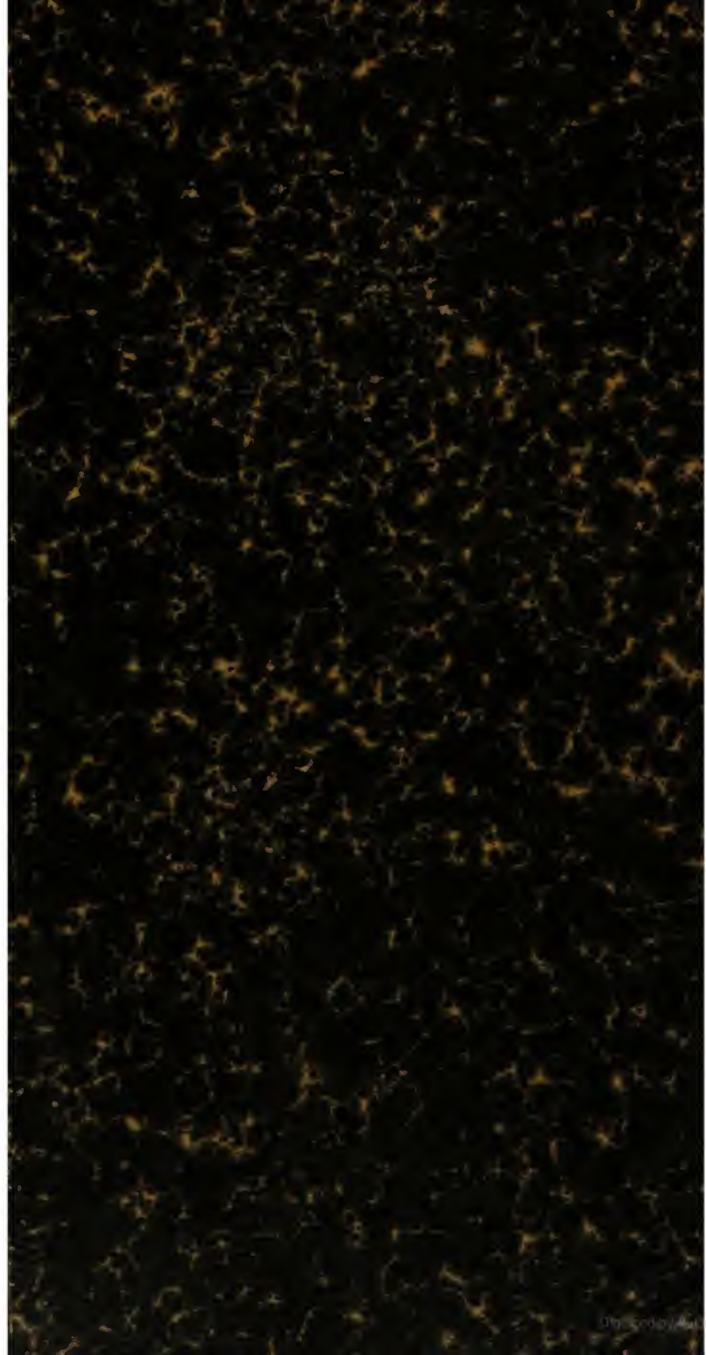
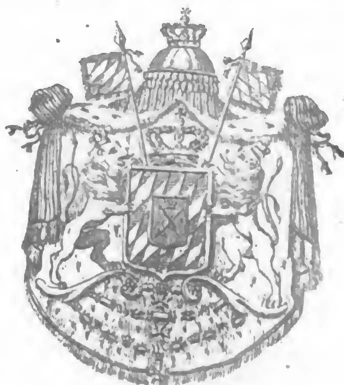






Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg.

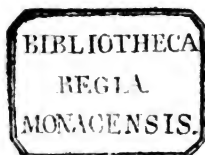
Erster Theil: Der Mühlkreis.

Mit einem Register, welches zugleich das topographische und genealogische Lexikon ist, und der Kreiskarte versehen.

Herausgegeben von
Benedikt Pillwein,
kaiserl. königl. Provinzial = Staats = Buchhaltungs= Ingrossisten.

Non fumum ex splendore, sed ex fumo
lucem dare cogito. HORATIUS.

Linz 1827.
Bey *Joh. Christ. Quandt*, Kastner's sel., Eidam.

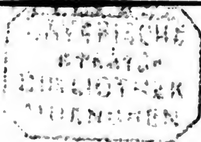


Gemmas et uniones veras non in thesauris principum, sed in libris quaerendas.

(Pius V.)

Der Mühlkreis.

Erster Theil. Erste Abtheilung.



Vorrede.

Expergiscimini tandem aliquando ... vetustiora latebris protrahite, ... nullum denique genus intactum relinquite, cujus ope pleniorem historiae patriae notitiam transmittere queatis.

(Moller).

Stäts war mein Augenmerk dahin gerichtet, mich jenen Männern anzureihen, welche für die richtigere und vortheilhaftere Bekanntmachung ihres Vaterlandes arbeiten. Dieser Vorsatz hat mir jedoch bis zu seiner Realisirung vieles Studieren verursacht, viele Mühe und Geldauslagen gekostet; er hat mir aber auch die unschätzbare Be-

kanntschaft mit vielen in- und ausländischen Schriftstellern und Werken, die Einsicht von Akten und Karten bey hohen Behörden, Aemtern und Stiften, den Briefwechsel mit gefälligen und kenntnißreichen Männern, und das Selbstsehen von Orten und Merkwürdigkeiten verschafft, die Anderen unbekannt bleiben.

In dieser Hinsicht sind meine numerären Angaben authentisch, die Ortsbeschreibungen wahr, die Geschichte durch das Quellenstudium erwiesen; allein ich bin auch ein Mensch, wie es andere sind, und so habe ich bey meinem mühsamen Streben nach Vollkommenheit doch hier und da fehlen können. Hierüber erbitte ich mir das öffentliche Urtheil besser unterrichteter Männer, die ich dann

mit Dank als meine Lehrer und Meister erkennen werde, während ich auf die sogenannten scharfen Kritiker, die alles zu widersprechen, aber selbst wenig zu wissen, und nichts zu beweisen pflegen, keineswegs achten kann.

Hier und da würde noch mehr geleistet worden seyn, hätten nicht Brand, Verwüstung, Unachtsamkeit, Unkenntnisse, und mitunter auch der Zahn der Zeit die Urkunden verdorben, die Inschriften verwischt, die Denksteine zerschlagen. (Man vergleiche hierüber nur auch Hormayr's Wien 5r Band 1s Heft. Seite 83).

Meinen lebhaftesten Dank noch allen jenen Biedermännern im geistlichen und weltlichen Rocke, im Staatsdienste oder bey Privatherrschaften, im

achtbaren Bürger= und stets zu ehrenden Bauern=stande, die mir entweder Beyträge zu meinem vaterländischen Werke geliefert, oder dasselbe durch Theilnahme und Verbreitung unterstützt haben.

B. Pillwein.



Inhalts-Anzeige.



Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch-geographisch-statistischer Umriß des Mühlkreises.



Erste Abtheilung.

Allgemeiner historisch = geographisch = statistischer Umriß des Mühlkreises.

1) Geschichte.

Prima historiae lex est, ne quid falsi dicere audeat.
(Cicero).

Der Mühlkreis als ein Theil des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns hat wie jeder andere Begebenheiten aufzuweisen, welche ihm entweder ausschlüßlich angehören, oder die ihn mit den übrigen Kreisen dieses Erzherzogthums gemeinschaftlich berühren.

Nach diesen zwey Hauptmomenten sollte also hier die Geschichte vorgetragen werden; allein wir liefern jetzt nur die eigenthümliche Geschichte des Mühlkreises, und die gemeinschaftliche von ihm und den übrigen am Schluße der 5 Kreise; denn ist der Leser einmahl in denselben durchgeführt, so verweilet er bey dem Gemeinschaftlichen mit desto größerem Interesse, weil der theilweise Ueberblick vorausging.

Die drey Perioden der eigenthümlichen Geschichte dieses Kreises umfassen, wie jene der allgemeinen Weltgeschichte: a) die Urwelt; b) das Mittelalter; c) die neuere Zeitgeschichte. So wird sich durch größere Begebenheiten oder einzelne Einwirkungen (sey es hernach durch Kriege oder Privatfehden, durch Belehnungen oder Stiftungen, durch Neubauten oder Neugereute, durch Handel, durch

Tausch oder Kauf ꝛc.) das Entstehen, das Fortschreiten oder Hemmen der Ansiedlung und Kultur, und die jetzige Gestalt des Kreises am deutlichsten entwickeln.

Eigenthümliche
Geschichte des Mühl-Kreises.

Erste Periode.

a) Die Urwelt.

Die Ureinwohner des Mühlkreises waren Celten. a) Sie kamen im Jahre 591 vor Christus unter Segovest's Anführung aus Gallien, und breiteten sich durch den hercynischen Wald b) tief an die Donau herab aus. (Strab. lib. 7. p. 293). Die Einwanderung ging aber von Zeit zu Zeit vor sich, ein Volksstamm folgte auf den andern, bis nach und nach alle Provinzen besetzt waren. (Tacit. de mor. germ. c. 28). Die Hauptstämme dieser Völker werden Taurisker, Skordisker, Japiden, Vidoner, Carner und Bojer genannt, von welchen Bojoarien (Bayern) und Bojohemium (Böhmen) ihre Namen haben, indem sie diese Länder bevölkerten c).

280 Jahre vor Christus bekamen die Bojer einen Besuch von den Cimbern, von welchen sie aber ihre Heimath

---

a) Sie hießen bei den Römern Gallier, bei den Griechen Galater, und hatten ihren Nahmen wahrscheinlich von ihren gelben Haaren. (Martial. epig. ad Lesbiam).

b) Er war nach Cäsars Berichten (de bell. gall. lib. 56. c. 25.) 9 Tagreisen breit und 60 lang. Nach Kluver's Meinung (Not. orb. ant. l. 2. c. 5.) gehörte auch der böhmische Wald dazu.

c) Ob die alten so oft vertilgten Bojer und die späteren Bojoaren ein und dasselbe Volk sind (Hormayr's Wien 2r Bd. 2s Heft S. 7)? Diese Frage hat v. Pallhausen in seinem Nachtrage zur Urgeschichte der Bayern S. 32. beantwortet.

bald wieder reinigten, wie Posidonius bey Strabo (L. VII. p. 293.) bezeugt.

Acht Jahre nach Christus wurden die Bojer von den Markomannen (Markmänner, Gränzvölker) theils aus Böhmen verdrängt, theils verloren sie sich unter ihren Besiegern, vom Feldherrn Marbod (Marbud) angeführt, der unter diesem Volke geboren, aber zu Rom erzogen, sich rasch die benachbarten Völker unterwarf, und vermuthlich zu Marbodunum (Budweis) eine Königsburg baute a).

Hier umgab er sich mit einer Leibwache, und unterhielt beständig 7000 wohlgerüstete Germanier und 4000 Reiter. So fest Marbod's Regierung gegründet zu seyn schien, so wurde sie doch auf einmahl durch den Cherusker-Fürsten Arminius zertrümmert. Marbod floh nach mehreren unglücklichen Schlachten zu den Römern, welche ihm Ravenna zum Wohnsitze anwiesen, wo er im Jahre 790 starb. 500 Jahre lang behaupteten sich die Markomannen in Böhmen, und führten während dieser Zeit auch mit den Römern b) mehrere Kriege, welche für diese meistens unglücklich ausfielen.

Nur Kaiser Nero erfocht einen Sieg über sie, und sein Nachfolger Trajan hielt sie zurück, als sie über die zugefrorne Donau in die römischen Provinzen einfallen wollten; daher auch beyde Kaiser den Namen Germanikus erhielten. Glücklicher focht Mark Aurel gegen dieselben, minder glücklich wieder andere römische Kaiser. Unter Kaiser Claudius III. führte die Markomannen ihr König Attalus über die Alpen nach Italien; er wurde aber bis über die Donau zurückgejagt. Nicht glücklicher waren sie unter Kaiser Aurelian, da sie wiederholt in Italien einzudringen suchten. — Zur Zeit der Römer war das große Deutschland in das dieß- und jenseitige getheilt, und das erstere wieder in germaniam primam et secundam c). Tacitus zählte 56 Völker von verschiedenen Namen darin.

---

a) Hormayr's Wien 1r Bd. 28 Heft 173 — 175. Wegen Marbodunum fehlen die Beweise. (Kurz, Mscpt.)

b) Von den Römern werden wir bey den übrigen Kreisen mehr lesen, als jetzt.

c) Nitsch kurzer Entwurf der alten Geographie. 6te Auflage. S. 160 — 182.

Unter der Regierung des abendländischen Kaisers Honorius (geb. 384 † 423) scheinen die Markomannen unter der Anführung ihrer Königin Friedegilde aus dem nördlichen Oesterreich, vorzüglich aus dem heutigen Mühlkreise, nach Italien abgezogen zu seyn. Die von ihnen verlassenen Plätze besetzten nach und nach andere deutsche Völker, theils Heruler, theils Rugier. Die Heruler (aus dem Geschlechte der Hermionen) wurden nach Jornandes von den Dänen vertrieben a), saßen schon im 4ten Jahrhunderte an der Donau, und kamen unter die Herrschaft der Gothen b). Sie wohnten vorzüglich hinter Zwettl gegen die Moldau und am Thajaflusse ꝛc. Die Rugier waren von Pommern bis zur Donau vorgedrungen, und hatten sich mitunter im Lande der Quaden (hinter dem Nordwalde) niedergelassen. Durch ihr Land zog Attila im Jahre 451 nach Gallien mit seinem Heere, an das sich auch Rugier, Gelonen, Scyren, Gepiden, Belotoner, Brukterer, Franken ꝛc. anschlossen, aber mit ihm von Aetius geschlagen wurden.

Nach Attila's Tode (454) machten die Rugier, Heruler, Allemannen c), Thüringer von der Nordseite der Donau Anfälle auf das unglückliche Norikum. Die römischen Soldaten waren nicht im Stande, diesem reissenden Strome Einhalt zu thun, und verließen entweder ihre Kastelle und wanderten nach Italien, oder riefen selbst ihre Nachbarn, die Rugier zu Hülfe, und vermengten sich mit den Barbaren, gegen die sie ehevor gestritten hatten d).

Die Rugier hatten eigene Könige. Sie waren: Flaka, (Flaccitheus), Fälad (Falatheus), Friedrich I. und Friedrich II. Diese hatten ihr Reich auch in Böhmen und Mähren ausgedehnt. (Kurz 1r Th. S. 55 und 65). Die Rugier trieben zugleich Handel nach Unterösterreich; es gab ferner Jahr- und andere Märkte unter ihnen, welche von

a) Hieraus könnte erhellen, daß sie in Schonen gewohnt hätten. (Ludwig Albrecht Gebhardi's Geschichte des Reiches Hungarn und der damit verbundenen Staaten 1r Thl. — Schlözer's nordische Geschichte).

b) Sie wurden 98 Jahre nach Christus bekannt. (Hormayr's Wien 1r Bd. 2s Heft S. 174.)

c) Alle Mannen, d. i. freye, omnes viri, oder etwa allerley Mannen. (Hormayr's Wien 1r Bd. 2s Heft S. 90.)

d) Kurz 1r Thl. S. 52. — Hormayr's Wien 1r B. 3s H. S. 56.

vielen Menschen besucht wurden. (Eugippii vita Severini apud Pez. T. I. p. 70, 72, 79; Oesterreichs Handel von Kurz S. 4.)

Nachdem Odoacer im J. 476 dem römischen Westreiche unter Augustulus ein Ende gemacht, stürzte der Gewaltige im J. 487 auch die Herrschaft der Rugier zu Boden. Der König Fälad und seine Gemahlin Gisa wurden als seine Gefangenen nach Italien geführt, aber auch er wieder nach der Schlacht bey Verona und nach der Eroberung von Ravenna von dem ostgothischen Könige Theodorich im J. 493 gestürzt, und zuletzt getödtet a).

Dadurch ward Theodorich der Stifter des großen ostgothischen Reiches, welches sich über Italien, Sicilien, Dalmatien, einen Theil der Küste von Frankreich und alle Länder diesseits der Donau, von Rhätien b) bis ins Untermösien ausdehnte. Sein weitläufiges Reich befestigte er durch Familienverbindungen mit den Königen der Vandalen, Westgothen, Burgunder und Franken, durch weise Politik, durch Nachahmung der griechisch-römischen Verfassung, Beibehaltung der römischen Gesetze und Gewohnheiten, und durch eine gelinde und gerechte Regierung. c) Als Beförderer der Baukunst und des Handels erlaubte er seinen Unterthanen im Norikum, mit den Allemannen einen Viehhandel zu treiben. Diese führten mit Ochsen Tauschwaaren ins Norikum, und luden dort neue Fracht auf. (Cassiod. Varian. L. III. epist. 50). Den Ruhm seiner Regierung theilten seine Minister Cassiodorus und Liberius. Theodorich starb den 30. August 526. Nach seinem Tode zerfiel auch sein Reich bald. Der griechische Kaiser Justinian (vom Kaiser Justin adoptirt 521 nach Christus † am 14. Nov. 565) vertrieb die Gothen, wozu ihm die Longobarden halfen. Man findet diese unter Marbod im Bunde mit den Markomannen, und hörte lange nichts mehr von ihnen, bis sie fast am Ende des 5ten Jahrhunderts an der Nordseite der Donau wieder zum Vorscheine kommen, und nach der Mitte des 6ten

---

a) Hormayr's Wien 1r B. 3s H. S. 90—95.

b) Rhätien und Vindelicien wurden gegen Westen durch die rhätischen Alpen, den Lacus Brigantinus und die Donau, gegen Norden durch die Donau begränzt; gegen Osten schied sie der Inn vom Norikum; gegen Süden die Seen Verbanus, Larius, und Benacus von Italien. (Nitsch S. 157).

c) Bau'rs biographisches Handwörterbuch 5r Th. S. 327.

Jahrhunderts (568) unter ihrem Könige Alboin die Lombardey gründen a).

Als die Longobarden ihre Wohnsitze verließen, machten sie mit den Hungarn und Avaren einen Vertrag, wodurch diese, ein Gemische von slavischen b) Völkerhaufen, ihr Land bekamen. Wäre der Zug der Longobarden gegen Süden mißglückt, so wären sie wieder gekommen, und die Hungarn und Avaren hätten ihnen die alten Sitze wieder lassen müssen, aber die Longobarden drangen glücklich bis an die Meerenge in Italien, und so blieben die Avaren ruhig sitzen bis an die Enns herauf. Jenseits der Enns an der Nordseite der Donau dehnte sich Avarien wahrscheinlich noch über einen guten Theil des Mühlkreises aus c), an den das Herzogthum Bojoarium stieß, nach welchem das Reich der Franken lag.

Ueber Bojoarien hatten die austrasischen Könige die edle eingeborne Familie der Agilolfinger gesetzt. (Leg. Boj. II. c. 20). König Theodebert gab, wie anderen fränkischen Stämmen, so auch den Bayern (547) Gesetze.

Zweyte Periode.

b) Das Mittelalter von Karl dem Großen bis zur Reformation durch Luther.

Als der bayer'sche Herzog Thassilo II. im J. 788 die Warnung des Gesetzes verachtet, seinen Vasallen-Eid dreymahl gebrochen, und mit den Avaren in heimlichen Bund getreten war, sperrte ihn Karl der Große in ein Kloster, da er doch den Tod verdient hatte. Unter obigem Thassilo treffen wir endlich urkundlich die erste Spur der Kultur

a) Paul Diac. hist. Longob. — Geogr. hist. Lex. 4r Th., S. 808.

b) Die Slaven theilten sich in viele besondere Völkerstämme. Man findet sie in Hungarn, Pohlen, Reussen, Preußen, Pommern, Böhmen, Meklenburg ꝛc. (Helmold. chron. Slav.)

c) Pez script. rer. Austr. prol. 2. Abth. de varia pro ratione temporum Austriae nomenclatura. — Kurz (3r B. S. 96) sagt: Da die Avaren den größten Theil von Dalmatien im Jahre 593 erobert hatten, besetzten sie auch das nördliche Ufer der Donau im heutigen Oesterreich und das südliche bis an die Enns, welcher Fluß sie von den Besitzungen der Bayern schied.

im oberen Mühlviertel, denn nach dem Kremsmünster'schen Stiftungsbriefe schenkte Thassilo der Kirche St. Salvator (zu Kremsmünster) im Jahre 777 an der Rottel drey Weingärten, drey Winzer, und zwey Bienenwärter a). Verfolgen wir dasjenige umständlicher, was wir über das Land ob der Enns überhaupt, namentlich aber über den Mühlkreis zwischen dem 8ten und 12ten Jahrhunderte in geographischer Beziehung wissen, so gibt uns Heyrenbach's Kärtchen in Hormayr's Taschenbuche für vaterländische Geschichte (Jahrg. 1811 S. 160) nur folgende karge Uebersicht und zwar von Flüssen die Rottila und den Danubius im Ilzgove, die Agaste nebst dem Danubius im Machland; von Orten aber: Buchenauwe (nicht Buchenewe, wie Gielge schreibt), Linzea, Nardin und zweymahl Saxina. Hier müssen wir aber gleich beyfügen, daß Heyrenbach's Karte mangelhaft ist; wir werden die Berichtigung beym Jahre 985 liefern. Nach dieser kurzen, aber höchst nothwendigen Abschweifung kommen wir wieder zu den Franken.

Karl der Große stellte nach Thassilo's Absetzung keinen Herzog mehr über die den gefährlichen Hungarn so nahe Gränzprovinz Bayern, sondern ließ dieses Land lediglich durch Grafen verwalten. Er selbst ordnete in der Hauptstadt Regensburg die Gränzen und Marken desselben und ernannte die Grafen. Hierüber ergrimmten die Hungarn. Sie legten ihren Unwillen durch wirkliche Einfälle über die Enns und durch unmenschliche Grausamkeiten gegen die christlichen Einwohner trotzig an den Tag.

Da drangen die Klagen zu den Ohren des großen Karl. Er eilte 791 von Regensburg auf beyden Seiten der Donau bis an die Enns herab, und hatte die Proviantschiffe

---

a) In den Jahrbüchern von Kremsmünster (herausgegeben durch P. Gabriel Straffer. Steyr 1810, S. 151) ist obiger Stiftungsbrief mit deutschen Noten abgedruckt. Ihn lieferte zuerst Rettenpacher in annal. monast. Cremifan. p. 26. lateinisch, und ich verweise deßwegen näher auf denselben, weil Buchinger in seiner Geschichte des Fürstenthumes Passau aus archivalischen Quellen (1r B. S. 83) meint, daß »Rotala« Riedling bey Steinerkirchen und Eberstallzell seyn dürfte, womit er aber einen Irrthum beging. Glaublich führte ihn hierzu seine aufgefundene Urkunde, wo es heißt: »In Rotala« während das Original sagt: »Ad raotula«. Meiner Meynung ist nebst Straffer (loc. cit.) auch Kurz in seinem Werke über Oesterr. Handel S. 323.

in der Mitte a). Hier wurde Halt gemacht, und auf die auch von anderen Seiten heranrückenden Heere gewartet. Nach dreytägigem Fasten und Bethen rückte man gegen den Feind vor. Schnell waren die hungarischen Gränzwachen vertrieben, ihre streitbaren Haufen aber hielten nicht Stand, sondern zogen nach ihrer Weise immer verwüstend rückwärts, und erschienen eben so leicht beweglich, leicht ersetzlich und flüchtig wieder, wenn das Heer still stand, oder Miene machte, sich zurückzuziehen. Auch ihre Gränzfesten fand man verlassen, und zerbrach sie. Die eine stand am Kampflusse, der sich ober Krems in die Donau mündet, die andere bey Tuln auf dem Berge Comagenis b).

Als die Hungarn vom panischen Schrecken getrieben sich über Heide, Dickigt und Sumpf immer tiefer ins Innere ihres Landes bargen, drang Karl bis an die Rab, rächte die Räubereyen durch Verheerung und Brand, und führte dann sein Heer wieder zurück. Der Strich von der Enns bis an die Rab blieb den Franken. Ein eigener Gränz- oder Markgraf wurde über denselben gesetzt. In kurzen Zeiträumen folgten sich Wernhar, Alberich, Gottfried, Gerold ꝛc. c).

Für die Behauptung des Eroberten ließ Karl auch hier, gleichwie er mit den Sachsen gethan, das Christenthum sorgen. Er übergab das neue Land (Avaria, provincia Avarorum vel Hunnorum, Slavinia, Pannonicus limes, Oriens, orientalis plaga, confines Carantanorum — alle diese Nahmen werden ihm in Urkunden beygelegt) dem Hochstifte Passau im J. 803, nahmentlich den Strich an der Leitha, Ried, Nardinum (Nardina, Nardicum) und Saren d) letztere drey im Machlandviertel. Diese Schenkung be-

---

a) Weißbachers kurze Geschichte. S. 31. — Vergleiche ferner Kurz 3r B. S. 145 und 146.

b) Comagenis, Citium, die Gränzscheide zwischen Norikum und Pannonien, nun Greifenstein in Unterösterreich bey Königstätten, unweit von Wien (Janitsch Geschichte der Entstehung und des Wachsthums der österr. Monarchie 1r Th.). Die Karte über das heutige Oesterreich in den ältesten Zeiten erschien mit dem 2. Bande. — Hormayr's Taschenbuch vom Jahre 1811 Seite 185 — 187.

c) Kurz 3r B. S. 142. — Schels 3r B.

d) Hansiz Germ. sacr. T. I. p. 155 — 256. — Janitsch österr. Geschichte. 2r B. 1. Abtheil. 1805, S. 118. — Schrötter's Versuch einer österr. Staatsgeschichte, 1r B. S. 18.

stätigte im J. 823 Ludwig der Fromme. Damahls bewohnten also Slaven den Mühlkreis, und auch im J. 817 bey der Ländertheilung Ludwigs des Frommen unter seine drey Söhne erster Ehe, wo Ludwig dem Deutschen nebst Bayern, Kärnthen und Böhmen, auch die Avaren und Slaven zugewiesen werden, qui ab orientali parte Bojoariae sunt. (Baluz. T. I. p. 575).

Von dieser Zeit an mehren sich die Akte der Schenkungen und Privilegien, es beginnen aber auch wieder die Verheerungskriege der Hungarn, die Kämpfe zwischen dem geistlichen und weltlichen Arm und die Kreuzzüge a). Später entstehen die Städte und der dritte Stand (jener der Bürger), bald aber treten die Hindernissedes Handels sowohl für fremde als einheimische Kaufleute durch Zollerpressungen und Straßenzwang, durch Stappelrecht und Verbothe längern Aufenthalts, durch ausschließende Handelsbefugnisse der Bürger, durch Meilenrechte, durch Einschränkungen der Kaufleute rücksichtlich der Krämer, durch Einschränkungen der bürgerlichen Handwerker in Rücksicht des Handels, durch Strandrecht und Grundruhr, durch Pfändungsrecht und Repressalien entgegen. Auch entwickelte sich die ungemeine Macht großer Grundeigenthümer, entweder von den Königen verliehen, und mit hohen Vorzügen ausgerüstet, oder durch Trotz und Anmaßung an sich gerissen. Durch das Faustrecht wurden die Landestheile zerrüttet, und unzählige Gewaltthaten an den Personen und an dem Eigenthume Anderer mit Raub und Mord verübt. Zur Sühnung begangener Frevel, wohl auch aus frommen Eifer werden Kirchen und Klöster errichtet, und um die Kultur des Landes empor zu bringen, werden Strecken vom Besitzthume an minder Begüterte überlassen. Um das Bild an Mannigfaltigkeit auszustatten, verbreitet sich die scholastische Gelehrsamkeit, und die schrecklichen Hussiten zerstören unsern mühsamen Erwerb.

Was hier im Zusammenhange berührt wurde, muß einzeln bewiesen werden; es ist aber nur in Kürze möglich; denn sparsam wurden die Data des Mittelalters aufgezeichnet, und besonders erscheinet in der Geschichte Oesterreichs im Vergleiche mit anderen Kreisen der Mühlkreis im dunkelsten Hintergrunde, als eine beynahe unbekannte

---

a) Den Beweis hierüber trifft man im Verzeichnisse der Bischöfe von Passau an.

Gegend. (Der Handel Oesterreichs von Kurz S. 51). Mögen demnach diese Beyträge zur näheren Beleuchtung genügen!

838 bestätigte K. Ludwig dem Stifte St. Emmeran in Regensburg seine Besitzungen zwischen den Flüssen Aist, und Narn, (Bern. Pez. T. I. P. III. p. 20.) von ihrem Ausflusse in die Donau bis zu ihrer Quelle und so bis in den »Nortwalt«. Als Bischof Erchanfried von Regensburg (847—864) Ludwig den Deutschen ebenfalls um obige Bestätigung bat, erfolgte dieselbe auch im J. 853 nebst einigen anderen, und zugleich über das, was das Stift an diesen Orten an Bewohnern besaß; sie mochten sowohl Bojoarli als Sclavi, Freye und Knechte seyn. Ueberdieß verlieh Ludwig dem ganzen Regensburg'schen Besitzthume das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit a).

885 schenkte Kaiser Karl III. dem Kloster Oettingen, das damahls dem Hochstifte Passau incorporirt war, die Güter und Renten in »Veldan« und den 9ten Theil der Mauth zu Tabersheim (Tabirsheim, Tauersheim oder Taversheim, einst die Pfarre St. Peter in der Zizlau, und die Mutterkirche der Filiale St. Magdalena, nun das Spital auf der Nordseite der Donau ober Steyreck). b).

Unter der kurzen Regierung Ludwigs des Kindes (899—911) hatten die Einfälle der Hungarn c) in das deutsche Reich wieder begonnen. Diese wurden von ihnen dreymahl erneuert. Zuerst spähten sie aber im J. 900 das Land aus, um zu sehen, ob sich die Bayern zu einem Kriege gefaßt halten (Suppl. Fuld. ad An. 900). Als sie keine Anstalten hierzu sahen, fielen sie ins Oberhungarn und Unterösterreich ein. (Gewold und Hansiz pag. 176.) Dann setzten sie über den Ennsfluß und verheerten einen Strich Landes von mehreren Meilen. Indeß war der bayer. Gränzgraf Leopold (Luitpold, Leupold) so glücklich, daß er einen Haufen auf dem linken Donauufer einholte. Diese griff er an, und erlegte 1200 von ihnen. Viele ertranken auch, als sie über

a) Vergl. das Archiv für Geschichte, Statistik, Litteratur und Kunst. Jahrgang 1824, Nro. 11 und 12., S. 59 und 60. — Pez thes. anecdot. T. I. p. III.

b) Buchingers 1r Theil, S. 94. Mehr im Werke über Linz von mir, S. 344. — Kurz's Handel. S. 324.

c) Priscus, Jornandes, Agathicus, Pray, Gebhardi, Gatterer ꝛc. schrieben am besten über die Hungarn.

die Donau schwimmen wollten. Aber der tapfere Markgraf Leopold (Stammvater des jetzigen königl. Hauses in Bayern) fiel, und mit ihm Erzbischof Dittmar von Salzburg, die Bischöfe von Freysing und Seben, 3 Aebte und 19 bayer. Grafen (Buching. 1r Th. 98 — Schrötter 1r Th. 55).

Unter Heinrich dem Vogelsteller kamen sie wieder. Ihr Zug geschah an der Nordseite der Donau durch Böhmen und Mähren, wo sich Heinrich in die Festung Pichin werfen mußte, und mit den Hungarn einen Waffenstillstand bis 924 abschloß. (Witichind L. I.). 933 schlug sie Heinrich bey Merseburg in Thüringen aufs Haupt, indem er die Deutschen gelehrt hatte, den ungewöhnlichen Angriffen der Hungarn Widerstand zu leisten. (Luitprand L. II. c. 9.) Dieser Monarch, einer der größten und verdientesten Deutschlands, hatte die Zügellosen schon früher stutzen gemacht. Er umzog nämlich die offenen Flecken mit Mauern und Gräben, und befahl, daß der 10te Mann jedes Gaues in die Stadt desselben ziehen soll. Dieß weckte den Kunstfleiß in den Freistätten und vervollkommte die durch Karl angefangene Civilisirung Europens.

Als die Barbaren zum drittenmahle losstürmten, meinten sie, »daß die Erde bersten, oder der Himmel einfallen müsse, wenn ihre 100000 Mann ein Unglück treffen könne«. Für ihren Frevel schlug sie Kaiser Otto I., der Große, am 10. Aug. 955 auf dem Lechfelde bey Augsburg so, daß dieser Sieg Deutschland für immer von ihren Verwüstungen befreite. Erst von dieser Zeit an erhohlten sich die zerstörten und verwüsteten Besitzungen wieder, und wurden durch neue Kolonisten von Passau und Regensburg belebt. (Pez. thes. Anecd. III. p. 56).

Die Reihenfolge fordert aber unsere Blicke wieder etwas zurück.

Bis zum 10ten Jahrhunderte hatte man größtentheils hölzerne Kirchen. Nun aber begann man kolossale Tempel von Stein und Marmor aufzuführen, sie mit kostbaren Altären zu schmücken, mit musivischen Arbeiten zu belegen und mit Ziegeln zu decken (Schels 4r B. 544.)

901 bestätigte der junge König Ludwig zu Regensburg dem Kloster von St. Florian die demselben von einem gewissen Perhart gemachten Schenkungen einiger Leibeigenen und Grundstücke auf dem linken Donauufer, welche der pass. Bischof Richar eben so wie die Stadt Ennsburg

benutzen sollte. (Hundius liefert die Urkunde in metrop. Salisb. T. I. p. 298 im Auszuge, Gewold aber pag. 351 wörtlich). Was eigentlich Perhart auf der Nordseite der Donau dem Kloster geschenkt habe, läßt sich nicht bestimmen. Das Stift St. Florian besitzt in der Gegend von Mauthhausen und Ried noch heut zu Tage einige Unterthanen, unter welchen die Leibeigenen des Perhart begriffen seyn können. (Kurz 3r Th. S. 210).

903 überließ der Chorbischof Malvinus dem Hochstifte Passau einige Güter in Aribo's Grafschaft beym Orte Wolfeswang ꝛc. (im Traungau), wofür ihm der Bischof Burkhard auf Lebensdauer unter anderen Güter und Renten im Rottachgau oder Rottelgau (im heutigen oberen Mühlviertel) überließ. (Buchinger 1r Th. S. 100.)

973 kommt ein Markgraf Burkhard vor, unter dessen Aufsicht das Land am linken Donau-Ufer wenigstens bis Krems gestanden hat (Hundius in metrop. Salisb. p. 200. Kurz 3r Th. S. 226. — Schrötter 1r Th. 89).

985. In dem unter Bischof Pilgrin von Passau verfaßten Verzeichnisse der, der alten Kirche zu Lorch zuständigen Zehente, kommen vom Mühlkreise folgende vor: Omnem decimationem in Sabanich (Säbnich, ungezweifelt Sarmingstein, Kurz 4r Th. S. 419) ad Nardin autem decimam de Agest et de Buechnauve (Hansiz germ. sacr. T. I. p. 227).

Von Bischof Piligrins Zehentbeschreibung hat Denis (Codices manuscr. Bibliothecae Palatinae P. I. p. 785) eine vollständigere Abschrift bekannt gemacht: Decimam de agesta (Aist) ex colonis omnique curti illius pertinentia. Ad linzam autem decimam de chazapach (Katzbach) et de puochonova etc.

Um den ungewissen hochstiftl. Besitz zu bestimmen, wurden im Jahre 985 drey Versammlungen gehalten, wozu man alle benachbarten Bischöfe, Grafen, vornehme Personen und das Landvolk einlud, eidlich auszusagen, was ihnen über die hochstiftl. Gränzen bekannt sey (Buchinger 1r Thl. 113. — Schrötter 1r Thl. 102). a)

---

a) Hier verdienet besonders gelesen zu werden, was in Hormayr's Taschenbuche vom Jahre 1813 S. 145 vorkommt.

1010 bewirkte Kunigunde, Kaiser Heinrichs II. Gemahlin, daß dieser dem Stifte Niedernburg in Passau nebst sehr vielen Besitzungen und Freyheiten, einen Theil des Nordwaldes in Adalberts oder Adalbero's Grafschaft in der Länge vom Ursprunge der Jlz, bis wo der Wald Bayern von Böhmen scheidet, und von da bis zum Flusse Rottala, in der Breite aber zwischen dem Laufe der genannten beyden Flüsse bis zu ihrem Eintritte in die Donau schenkte; allein nicht mit Oberherrlichkeit oder eigenthümlich, sondern nur nutzweise, so, daß glaublich dem Grafen Adalbero die Ober-Administration unverrückt blieb. In der Folge erhielt diese Gegend den Nahmen Abtey a), in welcher viele Stücke Landes vom Hochstifte Passau an verschiedene Geschlechter zur Bebauung überlassen wurden, woraus die Herrschaften Falkenstein, Ranaridl, Schallenberg, Haslach, Marsbach, Tannberg, Partenstein, Liebenstein, Sprinzenstein, Pührnstein, Alt- und Neufelden, das Kloster Schlägel ꝛc. entstanden. (Die Urkunde selbst; Buchinger 1r Th., 119, 120, Lenz, Beschreibung von Passau 2r Th., 119, 121). Diese Herrschaften machten viele Pfarren nothwendig; Tausende von Menschen treiben nun in diesen Gegenden Handel und Gewerbe (Weißbacher 55). Obige Schenkung bestätigten in der Folge Kaiser Friedrich I. im J. 1161, K. Heinrich VI. 1193, K. Friedrich II. im J. 1218. Schon in der ersten Bestätigungsurkunde wird von Ministerialen, Sklaven, Mägden, kultivirten und unkultivirten Mayerhöfen, Weingärten, Wäldern, Wiesen, Wässern, Wasserfällen, Mühlen, Fischereyen ꝛc. gesprochen. Im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhunderte machen Urkunden verschiedener Klöster von Weingärten, und Urbarien mehrerer Herrschaften und Pfarrhöfe von Wein-Zehenten am Rottelfluße und

a) Das Land der Abtey begriff in früherer Zeit jenen Strich Landes am nördlichen Ufer der Donau von Passau bis zur Rottel, wie ihn die Kaiser und Könige dem Reichsstifte der Benediktiner-Nonnen zu Niedernburg in Passau einräumten; in späterer Zeit, als die Bischöfe von Passau selbst Reichsfürsten wurden, begriff die Abtey obiges pass. Immediat-Territorium, über welches ein eigener Land- und Kriminalrichter gesetzt war; der Distrikt wurde in der Folge wieder kleiner, als das Hochstift in Oesterreich nur mehr mittelbares und kein unmittelbares Territorium besaß. — Bericht und Auskonften vom Reichsland und Territorio der Abtey unter Johann Philipp Graf v. Lamberg 1692 zusammengetragen im Manuscripte.

Umgegend noch häufig Erwähnung. In den wilden Bergen der Pfarren Walding, St. Gotthart, St. Martin und Feldkirchen besann man sich endlich eines Besseren, rottete die Weinreben aus, und säete Roggen an, der dort vortrefflich gedeiht. In den flachen Gegenden um Feldkirchen wurden erst in unseren Tagen (1817, 1818) die Weingärten in Kornfelder verwandelt, was im unteren Mühlviertel um ein Paar Jahrhunderte früher geschah.

1025 wurde dem Hochstifte Passau vom Kaiser Heinrich II. aller Zehent auf der Mitternacht-Seite der Donau in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert in bebauten und noch zu bebauenden Plätzen zugesichert (Hansiz Germ. T. I. p. 244). Die Urkunde wurde zu Tribur ausgefertiget (Buchinger 1r Thl. 122). Der damahlige passauische Bischof Berengar weihte hierauf auch einige neu errichtete Pfarrkirchen ein (Kurz 3r Th. 271).

1049 erhielt Bischof Engelbert von Passau von Heinrich III. die Jagd- und Forstbahn auf dem (hochstiftischen) St. Stephansgute in der Grafschaft des Markgrafen Adalbert zwischen den Flüssen Sabinichi (Säbnich, Sarmingbach) und Darbinichi (Dammbach) (Schrötter 1r Th. S. 143 und 147; steyr. Annalen S. 303).

Stampfeck, schon in uralten Zeiten zerstört, besaßen einst die »Herren von Capell«, von welchen Berengar de Capella bereits 1073 bekannt ist (Hoheneck 3r Thl. 26 und 61).

1076 erhält das Kloster St. Nikola bey Passau durch den Bischof Altmann Goldenwert (Goldwörth) oberhalb Ottensheim. In dieser Urkunde kommt vor, daß er den Markgrafen Leopold (den Schönen) als Vogt über alle Güter des Stiftes aufgestellt, welche im Machland oder wo immer in seiner Markgrafschaft liegen. — Das Machland gehörte also schon damahls zur östlichen Markgrafschaft und letztere erstreckte sich wenigstens nördlich auch über den Ennsfluß. — Dadurch widerleget sich zugleich, daß die Grafen von Machland ihre Güter unmittelbar vom römischen Reiche als Lehen besessen haben. Später, als Oesterreich zu einem Herzogthume erhoben wurde, sollten vermöge des Privilegiums des Kaisers Friedrich ohnehin alle Reichslehen in demselben gänzlich aufhören. (Mon. Boica. T. IV. p. 293. Kurz; Hormayr's Taschenbuch für 1813 S. 95 und 96).

Da Raffoldo oder Rapoto von Julbach im J. 1078 dem Kaiser Heinrich IV. gegen seine Feinde die wichtigsten Dienste geleistet hatte, so bekam dieser junge und feurige Mann bey Vertheilung der Kirchengüter der Hochstifte Passau und Regensburg den größten Antheil. Er baute dann nebst anderen festen Burgen zwischen 1078 und 1085 auch Neuhaus, nnd nannte sich nicht mehr als Herrn von Julbach, sondern als einen Grafen von Schaumburg. Indeß nahm er doch Neuhaus von Passau zu Lehen. (Weißbacher 61).

Zwischen 1092 und 1121 schenkt Markgraf Ottokar IV. von Steyr dem Kloster Garsten die Kirche im Haselbach. Die Kirche heißt heut zu Tage St. Magdalena, und liegt auf der Nordseite der Donau unweit von dem Haselgraben. (Kurz 2r Th. S. 477 und 478 — Werk von Linz S. 342—344).

Am 4. November 1109 bestätiget K. Heinrich V. die Schenkung des Edlen von Windberg an das Stift St. Florian mit Gütern zwischen Pösenbach und Ebersbach bis an die böhmischen Gränzen. Sie bestanden aus den Pfarren St. Peter, St. Johann und Waldkirchen mit den Filialen St. Veit, Helfenberg, St. Stephan, Haslach, St. Oswald bey Schlägel, St. Martin und Kleinzell an der Mühel. (Annalen des Stiftes St. Florian; Hormayr's Wien 2r Bd. 1s H. 18).

Diese Güter werden oft mit der Grafschaft Windberg verwechselt, was falsch ist a).

Durch die bedingnißweise Uebergabe der Pfarre Gramastetten von dem Edelmanne Udalrich an den Bischof zu Passau im J. 1110 erfahren wir die dortmahligen Gränzen dieses Pfarrbezirkes vom Ursprunge der kleinen Rottel bis zum Ausflusse derselben in die große, dann über Gunzenwiesen und Bertolsberg bis an das Ufer der Donau; gegen Mittag bis an die Pfarre Buchenau (parochia ad Danubium), gegen Morgen an Haselbach, und endlich gegen Mitternacht von der Donau bis an die böhmische Mark. (Kurz 4r Th. 322.)

Im Jahre 1111 schenkte Bischof Ulrich von Passau den Weinzehent in den Pfarren Linz und Tabirsheim dem Stifte St. Florian. (Kurz's Handel 324).

---

a) Man sehe nur Hund und vergleiche auch Buchinger 1r Th. S. 140.

Im nähmlichen Jahre schenkte ein Edler mit Nahmen Friedrich die Kirche zu Münzbach und ein anderer mit Nahmen Sighard die Kirche zu Wartberg an das erwähnte Stift. (Annalen von St. Florian).

1115 befreyet Leopold der Heilige alle Güter des Stiftes St. Florian von der Zehentabgabe in der Riedmark, oder wo immer in dessen Besitzungen am linken Donau-Ufer gelegen. Ganz gewiß gehörte also damahls die Riedmark schon zur Mark Oesterreich. (Hormayr's Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Jahrgang 1813 S. 106, 107, 143).

1122 verlieh Bischof Reginmar von Passau dem Stifte St. Florian die Pfarre Gutau im unteren Mühlvierviertel, St. Leonhard war eine Filiale davon. Gutau wurde vom Stifte im 18. Jahrhunderte um die neu errichtete Pfarre St. Gotthard im oberen Mühlviertel vertauscht.

In eben diesem Jahre schenkte Reginmar nach St. Florian die Pfarre Ried, und nahm dafür Münzbach; Mauthausen gehörte zu Ried.

1125 schenkt ein Edler, Herrmann von Chazilinistorf, die gleichnahmige Pfarre Kattstorf, die selbst eine alte Pfarre war, und Adalbert, ein Edler von Griezbac, die Pfarre Lasberg an das Stift St. Florian; St. Oswald gehörte dazu. Ob Grünbach und Windhag schon damahls Filialen davon waren, oder ob Grünbach eine Mutterkirche gewesen, ist unbekannt. (Annalen des Stiftes St. Florian).

Unter den Zehenten, welche Bischof Reginmar von Passau (1121 bis 1138) dem Hochstifte wieder zubrachte, waren die Pfarrzehente von Falkenstein, Lizze (Linz?) ꝛc. Er mußte aber dem Markgrafen Leopold dafür andere für das von ihm gestiftete Mariazell überlassen. (Buchinger 1r Th. 142).

1136 waren Steyreck und Windeck ein Eigenthum der »mächtigen und vornehmen Herren von Chuenring« (Hoheneck 1r Th. 608. 548. 3r Th. 90).

1137. 1139. Leopold der Freygebige, Herzog von Bayern und Markgraf von Oesterreich, Sohn Leopolds des Heiligen, und Bruder Heinrichs Jasomirgott, verzichtet gegen das Stift St. Florian auf seine Ansprüche

zu dem Gute Windberg und befreyet dasselbe von einem Naturaldienste. Eine Urkunde wurde 1137 bey Krems, die zweyte zu St. Florian im J. 1139 ausgestellt. Testes erant: Chunradus de pilstein, Adalram de perge, Otto de machlant, Werinharth de julbach, Chunrad de Wirmilah, Eberhart de rota, Herrmann de Kacelinesdorf, Otto de hasalbach, Meinhart de ippha, Salmon de Windiberge. (Hormayr's Wien 2r B. 18 H. XIX. Urkunde).

Ich führte die Zeugen deßwegen an, damit man sieht, welche Orte damahls nebst anderen schon bestanden.

1140 kaufte Herzog Leopold IV. von Oesterreich von »Götschälich von Hincperg (Huentsperg) Linz«. (Mehr in meinem Werke über Linz S. 94).

1141 bestätiget obiger Leopold, der Freygebige, die Stiftung des Klosters Baumgartenberg durch Otto von Machland. Ausser Baumgartenberg wird in der Urkunde über die Gränzen das Nöthige gesagt; ferner kommen darin vor: Timnich, jetzt das Dorf und der Bach Deining (1/4 Stunde von Baumgartenberg), Modminsdorf, jetzt Mettenstorf auch Mennstorf genannt (1/4 Stunde von Baumgartenberg), Lawarin, Labing (1/2 Stunde vom Kloster), dann zwey Kirchen, wovon eine zum h. Jakob hieß, und im Schlosse Baumgartenberg lag; die andere zum h. Lambert befand sich in Mennstorf. (Kurz 3r Th. 383 und 384).

Die in den Jahren 1142 und 1171 geschehenen Schenkungen an das Kloster Garsten (Kurz 2r Th. 495) von K. Konrad, und dem Herzoge Heinrich von Oesterreich kommen bey der politischen Eintheilung zur Sprache.

1142 ging schon bey St. Martin eine alte Straße nach Böhmen vorbey. (Kurz Handel 41).

1143 bekam das Stift St. Florian durch Bischof Reginbert von Passau die Pfarre Feldkirchen gegen andere Besitzungen durch Tausch; Goldwörth ist eine Filiale davon. (Annalen von St. Florian).

Indem Bischof Reginbert von Passau im J. 1146 die Stiftung des Klosters Waldhausen bestätiget, werden außer Säbnich auch Münzbach, Pabneukirchen, Kö-

nigswiesen a), Dimbach, Kreutzen, Grein, Saxen, Mitterkirchen ꝛc. genannt. (Kurz 4r Th. 419). Saxen ist uns schon oben vorgekommen; von Mitterkirchen werden wir bey der Pfarrsbeschreibung ein früheres Datum erfahren, als hier.

Bey der Stiftung des Klosters Wilhering im Jahre 1146 durch Udalrich und Cholo von Wilhering (wahrscheinlich aus der Familie von Wachsenberg) sehen wir, daß die Hälfte des Marktes »Ottenshaimb« und das Recht der Ueberfahrt, ferner Ibenberg, Grebling, die Hälfte des Böhmerwaldes, endlich ein Theil des Lobenfeldes (Leonfelden) an dieses Stift gekommen sind. In der Pfarre Gramastetten hat das Kloster noch einen Unterthan, dessen Haus-Name Greblinger ist; im Böhmerwalde hat Wilhering schon seit undenklichen Zeiten keine Besitzungen mehr; daher auch nur angegeben werden kann, daß der Theil des Böhmerwaldes, der dem Kloster gehörte, bis zum Flusse Moldau sich erstreckte. (Kurz 4r Th. 527 bis 529).

Ebenfalls 1146 genehmiget und vermehrt der pass. Bischof Reginbert die Stiftung des Otto von Machland zu Waldhausen. Nebst anderen werden in dieser Urkunde der kleine Fluß Sarming und St. Georgen zwischen Dimbach und Königswiesen genannt. (Kurz 4r Th. 419—422).

Auch König Konrad bestätiget 1147 die Stiftung Otto's zu Waldhausen, wobey außer dem Sarmingbache der Gränzfluß Isper, der Darberger- und Glorwald (1/2 Stunde von Waldhausen) und der Weidenbach bey Hirschenau (2 Stunden von Waldhausen) angeführt sind. (Kurz 4r Th. 425 und 426).

Da zugleich Bischof Reginbert im J. 1147 Otto's Stiftung bestätiget, und die Besitzungen der Probstey Waldhausen aufzählt, nennt er außer bereits angegebenen oder in Unterösterreich gelegenen, und deßwegen hier nicht angeführten Orten, auch St. Thomas oberhalb Windhag. (Kurz 4r Th. 427—435).

1151 bestätiget Papst Eugen III. die Besitzungen des Klosters Baumgartenberg und nimmt es unter seinen beson-

---

a) Königswiesen erscheint auch in der Urkunde vom Jahre 1154, wo Bischof Konrad von Passau den Streit zwischen Baumgartenberg und Waldhausen schlichtet. (Kurz 3r Th. 396).

deren Schutz. Hierbey findet man ausser Mettenstorf und dem Nordwalde auch Gessolding (Gosserding 1/4 Stunde von Baumgartenberg) und Nöchling (oder Nöhling) an der Isper. (Kurz 4r Th. 393 und 394).

1152 wurde laut Inschrift in der Mitte des vorderen Schwibbogens die Pfarrkirche zu Reichenau erbaut.

Von der vielbesprochenen Grafschaft Klamm (Clamma, Klamme) geschieht zuerst im J. 1154 urkundliche Erwähnung a) durch Otto von Machland, welcher in seinem Testamente den Auftrag machte, daß Walchun von Klamm (ohne Zweifel Otto's Bruder) der Advokat des Klosters Baumgartenberg seyn soll. Diese Schutzvögte der Klöster fingen gar bald auszuarten an; denn schon im J. 1188 ist Herzog Leopold gezwungen, das Kloster von den Plackereyen des Otto von Klamm zu befreyen. (Kurz 3r Th. 396 und 397). Wohl sprechen Hoheneck (1r Th. 43) und Inspruгger (2r Th. 62) von der einstigen Grafschaft, vom Schlosse und Markte Klamm, aber eine Jahreszahl erfährt man von ihnen erst mit 1524; da doch der Markt schon 1422 von den Hussiten zerstört wurde. (Kurz's Handel. 431).

1156 wird die österreichische Markgrafschaft zu einem Herzogthume erhoben; mit demselben wird die sogenannte Marchia Bavarica, nähmlich das heutige Land ob der Enns, ganz vereiniget. Der bisherige Markgraf von Oesterreich aus dem Hause Babenberg, Heinrich Jasomirgott, Herzog in Bayern, Sohn des heiligen Leopold und Agnesens, Bruder des Bayerherzogs des Freygebigen, und der zwey berühmten Kirchenfürsten, Otto von Freysing, und Konrad von Salzburg, wird erster Herzog von Oesterreich. Ueber dieses wichtigste Ereigniß, das in staatsrechtlicher und geographischer Beziehung im Lande ob und unter der Enns in der Stellung gegen Kaiser und Reich, und gegen das alte große Herzogthum Bayern, so große Veränderungen hervorbrachte, stellte Friedrich der Rothbart einen großen Freyheitsbrief aus. Der Freund des Ba-

a) Auch Hanns Ennenkel macht in seinem Fürstenbuche folgende Meldung hiervon: »Der Graue von Clamme der dinget dem Herczogen Liupolden Chlamme die Grafschaft Chlingenberch vnnd ander aygen ze Osterrich daz darzu gehöret. der starp jenhalb mers, vnnd geviel daz aigen an daz land.« (S. 10 und 11.)

terlandes lies't ihn mit Begeisterung. Wir heben für unseren nächstgelegenen Zweck nur die Worte aus: »Marchionatum Austriae et dictam Marchiam, supra Anasum commutavimus in ducatum«. — Diese Worte müssen wir in Kürze kommentiren. Die sogenannte bayer'sche Mark erstreckte sich nach den Worten des Chron. Augustens. von der Enns bis zu dem Walde nächst Passau, die Rotensala genannt a). Den nähmlichen Rotensalawald stecket Hanns Ennenkel in seinem Fürstenbuche von Oesterreich und Steyrmark zur Gränzscheide Oesterreichs, geht dann auf den oberen Cheslerwald, und zieht die Linie gegen Johannsstein, einen Felsen in der Donau, von der Donau aber hin zur Mühel ꝛc. (Megiser's Ausgabe des Hanns Ennenkel, beynahe 400 Jahre früher erschienen, aber nie in den Druck gegeben, sondern erst 1618 zu Linz S. 7 und 8, nachgedruckt 1740). Die Vischer'sche Karte bezeichnet uns die angemerkten Orte mit den Worten »Auf der Salach, Schäftberg, Jocherstein«. Ueber diesen Punkt hat es unter den Gelehrten lange vielseitigen Zwiespalt gegeben. Wir haben unsere Aufgabe gelöset. Wer mehr zu erfahren wünscht, wird mit Vergnügen Hormayr's Taschenbuch für vaterländische Geschichte vom Jahre 1813 S. 127—154 zur Hand nehmen. Eine vollständige Erläuterung des erwähnten kaiserlichen Freyheitsbriefes findet man in Schrötter's Versuch einer österreichischen Staatsgeschichte im ersten Bande S. 297 bis 476.

1165 bewohnte Thomas von Schallenberg das Stammschloß der Schallenberger zu Schallenberg in der Pfarre Kleinzell. (Hoheneck 3r Th. XXV).

Im Jahre 1176 erhoben die Böhmen und Mährer unter ihrem stürmischen Herzoge Sobieslav einen kleinlichen Streit über Gränzwaldungen; diese brauchten sie zu einem Kriegsvorwande und machten das Land auf dem linken Donau-Ufer zur Wüste. Auf dem Rückzuge stürzte der alte Herzog mit seinem Pferde und starb am 13. Jänner 1177. (Hormayr's Taschenbuch vom Jahre 1811 S. 207).

---

a) Die Rotensala heißt nun insgemein Salät — eine große Waldung zwischen Willibald und Peurbach, die einst noch größer war, und bis an den Johannsstein reichte. (Weißbacher 72. Freher script. rer. germ. Tom. I. p. II. ad an. 1156. Fol. 359).

Vor 1192 schon mußten die Kaufleute von den eingeführten Waaren zu Mauthhausen eine gewisse Zollabgabe entrichten. (Kurz's Handel S. 13).

Im Jahre 1198 wird die Herrschaft Wildberg, früher ein Eigenthum des Edlen Gottschalk von Huentsperch, vom pass. Bischofe Wolfker den Starhembergern zu Lehen gegeben. (Hoheneck 2r Th. S. 511). Bey der politischen Eintheilung, bey den Straßenzügen, beym Schloße Wildberg muß theils von diesem, theils von anderen Ereignissen mehr gesagt werden.

Im Jahre 1199 oder 1200 stiftet Chalchoch von Falkenstein anfangs für die grauen Brüder, am 9. Juli 1218 aber für die Prämonstratenser das Kloster Schlägel. (Aus den ungedruckten Annalen von Schlägel). Hierdurch berichtiget sich die falsche Angabe Hoheneck's mit 1236; nebstdem aber auch dadurch, daß Bischof Manegold von Passau schon im J. 1209 das Kloster Maria Schlag dem Hochstifte inkorporirte, und die Privilegien des Stiftes Chalchoch von Falkenstein erneuerte. (Buchinger 1r Thl. 186). Bestätigungsurkunden erließen auch Pabst Honorius IV. am 2. April 1221 und der pass. Bischof Rudiger 1236.

Um 1200 lebte »Pilgram von Tannberg«, das nun eine Ruine ist. (Hoheneck 3r Th. 731).

Nicht lange nach 1206 kamen an den Herzog Leopold von Oesterreich die Herrschaften Wachsenberg, Ottensheim, Grein und Hartenstein (Hart) um 600 Pfund. (Rauch, script. rer. Austr. T. I. p. 249. Ennenkel's Fürstenbuch S. 14).

1207, 1217, 1265, 1270 werden die Herren Piber zu Piberstein, Helfenberg und Lobenstein zuerst genannt. (Hoheneck 3r Th. 353. 519).

Während in der Tauschurkunde zwischen Bischof Wolfker und dem Stifte Baumgartenberg im J. 1195 nur Ruprechtshofen (ein Dorf an der Donau eine Stunde von Baumgartenberg) erscheint, werden in einem anderen Dokumente vom Jahre 1208 Hard an der Narn, Longiz oder Lungiz in der Pfarre Ried, Achwinden (jetzt immer Abwinden) in der Pfarre St. Georgen an der Gusen, Zirking und die Filiale zum h. Wenzel in Wartberg genannt. (Kurz 3r Th. 400, 402).

1209 bestätiget Herzog Leopold von Oesterreich dem Kloster Baumgartenberg alle Rechte und Güter, wobey Frühstorf zwischen Arbing und Buchberg, Kolbing oberhalb Deiming, Amesbach unterhalb Kolbing, Eizendorf, in der Pfarre Saren (alle eine halbe Stunde oder etwas darüber vom Kloster), Puttingen (wahrscheinlich Pitzing bey Eizendorf), Kühhofen bey Baumgartenberg, die sogenannte Bruderau, Kirchstetten (eine halbe Stunde vom Kloster), Rechberg zwischen Windhag und Zellhof, und Weißenbach im unteren Mühlviertel nebst einigen bereits genannten, oder in Unterösterreich liegenden, und hier deßwegen übergangenen Orten und Distrikten vorkommen. (Kurz 3r Th. 405, 406, 408 und 409).

1213 kam die (von vielen geglaubte) Grafschaft Machland, worunter die Stadt Freystadt, die Klöster Baumgartenberg und Waldhausen gehörten, durch Kauf von Ulrich von Klamm an die Herzoge von Oesterreich (Preuenhueber's historischer Catalog vom Jahre 1652 S. 15).

1216 bat Bischof Ulrich II. den durch Passau reisenden Herzog Leopold von Oesterreich um die Mauthfreyheit für sich und sein Kapitel über alle aus Oesterrreich nach Passau zu ihrem Bedarfe abgehenden Lebensmittel, und erhielt sie auch. Vor 1156, wo nähmlich Oesterreich ein Herzogthum wurde, hatte Passau dieses nicht zu thun nöthig. (Buchinger 1r Thl. 188).

1217 trug Kaiser Friedrich II. dem Hochstifte Passau die Kometie des Ilzgaues zu Lehen auf, welches aber dieses dem regierenden Herzoge Ludwig von Bayern wieder afterlehenweise überließ, der es 1220 dem Hochstifte Passau um 500 Mark Silber in einer Urkunde abtrat, welche die Gränzen dieser Kometie von der Ilz bis zur Mühel beschreibt. (Buchinger 1r Th. S. 191. Was Pfeffel hieraus in seiner Abhandlung von einigen Alterthümern des bayer'schen Lehenwesens (München 1766) folgert, widerlegt sich durch ein kurzes Raisonnement oben bey 1076).

1218 wurde der Markt »Veldan« dem pass. Bischofe Ulrich von einem Weissenberger (vielmehr Wesenberg, wie Hund. metrop. p. 313 schreibt) verpfändet. (Pass. Chronik vom Jahr 1692 S. 6. Mscpt.) Buchinger (1r Th. 188) setzt dieses Ereigniß um ein Jahr früher, und sagt, daß Passau hierdurch den Grund zum unmittelbaren

Besitze dieses Marktes gelegt habe, wodurch wir uns jedoch nicht mehr irre machen lassen können a).

Am 2. July 1218 trat Bischof Ulrich II. von Passau dem Abte Rudolph von Kremsmünster zu Landshag für immer das Präsentationsrecht auf die Pfarre Buchkirchen ab. (Strasser's Jahrbücher von Kremsmünster 1r Th. 320).

1224 geschah ein Tausch zwischen Leopold dem Glorreichen und dem Kloster Gleink. Letzteres überließ gemäß desselben dem Herzoge alles, was vor dem Böhmerwalde in der Riedmark in verschiedenen Orten zerstreuet liegt; den Böhmerwald selbst aber bis zur böhmischen Gränze mit allen Nutzungen ꝛc. (Kurz 3r Th. 335).

Zwischen 1227 und 1232 wird vom pass. Bischofe Gebhard ein Streit des Klosters Waldhausen wegen der Kapelle zu Hoffkirchen (einer jetzt aufgehobenen Filiale von Saxen) entschieden. (Kurz 4r Th. 448).

1234 bekennt Otto von Sleunz, daß er dem Stifte Baumgartenberg das Dominikalgut in Pullingen unrechter Weise weggenommen habe, — ein Beweis, wie wenig damahls die landesfürstlichen Befehle geachtet wurden, und wie übermüthig und ungerecht sich die Edlen des Landes gegen minder Mächtige betragen haben. (Kurz 3r Th. 418).

1235 wurde Herzog Friedrich der Streitbare von Oesterreich (der letzte Babenberger) in die Acht erklärt; Städte und Schlösser wurden meineidig gegen ihn, nur Linz hielt aus, und die wehrhaften Preusl machten alle List und Gewalt der hereingefallenen Bayern und ihrer Anhänger zu Schanden. Ein Jahr darauf verheerten Wenzeslaus und seine Böhmen, während der Achterklärung Friedrichs, ihrer alten Gewohnheit nach Oesterreich jenseits der Donau. (Hormayr's Taschenbuch vom Jahre 1811 S. 256 und 257).

1236, 1240, 1252, 1269, 1320, 1443 ꝛc. treffen wir im Machlandviertel Landrichter der Herzoge von Oesterreich.

1237 gab Friedrich der Streitbare dem Könige Wenzel von Böhmen das nördliche Oesterreich, das ohnehin größtentheils in des Königs Gewalt war, damit er mit ihm gegen Kaiser Friedrich helfe. (Hormayr's Taschenbuch vom Jahre 1811 S. 263). Als aber Friedrich der Streitbare im Jahre

a) Man vergleiche auch oben unter 885.

1240 vom Kaiser in alle seine Rechte wieder feyerlich eingesetzt war, verweigerte er die Uebergabe obiger Länder, worauf Wenzel neue Verwüstungen begann. Später kam es zur förmlichen Fehde, wobey sich Wenzel mit genauer Noth rettete. Hier war es wieder, wo sich Heinrich und Bernhard die Preusler auszeichneten, und die Syroke ꝛc. sich ihnen gefangen gaben. (Horm. Tasch. J. 1811 S. 286).

1240 sprachen die Ministerialen des Hochstiftes Passau, Chunrad von Viechtenstein, die Brüder Walther und Pilgram von Tannberg ꝛc. in einer eigenen Urkunde die Verbindlichkeit aus, den Bischof Rudiger und sein Hochstift stets zu vertheidigen. (Buchinger 1r Th. 218).

Nach einer Urkunde vom 11. März 1241 gab Friedrich der Streitbare obigem Bischofe Rudiger das höchst merkwürdige Geständniß über die äußerst bedeutenden Lehen, die er vom Hochstifte Passau besaß. Vom Mühlkreise kommen Folgende darin vor: 1) die Advokatie über Waldhausen; 2) über St. Georgen; 3) über Linz; 4) die Zehente um Freinstatt (Freystadt); 5) das Landgut Lonvelden (Leonfelden) mit seinen Zehenten; 6) die Zehente in Linz. (Horm. Taschenb. von 1813 S. 186—188. Buchinger 1r Th. 213—216; 2r Th. 509).

1242 erhielt der zweyte Probst des Stiftes Schlägel, Heinrich I. durch seine Verwendung bey dem Herzoge Friedrich von Oesterreich die Bewilligung, einen Theil des beym Stifte gelegenen Waldes auszureuten, und auf 21 Lehen weit ein Dorf anzulegen. In kurzer Zeit kam dieses zu Stande, denn die Einwohner wurden von den österr. Herzogen 12 Jahre hindurch dienst- und steuerfrey erklärt a), und so erhob sich 1242 der schöne Markt Aigen.

Durch solche Bemühungen um die Kultur öder Gegenden, durch erlittene Unglücksfälle des Stiftes selbst, aus wohlthätigen Rücksichten und zur Erreichung vieler nützlichen Absichten bekam dann Schlägel um 1319 die Pfarre Rohrbach, erbaute es 1338 Ulrichsberg, wurde 1494 Oepping gestiftet, 1572 Klaffer und Freindorf gekauft, und folglich auch da fruchtbares Feld geschaffen, geselligeres

a) Diese Begünstigung sprach später Herzog Otto von Oesterreich mit dem Beynamen der Fröhliche in einer Urkunde, im J. 1325 zu Linz aus. (Schlägel'sche Annalen).

Leben verbreitet, die Bildung des Geistes höher gebracht ꝛc. (Ungedruckte Annalen des Stiftes Schlägel).

1248 übergab »Heinrich von Morspach« (Marsbach) dem Hochstifte Passau als Entschädigung sein Schloß und seinen eigenen Sohn Otto, den Aelteren, als Angehörigen der pass. Domkirche St. Stephan. (Buchinger 1r Th. 219). Indeß wurden die Gewaltthaten des Faustrechtes in diesen und anderen benachbarten oder entfernteren Schlössern doch nicht aufgegeben, und so sah sich Kaiser Rudolph 1288 genöthiget, Marsbach aus dieser Ursache für ein dem Reiche heimgefallenes Gut zu erklären, das er hierauf seinem Sohne Albrecht zu Lehen gab. (Kurz's Handel S. 135).

1249 verlieh der Kremsmünster'sche Abt Ortolph zwey Güter auf der Nordseite der Donau dem Wulfing von Grub, und seinen 2 Brüdern, Marquart und Hertwik, erblich zu Lehen, und unterschrieb die Urkunde im obigen Jahre zu Wels. (Strassers Jahrb. 1r Th. 335).

Um 1250 gab es im Lande der Bischöfe von Passau schon viele Ritter und Herren, welche theils Lehenträger der Fürstbischöfe, theils eigene Herren ihrer Schlösser und Güter waren. An der Ilz und der Donau entlang verdienen vorzugsweise genannt zu werden: die Capeller, die Ranigler (Ranaridler), die Thannberger ꝛc. Es erhoben sich übrigens auch noch viele Burgen, wovon die Namen ihrer Besitzer verloren gingen. (Lenz 1r Th. 66). Das Land wurde zugleich an Dörfern reicher, denn der Landmann bekam von größeren Eigenthümern mehrere Huben Landes entweder auf Jahre oder auf Lebenszeit gegen Pachtzins zur Benutzung; auch reutete er aus eigenem Fleiße Waldstrecken aus, oder schlug sie ohne Entgelt durch, jedoch mit Vorbehalt der freyen Schaltung darüber nach gewissen Jahren. So entstanden nach und nach die Orte Thannreut, Allmannsreut, Baureut, Arnreut, Bartenreut, Amesreut, Seidelschlag, Perdetschlag, Dietrichschlag, Kandelschlag, Kollerschlag, Hohenschlag, Frauenschlag, Piberschlag (bey Helfenberg), Wernhartsschlag, Waldschlag, Affetschlag, Schlagl, Silbertschlag, Weigelschlag, Kirchschlag, Kammerschlag, Ameisschlag, Königsschlag, Ottenschlag, Hörschlag, Leopoldschlag, Martetschlag, Piberschlag (bey Windhag), Rametschlag, Heinrichsschlag, Holbertschlag, Herzog-

schlag ꝛc. — (Vischers Karte). — Der Pachtzins bestand gewöhnlich im dritten Theile dessen, was durch den Pflug oder im Stalle gewonnen wurde. Der Zustand des Bauers war erträglich. Ausserordentlich war die Wohlfeilheit der Lebensmittel. Das beste Schlachtschwein galt 40 Pfennige, 1 Schaf 12 Pf., 1 Kuh 6 Schillinge, 1 Ochse 10 Schillinge, ein Käselaib 1 Pf., der Eymer Bier 30 Pf. (Lenz am angeführten Orte).

1250 wird Seybold von Schweinbach oder Schweinpök (ein abgekommener Edelsitz), der Aeltere, dem auch Haus im Machland gehörte, genannt. (Hoheneck 3r Th. 662).

Höchst traurig sah es damahls um den Bildungszustand des gemeinen Mannes aus. Nicht einmahl im Ritterstande traf man viele des Lesens und Schreibens Kundige an. Eine gewöhnliche Gesellschaft, von dem Ritter bald gefürchtet, bald verspottet, und von den Damen mit kindlicher Ehrfurcht geachtet, war im 12. und 13. Jahrhunderte (den eigentlichen Zeiten des Faustrechtes) der Burgkaplan, der Gewissensrath der Frauen, der Geheimnißschreiber der Ritter. (Schels 4r Thl. 531).

1256 besaß Ulrich von Lobenstein, der Aeltere, die Herrschaft Riedeck vom Bisthume Passau zum Pfande. (Hoheneck 3r Thl. 353).

1256 müssen Längenbach (Lembach), Hofkirchen, Putzleinsdorf, Sarleinsbach, Rohrbach und Kappel schon bedeutende Orte gewesen seyn, weil es in dem unter Bischof Otto von Passau im obigen Jahre in der Ilzstadt gehaltenen Recesse heißt, daß darin der Bischof selbst in Person zu Gerichte sitzen soll; aber zu Altenwald, Potenreut, Wengersreut und Haselbach soll dieses sein Richter thun. Der angeführte Rezeß enthält 18 Punkte, in welchen vorzüglich die Entrichtung der Königssteuer festgesetzt wird. Die Vasallen der Abtey vertraten bey diesem Akte ihre Grundunterthanen. (Mehr hierüber bey Buchinger 1r Th. 229—232).

1257 trugen die Herren von Rosenberg den Markt Haslach, dessen massiven Thurm sie gebaut haben sollen, vom Bisthume Passau zu Lehen. (Pass. Chron. vom Jahre 1692 S. 43).

Im Jahre 1262 resignirte Chalchoch von Kirchberg dem Bischofe Otto von Passau den dritten Theil sei-

nes Schlosses Kirchberg, und was zwischen den beyden Mühelflüssen liegt. Bischof Otto übertrug diese hochstiftischen Lehenstücke dem Ulrich von Tannberg, einem hochstiftischen Vasallen im Mühlviertel. (Buchinger 1r Th. 242).

Im nämlichen Jahre, als Peter Wok v. Rosenberg, der Stifter von Hohenfurth, Landeshauptmann der Steyrmark war, kommen in einer Urkunde die Orte Gschwandt (Svant), Sommerau (Sumerove) und Kerschbaum (Kirspaum) bey Freystadt vor. (Ursprung des Cistercienserstiftes Hohenfurth. Eine diplom. Skizze von Müllauer S. 53).

1264 genehmigte Bischof Otto, daß Mechtild von Radeck das Schloß und pass. Lehen Schönbichl (ein Gränzort des U. M. V. am Isperbache) dem Albert von Gelchingen um 64 Talente überließ. (Buching. 1r Th. 243).

Als im J. 1266 König Ottokar mit 6000 Mann verwüstend in Bayern einfiel, drangen dafür die Bayern in das obere Mühlviertel herein, und verbrannten den Markt »Velden«. (Preuenhueb. hist. Katal. S. 43. — Kurz's Ottokar und Albrecht I. 1r Th. 22. Calles 2r Th. S. 435).

1268 überließ »Hasloch von Falkenstein« an Passau einen Thurm von Ranaridl; 1301 kam durch Friedrich und Konrad von Falkenstein die Hälfte, und 1348 das ganze Ranaridl an Passau. (Chron. von Passau Mscpt. S. 30).

1268 und 1269 erhält der Markt Perg vom Könige Ottokar in Böhmen Privilegien. (Aus dem dortigen Marktsarchive).

1168 verpfändeten »Ulrich von Tannberg und Ulrich von Haichenbach« das Schloß »Haichenbach« und alle bisher von Passau besessenen Lehensgüter diesem Hochstifte. (Buchinger 1r Th. 252).

1270 lesen wir von einer Demuth v. Schönberg (O. M. V.), daß sie ihre Ansprüche auf die Besitzungen um Stockerau an Passau cedirte. (Buchinger 1r Th. 253).

1272 kommt »Poppo von Reichenstein« (das Stammhaus des Geschlechtes von Reichenstein) zuerst vor. (Hoheneck 3r Th. 575).

1272 verglichen sich die Brüder Heinrich und Otto von Waldeck mit Pilgram von Tannberg und restituirten sich die gegenseitig abgenommenen Lehen. (Buchinger 1r Th. 253).

Nachdem Rudolph von Habsburg am 28. Sept. 1273 zum Kaiser erwählt worden war, sah er sich gezwungen, gegen den böhmischen König Ottokar so lange zu kriegen, bis dieser endlich in der Schlacht von Stillfried im J. 1278 fiel. Als Rudolph von Habsburg gegen Ottokar zog, führten ihm die Landleute freudig von allen Seiten Lebensmittel zu. Ottokar mußte sich am 6. Oktober 1276 ganz erschöpft nach Freystadt werfen, wo er bereits am 7. July 1276 (datum in libera civitate) dem Kloster Baumgartenberg die Zollfreyheit von allen Lebensmitteln zugesichert hatte. (Schels 5r Thl. 33. — Kurz 3r Thl. 432).

Eben in diesem Jahre trug Rudolph den Herzogen von Niederbayern auf, sich weder der Advokatie, noch des Landgerichtes ausser der Stadt Passau bis an die alte pass. Gränze ferner mehr anzumassen. (Lenz 1r Th. S. 74).

Als Peter, Bischof von Passau, die steigende Macht der Habsburger sah, suchte er sich dem allgeliebten Rudolph dadurch zu empfehlen, daß er sämmtliche Lehenbesitzungen an dessen drey Söhne: Albert, Hartmann und Rudolph verlieh. Von daher rührt das erste Besitzthum des Habsburgischen Hauses in Oesterreich, wobey man aber nicht vergessen darf, daß sich Rudolph durch Tapferkeit den Weg dazu gebahnt hatte, und daß durch Ottokar's Tod alle Lehensherrlichkeit in Oesterreich erledigt war. Im Einverständnisse mit dem pass. Domkapitel wurde über Obiges im Jahre 1277 vom Bischofe Peter eine Urkunde zu Neustadt ausgestellt. Wie erkenntlich Rudolph gegen Passau dafür handelte, gehört in die dortige Geschichte. (Lenz 1r Th. 75).

1277 huldigte Burkhard von Klingenberg dem Könige Wenzel in Böhmen. (Hoheneck 2r Th. 759).

1277 bekommt Ulrich von Capell von Rudolph von Habsburg das Schloß »Pottendorf«. (Hoheneck 3r Th. 65). Kurz setzt dieses Ereigniß auf den 19. Juny 1290. (Ottokar und Albrecht 1r Th. 208).

Mächtig treten von jetzt die oben im Allgemeinen angeregten Hindernisse des Handels hervor und wir lesen: a) Vom Straßenzwange in den Jahren 1277, 1363, 1376, 1393, 1395, 1398, 1428, 1533, 1548, 1550 zu Freystadt; in den Jahren 1496, 1533, 1548 zu Leonfelden; in den Jahren 1550, 1589 zu Pregarten, und

vom Verbothe neuer Strassenanlagen im ganzen Mühlkreise im Jahre 1666. (Kurz's Handel S. 31—59); — b) von Zollerpressungen in den Jahren 1332, 1345, 1361, 1382 zu Neuhaus durch Heinrich von Schaumburg, den die alten Chronisten als einen wilden Räuber schildern. (Kurz's Handel S. 26); — c) vom Stappelrechte und dem Verbothe längeren Aufenthalts für fremde Kaufleute in den Jahren 1277 zu Freystadt, 1378, 1392, 1402 zu Mauthhausen, 1563 zu Linz ꝛc. (Kurz's obiges Werk S. 59—80); — d) von den ausschließenden Handelsbefugnissen der Bürger mehrerer Städte in den Jahren 1396, 1412, 1485 zu Linz und 1400 bis 1491 zu Grein (obige Schrift S. 79—96); — e) von Meilenrechten, gemäß welchen innerhalb einer Meile um einen privilegirten Ort Niemand eine gewisse Nahrung treiben durfte, in den Jahren 1362 und 1369 zu Linz, 1363 zu Freystadt, 1269 und 1335 zu Perg (das angeführte Buch S. 96—102); — f) von Einschränkungen der bürgerlichen Handwerker in Rücksicht des Handels in den Jahren 1390, 1414, 1491, 1498, 1530 zu Linz (das citirte Werk 110—129); — g) von Unsicherheit des Eigenthums durch Ausplünderung der Kaufleute in den Jahren 1484 und 1488 zu Falkenstein und Marsbach, dann ausser Neuhaus zu Klamm und Schwertberg ꝛc., bis endlich 1521 Ritter Bernhard Zeller von Schwertberg durch das Schwert fiel, nachdem schon Kaiser Maximilian I. 1518 verordnet hatte »Absager, Straßenräuber und Heckenreuter sollen als Landesverräther an Leib und Gut bestraft werden«. (Kurz's Handel 129 und 135); — h) von Unsicherheit des Eigenthums durch Strandrecht oder Grundruhr in den Jahren 1400 und 1491 zu Grein, und endlich i) durch Pfändung und Repressalien in den Jahren 1601, 1602, 1650 und 1679 zu Linz (das öfter genannte Werk Seite 166—185).

Zum Glücke kamen bessere Zeiten, wo man den Handel durch Verleihung von Jahr- und Wochenmärkten, durch Staatsverträge mit Auswärtigen, durch eine weise Handels-Polizey ꝛc. beförderte.

1281 wurde das unweit von Pulgarn auf einem Berge gelegene Schloß Luftenberg von »Mechtildis

von Neidtberg» ihrem Bruder Gundacker von Starhemberg übergeben. (Hoheneck 2r Th. 788); indeß werden im J. 1261 schon die abgestorbenen Gruber zu Luftenberg genannt. (Hoheneck 3r Th. 210).

1282 war Wolfstein unweit von St. Martin als Stammhaus der Wolfsteiner bekannt. Man sah aber bereits 1747 nur mehr einiges Gemäuer davon. (Hoheneck 3r Th. XXVIII).

1283 erscheint Eschelberg am Vorder- und Hintereschelbache als Stammgut der Herren von Abensberg und Traun. (Hoheneck 2r Th. 597).

1284 wurde Ulrich v. Capell vom Herzoge Albrecht I. als Burggraf über Ruttenstein gesetzt, welches nun eine Ruine ist. (Hoheneck 2r Th. 237, 3r Th. 66).

1287 wurde vom Bischofe Heinrich zu Passau der erste Lehenbrief über »Prandeck« ausgestellt, welches im obigen Jahre die Familie »Praut« besaß. (Hoh. 2r Th. 232).

1288 kam der Markt St. Georgen an der Gusen zu Steyreck. (Hoheneck 3r Th. 67).

Altenhof, Hochhaus, Lichtenau, und Tannberg werden als Stammgüter der ausgestorbenen Hörleinsperger angegeben, wovon Hartmann Hörleinsperger im Jahre 1288 zuerst genannt wird. (Hoheneck 3r Th. 279). Als im nähmlichen Jahre Herzog Albert von Oesterreich Ried belagerte, nahm der Herzog von Bayern Falkenstein weg. (Preuenhuebers hist. Katal. S. 52).

1292 vermachte Konrad von Capell an Agnes, die Tochter seines Bruders Ulrich, die Hälfte des Hauses zu Mitterberg, welches er vom Herzoge Albrecht von Oesterreich im nämlichen Jahre zu Lehen bekommen hatte. (Hoheneck 3r Th. 63).

1297 kaufte Ulrich von Capell von »Ortolph und Heinrich von Azenbruck« den Zehent zu Tragein und überall in der Pfarre. (Hoheneck 3r Th. 68).

1297 hielten sich im Schlosse Falkenstein bloß Strassenräuber auf, welche das Land ringsum beschädigten. Da zog Herzog Albert von Oesterreich vor dasselbe und bezwang es nach einer langwierigen Belagerung durch Hungersnoth. Dieses Schloß wurde damahls castrum fortissimum et quasi inexpugnabile genannt. (Preuenhueber's hist. Kat. S. 54).

Zu Ende des 13. Jahrhunderts werden Linz, Freystadt und Mauthhausen ꝛc. als Orte genannt, wo sich Gerichte befanden. (Rationarium Austriae v. P. Adrian Rauch). Unrichtig ist es aber, wenn behauptet wird, daß Linz und Mauthhausen zur nämlichen Zeit Münzstätten waren. (Kurz, Mscpt.).

1300 hatten die Herren von Frey und Lasberg den Besitz über die Grafschaft Windhag unter sich getheilt. (Inspruggers 2r Th. 69).

Zu Anfange des 14. Jahrhunderts begann eine neue Staatenbildung; deutsche Staatsbürger und Unterthanen suchten sich vom deutschen Reichsverbande loszutrennen, mußten sich aber mehr in die Landeshoheit einzelner Reichsfürsten schmiegen. Die Landeshoheit der Fürsten wurde ausgedehnter, die Landmiliz eingeführt, der Fürst mußte größeren Pracht führen, was neue Auflagen nothwendig machte; hierzu reichten die Schätze der Erbgüter nicht mehr zu; man mußte auf neue Steuern sinnen; diese wollten die Unterthanen oft nicht ohne Gegenvortheil reichen, und so entstanden die Privilegien und zwar für die Landstände, für die Städte, für Kommunitäten, für einzelne Familien; es entstanden Gütervertauschungen, neue Belehnungen, neue Consolidirungen ꝛc. (Buchinger 2r Thl. 5.)

Als Kaiser Albrecht 1302 gegen Wenzel II. mit der Reichsarmee zum Kampfe zog, wurde der Marsch zu Schiffe auf der Donau bis Linz fortgesetzt, wo die Truppen in den ersten Tagen des September eintrafen. Albrecht marschirte dann über Freystadt nach Budweis, nahm dort das Lager und erwartete das verbündete Heer. (Schels 4r Thl. S. 203).

Um die paff. Besitzungen mehr zu consolidiren, kaufte Bischof Bernhard von Prambach 1303 das lehenbare Gut Haichenbach von Rudiger Ludwig von Haichenbach; 1308 die Herrschaft Schallenberg von Christian von »Urleinsperger«, und 1310 vom Herzoge Friedrich von Oesterreich einige zu Peilstein gehörige Güter. (Buchinger 1r Thl. 272. Paff. Chron. S. 9).

Als unter diesen im J. 1494 Hanns Oberheimer Hayenbach oder Haybachshausen besaß, wurde es unter Kaiser Maximilian I. (geb. 1459, Kaiser 1493) als Raubnest zerstört. (Hoheneck 3r Th. XXI.)

1303 stiftete Ulrich von Capell und seine Ehewirthin, Margaretha von Falkenberg, das Hospital des heil. Geistordens zu Pulgarn für Männer. (Hormayr's Wien 2r Jahrg. 1r Bd. 3s Heft. S. 17).

1304 kommen 5 Brüder oder Vettern der Herren zu »Perkheim und Kammerschlag« vor. (Hoh. 3r Th. 56).

1309 hatten fast alle Adeligen am linken Donau-Ufer die Waffen gegen ihren Regenten ergriffen. (Kurz's Friedrich der Schöne 27).

1311 starben viele Menschen in Oesterreich am linken Donau-Ufer den schrecklichen Hungertod. Diebe, Räuber und Mörder vermehrten das Unglück um vieles. Herzog Friedrich ließ sie aufsuchen und auf der Stelle mit dem Tode bestrafen. (Kurz's Friedr. der Schöne, 61, 72).

Am 13. Nov. 1312 wurde von Seite Oesterreichs zu Linz mit Bayern ein Vertrag zum Schutze Heinrichs des Jüngeren von Bayern, und der beyden Herzoge Otto und Stephan abgeschlossen. (Schels 4r Thl. S. 261).

1312 wird Konrad von Au vom Edelsitze und Stammhause Au bey Perg zuerst genannt. (Hoheneck 3r Th. 51).

1313 wird »Chunrad der Prandtner von Prandthof« in einem Starhembergischen Lehenbriefe als Zeuge angeführt. (Hoheneck 3r Thl. 548).

1314—1325 setzte der Krieg, welcher zwischen den Herzogen von Oesterreich, Ludwig von Bayern, und König Johann von Böhmen wegen der streitigen Kaiserwahl geführt wurde, besonders die Gegend von Schlägel durch viele Räubereyen, Verheerungen, und Erpressungen in die äusserste Noth. Die gänzliche Auflösung des Stiftes schien unvermeidlich. (Schlägel'sche Annalen).

1315 lebte Bartholomäus Walch zu Arbing. (Hoheneck 3r Th. 795).

1315 kaufte »Woitherr Marschalch« vom Hochstifte Passau den »Traydkasten oder die Veste am Berg«, wo jetzt das Schloß Reichenau steht. (Hoheneck 3r Thl. 401).

Um 1322 lebten »Heinrich, Chunrad und Friedrich die Tannpöcker von der rothen Erde«. Dieses abgestorbene Geschlecht hatte den »Tannpöckhof« ge-

kauft, der nun in ein Bauerngut verändert ist. (Hoheneck 3r Thl. XXVII. 734).

1322 besaß »During von Aigelsperg« das einstige Schloß (jetzige Ruine) Aigelsperg in der Pfarre Waldkirchen. (Hoheneck 3r Thl. XX.)

1325 verlieh »Hanns von Capell« den unweit von der Donau im unteren Mühlviertel gelegenen und verfallenen Edelsitz Stein an »Herward den Steiner« zu Lehen. (Hoheneck 3r Thl. XXVI.)

1327 schenkte »Heinrich Riedler, Friedrich's Sun von Sichtenberch den Hof, der da heißt der Althof bey Sand Lienhart in dem Vorst« an Baumgartenberg. Dieser Schenkung war aber 1312 eine andere von »Rudolph von Gotzenpach« mit einem ungenannten Gute in der nämlichen Pfarre vorausgegangen. (Kurz 3r Thl. 432).

1331, 1332, 1336, 1351 war die ganze Nordseite Oesterreichs der unglückliche Schauplatz einer wilden Verwüstung theils durch die Böhmen, theils durch die Herren von Wallsee und Neuhaus. (Kurz's Milit. Verfass. 403).

1333 wurde das Schloß Freudenstein (nun Ruine) von den »Prüeschenk'schen Brüdern Ulrich und Friedrich« verkauft. (Hoheneck 3r Th. XXI.)

Um 1335 lebten »Chunrad und Berchtold«, die Brüder Berger ob dem Berg a) bey Rohrbach. (Hoheneck 3r Thl. 509).

Als im Jahre 1335 die Könige von Böhmen, Pohlen und Hungarn, der Herzog Heinrich von Niederbayern, und der Churfürst von Sachsen ein Bündniß gegen den Kaiser Ludwig und die Herzoge von Oesterreich geschlossen hatten, waren die Hungarn Anfangs März 1336 über die March und die Böhmen über die Thaja in das nördliche Oesterreich eingefallen. Dieses Land wurde mehrere Wochen ver-

a) Um das Kommissariat und Schloß Berg gleich vom Markte Perg zu unterscheiden, hat man den bezeichneten Unterschied im Schreiben angenommen. Indem Dr. Mader (in seiner Reise durch das ob der enns. Salzkammergut, Prag 1809 S. 374) hierum nicht wußte, verwechselte er auch Berg im O. M. V. mit Perg im unteren Mühlviertel.

wüstet. Am 18. August brachen der Kaiser und die österreichischen Herzoge von der Isar auf, und zogen über Passau nach Linz. Dort wollten sie die Donau übersetzen, und über Freystadt in Böhmen eindringen. Auf die erste Nachricht vom Anzuge des kaiserlichen Heeres räumten die Hungarn eilends Oesterreich, und zogen über die March nach Hause. Da unter den Verbündeten Mißhelligkeiten entstanden, benutzte der König Johann von Böhmen die Uneinigkeit, schloß am 4. September Waffenstillstand, eilte dann selbst nach Linz, und begann die Unterhandlungen mit Oesterreich, welche später in Freystadt fortgesetzt wurden. Am 9. Oktober 1336 wurde der Friede zu Enns unterzeichnet. (Pez 1r Th. 946; — Schels 4r Bd. S. 401 — 403).

Am 2. May 1335 stellte K. Ludwig zu Linz eine Urkunde aus, in welcher er Kärnthen als ein erledigtes Reichslehen, und die Herzoge von Oesterreich als Regenten desselben erklärte, nachdem er sie bereits mit den alt hergebrachten Feyerlichkeiten damit belehnt hatte. (Kurz's Albrecht der Lahme. S. 77).

1336 schloß Herzog Heinrich, der Aeltere von Bayern, der in einer vom Kaiser Ludwig veranstalteten Nutztheilung Niederbayerns (sie geschah nach Westenrieder, im J. 1331) Landshut, Straubing, Schärding und Pfarrkirchen ꝛc., erhalten hatte, ein Bündniß mit Bischof Albert II. von Passau zur Sicherheit der gegentheiligen Besitzungen und Festen an der Donau dieß- und jenseits bis zur Enns. (Buching. 2r Bd. S. 15).

1338 war die Herrschaft »Partenstein« bereits an Passau gefallen. In diesem Jahre lies't man auch schon von einem Burggrafen von »Partenstein« beym Ausfluße der großen Mühel in die Donau. (Pass. Chron. S. 8. — Hoheneck 3r Bd. S. 23).

1340 bewohnte »Pilgram von Schallenberg« den nun verfallenen Edelsitz St. Ulrich in der Pfarre Waldkirchen. (Hoh. 3r Bd. S. 27).

In diesem Jahre erneuerte der Landeshauptmann Eberhard von Wallsee dem Stifte Niederuburg in Passau das Recht, auf den Klostergütern in Oesterreich in Streitsachen selbst zu richten. (Buching. 2r S. 28).

1343 wird »Chalchoch von Götzendorf« (diese Familie kommt 1422 zum letztenmahle vor) zum erstenmahle genannt. (Hoh. 3r Bd. S. 193). Wieder im Jahre 1345

wurde die Ruhe Oesterreichs und Mährens durch eine Privatfehde bedroht, welche auf den Gränzen beyder Länder zwischen den Herren von Rosenberg und Wallsee ausbrach. Doch Albrecht von Oesterreich und der Markgraf Karl unterdrückten dieselbe durch strenge und kraftvolle Maßregeln. (Schels 4r Bd. S. 477; Kurz's Oesterr. unter Albrecht dem Lahmen S. 199 und 223).

Auch das Benediktiner-Kloster Michaelbeuern im Herzogthume Salzburg hatte Besitzungen im Mühl-Kreise. Nach der Chronik des gedachten Klosters (vom Landrichter Seethaler zu Mattighofen nach den Quellen des Stiftes bearbeitet) geschah im Jahre 1344 die Schenkung eines Gutes am linken Ufer der Donau bey Linz von »Margaretha von Lehensdorf« an das Stift, welches 1348 ein Haus zu Linz an »Chunrad Auer« zu Leibgeding verlieh.

1347 bekam das Kloster Niedernburg in Passau einen Hof zu »Pesenbach«, ferner das Urfahr zu Landshag, die Au bey dem Mühlberge zu Landshag, und das Holz Obernhart bey Landshag. (Buch. 2r B. S. 41 und 42).

1350 lebte »Arnold Schiessenberger zu Hagenberg« und 1488 empfing Georg Schiessenberger von den Lichtensteinern Hagenberg zu Lehen. (Hoh. 3r B. S. 655).

1351 kam es zwischen dem fehdesüchtigen Adel an den Landesgränzen Böhmens und Oberösterreichs wieder zu blutigem Streite. Die Böhmen drangen über Freystadt bis Hellmonsöd und Ottensheim vor, und verbrannten auf ihrem Rückzuge alle Marktflecken und Dörfer. Der Landeshauptmann, Eberhard von Wallsee, hatte ihnen bey Hellmonsöd ein unentschiedenes Treffen, ein zweytes Gefecht aber bey Freystadt geliefert, worauf sie nach Hause eilten, und am 16. November 1351 bey Zamosty (im Budweiserkreise an der Moldau) geschlagen wurden. (Kurz's Albrecht der Lahme. S. 283).

1351 bauten Hanns und Eberhart von Capell im inneren Vorhofe zu Mitterberg, welches Herzog Albrecht von Oesterreich 1292 den Capellern zu Lehen gegeben, eine Kapelle. (Hoh. 3r B. S. 73).

1352 zwang König Karl die widerspenstigen Edlen zur Unterwerfung, und bedrohte am 2. May 1352 die künftigen Ruhestörer mit den schwersten Strafen. (Schels 5r B. S. 16).

1353 kauft Ulrich von Capell Weitersfelden (Hoh. 3r Bd. S. 75).

1361 wurde das Schloß Schwertberg an Eberhard von Capell verkauft. (Hoh. 1r Bd. S. 547. 3r Bd. S. 73).

Am 24. März 1362 schloß sich Bischof Godefried von Passau ganz an die Herzoge von Oesterreich an »damit er zu allen Zeiten Schutz von denselben gewärtigen könne in allen seinen Gebiethen, Festen, Städten und Gerichten sammt aller Zugehör.« Dieses Bündniß wurde unter Bischof Albert III. am St. Agnesen Tage zu Wien im Jahre 1365 urkundlich noch fester geknüpft, (Lenz 1r Bd. S. 107, 108, 112—115) und da es durch Hülfe des österr. Herzogs Albrecht dem Bischofe Johann I. im Jahre 1383 gelungen war, alle von seinen Vorgängern verpfändeten Schlösser wieder einlösen zu können (Viechtenstein, Ober- und Niederwesen, Ranaridl, Velden und Riedeck waren es), so machte sich der Bischof verbindlich, daß die Herzoge und ihr Land von solchen Schlössen und Festen niemahls einen Schaden oder eine Befehdung zu erfahren haben werden; ja, daß ihnen vielmehr nöthigenfalls von daher Hülfe geleistet und jedes Schloß auf Verlangen geöffnet werde. Sollten übrigens diese Festen jemahls veräußert werden, so würden sie (gemäß Urkunde vom St. Ursula Tage 1389, zwischen dem Bischofe Georg Grafen von Hochenlohe und dem Herzoge Albrecht von Oesterreich) nur an die Herzoge von Oesterreich oder an ihrige Dienstleute übergeben werden. Dafür hatten aber die österreichischen Herzoge an Passau Hülfsvölker geschickt und Gelder dargeliehen. (Lenz 1r B. S. 155, 156. Buch. 2r B. S. 53, 68, 75, 89 ꝛc.).

1364 wird Oberwallsee bey Müllacken von Eberhard von Wallsee III. mit Erlaubniß des Erzherzogs Rudolph IV. von Oesterreich ober der Klausmühle am Pösenbach erbaut, »auf daß, wenn auch das Geschlecht von Wallsee erlösche, eine feste Burg noch seinen Namen verkünde;« allein nun eilt auch diese der Ruine entgegen. (Hoh. 3r Bd. S. 813).

1368 verkauft »Erhart der Hayn von Spilberch dem Kloster Baumgartenberg einige Güter bey Mauthhausen und Zirking. (Kurz's 3r Bd. S. 436).

Als um 1369 die Schaumburger, die Rohr, und mehrere andere Edle den Landfrieden immer brachen, wurden

sie endlich durch die Gewalt der Waffen zum Gehorsam gebracht. (Schels 5r Bd. S. 62).

Stein, das »Purkstall bey Liebenstein« wird 1369 mit Bewilligung des Herzogs Albrecht von Oesterreich befestiget, und Stein, unweit von Wachsenberg 1380 an Heinrich von Wallsee verliehen. (Hoh. 3r Bd. S. 26 und 213).

1371 wird Weinberg dem »Ruedlein von Zelking« in brüderlicher Theilung übergeben. (Hoh. 2r Bd. S. 661).

1374 erscheint Wolf der Zellhofer zuerst als Zeuge. (Hoh. 3r Bd. S. 883).

1374 kommt »Steinpühel« an der Feldaist, und einiges andere von Passau an die Freyherren »Kaspar und Gundacker von Starhemberg« (Buchinger 2r Bd. S. 101).

Nach einer Fehde von 1381 bis 1386 verloren die Grafen von Schaumburg ihre Reichsfreyheit, und Neuhaus kam von den österreichischen Herzogen als Afterlehen an Passau. (Buch. 2r Bd. S. 80).

Seit 1381 besuchten viele adelige und wißbegierige Jünglinge aus Böhmen England, und vollendeten auf der Universität zu Oxford ihre Studien. Dort wurden sie mit den Irrlehren des Theologen Wiklef bekannt, welche nach ihrer weiteren Verbreitung im böhmischen Reiche die Sekte der Hussiten erzeugten, und den schrecklichsten Krieg herbeyführten, dessen Geißel auch der Mühlkreis so tief mit empfand. (Schels 5r Bd. S. 152).

1382 übergibt Bernhard Grans die Herrschaft Sprinzenstein sammt dem Schlosse an der kleinen Mühel an »Gutta Marspöckin« (Hoh. 2r Bd. S. 501).

1392 waren es »Hanns und Peter die Greissenecker«, welche unter Herzog Albrecht von Oesterreich (er hatte den Beynamen mit dem Zopfe) in das Land kamen, den Edelsitz Greissenberg, unweit von Pregarten und Reichenstein als ihren Stammsitz erbauten, und auch die Schlösser Rotteneck, Zellhof rc. besaßen. (Hoh. 3r B. S. 203).

1393 kommt das Schloß St. Veit als Eigenthum des Konrad von Wachsenberg zur Sprache. (Hoh. 1r B. S. 268).

Wie es sich zu Ende des 14. Jahrhunderts mit den Grund- und Lehens-Unterthansgaben (wegen Mannigfaltigkeit der Orts- und Herrschaftsverhältnisse rc. freylich wieder verschieden) verhielt, mag ein Beyspiel anschaulich machen. Gundacker der Tannberger gab von jedem seiner um das Jahr 1399 vom Hochstifte Passau lehenbaren vier Güter 1 Pfd. Pfenn. Herrengilt, 8 Metzen Korn, 16 Metzen Haber, 4 Hasen, 4 Hühner, 40 Eyer und 1 Schett Haar (Flachs) (Buch. 2r Bd. S. 236).

Um 1400 begannen in Prag die traurigen Religionszwiste durch die Predigten des Professors Johann Huß. Die Unruhen brachen bald über ganz Böhmen aus, und hatten für Oesterreich die traurige Folge, daß das nördliche Land am linken Ufer der Donau von der March an bis Passau mehrere Mahle ausgeplündert wurde. Um diese Zeit fanden böhmische Räuber auch in Oesterreich Anhänger und Theilnehmer, und mancher Ritter erröthete nicht, den Raub der Fremden in seiner Burg zu beherbergen, die Beute mit den Räubern zu theilen. Da erhoben sich endlich nebst anderen die Herren Friedrich von Wallsee rc. viele Prälaten und Städte, und sogar die Juden legten bedeutende Summen zusammen, und warben ein Truppenkorps. Mit diesem brachen jene Edle im Jahre 1402 viele Raubschlösser. Alle gemeinen Räuber, welche den Siegern in die Hände fielen, wurden mit dem Strange hingerichtet; die Ritter und Anführer aber zu Nachts in der Donau ersäuft. (Schels 6r Bd. S. 252).

Das Schloß Innernstein hat einen Steiner zum Erbauer, der im Jahre 1400 blühte. (Insprugger 2r B. S. 65).

Pührnstein, welches 1337 dem Hanns von Capell gehörte, war 1402 ein pass. Lehen, und bildete in der Folge nebst Liebenstein eine eigene pass. Herrschaft. (Hoh. 3r B. S. 72. — Buch. 2r Bd. S. 115).

1406 verpfändete »Heinrich der Hindterholzer« an Gundacker von Tannberg zwey Güter, eines genannt am oberen Lehen in der Pfarre Kleinzell, das andere das Gut Marbach, beyde freyes Eigen, und in der Herrschaft Wachsenberg gelegen. (Hoh. 3r Bd. S. 254).

1409 wird Lichtenhag unweit von Gramastetten als Stammgut der Aspan, Freyherren von Hag genannt. (Hoh. 2r Bd S. 597, 3r Bd. S. 22).

Nachdem Johann Huß am 6. Julius 1415, Hieronymus von Prag aber am 30. May 1416 zu Konstanz verbrannt worden waren, entglomm aus ihrer Asche der fürchterliche Hussitenkrieg, der nach manchen Unruhen und Vergleichen von 1410, 1411 und 1412 endlich am 2. November 1415, und besonders im Jahre 1419 in volle Flammen ausbrach. Diese zu dämpfen, geschah 1420 der erste und 1421 der zweyte Reichszug gegen Böhmen, 1426 ward in Oesterreich das Landesaufgeboth zur Stellung des 10. Mannes erlassen; aber nichts war im Stande, den Lauf der Sieger zu hemmen. Diese brachen unter Ziska 1422 nach Oesterreich und Steyrmark ein, und wiederholten ihre gräulichen Züge in den Jahren 1423, 1428, 1431, 1432 und 1433 nach Mähren und Oesterreich. Nach vielen ihrer Verheerungen und grausamen Mordthaten kam endlich am 30. November 1433 ein Vergleich unter dem Namen: Compaktaten zu Stande. (Schels 6r Bd. S. 353, 425). Die Orte, welche von den Zügellosen im Mühlkreise zerstört wurden, sind, theils geschichtlich, theils urkundlich erwiesen, theils durch Tradition bekannt, in den Jahren 1422 Klamm, Wartberg, Pregarten, Reinbach rc. und in den Jahren 1427, 1428 und 1432, Waldhausen, Baumgartenberg, Leonfelden, Rohrbach, Haslach, Schlägel, Sarleinsbach, dann die Kirche und der Pfarrhof zu St. Johann am Windberge rc. (Kurz's Handel. S. 209, 211, 212.; Kurz 4r Bd. S. 440 und 482.; Kurz's Landwehre 1r Bd. S. 52, 55 und 64; Hormayr's Taschenbuch 1811; Schlägel'sche und Waldhausen'sche Annalen; Manuscripte).

1417 wurde der einstige Edelsitz »Geyersperg« in der Pfarre Waldkirchen an »Margaretha von Ludmannsdorf« verschrieben. (Hoh. 3r Bd. S. 21). Um diese Zeit gehörte Reinbach dem Domkapitel in Passau. (Buch. 1r Bd. S. 164).

1421 bewohnte Pongraz von Oed zu Schwertberg »Schweinbach«, das abgekommene Stammhaus »der Schweinböcker.« (Hoh. 3r Bd. S. 25).

1426 fertiget »Heinrich der Braitenbruker in seinem Schlosse und Stammhause Braitenbruk« einen Kaufbrief aus. (Hoh. 3r Bd. S. 54).

1431 war »Wenzel der Panhalm« herzoglich-österreichischer Pfleger im Schlosse (nun Ruine) Schönberg unweit von Pührnstein. (Hoh. 3r Bd. S. 25).

1432 hatte das nun völlig zerstörte Dornach der Edle Simon von Volkrä, Schaffner zu Freystadt, im Besitze. (Hoh. 2r Bd. S. 662 und 3r Bd. S. 20).

Im so genannten Fünfer-Spruche, a) besiegelt zu Passau am St. Alexius-Tage 1432, heißt es Nro. 40. »Wir sprechen auch, daß das Salz in die Zell (nach Obernzell) und Mühel gehen soll, als von Alter herkommen ist, doch das kein Niederleg in der Zell seye. (Aus der Original-Copie der Stadtsprüche von Passau S. 58 und 59).

1438 besaßen »Wolf und Konrad Habichler« noch das Schloß (nun ein Bauerngut) Habichriegel in der Pfarre Zell. (Hoh. 2r Bd. S. 234).

1439 wird Katzprenningen (bey Marsbach) genannt. Dieses Schloß besaßen 1455 Stephan von »Marsbach« und »Martin von Oed.« Die Katzprenner erloschen 1570. (Hoh. 3r Bd. S. 21 und 306).

1448 gehörte das unweit von Zellhof gelegene Schloß Aich den »Tannpöckern« (Hoh. 2r Bd. S. 235).

1450 war Haus ein Eigenthum des »Hanns von Sinzendorf. (Hoh. 1r Bd. S. 29).

1457 trugen Kaspar und Balthasar Seidl das Schlößchen Obernberg von den Herren von Lichtenstein zu Lehen. (Hoh. 1r Bd. S. 549; 3r Bd. S. 681).

Im Zwiste zwischen dem Könige Ladislaus und König Friedrich IV. wurde Klingenberg 1457 vom Könige Ladislaus weggenommen. Einige setzen dieses Ereigniß auf 1455. (Steyr. Annalen 108).

Schenkenfelden, Reichenthal, Weißenbach und Umgegend werden in den Jahren 1459, 1489, 1495, 1496, 1533 als Orte genannt, über welche die Waaren nach Leonfelden oder Freystadt geführt werden mußten. (Kurz's Handel. S. 45. ꝛc.).

---

a) Er heißt deßwegen so, weil zur Schlichtung der Irrungen zwischen dem Bischofe Leonard von Layming und den Bürgern in Passau folgende fünf Schiedsrichter auftraten, und sprachen: 1) Johann Landgraf von Leuchtenberg, Graf zu Hals. 2) Paul v. Pollheim, Domprobst zu Passau. 3) Sylvester, Lehrer der christlichen Rechte daselbst. 4) Hanns v. Degenberg, Erbhofmeister zu Baiern, und 5) Heinrich Nothhaft, Vizedom zu Amberg.

1461 kommt Waldenfels zuerst in einem Vergleiche vor. (Hoh. 1r Bd. S. 225).

1465 nimmt Wilhelm v. Pollheim das Kloster Waldhausen nebst dem Schlosse Sarmingstein weg, und sagte ehevor dem Kaiser die Treue auf. (Preuenhueber hist. Kat. S. 91).

Da unter Kaiser Friedrich IV. der Zustand des Landes nicht selten unfriedlich und verworren war, setzten am 24. November 1466 mehrere Grafen, Herren und Hofleute (Soldaten) bey Mauthhausen über die Donau, einige Posten im Lande ob der Enns zu besetzen, die Leute zu beschädigen ꝛc. (Steyr. Annalen. S. 118).

Nachdem Bischof Ulrich von Passau im Jahre 1457 den König Ladislaus zur Lehenbandserneuerung zu bewegen gesucht hatte, that er das Nämliche auch 1467 bey Kaiser Friedrich, wozu sich aber kein nachfolgender Beherrscher Oesterreichs mehr verstehen wollte. (Buchinger 2r Band S. 167).

1467 drang der böhmische Kronprinz Viktorin mit einem Heere an die Donau, nahm Pulgarn weg, und befestigte es. Der Traunkreis litt bereits durch diesen Streifzug gewaltig, als ein Aufgeboth erging, die Hungarn in Mähren einfielen, und die Böhmen zum Rückzuge nöthigten. (Rauch. hist. Rer. Austriac. — Strein in seinen noch ungedruckten Annalen; — Preuenhuebers hist. Kat. S. 96 und Kurz's Landw. 1r Bd. S. 74).

1469 um Maria Himmelfahrt fielen böhmische Räuberhorden unter Kappler von Winterberg ins Land, plünderten den Markt Haslach, und brandschätzten die Umgegend. (Preuenhuebers hist. Kat. S. 96; — Steyr. Annalen. S. 125).

1473 besaß »Veit Stetthamer« das Schloß Aussernstein (Hoh. 1r Bd. S 43; — Insprugg. 2r Bd. S. 77).

1474 hatte Leo (Löw, Leu) von Rosenthal, oberster Hofmeister des Königreiches Böhmen, dem Lande ob der Enns abgesagt; er zog mit seinen Gehülfen, Stopensky und Czinnespann, (auch Zinispann) mit 1000 Mann in's Feld, nahm die Dörfer Haslach und Hörschlag ein, und belagerte das Schloß Waldenfels. Hierauf erging durch Friedrich IV. ein Landesaufgeboth. Hauptmann Reinprecht von Wallsee nahm Hörschlag wieder weg,

und der österreichische Adel überwand unter Bernhard von Schärfenberg die Böhmen im Jahre 1476 bey Grein in einem Gefechte, wobey viele in Gefangenschaft geriethen, und die Sieger reichliche Beute erhielten. (Preuenhuebers hist. Kat. S. 96; Kurz's Handel 143, und Kurz's Landw. 1r Bd. S. 76 und 77).

Da es Heinrich und Christoph von Lichtenstein gegen Kaiser Friedrich mit den Böhmen hielten, so nahmen sie 1477 in ihre Schlösser Steyreck, Ottensheim und Wachsenberg böhmische Söldner auf, überfielen mit diesen die Güter der Herren von Starhemberg, von Zelking, v. Schärfenberg, und das Kloster Baumgartenberg, u.m.a., schrieben ungeheuere Kontributionen aus, und verursachten durch ihre Angriffe und Ueberfälle besonders im Donauthale großen Schaden. Nur ein förmlicher Friedenstraktat mit ihnen machte diesen vorläufigen Trübsalen ein Ende. (Preuenhueb. hist. Kat. S. 98).

1478 war Simon von »Oberhaim« nebst Ulrich von Starhemberg Viertelhauptmann im Mühlviertel. (Hoh. 3r B. S. 466).

Im nämlichen Jahre fielen einige Edle Böhmens neuerdings in Oesterreich ein; beraubten und verheerten auf dem linken Donau-Ufer die lange Strecke von Mauthhausen bis Zwettl und Ottensheim; erneuerten 1479 ihre Einfälle um Freystadt, und überschwemmten 1480 den Mühlkreis abermahls bis Passau hinauf. Sie zogen dann über Königswiesen und Arbesbach nach dem Kloster Zwettl, und hinterließen überall traurige Spuren ihrer Raubsucht und Grausamkeit. (Link, S. 254, 257, 259; — Kurz's Friedrich IV. 2r Bd. S. 143).

1480 gelanget die Lagerstelle (Stätte) des verfallenen Schloßes Waseneck unweit von Klamm an die Herren von Flußhart. (Hoh. 3r Bd. S. 27).

Käfermarkt, 1480 noch das kleine Dörfchen Käferndorf, und im Rationario Austriae gewiß »Chefermuel« wird laut Urkunde vor dem heiligen Kreuztage 1480 von Christoph Zelking zu einer größeren Pfarre umgestaltet; 1669 schon ein Markt hatte Graf Christoph Leopold von Thürheim dort eine Salzmauth angelegt. (Manuscr. und Kurz's Handel 318).

Als 1481 König Mathias von Hungarn Oesterreich überfiel, wurden auf Befehl Kaiser Friedrichs 1482

alle Städte und Schlösser an den Gränzen Oberösterreichs befestiget, und neue Schanzen aufgeworfen. Da sich der Kaiser in Linz nicht mehr sicher hielt, suchte er im Reiche Hülfe. Dieses benutzte Herzog Georg von Niederbayern. Er fiel 1484 in das Land, eroberte Neuhaus und Ranaridl und behielt diese Herrschaften über 20 Jahre lang a). Endlich kam Friedrich 1488 mit Maximilian I. und einer starken Reichsarmee nach Linz zurück. Dieß und der am 5. April 1490 zu Wien erfolgte Tod des hungarischen Königs führten das Ende der erlittenen Drangsale herbey. (Oesterreich unter Friedrich IV. von Kurz 2r Bd. — Weißbacher S. 118—121; — Steyr. Annalen. S. 133).

Der Markt Urfahr, im Lande der Markomannen gelegen, wird urkundlich durch Kaiser Friedrich IV. am 17. May 1485 zum ersten Mahle genannt. (Kurz's Handel S. 393).

Am St. Erhartstage 1486 fallen einige böhmische Adelige von Gratzen her ins Land, nehmen im Freystädter-Walde die Glashütte weg, und schicken sich an, dort eine Besatzung unterzubringen. Diesem zu wehren, läßt der Landeshauptmann Gotthard von Starhemberg (war es 1486 bis 1493) das Aufgeboth im Lande ergehen. Bald hierauf vertrieb er die Ruhestöhrer, welchen die »Tannpecker« bereits auch das Schloß Aich übergeben hatten. (Preuenhueb. Kat. S. 107).

Im nämlichen Jahre wurde Ranaridl von Ulrich Göltinger, aber fruchtlos belagert; denn Hanns Oberhaimer half der geängstigten Feste mit 10 Knechten, 12 Hacken und Büchsen sammt Büchsenmeistern. (Hoheneck 2r Band Anh. S. 5).

1487 belagern die Hungarn das Schloß Klamm, und verursachen durch ihre Ausfälle und Streifzüge aus ihrer Schanze bey Ernsthofen an allen Orten großen Schaden. Damahls war im Machland Viertel-Hauptmann Christoph von Zelking, und im Mühlviertel Wackerhauser (Preuenhueb. Kat. 108).

---

a) Sie mußten 1504 an Maximilian zur Entschädigung für seine Kriegskosten abgetreten werden. (Weißbacher 123).

1488 war Bernard Hering Landrichter in der Abtey. (Buch. 2r Bd. S. 200).

1489 mußte das Mühlviertel an den hungarischen König Mathias zur Verlängerung des Waffenstillstandes 1414 Pfund, 6 Schillinge und 17 Pfennige, das Machland aber 1775 Pfund, 79 Pfennige bezahlen. (Kurz's Friedrich IV. 2r Bd. S. 191).

Nachdem die Brüder Ottmar, Bartholomäus, und Andreas Oberheimer zwischen 1490 und 1500 als Nachfolger der Kraft die Feste Marsbach erhalten hatten, behandelten sie das Hochstift Passau, welches mit seinen Besitzungen so nahe an sie stieß, feindlich, und brachten vieles Unglück darüber. Die Strafe über solchen Frevel blieb aber nicht aus. Administrator Herzog Ernst zog 1520 persönlich vor das Schloß Marsbach, wo damahls der letzte Oberheimer, Namens Otto, hausete, fing den Friedensstörer mit 150 Bürgern aus Passau, und übergab ihn gefesselt den Gerichten, die das Todesurtheil über ihn sprachen. (Buch. 2r Bd. S. 274).

1492 kam der Zehent von Pabneukirchen von den Herren von Lichtenstein als ein Lehen an die dortige Pfarre. (Manuscript).

Zu Anfange des Monats August 1492 mußte alles, was zur Wehre taugte, bey Verlust der Privilegien gegen Freystadt ziehen; indem der Feind schon zu Waldhausen angekommen war. Es streiften noch Reste der Hungarn umher. (Steyr. Annalen S. 153).

Um 1493 wurde Greinburg von den Grafen von Hardeck erbaut. (Hoh. 2r Bd. S. 236).

1495 war Freystadt und alle landesfürstlichen Herrschaften in Rücksicht der Gerichtsbarkeit dem Landeshauptmanne in Linz noch nicht unterworfen. Auch Waldhausen war von der Gerichtsbarkeit der Richter im Machland frey. (Kurz 4r Bd. S. 458).

Am 15. July 1491 befahl K. Friedrich dem Landeshauptmanne, Gotthart von Starhemberg, Reiter von der Landwehre nach Freystadt zu schicken, weil man dort einen Einfall hungarischer und böhmischer Feinde besorgte. (Kurz's Friedrich IV. 2r Bd. S. 201).

1496 bewohnte noch »Thomas von Elreching« das Stammhaus der Neundlinger, Neundling genannt, unweit von Helfenberg. (Hoh. 3r Bd. S. 23).

1498 wohnte zu Dammbach im Machland der Edle Mathias Künast. (Hoh. 1r Bd. S. 427).

1501 wurden nach der Regimentsordnung des Kaisers Maximilian I. aus Nürnberg dem obersten Hauptmanne, Wolfgang Freyherrn zu Pollheim, 3 Statthalter adjungirt und auch erlaubt, stäts 9 Räthe zu gebrauchen. Er hielt anfangs zu Enns, dann zu Linz Gericht; es blieb aber wieder nicht lange dabey. Wie damahls die Besetzung der Landrechte, die Ausfertigung der Ladungen, die Eröffnung der Urtheile und die Vorstellung der Bothen üblich war, findet man (in Formularien) bey Preuenhueber. (Vergl. dessen hist. Katalog. S. 115 und 196).

Zu dieser Zeit suchten jene Ministerialen und Vasallen des Hochstiftes Passau, welche demselben geliehen hatten, oder sonst mehr Ansehen bekamen, den Lehensverband gegen Passau abzustreifen, und sich in österreichische Vasallen und Stände auszubilden, die um 1560 und 1566 von Oberösterreich in Linz permanent wurden. (Buch. 2r Bd. S. 218; mein Werk über Linz S. 155).

1503 hatte der passauische Bischof Wigileus das Schloß Tannberg wieder eingelößt; bald hierauf kam es aber unter österreichische Hoheit, so auch Partenstein, und der Markt Velden; Marsbach war noch verpfändet, fiel aber ebenfalls bald unter österreichische Hoheit und Besteuerung; Ranaridl, bereits von den Prueschenken an Kaiser Maximilian verkauft, war ohnehin an Grund- und Landesherrlichkeit für das Hochstift so viel als verloren. (Buch. 2r Bd. S. 220).

Aelter, als man erweisen kann (die Urkunden verbrannten im Schloße Windeck), ist der Ort Allerheiligen, dessen Kirche und Thurm 1504 wieder zu bauen angefangen wurden. (Manuscript).

1508 war Viertelhauptmann im Machland am unteren Ort Heinrich Graf von Hardeck, am obern Ort Freyherr Laßla Prager und Veit von Zelking; im Mühlviertel waren es Michael von Traun und Wolf Jörger. (Preuenhueber's hist. Kat. 118).

1509 kauft »Wolfgang Mellapruner« den abgekommenen Edelsitz Rudleinstorf im Machland. (Hoh. 3r Bd. S. 24).

Während man 1509 mit dem Kriege gegen Venedig beschäftigt war, fingen böhmische Edlinge: die Czinnespann, Wozlair und Przodebor sammt ihren Genossen an den Gränzen Oesterreichs neue Unruhen an; sie hauseten mit Brand, Raub und Gefangennehmung mehrerer Bauersleute übel; es wurde daher vom Oberst-Hauptmanne der Zuzug gegen Linz, Freystadt und Leonfelden befohlen. (Steyr. Annalen 189).

Am Samstage des heil. Osterabends 1512 befiehlt Kaiser Maximilian (zur Handhabung seines Kammergutes) »von Schellenberger Salz nyndert anderstwo als gegen Linz, dann in die Freystadt und Lonfelden, und von dannen straks gen Beheim zu verkaufen und zu verführen«, und zwar nach Linz selbst nicht mehr als 16 Pfd. Kuefen ungefähr und auf jede Kuefen ein kleines Kuefel zu Füll-Salz. (Buch., Lenz, Kurz).

Man glaubt, daß die in der Pfarrkirche zu Leopoldschlag vorfindige Jahreszahl 1512 das Jahr der Erbauung davon sey. (Manuscript).

Hiermit trennen wir uns von der Geschichte des Mittelalters, und beginnen jene der neueren Zeit.

Dritte Periode.

c) Neuere Zeitgeschichte.

Die rechtlichen Erwerbungen (durch Verbindungen, Erbe und Austausch), gesetzlichere Ordnung, gereinigtere Rechtspflege, wirksam beförderte physische und intellektuelle Kultur, weise Administrativ-Maximen, mit Einsicht erforschte Finanzquellen, Beförderung der Wissenschaften, der Künste und des Handels als segensreiche Quellen einer vervollkommneten Industrie und eines besseren Zustandes der Menschheit, Einführung der nützlichsten Gewerbszweige im Lande, sorgfältige Handhabung öffentlicher Sicherheit, nützliche Beförderungsmittel der Schiffahrt und Erbauung kostbarer Heer-

straßen zur Erleichterung des Verkehrs, Abschaffung von Mißbräuchen, Duldung verschiedener Religionsverwandter, wenn auch nach manchem blutigen Kampfe, — diese Begebenheiten zeichnen die gegenwärtige Periode aus, in welche sich aber wieder Kriege im Innern und gegen Auswärtige eingedrängt haben, deren schwer gefühlte Wunden unter einer väterlichen Regierung täglich mehr vernarben.

Als 1519 Georg von Haugwiz, Wenzeslaus Khßthwender von Zporlockhawizich und die Czinnespann um Budweis und Weleschin Unruhen erregten, und Freystadt zu überfallen drohten, wurde ein Aufgeboth erlassen. (Preuenhueb. steyr. Annalen. S. 210).

1524 besaßen die »Perkheimer« die Schlösser Perkheim und Gneissenau. (Hoh. 1r. Bd. S. 104).

Der abgekommene und vererbte Edelsitz »Turnhof« unweit von der Narn wurde von dem Geschlechte der Turner erbaut, wovon Lasla Turner 1525 Giltenausschuß war. (Hoh. 2r Bd. S. 235).

1526 hatten die Hungarn bey Varna eine Schlacht gegen die Türken verloren. Da man ein weiteres Vordringen der Muselmänner nach Oesterreich besorgte, so bestimmten die Landstände in jedem ob der ennsischen Kreise für Weiber und Kinder gewisse Zufluchtsorte. Vom Mühlkreise wurden Linz, Nenhaus, Pührnstein, Leonfelden, Kreuzen und Freystadt hierzu ausersehen. Damahls mußte auch jedes Individuum, welches mehr als 12 Jahre zählte, wochentlich einen Pfennig steuern; man nannte diesen den Leibwochenpfennig. Selbst die Kirchenschätze wurden eingemünzt. (Preuenhueb. hist. Kat. S. 128).

1529 stand Julius Graf von Hardeck, Glaz und im Machland ꝛc. im Viertel Untermannhartsberg gegen das Vorrücken der Türken in den Mühlkreis auf der Vorhut. (Preuenhueb. hist. Kat. S. 133).

1532 wurden die Schlösser Struden und Sarmingstein gegen die anrückenden Türken mit starken Besatzungen versehen. Jeder, der 12 Jahre alt war, mußte 4 Kreuzer Kriegsbeytrag, die Geistlichen von jedem Pfund Einkommen 6 Kreuzer bezahlen. (Kurz's Geschichte der österr. Landwehre 1r Bd. S. 93). Der Mühlkreis kam auch dießmahl wieder glücklich durch, nicht so der Traunkreis. (Weißbacher 131).

Nachdem sich vom 31. Okt. 1517 an die Lehre Luthers mit Blitzesschnelle zu verbreiten anfing, zeigten sich schon Spuren des Protestantismus um 1524 in Linz, und um 1534 in der Gegend von Schlägel. Später verbreitete sich derselbe beynahe allgemein im Mühlkreise. (Stift Schlägel'sche Annalen).

1548 war Mich. Sturmberger Landrichter der Abtey. (Buchinger 2r Bd. S. 304).

Nachdem im Jahre 1552 zu Linz die ersten Versammlungen der katholischen Reichsfürsten wegen Ausübung der Augsburgischen Konfession statt gehabt hatten, wurde der Vertrag der Religionsduldung am 2. Aug. 1552 zu Passau aufgerichtet, und ratificirt. Dieses merkwürdige Aktenstück hat nebst Schmaus u. a. auch Lenz im 2ten Bande seiner hist. topogr. Beschreibung von Passau (S. 65—90) vollständig geliefert.

1555 besaß Lustenfelden »Hanns Balthasar Caplan« kaiserl. Forstmeister zu Neubau; daher der Name Caplanhof. (Hoheneck 2r Bd. S. 789). Wolfgang Caplan wird aber schon 1492 »am Caplanhof« genannt; überhaupt kommt dieses abgestorbene Geschlecht mit Wernhard Caplan im Jahre 1275 zum erstenmahl vor. (Hoh. 3r Bd. S. 80 und 82).

Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts saßen im Lande der Abtey noch immer einige Ritter und Edle auf Schlössern und Burgen, welche um Steuer-Bewilligungen anzugehen waren, und mit denen die streitigen Gränzen wegen Ausübung der Gerichtsbarkeit durch sie oder durch das Hochstift ausgeglichen werden mußten. Bischof Urban von Trenbach sah sich daher genöthiget, mehrere Landtage zu halten, was in den Jahren 1562, 1566, 1576, 1584, 1594, 1596 und 1598 geschah. Der erste hatte vorzüglich eine Umlage zur Berichtigung der päbstlichen Taxen für Urban's Konfirmation zum Gegenstande, andere betrafen Türkensteuern, landständische Beschwerden (gravamina) und besonders die von den Ständen fortwährend angesprochene Hofmarksgerechtigkeit. Zur Türkensteuer bewilligten die Stände dem Kaiser im Jahre 1593 bereits 2000 fl., sie hatten hierbey das Einhebungsrecht, aber keine besondere Kasse. Die ständischen Beschwerden erstreckten sich auf das Ueberlassen der kleinen Wildbahn, auf Zehentreichnisse, Boxen und Naheschießen, auf Viehver-

kauf, Beschau- und Bestrafung der Frevel, auf den Gerichtsstand der Unterthanen, auf Bestimmung strafbarer Frevel durch den Landrichter ꝛc. Die Hofmarksgerechtigkeit wurde den Ständen vom Hochstifte im Jahre 1598 bewilligt. (Buchinger 2r Bd. S. 322).

Da Maximilian II. im Jahre 1568 den 7 Städten die evangelische Religionsübung erlaubt hatte; so wurde sie auch zu Linz und Freystadt öffentlich. (Raupach).

1573 besaß Veit Flußhart zu Stein den Auhof unter Linz. (Hoheneck 2r. Bd. S. 598).

1578 kam die protestantische Landschafts-Schule von Enns nach Linz. (Raupach).

1580 wurde der evangelische Gottesdienst schon an folgenden Orten öffentlich gehalten: zu Pfaffetschlag, Waldhausen, Weitersfelden, Windhag, Hirschbach, Wildberg, Haselbach, Lichtenau ꝛc. (Raupach).

Als man 1594 einen Einfall der Türken in dieses Land besorgte, berathschlagten die Stände über eine gewisse Defensionsordnung, setzten sie auch ins Werk, und bestimmten unter anderen nöthigen Vorkehrungen die Punkte zur Anzündung von Kreidenfeuern und die Zufluchtsorte für Weiber und Kinder.

Im Machland sollten am Braunsberge zwischen Lasberg und St. Oswald, auf dem Berge bey Reichenau, am Forstberge bey Pulgarn und am Schreinöderberge; im Mühlviertel aber zu Wachsenberg und Pfarrkirchen Kreidenfeuer angezündet werden. Als Zufluchtsorte wurden ausersehen: Wildberg, Reichenau, Waldenfels, Freystadt, Weinberg, Prandeck, Reichenstein, Riedeck, Ruttenstein, Windeck, Klamm, Kreuzen, Windhag, Greinburg, Klingenberg, Baumgartenberg, Waldhausen, Luftenberg, Steyreck, und Spielberg im Machland; im Mühlviertel aber: Ranaridl, Falkenstein, Marsbach, Neuhaus, Pührnstein, Schlägel, Wachsenberg, Piberstein, Lichtenau, Eschelberg, und Ottensheim. Damals waren Viertel-Hauptleute: Herr von Zelking im Machland, und Hanns Christoph von Oedt im Mühlviertel. (Preuenhuebers Steyr'sche Annalen S. 300).

1595—1597 brachen die Reformations-Unruhen auch im Mühlkreise aus. Die Ortschaften, welche sich zuerst äußerten, waren Aigen, Ulrichsberg, Haslach, Rohr-

bach, Sarleinsbach, Hofkirchen, Pührnstein, Falkenstein, Sprinzenstein, Götzendorf, Lichtenau, Marsbach, Peilstein, Pfarrkirchen, St. Peter, Niederwaldkirchen ꝛc. Die Zahl der Tumultuanten betrug Anfangs 200 Mann, der Haufe wuchs aber später auf 2000, und durch Zwang, Ueberredung oder freywilligen Beyfall endlich auf 6000 an. Besonders tumultuarische Tage waren der 22. Juny, der 2., 18., und 30. July, dann der 2. August 1595. Drohungen der Tollsinnigen und Vertreibung von ihren Amtssitzen erfuhren der Pfarrer zu St. Peter, Waldkirchen, Aigen, Sarleinsbach, Hofkirchen, Altenfelden, Peilstein, Rohrbach und Ulrichsberg. Die Männer, welche den Fanatismus mündlich und schriftlich anbliesen, und besonders unterhielten, waren Joh. Praun, Benedikt Gstättner, Hanns Werndl. Praun war früher Verwalter im Stifte Schlägel, später Hausbesitzer zu Aigen, dann Marktschreiber in Rohrbach, endlich (1597) gezwungen, sich zu flüchten, »indem er sonst (Worte des Probstes Wenzeslaus Zypser von Schlägel) zu einer Feldglocken erhöht worden wäre.« —

Gstättner stand 12 Jahre lang als katholischer Pfarrer zu Peilstein; Hanns Werndl war früher Pfarrer zu Engelhartszell, und dann zu Kappel (Niederkappel), wo er apostatischer Prediger wurde. (Stift Schlägel'sche Annalen).

Als im Jahre 1595 die Unruhen im oberen Mühlviertel begannen, rückten dort passauische Soldaten ein, bayer'sche aber besetzten den Hausruckkreis. Da die Rebellen ihre Dörfer und Märkte besetzt sahen, bathen sie um Gnade, welche ihnen der Monarch angedeihen ließ. Diese gelinde Behandlung (durch die Zeitumstände nothwendig gemacht, indem die Türken immer weiter vordrangen) tilgte jedoch den Keim des Uebels nicht.

1596 drangen sich in Sarleinsbach und im oberen Mühlviertel überhaupt sehr viele protestantische Pfarrer ein; die Bauern halfen mit gewaffneter Hand, und der Landeshauptmann Johann Jakob Löbl, Freyherr zu Greinburg, mußte 1597 mit einer Mannschaft katholischer Soldaten ausrücken, um in Linz, Freystadt ꝛc. dem katholischen Kultus wieder aufzuhelfen. (Buching. 2r Bd. S. 317; Hansiz Germ. S. 1r Bd. S. 637, 638).

Ferner hinderte nur die Wachsamkeit des Erzherzogs Mathias, daß sich das Machland ruhig verhielt, und den

Rebellen widersetzte, welche trotz der pestartigen Seuche nach der Aerntezeit aus dem Hausruckkreise herabgedrungen waren, und über die Donau wollten. (Weißbacher 147). Am 8. May 1597 erschien eine Resolution des Kaisers Rudolph aus Prag, welche alle protestantischen Prediger abschaffte, und Herstellung der Ruhe geboth. Diese brachte aber Gotthart von Starhemberg nur durch das Militär und durch schnelle Bestrafung der Rädelsführer zu Stande. (Kurz 2r Bd. S. 201). Nun hatten die bayer'schen Soldaten noch ihren Kriegssold zu fordern, welchen die schuldigsten Pfarrgemeinden bezahlen mußten. Diese waren vom Mühlkreise: St. Peter am Windberge, Waldkirchen, St. Martin, Altenfelden, St. Veit ꝛc. (Weißbacher S. 148).

1598 schloß Bischof Urban von Trenbach im Lande der Abtey mit seinen Unterthanen zu Marsbach, Tannberg, Partenstein, Neufelden, Altenfelden und Waldkirchen einen Vertrag, der ihm für die damalige Zeit Ehre macht. Gemäß desselben wurden abgeschafft das Freygeld beym Wechsel der Obrigkeit, das Freygeld von Pupillargeldern und Heurathsgütern, dann die Tischgelder und der Kinderdienst, welcher darin bestand, daß die Kinder eines Unterthans ihrer Herrschaft eine bestimmte Zeit hindurch Dienstbothen abgeben mußten. Fortbestehen sollten dagegen das Freygeld bey einem Todfalle, bey Käufen, Uebergaben und beym Tausche, ferner die Robath, die Landsteuer, das Rüstgeld, der Getreid- Haar- und Küchendienst, der Zehent und die Schreibtaxen. (Buchinger 2r. Bd. S. 326).

1602 kam »Müllacken« an die »Artstetter.« (Hoheneck 2r Bd. S. 46).

1607 und 1643 mußten mehrere Neureuten (Ausrentungen des Gehölzes, um urbare Felder zu gewinnen) im Lande der Abtey geschehen seyn, weil vom Bischofe in Passau Mandate erschienen, hierüber die Einwilligung des Landjägermeisters zu erhohlen. (Buchinger 2r Bd. S. 411).

Bey dem unseligen Bruderzwiste zwischen dem Kaiser Rudolph und dem Könige Mathias hatte der Mühlkreis in den Jahren 1610 und 1611 theils durch die eigenen Werbungen und Verschanzungen im Lande, theils durch das Passauervolk, theils durch die sogenannten Hager'schen Knechte großes Ungemach erduldet, vielen Schaden erfahren. Da die Stände Oberösterreichs die im Jänner

vom Erzherzoge Leopold (gemäß Patenten vom 9. und 20. Jänner 1610) begonnenen Werbungen in Passau dem Lande gefährlich erachteten, so wurde zur Gegenwerbung geschritten, der 5te, 10te, 30ste Mann aufgebothen, Schanzen zu Ranaridl ober- und unterhalb des Schlosses, bey Neuhaus und in Kollerschag aufgeworfen, der Donaustrom besetzt, bey Neuhaus eine Kette über den Fluß gespannt, und zu Gallneukirchen, Steyreck, St. Peter am Windberge ꝛc. Musterungsplätze angeordnet.

Die passauischen Soldaten aber fielen vom 14. März 1610 an bis nach der Aerntezeit in Rotten zu 17, 31, 40, 50 Mann in verschiedenen Orten des oberen Mühlviertels ein, plünderten die Bauern, nahmen ihnen Vieh und Leinwanden weg, ritten ihnen die Felder zusammen, schlugen und verwundeten sie tödtlich, wenn sie nicht mit Geld befriediget wurden, quartierten sich überall selbst eigenmächtig ein, forderten gute Bewirthung und bezahlten nichts. Aigen, Schlägel, Peilstein, Haslach, Velden, Falkenstein, Ulrichsberg, Kollerschlag, Kappel, Sarleinsbach ꝛc. werden als die Orte genannt, wohin sie sich von Wegscheid ꝛc. aus zu verschiedenen Malen Streifzüge erlaubten. Dieß brachte die gequälten Bauern zur Verzweiflung. Zu Albernöd unweit von Kollerschlag wurden sie und die Wallonen handgemein. Ein Reiter wurde getödtet, ein zweyter mußte verwundet entfliehen und sein Pferd im Stiche lassen, andere Freybeuter wurden gefangen genommen, und mit Stockstreichen gezüchtiget ꝛc.

Mit Durchsuchung und Aufhaltung der Waaren zu Passau, mit Gefangenhaltung, und theurer Loskaufung der zur Oster- und Bartholomäi-Messe nach Linz reisenden Kaufleute thaten Oberst Rame und Graf von Althann dem Könige Mathias in Rücksicht der Mauthgefälle und der Stadt Linz großen Schaden. (Kurz 4r Bd. S. 70, 121, 127, 128, 166). Gemäß kaiserl. Beschlusses vom 30. September sollte zwar dieses passauische Volk im Oktob. auseinander gehen; man zahlte aber den Soldaten den rückständigen Sold nicht. Hierauf fielen sie plötzlich am 21. Dezember Nachts plündernd, mordend und brennend auf Hofkirchen und Marsbach los, und wollten über Lambach, Wels, Kremsmünster und Hall ꝛc. nach Steyrmark eindringen. Als sie die Pässe verrammelt, und mit rüstiger Mannschaft besetzt fanden, verlangten sie am 9. Jänner 1611 bey

den Ständen den Abmarsch über die Brücke von Linz nach Böhmen, der ihnen auch am 13. Jänner bewilliget wurde, nachdem ihnen von manchem Bauer die geraubten Pferde und andere Habseligkeiten abgenommen worden waren. Sie versprachen zwar über Hellmonsöd nach Hohenfurth zu ziehen, quartierten sich aber vom Urfahr abwärts in verschiedenen Orten des unteren Mühlviertels ein. Noch am 25. Jänner hatte Oberst Rame (von den Bauern wegen seinen und den Erpressungen seiner Soldaten Rammauf genannt) unter allerley nichtigen Vorwänden sein Hauptquartier zu Pregarten. In Mauthhausen war es zu blutigen Excessen gekommen. Die passauisch. Truppen hatten sich dort ebenfalls mit Gewalt einquartiert; der ständische Kommandant Ungnad suchte dieses mit gewaffneter Hand zu wehren, und so blieben in einem Scharmützel von Ungnads Mannschaft 12, und vom Passauervolke 7 Mann todt. Nur mit Mühe rettete sich Ungnad vorläufig ins Schlößchen Pragstein zu Mauthhausen, und erst Nachts mit den Seinigen sicherer über die Donau. Am 30. Jänner endlich rückte Rame nach Böhmen fort und so wurde Oesterreich dieser Gäste loß. Khevenhiller setzt ihre Anzahl in seinen Ferdinandeischen Annalen (7r Band S. 344) auf 12000 Mann, und den Schaden, den sie dem Lande verursachten, auf zwey Millionen.

König Mathias wegen den Werbungen seines Bruders in Passau mißtrauischer gemacht, wies am 20. Juny 1610 dem Obersten, Günther Sigmund Hager, und seinen unter ihm zu stehen kommenden Truppen Freystadt zum Musterplatze an, und ertheilte den oberösterrichischen Ständen die Weisung, zum Unterhalte der bezeichneten Soldaten 20,000 fl. herzugeben. Die Stände verweigerten aber ihrer Seits nicht bloß die Bezahlung obiger Gelder, sondern befahlen auch den Bürgern von Freystadt, dem Obersten die Oeffnung der Stadtthore zu verweigern, was am 3. July geschah. Deß ungeachtet zogen die Hager'schen Knechte über Grein und Sandel gegen Freystadt, wuchsen bald auf 1500 Mann an, quartierten sich in den Vorstädten und Umgegend ein, und verübten vielen Unfug. Alle Vorstellungen des Obersten über nothwendig entstehende Unordnungen konnten die Stände zur Abänderung ihres Entschlusses nicht vermögen. Da nun Mangel an Lebensmitteln entstand, war Oberst Hager gezwungen, sein Quartier von der Gegend von Freystadt weg in das untere Machland (Münzbach,

Perg ꝛc.) zu verlegen. Die Bürger und Bauern von Gutau, Tragein, Pregarten, Zell, Wartberg, Weißenbach und der dortigen Gegend widersetzten sich aber im August der Einquartierung, und erregten (Anfangs bey 700, später aber über 3000 angewachsen) einen Aufstand. Nur auf die von den Ständen gemachte Versicherung, daß die Bauern mit dem Quartier verschont bleiben würden, kehrten sie am 18. August in ihre Häuser zurück. Oberst Hager verlegte nun seine Truppen von den Märkten Pregarten und Wartberg nach Mauthhausen allein. Da jedoch die Last für diesen Markt zu groß war, so vertheilte der Landeshauptmann, Wolf Wilhelm zu Volkenstorf, am 25. August bis auf weitere königl. Resolution die Hager'schen Truppen auf die benachbarten Märkte Perg, Münzbach, Mauthhausen, St. Georgen und Steyreck (war also damals noch ein Markt). Die Zufuhr der Lebensmittel mußte von allen vier Kreisen des Landes geliefert werden. Nach vielen zudringlichen Bitten und ungestümmen Vorstellungen der Stände Oberösterreichs bewilligte der König Mathias endlich am 29. September die Abdankung der Hager'schen Truppen. Der Landeshauptmann sorgte gemäß Patents vom 16. Oktober für Ordnung bey ihrem Abmarsche, und die Stände leisteten jenen Schadenersatz, welche durch das Quartier gelitten hatten. Unter den Herrschaften waren es vorzüglich das Schloß Freystadt, Weinberg, Waldenfels, Steyreck und Baumgartenberg; unter den Märkten Perg und Mauthhausen. Die erwiesenen Forderungen beliefen sich auf 41,116 fl., die Beschädigten begnügten sich aber mit 20,397 fl. (Kurz 4r Bd. S. 202, 217 ꝛc). Und welcher war der Ausgang des erwähnten Bruderzwistes? Rudolph kam so ins Gedränge, daß er dem Obersten Rame 300,000 fl. für ausständige Löhnung ausbezahlen ließ, um seiner loß zu werden, und sich dann am 11. April 1611 auch zur Niederlegung der böhmischen Krone bereitwillig erklärte, die Mathias am 13. May 1611 feyerlich auf sein Haupt setzte. (Kurz 1r Bd. S. 36. — Preuenhueber's steyr'sche Annalen. S. 349).

1624 und 1625 hausete die Pest zu Freystadt, zu Liebenstein, Narn und in vielen Orten des unteren Mühlviertels, wie dieses die Sterb = Protokolle beweisen. (Vergl. auch Kurz 1r Bd. S. 84).

Am Mittwoche nach Pfingsten hielt ein Prädikant im Landhause zu Linz seine letzte Predigt. Am 8. Oktbr. 1624

wurde das Patent publizirt, daß alle Protestanten sich binnen 6 Wochen in Linz stellen, und wenn sie beym Protestantismus bleiben, das Land mit Sack und Pack verlassen sollen. (Steyr'sche Annalen im Manuscripte von 1618—1635).

Beym Miniwirthe, Jakob Zeller, nicht weit von St. Agatha im Hausruckkreise hatten sich die Bauern zu einem allgemeinen Aufstande in Oberösterreich verschworen, und sich an Stephan Fadinger ihren Anführer ausersehen. Das Landvolk war blind genug, es nicht zu bemerken, daß es ein bloßes Werkzeug abgeben sollte, die Absichten einiger Mißvergnügten ausführen zu helfen, und sich für dieselben zu opfern. (Kurz's Landwehre 1r Bd. S. 112). Am 17. May 1626 erhob sich der Aufstand im Hausruckkreise. Gleich hierauf begab sich Fadinger ins obere Mühlviertel, und both die Bauern persönlich auf. Es ist unglaublich, wie schnell der Funke in Flamme ausbrach. Schon am 18. May war ein großer Theil des oberen Mühlviertels unter den Waffen; die Bürger und Bauern von den Pfarren Lembach, Sarleinsbach, Rohrbach, Peilstein, Altenfelden, Kirchberg, St. Peter, St. Johann, St. Veit, Zell, (Kleinzell), Helfenberg, St. Martin, St. Oswald, und Pfarrkirchen hatten sich empört. Am 19. May belagerten 800 Bauern das alte Schloß Velden; am 26. hatten sie Neuhaus, Ottensheim, und den Hagen im Urfahr besetzt; am 27. wiegelten sie den Markt Rohrbach mit Drohungen auf; sie hauseten im Kloster Schlägel und Markte Aigen von dieser Zeit an mit den größten Verwüstungen und Plünderungen 14 Wochen lang. (Kurz 2r Bd. S. 273). Ebenfalls am 27. May nahmen sie Wachsenberg und Steyreck ein; am 28. waren sie zu Mauthhausen und Langenstein; am 29. marschirten sie gegen Grein und Freystadt. Da war auch der Pfarrhof in Gallneukirchen schon geplündert, und man vernahm, daß Pregarten abgebrannt sey. Bald darauf wurde Freystadt, wo bayer'sche Soldaten lagen, von mehreren tausend Bauern immer enger eingeschlossen, und der Stadt Brunnen- und Mühlwasser abgegraben. Als gegen Ende des Maymonaths drey Schiffe aus Bayern die Donau herabkamen, wurde eines von den Bauern versenkt, die übrigen zwey eroberten sie, und tödteten alle Soldaten, die sich auf denselben befanden. Sie machten sich auch auf alle Fälle gefaßt, und schrieben Kontributionen aus. Am 6. Juny la-

gerten sie sich zwischen Ebersberg und Linz. Darauf bezogen sie in Ottensheim ein großes Lager und schickten von dort immer Truppen-Abtheilungen gegen Linz zur Verdrängung der Soldaten des Statthalters aus dem Urfahr. Am 9. Juny kamen viele Bauern im Urfahr an. Wie muthwillig sie sich da betrugen, wurde bereits im Werke über Linz von mir S. 106 erzählt. Am 11. dieses Monaths lagerten sie sich näher um die Stadt Linz und schickten sich zu einer förmlichen Belagerung an. Am 15. arretirten sie den Grafen Wilhelm von Starhemberg im Urfahr, und brachen die hin- und hergeschickten Unterhandlungs-Schreiben auf. Am 24. Juny kamen sie mit fliegenden Fahnen auf dem St. Martinsberge vor dem Linzer Schlosse an. Was sie von diesem Zeitpunkte in und um Linz für Unglück anrichteten, ist bereits in der Geschichte von Linz S. 106—112 erzählt worden. Freystadt wurde fortan unter scharfen Bedrohungen zur Uebergabe aufgefordert. Viel verlohren die Bauern schon durch Fadingers schwere Verwundung am 28. Juny vor dem Landhause in Linz, aber deßungeachtet setzten sie das tragische Schauspiel fort. In Neuhaus ꝛc. wurde die Donau mit Ketten und Seilen gesperrt (aber am 17. July von bayer'schen Soldaten gesprengt); fast alle Schlösser befanden sich in den Händen der Bauern. Am 14. Juny beschossen sie die Stadt und das Schloß Freystadt mit Kanonen; am 30. warfen sie Schanzen um die Stadt auf; am 1. July Nachts nahmen sie dieselben ein, plünderten grausam, mißhandelten, und mordeten. Am 26. July erging von den Bauern ein allgemeines Aufgeboth in allen vier Kreisen unter den schrecklichsten Drohungen. Nun sah es am Mord, Plünderung und Brand der Soldaten und Bauern so fürchterlich aus, daß das ganze Land zu einer Wüste geworden wäre, wenn dieser traurige Zustand noch länger fortgedauert hätte. Er änderte sich, aber nur nach schrecklichen Wehen. Am 6. August rückte Oberst Preuner von den Gränzen Böhmens gegen Freystadt vor, und schlug die Bauern bey Kerschbaum. Am 16. August nahm er Freystadt ohne Schuß und Schwertstreich, erlegte aber in den Schanzen herum bey 1000 Bauern. Andere von ihnen verschanzten sich den 20. August bey Neuhaus. Jene, welche das Urfahr besetzt hielten, verjagte Herberstorf am 24. daraus. Damals hatte Oberst Preuner schon Steyreck, das Städtchen, in seiner Gewalt. Als die kaiserl. Truppen immer weiter vorrückten, entfiel den Bauern der Muth; geschlagen und erschreckt kehrte der größte

Theil nach Hause zurück. Am 30. August zogen sie Nachts von Linz ab. Am nämlichen Tage waren die Bauern durch das Preuner'sche Regiment bey Leonfelden geschlagen worden; 300 Mann blieben todt; viele wurden gefangen, unter welchen ihr Hauptmann. Die Soldaten eilten sogleich nach Wachsenberg, fanden aber das Schloß von den Bauern verlassen und geplündert. St. Veit und andere benachbarte Orte wurden darauf von den Soldaten besetzt, und aus dem Markte Haslach am 2. September 500 Bauern durch die beyden Hauptleute Straub und Preller vertrieben. Oberst Preuner zog dann vom Oberst Löbl und vom Statthalter Truppen an sich, und forderte die Bauern zu Neuhaus auf, daß sie ihre dortigen Schanzen verlassen, und die Kette sammt den Seilen ausliefern sollten, mit welchen sie noch immer die Donau gesperrt hielten. Sie bathen bald um Bedenkzeit, bald um Termine, — alles, um Zeit zu gewinnen. Da mit Güte nichts zu erlangen war, ließ Prenner in Gesellschaft des Oberstlieutenants von Gera diesen festen Posten angreifen, worauf die Bauern die Schanze zu beyden Seiten der Donau verließen, und die Ketten nebst den Seilen und sechs Kanonen auslieferten. Die Schanzen wurden auf der Stelle niedergerissen, die Kette aber nebst mehreren gefangenen Bauern den Kommissären in Linz geschickt. So wurde der Mühlkreis zum Gehorsam gebracht, worauf Oberst Preuner mit seinen Truppen nach Freystadt zurückkehrte. Am 7. September wurde zu Enns ein Waffenstillstand vom 11. bis 18. festgesetzt, und dabey bedungen, daß keine fremden Truppen ins Land rücken sollten. Am 16. September sollten die Bauern des Mühl- und Machland-Viertels ihre Gewehre auf Freystadt in das Rathhaus den dazu verordneten Personen liefern. Am 22. rückten bayer'sche Soldaten gegen die festgesetzten Bedingungen ohne alle Aufforderung im Hausruckkreise ein. Sogleich brach da, und im Oktober auch im Mühlviertel der Aufstand neuerdings los. David Spatt stellte sich dort an die Spitze der Bauern, und fand bey Marsbach etc. bald großen Anhang. Soldaten und Bauern wurden ermordet; Niederwaldkirchen, Kleinzell, St. Martin durch den Hauptmann Scherer zum Aufstande gezwungen; der kaiserl. Hauptmann Preller nach Haslach sich zu retten genöthiget; das Schloß Berg bey Rohrbach, das Aigen Peilstein, das Kloster Schlägel wurden abgebrannt, und besonders die katholischen Bauern niedergemetzelt. Zweymal mußte Oberst Preuner Sukkurs aus Freystadt schicken, bis es dem

Hauptmann Echzell nebst Preller gelang, die Bauern zu schlagen. Er stritt aber so glücklich und tapfer, daß 300 Bauern auf dem Wahlplatze blieben, und mehrere gefangen wurden, unter welchen auch Spatt selbst gewesen ist. Alles dieses geschah vom 8. bis 20. Oktober. Und nun erst verlohren die Bauern im Mühlkreise den Muth. — Als der Aufruhr gestillt war, setzte der Kaiser eine Exekutions-Kommission nieder, welche am 26. März 1627 an acht Rädelsführern und am 23. April an zehn derselben zu Linz die Todesstrafe durch das Schwert und den Strang vollziehen ließ. Andere, welche sich in dieser Rebellion vergriffen, sind theils nach den Gränzhäusern, theils in den Stadtgraben zu Wien und theils zu einer Geld-Strafe verurtheilt worden. (Kurz 1r Bd. S. 131, 132, 144, 145, 151, 159, 162, 168, 174, 180, 193, 220, 315, 348, 364, 367, 372, 375, 391, 408, 449 ꝛc.; — 2r Bd. S. 278 ꝛc.)

1628 erlosch die protestantische Landschafts-Schule in Linz, und die Jesuiter übernahmen die Erziehung der Jugend; ein Seminarium wurde gegründet, dessen Stifter Probst Leopold von St. Florian war. Es veränderte 1631 sein ursprüngliches Lokale vom Wagnerhause beym heil. Dreyfaltigkeitskirchlein, und vergrößerte sich 1635 und 1681 ꝛc. (Insprugger 2r Bd. S. 107).

1632 gerieth der Hausruckkreis durch den Prädikanten Greimbl in Aufstand, wobey auch ein kleiner Theil des oberen Mühlviertels dem Monarchen (Ferdinad II.) ungehorsam zu seyn wagte. Glaublich sollte dieser Aufruhr den Feinden des Kaisers, an deren Spitze König Gustav Adolph von Schweden stand, die Eroberung des Landes erleichtern.

Greimbl kam von Wien herauf, und versuchte sein Glück in Freystadt, Grünbach, Windhag, Käfermarkt und Umgegend. Als er da keinen Beyfall erhielt, begab er sich in das obere Mühlviertel nach Pührnstein, Sarleinsbach, Rohrbach, Kirchberg und von da nach Wels und Marchtrenk. Ueberall verkündigte er das Wort Gottes nach der Augsburgischen Konfession, machte seine Zuhörer aufmerksam auf den großen Beschützer der protestantischen Religion, auf den König von Schweden, und versicherte sie seines Beystandes, wenn sie sich an ihn wenden würden. (Kurz 2r Bd. S. 50). Im Anfange des August 1632 sammelten sich die Bauern zum Aufstande im Hausruckkreise, und wußten auch im oberen Mühlviertel Anhang zu

gewinnen. Umsonst suchte Hauptmann Erhard Stangl von Waldenfels am 23. August die Bauern um Marsbach, Ranaridl und Falkenstein zum Zuge wider die Rebellen zu bereden; umsonst wurde der Paß bey Neuhaus an der Donau von ihm am 24. August gesperrt; der Rebellen-Anführer Klauser war mit 300 Mann von Aschach nach Landshag gekommen, und bald waren die nächst gelegenen Pfarren Feldkirchen, St. Martin, Niederwaldkirchen ꝛc. beredet und gezwungen, die Waffen zu ergreifen, worauf Brand, Räuberey, Plünderung und alle Ausschweifungen an die Tagsordnung kamen. Die Katholiken, ihre Kirchen, die Pfarrhöfe waren am übelsten daran. Da man kaiserl. Truppen im Machlandviertel erwartete, so wurden Probst Maximilian zu Waldhausen und Ernst Joachim Hacken zum Stain als Verpflegs-Kommissäre der durch dieses Viertel ziehenden Truppen aufgestellt. (Kurz 2r Bd. S. 142).

Beym Antheile des oberen Mühlviertels an der Rebellion wurden der Prälat Martin von Schlägel, der Freyherr Johann Florian von Sprinzenstein, und Erasmus Rödern von Berg zu Kommissären bestimmt, welche ihre Sitzungen im Schlosse Berg bey Rohrbach hielten, das dem Freyherrn von Rödern zugehörte. Diese drey wackeren Männer leisteten dem Vaterlande mitten unter den größten Gefahren sehr ersprießliche Dienste. (Kurz's Landwehre 1r Bd. S. 116, und dessen Beyträge 2r Bd. S. 156). Sie konnten aber nicht hindern, daß sich nicht die traurigsten Ereignisse am 21. September ereigneten. Da erhielt man die Kunde, daß Wallenstein die Regimenter Traun und Montecucoli gegen die Rebellen abgeordnet habe, welche bereits am 2. Oktober zu Passau angekommen waren. Sie eilten, ohne Verzug ihre Bestimmung zu erfüllen, wendeten sich aber Anfangs gegen das Mühlviertel, und schlugen ihr Hauptquartier am 4. Oktober zu Haslach auf. Der Kommandant beyder Regimenter war der Oberst Johann Zyriak von Traun, der sich gleich zu einer Berathschlagung nach Linz begab, worauf sich die Rebellen am 6. Oktober in Niederwaldkirchen versammelten, um ihm das weitere Vorrücken zu wehren. Ihre Anzahl betrug sammt den aus dem Hausruckkreise Gekommenen unter Klauser's Anführung 700 Mann; denn es hatten sich aus den Pfarren Niederwaldkirchen, Feldkirchen, St. Martin und Umgegend mehrere zu

ihnen geschlagen. Die erste Probe ihrer Tapferkeit legten sie am Pfarrhofe zu Niederwaldkirchen ab. Diesen plünderten und verwüsteten sie nach Möglichkeit; die Fässer und Flaschen aber leerten sie zu neuem Muthe, den sie bald brauchten; denn am 7. Oktober Nachts brach Traun mit seinen Truppen von Haslach auf, und nahm seinen Zug ohne Geräusch in guter Ordnung durch die Pfarre Niederwaldkirchen. Bey seiner Annäherung beschlossen die Rebellen ihn aufzuhalten, und wieder zurück zu treiben, welches ihnen aber sehr übel bekam; denn die Soldaten schlugen gewaltig um sich, tödteten bey 40 Mann, zertrennten den ganzen Haufen, und setzten ohne ferneres Hinderniß ihren Marsch nach Neuhaus und Landshag fort, wo die Bauern gleich die Flucht nahmen, und beyde Plätze den Siegern räumten. Am 9. Oktober brannte Traun das Bauernlager ab, worauf sich die Empörer unwissend wohin begaben, zog alle Truppen vom Mühlviertel an sich, und gegen die Rebellen im Hausruckviertel. Diese wurden dort zuerst bey Köppach, dann bey Efferding geschlagen, und so die Ruhe wieder hergestellt, wodurch auch die übelgesinnten Mühlviertler abgeschreckt wurden, noch einmal das Kriegsglück zu versuchen. Die gelinderen Verbrecher von diesem Aufstande mußten öffentliche Arbeiten im Schlosse oder auf den Straßen zu Linz verrichten; größere Verbrecher wurden auf 10, oder mehrere Jahre oder gar auf ihre Lebenszeit in den Stadtgraben nach Wien geschickt, oder des Landes verwiesen; die Hauptaufführer der Rebellen wurden zum Tode verurtheilt. Exekutionen wurden am 13. Dezember zu Wels, und am 22. zu Linz, am 19. Februar 1633 wieder zu Linz, am 23. zu Vöklabruck und am 8. März zu Peuerbach vorgenommen. (Kurz 2r Bd. S. 259).

Die Männer aber, die außer den bezeichneten Kommissären in diesem kritischen Augenblicke dem Vaterlande die vortrefflichsten Dienste erwiesen haben, waren Heinrich Wilhelm von Starhemberg, und der berühmte Staatsmann, Franz Christoph Khevenhiller, welchem wir die Ferdinandeischen Annalen verdanken.

1636 erregte der einfältige Mensch, Martin Laimbauer, neue Unruhen im Machland. Er wurde wegen himmlischer Erscheinungen 1634 als Wahnsinniger behandelt, hatte aber doch seit April 1635 mehrere Bewohner der Gegend um Gallneukirchen durch seine fanatischen Predigten anzu-

locken gesucht, und zu Luftenberg, Pulgarn und Gusen auch Anhänger aus dem liederlichen Gesindel gefunden. Da man aber dem Uebel von Oben herab gleich mächtig zu steuern suchte, so sah sich Laimbauer mit anderen Rädelsführern zur Flucht gezwungen, daher man nur einige Schuldlosere ergreifen konnte, die mit Kerker, Geld und anderen Züchtigungen abgestraft wurden.

Im Jahre 1636 kam Laimbauer wieder als Prediger. Die Orte, wo er theils Anhänger warb, theils Gewaltthaten übte, und sein Unwesen überhaupt trieb, waren Weck, Lungwitz, Schergendorf, Ober- und Niederthal, Zettstorf, Neumarkt, Oberwinkel, Eberstam, Kruckenberg, Luftenberg, Frankenberg rc.

So denn wurden von 43 der näheren Herrschaften des Mühl-, Traun- und Hausruckkreises die Getreuen, die der Rebellionen bereits überdrüßig waren, gegen ihn aufgebothen. Zu Sammelplätzen wurden St. Georgen, Steyreck, Gallneukirchen und Mauthhausen bestimmt. Man trachtete besonders, ihm die Auswege in das obere Mühlviertel zu versperren, die Lebensmittel abzuschneiden, und die Flucht über die Donau zu hindern. Da an der Spitze der Anführer gegen ihn der Landeshauptmann, Graf v. Kufstein, und der tapfere Kaspar Freyherr von Starhemberg fochten, so war auch der Ausgang gegen Laimbauer bald glücklich zu Stande gebracht. Er wurde am 12. May 1636 auf dem Frankenberge angegriffen, und nach einem dreystündigen starken Widerstande geschlagen; Laimbauer selbst wurde verwundet in der Kirche gefangen, und geschlossen nach Linz geführt. Hier wurde er am 20. Juny 1636 öffentlich mit dem Schwerte hingerichtet, und sein Kopf zur Schau ausgesteckt. Nebst ihm wurden noch 6 Rebellen-Anführer enthauptet und zwey gehenkt. Drey wurden zur lebenslänglichen Festungsarbeit nach Rab verurtheilt; zwey zur öffentlichen Arbeit in den Stadtgraben nach Wien abgeführt, ein in der Aktion bey der Kirche am Frankenberge gefallener Anführer der Empörer am 13. May zum Kirchthurme hinausgehenkt, und einige andere dort vom Scharfrichter eingegraben. (Kurz 2r Bd. S. 393—419). Seit dieser Zeit wurde die innere Ruhe und Ordnung in unserem Vaterlande durch Einheimische nie wieder gestört. (Landwehre von Kurz 1r Bd. S. 120).

Von 1638 bis 1648, wo endlich am 24. Oktober der dreyßigjährige Krieg endete, drohte dem Mühlkreise besonders mehrere Male großes Unglück durch die Schweden. Sie kamen demselben oft sehr nahe; erobert aber haben sie ihn nie. Die größte Gefahr stand diesem Kreise im Jahre 1641 bevor; denn in Böhmen hatten die Schweden unter General Banier (auch Banner genannt) bereits Schüttenhofen geplündert, Wallern eingenommen, einige Mahle Streifzüge gegen die Pässe von Plann und Waldkirchen am Gegenbache gemacht, Haslach und Leonfelden mit einem Einbruche bedroht. Die Stände trafen also frühzeitig genug die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln an den Gränzen des Mühl- und Machlandviertels. Sie veranlaßten das fortdauernde Aufgeboth, dessen man sich auch in den folgenden Jahren 1643, 1644, 1645 ꝛc. mit gutem Erfolge bediente, ließen Verhaue und Schanzen anlegen, Wälder und Straßen unwandelbar machen; sie bestimmten Sarleinsbach, Rohrbach und Freystadt zu Truppen-Sammlungsplätzen, und befahlen verschiedene Orte gut zu befestigen, worunter Riedeck und Freystadt gehören. Wälder wurden sowohl in der Herrschaft Schlägel, als in den passauischen Herrschaften Ranaridl und Falkenstein unwandelbar gemacht. Als bewachte und gut verhaute Päße werden die von Klaffer, Plann, Wuldau, und jene genannt, welche von Böhmen in die Gegend von Freystadt führen. Daß der Mühlkreis von den Jammerscenen des benachbarten Böhmen befreyt blieb, hatte es nebst den preiswürdigen Ständen dem kaiserl. Erzherzoge Leopold Wilhelm, Kommandierenden in Oberösterreich (er trieb 1640 die Schweden mit großem Verluste aus ganz Böhmen (Buchinger 2r Bd. S. 373), den Kommissären Konrad Balthasar und Kaspar von Starhemberg, dem Probste Martin von Schlägel, und dem Hofrichter dieses Stiftes, J. Gabriel Zaglmaier, zu verdanken. Das Vaterland bewahrte aber diese Verdienste mit herzlicher Anerkennung der Nachwelt auf, und gab dem Hofrichter von Schlägel auch ein bedeutendes Geschenk. (Landwehre von Kurz 1r Bd. S. 124 — 159).

1644 hauseten die undisciplinirten österreichischen Reiter nach damaliger Sitte in Böhmen so übel, daß man der Armee bekannt machen mußte, die Streifparthien dieser Truppen gefangen zu nehmen. Im Mühlkreise sicherte man sich auf folgende Art dagegen: Man besetzte im Mühlviertel den gol-

denen Steig a), die Pässe bey Schlägel, Oberweissenbach, Leonfelden und gegen Friedberg, im Machland aber zu Reichenthal, Leopoldschlag, Maischgemündt und Königswiesen mit Wachen. Alle Nebenpässe mußten verhaut werden. Zur Leitung dieses Geschäftes wurde im Machland der Rittmeister von Klamm, im Mühlviertel Freyherr von Schifer aufgestellt. Im Mühlviertel wurde aller Unfug verhütet; aber bey Freystadt kam es zwischen dem Landesaufgebothe, und den streifenden Reitern zu Thätlichkeiten, wobey ein Reiter vom Pferde geschossen, ein zweyter schwer verwundet wurde. Mit diesem ward Ruhe. (Die Landwehre von Kurz 1r Bd. S. 163, 164, 165).

Als 1645 Torstensohn nach Unterösterreich vordrang, zog sich auf Befehl des Erzherzogs Leopold Wilhelm, abermaligen Kommandierenden in Oberösterreich, von Sarmingstein eine Vertheidigungslinie an den Fluß Isper, nach Waldhausen und Königswiesen bis Liebenau. Sobald man aber Nachricht bekam, daß es scheine, Torstensohn wolle rückwärts gehen und über Freystadt in die dortige Gegend vordringen, erging der Befehl, die Pässe bey Plann und Wuldau, die Straße von Leonfelden nach Hohenfurth, wo ohnehin schon eine beträchtliche (in diesem Jahre aber ganz vollendete) Schanze war, dann den Paß bey Aigendorf unweit von Helfenberg, und zu Oberweißenbach, ferner die Pässe bey Freystadt und im Freywalde in aller Eile möglichst zu verhauen, zu verschanzen, und mit gehöriger Mannschaft zu besetzen.

Zur Aerntezeit entließ man viele der aufgebothenen Bauersleute, und da Erzherzog Leopold in Unterösterreich glücklich kämpfte, wurden zu Ende des Monaths July auch die drey Kompagnien bayer'scher Truppen, welche zur Deckung der Gränzen in Waldhausen lagen,

---

a) Der fromme und thätige Einsiedler Guntherus bahnte zu Anfange des 11. Jahrhunderts in einer steilen, ganz ungangbaren Gegend im bayr'schen Walde an der böhmischen Gränze, nämlich von Schönau bis Passau, über Berge und Felsen eine Straße, welche wegen ihrer Bequemlichkeit, vielleicht auch deßwegen, weil sie dem Staate nichts kostete, noch heut zu Tage Gunther's goldener Steig genannt wird. (Bojoariae Topographia Romano-Celtica von Vinzenz von Pallhausen 1816 S. 147).

entlassen. Auf ihrem Marsche nach Bayern plünderten sie in der Gegend des Marktes Rohrbach und zündeten sogar das Dorf Götzing an. Nur der schnell herbeyeilende Herr von Rödern aus dem Schlosse Berg hinderte größeres Unheil. Hierauf deckte ein kaiserl. Regiment die Nordseite der Donau von Mauthhausen bis Linz, und zwey andere Kompagnien besetzten Freystadt. Erst am 16. Dezember 1645, da die Schweden bis ins Innere von Böhmen verfolgt waren, entließ man alle aufgebothenen Landleute. (Kurz's Landw. 1r Bd. S. 174—192).

Am 15. September 1645 erhielten die Protestanten in Hungarn freye Religionsübung. Die Bekanntmachung hierüber führet den Namen: Linzer-Pacifikation. (Hormayr's Taschenbuch, Jahrgang 1811). In diesem Instrumente wurden dem Fürsten Ragoczy vom Kaiser Ferdinand III. auch die Bethleniſchen Besitzungen in Hungarn und Schlesien bestätiget, (sie kommen in den steyr. Annalen im Jahre 1614 S. 355 zur Sprache).

1663 drohte dem Mühlkreise wieder Gefahr durch die Türken. Es erging daher am 18. August das Landesaufgeboth des 30sten, und am 11. September sogar des 5ten Mannes mit dem Befehle, daß sich das ganze Aufgeboth nach Königswiesen verfügen sollte, um die alten Schanzen auszubessern, und neue zu errichten. Im Mühlviertel war Oberkommissär zur Förderung dieser Angelegenheit Graf Ernst Rudiger von Starhemberg, er übernahm die Mannschaft zu Leonfelden; im Machland war der Sammelplatz im Markte Perg unter dem Oberkommissär Freyherrn Christoph Leopold von Thürheim.

Dießmal that sich Montecucoli, der am 16. Oktober 1680 zu Linz starb, als Erretter der österr. Monarchie hervor. Er schlug die Feinde bey St. Gotthard in Steyrmark, worauf ein 20jähriger Waffenstillstand erfolgte. (Landwehre von Kurz 1r Bd. S. 215, 216 ꝛc.).

Nachdem Kaiser Leopold I. im Jahre 1669 ein aufmunterndes Privilegium für die Seidenfabrikanten erlassen hatte, nahm 1672 die Wollenzeugfabrik in Linz ihren Anfang. Christian Sind, ein Bürger in Linz, war der Gründer davon, und machte hiermit großes Aufsehen. (Kurz's Handel S. 331; — Werk von Linz 283).

1670 gründete Joachim Graf von Windhag die Dominikanerinnen zu Windhag; er hatte bereits 1662 die

Dominikaner zu Münzbach gestiftet (Topographia Windhag. p. 2 et 41). Der Einführung dieses Ordens waren 1628 die Franziskaner zu Greinburg, und 1643 die Kapuziner zu Freystadt vorausgegangen. (Wendt 4r Th. 7r Bd. S. 134 und 196).

Um 1680 glaubten sich die Unterthanen der Abtey unter Bischof Sebastian im Betreff der Laudemien, der Jahresnahrungen, Kohlenfuhren, Landsteuern, Inventurs- und Heurathsgelder, ferner rücksichtlich der Annahms-Freygelder, der Mitvormundschaften, Wälder-Ausreutungen, Robathen ꝛc. beschwert, und klagten deßwegen beym Reichs-Hofrathe. Dieser erließ im Jahre 1684 einen Bescheid, gemäß welchem die Unterthanen in die Appellations- und Kommissionskosten verurtheilet wurden. (Buching. 2r Bd. S. 410 bis 412).

Da im Jahre 1683 durch die Belagerung Wiens von den Türken und durch ihr stetes Vordringen über Oesterreich ein fürchterliches Ungewitter losbrach, rückte das ob der ennsische Landvolk auf einem unterm 10. July erlassenen Aufruf der Stände mit größter Bereitwilligkeit unter der Leitung der Herren von Starhemberg und Hacklberg an die Isper, die dortigen Pässe, jene zu Königswiesen, Liebenau und im Freystädter-Walde zu besetzen. Aus dem Zeughause von Linz wurden Geschütz, Waffen und Munition abgeliefert. Der 12. September 1683 war der für Wien und ganz Oesterreich merkwürdige Tag, an welchem durch den König Johann Sobiesky von Pohlen, durch den Churfürsten von Bayern und Sachsen, durch andere Reichsfürsten und durch den edeln Grafen Rudiger von Starhemberg die Macht der Türken gebrochen, und unser Vaterland von der Furcht befreyet wurde, dem Joche der wilden Tataren erliegen zu müssen. Um den Mühlkreis nach diesem glücklichen Ereignisse auch von jeder Art Freybeuter zu beschützen, wurden die ständischen Freywilligen unter der Anführung des Johann Wilhelm von Franking an die Isper verlegt, die obgenannten Pässe zu besetzen. Am 18. November 1683 wurden endlich alle Wachen entlassen. (Landwehre von Kurz 1r Bd. S. 225 bis 242).

Der spanische Successionskrieg, wozu durch Ueberrumplung und Einnahme der Stadt Ulm von den mit Frankreich verbündeten Bayern am 8. September 1702 der Anfang im deutschen Reiche geschah, machte auch im Mühl-

kreise verschiedene Sicherheits-Maßregeln nothwendig. Am 27. November 1702 erließen die Stände zwey Patente: eines zur Bewaffnung des Landvolkes, das andere zur Herstellung von Schanzen durch dasselbe. Im Februar 1703 marschirte kaiserliches Fußvolk über Schlägel nach Wesenurfahr, und Reiterey über Freystadt nach Linz in den Hausruckkreis, welcher damals viele harte Schläge erlitt. Am 23. May kam ein Befehl, die Donau bey Neuhaus und Schlugen unweit vom Jochenstein zu sperren. Vom oberen Mühlviertel wurden der Nähe wegen dem General Schlick 500 Schanzarbeiter nach Passau geschickt. Im Anfange des Monaths Juny wurden Anstalten zur Sperrung der Donau beym Strudel und Wirbel getroffen, und die nöthigen Schanzen und Linien errichtet. Im Jahre 1704 wurden von Linz Kanonen nach Wels geschafft. Im Jänner dieses Jahres drohte Gefahr von Passau her; da entwickelte Abt Siard von Schlägel den thätigsten Patriotismus. Er brachte ein Aufgeboth von 8000 Mann zusammen, exerzirte die Mannschaft, ließ Schanzen aufwerfen, baute Zufluchtsorte für die Wachen gegen die stürmische Witterung, gab seine Baarschaft her, und entlieh Geld auf seinen Kredit für die Stände. Ihm zur Seite wirkte auch Freyherr von Oedt als ständischer Oberkommissär und diese beyden Männer haben auch eigentlich das obere Mühlviertel von den Feinden errettet. Prinz Eugen von Savoyen a) aber und der englische General Malborough vereitelten dießmal die Plane des Königs Ludwig XIV. von Frankreich, und setzten seinen Siegen Schranken. Am 2. July 1704 erstürmte Malborough Donauwerth; am 13. August wurde die glänzende Schlacht bey Hochstädt geliefert, wo die vereinigten Feinde 20000 Todte hatten, mehr als 15000 Gefangene verlohren, und eine unermeßliche Beute zurücklassen mußten. Da alle Gefahr verschwand, wurde am 7. November 1704 der ständische Befehl zur Entlassung des Aufgebothes ertheilt. Die Kosten, welche dieser Krieg dem Lande ob der Enns von 1702 — 1704 verursachte, betrugen 1,190,056 fl. (Kurz's Landwehre 2r Bd. S. 8, 15, 25, 28, 70, 94, 96, 98, 104, 111, 117, 119, 124).

Da zu Ende Novembers 1705 die beunruhigende Nachricht einlief, daß sich in Bayern die durch den Krieg unglücklich gemachten Landleute sammeln, und besonders über offene

---

a) Er starb zu Wien am 14. April 1736, wo er das Belvedere und den jetzigen Münzamtes-Pallast gebaut hat.

Orte herfallen, wurde am 2. Dezember 1705 von den Ständen das Aufgeboth zur Beschützung der Gränzen des Mühl- und Hausruckkreises erlassen. Würde es den Bauern möglich geworden seyn, nach Oesterreich vorzudringen, so kann man sich das Unheil durch sie leicht vorstellen. (Landwehre von Kurz 2r Bd. S. 108).

Langhalsen, 1686 noch eine Mühle, wird 1711 ein stattliches Schloß. (Insprugger 2r Bd. S. 72, 73).

1718 wird das Bad zu Kirchschlag zu gebrauchen angefangen, und vom Grafen Gundomar von Starhemberg das jetzt bestehende Badhaus errichtet. (Manuscr.).

Um 1724 wurde Ferdinand Graf von Harrach Eigenthümer des 3 Stunden langen, und eben so breiten Freywaldes. Er legte an verschiedenen Orten Glashütten an, wodurch die Wälder gelichtet wurden. Hierauf ließ er durch Kolonisten den Boden urbar machen, und so erwuchs nach und nach eine Bevölkerung von 1700 Menschen. (Pfarrs-Archiv von Sandel).

Kaiser Karl VI. starb am 20. Oktober 1740. Kaum hatte Maria Theresia den Thron bestiegen, so wünschten die meisten europäischen Mächte: Frankreich, Preußen, Bayern eine Theilung der österreichischen Monarchie. Es kam zum Kriege, in welchem dieser Kreis von 1741 bis 1745 bald von Seite Böhmens, bald von Passau her in Gefahr gerieth. Karl Albert, Churfürst von Bayern, fing seine Kriegs-Operationen am 31. July 1741 mit Besetzung der Stadt Passau an, wodurch ihm der Eingang nach Oesterreich zu Wasser und zu Lande offen stand. Schon im Juny hatten die oberösterreichischen Stände das Aufgeboth erlassen; es wurde am 11. August an die Gränzen vorgeführt. Um die nämliche Zeit befahl Graf von Palfy die Anlegung einer Schanze auf der Insel Spielberg, deren Arbeit der Pfleger von Steyreck leitete.

Der Uebermacht muß alles weichen; die Bayern drangen in das Land. Bey ihrer Annäherung warf man die Schanze zu Spielberg wieder ein. Am 14. September kamen die ersten bayer'schen Truppen nach Linz; am 15. landeten die Franzosen beym Pulverthurme unterhalb St. Margarethen. Am 2. Oktober ließ sich der Churfürst von Bayern in Linz huldigen; drey Stunden darauf erhielten die Stände das Patent der Kaiserinn aus Preßburg, welches die Huldigung ungültig erklärte. In Linz und Freystadt ließen die Feinde

E 2

Magazine anlegen. Am 3. November wurde Unterösterreich wieder von den Franzosen und Bayern geräumt; sie rückten über Mauthhausen und Freystadt nach Prag, und Khevenhiller zur Rettung Oberösterreichs herbey. Am 4. November brachte der Churfürst von Bayern seinen Namenstag im Schlosse Haus im Machland zu; am nämlichen Tage nahmen die Warasdiener den Bayern bey Grein die beladenen Getreidschiffe weg. Am 5. November begann das Schanzen auf Befehl des französischen Generals Segür in Linz. Zu Anfange dieses Monaths wurde Freystadt von einem Korps kaiserlicher Husaren befreyt, und von demselben große Beute gemacht. Am 30. November erschienen die ersten kaiserlichen Truppen im Urfahr bey Linz. Am 1. Jänner 1742 ließ General Segür in Linz noch schanzen; am 5. Jänner ergab sich der im Schlosse Pragstein bey Mauthhausen kommandierende französische Hauptmann mit seinem Lieutenant und 66 Mann. In der Nacht vom 15. auf den 16. Jänner geschah der bedeutendste Ausfall der Franzosen aus Linz gegen Kleinmünchen und Ebersberg mit großen Verluste für sie; es mußten auch 3000 Fußgänger und ein Kavallerie-Regiment nach Gallneukirchen a) vordringen, wo nach mehr als einem dreystündigen Gefechte über 200 Franzosen blieben. Am 23. Jänner wurde Linz mit Kanonen beschossen; am 24. zogen die verbündeten feindlichen Truppen aus dieser Stadt durch das Urfahr hinauf ab. Im Februar waren die Schanzen um Linz niedergerissen; am 13. d. M. fiel München, und der Churfürst von Bayern entfloh nach Frankfurt.

Am 30. May drohte durch die Preußen Gefahr von Böhmen; schnell wurde das Mühl- und Machlandviertel zur Deckung der Gränzen nach Freystadt aufgebothen. Die Lage unserer Truppen besserte sich aber im Königreiche Böhmen, und bewirkte, daß die Aufgebothenen am 18. Juny nach Hause geschickt werden konnten. Am 28. July erfolgte der Friede mit Preußen; aber der Krieg gegen Bayern und Frankreich dauerte fort. Als sich daher am 10. Oktober die Gefahr wieder vergrößerte, sammelte Freyherr von Klamm die Schützen des Mühlviertels und Herr von Cronpichl jene des Machlandes, die man jedoch sammt dem Aufgebothe in

---

a) Sogar Weiber hatten dort zu den Waffen gegriffen und viele Feinde erschossen. — (Chronik des Kapuzinerklosters von Linz 1r Thl. S. 366).

den übrigen Kreisen am 7. Februar 1743 alle entlassen durfte. Am 9. September 1744 drohte von Böhmen her wieder Gefahr durch die neuerdings zum Kriege gerufenen Preußen. Das Aufgeboth wurde daher nochmal nach Freystadt beordert, und sammelte sich auch schon nach ein Paar Tagen unter dem Oberkommissär Wilhelm Anton von Cronpichl in Leonfelden und Schlägel, wurde aber bald beabschiedet, indem man statt diesem am 15. September 300 auserlesene Schützen nach Passau schickte, ferner den goldenen Steig gegen dieses Fürstenthum, und die andere Straße aus Böhmen gegen Haslach und Leonfelden gänzlich unwandelbar machte. Da sich Prag und Budweis ergeben hatten, wuchs gegen Ende Septembers die Gefahr für den Mühlkreis immer mehr; sie verminderte sich aber durch die guten Stellungen des österreichischen Heeres unter F. M. Grafen von Traun in Sachsen, indem diese allein die Preußen ohne Schlacht zu Ende Novembers aus Prag und ganz Böhmen hinausdrückten. Die Umstände verschlimmerten sich indeß von Bayern her wieder so, daß sich die Oesterreicher am 16. Oktober von München wegbegeben, und am Inn aufstellen mußten, worauf man die alten Schanzen zum Theile wieder herstellte, dem Aufgebothe aber noch glücklich entkam. Am 28. April 1745 wurde der Friede zu Fuessen unterzeichnet, und so das ganze Land bald von allen Besorgnissen und Lasten befreyt. (Landwehre von Kurz 2r Band S. 138 — 196).

1753 wurde vom Hochstifte Passau eine Schwemme auf dem Mühlflusse angelegt, und vermöge Uebereinkunft mit Oesterreich nur allein aus der Herrschaft Ranaridl eine Quantität von 400,000 Klaftern Holzes in das Land ob der Enns, nach Unterösterreich und Wien geführt. (Buchinger 2r Bd. S. 444).

Am 1. Dezember 1765 ratifizirte die Kaiserinn Maria Theresia einen mit Passau abgeschlossenen Vertrag, gemäß welchem Oesterreich an dieses Hochstift die Bezirke der Herrschaft Ranaridl vom Kloster Schlägel'schen Gebiethe, oder vom Gegenbache an bis zum Einfluße des Stierbaches in die Rana mit Landeshoheit abtrat, und zwar namentlich das Ranaridlische Oberhof- und Unterforstamt, dann das Amt Jandelsbrunn, ferner einen daran stoßenden Wildenranischen, zur Herrschaft Falkenstein oder Altenhof gehörigen Bezirk, nebst anderen Parzellen im Inn- und Hausruckkreise, wovon

wir am gehörigen Orte reden werden. (Buchinger 2r Band S. 456).

Nachdem Pabst Clemens XIV. (Ganganelli) am 21. July 1773 die Bulle zur Aufhebung des Jesuiter-Ordens erlassen hatte, wurde das Kollegium desselben zu Linz und die Güter davon zu Ottensheim und Pulgarn zum Studienfonde eingezogen.

Am 24. Oktober 1782 erfolgte im Mühlkreise die Einstellung des Gewohnheitsrechtes, gemäß dessen nach Absterben eines Weibes keine Verlassenschafts-Abhandlung gepflogen wurde. (De Luca's Justizkodex 3r Bd. S. 453).

Der unglückliche Krieg, welcher seit 1791 gegen Frankreich geführt wurde, spielte sich nach den Schlachten bey Hohenlinden und Salzburg nach der Mitte des Dezember 1800 auch in die österreichischen Staaten herein. Wegen immer näher rückender Feindesgefahr wurde (dieß geschah auch 1805 und 1809) eine Landeskommission zusammengesetzt, welche die vielen Geschäfte besorgen, nach Möglichkeit für Ordnung im Lande wachen und die Unterthanen vor allen vermeidlichen Uebeln schützen sollte. Die Staatsdiener in Linz erhielten am 15. Dezember einen Besoldungsvorschuß auf 4 Monathe. Am 16. Nachmittags um 4 Uhr kamen Se. kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Karl, nach Linz, und reiseten am andern Morgen zur Armee ab, um das Kommando zu übernehmen. Am 20. wurden die Brückenjoche im Urfahr abgetragen; am 21. früh um 7 Uhr rückten die Franzosen in Linz ein; am 23. wurden 8 Millionen Livres Kontribution ausgeschrieben, welche binnen 12 Tagen in drey Terminen bezahlt werden sollten, beym ersten Termine lauter Konventions-Münze, beym zweyten die Hälfte Münze, und die Hälfte an Bankozetteln, beym dritten die Hälfte in annehmbaren Wechseln, die Hälfte aber in Silber. Am 25. Dezember wurde zwischen Oesterreich und Frankreich ein Waffenstillstand zu Steyr abgeschlossen; am 28. kam der Oberfeldherr Moreau nach Linz; am 9. Februar 1801 wurde zwischen dem k. k. österreichischen und französischen Bevollmächtigten Grafen von Kobenzl und Joseph Bonaparte der Friede zu Lüneville unterzeichnet, am 19. Februar in Linz publizirt, und am 16. März in Paris ratifizirt. Am 18. März begann der Abmarsch der französischen Truppen aus Linz; er endete am 31. März.

Am 26. März wurde zur Herstellung der Brücke der Anfang gemacht; man passirte auch sie wieder am 31. März.

Am 8. April rückten die kaiserlich-österreichischen Truppen zu Linz ein. (Manuscript). So lange sich die Feinde dießmal zu Linz aufhielten, mengten sie sich in die Landesverwaltung nicht; aber alle kaiserlichen Magazine hatten sie als französisches Eigenthum erklärt. Auch war es nur ein kleiner Streifzug, der von Passau her in das obere Mühlviertel eindrang, sich jedoch bald wieder entfernte. (Weißbacher S. 217).

Bey diesem ersten feindlichen Einfalle waren die oberösterreichischen Stände noch so glücklich, schon im Febr. 1801 die Interessen der bey ihnen angelegten Kapitalien bezahlen zu können, und am 16. Juny 1801 erschien ein Hofdekret, gemäß welchem den vom Feinde besetzten drey Kreisen in Oberösterreich (damals gehörte Linz noch zum Hausruckkreise) die Rustikal- und Dominikalsteuer auf ein ganzes Jahr nachgesehen wurde; überdieß ließ der gnädigste Monarch obigen drey Kreisen, Mehl, Essig, Branntwein, Erbsen, Hafer, Korn, Weitzen, Gerste und Geld rc., je nach Befund des erlittenen Schadens, austheilen. So werden die geschlagenen Wunden geheilt, und nach und nach vergessen. (Manuscr.).

Durch den Friedensschluß zu Lüneville wurde das geistliche Fürstenthum Passau säkularisirt. Noch vor dem Reichs-Deputationsschlusse (25. Februar 1803) und zwar nach dem ersten Beschlusse am 23. November 1802 und einer Konvention vom 26. Dezember zwischen dem Wiener Hofe und Frankreich kamen alle passauischen Kammeral-Herrschaften in Oesterreich an diesen Kaiserhof. Hiervon befanden sich im Mühlkreise Marsbach, Ranaridl, und Pührnstein als mittelbare Herrschaften, deren eigentlicher Zustand sich erst durch zwey Hauptverträge mit Oesterreich in den Jahren 1765 und 1782 vollendet hatte. (Buchinger 1r Bd. S. 44, 52, und 2r Bd. S. 459 und 480).

Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1805 verschwand die Hoffnung zur Beybehaltung des Friedens mit Frankreich in unserem Vaterlande immer mehr. Es begannen daher bereits am 17. May einige Truppenmärsche durch Linz, stärkere aber vom 9. August an gegen die Gränze; sie dauerten bis 20. September fast täglich fort. Dießmal eilten die Russen auf Wägen (die ersten davon trafen am 7. Oktober in Ober-Oesterreich ein) dem bedrängten Vaterlande zu Hülfe; die Unfälle in Ulm zwangen sie aber bald zum Rückmarsche, der größtentheils durch den Mühlkreis nach Böhmen und Mähren geschah.

Da sich die Feindesgefahr immer mehr näherte, so wurden nebst anderen Vorsichtsmaßregeln die Kassen von Linz weggeflüchtet. Am 1. November wurde ein Joch der Brücke abgesägt, und eines davon abgebrannt. Am 2. um 1/4 über 8 Uhr rückten die ersten französischen Chasseurs in Linz ein; am 3. überschifften sie bey Margarethen die Donau. Nach Herstellung der Brücke zu Linz und dem Einmarsche holländischer Truppen im oberen Mühlviertel ward bald der ganze Mühl-Kreis von feindlichen Soldaten besetzt. 5000 Mann schlugen ein Lager zwischen Narn und Au, welches der dortigen Gegend theuer genug zu stehen kam. Am 4. November Nachmittags stieg Napoleon im Landhause zu Linz ab; am 9. reisete er mit dem Churfürsten von Bayern nach Steyr, und von da zu seiner Armee, mit der er am 2. Dezember die Schlacht bey Austerliz schlug. Bey gegenwärtiger Besetzung des Landes fiel im Mühlkreise keine Hauptaktion vor; nur machte sich Oberst (nun Generalmajor) Karl Freyherr von Scheibler durch seine vortrefflich geleiteten Streifzüge zu seinem großen Ruhme bemerkbar. Wurde aber der Kreis durch kriegerische Scenen minder erschreckt, so litt er desto mehr durch Plünderungen und Requisitionen, durch die Einmengung des Feindes in die Landes-Verwaltung, durch Anlegung von Spitälern, durch eingerissene Krankheiten, durch Truppenmärsche besonders nach geschlossenem Frieden, und durch die abgeforderte Kontribution. Da sich einzelne Marodeurs in abgelegene Orte schlichen, die Leute mißhandelten, plünderten oder gar tödteten, so wurde endlich auf Befehl Napoleons am 3. Dezember auch für Ober-Oesterreich eine bewegliche Militär-Polizey (Gensd'armerie) aus Franzosen und inländischen Bürgern zur Handhabung der Sicherheit der Personen und des Eigenthumes aufgestellt, wodurch eine große Anzahl Unglücke verhütet wurde. Die Requisitionen waren fürchterlich, und erstreckten sich auf alle möglichen Artikel des Lebens und der Bequemlichkeit.

Von der Wollenzeug- und Tuchfabrik in Linz, von den sämmtlichen Staatsgütern, von den Fabriken des Landes, von allen Stiften und Klöstern in Oesterreich ob der Enns forderte der französische Kaiser ein Verzeichniß ihrer Einkünfte. Unterm 21. November wurde der Entwurf der französischen Staatskanzley über die Verwaltung Oberösterreichs öffentlich bekannt gemacht; vom 29. an hoben die Feinde alle Steuern ein, und am 1. Dezember wurden für alle vier Kreise Ober-Oesterreichs französische Intendanten ernannt.

In Freystadt befand sich ein Spital, fünf Hauptspitäler in Linz, eines in Hagen, und ein anderes zu Buchenau. Uebrigens wurden an allen Orten, wo Durchmärsche statt hatten, Kranke und Verwundete von Freunden und Feinden abgelagert.

So griffen epidemische Krankheiten und Nervenfieber in Freystadt, Grein, Weitersdorf, Mauthhausen, Perg, im Urfahr, zu Linz, in Ottensheim, Peilstein ꝛc. um sich, und rafften viele Menschen weg. Am 26. Dezember 1805 wurde der Friede zwischen Oesterreich und Frankreich zu Preßburg abgeschlossen, am 1. Jänner 1806 die Ratifikationen ausgewechselt.

Bald hierauf begannen die Rückmärsche der französischen und verbündeten Truppen durch den Mühlkreis; sie dauerten von 2. Jänner 1806 bis Ende Februars dieses Jahres. Hierdurch litten alle an den Straßen und Umgegend von Windhag, Schwertberg, Sandel ꝛc. bis Kollerschlag ꝛc. gelegenen Orte sowohl durch Einquartierung als Verpflegung, Plünderung, Requisitionen und Excesse aller Art erst recht viel.

Die ausgeschriebene Kontribution ward Anfangs auf 16,000,000 Franks angesetzt, kam aber doch durch Bitten der Stände auf 10,000,000 Franks oder 3,867,187 fl. 30 kr. Konv. Münze herab. (Manuscript).

Am 1. März 1806 zogen die Franzosen von Linz weg, und am 3. darauf rückten wieder kaiserl. königl. österreichische Truppen ein. (Linzer Zeitung Nro. 179, 1806).

So schreckliche Wunden dieser Krieg dem Vaterlande schlug, so wurde den Beamten doch nach dessen Vollendung 1/4 Jahres-Besoldung geschenkt, und auch 1/4 Jahres-Besoldung gegen Bezahlung in zwey Jahren bewilliget. Dann wurde für 1806 zwar die Klassensteuer wieder ausgeschrieben, aber die Rustikal- und Dominikal-Steuer ganz nachgesehen. Bey den Dienstbothen und Kleinhäuslern auf dem Lande wurde die Personal-Steuer von 30 Kreuzern auf 20 Kreuzer herabgesetzt. Von dem am 20. August ausgeschriebenen Zwangsanlehen zu 75,000,000 fl. in Bankozetteln kam es in der Folge ganz ab. (Manuscript).

Durch die Schlacht bey Eckmühl in Bayern (am 22. April 1809) hatte sich Napoleon den Weg nach Oesterreich gebahnt. Bey annähernder Feindesgefahr wurden auch damals

alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Am 3. May um 7 Uhr früh wurden fünf Joche der Donaubrücke abgebrannt; um 9 Uhr rückten die Franzosen unter Massena durch Linz nach Ebersberg, das nach einem großen Blutbade fast gänzlich abbrannte. In diesem Kriege kamen die Feinde außer zahlreichen Besatzungen in Linz bis nach Freystadt; sie verbrannten den Markt Urfahr und Au, und es hatten verschiedene Aktionen in der Gegend von Thal und am Pöstlingberge, zu Kirchschlag und Hellmonsöd, zu Gallneukirchen, in und um Mauthhausen, zwischen Ottensheim, beym Auhofe ꝛc. statt.

Als unter Vandame auch 12000 Würtemberger in Linz eingerückt waren, wurden im Markte Urfahr am 5. May 31 Häuser nebst einem in der Ortschaft Pflaster, und einem andern zu Felbern durch Haubitzgranaten in den Brand gesteckt, die übrigen und die Umgegend aber rein ausgeplündert. Hierauf mußte alles verschanzt und verpallisadirt werden, weßwegen dort und in der Nachbarschaft überdieß 83 Häuser rasirt wurden. Erst mit Ende Oktobers endete dieses Geschäft. Der Schaden betrug 1,326,261 fl. Am 17. May fiel in der Gegend Thal (die Dörfer Katzbach, Furth, Dornach, Steg und Heilham begreifend) bey Tag eine Aktion unter Kollowrat, der ein verschanztes Lager um Neumarkt aufgeworfen hatte, vor; Nachts rückte Sommariva von Ottensheim über den Pöstlingberg die Diessenleiten herab. Man wollte nämlich die Feinde aus ihren Verschanzungen im Urfahr vertreiben; da aber die Angriffe nicht zu gleicher Zeit geschahen, so wurde die Absicht nicht erreicht.

Vor Kirchschlag und Wildberg hatten die Oesterreicher Verhaue angelegt. Diese durchbrachen die Bayern am 22. Juny unter Anführung des Feldmarschall-Lieutenants (nun Fürsten) v. Wrede. Sie bestanden aus 8000 Mann, hatten acht Kanonen und zwey Kavallerie-Regimenter bey sich. Ihnen konnte man keine Reiterey, sondern nur einige Jäger und das böhmische Landwehr-Bataillon des Kaurzimer Kreises mit zwey Kanonen vom geringen Kaliber entgegen stellen. Deß ungeachtet fochten die Unsrigen tapfer, gingen zweymal mit gefälltem Bajonette auf die Feinde los, und sicherten sich ihren Rückzug durch die Waldungen und den Markt Zwettl. Der Verlust der Bayern hierbey wird nicht angegeben; die Kaurzimer verlohren nur 30 Todte und 20 Gefangene. Leider! wurde auch ihr geliebter Anführer, Haupt-

mann Krommer, am breiten Stein ober Kirchschlag von einer Kugel getroffen, und starb nach drey Wochen zu Linz den Heldentod.

Vom 5. May bis 11. July war Hellmonsöd bald in österreichischen, bald im feindlichen Besitze. Nach der Affaire bey Wildberg wurde dieser Markt mit Kugeln beschossen, die aber nicht zündeten. Mehrere Bayern wurden von den Unsrigen verwundet; ein Adjutant von Wrede starb deßwegen dort nach drey Stunden. Am 11. July mußten die Oesterreicher abziehen, weil dieses im Waffenstillstande von Znaym bedungen worden war, worauf die Franzosen alle Verschanzungen einwarfen, und die Verhaue niederrissen.

Die Würtemberger hatten sich nach dem Unglücke des Marktes Urfahr unter General Hügel 3000 Mann stark über Gallneukirchen gegen Freystadt gezogen, kamen aber am 10. May wieder zurück, und übernachteten da.

Am 17., 19. und 31. May, am 5., 25. und 26. Juny kam es hier zu Vorposten-Gefechten, wobey die Feinde jedesmal aus allen Gebüschen so übel empfangen wurden, daß Gallneukirchen, Weitersdorf ꝛc. vom 26. Juny an, von jedem solchen Besuche frey blieben.

Die Lage von Mauthhausen machte, daß auch dieser Markt vom 5. May bis 9. July bald Freunde bald Feinde sah, und vieles Ungemach zu dulden hatte. Am 5. May verlangte Napoleon eine Deputation von fünf Ortsmännern in das Schloß Ennseck hinüber, welche mit Lebensgefahr die Donau befuhren, indem die Franzosen vom rechten, und die Oesterreicher vom linken Donauufer gegeneinander feuerten. Am 11. plünderten die Würtemberger den Pfarrhof, das Rathhaus, und mehrere Häuser angesehener Bürger; am 12. zogen sie gegen Weiteneck, wo ihnen der tapfere Rittmeister v. Menninger eine Schlappe anhing. Vom 13. bis 31. May wechselten bald Sachsen, bald Würtemberger, bald Oesterreicher in diesem Orte; es kam hierbey öfters zu Handgemengen, wobey der Feind allzeit zu Schaden kam. Der sächsische General Gutschmied zieh daher die Bürger des Marktes eines Einverständnisses mit den österreichischen Truppen, hob von ihnen Geißeln aus, saß am 28. May im geängstigten Markte zu Gerichte, und ließ ihn am Ende plündern. Nachdem Rittmeister Menninger am 31. May die sächsischen Dragoner bey Steyreck versprengt hatte, setzte er Abends

zu Dornach unterhalb Saxen über die Donau, überfiel die Sachsen um Mitternacht zu Amstätten, metzelte viele nieder, machte 11 zu Gefangenen, und bekam 18 Pferde zur Beute. Diese That war glänzend; der Erzherzog Karl ertheilte ihr in seinem Armeeberichte vom 11. Juny 1809 lautes Lob. Am 14. Juny kam Oberst Scheibler mit beyläufig 600 Mann Chevaurlegers als Sukkurs in Grein an; schlug sein Quartier im Markte Perg auf, und besetzte mit ein Paar hundert Mann Mauthhausen, und die Umgegend, worauf sich die Bayern am 15. Juny jenseits im Tabor verschanzten. Hierauf verjagte er die feindlichen Vorposten bey Steyreck, und Oberlieutenant Hilbert verbrannte am 30. bey Enghagen 21 feindliche Schiffe. Am 6. July spielte Scheibler's einzige Kanone aus seiner Schanze am Mühlnerfelde bey Mauthhausen auf die große Schanze der Bayern im Tabor, was den Markt Mauthhausen bald in das Brandunglück gebracht hätte. Am 9. July Nachts wurde diese Schanze von den Unsrigen gestürmt, wobey viele Bayern fielen und auch eine Haubitze nebst mehreren Pferden und 32 Gefangenen verlohren. Dieß war die letzte Heldenthat des Scheibler'schen Streifkorps, das am nämlichen Tage nach Iglau marschiren mußte. Am 13. July rückten die Bayern in Mauthhausen ein. Anfangs wurde geplündert; aber der kommandierende Oberstlieutenant ließ alles streng zurückstellen, was sich vorfand und noch erkannt werden konnte.

Weil Oberst Scheibler in dem Markte Au Vorposten ausgestellt hatte, so wurde dieser ohnehin arme Markt am 26. Juny durch die Feinde in den Brand gesteckt, wodurch 14 Häuser in den Flammen aufgingen.

Beym Auhofe und gegen Ottensheim fielen seit dem 5. May und 11. July fast täglich kleine Gefechte zwischen den Oesterreichern, und den feindlich-verbündeten Truppen vor, die zwar nichts entschieden, aber so wie alle Operationen der Streifkorps dazu dienten, die Feinde von einem großen Theile des Mühl-Kreises abzuhalten, dadurch Raub, Plündern und Requiriren aller Art zu verhindern, und die Kommunikation mit der Haupt-Armee zu erhalten. Hierdurch haben sich die Unsrigen große Verdienste um das Vaterland gesammelt.

Das erste Geschäft des Feindes nach seinem Einrücken in Linz war die Beschlagnahme aller vorfindigen Kassen und

Magazine, die Ausschreibung von allerley Lieferungen, die Anforderung der vollkommensten Bedeckung der Militär-Spitäler ꝛc. Bald hierauf mußten in Oberösterreich alle österreichischen Wappen weggenommen werden, den Beamten wurde der Eid für Napoleon bis 20. May schriftlich abgefordert; alles kaiserliche Eigenthum, alle Waffen sollten ausgeliefert werden. Täglich geschahen neue Requisitionen, sogar für Wien und Znaym. Die feindlichen Forderungen erschöpften alle Kassen; es wurde daher unterm 24. Juny ein Zwangsanlehen, und unterm 30. September eine Personal-Anlage ausgeschrieben. Durch die Häufung von Kriegsgefangenen entstanden bösartige Nervenfieber, deren Opfer viele Tausende wurden. Gut war es, daß auch dießmal eine Gensd'armerie aufgestellt, und der Landmann doch zur Aerntezeit in besonderen Schutz genommen wurde, aber die Kontribution betrug 14,250,000 fl. Augsburger Courant.

Der am 12. July abgeschlossene Waffenstillstand machte dem weiteren Blutvergießen ein Ende. Am 14. wurde er in diesem Lande offiziel bekannt gemacht, und die Donau als offen und frey erklärt, weil unsere Truppen das linke Donauufer räumen, und sich vertragsmäßig nach Böhmen zurückziehen mußten.

Nach dem Waffenstillstande begann im Anfange Oktobers der Rückmarsch der französischen Armee am linken Donauufer. Am 17. reisete Napoleon durch Linz, wechselte aber bloß die Pferde. Am 28. rückten 12000 Würtemberger unter Vandame im Mühlkreise ein, wo sie bis 20. November blieben. Diese Quartierlast verursachte in allen Märkten und Dörfern eine große Plage. Am 16. Dezember zog das Korps des Marschalls Massena von Unterösterreich in den Mühlkreis herauf, und hielt denselben bis 4. Jänner 1810 als den Evakuations-Termin mit 42000 Mann besetzt. Damals lagen in Linz und Umgegend ebenfalls bey 12000 Mann. Am 17. Dezember begann die Demolirung der von den Franzosen angelegten Schanzen im Urfahr. Am 28. trat sowohl die großherzoglich-badische Artillerie, als auch das vierte Armeekorps im Mühlkreise den Rückmarsch nach Bayern an, den es am 2. Jänner 1810 beschloß. Diesem folgten die badischen und hessischen Truppen als die letzten. Am 3. Jänner zog das Hauptquartier des Prinzen von Eckmühl von Linz nach Passau ab. Am 4. verliessen die letzten französischen Truppen die Stadt Linz, und die

verschiedenen Posten wurden von der Bürgerwache besetzt. (Kurz's Landwehre 2r Bd. S. 204—276).

2) Name.

Dieser Kreis hat seinen Namen von dem Fluße Mühl, (Moughyle, Mühel, Mühle, Michel, Müchel, Michl), und zwar von der großen und kleinen Mühl, welche beyde uneigentlich auch die obere und untere Michl genannt werden. Ich sage uneigentlich; denn wir werden in der Folge Ober- und Untermichl als Dörfer kennen lernen.

Die uneigentliche Benennung der oberen und unteren Mühl gab auch die nächste Veranlassung zur Abtheilung des oberen und unteren Mühlviertels, oder zur Abtheilung dieses Kreises in den oberen oder westlichen, und in den unteren oder östlichen Theil. Letzterer wurde bis zum Jahre 1779 insgemein das Machlandviertel a) genannt. Zu dieser Zeit geschah die Vereinigung des am östlichen Ufer des Inn gelegenen bayer'schen Distriktes mit dem Lande Oesterreich ob der Enns, und seitdem wird das Mühl- und Machlandviertel zusammen unter dem Namen: beyde Mühl-Viertel, oder der Mühlkreis begriffen.

Uebrigens hieß man schon vor dem zwölften Jahrhunderte den Mühlkreis das Waldviertel, das Machlandviertel aber auch das Schwarzviertel, unter welcher Benennung es besonders auf den Homänn'schen Karten erscheint. Einige sagen, Letzteres wurde darum so genannt, weil es in früheſter Zeit fast ganz mit Schwarz-Wäldern besetzt war; Andere behaupten, es habe diesen Namen der Schwarz-Aist rc. abgeborgt.

3) Lage.

Dieser Kreis liegt seiner größten Länge nach am linken Ufer der Donau, und ist durch dieselbe an seiner südlichen Seite von den übrigen Kreisen des Landes ob der Enns, wo-

a) Es kommt auch unter dem Namen Ahelant, Achland und Machland vor. (Pez 2r Th. S. 108; — Kurz's Rudolph IV. S. 16).

von er den nördlichen und nordöstlichen Theil bildet, ganz abgeschnitten.

---

4) Gränzen.

Die Gränze des Mühlkreises macht gegen Nord das Königreich Böhmen, gegen Ost, Süd und Südwest der Donaustrom; gegen Nordost das unteröſterreichiſche Viertel Obermannhartsberg und der Fluß Isper, gegen West und Westnord das Königreich Bayern (ehemals das Hochstift Passau).

Diese allgemeine Gränzbezeichnung muß etwas näher beleuchtet werden. Im Nord des Mühlkreises lag der Böhmer- oder Nordwald. a) Der Historiograph und Pfarrherr Kurz hat (4r Bd. S. 512—522) einen umfassenden Aufsatz davon geschrieben, aus welchen wir Folgendes ausheben: »Die Gränzen des Nordwaldes und die Ausdehnung desselben in verschiedenen Zeiten, lassen sich rücksichtlich dieses Kreises nicht so genau bestimmen, weil uns die Urkunden darüber mangeln; nur dieses bleibt ausgemacht richtig, daß die Moldau als Gränze der Allodialgüter des Eppo von Windberg angegeben wird; daß die Pfarre Gramastetten durch ihre Filialkirchen Weissenbach und Leonfelden an Böhmen angränzte; daß der große Sternberg, jetzt Sternwald genannt, im Jahre 1198 ganz gewiß noch zu Oesterreich gehörte; daß das Kloster Wilhering einen Theil des Nordwaldes besessen habe, der bis zur Moldau reichte; daß das Stift St. Florian oberhalb Lasberg ein Bauerngut besaß, welches im Nordwalde lag; daß der heutige Königswieser-Wald einen Theil des Nordwaldes ausmachte, ungeachtet er selbst noch zu Oesterreich gehörte, und daß der Nordwald sich gewiß nicht bis zum Ursprunge der Flüsse Narn und Aist herab erstrecket habe; daß also die Gränzen Böhmens dort noch weiter nordwärts sich befunden haben. Wir können daher von einer ziemlich langen Strecke des Mühlkreises mit Zuversicht behaup-

---

a) Hieronymus bezeichnet den Böhmerwald mit Hyrcenia; Meginfred nennt den Fichtel- und Böhmerwald zugleich Hircanum nemus etc. (v. Pallhausen's Nachträge zur Urgeschichte der Bayern S. 145).

ten, daß sie im zwölften Jahrhunderte und auch schon viel früher nicht mehr zu Böhmen, sondern zu Oberösterreich gehörte.«

»Als der Name: Nordwald nicht mehr üblich war, fing man an, einzelne Theile desselben mit besonderen Namen zu bezeichnen, welche sich bis auf unsere Zeiten erhalten haben. In einigen Gegenden begnügte man sich mit der ganz einfachen Benennung: Forst, welches später wieder dahin abgeändert wurde, daß man zu sagen anfing: im Wald.«

Wegen der Gränze im Nord gab es sowohl zwischen regierenden Fürsten als bey nahe an einander liegenden Grundherrschaften öfters Gränzirrungen und Gränzstreitigkeiten ab. Das Wesentlichste hiervon ist:

Zu Ende des zwölften Jahrhunderts zankten sich die Herzoge Leopold von Oesterreich, und Friedrich von Böhmen über die Gränze ihrer Herzogthümer, worauf der Kaiser Friedrich im Jahre 1179 die Gränze zur Zufriedenheit beyder bestimmte. (Rauch. script. rer Austr. 2r Bd. S. 205).

Im Jahre 1339 wußte man aber die Gränze zwischen Oesterreich und Böhmen in dem Bezirke, wo sich die Herrschaften Weytra, Gratzen und Wittingau berühren, schon wieder nicht mehr anzugeben. Der Herzog Albrecht II. (regierte von 1339 — 1358) trug das Geschäft einer neuen Gränzberichtigung dem Grafen Ludwig von Oettingen, Hauptmanne von Weytra auf, der nach Vollendung derselben eine Urkunde ausstellte, welche die neue Gränze in dem genannten Bezirke genau angibt, und dadurch die Ruhe mit den benachbarten böhmischen Großen, deren Bevollmächtigter Wilhelm von Landstein war, vollkommen sicherte. Man findet die Urkunde in »Kurz's Oesterreich unter Herzog Albrecht dem Lahmen S. 350« abgedruckt.

Seit 1308, wo Heinrich von Rosenberg dem Stifte Schlägel einen großen Wildbahns-Distrikt von der bayer'schen Gränze bis Wuldau (böhmischer Markt, zwey Meilen von Krumau) schenkte, kam es zwischen der Schwarzenbergischen Herrschaft Krumau und dem Kloster Schlägel öfters zu Differenzen, welche aber durch Vergleiche beygelegt wurden. Gemäß diesen geschieht die Ausübung der Jagdbarkeit vom Stifte Schlägel in den Gerichten Reichenau und in der Herrschaft Haslach auf jenen Gründen, wie sie die aufgestellten Hängetafeln und errichteten Zeichen nachweisen.

Auf der Karte, welche über das Land ob der Enns auf Befehl des Kaisers Joseph II. im Jahre 1787 erschien, findet man auf der nördlichen Gränzlinie Folgendes: »Die von dem Fürsten von Schwarzenberg und dem Stift Schlägel angenommene Jagd-Gränze.«

Im Jahre 1594 wollten die Herren von Rosenberg die Gränzen von Böhmen zu weit ausdehnen, daher ihnen durch Schreiben des Landes-Hauptmannes in Linz unterm 10. Oktober 1594 bedeutet wurde »daß der Freywald (bey Sandel) zur oberösterreichischen Gränze gehöre.« (Manuscript).

Nähere Aufschlüsse über die einstige Nordgränze des Mühlkreises erhalten wir durch die Bezeichnung des Ilzgaues, durch den Distrikt des Eppo von Windberg, durch jenen der Herrschaft Wachsenberg und der Herren von Lobenstein, bey der Riedmark und dem einstigen Machlandviertel; allein diese Gegenstände müßen wir uns zur politischen Eintheilung versparren, wohin ich indeß verweise.

Die jetzigen vorzüglichsten Gränzpunkte und Gränzorte von Oesterreich gegen Böhmen sind: Der Pleckenstein a) (macht die dreyfache Gränze im Westen gegen Bayern, Böhmen und Oesterreich), die Schindelau gegen den Rothbach, St. Oswald gegen Böhmisch-Reichenau, Schöneck gegen Kapell, der österreichische Roßberg gegen den böhmischen Roßberg, Rading gegen Reifmaß b), Teutsch-Herrschlag gegen Böh-

a) Hier muß ich einige Irrthümer widerlegen. Inspruggег (p. II. fol. 75) meint, der Pleckenstein sey ein Flecken, allein er ist nur ein mit Waldung besetzter Berg ohne irgend ein Haus. Ferner wird behauptet, daß der Dreysesselberg die dreyfache Gränze zwischen Böhmen, Oesterreich und Bayern mache, und daß sich auf demselben ein Gränzstein befinde, auf welchem sich drey Landesherren jeder in seinem Territorium niederlassen können. Das Wahre ist, daß der Dreysesselberg nur die Gränze zwischen Böhmen und Bayern bildet, und daß er erst eine Stunde aufwärts vom Pleckenstein beginnt. Uebrigens steigt man auf den Dreysesselberg bloß über eine schrofe Leiten auf einen Stein hinan, der wie ein Sessel geformt ist, wo sich einige Personen bequem niederlassen, und eine sehr schöne Aussicht nach Bayern, Böhmen und Oesterreich genießen können.

b) Reifmaß kam 1332 durch Peter von Rosenberg mittelst Tausches an das Stift Hohenfurth; der Ort ist demnach auf dem Märtin'schen Kärtchen vom Jahre 1734 ganz irrig zum Mühlkreise gezogen. (Hohenfurther Manuscript.)

misch-Herrschlag, Wullewiz gegen Unterheid, Stiegesdorf gegen Unterheid und Böhmisch-Reichenau, Windhag und Leopoldschlag (die Pfarreyen) gegen Zettwing, der Freywald gegen Zimetschlag, und Sandel gegen Buchers. (Vergleiche Müller's Karte vom Königreiche Böhmen 1720 und die Karte von Oberösterreich unter Joseph II. 1787).

Allgemein angenommen, und zwar besonders hinsichtlich der Größebestimmung des Mühlkreises nach Quadratmeilen bildet die Hälfte der Donau die Gränze gegen Bayern im West mit dem aus ihr hervorragenden Felsen Jochenstein, ebenfalls ihre Hälfte im Fortlaufe derselben die Gränze gegen den Hausruck- und Traunkreis im Süd a), und wieder ihre Hälfte die Gränze gegen Unter-Oesterreich unweit von Hirschenau.

Gegen Nordost macht das unterösterreichische b) Viertel Obermannhartsberg nebst dem Flusse Isper die Gränze.

Die vorzüglichsten Gränzpunkte und Gränzorte gegen Unterösterreich sind: der kleine Kampbach, die Reithhäuser, die Häuser in der Kienau, Neustift, Hinter-Traberg, die Waldhäuser hierauf, der Königswieserwald, Harruckstein, Wintersberg, Taubenöd, die Pfarre Dimbach, die Pfarre Waldhausen, Sarmingstein unter St. Nikola, Hirschenau.

Von der westlichen und westnördlichen Gränze verdient der Gränzvergleich zwischen dem passauischen Bischofe Johann mit dem Probste Heinrich von Schlägel im Jahre 1385 einer näheren Erwähnung. »Diesem Vergleiche gemäß begab sich der Bischof aller Gemerkte, (Markungen) von Oberslattingen auf und in den Finsterbach zwischen der großen und kleinen Mühel, wornach dem Kloster alles zufiel, was von Oberslattingen bis zum Dobl, zwischen Kerschbaum, Weichselbaum und in dem Dobl, dann zwischen dem hochstifteischen Dorfe Kirchbach, und dem Dorfe Hochenberg und weiters zu Windorf, Mitterau, und auf dem alten Schefweg (Schiffwege) lag. Auch überließ das Hochstift dem Kloster

a) Vergleiche meine Beschreibung von Linz S. 60 und 62.

b) Das Erzherzogthum Oesterreich wird seit Friedrich III. (regierte 1306 und † 1330) und Albrecht IV. († 1404) in das Land ob und unter der Enns abgetheilt, wovon an der Südseite der Donau die Enns, an der Nordseite die Isper die Gränze bildet. (Reisser's Geschichte der österr. Monarchie 1r Bd. 1te Abth. S. 47).

Kerschbaum und beyde Thiergrub nebst Zugehör, und was jenseits des alten Schiffwegs an der großen Mühel lag. Geben an sand margarethen abent nach dreyzehenhundert jar vn. in dem fünf und achzigkisten jar. u. s. w.« (Buching. 2r Bd. S. 81).

Da es ferner an diesem Gränztheile in den Jahren 1537, 1570, 1581, 1582, 1594, 1642, 1663, 1713 ꝛc., bald wegen dieser, bald wegen jener Ursache zu Streitigkeiten kam, so wurden die obwaltenden Hindernisse durch eine von Oesterreich und Passau zusammengesetzte Gränzausmarkungs-Kommission unterm 12. bis 19. November 1765 aus dem Wege geräumt, und das Protokoll über das vollbrachte Geschäft am 21. November darauf von dem k. k. Landrathe, Thomas Karl Baussart Edlen von Sonnenfeld und dem passauischen geheimen Rathe und Hofkammer-Direktor Friedrich Sigmund Doberschitz als Gränzausmessungs-Kommissären zu Engelhartszell im Hausruckkreise unterzeichnet, in welchem zu gleicher Zeit Gränzregulierungen geschahen.

Die westnördliche und westliche Gränze des Mühlkeises fängt sich nun am Pleckenstein a) im sogenannten Haindl an dem Orte an, wo vormals rückwärts das Königreich Böhmen, rechts das Amt Jandelsbrunn und links der Stift Schlägel'sche Bezirk aneinander gränzten. Da ist ein dreyeckiger mit der Jahreszahl 1765 und mit Nro. 1 bezeichneter Hauptmarkstein gesetzt, mit der Kehrseite gegen Böhmen gestellt, und in demselben rechts die hochfürstlich-passauische, links die österreichische Landeswape eingelassen. Von hier läuft die Gränze nach dem gezogenen Graben bis zu dem Ursprunge des Gegenbaches; von da in den Finsterbach, vom Finsterbache in das Osterwasser, von diesem in die Rana, von der Rana in das Scheid- und Lintenbächchen und von diesem nach und nach wie die vorhergehenden über Baugründe und Fahrtwege mitunter in den Dändelbach bis zu seinem Ausflusse in die Donau auf den Jochenstein hin. Weil die Fischerey auf diesen Flüssen zwischen Oesterreich und Passau (nun Bayern) getheilt ist, so sind diese natürlichen Gränzlinien mit Marksteinen (in

a) Man schrieb auch Plechenstein, Bleckhenstein, Blechentenstein, Plättchenstein, Blechartstein, und Plöckenstein. Er ist nach Liechtenstern (1r B. S. 233) 2594 Wiener-Fuß hoch.

allen 51) besetzt. Der österr. Antheil ist mit A. A. und der passauische mit P. P. ausgedrückt. (Aus der Gränzberichtigungs-Urkunde gezogen).

Noch erübriget die Bezeichnung der Abgränzung zwischen dem oberen und unteren Mühlviertel. De Luca sagt in seinem geographischen Handbuche von dem österreichischen Staate (1r Thl. Wien 1790 S. 234 und 235) in dieser Beziehung. »Die Gränzen des unteren Mühlviertels sind sehr unbestimmt. Nach meiner Meinung macht die große Mühl die eigentliche Gränze zwischen dem westlichen und östlichen Theile dieses Viertels. Alle Orte, die jenseits dieses Flusses liegen, gehören in das östliche, vormals Machlandviertel. Ich bin daher dem Fluß bey Bestimmung der Lage der in diesem Viertel gelegenen Orte gefolgt.« — De Luca irrt.

Folgendes ist deshalb das Richtige: Anders verhält es sich mit der kommissariatischen, anders mit der pfarrlichen Gränze der beyden Mühlviertel. Allgemein angenommen scheidet die Straße durch den Haselgraben das obere und untere Mühlviertel; allein auch dieses ist nicht ganz richtig. Bestimmter machen die zu den Pfarreyen von Hellmonsöd und St. Magdalena, und die mit diesen zum Distriktskommissariate Wildberg gehörigen Orte (wir werden sie beym Kommissariate Wildberg namentlich anführen) die kommissariatische Gränze, und die Diözesengränze die zu den Pfarreyen Urfahr, Pöstlingberg und Hellmonsöd gehörigen westlich gelegenen Orte gegen die Pfarrey Buchenau und Gramastetten.

---

5) Flächenraum, Breite und Länge.

Die Berechnungen über die Quadratmeilen dieses Kreises weichen so ziemlich von einander ab. Wir treten der Bestimmung des kaiserl. königl. General-Quartiermeisterstabes bey, führen aber auch die übrigen unrichtigen Angaben auf.

De Luca setzt die Quadratmeilen des Mühlkreises im Jahre 1790 auf 76 1/2; Dr. Duftschmid gab diesen Kreis im Jahre 1820 auf 47 1/2 □ Meilen an; Liechtenstern bestimmt seinen ganzen Umfang auf 57 45/100 geo-

graphische Meilen a); in den vaterländischen Blättern (Jahrgang 1810 Nro. 91—95) wird der Mühlkreis auf 62 39/100 □ Meilen bestimmt; es wird gesagt, daß sich diese Größe durch wirkliches Messen mit Hülfe der Dreyecke oder Quadrate ergeben habe, und daß die nördliche Hälfte der Donau dem Mühlkreise zugeschlagen wurde.

Mit keiner dieser Angaben ist der kaiserl. königl. General-Quartiermeisterstab einverstanden. Dieser bestimmt die Quadratmeilen des Mühlkreises rund auf 55 Quadratmeilen.

Ueber die Länge und Breite des oberen und unteren Mühlviertels findet man bey Insprugger (Austria mappis geogr. distincta 2r Bd. S. 61 und 71) Folgendes: »Von der Nähe von Hafnerzell weg bis nach dem Markte Zwettl gemessen, ist das obere Mühlviertel 7 Meilen lang, von Ottensheim weg aber bis an den böhmischen Wald nur 5 Meilen breit. — Das untere Mühlviertel hat vom Markte Hellmonsöd bis an die unterösterreichische Gränze 8 Meilen Länge, in der Breite aber von Mauthhausen bis zu den böhmischen Gebirgen 6 Meilen.«

Dr. Duftschmid (vaterländische Blätter Nro. 85 Jahr 1820) bestimmt die Lage dieses Kreises noch genauer durch folgende geometrische Bemessung:

Der Mühlkreis liegt zwischen 31. Grad 28 Minuten bis 32. Grad 39 Minuten Länge, und 48. Grad 27 Minuten bis 48. Grad 10 Minuten der Breite.

Der Astronom David in Prag bestimmte 1800 die geographische Breite des Mühlkreises für die äußerste Gränze gegen Böhmen am südlichsten Punkte Böhmens zwischen den zwey Roßbergen auf 48° 32′ 40″.

---

6) Karten.

Generalkarten über Oberösterreich gibt es viele, wie man dieses aus der Beschreibung der Stadt Linz von mir S. 11 bis 14 so ziemlich umständlich ersehen kann, desto sparsamer finden sich Spezialkarten über jeden Kreis, das Herzogthum

a) Vergleiche Liechtenstern's Handbuch der neuesten Geographie des Kaiserstaates Oesterreich 1r B. vom Jahre 1817 S. 227.

Salzburg ausgenommen. Folgende kennt man indeß über diesen Kreis:

1) Die Kreiskarte vom Mühlkreise, bestehend in den Blättern von Krumau, Schärding, Freystadt, Zwettl, Linz und Amstätten. 11 fl. Kv. Münze. Im topographischen Büreau des kaiserl. königl. General-Quartiermeisterstabes. (Die Königinn).

2) Das Mühlviertel von Johann Heinrich Märtin del. et excudit. Viennae.

3) Das Machlandviertel vom Nämlichen. Diese beyden Kärtchen erschienen nebst vielen anderen zuerst in Fuhrmann's alt- und neuen Oesterreich (1r Thl. Wien 1734); sie nahm später auch Inspruger zu seinem zweyten Bändchen: »Austria mappis geographicis distincta etc.« hinzu.

4) Die Umgebungen von Linz nach des Freyherrn von Liechtenstern Entwurf und Ausgabe, bearbeitet und gezeichnet von Friedrich Wilhelm von Streit, k. k. Offizier.

5) Mappe des Schlosses und der Herrschaft Windhag.

6) Grundriß des adeligen Gutes Auhof im Machland beym Markte Perg (beyde in der Topographia Windhagiana).

Vom k. k. Forstbeamten Joseph Preisch, von den ständischen Ingenieur's Heiß, Gemberly von Weidenthall, und Heinrich Ferdinand Vaultrin de St. Urbain trifft man hier und da Pläne und Mappen über Gränzberichtigungen und verschiedene Herrschafts-Besitzungen in Handzeichnungen an.

---

7) Prospekte.

Es ist hieran eine so ziemliche Anzahl vorhanden. Wir führen an:

1) In dem Werke von Linz S. 14—18 und S. 405 habe ich außer jenen von Vischer eilf genannt.

2) Im alt- und neuen Oesterreich vom Paulaner Mathias Fuhrmann (1r Thl. Wien 1734 S. 411) findet man a) den Donau-Strudel, den Wildriß und Heßgang; b) den Donau-Wirbel, St. Nikola, und den fabelhaften Teufelsthurm; c) den neuen Bruch-

in der Donau, und das Schloß Wildberg; d) den Ursprung des Teufelsthurmes nächst am Donau-Wirbel.

3) Aus Zeillers Topographia Austriae (1r Thl. Wien 1649) sind namhaft zu machen: a) der Prospekt von Freystadt; b) von Grein; c) vom Strudel; d) vom Wirbel; e) von Linz (zweymal); f) von Steyreck; g) vom Schlosse Klamm; h) vom Markte Mauthhausen; i) vom Markte Ottensheim; k) vom Schlosse Schwertberg; l) vom Markte Sarmingstein; m) vom einstigen Schlosse Oberwallsee.

4) In dem Büchchen: »Der neuvermehrte Donau-Strand« trifft man: a) die Stadt Linz; b) den Strudel; c) den Wirbel.

5) Die Topographia Windhagiana liefert: a) alle nur möglichen Ansichten und Abrisse des Schlosses Windhag, unter welchen man größtentheils den Namen Clemens Beuttler a) mit der Jahreszahl 1654 oder 1660 erblickt; b) vom Schlosse Pragthal; c) die Rudera der Herrschaft Saxenegg; d) die Rudera des Schlosses Mitterberg; e) den Prospekt des Klosters Münzbach sammt der Kirche; f) zwey Prospekte der Stadt Linz wieder von Beuttler.

Mehrere hieher gehörige Handzeichnungen sieht man auch vom Herrn Professor Stampfer in Wien, vom Pfleger Grinzenberger zu Riedeck, und von den Zeichnungsmeistern Kindinger, Löw, und Weißhäupl in Linz, worunter Letzterer eine besonders mühsame und kostspielige Sammlung besitzt.

---

8) Klima.

Nach Beschaffenheit der Seehöhe des Bodens verschieden b) »In dem bey weitem größten Theile des Mühlkreises (d. i. in den Gebirgsgegenden) ist das Klima viel kälter und rauher als in Linz und seinen Umgebungen, und in den ebe-

---

a) Nachrichten über ihn werden geliefert a) in der Beschreibung der Hauptstadt Linz von mir bey Kleinmünchen S. 382, bey Wilhering S. 393; b) in meinem Salzburger Künstlerlexikon S. 12.

b) Vom verstorbenen Protomedicus Dr. Duftschmid.

nen, an der Donau liegenden Gegenden. Der Frühling kommt dort um einen Monath später, um einen Monath früher der Herbst, daher bleibt die Vegetation in diesen Gebirgsgegenden weit zurück. Desto reiner ist die Luft und das Wasser, das den Gebirgs-Quellen entsprudelt, unreiner aber, und ungesunder ist die Luft in den an der Donau gelegenen Ortschaften. Während ober dem Pfenning- und Hammermayerberge die Sonne oft prächtig scheinet, sind Ottensheim, Steyreck, der Markt Urfahr, Mauthhausen, St. Nikola ꝛc. nicht selten mit einem dichten, stinkenden Nebel bedecket, weßwegen auch hier kalte Fieber häufig herrschen. Bey Austretungen und Ueberschwemmungen der Donau wird diese ungesunde Beschaffenheit der Luft unendlich vermehrt; eine scorbutische Diathesis (Beschaffenheit des Körpers) und bösartige mit Friesel, Schwämmchen und Petechien complizirte Wechselfieberseuchen werden erzeugt, welche den minder Erfahrnen nicht selten als typhöse Fieber täuschen. Noch nie sah man dagegen in den reineren Gebirgs-Gegenden des Mühlkreises Wechselfieber entstehen. Versetzt man mit dem Wechselfieber behaftete Kranke in diese Gegenden, z. B. nach Kirchschlag, Hellmonsöd ꝛc., so genesen sie oft von sich selbst. Linz, die Hauptstadt selbst ist durch ihre Lage zwischen der Donau und Traun an dem Jägermayer-, Pöstling- und dem benachbarten Pfenningberge häufig ungesunden Nebeln und Ausdünstungen, dann einem in manchem Jahre besonders auffallenden Luftwechsel ausgesetzt, so, daß man oft, vorzüglich im Frühjahre und Herbste zwey- auch dreyerley Wärme-Temperaturen in einem Tage antreffen kann, wornach Krankheiten, die von gestörten Hautfunktionen herrühren, als: Zahn- und Ohrenschmerzen, Halsweh, Husten, Seitenstich, Abweichen, Kolik, Gliederreißen in diesen Jahrzeiten an der Tagesordnung sind. Vorzüglich ist dieser Wechsel der Temperatur zärtlichen und zu leicht gekleideten Frauenzimmern und Menschen mit einer Anlage zur Phtysis (Schwindsucht) gefährlich. — Bey trüber, naßkalter Witterung sey man vorzüglich auf seine Gesundheit bedacht, denn nicht selten entwickelt sich da ein Heer von Krankheiten.«

Das mäßige Klima zunächst der Donau bewirkt, daß hier der Weinstock und andere an ein milderes Klima gewohnte Vegetabilien im Freyen fortkommen. a) Der mittlere Grad der Wärme ergab sich zu Linz nach mehrjährigen Beo-

---

a) Liechtenstern's Handbuch 1r Bd. S. 185.

bachtungen + 7, 6, und die mittlere Temperatur im kältesten Monathe des Jahres, im Jänner, nicht unter — 1 3/4 Grad; die größte Kälte steigt gewöhnlich auf 10 Grad, aber in den höheren Gebirgsgegenden von ganz Oberösterreich kaum + 5 Grad. Die Masse des jährlichen Niederschlages reicht in Linz nicht über 24 Zoll. Die am meisten herrschenden Winde sind der West-Nordwest und der West. a)

9) Beschaffenheit des Mühlkreises.

Der ganze Kreis besteht mit Ausnahme des Distrikts-Kommissariates Linz und der unmittelbar längs der Donau gelegenen ebenen Gegenden, die sich aber nirgends eine Stunde weit in die Breite erstrecken, aus einer Kette von Gebirgen, welche selbst in den höchsten Gegenden mit Wiesen und Feldern, obgleich diese oft nur sparsame Ausbeute liefern, bedeckt und bewohnt sind, und eben darum einen auffallenden Kontrast zu den kahlen unbewohnten Felsenmassen des Traunkreises liefern. Wo Felder, Wiesen, und menschliche Wohnungen mangeln, da sind sie mit Waldungen besetzt. — Sinnreich genug pflegte Kaiser Maximilian I. das Land ob der Enns überhaupt mit einem enggefalteten sächsischen Reitermantel zu vergleichen. Gleichwie nun so ein Mantel in seiner Auseinanderdehnung einen weiten Umkreis beschreibt, so würde auch das Land ob der Enns mit seinen fleißig bebauten, fruchtbaren und bewohnten Hügeln und Bergen einem anderen großen, und ebenen Landesstriche nichts nachgeben, wenn man es auseinander schieben könnte. (Preuenhueber's historischer Katalog vom Jahre 1625 S. 18 und 19). Nimmt man Rücksicht auf das Eingangs Gesagte, so dürfte Maximilian's Vergleichung wohl auf den Mühlkreis ganz vorzüglich passen.

10) Beschaffenheit des Bodens.

Der Boden des an der Donau gelegenen Theiles ist gut, er bringt Weitzen, Rocken, Gerste, Hafer, mit einem Worte

a) Favonius (der West) cunctis favet, genitalis spiritus vivenda est, quo viviscentia terrae maritantur. Hypocorus (der West-Nordwest) serenat, si vero magis frigidus quam vehemens sit, prius, qua repellere possit exaltatio, inspissat in nubes fulmina, tonitrua, nives et grandines faciens. (Vischer's Karte 1669).

alle Getreidearten, und zwar großentheils eben so gut hervor, als der Boden um Linz. Der Boden im gebirgigen Theile ist theils mittelmäßig, theils schlecht; mittelmäßig in dem vorderen gebirgigen Theile, als bey Gerling, Rohrbach, Gallneukirchen, Weitersdorf, Pregarten, Hagenberg, Haus ꝛc., schlecht, je mehr er der böhmischen Gränze sich nähert; sehr schlecht in einigen Bezirken der Distriktskommissariate Schlägel, Harrachsthal, Ruttenstein, Waldhausen. In den meisten Distrikts-Kommissariaten des gebirgigen Theiles kommt nur Rocken und Hafer fort, und es wird dort weder Weitzen noch Gerste gebaut; daher der große Abstand der verschiedenen Körner-Erträgnisse.

---

11) Gebirgsart.

Die Hauptsteinart ist Granit, welcher sich von West gegen Ost und Nord zieht; übrigens gibt es Sand, Quarz, Kiesel, Glimmer, und Thonerde darunter.

---

12) Berge.

Sie sind eine Fortsetzung der böhmischen Gebirgszüge. Die vorzüglichsten hiervon sind: Die Pfarrkirchnerberge, die Berge in den Schläglerwaldungen und um Haslach, der Windberg bey St. Peter, St. Johann und St. Veit, der Traberg beym Brunnwalde (hier und bey Sandel ist es am kältesten), der Ameis- und St. Gotthartsberg, die Müllackerberge bey Oberwallsee, die Ottensheimer Berge, die Berge bey Gramastetten, wo der Lichtenberg der höchste ist, der Eidenberg, der Penzenbühel bey Lichtenhag, der Pöstling- und die Kirchschlagerberge, der Pfenningberg bey Katzbach unter St. Magdalena a), der Altenberg, der Luften-

---

a) Der Pöstlingberg wird 147, der Pfenningberg 152 Wiener-Klafter, und Kirchschlag am breiten Stein 420 Pariser-Klafter hoch über dem Donauspiegel angegeben.

berg bey St. Georgen an der Gusen, der Hasen- und Forstberg bey Steyreck, der Lasberg, die Pregartnerberge, der Wartberg, der Rettlberg bey Gassen, der Gerhartsberg bey Schönbichel, St. Thomas bey Kreutzen. Größtentheils befinden sich an den genannten Bergen auch Ortschaften mit den nämlichen Namen.

---

13) Wälder.

Sie bestehen in höheren Gegenden meistens aus Nadelhölzern, in den Thälern aber und in niedrigen Bezirken kommen auch viele Laubhölzer und vorzüglich Buchen, Eichen, Linden, Birken, Ulmen, Papeln, Espen ꝛc. vor. Aus den reichhaltigen Waldungen dieses Kreises wird viel Brennholz nach Wien geflösset und geschwemmt, und namentlich aus dem unteren Mühlviertel (aus dem Bezirke der Distriktskommissariate Ruttenstein und Waldhausen ꝛc.) an Weinstecken bey einer Million des Jahres nach Unterösterreich geliefert. Der Preis des auf der Wurzel stehenden Holzes richtet sich hauptsächlich nach dessen Bringbarkeit. Je höher der Wald liegt, desto kleiner werden die Bäume. Die Wälder (auch Hölzer genannt) haben nicht überall gleichen Schlag, weil der Boden nicht überall von gleicher Beschaffenheit ist; weil für die Kultur nicht überall gleiche Sorge getragen wird. Der Nutzen der Wälder ist des Holzes wegen unverkennbar. Unter die vorzüglichsten Waldungen gehören: Der Kloster Schlägel'sche Sonnwald, in Julbach bey St. Wolfgang und Peilstein, die Wälder bey St. Ulrich, Schlägel und St. Oswald, der Schwarzwald bey Eschelberg, die Windberger-Wälder, der Guglwald bey St. Stephan, am Ridl bey Dobring, die Lichtenauer-, Helfenberger-, Haslacher- und Pührnsteinerwälder, der Schallenbergerwald bey Schallenberg, der Gußwald, die Wachsenbergerhölzer, der Brunnwald bey Ameisschlag, die Gallneukirchner-, Reichenauer-, Zwettler und Roßbergerwälder, zum Theile der Sternwald bey Schöneck, der Miesenwald bey Waldenfels, das Weinbergholz bey Sandel, das Heidholz bey Obermareut, der große Freywald, und der Reichensteiner-Wald, die Wälder zu Schöneben, Eizendorf, St. Georgen (am Walde) und Weitersfelden, der Hackelbrunnerwald bey Hackelbrunn, zu Herzogschlag und Liebenau an der Schwarzaist der Greinerwald,

der Königswieserwald, die Kreuzer- und Ruttensteinerwälder, der Fesnwald bey Nöchling ꝛc.

14) Schöne An- und Aussichten außer Linz.

Wir finden solche: Im Schlosse zu Buchenau; am Schreckenberge vor Ottensheim; im Schlosse zu Ottensheim; im alten Kirchhofe zu Walding; neben den Ruinen zu Oberwallsee; im Dörfchen Landshag auf Aschach hinüber; bey Unterhart 20 Schritte von der Schmiede weg; zu St. Martin hinter dem Pfarrhofgarten; zu Altenfelden auf dem Thurme bey den Glocken, wo man 22 Kirchen und Schlösser im Umkreise zählt; zu Pfarrkirchen; im Mühelholze bey Lembach; auf dem Julienberge eine halbe Stunde vom Stifte Schlägel; in der Oberleiten bey Schlägel; am großen und kleinen Burgstall bey Kirchberg; zu St. Peter am Windberge; zu St. Johann am Johannsberge; beym Höhberger Bauer ober Eidenberg; zu Leonfelden auf die steyer'schen und oberösterreichischen Gebirge im Traunkreise; im Sternwalde unweit von Leonfelden auf dem sogenannten Sternstein; am sogenannten Steinwandel auf dem Löfler-Felde zu Hinterweissenbach; zu Hellmonsöd; zu Kirchschlag; am Pöstling- und Auerbrunnerberge; am Pfenning- und Kulmerberge, dann beym Pfingsterbauer zu Hohenstein in der Pfarre Gallneukirchen; im alten Schlosse zu Steyreck; am Luftenberge; in der Pfarre St. Oswald (im unteren Mühlviertel); in der Ortschaft Himmel, wo man mit guten Fernröhren fast bis Wien sieht; in der Pfarre Altenberg unter einem alten Tannenbaume; auf allen Anhöhen bey Mauthhausen; zu Pregarten am Kalvarienberge; zu Allerheiligen; zu Münzbach; zu Windhag; am Kniebelsteiner-, Kinast- und Gesselberge in der Pfarre Rechberg; zu St. Thomas; im Schlosse zu Kreutzen und Greinburg; zu Liebenau; am Predigerberge zu St. Leonhard ꝛc. u. s. w.

Ueberall stand da mit weilendem Tritte
die große Natur still,
Als sie die Fülle der Pracht ausgoß auf
Thal und Gebirge.

(Baggesen).

15) Gewässer.

Es war einmal eine Zeit, wo unsere Gegenden noch unter dem Meere vergraben lagen. Nur eine gewaltige Was-

serfluth vermochte die Zähne vom gefräßigen Haifische in den Sandschichten des Pfenningberges und in der Kapuziner Sandstätte zu Linz zu verscharren. (Vaterländische Blätter Nro. 56, im Jahre 1820; — Werk von Linz S. 265). Hierauf mußten andere Naturrevolutionen folgen, den Ablauf der Gewässer bewirken, und die um uns liegenden Berge rc. erschaffen.

---

16) Flüsse und Bäche.

Eigenthümliche dieses Kreises sind: 1) Die große und kleine Mühel a) wovon sich die kleine in die obere, und kleine oder böhmische Mühel theilt. Die große Mühel entspringt im Pleckensteinerwalde, ihr Lauf geht von Nordwest nach Süd, und fließt bey der sogenannten unteren Mühl (Dorf Untermichl) in die Donau. Die bedeutenderen Orte, welche an diesem Flusse liegen, sind: Schlägel, Lichtenau, Haslach, Pührnstein, Neufelden, Neuhaus. Die kleine oder böhmische Mühel hat ihre Quelle nordwärts, im sogenannten Guglwalde, dicht an der böhmischen Gränze; von hier ist ihr Lauf westwärts, worauf sie bey Haslach in die große Mühel fällt. Die obere kleine Mühel entspringt westnordwärts von Julbach im Peilsteinerwalde; ihr Lauf ist südlich bey Peilstein und Sprinzenstein vorbey; sie fällt beym Dorfe Obermichl in die Donau. 2) Die große und kleine Rottel b), (Rodel in der Landessprache), von welchen die erstere nordwärts vom Sternwalde, westlich von Rading kommt, südwärts bey Zwettl durchfließt, und sich zwischen Goldwerth und Ottensheim in die Donau ergießt. Die kleine Rottel hat ihre Quelle westwärts im Schallenbergerwalde, ihr Lauf zieht sich südwärts unweit von St. Veit; sie vermischt sich unterhalb St. Gotthart mit der großen Rottel. 3) Die große und kleine Gusen. Die große Gusen entspringt bey Habruck, und fließt in der Waldung bey Reichenau herab; die kleine Gusen aber im Vorwalde oder noch bestimmter in der Hirschbeckauer-Waldung bey Hirschbach und vereinigt sich bey Rie-

---

a) Mühel, keltisch, weiß, schäumend. (Pallh. Boj. Top. I. 139).

b) Dieser Name ist unstreitig sehr alt. Rot oder Roth (wovon die Rottel) hieß bey den Celten ein im Verhältnisse kleinerer Fluß, der sich in einen größeren ergießt. (Dict. Celt.)

deck mit der großen Gusen a), worauf sich beyde unter St. Georgen zwischen den Ortschaften Gusen und Steining in die Donau ergießen. 4) Die Feld-, Weiß-, Schwarz- und Waldaist. Die Feldaist entspringt nordwärts oberhalb Freystadt, ihr Lauf ist südwärts, sie vermischt sich bey Dornach mit der Feistritz. Die Weiß-Aist entspringt nördlich in dem Reichensteinerwalde, lauft südwärts nach Weitersfelden, wo sich mit ihr die Schwarzaist, die ebenfalls aus dem Reichensteinerwalde kommt, vereinigt; bey Marksdorf erhält der Fluß den Namen Waldaist, fließt von hier nach »Prandeck« und Reichenstein, und vermischt sich unterhalb Greisingberg beym »hohen Steg« in der Ortschaft Meitschenhof mit der Feldaist, welche zwischen Mauthhausen und dem Dorfe Narn in die Donau fällt. 5) Die Feistritz, welche nordwärts aus dem Reichensteinerwalde kommt, bey Florentein, St. Oswald, Wartberg und Lasberg vorbeyfließt, und sich bey Dornach mit der Feldaist vereinigt. 6) Die obere und untere Narn. Die erste kommt aus dem nordöstlich gelegenen Greinburgerwalde, fließt südwärts nach Weissenbach, Zellhof und Perg, und fällt bey Eitzendorf in die Donau. Die untere Narn nimmt ihren Lauf an den gegen das unterennser'sche Viertel Obermannhartsberg gränzenden Königswieserwald; ihre Richtung ist ostwestwärts, sie vermischt sich dem Zellhofe gegenüber mit der oberen Narn. Bey Baumgartenberg theilt sich dieser Fluß in zwey kleinere Arme, nämlich in den östlichen und westlichen. Der erstere strömt unterhalb Eitzendorf in die Donau, der zweyte fließt nach Mitterkirchen, und erhält seine Verbindung mit dem östlichen Arme bey Eitzendorf. 7) Das Sarmingflüßchen bey Waldhausen, welches bey Sarmingstein in die Donau kommt. — Anklänge der hier entweder seßhaften oder vielmehr durchgewanderten Mugillonen glaubt man b) in den beyden Flüssen Mughil, Mühel, im Flusse Narn von den Narisfern, von den Aestiern aber in der Feld-, Weiß-, Schwarz- und Waldaist zu finden. (Hormay'rs Wien 1r Bd. 2tes Heft S. 60). — Von Bächen ist der ganze Kreis, kleine Strecken abgerechnet, durchschnitten. Hiervon sind eigenthümliche: der Idexelbach bey Pfaf-

a) Gusen, Guusin. So die Urkunde des Passauer Bischofes Reginmar für das Kloster St. Florian 1125.

b) Lazius behauptete es fest in seinem Werke: De gentium aliquot migrationibus. Francofurti p. 226 et 227.

fetschlag, welcher sich in der Pfarre Ulrichsberg in den Klafferbach ergießt, und vom Stifte Schlägel zum Holzschwemmen benutzt wird, der Krennbach bey Götzendorf, der Zwettlbach bey Damreut, der Köckabach bey Hollaberg, der Perachbach bey St. Peter am Windberge, der Pesenbach bey Müllacken ꝛc., der Pöllersbach bey Kirchschlag, der Haselbach im Haselgraben, der Kitzelsbach bey St. Magdalena, der Reichenbach bey Pulgarn, der Nußbach bey St. Georgen am Walde, der Feselbach bey Gerhartsberg ꝛc. Diese Bäche schwellen bey Regengüssen von den Gebirgen herab oft zu Strömen an, und verursachen gräßliche Verwüstungen.

---

17) Gränzflüsse und Gränzbäche.

1) Die Donau längs des ganzen Kreises a) im Ost, Süd und Südwest. Sie nimmt vom Jochenstein bis Hirschenau alle eigenthümlichen Flüsse dieses Kreises auf, und ist in demselben der einzig schiffbare Strom. Die vorzüglicheren Orte, welche vom Mühlkreise an der Donau liegen, sind: Landshag, Ottensheim, Buchenau, Linz und Urfahr, die Zizelau, Mauthhausen, Au, Grein, Struden, St. Nikola und Sarmingstein.

Die Donau ist keineswegs gefährlich zu befahren, aber an folgenden Plätzen doch mit Vorsicht: a) Im Felsenbette des Jochenstein bey niederem Wasserstande; b) bey Niederkappel an den so genannten Donauhäusern von den Naufahrern wegen einer Felsenwand; c) von Landshag bis Ottensheim hinsichtlich der vielen Inseln, d) bey der Linzer-Brücke bey hohem Wasserstande, e) bey der Ruine Spielberg wegen hervorragender Felsen aus dem Wasser, f) von

---

a) Die alten Fürsten prägten Goldstücke ex auro Jsarae, ex auro Oeni, ex auro Danubii (Vaterl. Blätter Nro. 65 und 66, Jahr 1808 S. 456. — Don hieß in der Sprache der Celten tief, und Au ein großer Strom. So lange die Donau im Lande der Celten floß, hatte sie diesen Namen; wo sie bey Heimburg in's Pannonien tritt, nannte man sie Ister (Pallhausen's Garibald. Anm. S. 101 und 102). Uebrigens schreibt Siegmund von Birken am umständlichsten über den Donaustrom, obwohl nicht selten tüchtige Fehler darin vorkommen. Jakob Sandrart, Kupferstecher und Kunsthändler in Nürnberg, legte das Werk im Jahre 1690 neu auf.

Mauthhausen bis Dornach nochmal der vielen Inseln wegen; und g) beym Strudel und Wirbel. Ersterer liegt von der Stadt Grein abwärts, letzterer unterhalb des Marktes Struden. Hier ließen Maria Theresia und Joseph II. von 1777 bis 1781 die Felsen der Maißenkugel, der Markkugel und der Wolfskugel so weit sprengen, als es das Wasser erlaubte, und machten dadurch die Schifffahrt an beyden Orten beynahe gefahrlos. a) Der Strudel erfordert bey seichtem Wasser am meisten Aufmerksamkeit, wogegen der Wirbel bey hohem am stärksten wird. Indeß sieht man bey seichtem wohl die Felsen des Strudels über die Wasserfläche hervorragen, daher sie durch den Heßgang um so leichter zu umfahren sind. Fährt aber ein unvorsichtiger Schiffmann doch hinein, so beschränkt sich auch dann die Gefahr nur darauf, daß das Schiff stecken bleibt, und umgeladen werden muß, vielleicht auch ein Theil des Schnabels abbricht.

Der Hufschlag lauft von Grein bis unter Mauthhausen herauf, und zieht sich dann von Enns an stets im Traun- und Hausruckkreise bis in die Pfarre Niederkappel fort. Von dort dauert er aber bis Passau am linken Donau-Ufer hinauf.

2) Im West: a) der Gegenbach, welcher sich in den böhmischen und bayer'schen theilt. Ersterer kommt von Nord, und hat seine Quelle in dem Pleckensteinerwalde; der bayer'sche Gegenbach fließt dem ersteren entgegen, kommt aus der zwischen Spiesbrunn und dem »Riendlhäusel« gelegenen Waldung, und vermischt sich mit der großen Mühel. Der böhmische Gegenbach machte eigentlich die Gränze zwischen Oesterreich und Passau; b) der Finsterbach. Sein Lauf ist nordwärts, und vereinigt sich eine halbe Meile oberhalb des Dorfes Klaffer mit der großen Mühel; c) das Osterwasser, dessen Quelle aus einem kleinen nordwärts gelegenen Bächchen kommt. Dieses Wasser wird nach einem kurz zurückgelegten Laufe der Reifmühlerbach genannt. Da, wo der Bach Lemmestuf (Lemestäf, Lemestef, Neustöf) einfließt, erhalt der Fluß den Namen Osterwasser, welches bey Oberkappel in die Rana fällt; d) die Rana hat nord-

---

a) Nähere Nachrichten über die daselbst vorgenommenen Arbeiten gibt das Werk, welches 1781 mit von Kurzbeck'schen Schriften ans Licht trat. — Welche Kupferstiche über den Strudel und Wirbel erschienen, zeigt das Werk von Linz S. 15 an.

wärts oberhalb des Dorfes Wildenrana a) im bayer'schen Gebiethe ihren Ursprung. Von hier ist der Lauf südwärts; unweit von Gretenbach vermischt sich mit ihr das Osterwasser, und hier macht der Fluß die natürliche Gränze zwischen Oesterreich und Bayern. Von da bis zum Ausflusse der Rana bey der Mühle gleiches Namens in die Donau fließt dieser Fluß ganz im Mühlkreise. Die östliche Seite dieses Flusses gehört nach Falkenstein, die westliche nach Ranaridl.

3) Im Nord gegen Böhmen der Rothbach, der Iglbach, der Schiedbach, der Malshing bey Leopoldschlag rc. Dieser Gränzfluß wird auch Malsching-, Mäschen-, Malsch-, Maltsch-, und Mältschefluß genannt.

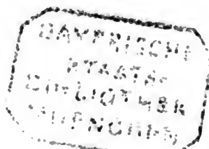
4) Im Ost A) der kleine Kampbach und Kampfluß. Dieser hat seine Quelle in dem Weinsbergerwalde südwärts an der Gränze des Landes ob der Enns gegen das Viertel Obermannhartsberg. Der Lauf ist südöstlich; er vermischt sich bey Rapotenstein mit dem großen Kampflusse, der zwischen Grundorf und Grafenwerd in die Donau fällt; B) der Schwemmbach; C) der Isperbach und der Isperfluß, dessen Lauf von Nord nach Süd ist.

Die Bäche und Flüsse gewähren dem Kreise einen unendlichen Nutzen. Im oberen Mühlviertel unweit vom Stifte Schlägel befindet sich der fürstlich Schwarzenberg'sche Holzschwemmkanal von 30000 Klaftern Länge, welcher die böhmische Moldau b) mit der Donau mittelst des großen Mühelflusses in Verbindung setzt, und jährlich vieles Schwemmholz aus den Gränzwaldungen der fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaften, vorzüglich aus den Krumauer-, Winterberger-, Protiwiner-, Prachatitzer und Nettolizer Forsten, dann aus

---

a) Durch Wildenrana war 1530, 1534 und 1543 dem fremden Salze noch die Einfuhr, aber unter strenger Beobachtung der gegen den Schleichhandel bestehenden Verordnungen erlaubt. (Dicklberger's Geschichte der Salinen ob der Enns S. 216 im Manuscripte.)

b) An diesem Flusse sehr nahe liegt unter anderen das Cisterziensersstift Hohenfurth in Böhmen, während es auf Vischers Karte fast eine Stunde davon entlegen gezeichnet steht, was also nicht richtig ist.



jenen des Stiftes Schlägel in die Donau trägt. Auf diesem Kanal schwemmt (triftet) auch das Stift Schlägel seit einigen Jahren im Durchschnitte jährlich 4000 Klafter Scheiter, und vergütet an die Herrschaft Krumau den etwa verursachten Schaden. Ober Neuhaus ist ein Holzrechen angebracht. Dort wird das Holz auf die Schiffe geladen, und so nach Wien geführt. Der obgedachte Kanal ist das Werk des verdienstvollen, bereits verstorbenen fürstlich Schwarzenberg'schen Ingenieurs Rosenauer, der dadurch die wegen der allzu großen Verschiedenheit des Gefälles bestrittene Möglichkeit der Verbindung mit der Donau erwies; denn der Kanal fängt in der Gegend von Kuschwarta, also unfern vom Ursprunge der Moldau an, und ist schlangenförmig durch die Gebirge bis in den Mühlfluß geführt. (Dr. Mader's Reise von Böhmen durch das ob der ennsische Salzkammergut. Prag 1809 Seite 380). —

Außer der großen Mühel wird auch auf folgenden Bächen und Flüssen Holz geschwemmt: Auf der Rana von den Herrschaften Altenhof und Ranaridl; auf der sogenannten kleinen Mühel von den Bauersleuten der Umgegend; — auf der Rottel von der Herrschaft Eschelberg, wo die Scheiter bis nach Rotteneck geschwemmt, und beym dortigen Holzrechen ausgeworfen werden, um sie auf der Achse nach Ottensheim zu führen; — auf dem Reichenbache bey größerem Wasserstande von der Herrschaft Pulgarn; — auf der Aist vom Herrn Baron von Hacklberg seit 1798; — auf der Narn seit 1755 (dortmals vom Grafen von Salburg, jetzt vom Herzoge von Sachsen-Koburg-Saalfeld) aus den Ruttensteiner,- Kreuzer- und Greinburger-Waldungen rc. jährlich bey 12 bis 15000 Klaftern; — auf dem Malsching, der eine Strecke Böhmens von Oesterreich scheidet, und endlich auf der Isper von den kaiserl. königl. Familien-Herrschaften. Ueberdieß setzen diese Bäche und Flüsse viele Mühlen in Bewegung. Merkwürdig hiervon ist die Klammmühle am Gusenbache mit 8 unterschlächtigen Rädern.

Dann führen einige der genannten Bäche Perlen mit sich. Der Besitz der Perlen führenden Bäche ist zwischen den Herrschaften Ranaridl und Altenhof getheilt, das Erträgniß aber bisher sehr gering gewesen. Unterm 27. April 1811 wurde von der Staatsverwaltung ausgesprochen, daß die Perlenfischerey aus den Bächen im oberen Mühlviertel der Privatindustrie überlassen bleibe.

18) Bäder und Gesundheitsbrunnen.

Gesundheitsbrunnen gibt es hier nicht, wohl aber Bade-Anstalten mit erwärmten Wasser. Unter den theils bereits untersuchten, theils noch minder bekannten haben bis jetzt den größten Ruf erhalten: 1) der Brunnen zu Putzleinsdorf; 2) das Müllacker- und 3) das Kirchschlagerbad; 4) das Bründel zu Leonfelden; 5) das Bad zu Oberneukirchen; 6) der Röhrlbrunnen im Landhause zu Linz (von der Binderdudl her) a); 7) das Riendlerwasser in der Herrschaft Waldenfels; 8) der Hacklbrunnen bey Sandel; 9) das Bründel zu St. Oswald; 10) das Bad zu Dammbach; 11) das Hedwigsbründel zu Zell. — Ueber die aufgezählten Bäder sprach der gewiß erfahrne Dr. Duftschmid Folgendes aus. »Unter diesen werden das Müllacker- und Kirchschlagerbad am häufigsten besucht, ob sie gleich keine mineralischen Bestandtheile enthalten, aber in manchen Krankheitsformen, zum Beyspiel: Rheumatismen, Gicht, Podagra, Unterleibsanschoppungen rc. durch das reine Wasser, die gesunde Luft, verbunden mit Entfernung von häuslichen Sorgen, Aufheiterung, Bewegung rc., die trefflichsten Dienste leisten. Ich fand nirgends ein reineres Wasser, und eine reinere Luft, als zu Kirchschlag, und sah davon auffallend gute Wirkungen, aber Schade! daß man gerade einen günstigen Sommer treffen, oder sich sogar in den Hundstagen einheitzen lassen muß. Zärtlichen Damen, Menschen, deren Hautsystem zu sehr geschwächt ist, wäre vorzugsweise Müllacken anzuempfehlen, wo ein vorliegender Berg vor den in Kirchschlag so stürmischen Winden schützet, und die angenehmen Spaziergänge zur Bewegung einladen.« — Hieraus läßt sich beurtheilen, was von jenen Aeußerungen zu halten ist, welche Liechtenstern (im neuesten Handbuche der Geographie des österreichischen Kaiserstaates 1r Bd. S. 188) mit Folgendem macht: »Alcalische Wässer: das Riendler-Mineralwasser in der Herrschaft Waldenfels; der Röhrlbrunnen am Schullerberge (unrichtig) bey Linz; an Stahlwässern: das Müllacker- und Sanct Petri-Bad« — Endlich gibt es an der Kalvarienwand zu Linz mehrere Badehäuser, in welchen die Bäder sowohl aus Donauwasser, als auch aus Wasser von reinen Gebirgsquellen bereitet werden können. Ferner ist beym so-

a) Beschreibung von Linz Seite 31.

genannten Fischer am Gries ein öffentlicher Badeplatz ausgesteckt, und ein Badhaus für kalte Bäder errichtet.

Ueber einige Gesundheits-Bäder, die wir so eben aufgezählt haben, sind indeß auch eigene Schriften erschienen, und zwar:

1) Johann Wilhelm de Vette, kaiserlicher Apotheker in Gmunden vom Müllacker-Bad in Ober-Oesterreich. 8. Linz 1667, 7 Seiten.

2) Fontigraphia, oder Brunnenbeschreibung des uralten Wild- und Heilbades zu Müllacken. Von Anonymo. Linz 1722.

3) Nothwendiger Vorbericht von der Beschaffenheit und Gebrauch des Kirchschlager Bades in Ober-Oesterreich. Von Johann Georgius Mayer. 1753.

4) Unterricht von dem, unter der Gräflich-Grundemanischen Herrschaft Waldenfels in Oesterrich ob der Enns, befindlich zur Trunk- und Bad-Cur dienend-heilsam-sogenannten Riendl-Wasser. Verfasset von Carl Joseph Pöller. 1756.

5) Fontigraphia oder Brunnen-Beschreibung ꝛc. von Müllacken. Von Ferdinand Joseph Stocker. 1756.

6) Kurze Abhandlung vom Bade zu Kirchschlag bey Linz vom Dr. Schober. 2te Auflage. Linz bey Eurich 1817. Diese Piece ist ein Auszug aus der Beschreibung des Kirchschlager Bades vom Landschafts-Physiker Dr. Mayer mit den nöthigen Zusätzen und Verbesserungen.

---

19) Seen, Teiche, und Sümpfe.

Seen gibt es im Mühlkreise nicht.

Teiche von einigem Belange sind: Ein großer und kleiner bey Klaffer, zwey größere und ein kleinerer neben dem Stifte Schlägel, jene um Hagenberg und Waldenfels, der Teich der Fürst Kinzky'schen Erben bey Freystadt, der Fischteich zu Lustenberg ꝛc.

Unter den Sümpfen ist die sogenannte Pergerau der bedeutendste, und Folgendes davon bemerkenswerth: Unweit des Marktes Perg im unteren Mühlviertel dehnt sich zwischen der von Perg nach Baumgartenberg führenden, etwas höher gelegenen Kommerzialstraße bis zur Donau eine bedeutende Ebene aus, die von dem Narnflusse durchschlängelt wird. Das Gefäll dieses Flusses ist in dieser Gegend sehr gering, das Beet desselben sehr niedrig. Wenn daher der Fluß durch Regengüsse anschwillt, so tritt er aus seinem Beete, und überschwemmt eine Umgegend von mehr als 4000 Klaftern Grundstücke, meistens Wiesgründe, welche versäuern, indem das Wasser nicht wieder zurück tritt. Das stehen bleibende Wasser bildet Sümpfe, deren Ausdünstung die Luft verpestet, und auf den Gesundheitszustand der Bewohner der Umgegend schädlichen Einfluß hat. Von der Staatsverwaltung ist dieser Umstand nicht unbeachtet geblieben, und es wurde schon in den Jahren 1776 bis 1782 durch abgeordnete Kommissionen, denen Sach- und Kunstverständige beygegeben wurden, erwogen, wie diesem Uebelstande abgeholfen und dadurch eine so bedeutende Anzahl Grundstücke für die Kultur gewonnen werden könnte. Damals wurde auch gleich unterhalb Perg bis zur Haidmühle ein Kanal in gerader Richtung eröffnet, hierdurch viele Krümmungen der Narn abgeschnitten, und ihr auf einer bedeutenden Strecke ein gerader Lauf und ein größeres Gefäll gegeben. Ferner wurde an der Seite der Kommerzialstraße ein kleiner Kanal gegraben, der die Bestimmung hatte, die von den Anhöhen in die Niederungen und in die den Ueberschwemmungen der Narn ausgesetzten Gegenden herab fließenden Bäche aufzufassen, und ihr Wasser dem Kloster Baumgartenberg zuzuführen. Ueber die Behandlung beyder Kanäle wurde am 26. Juny 1778 eine Instruktion entworfen, und den Interessenten mitgetheilt. Die wohlthätigen Folgen dieser Arbeiten zeigten sich bald. Die Sümpfe verschwanden, und die Bewohner der Umgegend freuten sich bereits über die gesunde Luft in den sogenannten Pergerauen; allein die Lage der Dinge änderte sich wieder bald zum Nachtheile. Die hinausgegebenen Instruktionen wurden immer weniger befolgt, der große Kanal versandete; statt ihn zu räumen, setzten die Müller ihre Heimstecken immer höher; es entstand die sogenannte Harter- und Bruderauerwehre für die Müller zu Baumgartenberg und Mönchsdorf; das Beet des Kanals erhob sich immer mehr, und da auch der kleine Kanal ganz verfiel, so überschwemmen jetzt die von demselben aufgenommenen Bäche die Niederun-

gen, und es ist beynahe der alte nachtheilige Zustand wieder eingetreten. Man ist aber gegenwärtig eben wieder beschäftigt, dem Uebel durch die von der k. k. Wasserbau-Direktion in Vorschlag gebrachten Maßregeln für immer abzuhelfen.

---

20) Natürliche Erzeugnisse des Bodens.

Sie richten sich bekanntlich nach dem Einflusse des Klima. Wir durchwandern nun das Naturreich dieses Kreises, und heben das Wichtigste davon aus.

Unter den Produkten des Pflanzenreiches können in einem topographischen Werke nur solche einen Platz finden, welche entweder dem Menschen oder anderen lebenden Geschöpfen zur Nahrung dienen, oder auf irgend eine andere Weise zu den Bedürfnissen des menschlichen Lebens gehören. Hiervon behaupten die Getreidearten den ersten Rang. Die Rubriken: Klima, Wälder, Feldwirthschaft und Gartenbau geben uns hierüber, so wie über Obstbaumzucht, Gemüsebau, Wiesenkultur, Holzhandel ꝛc. die nöthigen Aufschlüsse. Eßbare Beeren und Schwämme trifft man hier überall. Es werden da auch fast alle im mittlern Deutschland fortkommenden Baumarten und andere Sträuche gefunden. Die Flora des Mühlkreises, welche die Gewächse der flachen und Waldregionen beyläufig mit dem übrigen Deutschland gemein hat, ist noch ziemlich unbekannt. Offizinelle Pflanzen sind allenthalben zu treffen, und werden so, wie verschiedene Wurzeln und Saamen von eigenen Menschen gesammelt. Eine besondere Erwähnung verdient die Kardendistel. Sie wird auf einigen Feldern zu Luftenberg gebaut. Früher mußte sie für die hiesige kaiserl. königl. Fabrik ꝛc. aus dem Auslande bezogen werden, nun bleibt durch ihren künstlichen Anbau vieles Geld im Lande.

Das Thierreich a) betreffend finden wir außer den gewöhnlichen Hausthieren aus der Abtheilung der Säugthiere den Fuchs, den Dachs, den Fischotter (in der Donau und auch öfters in der großen Mühel), den Marder, den

---

a) Freunde der Entomologie werden hier auf Duftschmid's Fauna Austriae (Linz 1r Bd. 1805) aufmerksam gemacht.

Iltis, den Wiesel, den Igel, den Maulwurf, die Spitzmaus, den Hasen, das Kaninchen, das Eichhörnchen, den Biber (in der Donau), die Fledermaus, den Hirsch, das Reh ꝛc. Der Bär, der Luchs und der Wolf sind zwar nicht als einheimisch zu betrachten, verirren sich aber nicht selten aus den benachbarten böhmischen Wäldern in diesen Kreis.

Aus der Klasse der Vögel findet man den Habicht, die Steineule, die Schleyereule, das Käutzchen, den gemeinen Raben, die schwarze Krähe, die Nebelkrähe, die Dohle, den Holz-Nußheher, die Elster, den Tannenheher, (Steinheher, Waldstaarl), den Guckguck, die Holzkrähe, (Schwarzspecht), den Grünspecht, den Wendelhals, die Walddrossel, (gelber Kirschvogel), den gemeinen Blauspecht, den grauen Würger, den gemeinen Eisvogel, den Wiedehopf, den gemeinen Baumlaufer, den Mauerspecht, die Gans, den Schwalbenschweif oder Pfeilschwanz, die gemeine Ente, die Eisente, die Taucherganս, den Cumer-Taucher, das Tuckentchen, (Tauchente), die Meerschwalbe, den kleinen Fischer, den Wasserschnepf, den Pfuhlschnepf, den Kiebitz, das braune Rohrhuhn oder Wasserhuhn, das Wasserhuhn, den Wachtelkönig, den Haushahn, den Fasan, das Perlhuhn, den Auerhahn, das Birkenhuhn, das Haselhuhn, das Repphuhn, die Wachtel, die gemeine Taube, die Holztaube, die Turteltaube, die Feldlerche, die Wiesenlerche, den gemeinen Staar, die Misteldrossel, die Wachholderdrossel oder Krametsvogel, den Steinmerl oder Steinröthel, die Amsel, die Ringamsel, den Seidenschwanz, den Kreuz- oder Krummschnabel, den Kernbeisser, den Gimpel, den Grünling, den Emerling, den Zipamer, den Rohrsperling, den gemeinen Fink, den Bergfink, den Stieglitz oder Distelfink, den Kanarienvogel, den Zeisig, den Hänfling, den Haussperling, (Spatz), den Baumsperling, die Nachtigall, die Baumnachtigall oder Braunelle, den Heckenschmatzer, die Grasmücke, den Waldsänger, die weiße Bachstelze, die gelbe Bachstelze, das Schwarzblattel, das Goldhähnchen, das Weißkehlchen, das Rothschwänzchen oder Rothschweifl, das Blaukehlchen, das Rothkehlchen, den Zaunkönig, den Weidenzeisig, das Schwarzkehlchen, die Kohlmeise, die Blaumeise, die Tannenmeise, die Sumpfmeise, die Schwanzmeise oder Pfannenstiel, die Beutelmeise, die gemeine Hausschwalbe, die Rauchschwalbe, die Uferschwalbe, die Mauerschwalbe oder Speyer, die europäische Nachtschwalbe.

Von Amphibien gibt es: die gemeine Landkröte, die

stinkende Wasserkröte, die Feuerkröte, die Kreuzkröte, die lautquackende Kröte, den braunen Grasfrosch, den grünen Wasserfrosch, den Laubfrosch, die Sumpfeidechse, die Teicheidechse, die Kammeidechse, den fleckigen Molch, den schwarzen Molch, die hurtige Eidechse, die Mauereidechse, die Blindschleiche, (Bruchschlange), die Ringelnatter, die österreichische Natter, die sehr lange Natter, die gemeine Otter, (Viper), die schwarze Otter.

Von Fischen trifft man: die Neunauge in der Donau, die Uhlen, (Kieferfisch, ebenfalls in der Donau), den Stör, (in der Donau), die Ruthe, (Trusche), die Flußbarsche, (Perschling), die Sandbarsche, (Schiel), die Streberbarsche, die Ziegelbarsche, die Kaulbarsche, die Schraibserbarsche oder Schrätzer, die Grundel, die Steinbeißl, den gemeinen Lachs, die Lachsforelle, die gemeine Forelle, den Huchen, (die Hauchforelle), den Asch, die Reinanke, (ebenfalls in der Donau), den Schaden, den Hecht, die Barbe, den Karpfen, mit seiner Abart den Spiegelkarpfen, die Schleiche, (Schleye, Goldschleye), den Elritz, den Spierling, den Weißfisch, die Haseln, die Rothauge, den Nasenfisch, den Nößling, (Schneiderfischel), die Brachsen, den Dünnbauch, (Sichling), den Schied, (Krummkiefer), die Blicke, (Scheibpleinzeln), den Bratfisch, die Alteln, (Rothflossen), die Gareißel, die Koppen.

Die zahlreichen Arten der Insekten können hier nicht in Betrachtung kommen, indem von denselben kein praktischer Nutzen gezogen werden kann, die Krebse, welche zu Markte gebracht werden, und die Bienen ausgenommen.

Von den Schallthieren muß die Perlenmuschel bemerkt werden, welche man in einigen kleineren Flüssen findet, wie wir gelesen haben.

Vom Mineralreiche haben wir bereits Einiges bey der Gebirgsart berührt.

Jetzt liefern wir einen kleinen Nachtrag dazu, indem der Kreis in dieser Beziehung wenig aufzuweisen hat. Granit ist also die Hauptsteinart. Versteinerungen werden hier und da gefunden. Bey Putzleinsdorf trifft man auf den Feldern schwarzen Schörl in einer festen blauen Masse eingeknetet; bey Sarleinsbach Graphiten, und große Quarzmassen hin und wieder mit Kristallen;

Fünfjährige Bevölk[illegible]

Jahr.	Städte.	Vorstädte.	Märkte.	Dörfer.	Hä[illegible]ige [illegible]nd [illegible]wer.	Fremde.
1819	4	6	50	1355	27126	3076
1820	4	6	50	1355	27882	3145
1821	4	6	50	1355	27430	3263
1822	4	6	50	1355	27598	3245
1823	4	6	50	1355	27059	3287

Anmerkung. De Luca liefert in[illegible]ischen Blättern findet man [illegible] 1816.

Bey den Reflexio[illegible] zu den kleineren im Lande o[illegible]brigens sind alle künftigen Po[illegible]ehen.

Ad Pag. 105. (Zum Mühlk[illegible]

bey Sprinzenstein und Müllacken einen röthlichen Granit, der geschliffen wie Marmor spielt. Quarz, Kies, Hornstein in den Gegenden um Schlägel; Feldspaht unvermischt in Flüssen bey Schlägel; Eisenocher bey Müllacken, Altenberg; Thonerde, weißen und gelblichen Thon, welcher zu mancherley Töpferarbeiten verwendet wird; bey Buchenau wieder Quarz in Masse; bey Mursberg unzählige kleine mit Schwefelkies durchdrungene Conchilien; und wieder Petrefakte in den Perger Mühlsteinbrüchen. Man findet dort versteinerte Amonshörner, Tannzapfen, selten aber Muscheln. Diese Petrefakte sind so berühmt, daß sie selbst nach Italien ꝛc. in Naturalien-Kabinette verschickt wurden. Die Rubrik:

Bergbau, wird uns auch noch Einiges liefern.

---

21) Einwohner und ihre Wohnplätze.

Was die glaubwürdigen Angaben über die Anzahl der Einwohner enthalten, werden wir in der nebengedruckten fünfjährigen Durchschnitts Tabelle ersehen. Als die vorzüglichsten Wohnplätze der Einwohner werden wir die Städte und Märkte namentlich anführen; was aber die Dörfer betrifft, so können aus diesen in der Folge nur jene, welche besondere Merkwürdigkeiten aufzuweisen haben, näher beschrieben werden; aber genannt werden sie alle, was bisher in keinem Werke geschah.

---

22) Fünfjährige Bevölkerungs-Uebersicht des Mühlkreises vom Jahre 1819 bis 1823.

(Hierüber sehe man die nebengedruckte Tabelle).

Die 4 Städte des Mühlkreises sind: Linz, Steyreck, Freystadt nnd Grein.

Von den 50 Märkten dieses Kreises liegen folgende 16 im oberen Mühlviertel, als: Aigen, Gramastetten, Haslach, Hellmonsöd, Hofkirchen, Lembach, Leonfelden, Neufelden, Oberneukirchen, Ottens-

heim, Peilstein, Putzleinsdorf, Rohrbach, Sarleinsbach, Urfahr, Zwettel.

Die 34 Märkte des unteren Mühlviertels heissen: Au, Dimbach, Gallneukirchen, St. Georgen an der Gusen, Gutau, Hütting, Käfermarkt, Klamm, Königswiesen, Kreuzen, Lasberg, St. Leonhard, Leopoldschlag, Mauthhausen, Mitterkirchen, Münzbach, Neumarkt, St. Nikola, St. Oswald, Pabneukirchen, Perg, Pregarten, Reichenau, Riederstorf, Sarmingstein, Schenkenfelden, Schwertberg, Struden, Tragwein, Waldhausen, Weissenbach, Weitersfelden, Zell a). Die Dörfer kommen bey den betreffenden Pfarren vor.

Fünfjährige Uebersicht der Gebornen, Getrauten und Gestorbenen von 1819 bis 1823.

Jahr.	Geboren.	Getraut.	Gestorben.	Besondere Todesarten: Durch Selbstmord.	Durch Mordthat.	Durch verschiedene Unglücke.	Durch Epidemie.	Durch Blattern.	Durch Hundswuth.
1819	6368	1349	5183	5	5	35	73	223	—
1820	6231	1368	4403	1	2	30	18	8	—
1821	6102	1276	5670	4	2	24	49	3	1
1822	5898	1204	4408	3	5	40	50	—	1
1823	5943	1138	4502	1	3	35	24	2	—

23) Sprache.

Die Sprache der Bewohner dieses Kreises ist die deutsche. Sie wird zwar in den Schulen rein, und nach den Re-

a) In den 13 Unterredungen über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns (S. 152 und 163) werden im Jahre 1796 vom oberen Mühlviertel nur 11 Märkte und vom unteren 31 angeführt.

geln der deutschen Sprachlehre mit dem gehörigen Accente gelehrt, man hört sie aber nur von den Personen des gebildeten Standes richtig sprechen. Von der Mittelklasse, noch mehr aber von dem Landvolke hört man eine Sprache, die von dem Ausländer kaum für deutsch gehalten werden würde. Der Mühlkreis und das Land Oesterreich ob der Enns überhaupt hat es mit allen Ländern gemein, daß die Reinheit der Landessprache durch Provinzialismen verdorben wird; doch dürfte unter den Provinzial-Dialekten jener des Mühlkreises auffallend hervortreten, indem er sich durch Veränderung und Einschaltung mehrerer Selbstlaute, und durch Rauhheit im Ausdrucke besonders auszeichnet. Ueberhaupt findet man in dem Kreise wieder eine verschiedene Mundart. Jene an der Gränze Bayerns kommt der bayer'schen Mundart näher und ist die rauheste, an der böhmischen Gränze ähnelt sie der singenden Mundart der Deutschböhmen, an der unterösterreichischen Gränze klingt sie besser und reiner.

Es könnten hier mehrere Provinzialismen aufgezählt werden, sie würden aber das Ganze doch nicht erschöpfen.

Die verdorbene Mundart der Oberösterreicher hat übrigens auch ihre Dichter gefunden. P. Maurus Lindermayr aus dem Stifte Lambach gab in dieser Mundart Lieder, und selbst größere dramatische Gedichte heraus, die wegen der Richtigkeit des Provinzial-Ausdruckes, der Gediegenheit der Gedanken, der treffenden Charakterschilderung des ob der ennsischen Landmannes und der Reinheit der Verse wirklich klassisch genannt werden dürften. Eine Sammlung seiner Gedichte ist bey Eurich in Linz i. J. 1822 erschienen. Ueber die Volkssprache in Oesterreich, vorzüglich ob der Enns, nach ihrer innerlichen Verfassung und in Vergleichung mit anderen Sprachen, entwarf der Pfarrherr M. Höfer i. J. 1800 grammatisch-kritische Bemerkungen, welche viele Belesenheit, gründliche Kenntniß und Kritik der Sprache verrathen.

---

24) Viehzucht.

Der Viehstand läßt sich nur durch ordentliche Zählungen richtig bestimmen.

Die fünfjährigen Viehstands-Ausweise liefern folgende numeräre Angaben:

Viehstands-Ausweis vom Jahre 1819 bis 1823.

Jahr.	Pferde.	Maulthiere.	Ochsen.	Kühe.	Schafe.
1819	4587	—	31638	47902	31350
1820	4835	1	31331	48139	31593
1821	4692	1	31987	49779	33256
1822	4730	—	31877	49325	30953
1823	4842	—	32000	50107	31595

Hieraus kann man das Zunehmen des Viehstandes am leichtesten bemessen, und es ist eine grundlose Behauptung, daß sich derselbe seit mehreren Jahren vermindert habe.

Die Pferde sind größtentheils schön gebaut, und mittleren Schlages. Das Rindvieh ist klein; die Veredlung desselben nimmt aber durch Ankauf aus Steyrmark immer mehr zu.

Die Schafzucht ist unbedeutend. Die Schafe sind fast durchaus gemeiner Art. Die Veredlung der Schafe durch böhmische Störe oder hungarische Zagel nimmt indeß auch immer mehr zu, obwohl sie hier und da wieder durch Vermischung mit der gemeinen Race vernichtet wird.

Ziegen werden in den gebirgigen Gegenden gezogen.

Schweine hält man fast in jeder Haushaltung. Man macht die Schweine besonders mit Erdäpfeln fett, und verkauft sie nach der Mästung häufig nach Linz oder in andere Städte. Viele Schweine werden aus Hungarn eingeführt,

und nach ihrer Mästung unter dem Namen »Pagoner« verkauft.

Hühner hat man in jeder Haushaltung häufig, weniger zahlreich Gänse, mehr wieder Enten und vorzüglich Tauben. Kalekutische Hähne, auch Truthähne, (hier Indiane oder Piphähne), Perlhühner und Pfauen findet man nur in ansehnlichen Haushaltungen, Fasanen in den Auen, besonders von Ottensheim bis Bergheim, und in den Steyrecker-Auen. Die Viehzucht wird durch die immer mehr zunehmende Stallfütterung und durch den Kleebau befördert. Im Herbste werden die Gemeindeweiden auf Angern, Feldern, in Wäldern und Hausgärten benutzt, auch dienen dem jungen Rindvieh, den Schafen, Schweinen und Gänsen die Felder, welche brach liegen, zur Weide.

Man schneidet das dürre Futter zu Häckerling — »Ghack«, und gibt es den Pferden, und dem Galtvieh, oder brühet Kleyen, Abfälle vom Obste, Körner und zusammengesuchte Blätter zu »Gsott«, und gibt es dem jungen oder Zügelvieh, oder auch dem kranken in den langen Trog — »Barren«, an welchem es in kleinen Haushaltungen — »Wirthschaften« einzeln, in bedeutenderen aber der Reihe nach mit Ketten an die Hörner angebunden ist. Hingegen wirft man es dem besseren Hornvieh in Bündeln entweder in den Barren oder in die Krippe. Mit der Zucht des Hornviehes beschäftiget sich besonders der Landmann des gebirgigen Theiles des Kreises, der bey der Unfruchtbarkeit seines Ackergrundes in diesem Zweige der Landwirthschaft den größten Theil seines Nahrungserwerbes findet. Vieles ungemästete Vieh wird nach Bayern gebracht, dort gemästet, und dann als Mastvieh wieder eingetrieben. Im Lande selbst wird wenig gemästet, und nur bey Bräuern oder Müllern findet man Mastvieh. Uebrigens trifft man manchen Bauernhof, der 20 bis 30 Stück Hornvieh in seinen Ställen hat. Der Mühlkreis versieht größtentheils die Haupt- und selbst die Residenzstadt mit Schlacht- und Stechvieh.

Viehkrankheiten, welche oft mehr, oft weniger um sich greifen, sind: Nervöse Lungenentzündungen, die Löserdürre, Diarrhöe, Trommelsucht, asthenische Krankheiten. Spürt man den Entstehungsursachen nach, so ergeben sie sich größtentheils durch das Austreiben auf die nassen, bereiften,

und mit Nebel bedeckten Felder, oder durch die Unreinigkeit der Ställe, welche überdieß selten gereiniget und gelüftet werden, oder auch durch zu warme, niedrige Stallungen und die mit Staub und Schlamm bedeckten Hutweiden.

Die weise, wohlthätige und umsichtige Verwaltung des österreichischen Kaiserstaates hat dießfalls durch Aufstellung eines eigenen geprüften Landes-Thierarztes gesorgt, der jährlich das Land zu bereisen, den Zustand der Viehzucht jeder Art zu untersuchen, bestehende Gebrechen abzustellen, mit Rath und Beystand an die Hand zu gehen, und bey ausbrechenden Krankheiten Hilfe zu leisten hat.

---

25) Feldwirthschaft und Gartenbau.

Schon oben ist der bedeutende Unterschied der klimatischen Verhältnisse des Kreises dargestellt worden; eben so verschieden ist die Fruchtbarkeit des Bodens. Nach dieser richtet sich die Behandlung desselben, und aus ihr resultirt das Erträgniß. Der Landmann läßt es übrigens nicht an rastlosem Fleiße ermangeln, um dem Boden das abzutrotzen, was er zu geben fähig ist. Es ist für den Fremden, besonders für das an flache, fruchtbare Gegenden gewöhnte Auge ein überraschender Anblick, wenn es auf den höchsten Bergen bebaute Felder und den Ackersmann sammt seinen unansehnlichen Ochsen gleich kleinen Puppen erblickt; bange Besorgniß enget die Brust, daß nicht der fleißige Pflüger sammt seinem Gespanne die steile Anhöhe herabstürze, oder wenn es dort auf einem Acker, auf welchen in die Erde gewurzelte Felsentrümmer hingesät sind, Menschen gewahrt, die mit Hauen das Erdreich auflockern, um ihm den karge Früchte tragenden Samen anzuvertrauen. Hierher soll der in der Studierstube gebildete Oekonom treten, und aus den Erfahrungen des schlichten Bauers Belehrung ziehen.

Ungeachtet der Emsigkeit des Landmannes in diesem Kreise gibt ihm der Boden doch nur wenig Ersatz für seine Mühe. In der Gegend von Linz, und in den Ebenen der Distriktskommissariate Eschelberg, Ottensheim, Wildberg, Steyreck, Mauthhausen, Schwertberg,

Klamm und Baumgartenberg bringt ein Korn wohl zehn- und mehrfache Frucht, der Bewohner der übrigen Gegenden, besonders an der Gränze Bayerns, Böhmens und Unteröſterreichs fühlt ſich hoch beglückt, wenn ſein Same ihm fünffache Frucht trägt. Oft trifft ihn aber das traurige Loos, daß ein vorüber ziehendes Gewitter, wovon beynahe jedes einen Hagel oder Gußregen in ſeinem Schooße trägt, ſeinen Fleiß und ſeine Hoffnung nicht nur für ein- ſondern für mehrere Jahre vernichtet; denn es geſchieht nicht ſelten, daß ein Gußregen das ganze fruchtbare Erdreich von den ſteilen Aeckern in das Thal mit ſich herabführt, und oben die kahlen Felſen oder Kies, unten aber verſchlammter Wiesgrund dem ſtarren Auge des Grundbeſitzers ſich darſtellt, und auf dieſe Art Feld- und Wiesnutzen auf lange Zeit in einigen Minuten vernichtet iſt.

In den ebenen Gegenden um Linz, und in den obgedachten Kommiſſariaten, dann in dem ſogenannten Lettenboden, in den Pfarren Kattſtorf und Ried gedeihen alle Getreidearten, beſonders wird viel Weitzen und Gerſte gebaut. In den übrigen Theilen des Kreiſes wird nur Korn und Hafer gebaut. Beyde Getreidearten ſind da kleinkörnig mit feiner Hülſe, und werden wegen ihrer Güte, beſonders der Hafer, ſehr geſucht. In fruchtbaren Jahren erzeugt der Mühlkreis ſeinen Bedarf an Getreide ſelbſt, der Regel nach iſt aber das eigene Erzeugniß nicht hinreichend, und der Abgang wird dann beſonders aus dem Königreiche Böhmen gedeckt.

Der zahlreiche Viehſtand ſetzet die Erzeugung des Düngers mit dem Bedarfe ſo ziemlich ins Verhältniß, und er würde in viel größerer Menge gewonnen werden, wenn der Landmann noch mehr Sinn für die Stallfütterung hätte, und das Vieh nicht auf Hutweiden triebe, wodurch ein großer Theil des Düngers verloren geht. Seit einigen Jahren ſieht aber der Landmann dieſes Kreiſes auch die Vortheile des Kleebaues immer mehr ein, und man findet gegenwärtig ſchon ſchöne Kleefelder in Gegenden, wo man ſie nicht geſucht hätte. Mit der Aufnahme dieſes vorzüglichen Zweiges des Feldnutzens wird der Viehaustrieb ſich immer mehr verlieren. Uebrigens beſteht in dem größten Theile des Mühlkreiſes die ſogenannte drey Felder-Wirthſchaft. Der Landmann theilt ſeine Ackergründe in drey Theile, wovon er abwechſelnd zwey Theile mit Getreidegattungen bebaut, den dritten aber

brach liegen läßt, oder mit Erdäpfeln, Flachs und anderen Kleinfrüchten besetzt.

Gemeine Rüben baut sich jeder Bauer zur Nothdurft, und auch zum Verkaufe. Felder mit Erbsen besäet, Buchweitzen a), der erst ausgesäet wird, nachdem das Korn schon eingearntet worden ist; Hirse, Brein, gelben Brein, trifft man wohl um Linz rc., aber in kälteren Gegenden nicht.

Der Erdäpfelbau, seit 1560 in Deutschland bekannt, wird immer stärker betrieben; besonders gute Erdäpfel wachsen im oberen Mühlviertel. Um Neumarkt und Freystadt wird einiger Hopfen gezügelt, und in den Auen der Donau kommt er wildwachsend vor; in Hinsicht seiner geringen Menge ist er aber fast in gar keinen Betracht zu ziehen.

Was die Wiesenkultur betrifft, so wird die künstliche Bestellung der Wiesen und die Anpflanzung von Futterkräutern (Klee ausgenommen) noch nicht gefördert.

Unter den Gemüsgattungen findet man die in jeder Hauswirthschaft bekannten und gewöhnlichen überall. Besonders gut aber ist der Meerrettig um Ottensheim, der weit und breit verhandelt wird.

Gärtner und Besitzer von Gärten ziehen die verschiedensten Blumen, und hier und da selbst ausländische Gewächse in Glashäusern, als: Pommeranzen, Limonien, Melonen rc.

Die Obstkultur ist in Aufnahme, und in Schlägel zur möglichsten Förderung derselben eine bedeutende Baumschule angelegt. Schade, daß das Obst nicht überall gedeihet, woran die Verschiedenheit des Bodens und das Klima Schuld trägt.

---

a) Ich denke noch immer mit Vergnügen daran, wie sich einst Herr Pfarrer Reiter in Ainring (1 1/2 Stunde von Salzburg) eiligst aufmachte, um dieses Produkt in seiner Pfarre bekannt zu machen, als ein Hagel kurz vor der Ernte alle Saatfelder verwüstet hatte. Ohne dieses Rettungsmittel hätte es in seiner Gemeinde übel ausgesehen. Dieser Pfarrherr Reiter ist der nämliche, dessen Gebethbuch so viele Auflagen erlebte, und fast in alle lebenden Sprachen übersetzt wurde.

Die Seidenkultur haben einige angefangen, sie aber bald wieder aufgegeben.

Auf die Bienenzucht verlegt man sich in manchen Gegenden, aber höchst unbedeutend. Einst betrieb man diesen so nützlichen Nahrungszweig bis Neuhaus hinauf, und bey Narn hinab ziemlich stark, aber kalte Winter und andere Unfälle schreckten ab.

Der Weinbau wird in diesem Kreise seit 1817 nicht mehr betrieben. Als man im Jahre 1786 den Flächenraum des Landes ob der Enns wegen der neuen Steuerregulierung zu erheben suchte, zeigte man von den Weingärten des Mühlkreises 10 Joch mit einem Ertrage von 99 Eimern, 174 fl. im Werthe aus; in späteren Tabellen nahm man hiervon nur 392 □ Klafter an. Der Weinbau war in unseren Gegenden schon sehr früh bekannt, wie uns die Geschichte sagte. Wenn Adolph Schaden, der über vieles vom Lande ob der Enns gar gut unterrichtet zu seyn glaubt, unter der Rubrik: »das Landl S. 314 Jahr 1823« behauptet, daß der Wein in Oberösterreich schon seit 20 Jahren gar nicht mehr gebaut werde, indem er allein in diesen anmuthigen und glücklichen Gefilden nie recht gedeihen wollte, so hat er unrecht, und wenn Hübner in seiner vollständigen Geographie (3r Theil S. 130. Hamburg 1736) sagt, daß an der Donau in Oberösterreich so viel Wein wächst, daß ihn die Einwohner zum Tischtrunke brauchen können, so werden wir hierüber beym Hausruck-Kreise das Richtige lesen.

Ueber den Flächenraum der Aecker, Wiesen, Gärten, Wälder, Hutweiden werden hier die Aufnahmen vom Jahre 1786 und vom Jahre 1823 geliefert.

Im Jahre 1786 zählte man im Mühl-Kreise von den Aeckern 193175 Joch, von Wiesen 128591 Joch, und von Wäldern 126660 Joch; im Jahre 1823 dagegen von den Aeckern 191022 Joch, 941 □ Klafter; von Wiesen 100136 Joch, 252 □ Klafter; von Gärten 443 Joch, 1185 Klafter, und von Hutweiden 23356 Joch. a)

---

a) J. Rohrer gibt die Hutweiden in Oberösterreich (Salzburg nicht gerechnet) zu 71657 Joch oder 7 16/100 österreichi-
1r Thl. 1te Abthl. (Mühlkreis). H

Kraft der Landesgesetze darf der Bauersmann von seinen gestifteten Gütern, das ist, von den zu einem gestifteten Bauerngute gehörigen Hausgründen, die unter einer Gewähr im Grundbuche erscheinen, nichts einzeln verkaufen; er kann aber seinen Acker in Wald und so umgekehrt diesen in jenen verändern, wenn die betreffende Grundobrigkeit darein willigt. (Das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns in 13 Unterredungen S. 65).

---

26) Bergbau, Steinbrüche, Inflammabilien.

Der Steinkohlen-Grubenbau zu Freudenstein ist seit dem August 1824 eingegangen; dagegen besteht seit 15. Dezember 1814 das Steinkohlen- und Alaunbergwerk des Herrn Karl Michael Strometz zu Mursberg in der Pfarre Walding unter dem Distriktskommissariate Eschelberg. Die Ausbeute an Steinkohlen, Alaunerz und Alaun ist seit dem Jahre 1819 sehr bedeutend.

Steinbrüche trifft man unbedeutende an vielen Orten. Wir haben einen solchen an der Kalvarienwand bey Linz, bey Neufelden ꝛc., bedeutendere aber sind in der Pfarre Kleinzell, in der Pfarre St. Martin, zu Neumarkt an der Freystädter Straße, zu Mauthhausen und zu Perg an der Hauderer-Straße.

Ueber den Bergbau und die Steinbrüche werden wir die mitgetheilten Data bey jedem genannten Orte liefern.

Torf gibt es im oberen und unteren Mühlviertel überall, wo Möser sind; es wird aber wenig darnach gegraben; denn der Preis des Holzes ist noch so ziemlich erträglich, auch fürchtet man den übeln Geruch des Torfes, obwohl man demselben wehren kann.

---

sche Quadratmeilen an. (Vaterländische Blätter 2r Band 1808 Seite 335).

Andere Inflammabilien hat dieser Kreis nicht aufzuweisen. Die Glanzkohlen, welche Einigen in der Pfarre Goldwerth auffielen, sind blos hergeschwemmt.

Hier kann auch angeführt werden, daß man vor einigen Jahren bey Weitersfelden einen Anbruch auf Silber versuchte, ihn aber wieder verließ, weil er zu wenig Ausbeute versprach.

---

27) Religion.

Im Allgemeinen sind die Einwohner der katholischen Religion zugethan. Evangelische finden sich hier und da zerstreut, aber ohne förmliche Gemeinde und ohne eigene Bethhäuser. Im Jahre 1823 zählte man davon im Dekanate Linz 37, im Dekanate Wartberg 3, im Dekanate Freystadt 57 und im Dekanate Sarleinsbach 21. Im Ganzen hat sich die Anzahl der evangelischen Religionsgenossen in Oberösterreich verringert. Im Jahre 1822 betrugen sie 14243 und im Jahre 1823 — 14193 Individuen.

Die christliche Religion war in diesen Gegenden schon lange vor Karl dem Großen bekannt. Die Geschichte sagt uns, daß Ambrosius noch unter Gratian (380) zu den versammelten Bischöfen nach Sirmium und ein Jahr darauf nach Aquileja gekommen sey. Aus dem Munde eines aus Italien über die Donau pilgernden Christen durchdrang die auf dem linken Donauufer herrschende Markomannenköniginn Fridegildis der Ruf von Ambrosius kräftiger Tugend, von seiner vermittelnden Staatsklugheit, von seinem goldenen Munde, vor dessen unwiderstehlicher Beredsamkeit selbst der Barbaren raubgierige Wildheit sich Lammesfromm beugte. Sie bat und erhielt von ihm Unterricht im Glauben. Auf seinen Rath, auf seine Bitte gab sie dem schwachen Römerreiche Frieden und Bündniß. Sie eilte selbst nach Mailand, aber der erhabene Lehrer war bereits in ein besseres Leben eingegangen. a)

---

a) Paulinus in vita S. Ambros. — Freyherrn von Hormayr's Geschichte von Wien. (1r Bd. 3s Heft S. 41.)

Wer jedoch den ersten Strahl des christlichen Glaubens in diesen Gegenden verbreitete, das wissen wir nicht. Stets verehrungswürdige Namen bleiben uns: Quirin, Maximilian, Valentin, Florian, Severin, Wolfgang, Rupert, Cyrillus und Methodius. Mehreres meldet wohl die heilige Geschichte von ihnen, sie muß aber gleichfalls den größten Theil im Dunkel lassen. a)

Wir haben schon an einem anderen Orte gehört, daß die Bischöfe von Passau noch im Jahre 1784 die Diözesanrechte im Lande ob der Enns, folglich auch im Mühlkreise ausübten. Darum wird hier am schicklichsten das Verzeichniß derselben von jener Zeit an geliefert, als Lorch im Jahre 737 durch die Avaren zerstört, die Ufer der Enns nach und nach menschenleer wurden und Vivilo nach Passau flüchtete. Nach diesen werden jene Bischöfe genannt, welche indeß zu Linz den Hirtenstab führten.

---

28) Verzeichniß der passauischen Bischöfe und Fürsten vom Jahre 737 nebst den Bischöfen von Linz von 1784 an. (Nach Hundius, Bruschius, Pez, Hansiz, Zauner, Kurz, Buchinger, Lenz).

1) **Vivilo, Vivilus, Vivalus, Uuilo, Wiwilo, vom Pabste Gregor III., der im Februar 731 den päbstlichen Stuhl bestieg, zum Bischofe geweiht, ging im Jahre 737 b)**

---

a) Vergleiche Legenden Heiliger Gottes und verehrter Landespatronen in Oesterreich, Hungarn, Böhmen, Mähren, Salzburg, Tyrol ꝛc. Von mir, dem Verfasser der Lebens- und Leidensgeschichte des Heilandes ꝛc. (Salzburg, bey Duyle, 1822, S. 112, 222, 1, 85, 5, 247, 52, 41). Da wird man über die genannten Geistesmänner nach dem römischen Brevier gewürdigte, vollständige Lebensbeschreibungen antreffen. Ihre Einschaltung dahier würde zu weit führen.

b) Hübner berichtet uns in seiner vollständigen Geographie (Hamburg 1736 S. 188) ganz irrig, wenn er sagt: »Nach-

von Lorch nach Passau, und schlug dort mit Bewilligung des Herzogs Odilo in Bayern den bischöflichen Sitz auf. (Gewold 1r Bd. S. 349). Bevor Vivilo von Lorch nach Passau wanderte, hatten sich dort die Bischöfe Erchenfried, Ottokar und Bruno aufgehalten, welche wahrscheinlich in die Klasse der Land- oder Chorbischöfe gehörten, denn Bingham (I. C. 1r Band Seite 190 ꝛc.) sagt, wo er von den Chorbischöfen handelt, von Vivilo: »primus episcopavit.« Vivilo † 744.

2) Beatus † 748. a).

3) Sidonius † 756.

4) Anthelm † 765.

5) Wieserich war im Jahre 772 nach Welser bey dem Concilium zu Dingolfing. Er † 774.

6) Walter, Waldarich, Walterich unterzeichnete den Kremsmünster'schen Stiftungsbrief von Thassilo II. im Jahre 777. Was ihm Karl der Große schenkte, zeigte die Geschichte dieses Kreises. Walderich † 804.

7) Urolph verkündigte in Avarien und Mähren das Evangelium. Sein Tod fällt auf das Jahr 806, nach Einigen auf 807.

8) Hatto † 817.

9) Reginar, Reginmar kommt in einem Diplome des Sohnes, Karl des Großen, Namens Ludwig, im Jahre 823 vor. (Hansiz Germ. sacr. 1r Bd. Seite 155). Er † 839.

---

dem das alte Erzbisthum Lorch in Abnahme gekommen war, so ist anno 597 zu Passau dieß neue Bisthum errichtet worden.

a) Von Beatus an bis Hatto sagt Buchinger (1r Band Seite 80), daß sie ungewiß seyen. Lenz folgte dem Hansiz. Was berichtigter gegeben werden kann, zeigen die beygefügten Anmerkungen.

10) Hartwich wurde Bischof im Jahre 840 und starb um 860 oder 861. Ihm traten die Mönche von St. Florian 10 Bauerngüter um die Klosterpfarre und um den Pfarrzehent ab. (Kurz 3r Bd. S. 106 und 180).

11) Hemanrich † 874.

12) Engelmar † 898; es irrt also Bruschius mit 886.

13) Wiching geht nach Mähren † 899.

14) Richardus wurde beyläufig im Jahre 899 Bischof. Er † 903.

15) Burchard, Burghard, Burkhart † 915.

16) Gumpold † im November 931.

17) Gerard erneuert den erzbischöflichen Titel. Unter ihm kam der westliche Theil der norischen Provinz nach Salzburg, der andere Theil nach Passau. Gerard starb schon im Jahre 946. (Kurz 3r Bd. S. 229).

18) Adalbert wurde beyläufig im Jahre 947 Bischof. (Kurz 3r Bd. S. 105). Er † 970 im Juny.

19) Pilgrin schickte Prediger aus seinem Klerus, und aus den ihm unterworfenen Mönchen unter Geisa und seiner Gemahlinn nach Hungarn. Im Jahre 974 waren schon 5000 Adelige getauft. Pilgrin † 991. (Kurz 3r Bd. S. 255).

20) Christian von 991 an, † 1012.

21) Berengar, auch Beno genannt, der Sohn eines reichen Bürgers von Passau † 1045.

22) Engelbert † 1065.

23) Altmann von einer adeligen Familie in Westphalen stiftete die Klöster St. Nikola bey Passau, und Göttweig in Unteröſterreich, reformirte die Klöster St. Florian, Kremsmünster und St. Pölten,

und trug zur Stiftung des Klosters Garsten bey Steyr bey. (Kurz 3r Bd. S. 280). Er starb 1091, nach Bruschius aber 1092, was nicht richtig ist. (Kurz 3r Bd. S. 289). Seine Asche ruhet zu Göttweig.

24) Ulrich I. Unter ihm nahmen die Kreuzzüge ihren Anfang. Er † 1121.

25) Reginmar oder Reinmar † 1138.

26) Reginbert ein Graf von Peilstein und Hagenau, ein Verwandter der Grafen von Plain † 1148.

27) Konrad I. ein Sohn des Markgrafen Leopold des Heiligen, wurde im Jahre 1164 nach Salzburg postulirt. (Zauner's salzburgische Chronik 1r Bd. S. 172). Er schaffte die Ordalien, die Wasser- und Feuerprobe ab, starb zu Admont im Jahre 1168 und liegt dort begraben.

28) Rupert † 1165.

29) Albero oder Albanus, auch Albo wurde vertrieben im Jahre 1168.

30) Heinrich, ein schwäbischer Graf von Berg, resignirte im Jahre 1171.

31) Dietpold oder Theobald, Bruder des Obigen, regierte von 1172 bis 1190.

32) Wolfker oder Wolfger von Ellenbrechtskirchen von 1191 bis 1204, wo er Patriarch von Aquileja wurde. Er wird in einer Urkunde Kaiser Heinrich's VI. im Jahre 1193 zuerst princeps genannt, und starb zu Aquileja im Jahre 1218.

33) Popo von 1204 bis 1205, nach Einigen bis 1206.

34) Mangold, bisher Abt zu Kremsmünster und Tegernsee, von 1206 bis 1215, wo er im May starb.

35) Ulrich II. 1221. Von 1220 an sind die Bischöfe von Passau als Reichsfürsten zu betrachten.

36) Gebhard, ein Graf von Playn und Hardeck, starb im Jahre 1232.

37) Rudiger von Radeck, erster Bischof von Chiemsee, entsetzt 1250, † 1258.

38) Konrad II. ein pohlnischer oder schlesischer Prinz, resignirte nach drey Monathen und verehlichte sich im Jahre 1250.

39) Berthhold von Sigmaringen von 1250 bis 1254.

40) Otto von Lonstorf (bey Abensberg) † 1265.

41) Uladislaus, Wladislaus, Ladislaus, ein Sohn des Herzogs Heinrich von Niederschlesien 2c., wurde ebenfalls im Jahre 1265 nach Salzburg postulirt, wo er am 28. April 1270 starb. (Zauner 1r Bd. S. 324).

42) Peter von Wratislau † 1280.

43) Weichard oder Wichard von Pollheim † 1282 zu Wien.

44) Godefried I. von 1283 bis 1284.

45) Bernhard von Prambach, weise und großmüthig † am 27. July 1313, soll nach Einigen ein hundertjähriges Alter erreicht haben. Er war früher Pfarrer bey St. Stephan in Wien. (Hormayr's Denkwürdigkeiten Wien's. 2r Bd. S. 116).

46) Albert I. und Gebhard von Wallsee streiten um die Insel im Jahre 1315; aber der Pabst bestätigte keinen; da blieb der bischöfliche Sitz längere Zeit hindurch unbesetzt.

47) Albert II. vom Pabste im Jahre 1321 bestätiget † 1342.

48) Godefried II. von Weisseneck trat 1342 die Regierung an, † 1362.

49) **Albert III.**, Freyherr von Winkhel † 1380.

50) **Johann I.** von Schärffenberg von 1381 bis 1387.

51) **Georg** Graf von **Hohenlohe** † zu Gran 1423; hielt im Jahre 1419 eine Synode zu Passau, um zu berathen, wie der hussitischen Lehre in Oesterreich vorzubeugen sey. (Lenz 1r Bd. S. 171).

52) **Leonhard** von **Layming** aus einem ritterlichen Geschlechte in Bayern, regierte von 1423 bis 1451.

53) **Ulrich** von **Nußdorf**, Domherr zu Passau und Domprobst zu Freising † 1479. Bischof Ulrich leistete im Kriege gegen die Hussiten thätige Hülfe. Unter ihm erhob Pabst **Paul II.** die Domkirche zu Wien zum bischöflichen Sitze. (Hormayr's Wien. 2r Bd. 1s Hft. Urkundenbuch CXIX. — Lenz 1r Bd. S. 190, 191, und 2r B. 148).

54) **Georg Hasler** ward Kardinal, † am 21. September 1482.

55) **Friedrich Mauerkircher**, Doktor der Rechte, Domherr zu Passau, und Kanzler Georg des Reichen von Bayern, † zu Braunau 1485, wo er auch in der Kapelle neben der Pfarrkirche begraben liegt.

56) **Friedrich** II., Graf von Oettingen, vom 2. Dezember 1485; er † am 3. März 1490 zu Linz. (Buchinger 2r Bd. S. 199).

57) **Christoph Schachner** von adeliger Herkunft aus der Gegend von Ried, † 1500.

58) **Wigileus Fröschl** von Marzoll (bey Reichenhall) † 1516 am 6. November.

59) **Ernst**, Herzog von Bayern, wurde 1540 nach Salzburg postulirt. Sein Erzieher war **Aventin**. Herzog Ernst war besonders thätig gegen die Verbreitung der Lehre Luthers, und eben so für die Ausrottung der Wiedertäufer. Er starb zu Glaz am 7. Dezember 1560.

60) **Wolfgang** I., Graf von Salm und Neuburg am Inn, † 1555. Unter ihn fällt der Passauer Vertrag im J. 1552.

61) **Wolfgang** II. **von Closen** † 1561 den 7. August.

62) **Urban von Trennbach** (also nicht von Treubach) stellte 1587 die Franziskaner als die tauglichsten Kanzelredner auf. Er schloß mit Oesterreich ein Konkordat in 5 Artikeln ab, welche die Wahl, die Ein- und Absetzung der Prälaten, die Präsentationsrechte bey Pfarren und die Bestrafung fehlerhafter Priester betrafen. Diese Artikel erhielten im Jahre 1600 einen Zusatz über die Sperre und Inventur bey Geistlichen. Urban von Trennbach trug 1597 mächtig zur Abschaffung der lutherischen Prediger zu Linz und Freystadt rc. bey. Er starb 1598.

63) **Leopold** I., Erzherzog von Oesterreich, ein Bruder des Kaisers **Ferdinand** II., resignirte 1626.

64) **Leopold Wilhelm**, Erzherzog von Oesterreich, Vetter des Obigen, starb am 20. Nov. 1662 zu Wien, 49 Jahre alt.

65) Karl Joseph, Erzherzog, Sohn Kaisers Ferdinand III., † 1664.

66) **Wenzel Graf von Thun** † 1673.

67) **Sebastian Graf von Pötting und Persing**, Bischof von Lavant und passauischer Domherr, † 1689. Er schloß mit den oberösterreichischen Prälaten einen Vergleich über die unsicher gewordenen Rechte bey Besetzung rc der Klosterpfarren. (Buchinger 2r Bd. 405).

68) **Johann Philipp Graf von Lamberg** regierte von 1689 bis 1712; er wurde Kardinal 1712, und ist der Erbauer des Doms in Passau.

69) **Raimund Ferdinand Graf von Rabatta** aus Friaul † 1722.

70) **Joseph Dominikus Graf von Lamberg**, Neffe des obigen Lamberg, bereisete 199mahl seine Diözese.

Er † 1761. Unter ihm erhielt Passau die Exemtion von der Metropolitankirche Salzburg und stiftete der Erzbischof Franz Anton Graf v. Harrach (regierte von 1707—1727 zu Salzburg) eine deutsche Ritterordens-Kommende zu Linz in der Harrach, entweder für einen Ritter oder für einen Geistlichen. a) (Insprugger 2r Bd. S. 88, 89). Unter diesem Fürsten traten die Kapuziner 1752 an verschiedenen Orten als Missionsprediger auf.

71) Joseph Maria Graf von Thun von 1761 bis 1763, fing das Priesterhaus in Passau zu bauen an.

72) Leopold Ernst, Graf von Firmian, Kardinal, † 1783 am 13. März. Unter ihm erließ die Kaiserinn Maria Theresia am 1. September 1771 die Verordnung wegen Verminderung der überflüssigen, dem Ackerbaue und dem Gewerbsfleiße schädlichen Feyertage.

73) Joseph Franz Graf von Auersberg, Kardinal † 1795. In seine Regierungsperiode fällt die Errichtung des Bisthums zu Linz. —

Hier könnte geschlossen werden, wäre es nicht vielen auch erwünscht, das vollständige Verzeichniß der passauischen Bischöfe und Fürsten bis zum Reichsdeputations-Hauptschlusse zu besitzen, bis zu welchem Zeitpunkte noch folgten:

74) Thomas Johann Nepomuk Graf von Thun und Hohenstein † 1796 am 6. Oktober.

75) Leopold Leonhard Raimund Graf von Thun entsagte der Regierung in Folge des Reichsdeputationsschlusses am 22. Februar 1803.

---

a) Aber schon Erzbischof Johann Ernst, der Vorgänger Harrach's, widmete der deutschen Ordens-Kommende zu Linz ein Haus; er kaufte dasselbe um 7000 fl.; bestimmte zum Kapital 30000 fl., und substituirte die Kommende auf 100000 fl. bey dem gräflichen Thun'schen Fideikommisse zu Achleiten, wenn die Thun'sche Familie erlöschen würde. Kaiser Leopold I. gab seine Bestätigung darüber am 7. November 1703. (Hansiz Tom. 2. pag. 872. — Juvavia pag. 329).

Mehrere Bischöfe von Passau hatten auch Generalvikare angestellt, die man bey Buchinger (2r Bd. S. 415, 433, 438, 463, 465) nachlesen kann.

Am 25. März 1784 erließ Joseph die Bekanntmachung über die Aufhebung der Gerichtsbarkeit des passauischen Konsistoriums, und errichtete zu Linz ein neues Bisthum. Der erste Bischof war Ernst Johann Nepomuk Graf von Herberstein. Ganz grundlos sagt de Luca in seinem geographischen Handbuche vom österreichischen Kaiserstaate (1r Bd. Wien 1790. S. 180), daß von ihm nichts als der Name auf die Nachwelt kam. Lesen wir die Aeußerungen des Biographen vom Kanzler J. G. Rechberger a), so erfahren wir etwas Billigeres und Wahreres. Seite 10 heißt es: »Herberstein brachte 5 Domkapitularen und seinen ersten Kanzler Abbé Joachim von Wilkowiz mit sich. Es war ein Glück, daß der Bischof als passauischer Offizial des unteren Diözesantheiles mit den Angekommenen die Geschäfte ohnehin kannte; denn sie kamen durch die neuen Verordnungen Joseph II. in eine ganz andere Richtung und häuften sich mit jedem Tage. Im Jahre 1787 hielt Herberstein eine Diözesansynode, zu welcher die Dechante des Sprengels nach Linz kamen. Sie dauerte eine Woche und der Bischof verschaffte sich dadurch auf einmahl eine größere Kenntniß seiner Diözese, als er mit wiederholten Visitationsreisen hätte erhalten können. Im Jahre 1788 starb Bischof Ernst aus dem gräflichen Hause von Herberstein.« Noch einige Nachrichten über Herberstein finden sich in dem Werke über Linz von mir S. 121 und 194.

Ihm folgte Bischof Joseph Anton Gall, Domscholaster zu St. Stephan in Wien, unter welchem im Jahre 1792 das Bisthum mit den Religionsfonds-Herrschaften Mondsee, Garsten, und Gleink, und das Domkapitel mit den Gütern der aufgehobenen Klöster Baumgartenberg und Waldhausen dotirt, im Jahre 1793 die theologischen Studien in Linz wieder errichtet, und im Jahre 1801 das bischöfliche Seminarium organisirt

---

a) Dieser berühmte Kanonist wurde zu Linz am 19. May 1758 geboren, wo er auch am 13. Dezember 1808 Nachts um 2 Uhr starb.

wurde. Der edle Gall starb am 18. Junius 1807. Er ruhet in der Domkirche zu Linz. — Mehr über Gall in den biographischen Nachrichten von weiland dem hochwürdigsten Bischofe Joseph Anton Gall; — in der Denkschrift auf Georg Rechberger von F. S. 14 bis 24; — in meiner Beschreibung von Linz S. 184, 185 und 195, und ein Ganzes seiner Zeit in dem oberösterreichischen Museum berühmter Staatsmänner, Gelehrter und Künstler dieses Landes.

Am 29. Jänner 1809 wurde zum Bischofe von Linz ernannt Sigismund von Hohenwart, Gerlachstein und Rabensperg, Domherr des Domkapitels zu Gurk, des k. k. Leopold-Ordens Kommandeur, erster Prälat in dem ständischen Kollegium in Oesterreich ob der Enns. Die Karinthia Nro. 44 vom 30. Oktober 1819, das österreichische Bürgerblatt von Linz Nro. 51 vom 22. Dezember 1819 und Nro. 41 vom 23. May 1825 enthalten nähere biographische Data über diesen Kirchenvorstand, welcher am 22. April 1825 Nachts um 3 Uhr im 80. Jahre seines Alters starb, und am 25. darauf in der Domkirche beygesetzt wurde. Meine Beschreibung von Linz S. 73, 81 und 324 liefert dasjenige, was vom Bischofhofe und von der Sommerwohnung des Bischofes wissenswerth ist.

---

29) Volkscharakter und Sitten.

Der Körperbau der Bewohner des Mühlkreises ist im Allgemeinen mittelmäßig groß, aber stark, und zu der schwersten Arbeit abgehärtet. Daß es auch hierinn Ausnahmen gebe, und kleine schwächliche Menschen gleichfalls vorkommen, zeigen besonders die Rekrutirungen. Der schönste, größte und stärkste Schlag von Menschen befindet sich in dem Distriktskommissariate Schlägel und Ruttenstein, besonders unter den dortigen Holzarbeitern. Die Bewohner der Niederungen an der Donau sind meistens klein, und viele mit Kröpfen behaftet. In diesen Gegenden findet man öfters Blödsinnige (Trotteln), die im Verstande schwach sind und sich

nur durch weniges Zeigen und Deuten verständlich machen; auch Blinde und Taubstumme trifft man da. Ihre Anzahl vermindert sich aber durch die verständigere Wart und Pflege der Mütter, und seitdem durch das Taubstummeninstitut, durch die Lehranstalt der Blinden, und durch bessere Volksschulen der Kultur des Verstandes so wesentlich beygewirkt wird.

Die physische Erziehung der Kinder des Landmannes ist sehr einfach, und die kleinen Geschöpfe wachsen in der ersten Zeit ihres Daseyns im eigentlichen Naturzustande auf. Kaum haben sie aber das Knaben- und Mädchenalter erreicht, so werden sie schon zu jeder Gattung Arbeit, ja selbst zu solchen angehalten, die ihre physischen Kräfte weit übersteigen. Die durch die letzten Kriege herbeygeführte Verminderung an gesunden männlichen Individuen hat vorzüglich die zu frühe Anstrengung der Jugend zu harten Arbeiten bewirket; noch zeigen sich die Folgen im Zurückbleiben an Wachsthum und in anderen körperlichen Gebrechen bey diesen Menschen. Im Grunde sind die Bewohner gutmüthig, fromm, für alte einfache Sitte und Gewohnheit eingenommen, und eben deßwegen abergläubisch, für Neuerungen mißtrauisch, und denselben abgeneigt; übrigens aber redlich, fleißig, sparsam und gastfrey. Da die Schulen fleißig besucht werden, so sind die jüngeren Hausbesitzer fast durchgehends des Lesens und Schreibens kundig, was die Geschäfte mit ihnen unendlich erleichtert. In den Städten und Märkten hat wohl manches der eingerissene Luxus, und die durch die Kriege etwas verbreitete Lustseuche verdorben, welche aber jetzt wieder so ziemlich verscheuchet wird. Das Benehmen der Bewohner ist fast durchgehends gefällig, nur weniger an der westlichen Gränze. Sie verrathen viel natürlichen Witz, aber ihre Lieder beym Tanze, aus dem Stegreife von einigen Versen gemacht, sind nichts mehr als Knittelreime. Man hält noch viel auf Treue und Glauben, und so leiht man sich noch vielfältig Geld ohne schriftliche Versicherung, und bezahlt auch redlich zurück. Die an Geist und Körper gebrechlichen Kinder werden am Hause abgenährt, wenn der Besitzer die Last zu tragen vermögend ist, sonst fallen sie der Gemeinde zur Last.

Liebhaber des Wildschießens und des Schwärzens trifft man an der westlichen Gränze an.

Die Nahrung dieser Kreisbewohner ist äußerst einfach, und besteht meistens in Rockenbrod und in Mehlspeisen, harten Klößen (Knödeln in der Landessprache), trockenem Mehlbrey (Sterz), Griesbrey, und bisweilen in einer aus Mehl, Milch, Eyern und Schmalze zusammengesetzten besseren Mehlspeise (Schmarn), wozu für den Hausvater und die Hausmutter manches Mahl ein Eyerkuchen (Eyer und Schmalz) hinzu kommt, dann in Kartoffeln (Erdäpfeln), von den Gemüßen in Stoppelrüben, Weißkohl und dem daraus bereiteten Sauerkraute. Fleischnahrung wird nur selten genossen, und besteht großen Theils in geräuchertem (geselchtem) Fleische, das bisweilen an Sonn- und festlichen Tagen verabreichet wird. Sie haben daher keine Fleischbrühe zur Suppe, sondern eine Brenn-, Rahm-, Sauer- oder Hadersuppe, welche letztere aus Wasser mit etwas Mehl und Eyern bereitet wird. Sehr allgemein und beliebt ist die Sauersuppe; sie wird entweder aus Milch, Essig und Mehl, oder aus saurer Milch (Selperherrn in der Landessprache) und Mehl bereitet. Noch weit einfacher und wahrhaft ärmlich ist die Nahrung des Mühlviertels an den böhmischen Gränzen; sie besteht großen Theils aus der Sauer- oder Hadersuppe, aus elendem Haferbrod und Kartoffeln. Eben so einfach wie die Nahrung ist das Getränke, großen Theils Wasser, bey Bemittelteren Obstmost, oder einfaches Bier, öfters ein Gläschen Branntwein, der aus Getreide oder aus Kartoffeln bereitet wird. Bey dieser einfachen, kärglichen Lebensart, bey seinem reinen Trinkwasser, bey seiner reinen Luft bleibt der Gebirgsbauer von so manchem Uebel verschont, mit dem eine üppige Lebensart so oft bestraft wird, und erreicht gewöhnlich ein hohes Alter. Nicht so einfach, aber doch immer noch einfach genug ist die Lebensart der meisten Bewohner der Märkte und der Städte des Mühlkreises. Zu gewissen Zeiten gibt es auch eigene Mahle, als: zu Martini, zum Fasching, beym Weizenschnitte, zum Dreschen, beym Haarriffeln (Bohlen mit eisernen Kämmen abstreifen) u. s. w. Da muß es schon Krapfen und Hasenöhrln :c. abgeben. Für seine herbe Mühe mag man dieß dem guten Landmanne wohl gönnen. Ein Tag, worauf man sich im ganzen Jahre freut, ist das Allerheiligenfest. Da ladet jeder bemittelte Bauer seine Pathen zu einem wohlbesetzten Mahle ein. Jeder kleine Pathe bringt dem großen etwas, trägt aber nach dem Essen noch so viel und mehr mit sich nach Hause. Die Volksbelustigungen

sind durchgehends: Scheibenschießen in den Märkten, Kegelscheiben, Kartenspiel, Sackspringen, Wettrennen mit Pferden (heißt hier Ringelreiten), Eyerln zu Ostern, und im Winter das Eisschießen. Andere eigenthümliche Spiele finden nicht statt. Obenan steht jedoch der Tanz.

Es würde zu weitläufig werden, die verschiedenen Gewohnheiten bey Kindtaufen, Hochzeiten, Tänzen, Leichenbegängnissen, Processionen ꝛc. zu beschreiben. Nur von der Kleidertracht wird noch Folgendes angeführt: Im oberen Mühlviertel tragen die Männer gewöhnlich Gupfhüte, seidene und kattunene Halstüchel, Leibel von Kattun, Zeug oder Tuch mit kleinen Knöpfen, Gürtel theils mit Pfaufedern, theils mit Riemen ausgenäht und mit Namen und Jahreszahl versehen, kurze schwarze Hosen von Tuch oder Leder, im Sommer blaubaumwollene Strümpfe, im Winter blaue Socken, über diese Stiefel, Bundschuhe, und an den allgemeinen Sonntagen einen Janker nebst Mantel, zu heiligen Zeiten aber — an Festtagen im oberen Mühlviertel seltener, im unteren jedoch gewöhnlicher, einen tüchenen Rock mit Kattun gefüttert und mit Haften versehen. Auch im unteren Mühlviertl pflegen sich die Männer, nur mit dem angezeigten Unterschiede, so zu kleiden, und daß sie am Kopfe gewöhnlich einen breitscheibigen, schwarzen Hut haben.

Bey den Weibern sieht man in beyden Vierteln fast die gleiche Tracht, nur noch geschmackvoller im oberen Mühlviertel. Man hat Kopftüchel von Baumwolle, oder auch sogenannte Pfeffertüchel, ein seidenes oder baumwollenes Halstuch, kurze Röckel, theils von Kattun, inwendig mit Leinwand, bisweilen auch mit Taffet gefüttert. Die Mieder sind verschwunden, dafür tragen sie Leibel größtentheils gehaftelt. Ihre Röcke sind kurz, und theils von Schafwolle, theils von Kattun; die blaubaumwollenen oder weißen Strümpfe reichen bis unter die Kniee, und werden mit leinenen, gestrickten, ledernen oder auch seidenen Bändern gebunden. Die Schuhe werden nieder und vorgeschnitten getragen. Im Winter ziehen die Männer gewöhnlich füchsene, die Weibspersonen aber sogenannte Fingerfäustlinge an. — Die alten Einwohner trugen sich ganz einfach, und unterschieden sich jene der Waldgegenden von jenen der Städte durch ihre langen Bärte; viele darunter hatten auch sogenannte Knebelbärte. (Das Erz-

herzogthum Oesterreich ob der Enns in 13 Unterredungen S. 59).

---

30) Gewerbsanstalten, Industrie, Handel.

Sie sind im ganzen Kreise bedeutend. Man zählte am Schlusse des Jahres 1823 im Mühlkreise 423 Kaufleute und Krämer, 226 Tabackhändler, 23 Fabriken, 4706 Meister, 2077 Gesellen, 631 Jungen, 1276 Gehilfen, 4507 Stühle, 17 Färbereyen, 45 Druckereyen, 48 Bleichen, 97 Hämmer, 9 Hütten, 9 Walken, 48 Stämpfe, 15 Pressen, 46 Stricker, 27 Strickerinnen, 15489 Hanf-, Wolle- und Baumwollespinnerinnen. — Nach Andre's Beschreibung des österreichischen Kaiserstaates, (Weimar 1813 S. 174) zählte man in den beyden Mühlvierteln im Jahre 1797 gegen 19000 Spinner und 2650 Webermeister; — nach Liechtenstern (1r Bd. S. 277) im Jahre 1816 an solchen Individuen 18216.

Der spezielle Manufaktur- und Handelsstand wird bey jedem Kommissariate geliefert. Dort werden wir sehen, daß die Baumwollenfabrikation auf Halleiner-Art, die Fabrikation des Beuteltuches, die Leinwand-Bleichen, die Schwarz- und Blau-Färberey, die Hacken-, Hammer- und Hufschmieden, die Lein- und Zeugweberey, die Mühlsteinbrüche, die Sägemühlen, die Seidenfabrikation, die Spinnerey in Hanf, Wolle und Baumwolle, die meisten Hände beschäftigen.

Hier muß indeß von der Leinwanderzeugung überhaupt, und einigen anderen nähere Erwähnung geschehen.

Die Leinwanderzeugung, wofür im Winter Männer, Weiber, Dirnen und Knechte spinnen, hat seit vielen Jahren nicht nur den größten Nahrungszweig der Mühlviertler geliefert, sondern war auch immer ein so bedeutender Zweig des Aktivhandels, daß ihr die Staatsverwaltung selbst durch mehrere Verordnungen in den Jahren 1730, 1752, 1766, 1795 eine besondere Aufmerksamkeit widmete, welche stets die Erhaltung der Güte und die Aechtheit des Erzeugnisses zum Zwecke hatte. Man hatte Leinwandbeschaustätten be-

stimmt und Beschaumeister aufgestellt. Diesen war ein gewisser Bezirk zugewiesen, und zu ihnen mußten die Leinwanden (harbene, mittlingene, rupfene) zur Beschau gebracht werden, nicht nur, um das Längen- und Breitenmaß, sondern auch, um die Güte derselben zu prüfen. Hier wurden sie über eine Tafel gezogen; es wurde das ganze Stück untersucht, und erst, wenn es die Probe ausgehalten hatte, mit einem Stämpel bezeichnet. Ein Stück, das mit diesem Stämpel nicht versehen war, durfte nicht in den öffentlichen Verkehr kommen. So lange diese Anstalten bestanden, hatte die Leinwand des Mühlkreises ganz besonderen Credit.

Eine Klasse der Bewohner des Kreises kauft diese Waare von dem ersten Erzeuger entweder auf den Leinwandmärkten, wovon jene zu Peilstein und Haslach die bedeutendsten sind, oder in den Häusern der ersten Erzeuger, und verhandelt sie dann in großen Partien zu mehreren Hundert Stücken auf den Märkten zu Wien, Pesth, Verona, und Mailand. Diese Handelsleute (Leinwandhändler) gehören zu der wohlhabendsten Klasse des Kreises; sie sind vorzüglich in den Märkten des oberen Mühlkreises: zu Lembach, Hofkirchen, Peilstein, Sarleinsbach, Rohrbach, Haslach, Neufelden, Oberneukirchen, Leonfelden rc. ansäßig. Einige derselben halten selbst Niederlagen zu Verona, und in anderen Städten Italiens. Triest nimmt jährlich eine bedeutende Anzahl von Leinwanden aus dem Mühlkreise auf seine Schiffe, und verführt sie in die fernsten Gegenden. Die langen Kriegsjahre und andere ungünstig einwirkende Umstände haben diesem Handel zwar einen Theil seiner Blüthe geraubt; allein er lebt allmählig wieder auf, und man sieht dem vorigen blühenden Zustande entgegen. — Ueber die Leinwanderzeugnug sang schon der alte Dichter:

»Golschen, Leinwath, Zwilch und Rupf,

mach ich des jahrs vil tausend Stuck.«

(Vischer's Karte).

Und Insprugger drückt sich hierwegen (P. II. Fol. 11) so aus: Incolis cum exteris nationibus telae exquisitae commercium potissimum intercedit.

Im unteren Mühlviertel verlegt man sich mehr auf die Zwirnerzeugung, auf Holz-, Vieh- und Körnerhandel, und sucht auch vom Fuhrwerke einigen Gewinn zu ziehen. (Innsprugger 2r Bd. S. 61 und 71); überdieß erzeugen die dortigen Bauersleute einigen Obstmost.

Die wenige Wolle innländischer Schaafe verwendet der Landmann zu seinem eigenen Bedarfe. Hierzu gibt es überall Weber und Stühle. Dagegen werden die Tücher größtentheils aus dem Kramladen geholt, und nach verschiedenen Geschmacke, meistens dunkel getragen. Die Schneider, Schuster, Sattler, Näherinnen gehen auf dem Lande in die Häuser der sie miethenden Bauern in die Steer, d. h. sie verfertigen ihre Arbeiten in den Häusern, und unter den Augen derjenigen, die ihnen ihre Arbeit geben, und werden nach Tagwerken bezahlt.

Merkwürdig genug ist, wie die Kaufleute von Linz außer den nahe gelegenen Jahrmärkten auch jene von Pesth, Preßburg, Wien, Gräz, Salzburg ꝛc., mit bedeutenden Waarenlagern besuchen, und ihre Spekulationen so weit ausgedehnt haben, daß sie Leder, Knoppern, Leinsamen, Thran ꝛc. aus Petersburg, Riga, Stockholm und Rio-Janeiro ꝛc. direkte beziehen, dorthin in unmittelbarer Korrespondenz stehen, und so sicher zu handeln suchen, daß sie ihre Waaren sogar in Hamburg assekuriren lassen.

So haben regsamer Geist und vaterländische Betriebsamkeit zusammengewirkt, ausländischen Handelsleuten nicht mehr zinsbar zu seyn.

Auch die Polizey-Gewerbe dieses Kreises sind so zahlreich bestellt, als es das Populationsverhältniß eines Bezirkes erfordert. Sie werden ebenfalls bey den Kommissariaten aufgezählt werden.

Da dieser Kreis Gebirge und Flächen hat; da er verschiedene Produkte liefert, und der Boden wegen mannigfaltiger Beschaffenheit in einer Gegend dieses, in einer anderen jenes gibt, so können sich die Bewohner wechselseitig ihre Produkte mittheilen. Indem aber hier einige Produkte im Ueberflusse, andere gar nicht erzeugt werden, so kann von ersteren ein bedeutender Theil den Nachbar'n und Auswärti-

gen überlassen werden, dem Mangel hingegen wird durch Einfuhr abgeholfen.

---

31) Ausfuhr, Einfuhr, Jahrmärkte, Vieh- und Getreidemärkte.

Ausgeführt werden nach Unterösterreich, Böhmen, Mähren, Bayern: Bau- und Brennholz, Bier, Obst, Vieh, Schmalz, Käse, Hüte, Leder, Mühlsteine, Schleifsteine, Bausteine, Pflastersteine, Steine zu Treppen, Fenstern und Thürstöcken, Flachs, Leingarn, Leinwand, Tücher, wollene Strümpfe, Tischzeuge, Zwirn, Töpfergeschirre ꝛc. Liechtenstern sagt (1r Bd. S. 203): »Man rechnet im Ganzen sämmtliche Waarenartikel, die vom Lande ob der Enns, (Salzburg dazu gerechnet) auswärts verführt werden, nicht zu hoch, wenn man ihren Werth zu 12 1/2 Millionen Gulden bestimmt.«

Eingeführt werden: Getreide, Wein, Taback, Safran, Senf, Mineralwässer, Hopfen (aus Böhmen), Reis, alle Arten Metalle, böhmische ꝛc. Glaswaaren, Fayence, Farbestoffe, allerley Spezerey- und Apothekerwaaren, Zucker, Kaffee, und andere Kolonialwaaren, Seide, Seidenwaaren, Schaaf- und Baumwolle, Kamehlhaare, feine Tücher, Knoppern für die Lederer, Papier, Bücher, allerley Kunst-Erzeugnisse, als: Kupferstiche, Landkarten, Musikalien, alle Gattungen Galanteriewaaren, welche viel Geld wegziehen; deß ungeachtet steht die Handelsbilanze zum Vortheile dieses Kreises.

Der größte Handelsplatz ist Linz selbst; was wir in dem Werke über Linz (Seite 280—298) sehen können.

Außer der Hauptstadt treiben die übrigen Städte und Märkte, je nachdem es ihre Lage mit sich bringt, mehr oder weniger Handel. Die vorzüglichsten Handelsorte sind dort, wo Jahrmärkte, Viehmärkte und Schrannen gehalten werden.

Hier folgen nun die Verzeichnisse der Jahrmärkte, Viehmärkte und Schrannen dieses Kreises.

Jahrmärkte zu:

Aigen an den Montagen nach Mariä Lichtmeß, nach Georgi und nach Allerheiligen.

Eschelberg an Montagen nach Laurenzi, und 4 Wochen nach Ostern.

Freystadt am Pauli Bekehrungstage und zu Pfingsten.

Gallneukirchen am Ostertage, am Pfingstdienstage, am 21. September und am 16. Oktober.

St. Georgen an der Gusen am 25. Jänner, am 19. März, 24. April, 24. Juny, 25. July, und am 28. Oktober.

Grein am 1. May und am 1. September.

Haslach am Laurenzi-, Michaeli- und Nikolaitage.

Hellmonsöd an den Montagen vor Pfingsten, vor Jakobi und Michaeli.

Hofkirchen am Sonntage nach Sebastiani, 14 Tage nach Ostern, 3 Wochen nach Pfingsten, und am Mariä Namensfeste.

Käfermarkt am 20. Jänner.

Kirchberg am 24. April.

Kleinzell am 10. August.

Königswiesen am Montage nach Ostern.

Lasberg am 4. May, am 15. Juny, 17. July, und 29. September.

Lembach 14 Tage vor Ostern und 14 Tage vor Bartholomäi.

Leonfelden am 2. July und 28. Oktober.

St. Leonhard am 28. Oktober und 6. November.

Linz 8 Tage nach Ostern, und am 16. August. Jeder dieser Märkte dauert 14 Tage.

Mauthhausen am 1. Montage in der Fasten, am 22. July, 15. Oktober, und 6. September.

St. Martin am 4. July.

Münzbach am Montage vor Pfingsten, und am Laurenzitage.

Neufelden am ersten Donnerstage in der Fasten, am Donnerstage in der Mittefasten, am grünen Donnerstage, am 1. May, und am 11. November.

Neumarkt am 1. May, 25. July, 24. August, und 6. Dezember.

Oberneukirchen am Jakobitage.

St. Oswald im oberen Mühlviertel 4 Wochen nach Ostern, am 11. July, am 8. August und am 11. November.

Ottensheim am 21. September.

St. Peter am Windberge am Sebastianstage, am Montage nach Ostern, und am Tage vor Peter und Pauli.

Pierbach am Markus-, Johanni- und Paulitage.

Reichenau am Johanni-, Bartholomäi- und Katharinatage.

Rohrbach am Jakobi- und Mathiastage.

Sarleinsbach am Josephi-, Leonhardi-, Mariä-Heimsuchungs-, Magdalena- und Katharinatage.

Schönau am Philippi- und Jakobitage.

Steyreck am 3. Februar, 1. May und 10. August.

Tragwein am Blasius- und Georgitage, am Chardienstage, am Mariä Heimsuchungs- und Martinitage.

Urfahr am Montage nach Frohnleichnam, und am Montage nach Martini.

Weissenbach am 6. Dezember.

Weitersfelden am 24. Juny und 24. August.

Zell am Mariä Opferungstage, am Pfingst- und Osterdienstage.

Zwettel am Montage nach Jakobi und am Montage vor Martini.

Viehmärkte bestehen an folgenden Orten:

1) Alle Montage wird zu Rohrbach privilegirter Wochenmarkt gehalten, an denen ein bedeutender Handel mit Garn, Leinwand, gemästetem Vieh aus Bayern, und vorzüglich mit Hornvieh getrieben wird, von welchem manchesmahl 4 bis 500 Paare aus den umliegenden Gegenden, besonders aus Böhmen, ja sogar aus Steyrmark herzugebracht werden. Auf diesen Märkten (den vorzüglichsten dieses Kreises) finden sich oft Menschen von weiter Entfernung ein.

2) der Linzer-Pferdemarkt am 20. Oktober, wird wenig besucht.

3) Von Georgi bis Michaeli hält man zu Hellmonsöd alle Samstage Ochsenmärkte, die sehr stark besucht werden.

4) Eben so lebhafte Ochsenmärkte sind alle Donnerstage zur obigen Jahreszeit zu Leonfelden.

5) Besonders stark besuchte Pferdemärkte sind zu Mauthhausen am ersten Montage in der Fasten, am St. Magdalena-Tage (22. July) und am 15. Oktober.

6) Ein bedeutender Schweinmarkt am 1. Nov. zu Allerheiligen.

Schenkenfelden, Freystadt, Wartberg und Kollerschlag haben ebenfalls Viehmarktsprivilegien; sie machen aber keinen Gebrauch davon; nur zu Schenkenfelden hielt man vor einigen Jahren einen Viehmarkt, um das Recht nicht erlöschen zu lassen.

Privilegirte Schrannen sind:

Zu Linz, im Markte Urfahr (am 4. Februar 1825 erst neu verliehen) und zu Perg. Die Schranne zu Linz wird nicht befahren, aber im Markte Perg wird an jedem

Dienstage in der Woche Getreidemarkt gehalten. Der Haupt-Durchschnitt der Körnerpreise auf der Schranne zu Perg vom Jahre 1819 bis 1823 gibt folgendes Resultat: Weizen 6 fl. 33 1/2 kr., Korn 3 fl. 59 kr., Gerste 2 fl. 56 kr., Hafer 2 fl. 3 1/2 kr. C. Sch. Für die Schranne im Urfahr muß erst der Tag bestimmt werden, an dem sie statt haben wird.

32) Hülfsmittel des Handels.

Für das Längenmaß ist der Wiener Schuh oder Fuß die Einheit, für das Flächenmaß der Quadrat-Fuß, für die Flüssigkeiten die Maß, für das Getreidemaß der Stockerauer Metzen a), für das Gewicht das bisher übliche Pfund. Das Medicinalgewicht ist jenes der Stadt Wien, aber das Pfund nur mit 24 Loth. Der Münzfuß ist der alte, sogenannte zwanzig schwere Guldenfuß. Hiervon sprach ich bereits etwas umständlicher in der Beschreibung der Hauptstadt Linz S. 9.

33) Straßenzüge.

Kein Kreis des Landes hat so viele, den inneren Verkehr befördernde Straßen aufzuweisen, als der Mühlkreis. Besonders haben die Behörden in der neueren Zeit der Herstellung der verfallenen und der Anlegung neuer, nothwendig befundener Straßen ihr Augenmerk gewidmet. — Nebengedruckte Tabelle gibt eine Uebersicht der bestehenden Straßen.

Die Straße vom Urfahr bis Neufelden rc. und wieder vom Urfahr nach Freystadt rc. ist eine Aerarialstraße, auf welcher die k. k. Wegmauthgebühr entrichtet wird.

---

a) Vom Braunauer, Hager, Rieder, Aurolzmünsterer rc. Metzen wird an einem anderen Orte gesprochen werden.

Die Ottensheimer = Aerarialstraße zieht sich vom Urfahr weg über Buchenau, Ottensheim, Rotteneck, Gerling, Neufelden, Langhalsen, und verbindet sich mit der Obermichlerstraße beym Wegzeiger zu Liebenstein, wo sie dann über Rohrbach nach Schlägel und Aigen führet. Sie ist 34944 Klafter lang, 18 Schuh breit, und hat 27 hölzerne und 8 steinerne Brücken. Die Fahrbahn dieser Straße hat 15/16′ und 4′ breite Bankette.

Die Hauptpost = oder sogenannte Freystädter Straße fängt bey der Linzer Donaubrücke im Urfahr an, läuft durch die Urfahrgasse, durch Pflaster, Heilham, Steg, Dornach, Katzbach, über den Pfenningberg, Krofberg, Schweinberg und Linzerberg, durch den Markt Gallneukirchen, durch Tumbach über den Sonnleitnerberg, dann durch die Dörfer Hättmannstorf, Weitersdorf, Kötschka a), Matzelstorf, den Markt Neumarkt, und das Dorf Pernau nach Freystadt, und von dort durch das Dorf Vierzehn, Abfaltern, Reinbach, Kerschbaum, Leopoldschlag, Hiltschen, Leitmannstorf nach Wullewitz, wo die Gränze von Böhmen beginnt. Diese Straße mißt 29256 Klafter in der Länge, und hat eine verglichene Durchschnittsbreite von 20 bis 30 Schuh. Man hat auf derselben 6 steinerne und 6 hölzerne Brücken zu passiren. Außer der Fahrbahn von 20′ hat diese Straße an den schon vielfältig erweiterten Strecken zu beyden Seiten 5′ breite Bankette.

Die Mauthhauser Salzstraße mündet sich bey Kötschka von der Freystädter Straße ab, und führt über Hagenberg, Wartberg, Obenberg und Zierking nach Mauthhausen. Sie hat eine Länge von 11484 Klaftern, eine 23 Schuh verglichene Breite und 6 hölzerne Brückchen. Die Fahrbahn dieser Straße beträgt 18′, die Bankette sind 4′ breit.

Die gewöhnliche Wagenspur oder das Wagengeleis ist 3 Schuh 5 Zoll.

Groß sind die Kosten, welche aus dem Staatsschatze für die Erhaltung der genannten Straßen bezahlt werden; groß sind aber auch die Opfer, welche die Konkurrenten zu diesem

a) Ein windischer Name (Kurz).

gemeinnützigen Zwecke gebracht haben. Man kann diese nur in einem Lande finden, wo ein so edler Wetteifer zur Förderung des allgemeinen Besten besteht.

Noch muß von der Eisenbahn des Ritters und Professors von Gerstner gesprochen werden. Folgendes ist aus der Wiener-Zeitung (Nro. 251 S. 1058, und Nro. 253 Seite 1066 vom Jahre 1824) das Wesentlichste darüber: »Die Eisenbahn wird zwischen der Moldau und Donau von Mauthhausen bis Budweis in Böhmen geführt, wo die Moldau bereits schiffbar ist. Man verfolgt hierbey den Thalweg der Malsch in Böhmen, und der Feldaist in Oberösterreich, weil diese die einzigen Wege sind, um in einer beständigen und sehr geringen Steigung von beyden Flüssen bis zum Scheidungspunkte des Gebirges zu gelangen. Die ganze Bahn wird 66000 Klafter oder 16 1/2 Meilen lang, und einfach d. h. für eine Wagenbreite angelegt, ferner in Stationen eingetheilt, wo Ausweichungsplätze vorhanden sind. Die Wagen kommen zu bestimmten Stunden in jeder Station an, und gehen eben so bestimmt von da ab. Die Anlage der Eisenbahn von Mauthhausen nach Budweis wird den wechselseitigen Verkehr zwischen Böhmen und Oberösterreich wesentlich erleichtern, da der Weg, welcher gegenwärtig in drey Tagen zurückgelegt wird, auf der Eisenbahn in einem Tage beschrieben werden kann«.

Auf den Bau dieser Eisenbahn erhielt Ritter von Gerstner unterm 7. September 1824 ein allerhöchstes Privilegium für die Dauer von 50 Jahren. Die vollständige Urkunde findet man in der Wiener-Zeitung Nro. 272 vom 26. November 1824.

Zur Verbreitung des böhmischen Handels war in früheren Zeiten die Verbindung der Moldau mit der Donau öfters im Vorschlage; als: im Jahre 1375 unter K. Karl IV., unter Ferdinand II. durch Wallenstein, Herzog von Friedland, unter Joseph I. durch die Grafen v. Wratislav, unter Maria Theresia, durch den Freyherrn von Sterndahl ꝛc.; allein man mußte dieses Projekt immer verwerfen, weil das Gebirge, das beyde Flüsse scheidet, über 400 Klafter hoch ist, und mehr als 300 Schleußen fordern würde, die einmahl zu viel Kosten verursachen. (Vergl. Wiener-Zeitung Nro. 23 vom Jahre 1825).

35) Rectifizirte Militär = Routen im Mühlkreise.

Laut Regierungsdekrets vom 13. August 1820, Z. 14408, bekannt gemacht in der Sammlung der politischen Gesetze und Verordnungen für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg (Linz 1822 S. 340 ɩc.) wurden die Militär=Routen für diesen Kreis so rectifizirt:

I. Von Linz nach Passau.

Auf Kommerzial= und Seitenstraßen am linken Ufer der Donau, nach geometrischen Meilen berechnet.

A) Erste Route:

Von Linz nach	Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
	Oberkappel . . .	3 1/2	»
	Griesbach in Bayern	1 1/2	»
	Passau	2 3/4	»
	Zus.	12 1/4	Meilen

B) Zweyte Route:

Von Linz nach	Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
	Altenfelden . . .	1/4	»
	Lembach	3/4	»
	Altenhof	1 1/2	»
	Oberkappel . . .	1	»
	Griesbach . . .	1 1/2	»
	Passau	2 3/4	»
	Zus.	12 1/4	Meilen

C) Dritte Route:

Von Linz nach Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
Ueber Haselbach nach Sarleinsbach	2	»
» Mistelberg nach Wegscheid .	3	»
» Griesbach und Passau . .	3 1/2	»
Zus.	13	Meilen

D) Vierte Route:

Von Linz nach	Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
	Peilstein	3	»
	Kollerschlag u. Griesbach	2 1/4	»
	Passau	2 3/4	»
	Zus.	12 1/2	Meilen

E) Fünfte Route:

Von Linz nach	Ottensheim . . .	1 1/4	Meilen
	Neufelden . . .	3 1/4	»
	Peilstein	3	»
	Wegscheid . . .	1 1/2	»
	Passau	3 1/2	»
	Zus.	12 1/2	Meilen

F) Sechste Route:

Von Linz nach	Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
	Haselbach . . .	5/8	»
	Sarleinsbach . .	1 3/8	»
	Griesbach und Passau	5 1/2	»
	Zus.	12	Meilen

G) Siebente Route:

Auf der besseren Straße:

Von Linz nach	Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
	Rohrbach . . .	1 1/2	»
	Sprinzenstein . .	3/4	»
	Sarleinsbach . .	1/2	»
	Griesbach und Passau	5 1/2	»
	Zus.	12 3/4	Meilen

II. Von Linz nach Freyung.

Auf der Post- und Kommerzialstraße.

A) Erste Route:

Von Linz nach Neufelden . . .	4 1/2	Meilen
Aigen	3	»
Jandelsbrunn . .	3	»
Freyung . . .	1 1/2	»
Zus.	12	Meilen

B) Zweyte Route:

Von Linz nach Aigen	7 1/2	Meilen
Ulrichsberg . . .	3/4	»
Jandelsbrunn . .	2 1/4	»
Freyung . . .	1 1/2	»
Zus.	12	Meilen

III. Von Linz nach Hohenfurth.

Auf der Kommerzialstraße:

Von Linz nach Hellmonsöd a) . . .	2	Meilen
Leonfelden	2	»
Hohenfurth	2	»
Zus.	6	Meilen

a) Die Straße durch den Haselgraben nach Böhmen war im Jahre 1198 eine Saumstraße. (Hoheneck 2r Th. S. 511; — Oesterreichs Handel von Kurz S. 41).

IV. Von Linz nach Kapplitz.

Auf der Haupt- und Poststraße:

Von Linz nach	Gallneukirchen . . .	2 1/2	Meilen
	Freystadt	3 1/2	»
	Kapplitz	4	»
	Zus.	10	Meilen

V. Von Linz nach Arbesbach.

Theils Post- und Kommerzialstraße, theils Seitenwege.

A) Erste Route:

Von Linz nach	Pregarten . . .	3 3/4	Meilen
	Gutau	1 1/2	»
	Weissenbach . .	3	»
	Arbesbach . . .	2 1/2	»
	Zus.	10 3/4	Meilen

Auf der Kommerzialstraße.

B) Zweyte Route:

Von Linz nach	Mauthhausen . .	3 1/2	Meilen
	Zell	3	»
	Weissenbach . . .	2 1/4	»
	Arbesbach . . .	2 1/2	»
	Zus.	11 1/4	Meilen

Auf Kommerzialstraßen und Seitenwegen.

C) Dritte Route:

Von Linz nach	Mauthhausen . .	3 1/2	Meilen
	Zell	3	»
	Königswiesen . .	3	»
	Arbesbach . . .	2	»
	Zus.	10 3/4	Meilen

VI. Von Linz nach Karlstift.

Auf Post = und Kommerzialwegen:

Von Linz nach	Gallneukirchen . . .	2 1/2	Meilen
	Freystadt	3 1/2	»
	Sandel	2 1/4	»
	Karlstift	2	»
	Zus.	10 1/4	Meilen

VII. Von Linz nach Persenbeug.

Auf der Kommerzialstraße:

Von Linz nach	Mauthhausen . . .	3 1/4	Meilen
	Grein	4	»
	Persenbeug	2 3/4	»
	Zus.	10 1/4	Meilen

VIII. Von Freystadt nach Arbesbach.

Auf ordinärem Landwege.

A) Erste Route:

Von Freystadt nach	Weitersfelden .	2 3/4	Meilen
	Arbesbach . .	2 3/4	»
	Zus.	5 1/2	Meilen

Auf dem Kommerzialwege.

B) Zweyte Route:

Von Freystadt nach	Weissenbach .	3 1/2	Meilen
	Arbesbach .	2 1/2	»
	Zus.	6	Meilen

IX. Von Freystadt nach Aigen.

Auf guten Landwegen.

Von Freystadt nach Reichenthal bey Waldenfels	1 3/4	Meilen
nach Leonfelden	1 1/8	»
Weissenbach u. Helfenberg	2 1/8	»
Haslach	1 3/8	«
Aigen	1 1/2	»
Zus.	7 7/8	Meilen

X. Von Ottensheim nach Haslach.

Theils auf Kommerzial-, theils auf Seitenstraßen.

Von Ottensheim über Allersdorf bey St. Nikolaus nach St. Peter (am Windberge)	3 1/2	Meilen
nach Haslach	1 5/8	»
Zus.	5 1/8	Meilen

XI. Von Ottensheim nach Helfenberg.

Theils Kommerzialstraße, theils Seitenwege.

A) Erste Route:

Von Ottensheim nach St. Peter .	3 1/2	Meilen
Helfenberg .	1 1/8	»
Zus.	4 5/8	Meilen

B) Zweyte Route:

Von Ottensheim nach Gramastetten .	1 1/4	Meilen
Oberneukirchen	1 1/2	»
Helfenberg .	2	»
Zus.	4 3/4	Meilen

XII. Von Ottensheim nach Leonfelden.

Auf dem Kommerzialwege.

A) Erste Route:

Von Ottensheim nach Gramastetten .	1	1/4	Meilen
Zwettel . .	1	3/4	»
Leonfelden .	1		»
Zus.	4		Meilen

B) Zweyte Route:

Von Ottensheim nach Gramastetten .	1	1/4	Meilen
Oberneukirchen	1	1/2	»
Zwettel . .		1/2	»
Leonfelden .	1		»
Zus.	4	1/4	Meilen

XIII. Von Enns nach Freystadt.

Auf der Kommerzialstraße.

A) Erste Route:

Von Enns nach Wartberg . . .	3	1/2	Meilen
Freystadt . . .	3		»
Zus.	6	1/2	Meilen

B) Zweyte Route:

Von Enns nach Pregarten . . .	3	1/2	Meilen
Freystadt . . .	3		»
Zus.	6	1/2	Meilen

Die Distanzen wechseln, je nachdem man den Weg auf Post= oder Kommerzialstraßen oder Seitenwegen einschlägt. Hiernach enthält das oben angeführte Regierungsdekret folgende Rectifikationen:

Von Kollerschlag	nach	Peilstein . .	2	Meilen
» Oberkappel	»	Kollerschlag .	1 1/4	»
» Kollerschlag	»	Peilstein . .	3/4	»
» Peilstein	»	St. Wolfgang	3/4	»
» St. Wolfgang	»	Aigen . .	1/2	»
» Peilstein	»	Oepping . .	3/4	»
» Oepping	»	Aigen . .	3/4	»
Ueber Neustift, Oberkappel nach Kollerschlag			3 1/2	»
» Peilstein und St. Wolfgang nach Aigen			2	»
» Wesenufer, Marsbach und Obernberg nach Lembach . . .			2 3/4	»
» Sarleinsbach nach Rohrbach .			2 1/4	»
Von Lembach nach Sarleinsbach .			1	»
Ueber Sprinzenstein nach Rohrbach .			1 1/4	»
Von Wesenufer nach Oberkappel .			2 1/4	»
» Oberkappel nach Peilstein . .			2	»
» Wesenufer nach Marsbach . .			1/4	»
» Marsbach nach Hofkirchen . .			1/2	»
» Hofkirchen nach Oberkappel . .			1 1/2	»
» Oberkappel nach Peilstein . .			2	»

Ueber Wesenufer, Marsbach und Obernberg nach Lembach . . .	2 3/4	Meilen
» Sarleinsbach und Rohrbach nach Aigen	3 3/4	»
Von Aschach nach Neufelden . . .	2 1/2	»
» Neufelden nach Aigen . . .	3	»
» St. Martin bey Landshag nach Neufelden	1 3/8	»
» Neufelden nach Aigen . . .	3	»
» Neufelden nach Rohrbach . .	1 1/2	»
» Aschach nach Rohrbach . . .	4	»

Zwischen = Verbindungen.

Von Wesenufer über Obernberg nach Lembach	1 1/2	Meilen
» Wesenufer nach Hofkirchen . .	3/4	»
» Hofkirchen nach Lembach . .	1	»
» Rohrbach nach Aigen	1/2	»

---

36) Kirchliche Eintheilung.

Die kirchliche Gewalt über den Kreis übet das bischöfliche Konsistorium in Linz aus. Woraus dasselbe besteht, wurde in der Beschreibung obiger Stadt S. 156 — 160 angegeben. Daß bis zum Jahre 1784 Passau auch über diesen Kreis die geistliche Gerichtsbarkeit hatte, hörten wir oben unter dem Artikel: Religion. Nach der Pfarreintheilung des oberen und unteren Mühlviertels unter den Bischöfen von Passau befanden sich im oberen Mühlviertel 25, und im un=

teren 38 Pfarren. Man trifft das Verzeichniß davon bey Insprugger (2r Thl. S. 84 und 85) an.

Die Bitten und Beschwerden der Unterthanen hatten Se. Majestät, Kaiser Joseph II. bestimmt, neue Pfarren zu errichten, und zwar in solchen Gegenden, wo die Population 700, oder bey gemischten Religionsbekennern 500 Seelen betrug; wo den Pfarrholden durch Wasser, Schnee, schlechte Wege die Kommunikation mit der Pfarrkirche erschwert, oder ganz getrennt wurde, und die Entfernung über eine Stunde Weges ausmachte. So entstand die alte und neue Pfarreintheilung, welchen Unterschied das Verzeichniß über den geistlichen Personalstand der Linzer Diöcese stets anschaulich macht. Seitdem befinden sich im Mühlkreise außer dem Prämonstratenserstifte zu Schlägel, dann den Klöstern der Barmherzigen, der Kapuziner und Karmeliter zu Linz, der Piaristen zu Freystadt, der Ursuliner-Nonnen und Elisabethinerinnen in Linz noch 6 Dekanate, 55 Pfarren, 38 Pfarrvikariate, 10 Lokal-Pfarren und Kuratbenefizien, und 3 Exposituren. Die 6 Dekanate sind: Linz mit 20,659 Seelen, Sarleinsbach mit 38,031, St. Johann mit 34,496, Freystadt mit 43,430, Wartberg mit 23,046, und Pabneukirchen mit 25,911. Hiernach betrug die in den Kommunikantenberichten vom Jahre 1823 aufgeführte Seelenzahl dieses Kreises 185,573. Daß zwischen den Conscriptionslisten und Kommunikantenberichten über den Populationsstand Differenzen obwalten, kommt auch daher, weil manche Hausväter den eigentlichen Familienstand verschweigen.

Wie das untere und obere Mühlviertel in Hinsicht der kommissariatischen und Dekanatsgränze wieder verschieden sind, wurde schon bey den Gränzen auseinander gesetzt.

Zum Dekanate Linz gehören die Dom- und Stadt-Pfarre, die St. Josephs- und die St. Mathias-Pfarre in Linz. Die Pfarre Leonding und die Expositur St. Peter in der Ziglau theilet der geistliche Schematismus dem Hausruck-Kreise zu.

Unter dem Dekanate Sarleinsbach stehen 6 Pfarren, 13 Pfarrvikariate und 1 Expositur. Ihre Namen sind: Aigen, Altenfelden, Altenhof, Haslach, Hofkirchen, Jul-

bach, Kirchberg, Kollerschlag, Lembach, Neufelden, Niederkappel, Oberkappel, Oepping, St. Oswald, Peilstein, Pfarrkirchen, Putzleinsdorf, Ranaridl, Rohrbach (die Pfarre allda, und das Benefizium Maria Trost am Berge), Sarleinsbach, Schwarzenberg, und Ulrichsberg. In diesem Dekanate liegt das Stift Schlägel. Die Einwohnerzahl jeder der hier und unten genannten Pfarren wird bey den Distriktskommissariaten angegeben werden.

Zum Dekanate St. Johann am Windberge (so heißt es urkundlich, insgemein aber wird Wimberg geschrieben und gesprochen) gehören 3 Pfarren, 16 Pfarrvikariate, 2 Lokalpfarren und Kuratbenefizien und 1 Expositur. Sie heissen: Buchenau, Feldkirchen, Goldwörth, St. Gotthard, Gramastetten, Helfenberg, Herzogsdorf, St. Johann, Kleinzell, Leonfelden, St. Martin, Niederwaldkirchen, Oberneukirchen, Ottensheim, St. Peter, St. Stephan, Traberg, St. Veit, Walding, Wachsenberg, Weissenbach, Zwettel a).

Unter dem Dekanate Freystadt stehen 14 Pfarren, 6 Pfarrvikariate, 3 Lokalpfarren und Kurat-Benefizien, und 1 Expositur. Die Namen davon sind: Altenberg, Freystadt (Pfarre und Benefizium), Gallneukirchen, Grünbach, Hellmonsöd, Hirschbach, Käfermarkt, Kirchschlag, Lasberg, St. Leonhard, Leopoldschlag, Liebenau, St. Magdalena, Neumarkt, St. Oswald, Pöstlingberg, Reichenau, Reichenthal, Reinbach, Sandel, Schenkenfelden, Urfahr Linz, Waldburg, Weitersfelden, Windhag.

Das Dekanat Wartberg zählt 10 Pfarren, 3 Pfarrvikariate, 2 Lokalpfarren und Kuratbenefizien. Sie heissen: Allerheiligen, St. Georgen an der Gusen, Hagenberg, Kattstorf, Mauthhausen, Narn, Pregarten, Rehberg, Ried, Schönau, Schwertberg, Steyreck, Tragwein, Wartberg, Zell.

---

a) Bis zum Jahre 1803 bestand auch zu Kirchberg ein Dekanat; es wurde aber aufgelöset, und die Pfarren desselben den Dekanaten St. Johann und Sarleinsbach zugewiesen. Bevor das Dekanat nach St. Johann kam, wurde es zu St. Peter besorgt.

Unter dem Dekanate Pabneukirchen a) stehen 19 Pfarren, 3 Lokalpfarren und Kuratbenefizien. Ihre Namen sind: Arbing, Baumgartenberg, Dimbach, St. Georgen am Walde, Grein, Kaltenberg, Klamm, Königswiesen, Kreuzen, Mitterkirchen, Mönchsdorf, Münzbach, St. Nikola, Pabneukirchen, Perg, Pergkirchen, Pierbach, Saxen, St. Thomas, Waldhausen, Weissenbach und Windhag.

Die öffentlichen Fondskapitalien der Kirchen und Gotteshäuser dieses Kreises betrugen mit Schlusse des Militärjahres 1824 in Obligationen 648,399 fl. 11 1/4 kr. und in Metallmünze 10,016 fl. 40 kr.

---

37) Politische Eintheilung.

Der geographischen Lage zu Folge ist dieser Kreis in das obere und untere Mühlviertel (einst das Mühl- und Machland-Viertel genannt) abgetheilt; man begreift jedoch beyde Viertel zusammen unter dem Namen Mühlkreis. Hinsichtlich der politischen Geschäfte ist aber diesem Kreise seit 27. September 1812 auch die Stadt Linz mit ihren Umgebungen, oder das sogenannte Distriktskommissariat Linz zugewiesen, welches der geographischen Lage und Ausmessung nach, von der Mitte der Donau an, zum Hausruckkreise gehört. Deßwegen wird man so manchen Freysitz ꝛc. der Lage nach im Hausruck-Kreise antreffen, welcher politischer Geschäfte wegen zum Mühl-Kreise gehört.

Nun wollen wir einen Rückblick auf die einstige Eintheilung dieses Kreises machen, dann die Landgerichts- und hierauf die heutige Distriktskommissariatseintheilung liefern.

---

a) Im k. k. Schematismus des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns steht statt dieses das Dekanat Bergkirchen. Dieß kommt daher, weil mit den Dekanaten bey den Pfarren öfters gewechselt wird.

In der kurzen Geschichte des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns vom Dechante J. Weißbacher, wo S. 17 bis 42 vom Lande ob der Enns unter den Franken gesprochen wird, heißt es: »Zehn Freygüter machten eine Markung. Mehrere Markungen machten schon ein großes Gau aus. Solche Gaue waren im Lande ob der Enns folgende 5 oder 6: 1) das Traungau; 2) das Salzachgau; 3) das Atter- oder Mattichgau; 4) das Dunachgau, welches das übrige Land zwischen dem Inn und der Enns dießseits der Donau enthielt; 5) das Michlgau, welches jenseits der Donau lag, und von Passau herab bis zur Rottel wenig oder gar nicht bewohnt, sondern noch lange Zeit eine ungeheure Waldung und Wüste war; 6) das Machland bis zur Isper.« Diese Eintheilung setzt Weißbacher zwischen die Jahre 560—680.

Hier gäbe es vieles zu erörtern; ich kann aber dießmahl nur in möglichster Kürze über die Zeit der Gaueintheilung und über das Donachgau sprechen, dann beschäftige ich mich mit dem, was das Michlgau und Machland betrifft.

Die Gaueintheilung dokumentirt sich in Bayern vom achten Jahrhunderte her, geht jedoch in das älteste Zeitalter der Völkerwanderung zurück (v. Pallhausen's Nachtrag zur Urgeschichte der Bayern S. 55).

Das Donachgau muß bey Regensburg, Straubing bis Plättling oder bis zur Mündung der Isar, ferner bey Krukenberg, im Bezirke an der Pogen, bey Kloster Metten, bey Simbling nächst Deckendorf rc. gesucht werden (v. Pallhausen's Nachtrag rc. S. 281—283).

Wollen wir über die alte Eintheilung des Mühlkreises etwas gründlicher urtheilen, so müssen wir vom Ilzgau oder dem sogenannten Nordwalde, vom Distrikte des Windberges, von den Besitzungen der Herrschaft Wachsenberg und Lobenstein, von der Riedmark, und endlich von dem alten Machland sprechen.

Den Urkunden zu Folge trafen wir die ersten Spuren der Kultur im oberen Mühlviertel im Jahre 777 an; aber erst unter dem Karolingischen Kaiser Arnulf (898) fiengen

Leibeigene des Bischofes von Passau an einzelnen Orten an, sich gegen den Böhmerwald hin anzubauen, die finsteren Wälder zu lichten, und Heerden zu weiden. An der Ilz, an der Ohe, an der Erlach und Mühel geschahen solche Ansiedlungen (Lenz Beschreibung der Stadt Passau 1r Bd. S. 11). Urkundlich (IV. Kal. Maii MX) schenkte Kaiser Heinrich II. († 1024) auf Bitten seiner Gemahlin Kunigunde zur Kirche der Gottesgebährerin Mariä in Passau (dem dortigen Kloster Niedernburg) einen Theil des Nordwaldes in der Grafschaft des Albero. (Buchinger 1r Bd. S. 119). Was dieser Strich Landes in sich begriff, sagte uns die Geschichte; daß er zum Ilzgau gehörte, wird jetzt beygefügt; indeß auch gleich jenes Wichtige angereiht, was Pallhausen (im obigen Werke S. 213 und 214) hierüber sagt: »Das Ilzgau war ein Theil oder ein späteres Komitat des früheren größeren Grunzwiti a). Das Grunzwitigau erstreckte sich in das agilolfingische Osterrichi (so hieß dortmahls der Distrikt von der Ilz bis zur Rottel und vom Inn bis zur Enns) hinein, und begriff das heutige Mühlviertel in sich, — auf beyden Seiten der großen Mühel bis zum Ausflusse derselben«. Uebrigens haben wir auch beym Nordwalde gelegenheitlich der Gränzen davon gesprochen.

An das Komitat des Albero im Ilzgau stieß der Distrikt des Edlen Eppo von Windberg. Dieser Eppo von Windberg war kein Graf, wohl aber ein ziemlich begüterter Landherr, ein Edler. Was er in das Stift St. Florian schenkte, haben wir auch schon in der Geschichte gelesen. Eppo stellte darüber keine eigene Schenk.ingsurkunde aus, sondern begnügte sich nach damahliger Sitte mit Zeugen, welche zugegen waren, als er den heiligen Florian feyerlich in der Kirche (Waldkirchen) zum Erben einsetzte. Wir wüßten nun von allen diesem nichts, wenn wir nicht eine Bestätigung des Kaisers Heinrich, und mehrere Bestätigungen der Bischöfe von Passau hätten, welche Eppo's Schenkung

---

a) Man kann hier auch Rettenbacher's Annales Cremifanenses pag. 31 ganz vorzüglich vergleichen. Noch muß ich beyfügen, daß Einige das Grunzwitigau nach Unterösterreich versetzen, und daß es hierüber viele gelehrte Streite gab. (Juvavia 118; Pachmayr 18).

genehmigten. Da seine Schenkung diesen Bestätigungen voraus ging, und Kaiser Heinrichs Urkunde vom Jahre 1109 ist, so folgt daraus, daß Eppo seine Schenkung 1107 oder 1108 müsse gemacht haben. Vom Eppo hat sich noch folgende Notiz erhalten: Eppo de Windibergo tradidit ad altare S. Floriani fratribus ibidem Deo servientibus possessionem Wildahovin cum omni utilitate, et syluae septuaginta virgas mensurales in latidudine, in longitudine quoque de loco, ubi conveninunt Pousinpach et Tiuphinbach a). Der Tiefenbach ist wahrscheinlich eine spannbreite Quelle, die sich in den Pösenbach ergießt, ich konnte sie aber zu St. Johann und zu St. Peter nicht erfragen, auch Wildahovin oder Wildhofen nicht, das oben beym Tiefenbache vorkam.

Nach dem Distrikte des Windberges lagen die Besitzungen der Herrschaft von Wachsenberg und von Lobenstein.

Im Jahre 1110 übergab ein Edler, Udalrich, dem Bischofe zu Passau unter gewissen Bedingnissen seine Pfarre Gramastetten im oberen Mühlviertel b). Die Gränzen des Pfarrbezirkes wurden bereits in der Geschichte genau angegeben. Das Vorrecht, einen Pfarrer in Gramastetten zu ernennen, hatten die Herren der Herrschaft Wachsenberg, wie es aus der angeführten Urkunde von Jahre 1110 zu ersehen ist.

Da sich aber auch die Bischöfe von Passau dieses Vorrecht zueignen wollten, entstand zwischen beyden Theilen ein Streit, der aber zum Vortheile der Frau Elisabetha von Wachsenberg 1204 entschieden wurde c). Im Jahre 1206 war ein Heinrich von Wachsenberg, der Kanonikus in Bamberg gewesen ist, zugleich Pfarrer in Gramastetten d). Nicht lange darnach ist die Herrschaft Wachsenberg an die Herzoge

---

a) Annalen des Stiftes St. Florian.

b) Urkunden des Klosters Wilhering Nro. I. (Kurz 4r B. S. 523).

c) Urkunden von Wilhering Nro. VI. (Kurz 4r Bd. S. 534).

d) Loc. cit. Nro. VII. (Kurz 4r Bd. S. 535 und 536).

von Oesterreich gekommen a). Herzog Friedrich, Eigenthümer der Herrschaft Wachsenberg, schenkte 1242 die Pfarre Gramastetten dem Kloster Wilhering b). Gramastetten hatte damahls noch den ungeheuer großen Pfarrbezirk von der Donau bis an die Gränzen Böhmens, denn die übrigen Pfarren, welche heut zu Tage den Zwischenraum der oben angezeigten Gränzen von der Donau bis zur böhmischen Mark ausfüllen, sind entweder Filialkirchen von Gramastetten gewesen, oder wurden erst später errichtet, wie wir dieses von der Pfarre Zwettel gewiß wissen.

Ulrich von Lobenstein reutete innerhalb der Gränzen der Pfarre Gramastetten einen Wald aus, erbaute eine Kirche, und bestimmte im Jahre 1264 für einen Priester, der dort dem Gottesdienste abwarten sollte, gewisse Einkünfte c). So entstand die Filialkirche Zwettel. Man kam darüber überein, daß diejenigen Leute, welche die Strecke Landes bewohnten, die von Ulrich von Lobenstein urbar gemacht wurde, bey der Kirche in Zwettel die heiligen Sakramente empfangen, und auch dort begraben werden sollten, die Bewohner der übrigen Neugereute, die Ulrichs Vater schon hergestellt hatte, sollten Gramastetten als ihre Pfarrkirche ansehen. Dem Pfarrer in Gramastetten wurde auch das Vorrecht gesichert, nach Gutbefinden einen Priester in Zwettel aufzustellen. Otto, Bischof von Passau, hat alles dieses in einer darüber ausgestellten Urkunde bestätiget d). Zur Pfarrkirche in Gramastetten gehörten nun fünf Filialen: Leonfelden, Oberneukirchen, Weissenbach, Zwettel und Ottensheim. Da sich die Anzahl der Bewohner derselben Gegend immer vermehrte, und dadurch die Seelsorge nothwendig erschwert werden mußte, so bath der Abt von Wilhering den Bischof Bernhard um die Erlaubniß, die Pfarre Gramastetten in zwey Pfarren theilen zu dürfen. Bernhard gab 1292 seine Einwilligung dazu, und setzte fest,

---

a) Rauch script. Rer. Austr. T. I. p. 249. Herzog lewpolt chawft wider herrn Otten von Sleuncz wachsenberg, Ochtseheim, Greinhartenstein lewt vnd gut vmb sechs hundert pfunt.

b) Urkunden von Wilhering Nro. I. (Kurz 4r Bd. S. 537—539).

c) Loc. cit. Nro. XII. (Kurz 4r Bd. S. 542 und 543).

d) Loc. cit. Nro. XIII.

daß Leonfelden künftig eine für sich bestehende Pfarrkirche seyn sollte, zu der die Filialen Neukirchen und Weissenbach gehörten. Die Filialen Ottensheim und Zwettel sollten, wie zuvor Gramastetten als die Mutterkirche ansehen a).

Jene Gegend, welche gegen West an den Haselgraben, und an die Herrschaft Wildberg, gegen Ost aber an die Pfarre Gallneukirchen und an die Herrschaft Riedeck angränzet, und auf Vischers Karte die »March« (wie dortmals allgemein) genannt wird, war die »Riedmarch.« Alle Gränzen der »Riedmarch« anzugeben, ist wegen des Mangels an Urkunden nicht möglich; sie werden auch zu verschiedenen Zeiten ganz gewiß sehr verschieden gewesen seyn. Wir müssen uns unterdessen damit begnügen, daß wir von gewissen Gegenden im heutigen unteren Mühlviertel sagen können, daß sie unbezweifelt noch innerhalb der »Riedmarch« gewesen seyen. Im Jahre 1142 schenkte Kaiser Konrad dem Kloster Garsten eine beträchtliche Strecke Waldes in der Riedmarch, vom Flusse Jowerniz angefangen bis zur Aist, und dann bis zu den Gränzen der Slaven, die am Aistflusse einen eigenen Bezirk bewohnten. Der Fluß Jowerniz ist sehr wahrscheinlich die Jauniz unweit von Freystadt. Was in Konrads Diplome nur im Allgemeinen in Rücksicht der Gränzen der Schenkung, die er dem Kloster Garsten gemacht hat, ausgedrückt wird, das Nämliche wird in einem anderen Diplome des Herzogs Heinrich vom Jahre 1171 deutlicher durch Herzählung der einzelnen Güter angegeben. Haselbach, Niederwinkl, zwey kleine Bauernhöfe bey Neumarkt, und noch mehrere andere werden ausdrücklich genannt, und zwar mit dem Beysatze, daß sie innerhalb der »Riedmarch« liegen. Doch weit bestimmter, als aus den wenigen Urkunden lernen wir den großen Umfang der »Riedmarch« aus jenem bekannten Verzeichnisse der Abgaben Oesterreichs aus dem 13. Jahrhunderte kennen, welches P. Adrian Rauch durch den Druck bekannt gemacht hat. b) Unter der Rubrick:

---

a) Loc. cit. Nro. XV.

b) Man sehe im 2ten Theile von Rauch's Geschichte das rationarium Austriae, welches entweder zwischen 1265—1267; wahrscheinlicher aber vor 1246 verfaßt wurde. Diese Note muß um so mehr beachtet werden, da in der Folge der Kürze wegen

»Riedmarch«, kommen nebst vielen anderen Orten, die jetzt schwer aufzufinden wären, besonders folgende vor, über deren Lage kein Zweifel seyn kann: Gutau, St. Leonhard, Zell, Lasberg, Pregarten, Trägun, welches wahrscheinlich das heutige Tragwein ist, Reichenstein, Hagenberg, nebst vielen bekannten Dörfern in den Pfarren Ried, Kattstorf und Wartberg. Das Schloß Riedeck hat wahrscheinlich den Namen von der »Riedmarch« erhalten, und wenn das gemeine Volk um den Haselgraben und in derselben Gegend noch heut zu Tage gewisse Distrikte die »March« und auch die »Riedma« nennt, so sind dieses bloß Ueberbleibsel der alten Benennung: »Riedmarch.« Da die »Riedmarch« von so einem bedeutenden Umfange gewesen ist, so darf man sich nicht wundern, daß die Landesfürsten von Oesterreich auch immer auf sie einen großen Werth gesetzt haben. Selbst der Kaiser Rudolph von Habsburg suchte sich der Feste Ried zu versichern, und ließ sich von den Chuenringen einen Revers darüber ausstellen. a) Im 14ten und 15ten Jahrhunderte findet man in mehreren Urkunden auch einige Landrichter in der Riedmarch, die vielleicht auch zugleich Landrichter über das Machland gewesen sind.

Die Riedmark lag nördlich und westlich um das alte Machland herum, von welchem lange Zeit behauptet wurde, daß es eine Grafschaft gewesen sey, und daß die Besitzer dieser Herrschaft Grafen genannt wurden. Weder das Eine noch das Andere beruht jedoch auf einem historischen Grunde, sondern ist bloß die Folge einer neueren Tradition, welche alles Alte zu vergrößern pflegt. Mir (so sagt Kurz bey Lösung der Frage, ob es im 12ten Jahrhunderte eine deutsch-böhmische Mark gegeben habe, im 3ten Band seiner Beyträge zur Geschichte des Landes ob der Enns S. 367 — 376) ist wenigstens der Name Machland noch in keiner Urkunde vorgekommen, welche über das 11te Jahrhundert zurückgesetzt werden müßte. Im 12ten Jahrhunderte

---

öfters bloß der Name Rauch mit den gehörigen Seitenzahlen angeführt wird, woraus für die Ortsgeschichte auf die hier bezeichneten Jahreszahlen der Schluß zu machen ist.

a) Adrian Rauch's österreichische Geschichte. 3r B. im Anhange S. 51. Nro. XIX.

erscheinen die beyden Brüder Otto und Walchun von Machland in vielen Urkunden, bald als handelnde Personen, bald als Zeugen. Otto, der Stifter von Baumgartenberg und Waldhausen, stand allerdings in großem Ansehen; deß ungeachtet findet man ihn auch nicht ein einziges Mal mit dem Namen eines Grafen, und so auch seine Besitzungen niemals mit der Benennung Grafschaft beehrt. Der Edle oder Freye oder der Herr von Machland, Otto, sagen die Urkunden, sie mögen dann von einem Kaiser, Herzoge oder von einem Bischofe verliehen worden seyn. Die Gemahlinn des Otto war eine Gräfin von Peilstein. Das Diplom des Kaisers Maximilian vom Jahre 1495, in welchem Otto von Machland ein Graf genannt wird, beweiset auch unmöglich etwas anderes, als daß man nach 300 Jahren geglaubt habe, Machland sey einstens eine Grafschaft gewesen, sey nach Otto's Tode zertrümmert worden, und könne also füglich wieder zu einer Grafschaft erhoben werden, um die Titel der Grafen von Hardeck zu vermehren. Aventin, Lazius, und Hund sind deßfalls die Vorgänger eines großen Schwarmes von Irrthümern gewesen, und haben an Friedrich Lucä, Lünig, Hoheneck und Insprugger ꝛc. ihre Nachschreiber gefunden. Das Zweyte, von welchem obige Schriftsteller Meldung machen, ist dieses: die Grafen von Machland sollen ihre Güter unmittelbar vom römischen Reiche als Lehen besessen haben, so zwar, daß sie weder den Markgrafen von Oesterreich noch jemand andern wären unterworfen gewesen. Auch diese Behauptung beruht auf keinem festen Grunde, wie wir bey der Geschichte im Jahre 1076 gezeigt haben.

Die Gränzen des Machlandes zu bestimmen, wie es Otto der Stifter des Klosters Baumgartenberg besessen hat, ist bey dem Mangel der nöthigen Urkunden nicht möglich. Das ist aber wohl ohne allen Zweifel ausgemacht, daß sich Lazius und alle, die es auf sein Wort glaubten, sehr geirrt haben, indem sie vorgaben, daß das ganze Machlandviertel, welches heut zu Tage unter dem Namen des unteren Mühlviertels bekannt ist, ein Eigenthum der Herren von Machland gewesen sey. Man darf nur die Urkunden des Klosters Baumgartenberg und Waldhausen (Kurz 3r und 4r Bd. S. 370, 382 und 419) durchgehen, so fällt das Falsche dieses Vorgebens von selbst in die Augen. Die Güter des Otto von Machland lagen sehr zerstreut, und wur-

den von den Besitzungen vieler Edeln, unter welchen sich auch einige Grafen befinden, entweder begränzt, oder auch ganz umgeben. Im 14. Jahrhunderte wurde Johann von Capell Herr von Machland genannt; aber auch er war eben so wenig Herr über das ganze Machlandviertel, als es zuvor Otto gewesen war.

Mit diesem kommen wir auf die Landgerichts-Eintheilung. Unter den Nachfolgern Karls des Großen lößten sich die Gaugrafen-Aemter, welche den Edeln als Vasallen verliehen worden waren, in erbliche Lehen auf a). Daraus entstanden die Komitate und Kometien, welche aber im Verlaufe der Zeit auch ihre Gränzen änderten. Die Kometien gingen dann in die Benennung Landgerichte über b). Die Landgerichte bestehen noch, und beschränken sich lediglich auf die Ausübung der Kriminaljurisdiktion. Solche Landgerichte sind im Mühlkreise folgende 31 mit den ihnen entweder ganz oder zum Theile zugewiesenen Pfarren, und zwar:

Im oberen Mühlviertel bestehen folgende zwölf Landgerichte, als:

1) Berg mit einem Flächenraume von 1 1/4 □ Meile über 33 Unterthanen in der Pfarre Helfenberg.

2) Falkenstein zu Altenhof über 741 Unterthanen in den 14 Pfarren: Altenfelden, Pfarrkirchen, Putzleinsdorf, Hofkirchen, Julbach, Kollerschlag, Oberkappel, Ranaridl, Rohrbach, Sarleinsbach, Niederkappel, Lembach, Oepping und Peilstein.

3) Helfenberg über 11 Unterthanen im Landgerichte Wachsenberg.

4) Die k. k. vereinten Stadt- und Landrechte zu Linz im Stadtbezirke und im vorigen Landgerichte Donauthal, worüber man die Gränzbeschreibung in dem Werke von Linz Seite 60 antrifft. Der Umfang beträgt beyläufig 16 Stunden.

---

a) Vergleiche Kurz's Militär-Verfassung Oesterreichs S. 213—253.

b) Um 1499 hieß der Land- oder Kriminalrichter Waldbothe, später hieß der Scherge so. (Steyr. Annalen S. 166 und 167).

5) **Marsbach** mit dem Flächeninhalte von 7 2/5 □ Meilen über 1868 Unterthanen in den 17 Pfarren: Aigen, Altenfelden, Hofkirchen, Julbach, Kollerschlag, Oepping, Lembach, Niederkappel, Haslach, Oberkappel, Peilstein, Pfarrkirchen, Kirchberg, Putzleinsdorf, Rohrbach, Sarleinsbach und Neufeldens.

6) **Oberwallsee zu Eschelberg** in der Länge 4 1/2 Stunde, in der Breite 4, über 970 Unterthanen in den Pfarren: Feldkirchen, Goldwörth, St. Gotthard, Herzogsdorf, St. Martin und Walding.

7) **Ottensheim** mit dem Flächeninhalte von 1/2 □ Meile über 179 Unterthanen in der Pfarre Ottensheim.

8) **Pührnstein** über 159 Unterthanen in den 8 Pfarren: St. Peter, Niederwaldkirchen, St. Johann, St. Martin, St. Stephan, Kleinzell, Herzogsdorf und Haslach.

9) **Ranaridl** mit 2 □ Meilen über 385 Unterthanen in den 12 Pfarren: Oberkappel, Kollerschlag, Peilstein, Pfarrkirchen, Putzleinsdorf, Lembach, Niederkappel, Julbach, Rohrbach, Sarleinsbach, Hofkirchen, und Haibach im Hausruckkreise.

10) **Schlägel und Haslach** (vereint) mit 7 Meilen in der Länge und 1 1/2 in der Breite über 1439 Unterthanen in den 12 Pfarren: Aigen, Peilstein, St. Martin, Schwarzenberg, Kleinzell, Neufelden, St. Peter, Haslach, St. Oswald, Oepping, Ulrichsberg und St. Stephan.

11) **Wachsenberg** mit 13 Meilen, 3230 Klafter im Umfange über 3061 Unterthanen in den 19 Pfarren: Gramastetten, St. Gotthard, Helfenberg, Herzogsdorf, Kleinzell, Leonfelden, Niederwaldkirchen, Oberneukirchen, Ottensheim, Buchenau, St. Johann, St. Martin, St. Peter, St. Stephan, St. Veit, Traberg, Walding, Wachsenberg und Weissenbach.

12) **Wildberg** mit 7 1/2 □ Meilen über 1558 Unterthanen in den 11 Pfarren: Altenberg, Gramastetten, Hellmonsöd, Zwettel, St. Magdalena, Urfahr, Pöstlingberg, Reichenau, Gallneukirchen, Oberneukirchen und Buchenau.

Im unteren Mühlviertel bestehen diese 19 Landgerichte, nämlich:

1) Arbing zu Klamm mit der Exemtion über die eigenen Herrschaftsunterthanen.

2) Baumgartenberg eben so.

3) Freystadt (Magistrat) für den Stadtbezirk im Flächeninhalte 1735 Joch.

4) Freystadt (Herrschaft) über 2502 Unterthanen in den 11 Pfarren: Leopoldschlag, Reinbach, Grünbach, Windhag, Stadt Freystadt, Gutau, St. Oswald, Lasberg, Käfermarkt, Reichenthal, und Waldburg.

5) Greinburg mit einem Flächeninhalte von 47960 Joch über 2398 Unterthanen in den 16 Pfarren: St. Nikola, Narn, Saren, Arbing, Bergkirchen, Baumgartenberg, Perg, Münzbach, St. Georgen am Walde, Mitterkirchen, Grein, Klamm, Kreuzen, St. Thomas, Pabneukirchen, Rehberg.

6) Harrachsthal in der Länge bey 8, in der Breite bey 6 Stunden über 737 Unterthanen in dem geschlossenen Bezirke für die 6 Pfarren: Sandel, Windberg, Weitersfelden, Liebenau, St. Leonhard, und St. Oswald.

7) Haus über 2133 Unterthanen in den 14 Pfarren: Ried, St. Georgen, Steyreck, St. Magdalena, Gallneukirchen, Kattstorf, Wartberg, Pregarten, Hagenberg, Neumarkt, Hirschbach, Reichenau, Käfermarkt, St. Leonhard.

8) Mauthhausen für den Burgfrieden des Marktes über 142 Unterthanen.

9) Pulgarn mit einem Flächeninhalte von 1000 Joch über 78 Unterthanen in den Pfarren Steyreck und St. Georgen an der Gusen, — an das Landgericht Steyreck delegirt.

10) Reichenau für die Unterthanen in den Pfarren Schenkenfelden und Reichenau.

11) Riedeck mit einem Umfange von höchstens 3 Stunden über 177 Unterthanen in der Pfarre Gallneukirchen.

12) **Ruttenstein** über 1283 Unterthanen in den 12 Pfarren: Weissenbach, Kaltenberg, Weitersfelden, Liebenau, Arbesbach, Königswiesen, Mönchsdorf, St. Thomas, Pierbach, Rehbach, Zell und Schönau.

13) **Schwertberg** mit einem Flächeninhalte von beyläufig 25000 Joch über 1150 Unterthanen in den 6 Pfarren: Narn, Allerheiligen, Tragwein, Schwertberg, Ried und Mauthhausen.

14) **Steyreck** mit einem Flächeninhalte von beyläufig 3459 Joch über 308 Unterthanen in der Pfarre Steyreck.

15) **Waldenfels** mit einem Flächeninhalte von 9 bis 10 Stunden über 437 Unterthanen in den 5 Pfarren: Reichenthal, Waldburg, Hirschbach, Schenkenfelden und Freystadt.

16) **Waldhausen** mit einem Flächeninhalte wenigstens von 12 Stunden im geschlossenen Landgerichtsbezirke für die Pfarren: Waldhausen, Dimbach, St. Nikola, und Nöchling a) über 396 Unterthanen.

17) **Weinberg** über 1073 Unterthanen in den 34 Pfarren: Reinbach, Windhag, Grünbach, Käfermarkt, Lasberg, St. Oswald, Gutau, Freystadt, Reichenau, Waldburg, Altenfelden, Hellmonsöd, Urfahr Linz, Gallneukirchen, Perg, Tragwein, Saxen, Pergkirchen, Narn, Arbing, Mitterkirchen, Münzbach, Dimbach, St. Georgen am Walde, Grein, Kreuzen, Pabneukirchen, St. Thomas, Münzbach, Zell, Schönau, St. Leonhard, Weissenbach, und Neumarkt.

18) **Windhag** mit einem Flächeninhalte von 3 1/2 Meilen über 464 Unterthanen in den 14 Pfarren: Arbing, Klamm, Kreuzen, Mitterkirchen, Münzbach, Narn, Pabneukirchen, Perg, Pergkirchen, Rehberg, Saxen, St. Georgen am Walde, St. Thomas und Windhag.

---

a) **Nöchling** liegt in Unterösterreich, aber das Dorf Hirschenau in Oberösterreich gehört zur Pfarre hinab.

19) Zellhof mit einem Flächeninhalte von 5206 51/64tl Joch über 389 Unterthanen in den 6 Pfarren: Zell, Tragwein, Allerheiligen, Gutau, St. Leonhard und Schönau.

Außer der k. k. Landesregierung, dem Mühlkreisamte, der Staats- und Fondsgüter-Administration, der Polizeydirektion, den vereinten Stadt- und Landrechten, außer verschiedenen Gefällsverwaltungen und verrechnenden Aemtern in Linz, ist dieser Kreis in politischer Hinsicht in 36 Distriktskommissariate eingetheilt, welche theils im oberen, theils im unteren Mühlviertel liegen.

Im oberen Mühlviertel befinden sich:

1) Altenhof. 2) Berg. 3) Eschelberg. 4) Götzendorf. 5) Helfenberg. 6) Leonfelden a). 7) Lichtenau. 8) Magistrat Linz. 9) Marsbach. 10) Neuhaus. 11) Ottensheim. 12) Peilstein. 13) Pührnstein. 14) Ranaridl. 15) Schlägel. 16) Sprinzenstein. 17) Wachsenberg. 18) Wildberg.

Im unteren Mühlviertel liegen:

19) Baumgartenberg. 20) Freystadt (die Herrschaft). 21) Freystadt (der Magistrat). 22) Greinburg und Kreuzen. 23) Harrachsthal. 24) Haus. 25) Klamm. 26) Mauthhausen. 27) Reichenau. 28) Riedeck. 29) Ruttenstein. 30) Schwertberg. 31) Steyreck. 32) Waldenfels. 33) Waldhausen. 34) Weinberg. 35) Windhag. 36) Zellhof.

In diesen 36 Distriktskommissariaten befinden sich 31 Kriminalgerichte, 279 Steuergemeinden mit 389323 topographischen Numern, und außer den landesfürstlichen und Munizipalstädten und Märkten, außer den Verwaltungs- und Freysitzen in der Hauptstadt Linz 84 Herrschaften, Landgü-

---

a) Das für sich bestehende Distriktskommissariat Leonfelden wurde unterm 16. July 1822 aufgehoben, und zu Wachsenberg inkorporirt, welches aber einen Beamten da hat, der die Distriktskommissariatsgeschäfte leitet, und in dieser Hinsicht wird Leonfelden eigens aufgeführt.

ter und Freysitze. Linz allein hat 82 Freyhäuser, und der Distriktskommissariatsbezirk davon 14. Nur dem Pergerschen Freyhause in der Hirschenwirthsgasse Nro. 879 in Linz, und dem Edelsitze zur eisernen Hand Nro. 517 ist die Jurisdiktion eingeräumt. Die Steuergemeinden, Herrschaften, Landgüter und Freysitze werden bey den Distriktskommissariaten genannt werden. Diese werden wir nach dem oberen und unteren Mühlviertel abgetheilt, in alphabetischer Ordnung liefern, und in eben dieser Ordnung jedesmal die näheren Notizen über die merkwürdigeren Orte mittheilen.

---

38) Verfassung.

Der Kaiser und König besitzt sowohl die gesetzgebende als vollziehende Gewalt im ganzen Umfange.

Zur Besorgung der Staats-Angelegenheiten aber bestehen theils unmittelbare, theils mittelbare Staatsbehörden.

Unter erstere gehören diejenigen, welche von der Staatsverwaltung selbst ernannt und besoldet werden; unter die letzteren aber diejenigen, deren Ernennung und Besoldung der Staat gewissen Korporationen oder Herrschaften unter den einschränkenden Bedingungen der persönlichen Fähigkeit zu ernennen, aber auch zu besolden übertragen hat.

Zwischen den unmittelbaren und mittelbaren Staatsbehörden liegen diejenigen Kommunitäten in der Mitte, denen der Staat nur das Vorschlagsrecht (jus praesentandi) eingeräumt, sich aber die Ernennung und Bestätigung vorbehalten hat, und dieses sind die Magistrate der landesfürstlichen Ortschaften (Städte und Märkte), weil sie unter der Kuratel des Staates stehen.

Unmittelbare politische Staats-Behörden sind die Landesregierung, das Kreisamt a), und im

---

a) Der Status dieser beyden Stellen ist in meiner Beschreibung von Linz S. 142 und 144 angegeben. — Die Kreis-

Innkreise die bey der ersten Besitznahme desselben (1779) schon bestandenen bayer'schen Landgerichte, so wie die in dem Herzogthume Salzburg als unmittelbar bestehende Staatsbehörden übernommenen Pfleggerichte. Die Herrschaftsgerichte in den drey Kreisen des alten Oesterreich sind durchgehends mittelbare Privatbehörden, welche nach Verschiedenheit der Erwerbung Civil- und Kriminal-Justizbehörden, oder auch unter dem Namen: Distriktskommissariate politische Behörden bilden. Darum ist mit dem Besitze eines Dominiums oder einer Herrschaft der Regel nach durchgehends die Civiljustiz sowohl in- als außer Streitsachen verbunden.

Dieses scheint sich aus Folgendem erklären zu lassen: der ursprüngliche Zustand der Besitznahme des Landes war, wie die Geschichte erweiset, eine militärische Okkupation. Im Verfolge derselben dürfte unter die Anführer ohne Zweifel eine Vertheilung der Ländereyen vorgenommen worden seyn. Die Unmöglichkeit, in diesen rohen Anfängen der Entwickelung der gesellschaftlichen Kultur auf eine andere Art die nöthigen Kräfte zu erhalten und zu benutzen, als durch die Zutheilung der unmittelbaren Naturerzeugnisse, hatte eine ebenmäßige Untertheilung dieser Länder zur Folge, und mußte sie haben, weil man noch kein Geld, oder sehr wenig besaß. Wahrscheinlich bestanden damahls bestimmte Arrondissements oder größere und kleinere Gaue (wir haben sie durch die politische Eintheilung in späterer Zeit kennen gelernt), in denen die einzelnen Besitzer oder Nutznießer ihrem Anführer in jeder Beziehung untergeordnet waren.

So lange dieser Zustand fortwährte, wurden auch alle militärischen und politischen Maßregeln auf diese Weise exequirt, und so mochte es entstanden seyn, daß die Gerichtsbarkeit über die Grundholden stets von den unmittelbaren Grundherren ausgeübt wurde.

Dieser Zustand veränderte sich aber mächtig im Verlaufe der Zeit, indem die ursprüngliche Vertheilung durch alle möglichen Veränderungen der Erwerbung eine ganz eigene Modi-

---

ämter wurden 1752 von Maria Theresia errichtet. (Hormayr's Wien 5r B. 1s Hft. S. 20).

fikation erlitt; denn einzelne Grundholden und Besitzthümer wurden aus dem Komplexualverbande gerissen, und durch Kauf, Tausch, Schenkung etc. mit anderen Besitzthümern vereinigt, und daher kommt im Lande ob der Enns überhaupt, und so auch im Mühlkreise durchgehends der zerstreute Besitzstand der unterthänigen Entitäten.

In der späteren Zeit, als sich die administrative Verfassung mehr entwickelt hatte, trat die Nothwendigkeit ein, doch in gewissen Beziehungen allgemeine Anordnungen festzusetzen; und wir finden daher als die erste, schon vor mehreren Jahrhunderten entstandene Administrations-Linie — die Landgerichte a). Durch diese Behörden wurde die Kriminalgerichtsbarkeit nach den geschlossenen Arrondissements zuerst ausgeübt; aber selbst hierin traten durch die sogenannten Landgerichtsexemtionen Abänderungen ein, indem manche Dominien entweder durch Privilegien oder entgeldliche, und unentgeldliche Erwerbungstitel über die in diesem Arrondissement gelegenen Unterthanen oder deren Besitzthümer die landgerichtliche Herrlichkeit erhielten, und noch gegenwärtig besitzen. Die Ausübung der civilrichterlichen Macht blieb aber stets in dem Besitze der Grundherren, die Entitäten mochten, wie immer, entlegen seyn; daher ein Arrondissement für solche gar nicht denkbar ist.

So wie außer dem Landgerichte und außer den Grund-Obrigkeiten keine Behörde für die Verwaltung der administrativen Zweige bestand, so war es auch nicht anders thunlich, als daß die Grundobrigkeiten als politische Administrations-Behörden über ihre Unterthanen betrachtet, und verwendet werden mußten; daher auch alle Geschäfte außer den landge-

---

a) Um 1254 setzte König Ottokar 4 Landrichter über das Land ob der Enns, und zwar zwey jenseits und zwey dießseits der Donau. Die herzoglichen allgemeinen Landgerichte litten aber durch Verkauf, Verpfändung und auch durch Schenkungen an begünstigte Adelige einen großen Abbruch, und die herzoglichen Landrichter verschwinden zuletzt ganz aus der Geschichte. Anstatt ihrer erschienen Kreishauptleute, welche vorzüglich militärische, aber auch bürgerliche Geschäfte zu besorgen hatten, wie einstens die Stadtrichter, bevor es noch Bürgermeister gegeben hat. (Kurz's österreichische Militärverfassung S. 323; — Kurz's Ottokar und Albrecht I. 1r Thl. S. 16).

richtlichen von den Grundobrigkeiten übernommen werden mußten, als: Konscription, Steuereinhebung, u. s. w. Der gänzliche Umschwung in den Staatenverhältnissen, der schnellere Gang der Geschäfte, die nähere und vielfältigere Berührung unter den Gliedern des Staates selbst erlaubten es aber nicht länger, die Geschäfte durch diesen zerrissenen Mechanismus fortführen zu lassen, und es trat unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia die Idee hervor, daß zur Besorgung des Konscriptions-Geschäftes gewisse Zentralpunkte aufgestellt, und nach solchen die Provinzen eingetheilt werden sollen a). Auf diese Weise entstanden die Werbbezirksherrschaften, Kommissariate genannt. Man übertrug nämlich denjenigen Herrschaften oder Dominien, die eine geeignete Lage zur Formirung eines Zentralpunktes hatten, oder sich aus anderen Rücksichten hierzu eigneten, die Verbindlichkeit, in den ihnen zugewiesenen Pfarreyen das Konscriptionsgeschäft von welch' immer unterthänigen Individuen zu besorgen, und hierin liegt der erste Keim zur

Entstehung der Kommissariate.

Diese bildeten sich aber erst nach und nach aus, und ihnen ist der Regel nach die Besorgung der politischen Geschäfte zugewiesen b).

Ein Kommissariat bestimmt also seinen Umfang aus einer oder mehreren Pfarren, und nach den in denselben gelegenen Ortschaften mit ihren Hausnumern, weil die Pfarrgemeinden rücksichtlich der kirchlichen Verfassung doch als die am

---

a) Im Jahre 1749 geschah die erste Errichtung einiger Kommissariate; es wurde ihnen das Straßenwesen übertragen. (Cod. Austr. 5r Bd. S. 399). Unterm 7. May 1774 wurde ganz Oberösterreich der Konscription wegen in Kommissariate eingetheilt. Am 17. July 1781 erfolgte eine zweyte Eintheilung, und am 19. Juny 1787 eine ganz neue Organisirung der Distriktskommissariate. Da wurde denselben die Besorgung der Rekrutierung, der Pferdestellung, Einquartierung, das Marsch- und Vorspannswesen zugewiesen.

b) In Rücksicht ihrer Area wurden die Kommissariate durch Regierungsdekret vom 13. Oktober 1784 eingetheilt, und diesem Bedürfnisse durch eine entsprechende Eintheilung der Ortschaften in Gemeinden begegnet.

besten geordneten Theile jene Glieder allein vorstellen konnten, aus deren Zusammensetzung die Formation eines Ganzen für den Augenblick überhaupt nur möglich war; denn bis zu demselben Augenblicke bestanden die Gemeinden als eine bestimmt bezeichnete Eintheilung in politischer Beziehung gar nicht, obwohl von denselben in verschiedenen älteren Verordnungen die Rede war. Man setzte hierbey immer etwas voraus, was nicht existirte. Nur mit dem Beginnen der Josephinischen Steuerregulirung a) entstand eigentlich auch der erste Begriff einer Gemeinde als einer reinen politischen Administrationslinie. Es wurde nämlich beynahe auf eben die Art, wie man die Kommissariate den Dominien übertrug, denjenigen Herrschaften, welche man vermöge ihres physischen Standpunktes oder aus anderen Rücksichten zur Bearbeitung dieses Geschäftes damals am geeignetsten fand, auch die Verbindlichkeit aufgelegt, sich diesem Geschäfte zu unterziehen, ohne zu beachten, ob mit einem solchen Herrschaftsgerichte bereits ein Kommissariat verbunden sey oder nicht. Die Bezirke, welche denselben zugetheilt wurden, veranlaßten die erste Eintheilung nach Gemeinden, deren Vorsteher Richter genannt wurden. Diese Gemeinden erhielten ihre Gränzen nach geometrischen Linien, deren Anhaltspunkte Wege, Straßen, Berge, Wiesen, Fluren rc. waren. Hieraus ergibt sich schon, daß diese mit der Eintheilung der Pfarren und Ortschaften auf eine Linie nicht zusammenfallen, d. h. nicht konkurriren konnten, ja, daß sie vielmehr die Pfarr- und Ortschaftseintheilungen nach den verschiedensten Richtungen durchschneiden mußten. Diese Steuerregulirungs-Herrschaften nannte man damals Leitungsbehörden, weil sie das Geschäft geleitet haben; die Gemeinden hieß man Leitungsgemeinden. Bey dem Beschlusse des Steuerregulirungsgeschäftes wurde die ursprüngliche Bezirkseintheilung anders arrondirt. In diesem Zustande sind diese Behörden bis zum Anfange der Bearbeitung des Steuerprovisoriums (1821) in Wirksamkeit ge-

---

a) Unter den großen Ideen, welche die Regierung Josephs II. realisiren sollte, war auch jene, nach den Prinzipien der Gleichheit und Billigkeit das Beytragsverhältniß der Unterthanen und der Provinzen gegeneinander durch Einführung der Grundsteuer nach den Resultaten der Grundvermessung und des Ertrages zu bestimmen. (Patent vom 20. April 1785).

blieben, und haben in dieser Eigenschaft die Behandlung der Naturalleistungen vom Grunde und Boden unter der Direktion der Stände und Länderbehörden besorgt. Bey Einrichtung des Steuerprovisoriums drang sich die Frage auf, ob es denn nicht ausführbar wäre, die Administrationslinie der Kommissariate und Pfarrgemeinden mit jener der Leitungsbezirke und Leitungsgemeinden zu verschmelzen? Die Sache fand aber wieder viele Schwierigkeiten, und so theilte man den Kommissariaten die in ihren Pfarrbezirken ganz situirten oder doch mit dem größten Theile gelegenen Leitungsgemeinden zu. Die Kommissariate erhielten in dieser Beziehung den Namen Steuerbezirksobrigkeiten, so wie die Gemeinden den Namen Steuerbezirksgemeinden. Hiernach bestehen hier und da noch gegenwärtig zwey in ihrem Umfange, und nach den ihnen zugewiesenen Individuen ganz verschiedene Administrationslinien, nämlich nach den Gränzen der Pfarren für die Kommissariate, und jene nach den Gränzen der Flurgemeinden für die mit den Kommissariatsherrschaften vereinten Steuerbezirksobrigkeiten. Es ist also der Wirkungskreis eines Kommissariates mit jenem einer Steuerbezirksobrigkeit sowohl auf den Umfang, als auf die Individuen fortan verschieden, und müssen die übrigen politischen Geschäfte, als z. B. das Erwerbsteuer-, Personalsteuer-, Klassensteuerwesen, so wie alle militärischen, polizeylichen und kommerziellen Verhandlungen immer nach Kommissariaten, das Grund- und Häusersteuerwesen aber, welches mit allen dem in der engsten Verbindung steht, nach Steuerbezirksgränzen gepflogen werden. Die Distriktskommissariate und Steuergemeinden werden sich aber ebenfalls ordentlich abgränzen, sobald der politische oder pfarrweise Kataster hergestellt ist.

Die Magistrate der Städte und Märkte, welche, wie gesagt, in der Mitte der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbehörden liegen, sind theils landesfürstliche, theils unterthänige (oder Munizipalstädte und Märkte). Erstere beyde haben ihre eigene Gerichtsbarkeit; letztere stehen in dieser Beziehung unter ihrer Herrschaft, und haben nur ihr Vermögen zu verwalten. Linz und Freystadt sind landesfürstliche Städte, Steyreck und Grein herrschaftliche. Von den Märkten des Mühlkreises ist nur jener von Mauthhausen landesfürstlich, alle übrigen sind Munizipalmärkte.

Da wir in der Folge von den Patronen, oder von den Patronatsrechten und Vogteyen öfters lesen, so müssen auch davon die Begriffe vorausgeschickt werden.

Der Patron hat in allen Fällen das Präsentations- oder Fürsendungsrecht eines tauglichen Individuums auf erledigte Pfarren und Schulen; indeß muß er für die gute Herstellung und Unterhaltung obiger Gebäude und der Kirchenparamente entweder allein sorgen, oder nach den neuesten Verordnungen im Wege der Konkurrenz seine Beyträge leisten. Die betreffenden Patronen der Kirchen und Schulen werden bey den Distriktskommissariaten genannt werden.

Unter den Vogteyen versteht man jene Behörden, welche mit der Ortsgeistlichkeit das Vermögen der Kirchen, Stiftungen und Schulen gemeinschaftlich zu verwalten und zu verantworten haben. Die Vogteyen erscheinen ebenfalls bey jedem Distriktskommissariate namentlich.

---

39) Justizverfassung.

Für die Justizgeschäfte in erster Instanz besteht für den Adel, für Geistliche, Bürger und Einwohner der bürgerlichen Häuser in Linz das Landrecht a); für Unadelige und für Bewohner in den unterthänigen Häusern sind die Magistrate und Dominien die Justizbehörden. Diese Justizbehörden stehen jedoch unter dem niederösterreichischen Appellationsgerichte in Wien, von dem dann der weitere Rechtszug an die oberste Justizstelle ebenfalls in Wien geht. In einem und demselben Distriktskommissariate können mehrere Herrschaften (wie schon berührt) die Gerichtsbarkeit ausüben, und zwar über jene Unterthanen und unterthänige Entitäten, die ihnen, d. h. zu

---

a) Dieses besteht seit dem 1. März 1821. Die Kundmachung zur Errichtung des Stadt- und Landrechtes in Linz erschien von der k. k. ob der ennsischen Landesregierung am 12. Jänner 1821. Der Status davon befindet sich in meiner Beschreibung von Linz S. 146. — Vor Errichtung der vereinten Stadt- und Landrechte waren die Grundherren dem Landrechte untergeordnet.

ihrem Grundbuche gehören, und es üben auch die Herrschaften die Gerichtsbarkeit entweder durch eigene Pfleggerichte aus, oder sie übertragen dieselbe einem anderen Gerichte, welchem der Unterthan am nächsten gelegen ist; theils lassen sie aber dieselbe durch von- und zureisende Beamte an gewissen Gerichtstagen verwalten. Die Kriminaljurisdiktion kommt denjenigen Pfleggerichten zu, welche Kriminalgerichte sind, und in dieser Beziehung Landgerichte genannt werden. Diese üben die Kriminaljurisdiktion entweder über die Unterthanen eines Distriktskommissariats, oder nur über eine gewisse Anzahl davon aus, je nachdem das Herkommen und der Besitzstand die Ausdehnung des Landgerichtsbezirkes auszeigen und den Umfang der Landgerichtsgemeinden formiren.

Diese Kriminalgerichte wurden bereits bey der politischen Eintheilung namentlich angeführt.

In Streitsachen besteht für die Stadt Linz nach dem allerhöchsten Patente vom 1. November 1781 (in Wirksamkeit getreten mit 1. May 1782) die erste, für Freystadt die dritte und für die übrigen Städte und Märkte des Mühlkreises die vierte Klasse der Taxnorme.

---

40) Die ständische Verfassung.

Gleich Unterösterreich besteht auch die Landstandschaft im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns aus folgenden Standes-Abtheilungen:

1) Aus dem Prälatenstande.

2) Aus dem Herrenstande.

3) Aus dem Ritterstande, und

4) Aus den landesfürstlichen Städten und Märkten, oder dem Bürgerstande.

Aber nur in den Standes-Abtheilungen ist die ständische Verfassnug des Erzherzogthums Oberösterreich jener des Landes unter der Enns gleich, in allen übrigen ergingen für jenes ei-

gene allerhöchste Patente, und nach diesen wurden die richtigsten Aufschlüsse in meiner Beschreibung von Linz S. 150 bis 156 geliefert, worauf ich zur Nachlese verweise; indeß nannte ich dort die Individuen nicht, welche mit den Landes-Erbämtern in diesem Erzherzogthume bekleidet sind; dieses geschieht nun hier. Folgende sind es:

1) Oberst Erbland-Hofmeister, Herr Johann Graf von Weissenwolf, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant in der Armee, und Inhaber der Herrschaft Steyreck.

2) Erbland-Marschall, Herr Franz Gundacker Graf von Starhemberg.

3) Erbland-Kämmerer, Herr Eugen Fürst von Lamberg.

4) Erbland-Stallmeister, Herr Graf v. Harrach.

5) Erbland-Mundschenk, Herr Graf von Sinzendorf.

6) Erbland-Truchseß war einst Herr Graf von Schönborn, jetzt ist dieses Amt unbesetzt.

7) Erbland-Jägermeister, Herr Eugen Fürst von Lamberg.

8) Erbland Silber-Kämmerer, Herr Graf von Kuefstein.

9) Erbland-Küchenmeister, Herr Graf von Salburg.

10) Erbland-Panier, Herr Graf von Traun.

11) Erbland-Münzmeister, Herr Graf von Sprinzenstein.

12) Erbland-Kampfrichter und Schildträger, Herr Michael Maximilian Graf von Althann.

13) Erblandvorschneider, Herr Graf v. Althann.

14) Erbland-Stabelmeister, Herr Graf v. Fuchs.

15) Erbland-Falkenmeister, Herr Graf von Thürheim.

16) Erbland-Hofkaplan, Herr Michael, Probst zu St. Florian.

17) Erbland-Postmeister (unbesetzt).

18) Erbland-Thürhüter (unbesetzt). Dieses Amt wurde gemäß Erbhuldigungsaktes vom Jahre 1743 von Anton Grafen von Pollheim und Wartenburg ausgeübt.

Wer einen Rückblick auf die vier ob der ennsischen Landstandesklassen zu machen wünscht, kann darüber bey Insprugger (2 Thl. S. 118 und 119) Nachlese halten.

Die Landtafel für Oberösterreich wurde 1571 unter Maximilian II. entworfen. (Hoheneck 2r Band S. 547).

Die erste Landtagshandlung in Linz geschah, nach einem Berichte des ständischen ersten Archivsregistrators Schmidtauer, unterm 14. März 1750, im Jahre 1503.

---

41) Militär-Verfassung.

Die militärischen Angelegenheiten dieses Kreises, so wie die von ganz Oberösterreich stehen theils unter dem in Linz für diese Provinz niedergesetzten Militär-Oberkommando, theils unter dem niederösterreichischen Generalkommando, und in Civiljustizsachen der bey keinem in Niederösterreich stationirten Regimente angestellten Militärpersonen (Pensionisten ꝛc.) unter dem judicio delegato militari mixto in Wien. Mehreres über das Militärwesen in Oberösterreich wurde in meiner Beschreibung von Linz S. 149, 150, 238 und 239 geliefert.

Gegenwärtig haben zu Linz das Infanterie-Regiment Nr. 14. Erzherzog Rudolph, und das dritte Jägerbataillon ihre Cantons- und Standquartiere.

In dem Mühlkreise hat das Infanterie-Regiment, Erzherzog Rudolph, seinen Werbbezirck.

Eine Rimontirungs- oder Beschellstation befindet sich zu Baumgartenberg; früher war auch eine zu Ottensheim.

---

42) Steuerwesen.

Es bestehen nur direkte Steuern, welche entweder vom Landesfürsten oder von den Ständen ausgeschrieben werden. Zu den landesfürstlichen Steuern gehören:

1) Die Grundsteuer.

2) Die Häuser-Klassensteuer.

3) Die Häuserzinssteuer.

4) Die Personalsteuer.

5) Die Klassensteuer.

6) Die Erbsteuer.

7) Die Erwerbsteuer.

Die ständischen Steuern betreffen allgemeine Landes-Auslagen, und erstrecken sich:

1) Auf die Beyträge für Wasserbau-Auslagen.

2) Auf Strafhaus-Beyträge.

3) Auf die Extra-Katastralsteuer mit 5 Prozent von den reinen Einkünften jener Dominikal-Realitäten-Besitzer, welche keine Landes-Mitglieder sind. Die Gesammt-Zahl der topographischen Numern von den Steuer-Bezirks-Obrigkeiten des Mühl-Kreises beträgt 389323. — Da der Raum dieser Blätter für die Geschichte des Steuerwesens und die Benennungen, unter welchen die Steuern in früheren Zeiten

eingehoben wurden, zu beschränkt ist, so folgt das Bezeichnete bey jenem Kreise, wo am besten Platz dafür ist.

---

43) Zollgefällen-Verwaltung, Salz-Transport, Aufsichtsstationen für die Taback- und Siegelgefälle, Lotto.

Das Zollwesen besteht unter der k. k. Zollgefällen-Administration zu Linz, wovon in der Beschreibung der Hauptstadt Linz S. 147 der Status angegeben wurde.

Außer dem k. k. Hauptzoll- und Aufschlags-Oberamte in Linz befinden sich im Mühlkreise das Zollgefällen-Inspektorat zu Rohrbach, mehrere Linienämter, mehrere Waarenstämpelstationen, drey Anweisstationen oder Bolletanten-Aemter, zwey Salzverschleiß- und Beförderungsämter, ein Salztransportamt, für die Taback- und Siegelgefälle achtzehn Stationen, und für den, welcher sein Glück in der Lotterie zu finden glaubt, an mehreren Orten Lotto-Kollektanten, welche aber von der k. k. Lotto-Administration in Linz eine Bewilligung haben müssen, um sich durch Aushängschilde ankündigen zu dürfen.

Mit Umgehung der letzteren suchen wir die ersteren nach ihrer geographischen Lage auf, und liefern dann die Bestimmung der k. k. Wegmauthstationen in diesem Kreise.

Linien-Aemter sind:

1) An der Urfahrwand.

2) An der heiligen Stiege (gegen Margarethen).

3) Am Schulerberge.

4) Zu Mariahilf.

5) Bey den Kapuzinern.

6) Beym Lamm (unweit von dem sogenannten Lampelwirthsteiche.

7) In Neuhäusel.

8) Bey der eisernen Hand.

9) Beym Lazareth (alle diese an den äußeren Stadt- und Vorstädtetheilen von Linz).

10) Die Wasser-Pferdmauth zu Struden.

Außer dem k. k. Kommerzial-Stämpelamte in Linz sind Waarenstämpelstationen vom Linzer Bezirke:

1) Im Urfahr bey Linz.

2) Zu Freystadt.

3) Zu Mauthhausen.

4) Zu Schwertberg.

Die unter der unmittelbaren Leitung des Hauptzollamtes Linz stehenden Brücken- und Wegmauthstationen sind gegenwärtig verpachtet.

Untergeordnete Aemter des offenen Landes von dem Inspektorate Rohrbach (im oberen Mühlviertel) sind folgende:

1) Das Zollamt bey den Angerhäusern an der bayer'schen Gränze.

2) Das Zollamt zu Kollerschlag (früher ein Kommerzial-Zollamt).

3) Das Zollamt zu Oberkappel.

Rohrbacher Bezirks-Waarenstämpel-Stationen sind:

1) Zu Rohrbach.

2) Fu Neufelden.

3) Zu Ottensheim.

Unter der unmittelbaren Leitung des Rohrbacher Inspektorates stehen noch fünf Weg- und zwey Brückenmauth-Stationen, welche jetzt verpachtet sind, ferner zwey Salz-Verleger.

Zu Hinterschiffel, zu Neustift, und bey der Tempelmühle wurden unlängst Anweisstationen oder Bolletanten-Aemter aufgestellt.

Salzverschleiß- und Beförderungs-Aemter befinden sich zu Linz und zu Mauthhausen. Sie stehen unter der k. k. Zollgefällen-Administration in Linz. Dem Salz-Amte Mauthhausen sind zwey jetzt verpachtete Wegmauthstationen zugewiesen.

Das Salz-Transport-Amt in der Zizlau ist dem k. k. Salz-Oberamte in Gmunden untergeordnet. Die Salzversilberung in Freystadt wurde am 1. May 1825 aufgehoben.

Unter der k. k. Banko-, Taback- und Siegelgefällen-Administration in Linz (wovon gleichfalls in meinem Werke über Linz S. 148 gesprochen wurde) steht außer dem Aufsichts-Personale von Linz auch die Station Hellmonsöd, ferner jene von Ottensheim.

Dem Landes-Aufsichtspersonale sind folgende Stationen angewiesen:

Im oberen Mühlviertel:

Rohrbach, Aigen, Oberweissenbach, St. Peter, Altenfelden, Sarleinsbach, Ulrichsberg, Peilstein, Lembach, Hofkirchen, Oberkappel.

Im unteren Mühlviertel:

Mauthhausen, Freystadt, Pregarten, Grein, Unterweissenbach.

Hiebey sind Kommissäre, Distrikts-Revisoren, Revisoren, Ober- und Unteraufseher, je nach Verhältniß der Station angestellt.

Die Verordnung der k. k. obderennsischen Landesregierung in Linz vom 28. May 1821 (Politische Gesetzsammlung Jahrgang 1821, S. 189, 190 und 191) enthält folgende Straßenbestimmung der kaiserl. königl. Wegmauthstationen im Mühlkreise:

I. In der Hauptstadt Linz:

1) An der Urfahrwand.
2) In der Urfahrgasse.
3) Zu Neuhäusel.
4) An der heiligen Stiege.

II. Freystädter Straße:

1) Heilham (Wehrstation) zu 1 Meile.
2) Weitersdorf zu 3 Meilen.
3) Freystadt zu 3 Meilen.
4) Wullewitz zu 2 Meilen.

III. Mauthhauser Straße:

1) Mauthhausen zu 2 Meilen.
2) Wartberg (Wehrstation) zu 2 Meilen.

IV. Ottensheimer Straße:

1) Außer Ottensheim zu 1 Meile.
2) Neufelden zu 3 Meilen.
3) Rohrbach zu 2 Meilen.

V. Obermichler Straße gegen Rohrbach:

Arnreut zu 3 Meilen.

Als Brückenmauth-Stationen bestehen jene an der Linzer Donaubrücke, zu Rotteneck und Neufelden.

Die genannten Stationen müssen mit den mauthbaren Gegenständen zur Entrichtung des gesetzlichen Zolls befahren werden, widrigens Strafe zu entrichten ist.

Unterrichtsanstalten, Vereine, Kabinette, Sammlungen, besondere Anstalten für Wissenschaft und Kunst, Gelehrte.

Für den Unterricht ist in den Städten, Märkten, und sogar in den meisten Pfarrdörfern durch zahlreiche Schulen gesorgt, welche die Unterweisung der Jugend in den gemeinnützigsten Gegenständen zur Bestimmung haben. Diese Schulen sind für den anfänglichen Unterricht entweder Normal-, Haupt- oder Trivialschulen, für die höhere Bildung Gymnasien und Lycäen. Eine Normal-Hauptschule ist in Linz, womit zugleich eine Kunstschule verbunden ist; eine Haupt- oder Normalschule bey den Priestern der frommen Schulen in Freystadt; Stadtschulen sind für Kinder beyderley Geschlechtes zu Linz in der Wag, dann bey der St. Josephs- und Mathias-Pfarre, zu Grein, Steyreck und Freystadt, ferner eine eigene Mädchenschule bey den Ursulinerinnen zu Linz, wo zugleich ein Erziehungsinstitut angelegt ist; alle übrigen sind Trivialschulen. Interessant ist ein näheres Detail über die Schulanstalten dieses Kreises.

In den drey Kuratien der Hauptstadt Linz trifft man eine Haupt-, 3 Trivial- und eine Mädchenschule, 4 Sonntagsschulen, und 3 eingeschulte Orte. Man zählt 1030 schulfähige Knaben, 921 schulfähige Mädchen, nebst 7 Kindern von der evangelischen Konfession. Wiederholungsschüler sollen seyn 470 Knaben und 404 Mädchen. Von den Kindern, welche die Schule wirklich besuchen, zählt man 1160 Knaben, und 918 Mädchen nebst obigen 7 protestantischen Kindern. Von Wiederholungsschülern finden sich wirklich ein 334 Knaben, und 397 Mädchen. Es sind 13 Ortsseelsorger aufgestellt, worunter 11 Katecheten. Lehrer sind 11, und Lehrgehülfen 13 an der Zahl. Von den 5 Schulgebäuden sind 3 eigene und 2 gemiethete zu finden. Geistliche Präparanden werden 22, und weltliche 61 gezählt.

Im Dekanate Sarleinsbach findet man 21 Kuratien, 22 Trivialschulen, 22 Sonntagsschulen, 361 eingeschulte Orte, 2212 schulfähige Knaben, 2054 schulfähige Mädchen; 1621 sollen Wiederholungsschüler seyn, worunter 840 Knaben und 781 Mädchen wären, wirklich schulbesuchende Knaben sind 1784, und Mädchen 1410. Wiederholungsschüler 1178, worunter 594 Knaben und 584 Mädchen. Diese stehen unter einem Bezirksaufseher, und unter 42 Ortsseelsorgern, worunter 25 Katecheten. Lehrer sind angestellt 22, und diesen 15 Gehülfen beygegeben. Man hat in diesem Dekanate 22 eigenthümliche Schulgebäude. Die Orte, wo sich Schulen befinden, werden überall bey den Distriktskommissariaten vorkommen.

Im Dekanate St. Johann am Windberge werden gezählt: 22 Kuratien, 25 Trivialschulen, 25 Sonntagsschulen, 216 eingeschulte Orte, 1976 schulfähige Knaben, 1911 schulfähige Mädchen; 1860 sollen Wiederholungsschüler seyn, worunter 909 Knaben, und 951 Mädchen, wirklich schulbesuchende Knaben sind 1773, und Mädchen 1622, Wiederholungsschüler 1560, unter welchen 750 Knaben, und 810 Mädchen. Diese stehen unter einem Bezirksaufseher, und 35 Ortsseelsorgern, worunter 25 Katecheten. Lehrer sind angestellt 23, und diesen 18 Gehülfen zugetheilt. Eigenthümliche Schulgebäude hat auch dieses Dekanat wieder 22.

Im Dekanate Freystadt zählt man: 25 Kuratien, eine Hauptschule, 25 Trivialschulen, 25 Sonntagsschulen, 385 eingeschulte Orte, 2614 schulfähige Knaben, 2608 schulfähige Mädchen; 2348 sollen Wiederholungsschüler seyn, worunter 1157 Knaben, 1191 Mädchen, wirklich schulbesuchende Knaben sind 2172, und Mädchen 1981. Wiederholungsschüler 1965, worunter 979 Knaben und 986 Mädchen. Diese stehen unter einem Bezirksaufseher, und unter 44 Ortsseelsorgern, worunter 33 Katecheten. Lehrer sind 28 angestellt, und bey diesen 21 Gehülfen. Die eigenthümlichen Schulgebäude betragen 26.

Das Dekanat Wartberg hat: 15 Kuratien, 15 Trivial=Schulen, 15 Sonntags=Schulen, 163 eingeschulte Orte, 1366 schulfähige Knaben, 1362 schulfähige Mädchen; Wiederholungsschüler sollen seyn 1382, worunter 656 Knaben, und 726 Mädchen, wirklich schulbesuchende Knaben sind 1278,

und Mädchen 1189; Wiederholungsschüler 1145, unter denen 536 Knaben und 609 Mädchen. Diese stehen unter einem Bezirksaufseher, und 23 Ortsseelsorgern, worunter 17 Katecheten. Lehrer sind angestellt 15, und diesen 13 Gehülfen zugewiesen. Eigenthümliche Schulgebäude hat man 15, und Filialschulen gibt es 7.

Das Dekanat Pabneukirchen zählt: 22 Kuratien, 23 Trivialschulen, 23 Sonntagsschulen, 202 eingeschulte Orte, 3273 schulfähige Kinder, worunter 1706 Knaben und 1567 Mädchen; Wiederholungs-Schüler sollen seyn 1203, worunter 623 Knaben, und 580 Mädchen, wirklich schulbesuchende Knaben sind 1500 und Mädchen 1366, Wiederholungsschüler 1103, worunter 572 Knaben, und 531 Mädchen. Diese stehen unter einem Bezirksaufseher, und 32 Ortsseelsorgern, worunter 25 Katecheten. Lehrer sind angestellt 22, und Gehülfen 13. Ein Schulgebäude ist unentgeldlich hergeliehen, und 22 sind eigenthümlich.

Hiernach befinden sich in den 5 Dekanaten und 105 Kuratien des Mühlkreises eine deutsche Hauptschule, 110 Trivialschulen für Knaben und Mädchen, und 110 Sonntagsschulen. Die Zahl der eingeschulten Orte beträgt 1327, die der schulfähigen Kinder 19377, worunter 9874 schulfähige Knaben und 9502 schulfähige Mädchen, welchen ein protestantisches zuzurechnen ist. Wirklich schulbesuchende Kinder sind 16075, unter denen 8507 Knaben, und 7568 Mädchen gezählt werden. Die Aufsicht darüber führen 5 Bezirksaufseher, 176 Ortsseelsorger, darunter 125 Katecheten, 110 Lehrer mit 80 Schulgehülfen. Eigene Schulgebäude dafür bestehen 107, unentgeldlich hergeliehene 4. Für die Herstellung und Erhaltung derselben in gutem Zustande wachen die politischen Behörden eifrig.

Für die höhere Bildung ist zu Linz ein Gymnasium und Lycäum a). Das erste zählt 347 Studierende, das zwey-

---

a) Ueber alle hier genannte Unterrichts- und Erziehungsanstalten wurden die ersten umständlichen und richtigen Nachrichten geliefert in der Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz S. 214 bis 254. — Ueber das Schulwesen auf dem Lande unter der Kaiserin Theresia gaben die vaterländischen Blätter im Jahre 1814 Nro. 85 S. 507, Nro. 86 S. 515, Nro. 87 S. 519, und Nro. 88 S. 524, einen sehr

te über 200 Jünglinge. Da trifft der Wißbegierige auch eine Lycäums- und Gymnasial-Bibliothek nebst einem physikalischen Museum. Für angehende Priester ist in der Harrach ein herrliches Seminarium mit einer vortrefflichen Bibliothek und einem reichhaltigen Naturalien-Kabinette gestiftet. Ferner errichteten die Stände außer der allgemeinen Kunstschule eine eigene Ingenieur- und Zeichenschule; sie sorgten für eine Tanz- und Reitschule, dann für die beste Gelegenheit zum Erlernen der italienischen und französischen Sprache.

Zur Emporbringung der Musik bildete sich ein Privatverein, welcher 461 wirkende, und eine bedeutende Anzahl unterstützender Mitglieder zählt. Für die Taubstummen und Blinden existiren eigene Privatinstitute mit den unermüdetsten Lehrern. Für die Militärknaben der zwey Garnisons-Regimenter Erzherzog Rudolph und Großherzog Baden sehr gut bestellte Erziehungshäuser. Zur Unterstützung mittelloser Studierender bestehen für die 4 alten obderennsischen Kreise in Kremsmünster 36 Konviktplätze zu 250 fl. C. M. W. W. Diese werden in der Folge, sobald sich das Vermögen des Fonds erhöht, auf die gesetzmäßige Zahl von 60 gebracht.

Außerdem sind 40 Handstipendien zu abwechselnden Beträgen von verschiedenen Stiftern, und 53 Unterrichtsgelder-stipendien mit 2 Klassen bestimmt, wovon die erste 80, die zweyte aber 50 fl. E. Sch. bezieht. Dann fehlt es auch nicht an Gelegenheiten zum Schwimmen, Fechten u. a. Bildungsmitteln.

Sehenswerthe Privatbibliotheken, Naturalien- und Mineralien-, Kunst- und Münzsammlungen, physikalische Kabinette trifft man zu Linz bey Herrn Grafen v. Starhemberg; bey Herrn Domprobst Ertl; bey Herrn Aloys Türk, k. k. Regierungs-Sekretär und Systemal-Referen-

---

lesenswerthen Aufsatz. Wie zweckmäßig begann doch die Hochselige die Reformation in den Schulen im Jahre 1770! Das Feuer der Unterthanen wollte aber für das Gute schon wieder erkalten, als die schöne Epoche des deutschen Schulwesens in Oesterreich unter Joseph anbrach. Ueber das deutsche Schulwesen unter Kaiser Franz I. wird man die vaterländischen Blätter Nro. 73 vom Jahre 1815 mit großem Vergnügen nachlesen.

ten bey der Grundsteuer-Regulierungs-Provinzial-Kommission; bey Herrn Joseph Chorhummel, k. k. Rechnungsoffizial; bey Herrn Handelsvorsteher Franz Planck; bey Herrn Salzverwalter Josch; bey dem bürgerl. Handelsmanne Herrn v. Maurus; bey Herrn Apotheker Sellmann; bey Herrn Landrath v. Spaun; bey Herrn Professor Neuhaus; bey Herrn Domzeremoniar Hößl, und bey Herrn Zollgefällen-Inspektor Weslan. Ich habe von den meisten dieser gesammelten Schätze in der Beschreibung der Hauptstadt Linz schon Erwähnung gemacht, weßwegen hier nur folgendes eingeschaltet wird. Der Handelsvorstand Planck hat eine Sammlung aller in Europa kursirenden Münzen; der k. k. Landrath und Ritter von Spaun eine kleine Sammlung altdeutscher Gemählde und Schnitzwerke, und Herr Professor Neuhaus eine encyklopädisch-alphabetisch geordnete Porträte-Sammlung (bey 2000 an der Zahl) von Gelehrten und Künstlern beyder Geschlechter aus allen Zeiten. Diese Bildnisse sind an vier Wänden eines großen Zimmers angebracht, und bequem zu übersehen. Seine Musikalien-Sammlung in Klavierstücken für vier Hände ist selten. Seine Büchersammlung enthält meistens neue Werke aus dem philosophischen, historischen, und ästhetischen Fache, welche öfters in größeren Bibliotheken mangeln. — Die trefflichen Apparate zur Naturlehre und Mechanik 2c. in einem eigenen Zimmer der k. k. Normal-Hauptschule am Hofberge haben durch die Wohlthätigkeit des Direktors, Franz Seraphin Gstättmeier, durch die Bemühungen der übrigen Lehrer, und durch mehrfache Beyträge edler Jugendfreunde einen so reichlichen Zuwachs erhalten, daß jetzt mehr als 2300 Exemplare Mineralien, 201 Stück Cochilien, eine Holzsammlung, viele Gift- und andere Pflanzen und Kräuter, einige Amphibien, mehrere Hunderte von Insekten, 130 ausgestopfte Vögel, 14 ausgestopfte Säugthiere, ein sehr gutes Pferdskelet, mehrere Alterthümer aus Rom und Pompeji, eine Luftpumpe mit den dazu gehörigen Apparaten, (vom Gelbgießer Stadler in Linz verfertigt), 3 Elektrisiermaschinen mit den dazu gehörigen Apparaten, ein Elektrophor, eine Zündmaschine, eine Menge optischer Gläser, ein Auge und Ohr von Elfenbein zum Zerlegen, ein Astrolabium, ein Meßtisch mit den dazu gehörigen Requisiten, eine Sammlung von Landkarten, ein Globus, ein Tellurium, ferner äußerst genau gearbeitete Modelle von Wirthschaftsgebäuden, Mühlen 2c. vorhanden sind.

Fast alle Herrschaftsinhaber dieses Kreises haben eigene Archive, wovon jene von Riedeck, Steyreck, und Schwertberg vorzüglich bemerkenswerth sind. Von der auserlesenen Bibliothek des Stiftes Schlägel werden wir das Nähere im Verfolge dieses Werkes erfahren.

Mehrere Schriftsteller dieses Kreises haben ihre Namen durch größere Werke öffentlich bekannt gemacht. Mit Umgehung weitläufiger Titulaturen sind es folgende: 1) Chmel (Adam) k. k. Professor; 2) Engelmann (Joseph) frey resignirter Pfarrer und Beichtvater der Frauen Ursulinerinnen; 3) Hohenwart (Sigismund v.) Hochwürdigster Bischof rc. rc. († am 22. April 1825); 4) Kirchsteiger (Mathias) Kanonikus an der Kathedralkirche und Direktor des bischöflichen Seminariums; 5) Nippel (Franz X.) Sekretär der k. k. Stadt- und Landrechte (erhielt die bey dem steyrmärkischen Landrechte zu Grätz erledigte Rathsstelle. Wiener Zeitung Nr. 67 vom 23. März 1825); 6) Otto (Philipp von Ottenthal) Sekretär der k. k. Zollgefällen-Administration; 7) Reichenberger (Andreas) k. k. Regierungs- und Konsistorialrath, Domherr, des theologischen Studiums Direktor; 8) Schwerdling (Joh. Nep.) k. k. Regierungsrath und Domherr rc. (alle diese zu Linz); 9) Weingartner (Joseph) Pfarrer zu Wartberg. Nebst diesen erschienen auch von anderen Litteratoren kleinere Werke; es schrieb auch jeder der Herren Professoren an dem k. k. Lycäum und Gymnasium zu Linz einzelne akademische Abhandlungen und Reden. Anerkannt sind ihre Verdienste um die Wissenschaften.

---

45) Kranken-, Armen-, Versorgungs- und andere Humanitäts-Anstalten.

Der Wohlthätigkeits-Sinn der Bewohner dieses Kreises hat sich in der Vorzeit nicht weniger thätig gezeigt, als in der Gegenwart. Es ist beynahe kein bedeutender Ort, wo nicht eigene Versorgungshäuser (Spitäler genannt) bestehen, welche verarmte, erwerbsunfähige Personen aufnehmen, und sie mit Beyträgen auf die Hand und anderen Bedürfnissen, mit Medikamenten und ärztlicher Hülfe in der Art versehen, daß man sie für versorgt halten kann.

Diese Versorgungshäuser, deren Anzahl außer dem Siechenhause zu Münzbach 44 beträgt, haben ihre eigenen gestifteten Fonds, die bey manchem beträchtlich sind, und durch Zutheilung eines Theils des unter der glorreichen Regierung Kaiser Josephs II. eingezogenen Vermögens der sogenannten Bruderschaften vermehrt wurden.

Die wichtigste Anstalt dieser Art ist das Versorgungshaus zu Münzbach, in welches alle Personen des ganzen Landes aufgenommen werden, die durch Siechthum, durch eckelhafte Krankheiten, wohl auch durch hohen Grad des Blödsinnes der bürgerlichen Gesellschaft lästig werden. Dieses Haus zählt oft über 200 Individuen. Es ist ein eigener Siechenhaus-Verwalter, Ausspeiser und Wundarzt angestellt; das Haus hat auch eine eigene Apotheke. Die innere ärztliche Behandlung besorgt der Bezirksarzt des nahen Marktes Perg. Der Abgang, der sich von den gestifteten Kapitalien ergibt, muß von der Gemeinde, aus welcher der betreffende Sieche kam, getragen werden.

Die armen, erwerbsunfähigen Personen, welche die Versorgungshäuser nicht aufnehmen können, werden von den Armeninstituten versorgt. Solche Anstalten bestehen bey jeder Pfarre des Kreises unter der Aufsicht des Pfarrers, der politischen Obrigkeit, und einiger Mitglieder der Pfarrgemeinde, welche Armenväter heissen.

Die Armeninstitute verdanken ihr Entstehen den Anordnungen des unsterblichen Kaisers Joseph II., der den Grundsatz aufstellte, daß jede Gemeinde verpflichtet sey, ihre Armen zu versorgen. Die meisten dieser Institute haben gestiftete Kapitalien, und was durch das Erträgniß derselben, und durch andere wohlthätige Beyträge nicht gedeckt werden kann, wird wieder von der Pfarrgemeinde getragen, welcher das betreffende Individuum angehört.

Wie gut durch diese Anstalten für die dürftigen Mitmenschen im Mühlkreise gesorgt ist, resultirt zum Theile daraus, daß nach einem ämtlichen Ausweise die 89 Versorgungsanstalten dieses Kreises mit einem Fonde von 755,572 fl. 53 1/2 kr. versehen sind.

Von den Armeninstituten wurden im Jahre 1823 an 2456 Arme 86,683 fl. 27 1/4 kr. und im Jahre 1824 an 1692

Arme ausschließlich der Stadt Linz 48,644 fl. 44 kr. 1 pf. vertheilt, oder zur Anschaffung nöthiger Bedürfnisse an Wohnungszins, Kleidung, Medikamenten ꝛc. verwendet, und doch blieben im ersteren Jahre noch 25,983 fl. 51 2/4 kr., im zweyteren aber noch 21,118 fl. 18 kr. 2 pf. baar in den verschiedenen Armen-Institutskassen zurück.

Eigentliche Krankenhäuser bestehen nur zwey im Kreise: jenes der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen in Linz. Von beyden wurde bereits in der Beschreibung der Stadt Linz ausführlicher gesprochen.

Unter die hierher gehörigen Humanitäts-Anstalten darf man mit Recht auch das Provinzial-Strafhaus in Linz als Besserungsanstalt zählen, von welcher als Muster einer solchen Anstalt wieder eben so, wie von dem Taubstummeninstitute, von der Blinden-Unterrichtsanstalt, dann dem Gebähr- und Irrenhause in Linz in der Beschreibung dieser Stadt von mir gleichfalls ausführlicher gehandelt worden ist.

Durch rastlose Bemühung der Behörden hat die Salzburger Brandversicherungs-Anstalt seit dem Jahre 1821 in dem Mühlkreise so bedeutende Fortschritte gemacht, daß das Brandversicherungs-Kapital gegenwärtig bereits in 389,323 fl. besteht (Salzburger Amtsblatt Nr. 60 vom Jahre 1824). Nun hat sich in Wien auch eine Brandversicherungs-Anstalt zur Subscription auf 2000 Aktien für die Dauer von 30 Jahren gegründet. Die Agentie davon für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns übernahm der Handelsvorstand Franz Planck in Linz.

---

46) Medizinalwesen.

Der öffentliche Gesundheitszustand war von jeher ein Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung.

Die Oberaufsicht auf denselben, und die Oberleitung der dazu gehörigen Anstalten, steht der Landesregierung zu,

bey welcher ein eigener Referent in Sanitätssachen, zugleich Protomedikus angestellt ist. Als untergeordnete Organe bestanden früher die sogenannten Landesphysiker, welche zerstreut in den Kreisen angestellt, und von den Ständen besoldet waren. Am 19. September 1813 wurde bey jedem Kreisamte ein Kreisarzt angestellt, die Landschaftsphysiker aber, von welchen unterm 31. August 1693 zum erstenmale 6 vorkommen, in Bezirksärzte umgestaltet, und unterm 27. April 1818 eine neue Eintheilung der ihnen zur Aufsicht anvertrauten Bezirke zu Stande gebracht.

Hiernach sind dem Kreisarzte die Distriktskommissariate Linz und Ottensheim mit den unter diese Kommissariate gehörigen Pfarren zugetheilt; vom Kommissariate Wildberg die Pfarren St. Magdalena und Pöstlingberg, vom Kommissariate Riedeck die Pfarren Altenberg und Gallneukirchen, vom Kommissariate Steyreck aber die dortige Pfarre allein; — dem Bezirksarzte zu Rohrbach die Distriktskommissariate Ranaridl, Altenhof, Sprinzenstein, Götzendorf, Peilstein, Schlägel, Berg, Lichtenau, Helfenberg, Wachsenberg, Pührnstein, Neuhaus, Eschelberg und Marsbach mit allen den dazu gehörigen Pfarren; — dem Bezirksarzte in Freystadt die Distriktskommissariate Leonfelden, Waldenfels, Reichenau, Freystadt, Harrachsthal und Weinberg, ferner vom Kommissariate Haus die Pfarre Gutau, vom Kommissariate Ruttenstein die Pfarren Liebenau, Kaltenberg und Weissenbach, und vom Kommissariate Wildberg die Pfarren Helmonsöd und Zwettel; — dem Bezirksarzte zu Perg dann die Distriktskommissariate Mauthhausen, Schwertberg, Baumgartenberg, Windhag, Klamm, Kreuzen, Greinburg, Waldhausen und Zellhof mit den dazu gehörigen Pfarren, weiters vom Distriktskommissariate Ruttenstein die Pfarren Königswiesen und Mönchsdorf, vom Kommissariate Haus die Pfarren Pregarten, Hagenberg und Wartberg, vom Distriktskommissariate Steyreck die Pfarre St. Georgen an der Gusen, und vom Distriktskommissariate Riedeck die Pfarre Kattstorf. — Uebrigens zählt die Stadt Linz noch 5 andere ausübende Aerzte, worunter 2 Augenärzte sind, 8 Wundärzte und 36 Hebammen.

Nebst diesen ist auch bey jedem Kreisamte ein Kreiswundarzt angestellt. Auf dem Lande sind geprüfte Chirurgen zerstreut, unter denen sich mancher praktische und unterrichtete

Arzt befindet, wovon die meisten zugleich Geburtshelfer sind. Diese Wundärzte bilden ein eigenes Gremium, dessen Vorstand der jeweilige Kreiswundarzt ist. Es besteht für sie eine eigene Gremialordnung.

Für die Geburtshülfe ist auch dadurch gesorgt, daß im Kreise 105 geprüfte Hebammen unter dem Namen Bezirkshebammen angestellt sind, welche einen Unterhaltsbeytrag von den Dominien und Gemeinden beziehen; dafür müssen sie den Armen unentgeldlich dienen. — Apotheken bestehen 9 im Kreise, 5 auf dem Lande, 4 in der Hauptstadt. Sie sind alle in einem sehr guten Zustande, und werden jährlich, damit sich keine Mißbräuche einschleichen, in der Stadt von dem Landesprotomedikus, auf dem Lande von dem Kreisarzte untersucht. Dem fürchterlichsten aller Schrecknisse, als scheintodt begraben zu werden, hat die Staatsverwaltung dadurch vorzubeugen gesucht, daß sie seit 1. Julius 1815 die Todtenbeschau anordnete, und die Errichtung von Leichenkammern anbefohlen hat, wo der Verstorbene noch vor seiner Beerdigung mehrere Tage hindurch beygesetzt, und ihm ein in die Wohnung des Todtengräbers führender Glockenzug in die Hand gegeben wird. Die Todtenbeschau wird in dem Mühlkreise von den dazu aufgestellten, aus der Lehre über die Rettung der Scheintodten geprüften Wundärzten fleißig, und mit Einsicht gepflogen, wofür sie für jeden spezifischen Fall eine bestimmte Belohnung aus dem Vermögen der Verstorbenen, bey Armen aber von der Gemeinde erhalten. Weniger wird die Verordnung in Beziehung auf die Leichenkammern befolgt. Es soll nämlich in jedem Pfarrorte eine Leichenkammer bestehen; man findet aber nur 48 vor, 57 Pfarren sind ohne solche Gebäude.

Die Kuhpockenimpfung wird auch in den österreichischen Staaten sehr zu befördern gesucht; sie ist in denselben durch indirekten Zwang eingeführt. Obwohl die Nützlichkeit dieser Anstalt jedem Verständigen einleuchten sollte, obwohl der Kuratklerus eben so wie die politischen Behörden und die besonders aufgestellten Impfärzte dieser Anstalt mit unermüdeter Thätigkeit eine günstigere und allgemeine Aufnahme zu verschaffen suchen, und obwohl der Staat den ganzen dießfälligen Kostenaufwand übernimmt, so schreitet sie im Mühlkreise nur langsam vorwärts.

In den letzten fünf Jahren ergaben sich im Impfgeschäfte nachstehende Resultate:

Im Jahre	1819	wurden	2628	Kinder geimpft, und	
			8153	blieben ungeimpft.	
» »	1820	wurden	2724	Kinder geimpft, und	
			9852	blieben ungeimpft.	
» »	1821	wurden	2512	Kinder geimpft, und	
			10311	blieben ungeimpft.	
» »	1822	wurden	3451	Kinder geimpft, und	
			9733	blieben ungeimpft.	
» »	1823	wurden	3577	Kinder geimpft, und	
			10226	blieben ungeimpft.	

Vorurtheile, und der Eigensinn mancher Aeltern entziehen der Impfung noch immer viele Kinder, wogegen indirekte Zwangsmittel bisher nichts fruchteten.

---

47) Post- und Bothenwesen.

Das Postwesen dieses Kreises wird durch das k. k. Oberpostamt in Linz, durch die Poststation Weitersdorf, und durch das k. k. Postamt Freystadt beyde 1 1/2, zusammen also 3 Posten von Linz entfernt, geleitet. Das Verzeichniß der ankommenden ordinären und Journal-Briefposten bey dem k. k. Oberpostamte Linz, ferner die Ankunft und Abfahrt der Postwägen in dieser Hauptstadt wurde in meinem Werke über Linz S. 298 — 303 vollständig geliefert. Man trifft da auch die nöthigen Anmerkungen für die Briefposten sowohl, als für den Postwagen und die zu bezahlenden Postgebühren. Dieses Verzeichniß erschien später mit einem Kärtchen des k. k. Oberpostamtsbezirkes zu Linz.

Seit 1. August 1825 haben sich aber mit der Aufgabe und Abgabe der Briefe folgende Veränderungen ergeben: Aufgabe. Am Montage bis 7 Uhr Abends für die Route nach Wien, und über Schärding nach Bayern; am Dienstage bis 6 Uhr Abends, für die Routen nach Wien, Salzburg, Innsbruck, Italien, Schweitz, Frankreich, Braunau, und über Braunau nach Bayern, nach Böhmen, und über Schärding nach Bayern; am Mittwoche, Abends 6 Uhr, für die Routen nach Wien, Salzburg, Innsbruck rc., über Schärding nach Bayern; am Donnerstage, früh bis 8 Uhr, für die Route nach Braunau. Bis Abends 6 Uhr nach Wien, über Steyr nach Steyrmark, über Schärding nach Bayern, nach Böhmen; am Freytage, wie am Dienstage (ausgenommen Böhmen), am Samstage, bis 7 Uhr Abends, nach Wien, und über Schärding nach Bayern; am Sonntage, wie am Dienstage, dann über Steyr nach Grätz. Ankunft. Täglich früh von Wien, und aus Bayern über Schärding. Am Montage, Mittwoche, Freytage, Samstage früh von Salzburg, Innsbruck, Italien, Frankreich. Am Montage und Freytage, früh von Braunau, und über Braunau aus Bayern; am Freytage und Samstage, Abends 4 — 5 Uhr, und am Mittwoche früh, aus Böhmen; am Montage und Donnerstage aus Steyrmark über Steyr.

Seit 10. Oktober 1825 wurde nebst den bereits bestehenden Postwagenfahrten auch die wöchentliche Eilfahrt zwischen Wien und Linz eingeführt. Die Ankunft von Wien geschieht am Sonntage Abends zwischen 8 und 9 Uhr; die Abfahrt von Linz am Samstage Morgens 7 Uhr. In 22 bis 24 Stunden muß der Weg entweder hin, oder her zurückgelegt seyn. (Linzer Intelligenzblatt Nr. 76 vom 23. September 1825).

In meinem angeführten Werke wurde auch das Verzeichniß der alle Wochen in Linz ankommenden und abgehen-

den Bothen nebst ihren Aufenthaltsorten Seite 303 — 308 mitgetheilt.

Hier wird das Verzeichniß der Bothen des Mühlkreises gegeben; nämlich:

Vom oberen Mühlviertel treffen diese von folgenden Orten ein, als von:

Altenhof alle Dienstage und Samstage.

Berg bey Rohrbach (besorgt der Schlägler Bothe).

Eschelberg alle Dienstage und Samstage.

Götzendorf alle Dienstage und Samstage.

Gramastetten alle Mittwoche und Samstage.

Haslach alle Donnerstage.

Helfenberg alle Dienstage.

Langhalsen alle Freytage.

Lembach alle Montage.

Leonfelden alle Dienstage.

Lichtenau (besorgt der Bothe von Schlägel).

Marsbach alle Sonnabende.

St. Martin alle Freytage.

Neufelden alle Freytage.

Neuhaus eben so.

Oberneukirchen alle Freytage.

Ottensheim alle Dienstage und Samstage.

Peilstein alle Freytage.

Pührnstein alle Montage.

Ranaridl alle Samstage.

Sarleinsbach alle Freytage.

Schlägel alle Dienstage und Samstage.

Sprinzenstein alle Freytage.
Wachsenberg alle Freytage.
Wildberg alle Dienstage und Samstage.

Aus dem unteren Mühlviertel kommen von folgenden Orten Bothen an; und zwar von:

Baumgartenberg alle Dienstage und Samstage.
Freystadt alle Montage und Freytage.
Grein alle Montage und Freytage.
Gutau alle Wochen einmal.
Hagenberg alle Wochen einmal, aber unbestimmt.
Harrachsthal (besorgt der Freystädter Bothe).
Haus alle Dienstage und Sonnabende.
Klamm (besorgt der Baumgartenberger Bothe).
Kreuzen und Greinburg alle Montage und Freytage.
Mauthhausen alle Freytage.
Neumarkt (besorgt der Freystädter Bothe).
Perg alle Freytage.
Pulgarn (besorgt der Steyrecker-Bothe).
Reichenau alle Dienstage und Samstage.
Ruttenstein alle Freytage.
Schwertberg alle Dienstage und Samstage.
Steyreck alle Dienstage und Freytage.
Waldenfels alle Montage und Freytage.
Waldhausen alle Dienstage und Samstage.
Weinberg alle Freytage.
Weissenbach alle Freytage.
Windhag alle Freytage.
Zellhof alle Freytage.

Da die Bothen ihre Aufenthaltsorte in Linz, die überdieß leicht zu erfragen sind, öfters wechseln, so ließ man sie weg.

Das neueste Regulativ zur Gleichförmigkeit des Bothenwesens und der Bothenlöhnungen erschien von der k. k. ob der ennsischen Landesregierung zu Linz unterm 12. July 1820 (Gesetze und Verordnungen für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns vom Jahre 1820. Linz 1822 Seite 247 bis 251).

Einst wurde das Geschäft der Bothen auf eine ganz andere Art besorgt.

Sollte bey unseren Ureinwohnern (den Celten) eine Volksversammlung angesagt, oder sonst eine wichtige Nachricht im Lande verbreitet werden, so geschah dieses mit unglaublicher Geschwindigkeit durch einen öffentlichen Ausruf der von Dorf zu Dorf, von Gegend zu Gegend fortlief. Jeder Mann war (nach Cäsar 7. Bd. — 35) verbunden, sobald er die verkündete Nachricht vernommen, sie schleunigst auf die nämliche Art seinen Nachbarn mitzutheilen. (Schels militär. pol. Geschichte des österr. Kaiserstaates I. Bd. S. 115).

Ende der ersten Abtheilung.



NB. Die versprochene Bogenzahl wird sich durch die 2te Abtheilung ausgleichen.

Geschichte
Geographie und Statistik
des
Erzherzogthums
Oesterreich ob der Enns
und des
Herzogthums Salzburg.

Erster Theil: Der Mühlkreis.

Mit einem Register
welches
zugleich das topographische und genealogische Lexikon ist
und der
Kreiskarte versehen.

Herausgegeben von
Benedikt Pillwein,
kaiserl. königl. Provinzial-Staats-Buchhaltungs-Ingrossisten.

Non fumum ex splendore, sed ex fumo
lucem dare cogito. Horatius.

Linz 1827.
Bey *Joh. Christ. Quandt*, Kastner's sel., Eidam.

Der Mühlkreis.

Erster Theil. Zweyte Abtheilung.

Chronologische Inhalts-Anzeige.

Zweyte Abtheilung.

Geographisch-historisch-statistisches Detail des Mühlkreises nach Distrikts-Kommissariaten.

A) Die Distrikts-Kommissariate des oberen Mühlviertels.

B) Die Distrikts-Kommissariate des unteren Mühlviertels.

Geographisch = statistisch = historisches Detail des Mühlkreises

nach

Distrikts = Kommissariaten.

* * *
* *

Nunc ea loca videamus, in quibus viros memoria dignos multum esse versatos.

(Cicero de finibus bonorum et malorum V. 2.)

»Nun wollen auch wir jene Orte betreten, in welchen so merkwürdige Männer viele Spuren ihres Daseyns hinterlassen haben«

Zweyte Abtheilung.

Geographisch = statistisch = historisches Detail des Mühlkreises nach Distrikts = Kommissariaten.

A. Die Distrikts = Kommissariate des oberen Mühlviertels.

1) Altenhof.

In diesem Kommissariate befinden sich ein Markt, 56 Dörfer, 434 Häuser, 706 Wohnparteyen, 3393 Einwohner, 2 Herrschaften (auch Dominien oder Gilten genannt), 2 Pfarren, 2 Schulen, 5 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 2 Hebammen, 2 Spitäler, ferner außer 1 Bräuer, 4 Bleichern, 1 Hammerschmid, 160 Leinzeugmachern mit 320 Stühlen, 1300 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, noch 21 Kommerzial=, 82 Polizey=Gewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit 1 Pflegsbeamten hat seinen Amtssitz zu Altenhof, dessen Besitzer seit 1. April 1791 Joseph Graf v. Salburg ist.

Die 2 Pfarren sind Pfarrkirchen und Putzleinsdorf. Das Dekanat davon ist wie das aller übrigen Pfarren oben S. 148 genannt worden.

Die 5 Steuergemeinden heissen: Altenhof, Pfarrkirchen, Weberschlag, Ollerndorf, Putzleinsdorf. Zum Steuerbezirke Altenhof gehören 10629 topographische Numern, d. i. Grundparzellen oder steuerbare Objekte.

Mit Schlusse des Jahres 1823 betrug das Brandassekuranz-Kapital dieses Distriktskommissariates 94,100 fl.

Was die Straßenzüge, Zollgefällen = Verwaltung, Jahrmärkte und das Bothenwesen, betrifft, muß bey jedem Kommissariate im allgemeinen Umrisse gesucht werden, wozu das Register die gehörige Seitenzahl nachweiset.

Unter die Pfarre Pfarrkirchen gehören folgende 41 Ortschaften: Albernberg, Altenhof, Ameiseď, Atzgerstorf, Berg bey Hamet, Berg bey Meyring, Eberstorf, Eilmannsberg, Erdmannstorf, Falkenhof, Hag, Hamet, Harrau, Hinterleiten, Hocheding, Hochhaus, Irnetsed, Karlesbach (schon auf Vischers Karte genannt), Kleinstifting, Konzing, Mayring, Mühlholz, Obernberg, Oberspielleiten, Ollerndorf, Pernerstorf, Pfarrkirchen, Pohlmannstorf, Ratzesberg, Scharten, Schlag, Schrattendoppel, Stahrmberg, Steinstraß, Unhollned, Waldhäusel, Weberschlag, Wehrbach, Wernerstorf, Wurzwoll, Zineck.

Von den aufgezählten Ortschaften sind Altenhof und Pfarrkirchen die merkwürdigsten, auch verdienen die Burgruinen Falkenstein und Hochhaus eine nähere Erwähnung.

Altenhof ist ein Dorf a) mit 20 Häusern, 37 Wohnparteyen und 148 Einwohnern am linken Ufer der Rana. Nördlich 1 Stunde von der Donau entfernt hat es das nahe Falkenstein gegen Süd, Lembach gegen West, und Ranaridl gegen Ost. (Inspruger 2r Bd. S. 71). Das Interessanteste ist hier das gleichnamige Schloß (aula vetus) auf einer Anhöhe mit einer lichten und geräumigen Kapelle, in welcher täglich Messe gelesen wird.

Vor dem Schlosse steht eine Kastanienallee; um dasselbe sind Stände zum Hegen des Hochwildes angebracht, das sich besonders im Winter zahlreich einfindet; auch ist eine große Meyerey und ein Bräuhaus dabey. Im Schlosse findet man große Säle mit künstlichen Gemählden, wovon drey, zwar nicht schöne, im Billardzimmer auf die Gründung des Stif=

---

a) Hübner's Zeitungslexikon macht eine kleine Stadt daraus, dem Grafen von Salzburg gehörig!

tes Schlägel und auf ein Unglück im Schloßgraben zu Falkenstein im Jahre 1480 Bezug haben, wie es die unter denselben angebrachten Verse berichten. Diese Verse hat Hoheneck im zweyten Bande seiner Genealogie S. 225 bis 227 aufbewahrt. Sie waren im Jahre 1732 noch auf einer Mauer zu Falkenstein.

Das Schloß Altenhof ist das Stammhaus der Hörleinsperger gewesen, die es nach Buchinger (2r Bd. S. 231) noch zu Eingange des sechzehnten Jahrhunderts besaßen. Nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts kam der dritte Theil dieses Edelsitzes an »Dankward Mellabrunner;« es sind darüber 2 Kaufbriefe von den Jahren 1452 und 1453 (Hoheneck 3r Bd. S. 416 und 748) vorhanden. Bey dem Absterben der Hörleinsperger kam Altenhof an Heinrich von Salburg. Der im Jahre 1713 gestorbene Graf Johann Richard von Salburg (der Reiche beygenannt) baute das Schloß prächtig auf, und ließ die Kapelle dabey herstellen, welche 1703 eingeweihet, aber im Jahre 1724 nebst dem Schlosse durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt wurde. (Hoheneck 2r Bd. S. 228). Ueber die Schloßkaplaney steht der Herrschaft Salburg das Patronatsrecht zu.

Die Grafen von Salburg stammen aus dem Vogtlande. 1548 erscheint Bartholomäus von Salburg unter den begüterten Landesmitgliedern des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns. (Hoheneck 2r Bd. S. 201). Die Salburger (so der Urname) wurden 1608 in den Freyherrenstand und unterm 3. November 1665 vom Kaiser Leopold I. zu Salzburg in den Grafenstand erhoben. (Hoheneck 2r Bd. S. 199).

Ich würde hier und bey allen übrigen Herrschaften auch die ständischen Einlagen angeben; allein sie blieben seit dem Jahre 1758 durchgehends unverändert, und geschieht ein Verkauf, so richtet sich derselbe doch nicht hiernach.

Falkenstein, Valchenstein. Diese Ruine liegt eine halbe Stunde von Altenhof in einem Graben nächst des über Felsen vorbeyrauschenden Ranaflusses, und war in der Vorzeit ein fast unüberwindliches Raubschloß. Vor dessen Verfalle war die da befindliche Kapelle eine Tochterkirche zu Hofkirchen, und an den Hauptfesten wurde der

Gottesdienst darin gehalten. Das Schloß Falkenstein baute nach Hoheneck (2r Bd. S. 224) ein Herr von Falkenstein auf Veranlassung eines ihm entflogenen Falken, den er da auf einem dreyfachen Felsen wieder fand; er nannte das Schloß nach diesem Ereignisse Falkenstein, und nahm den dreyfachen Felsen mit dem darauf sitzenden, zum Fluge gerichteten Falken, in sein Wapen auf. Dieses führen auch die Grafen von Salburg im Herzschilde. Der noch heut zu Tage stehende Thurm wurde vermuthlich von den Oberheimern erbaut, weil man auf demselben ihr Wapen in Stein gehauen antrifft. Wann Falkenstein das erstemal vorkommt, und einige andere merkwürdige Begebenheiten dortselbst lernte uns die Geschichte kennen; nun wollen wir noch ein Paar Nachträge dazu liefern.

Im Jahre 1289 begab sich »Chalchoch von Valchenstein« in die Dienste des Bischofes Wernhart von Passau, und versprach, ohne dessen Willen nicht zu heirathen. (Buchinger 1r Bd. S. 266).

Am 2. Juny 1346 vermachte »Heinrch von Valchenstein« sein lehenbares Schloß »Valchenstein« dem Bischofe Gottfried in Passau mit dem Bedinge, daß den Töchtern des ersteren jeder 400 Pfund Pfennige, seiner Hausfrau aber 200 Pfund Pfennige verabfolgt werden, und seinen Brüdern Chalchoch, Ulrich und Haug die Wiederlösung offen bleibe. (Buchinger 2r Bd. S. 39 und 40).

Nach den Falkensteinern erhielten ihr Schloß die Oberheimer, von welchen »Christoph der Oberheimer« 1235 beym Turnier zu Würzburg erschien. 1350 verehelichte sich eine Oberheimerin mit Oswald von Oedt. 1416 war Michael von Oberheim herzoglich-österreichischer Pfleger zu Wachsenberg. Von nun an spielen sie eine große Rolle in den Aemtern und auch durch eheliche Verbindungen mit den Edelsten des Landes. Unter den Oberheimern war Hanns Oberheimer (1486, 1488) ein berüchtigter Räuber. Nach 1589 starb das Geschlecht der Oberheimer aus. (Hoheneck 3r Bd. S. 460, 465, 470).

1601 erhielten die Salburger das Schloß Flakenstein vom Kaiser Rudolph II. (Hoheneck 2r Bd. S. 227), nachdem die ganze Herrschaft 1498 ablöslich an Oesterreich gekommen, und Heinrich Salchinger Bestandinhaber geworden war. (Buchin-

ger 2r Band Seite 237). Damals gehörte unter Falkenstein die Ochsenmauth, die von jedem Stücke 1 Kreuzer betrug. (Idem 239).

Zu Falkenstein wurde am 8. Dezember 1607 Johann Graf von Neidhart geboren. Er trat 1631 in den Jesuiterorden, und lehrte hernach zu Grätz die Philosophie und das geistliche Recht. Kaiser Ferdinand III. berief ihn von da an seinen Hof, wo er der Lehrer des Prinzen Leopold und der Beichtvater der Prinzessin Marianne wurde. Als diese mit dem Könige Philipp IV. in Spanien vermählt worden war, ging er mit ihr dorthin. Hier gewann ihn der König so lieb, daß er ihn zum Großinquisitor ernannte. Er mußte aber endlich dem Neide der spanischen Grands weichen, und ging 1669 als Gesandter und Titular-Erzbischof von Edessa nach Rom. Hier bekam er 1672 den Kardinalshut, und starb 1680 (Allgemeines historisch-geographisches Lexikon 5r Thl. S. 298).

Hochhaus. In diesem Dorfe, das eine Viertelstunde von Altenhof auf einer ziemlichen Ebene gegen Nord liegt, 8 Häuser, 10 Wohnparteyen und 59 Einwohner hat, befindet sich die Ruine Hochhaus mit einem Mayerhofe. Diese Ruine war eines der Stammgüter der Hörleinsperger, welche seit 1288 als Eingeborne des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns bekannt, und 1664 erloschen sind Sie breiteten sich durch ihre Besitzungen vorzüglich im Mühl- und Traunkreise aus, theilten sich in mehrere Linien, und hatten verschiedene Aemter zu verwalten, wie es ihre Grabsteine zu Efferding, Neufelden, Engelszell, Rohrbach ꝛc. beweisen. Am höchsten unter ihnen schwang sich Andreas Hörleinsperger unter Herzog Albrecht, nachmaligem römischen Kaiser (1437) empor, der ihn nebst mehreren angesehenen Adeligen im Jahre 1421 als Brautwerber zu Kaiser Sigmund schickte. (Hoheneck 2r Band Seite 228 und 277 bis 289).

Pfarrkirchen mit 24 Häusern, 45 Wohnparteyen und 210 Einwohnern liegt auf dem Ameisberge zwischen dem Pfarrkirchner und Hofkirchner Walde, und gewähret als einer der höchsten Standpunkte im Mühlkreise eine ungemein schöne Aussicht. Man sieht bey heller Witterung den Oetscher, den Pöstling- und Kiernberg, die Festung Schaum-

burg, Wachsenberg, Böhmischkappel und Obernhof, den Pleckenstein, die Stadt Braunau und eine Menge Kirchspiele ꝛc. von Bayern, dem oberen Mühlviertel und dem Hausruckkreise. Dieses Pfarrdorf ist 6 Stunden von Passau, und 12 Stunden von Linz entfernt. Wegen Kälte und beständig scharfer Luft gedeihet hier kein Obst; die Bewohner verlegen sich daher größtentheils auf die Leinweberey. Da im Jahre 1673 der Ort durch Feuer litt, und das Pfarrsarchiv verbrannte, so ist es nicht möglich, viele geschichtliche Data anzuführen. Nach Hoheneck (2r Bd. S. 284) verkaufte Kaspar Hörleinsperger im Jahre 1447 das halbe Gut Rehhag an die Starhemberger. Ebenfalls nach ihm (3r Bd. S. 417) stiftete sich »Dankward Mellabruner« 1471 einen Jahrtag zu Pfarrkirchen. Am 26. May 1819 fuhr ein Blitz in die Thurmkuppel und zündete. Nur die Entschlossenheit des Ignaz Jungwirth that dem schon um sich gegriffenen Feuer Einhalt (Linzer Zeitung Nr. 61 vom Jahre 1819). Die Pfarre ist landesfürstlich, die Kirche groß und schön. Das Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens, wurde unter dem Pfarrer Franz Joseph Augusti 1747 zu Rom gemahlt. Auch die übrigen 4 Altarblätter sind gut; die Vorstellungen des Kreuzweges auf Kupfer. Nebst anderen trifft man da Denksteine der gräflichen Familie von Salburg von den Jahren 1633, 1723 ꝛc. an. (Hoheneck 2r Bd. S. 213). Auf dem von Quadersteinen erbauten, und mit eisernen Klammern befestigten Thurme hängt ein Prachtgeläute, das man 3 Stunden weit hört. Neben dem hübschen Pfarrhofe ist ein geräumiger Garten. Das Schulhaus wurde im Jahre 1801 aufgebaut; es ist schön und bequem. Patron der Schule ist der Landesfürst.

Zu Pfarrkirchen befindet sich auch das gräfliche Joseph Salburgische Spital beym heiligen Kreuze für 6 Manns = und 6 Weibspersonen, welche bis auf die Kleidung mit allen Lebensbedürfnissen versehen werden. Die Kapitalien dieser Stiftung, worüber dem jeweiligen Pfarrer zu Pfarrkirchen und der Herrschaft Altenhof die Vogtey zusteht, betragen 9317 Gulden.

Zu Pfarrkirchen ist es besonders an den sogenannten goldenen drey Samstagen sehr lebhaft, und reichlich spenden da die zahlreichen Wallfahrter zur dortigen Loretto = Kapelle.

Putzleinsdorf, Putzleinstorf, 9 Stunden von Linz und 8 Stunden von Passau entfernt, liegt mitten in den Pfarren Sarleinsbach, Pfarrkirchen und Lembach. Unter die Pfarre, worüber der allerhöchste Landesfürst eben so wie über die dortige Schule Patron ist, gehören nachstehende 16 Ortschaften: Egnerstorf, Grün, Keinerstorf, Klozing, Kramsreit, Kranawitted, Männerstorf, Moos, Neundling, Pernerstorf, Putzleinsdorf, Streimesberg, Tagleinsbach, Vernatzgerstorf, Wegerstorf, Wulln.

Von den genannten Ortschaften, wovon ein Paar schon auf Vischers Karte vorkommen, und besonders Kranawitted an das Grunzwit- oder Granwetgau a) erinnert, ist der Markt Putzleinsdorf, der Herrschaft Falkenstein unterthänig, am merkwürdigsten.

Er brannte 1624 ganz, und 1750 zur Hälfte ab; hat 46 niedlich gebaute Häuser, 88 Wohnparteyen und 205 Einwohner, einen Marktrichter, Justiziär, Chirurgen, und ein ungestiftetes Bürgerspital. Das Marktgericht, welches die erste Instanz in Klagesachen ist, dürfte 1580 entstanden seyn, weil die Prangersäule diese Jahreszahl hat. Zu Putzleinsdorf wird alle Freytage Wochenmarkt gehalten; am 4. Sonntage nach Pfingsten und am Schutzengel-Sonntage sind Jahrmärkte dort. Das erste Privilegium erhielt der Markt vom Kaiser Rudolph II. aus Prag unterm 23. September 1604. Mathias II., Ferdinand II., Ferdinand III., Leopold I., Joseph I., Maria Theresia, Joseph II. und Kaiser Franz I. bestätigten dem Orte die verliehenen Freyheiten.

Die Kirche ist dem heiligen Veit gewidmet, und das Hochaltarblatt von dem noch viel zu wenig bekannten vaterländischen Künstler Philipp Rhuckerbauer, von welchem ich in meinem Werke über Linz S. 32 Erwähnung machte. Oberhalb des Einganges in die Kirche sieht man die Jahreszahl 1206, und am Taufsteine das Jahr 1742. Das Taufbuch der Pfarre beginnt mit 1663. Zur Erhaltung der Pfarrerswohnung machten sich die Bürger im Jahre 1686 verbind-

a) Von Pallhausen's Nachtrag zur Urgeschichte der Bayern. S. 214.

lich. Der erste bekannte Pfarrsvikar a) im Jahre 1668 hieß Balthasar Jäger. 1692 war es Blasius Hakl, Magister der Philosophie, der alles, was er hatte, den Armen vermachte. Von der Stiftung des Pfarrers Heinrich Urli mit 100 fl. wird für 14 arme Kinder das Schulgeld bezahlt.

In dem nahe gelegenen Hügelwäldchen liegt die Filialkirche Maria Brunnenthal (insgemein das Bründl genannt). Sie wurde im Jahre 1751 vom Kardinal Dominikus Lamberg in Passau eingeweiht. Dort ist wieder ein Kunststück von Rhuckerbauer und neben der Kirche ein Bad, welches im Sommer häufig besucht wird, und besonders in Gicht= und Gallkranheiten vorzügliche Erleichterung verschafft.

Zu Putzleinsdorf hatte das im Jahre 1807 aufgehobene Kloster Niedernburg in Passau Unterthanen, die man Uferbauern nannte. (Buchinger 1r Bd. S. 35).

Mit den hier gelieferten Daten sind Gielge (2r Bd. S. 326) und Crusius (topographisches Postlexikon von Oesterreich 3r Bd. S. 413) berichtigt.

---

2) Berg.

Dieses Distriktskommissariat hat 1 Markt mit einem Bürgermeister und Syndikus, 44 Dörfer, 889 Wohnparteyen, mehr als 4000 Einwohner, 1 Herrschaft, 1 Pfarre, 2 Curatbenefizien, 1 Schule, 6 Steuergemeinden, 1 Bezirksarzt, 1 Wundarzt, 1 geprüften Geburtshelfer, 2 Hebammen, ein Spital, und nebst 3 Bräuern, 2 Hammerschmiden, 2 Messermachern, 101 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 13 in Wolle und 5 in Baumwolle, 2 Steinmetzen, 1 Strumpfwirker, 146 Webern und 1 Ziegelbrenner noch

---

a) Putzleinsdorf ist eigentlich ein Vikariat von Sarleinsbach, wo dem Pfarrer im Namen des allerhöchsten Landesfürsten als Patron das Präsentationsrecht des Pfarrvikars für Putzleinsdorf zusteht. (Linzer Diöcesan = Schematismus).

30 Kommerzial-, 119 Polizey-Gewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat hat seinen Amtssitz zu Berg. Die Herrschaft Berg gehört seit 3 Jahren dem Karl Mittermayr, der zugleich Beamter davon ist. (Er starb indeß, und seitdem besorgt seine Amtsgeschäfte einstweilen der Distriktskommissär zu Götzendorf).

Die Pfarre ist zu Rohrbach, und das Stift Schlägel Patron; ein Curatbenefizium dann zu Rohrbach, das andere am Maria Trost-Berge. Patron des ersteren ist wieder das Stift Schlägel, des zweyten aber der jeweilige Herrschaftsbesitzer.

Die 6 Steuergemeinden heissen: Berg, Frindorf, Hundprenning, Rohrbach, Steineck, Untergahleiten. Zum Steuerbezirke Berg gehören 9196 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital für 1823 stand auf 139,070 fl.

Unter die Pfarre Rohrbach gehören sammt dem Markte nachstehende 44 Ortschaften: Altenhofen, Arbesberg, Autengrub, Berg, Dobrezhofen, Fraundorf, Frindorf, Gattergaßing, Gieling, Ginterssberg, Hößendorf, Gollner, Grün, Grub, Harrau, Hauzenberg, Hehenberg, Hengstschlag, Hundprenning, Keppling, Lanzerstorf, Liebetsberg, Merzing, Mosham, Neunling, Nößlbach, Oberfischbach, Obergahleiten, Oezerreut (einst Hodansreut), Peherstorf, Perwolfing, Pittersberg, Reut, Ruemerstorf (einst Rudmannstorf), Scheibelsberg (wo das Hörleinspergergut der größte Bauernhof), Schönberg, Sechsling, Steineck, Unterfischbach, Untergahleiten, Vierling, Wandschammel, Wippling.

Unter den genannten Ortschaften sind Berg, Götzendorf und Rohrbach die wesentlichsten. Weil aber zu Götzendorf ein Kommissariat über die Pfarre Oepping ist, so wird es hier umgangen, und eigens geliefert; wir sprechen also nur von Berg und Rohrbach.

Berg liegt ober Rohrbach auf einem Berge, auf welchem das Stammschloß der ausgestorbenen Familie der »Perger am Berg,« oder der »Perger ob dem Perg« stand. Es ist schon seit mehreren Jahren unbewohnt, und stürzte vor

Kurzem in Schutt zusammen. Vom Aufblühen der Perger lasen wir in der Geschichte. Diese Familie starb mit Christoph nach 1534 aus. (Hoheneck 3r Bd. S. 513). Im Jahre 1520 oder 1521 kam das Schloß Berg durch Heirath an die Grafen von Rödern. (Hoheneck 2r Bd. S. 187). Diese stammen aus Brandenburg. Anselm von Rödern besuchte 1235 das vierzehnte Turnier zu Würzburg. Erasmus von Rödern war mit einem Grafen von Schaumburg nach Oesterreich gekommen, und hatte sich mit Magdalena Perger am Perg verehelicht. Wieder ein Erasmus von Rödern trug 1626 zur Stillung der Bauern = Unruhen wesentlich bey, und wurde deßwegen 1628 Verordneter des Ritterstandes im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns. Er starb am 15. Jänner 1636, und liegt zu Rohrbach begraben. 1646 wurden die Rödern von Ferdinand III. in den Herrenstand und 1669 vom Kaiser Leopold I. in den Grafenstand erhoben. (Hoheneck 2r Bd. S. 184 bis 193). Sie starben mit Bernhart aus. Nach dem Tode des letzten Grafen von Rödern fiel die Herrschaft an dessen hinterlassene Witwe Karolina, eine geborne Gräfin Ottislav, welche sich hierauf mit Franz Joseph Ciriacus Grafen Engl von Wagram verehelichte. Um diese Zeit wurden die passauischen Mannslehen von Berg getrennt. Am 5. April 1751 erhielt sie Johann Friedrich Fürst von Lamberg, der Besitzer der Herrschaft Götzendorf, worauf sie unter dem Namen: »Götzendorfer Ritterlehen aus Berg« vorkommen. Als die Gräfin von Engl starb, sollte das Gut Berg an die Freyherren von Trenkh kommen; diese überließen es aber am 28. Jänner 1754 dem Collateralverwandten Johann Freyherrn v. Stom. (Ständisches Giltenbuch). Da sich seine 4 Erben in der Folge über ihre Ansprüche nicht vereinigen konnten, kam Berg durch Lizitation an den gegenwärtigen bereits genannten Besitzer.

Unweit von der Schloßruine liegt die Wahlfahrtskirche Maria Trost am Berge. Das Bild Maria Trost stellte 1650 ein Freyherr von Rödern auf (Insprugger 2r Bd. S. 96); er brachte es aus Stuhlweissenburg hierher. Am 16. July 1707 stiftete Maria Theresia Rödern, geborne Herrin von Oedt, einen beständigen Benefiziaten daselbst. (Hoheneck 2r Bd S. 129).

Rohrbach, urkundlich Rörbach, am Fuße des Schlosses Berg mit einem im Jahre 1689 regulirten Magistrate,

wird von der Aerarialstraße durchschnitten, die von Linz über Neufelden, und von da bis Aigen führt. Links außer Rohrbach mündet sich eine sehr gut gebaute, nach Kollerschlag an die bayer'sche Gränze ziehende Kommerzialstraße ein. Der Markt zählt 80 Häuser, 189 Familien, 706 Einwohner. Er ist von Linz 10 Stunden, vom Stifte Schlagel 2, eben so weit von der böhmischen Gränze entfernt. Die Lage des Ortes an der Straße, die hier befindlichen k. k. Aemter, die Wochen- und Jahrmärkte und der stets geschäftige Handel größtentheils mit der in der Umgegend erzeugten Leinwand machen Rohrbach sehr lebhaft. Hier befindet sich auch eine stark besuchte Schule, deren Patron das Stift Schlägel ist. Für erarmte Bürgerfamilien ist ein Spital erbaut, welches seine Einkünfte theils aus gestifteten Kapitalien, theils von Zehenten bezieht, und den Magistrat nebst dem Pfarrer zu Rohrbach zur Vogtey hat. Gegenwärtig beziehen 7 Pfründner jeder des Tages 9 kr. Die Kapitalien betragen 10,429 fl. 56 kr. Einen bedeutenden Vermögens-Zuwachs erhielt dieses Spital unlängst noch durch die Vereinigung des sogenannten milden Stiftungsfondes, der zum Theile aus dem Vermögen der aufgehobenen Bruderschaft gebildet, und bisher vom Magistrate allein verwaltet wurde. — Zur Unterstützung der übrigen Armen besteht das, wie in allen Orten Oesterreichs eingeführte Armeninstitut, unter der Vogtey der Herrschaft Berg und des Pfarrers von Rohrbach. Es zählet 26 Individuen, welche nach Verhältniß ihres Alters und ihrer Lage täglich 2, 3, 9 bis 12 kr. beziehen.

Der Markt leidet überhaupt Mangel an Wasser, vorzüglich aber an gutem und trinkbaren. Eine Folge hievon sind die öfteren Ausbrüche bösartiger Faul- und Nervenfieber.

Ueber den Ursprung und die ältesten Schicksale Rohrbachs läßt sich aus Mangel historischer Nachrichten nichts sagen. Diese Unkunde ist eine Folge der oftmaligen Verheerungen, welche der Markt durch Feuersbrünste erlitten hat; insbesondere durch jene vom Jahre 1680, wobey alle schriftliche Dokumente ein Raub der Flammen wurden. Daß Rohrbach alles erfuhr, was das obere Mühlviertel betraf, haben wir aus der Geschichte gesehen. Als specielles Faktum wird hier angeführt, daß Herzog Albrecht den Bürgern von Rohrbach am 17. Jänner 1459 den alten Wochenmarkt erneuerte. (Kurz's Handel S. 454).

Aus dem Marktswapen, welches nebst dem kaiserlichen Adler drey schwarze Rohrkolben hat, wollten einige den Schluß ziehen, daß der Ort einst den Herren von und zu Rohrbach, die 1168 aus Bayern nach Oesterreich kamen (Hoheneck 3r Bd. S. 596) gehört habe; dieses läßt sich aber nicht erweisen.

Die Pfarre Rohrbach ist sowohl in Rücksicht des Flächeninhaltes als der Seelenzahl eine der größten im Mühlkreise. Ihr Durchmesser beträgt beynahe 4 Stunden. Vor der im Jahre 1778 durch den Probst Vittola als k. k. Kommissär vorgenommenen neuen Pfarreintheilung gehörten zur Pfarre Rohrbach noch: die dermalige Expositur Oepping, 5 Ortschaften, welche der Pfarre Aigen, und eine, die der Pfarre Haslach zugetheilt wurden. Damals zählte Rohrbach bey 6000 Seelen. Die Pfarrkirche ist ein schönes Denkmahl der neueren Baukunst. Sie wurde nach der Einäscherung des Marktes im Jahre 1680 von Michael Felder, Abt zu Schlägel, ganz neu erbaut. Sie hat 10 Altäre, wovon das Gemählde des Hochaltars von Rhuckerbauer, und jenes am Frauenaltare von Altomonte ist. Besonders sehenswerth ist da der Denkstein des Sebastian von Oedt und seiner Kinder vom Jahre 1583. Auf der Epistelseite befindet sich die Annakapelle, und in derselben die Grabstätte der Rödern. 1413 stiftete Andrä Hörleinsperger in der Pfarrkirche zu Rohrbach in der von ihm neuerbauten Kappelle eine tägliche Messe und widmete zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans verschiedene Güter und Gilten. (Hoheneck 3r Bd. S.283). Nach Rohrbach machten die Brüder »Oswald und Rueger Perger am Perg,« deren Bruder Wolfgang damals Pfarrer war, im Jahre 1460 Stiftungen. (Hoheneck 3r Bd. S. 511).

Die Entstehung und ältesten Schicksale der Pfarre sind eben so unbekannt, wie jene des Marktes. Bis zum Jahre 1319 war Rohrbach eine Weltpriesterpfarre, kam aber in diesem Jahre an das Prämonstratenser-Stift Schlägel. Die höchst bedrängte Lage des letzteren gab Veranlassung zu dieser Einverleibung. Die Vereinigung der Pfarre Rohrbach mit Schlägel bewirkte in Hinsicht der seelsorglichen Verwaltung keine Veränderung. Bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts wurde dieselbe größtentheils von Weltpriestern besorgt, die auch alle Einkünfte davon bezogen, und nur ver-

pflichtet waren, alle Quatember 4 Pfund Pfennige dahin zu bezahlen und 1 Pfund an die Küsterey des Hochstiftes Passau zu entrichten. (Ungedruckte Annalen von Schlägel).

---

3) Eschelberg.

In diesem Distriktskommissariate befinden sich 1 Markt, 69 Dörfer, 1593 Häuser, 2244 Wohnparteyen, 9889 Einwohner, 7 Herrschaften, 4 Landgüter, 6 Pfarren, 7 Schulen, 16 Steuergemeinden, 4 Chirurgen, 5 Hebammen, 1 Spital. Nebst 1 Beuteltuchweber, 1 Blattbinder, 2 Gyps= und 3 Holzschuhhändlern, 10 Hammer= und 2 Sensenschmiden, 112 Leinwebern, 3 Sockenstrickern, 2436 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, zählt man in diesem Distriktskommissariate noch 41 Kommerzial=, 290 Polizey=Gewerbe und freye Beschäftigungen.

Der Amtssitz des Kommissariats mit einem Pfleger ist zu Eschelberg.

Die 7 Herrschaften heissen: Bergheim, Eschelberg, Landshag, Lichtenhag, Oberwallsee, Rotteneck, und Gneissenau. Außer Bergheim gehören die 4 ersten seit 28. November 1807 dem Grafen Anton Gundacker von Starhemberg, Gneissenau eben demselben seit 25. Februar 1808, und Landshag seit 20. Dezember 1808 dem Pfleger Hintringer zu Ottensheim.

Die 4 Landgüter sind: das Freyamt Goldwörth, Mühldorf, Müllacken und Eidendorf. Von Goldwörth ist die Herrschaft Eschelberg seit 6. August 1769 Besitzer, von Mühldorf und Müllacken seit 26. Jänner 1747 das Stift Wilhering, von Eidendorf seit 23. July 1798 Peter Pocksteiner, Freyherr von Woffenbach. Die Orte der Amtssitze für Mühldorf und Müllacken sind Wilhering, für Eidendorf aber Freyling.

Die 6 Pfarren heissen: Feldkirchen, Goldwörth, St. Gotthart, Herzogstorf, Walding und Gramastetten. Ueber die ersten 5 ist das Stift St. Florian, über Gramastetten

das Stift Wilhering Patron. An den genannten Pfarrorten befinden sich auch die Schulen; über diese ist jenes Stift Patron, dem die Pfarre gehört; Eidenberg hat eine Mittelschule unter dem Patronate des Klosters Wilhering.

Die 16 Steuergemeinden haben folgende Namen: Landshag, Bergheim, Müllacken, Freudenstein, Mühldorf, Wörth, Feldkirchen, Lindham, Walding, Gramastetten, Lindenberg, Feldstorf, Eidendorf, Bogendorf, Lacken, und St. Gotthart. Zum Steuerbezirke Eschelberg gehören 20238 topographische Numern.

Das Brandassekuranz=Kapital stand mit Ende 1823 auf 114,070 fl.

Unter die Pfarre Feldkirchen gehören nebst dieser folgende 19 Ortschaften: Ach, Au, Audorf, Bergheim, Freudenstein, Hofham, Lacken, Mühldorf, Müllacken, Oberhart, Oberlandshag, Oberndorf, Oberwallsee, Pösenbach, Rosenleiten, Unterhart, Unterlandshag, Vocking, Weitöd.

Von den genannten Orten sind Bergheim, Feldkirchen, Freudenstein, Mühldorf, Müllacken, Oberlandshag, Oberwallsee und Pösenbach am merkwürdigsten.

Bergheim, Perkham a), Perkheim, Perkheimb, Perckheimium, ist ein Schloß und Dorf mit 61 Häusern, 90 Wohnparteyen, und 262 Einwohnern auf einer eben so fruchtbaren als angenehmen Ebene eine halbe Stunde von der Donau, an deren linken Ufer es dem Aschauerwinkel fast gegenüber liegt.

Die Perkheimer, eine adelige, angesehene Familie, welche aus den Stiften Freysing und Salzburg stammt, und im Jahre 1336 ganz nach Oberösterreich zog, bauten das Schloß, und wurden hierauf große Wohlthäter der Klöster Wilhering und Pulgarn. Kaspar von Perkheim († 1520) und Georg Freyherr v. Perkheim († 1559)

---

a) Ham oder Hamb heißt ein besseres Haus, hier also ein solches am Berge. (Von Pallhausen's Boj. Top. I. 189).

waren die vorzüglichsten aus dieser Familie, welche 1610 ausstarb. (Hoheneck 3r Bd. S. 501, 503, 505, 506, 508). Durch Heurath kam Bergheim an Karl Füeger v. Hirschberg a) (Hoheneck 1r Bd. S. 102), dann durch Kauf an die Grafen v. Lehrbach, und eben so von diesen unterm 28. May 1810 an den Grafen Anton Gundacker von Starhemberg.

Um das Schloß sind schöne Obst- und Gemüßegärten; beym Bräuhause ist ein stark besuchter Märzenkeller.

Unweit von Bergheim befinden sich auch die drey Freysitze: a) Rosenleiten, dem Leopold Hengstschläger, b) Rottenberg, dem Joseph Rabeder, und c) Sauerberg, dem Johann Mayr gehörig. Sie werden von ihren Eigenthümern an den genannten Freysitzen selbst verwaltet, bedürfen aber keine andere, als bloß ökonomische Verwaltung.

Feldkirchen. Dieses Pfarrdorf liegt südlich nahe an der Donau, eine Viertelstunde von der Landshager Straße, 4 Stunden von Linz und 2 von Ottensheim an einem Mühlbache; es zählt 27 Häuser, 39 Wohnparteyen und 186 Einwohner. Zur Pfarre gehört eine ziemlich große Oekonomie und eine schöne Kirche, dem heiligen Erzengel Michael geweiht, mit 3 Altären und 2 Altarblättern von dem berühmten Schmidt aus Krems. Ein Stein beym Zugange auf den Musikchor mit der Jahreszahl 1322 verleitete zum Schlusse auf die Zeit der Erbauung der Kirche; die Geschichte ließ uns aber auf das Alter der Pfarre über die Mitte des zwölften Jahrhunderts zurückblicken. Unter den beyden Oratorien findet man zwey schöne Einschubbilder: die Geburt des Heilandes und das Pfingstfest von Anton Hitzenthaler 1796, welcher auch den Kreuzweg mahlte. Auch sah man auf einem Kirchenfenster das Prembser'sche und Sinzendorfer'sche Wapen mit der Jahreszahl 1194 eingebrannt. (Hoheneck 3r Bd. S. 551). Von den 3 vorhandenen Gedächtnißsteinen erhalten zwey das Andenken der gräflichen Fa-

---

a) Die Grafen von Hirschberg sind von 748 an merkwürdig. (V. Pallhausen's Nachtrag zur Urgeschichte der Bayern, S. 97).

milie von Füeger (1680, 1797, 1752, 1760); der dritte jenes des Staatsministers und Reichsgrafen Konrad Ludwig von Lehrbach († den 13. August 1805). An der Außenseite der Kirche ist Christus am Oelberge in hübscher Steinarbeit.

Romantisch ist ferner die Lage dieses Ortes. Jenseits der Donau sieht man Schaumburg, die Ruine von Stauf, Stroham und Hartkirchen, Efferding und Aschach; dießseits Oberwallsee, Bergheim, Mühldorf, Müllacken, und zwischen allen diesen schöne Reihen von Obstbäumen, Auen, Felder, Wiesen, Waldungen.

Freudenstein, Freydenstein, Freydensteina, eine Schloßruine auf einem mäßigen Hügel, und ein Dorf mit 52 Häusern, 71 Wohnparteyen und 355 Einwohnern. Freudenstein liegt zwischen dem Pösenbache und der Rottel in der Mitte an der Landstraße, ist fast eine Stunde weit von der Donau entfernt, und dem Besitzer der Herrschaft Oberwallsee unterthänig. In früherer Zeit gehörte es nach den Prüeschenken den Grafen von Wallsee, und hierauf den Fürsten von Eggenberg. (Insprugger 2r Bd. S. 72). 1340 erwarb das Stift Niedernburg in Passau 12 Schillinge Herrngilt von Bernhart von Wallsee, Landeshauptmann zu Linz, tauschweise für das Gut auf dem Berge bey Freudenstein und dem Walde von Freudenstein bis an den Weidenbach. (Buchinger 2r Bd. Seite 27).

Das Steinkohlenbergwerk zu Freudenstein (Jahrbücher des k. k. politechnischen Institutes 2r Bd. S. 71) giebt keinen Ertrag mehr.

Mühldorf, Mihldorfium. Bey diesem Schlosse und Dorfe von 13 Häusern, 23 Wohnparteyen und 94 Einwohnern, eine halbe Stunde von Müllacken und 1 1/2 Stunde von Efferding entfernt, hat daß Stift Wilhering ein Bräuhaus. Der unbekannte Erbauer von Mühldorf wollte sich ein schönes starkes Schloß in einer hübschen Gegend herstellen. 1496 wird Kilian Salchinger zu Mühldorf genannt. (Hoheneck 3r Bd. S. 619). Noch früher besaßen es die Prembser, welche mit 1560 verblühten. (Hoheneck 3r Bd. S. 552). Um 1660 gehörte es dem Wolf Sebastian,

Freyh. v. Klamm, später kam es an Math. von Undorf, durch seine Tochter Eva Johanna an Georg Peisser von und zu Wertenau (Hoh. 2r Bd. S. 46); dann durch Kauf an Wilhering.

Müllacken, Mühllacker, Millackar a), ein Dorf und Badeort mit 24 Häusern, 37 Wohnparteyen, und 140 Einwohnern, am Pösenbache unter der Ruine Oberwallsee, 2 Stunden von Efferding und 4 von Linz, in einem schönen Thale mit Obstalleen und angenehmen Spaziergängen. Das Bad würde noch mehr besucht werden, wäre es nicht öfters schon in den schönsten Tagen des Monats August geschlossen. In der Mitte des Ortes ist auch ein Kirchlein, in welchem Georg Ehrenreich Schmidtauer begraben wurde, der am 25. September 1615 starb. Dieses Landgut gehörte 1596 zur Herrschaft Oberwallsee, kam von den Schmidtauern 1602 an die Artstetter, später an die von Starzhausen und Pruckenthaler, 1704 an die Peisser, und endlich durch Kauf an das Kloster Wilhering. (Hoheneck 2r Bd. S. 46; — Insprugger 2r Bd. S. 73. Manuscript).

Oberlandshag, insgemein Landshag, Land z' Hag b), liegt mit 45 Häusern, 71 Wohnparteyen und 301 Einwohnern hart an der Donau, dem bekanten Aschauerwinkel gegenüber, 2 Stunden von Ottensheim. Hier geschieht die Ueberfahrt nach Aschach; hier genießt man die schönste Ansicht dieses Marktes. Die nun verschwundenen Weinberge erstreckten sich einst von da bis Bergheim. Grund und Boden sind hier überhaupt sehr unfruchtbar. Am Wirthshause sieht man auf einer Tafel die Taxordnung der

a) Im 18. Bande, 4. Hefte, der neuesten Länder- und Völkerkunde (S. 320, 321 ꝛc.) wird Müllacken dem unteren Mühlviertel zugetheilt. Außer vielen Unrichtigkeiten, zu deren spezieller Berichtigung hier der Raum mangelt, kommen andere vor: Bey Freystadt, Grein, Gallneukirchen, St. Georgen am Walde, Leopoldschlag, St. Oswald, Weitersfelden. Bedeutende Orte sind ganz übergangen, und vom oberen Mühlviertel erscheinen gar nur 12 Orte als merkwürdig. Uebrigens ist Müllacken auch kein Wildbad, wie ein Ungenannter in Sartori's mahlerischen Taschenbuche vom Jahre 1818, S. 23. behauptete.

b) So sprach man einst, um den Landungsplatz beym Hag aus den wilden Donauschluchten herab, anzudeuten.

Schifffuhren über die Donau, auf- und abwärts. Von Landshag bis Neuhaus läuft ein sogenannter Treppelweg. Landshag ist sehr alt, und in den Bauerkriegen übel mitgenommen worden; das sagte uns die Geschichte. 1410 erwarb das Kloster Niedernburg ein halb Pfund Pfennige Gilt aus einer Wiese zu Hauzendorf bey Landshag für einen Jahrtag. (Buchinger 2r Bd. S. 108). 1626 plünderten die Bauern in Landshag die Kasse der dortigen Salzniederlage, und verkauften das vorräthige Salz. (Weißbacher S. 160). 1677 durfte Niedernburg mit Bewilligung Kaiser Leopolds I. hier ein eigenes Bräuhaus errichten (Buch. 2r Bd. S. 413), was noch besteht. Gedachtes Stift besoldete bis 1803 einen eigenen Verwalter daselbst, worauf Landshag an die kaiserliche Kammer fiel, die es verkaufte.

Oberwallsee, Walsea superior, ein Dorf mit 35 Häusern, 48 Wohnparteyen und 230 Einwohnern, von welchem die Schloßruine oberhalb Müllacken mit der schönen Aussicht das merkwürdigste ist. Man sieht da noch die Gemächer eines protestantischen Bethhauses, und zu ebener Erde eine Kapelle für Katholiken mit der kaum mehr lesbaren Inschrift: Sacellum in honorem sancti Pancratii hujus castelli specialis patroni aedificatum anno reparatae salutis 1386, tempore Lutheri desertum iterum erectum est anno 1713. Die Feste hat den Namen von ihren Erbauern, den Herren von Wallsee, welche 1282 unter Herzog Albrecht nach Oesterreich kamen, und 1476 mit Reinprecht II. abstarben. Die Herren v. Wallsee zeichneten sich durch ihre Klugheit und Tapferkeit, durch ihre Anhänglichkeit an den Monarchen, als Stifter und große Wohlthäter von Kirchen und Klöstern aus. Sie waren weit und breit mit den edelsten Familien verbunden. Wir nennen davon die Ortenburg, Capell, Chuenring, Pollheim, Gutrath, Zelking, Volkenstorf, Lichtenstein, u. s. m. 1489 kam Oberwallsee an die Grafen von Schaumburg, 1559 an den Landesfürsten, 1560 an die Hofmann, 1602 an die Schmidtauer, 1625 an den Herzog von Krumau und Fürsten von Eggenberg, und am 6. März 1717 an Gundacker Thomas Grafen von Starhemberg. (Hoheneck 2r Bd. S. 590, 3r Bd. S. 805 2c. — Inspruggerr 2r Bd. S. 75).

Pösenbach, Pesenbach, Päsenbach, Bösenbach, Besenbach, Posinbach, Pousinbach. Alle diese

Namen findet man in Schriften und Urkunden vom genannten Dorfe mit 32 Häusern und 45 Wohnparteyen am Bache gleiches Namens mit einigen Perlmuscheln. Sehenswerth ist da die gothisch-gebaute Kirche mit Schnitzwerken und Wapen, mit Mahlereyen auf Holz und Oehl. Bis 1824 sah man hier auch merkwürdige Glasmahlereyen vom Jahre 1486 an 4 Fenstern, die aber, um sie vor Muthwillen zu retten, im Antikenkabinette zu St. Florian aufbewahrt werden. Die Schnitzwerke an den 4 Seitenaltären sind vom Jahre 1499 von S. W.; viel älter sind aber jene am Hochaltare. Sie stellen die Wunder des heiligen Leonhart vor, dem diese Kirche geweiht ist. Die Mahlereyen auf Holz sind aus Albrecht Dürer's Zeit. Namentlich schön sind die auf den 8 Altarflügeln, und sehr interessant ein en mignature gemahlter Christuskopf an einem Evangelien-Seitenaltare. Von den Wapen am Frauenaltare ist das vierte unbekannt. Das erste mit der Doppelsage rc. ist jenes der Prembser, das zweyte mit den Würfeln rc. das Sinzendorfische, und das dritte mit dem Wecken rc. jenes der Herren von Pürching, welche aus Bayern stammen. (Manusc.).

Unter die Pfarre Goldwörth, Goldenwert, Goldwerth, Gollnerwörd, Wörth gehört nebst dieser das einzige Dorf Hagenau mit 75 Häusern, 96 Wohnparteyen, und 439 Einwohnern. Goldwörth, auch ein Dorf mit 75 Häusern und 96 Wohnparteyen, eine Stunde von Ottensheim, der Donau sehr nahe, wurde erst bey der neuen Pfarreintheilung unter Joseph II. zur selbstständigen Pfarre erhoben. Die Kirche ist dem heiligen Alban geweiht mit einem Altarblatte von Dialler. Zu Goldwörth gab es einst bedeutende Goldwäschereyen, welche uns den Ortsnamen leicht erklären lassen. Goldwörth und Schaden lagen in früherer Zeit (vor 1669 a) jenseits der Donau, über deren einstigen Rinnsal wir bey der Pfarre Alkoven interessante Aufschlüsse erfahren werden. Hier und in der Umgegend breitet sich die Donau bey hohem Wasserstande schädlich genug für Häuser und Felder aus. Im traurigen Andenken bleiben die Jahre 1786 und 1799. Im letzteren standen mehrere Dörfer über 20 Tage unter Wasser; das Eis thürmte hohe

a) Dieß müßte, wenn es wahr ist, lange vor 1669 geschehen seyn; denn Gollnerwörd kommt schon im 14. Jahrhundert als eine alte Filialkirche vor. (Kurz's Manuscript).

Berge auf; das Leben vieler Menschen war bedroht. Da entwickelte sich der schöne Charakter der Anwohner. Sie brachten von allen Seiten Lebensbedürfnisse für die Verunglückten, halfen mit Hacken und Schiffen retten, was möglich war, und der Landespräsident August Graf von Auersberg that, was vor Jahrhunderten Mark Aurel beym Ergießen der Tiber und des Anio in- und um Rom gethan: — Errettete mit eigener Hand Menschenleben. Nicht so gelang dieses dem edelgesinnten Herzog Leopold von Braunschweig, der am 27. April 1785 in den Wellen der Oder zu Frankfurt den Tod fand, als er den gebrechlichen Kahn zur Rettung seiner Mitbrüder bestieg.

Zur Pfarre St. Gotthart gehören nebst dieser folgende 7 Dörfer: Eschelberg, Grasbach, Haselwies, Mayrleiten, Mühlholz, Oberstraß und Rotteneck. Davon sind Eschelberg, St. Gotthart, und Rotteneck am merkwürdigsten.

Eschelberg, ein Schloß und Dorf mit 29 Häusern, 37 Wohnparteyen und 129 Einwohnern, einerseits auf einem gähen Felsen, an dessen südlicher Spitze der vordere und hintere Eschelbach zusammenfließen, anderer Seits auf einer ziemlichen Ebene, eine halbe Stunde von St. Gotthart, 5/4 von Gramastetten, 4 von Linz und 3 1/2 von Efferding. In der Schloßkapelle befindet sich ein sehr schöner Salvator von Bergler in Prag; da liegen Hanns Christoph v. Gera († zu Linz am 12. September 1609), und Frau Ester v. Gera (geborne Herrin von Stubenberg, † den 20. Oktober 1611) begraben. Die Herren von Gera kamen 1371 aus Franken nach Kärnthen. Sie wurden 1590 von Kaiser Rudolph II. in den Freyherrenstand erhoben. Erasmus von Gera (geboren 1520) war der erste Begüterte in diesem Lande, und unter Kaiser Ferdinand I. Hoffammerpräsident. Hanns Christoph von Gera hatte um 1604 Eschelberg im Besitze. Fräulein Ester von Gera brachte dem Kaiser Mathias den am 17. May 1608 im Ringelrennen zu Linz gewonnenen Dank. (Hoheneck 1r Bd. S. 139 bis 149). Wann Eschelberg zuerst genannt wird, gab die Geschichte an. »Als dem Johannes von Abensperg und Traun (er wirkte kräftig um 1346, 1350, 1369) zu Eschelberg die Bohaimb auf sein Guth zogen, und seine arme Leuth verwüsteten, brachte er 200 Pferd zusammen, und zog mit denselben auf 600 Bö-

haimb, schlug die, und jagt sie zum Land hinauß« (Hoheneck 2r Bd. S. 689). Die Grafen von Abensberg und Traun bildeten übrigens eine eigene Eschelberg'sche Linie, wovon Eschelberg an die Starhemberg kam. 1798 wurde das Bräuhaus dahier durch Feuer sehr beschädigt, und am 22. July 1823 that ein starker Wolkenbruch mit Hagel in diesem Distriktskommissariate, ferner in jenem von Wildberg, Reichenau, und Riedeck außerordentlichen Schaden. (Wiener Zeitung Nro. 175. vom Jahre 1823).

St. Gotthart, insgemein gad Gebal, ein Dorf mit 18 Häusern, 24 Wohnparteyen und 150 Einwohnern, zwischen der kleinen Rottel und der Straße nach Eschelberg auf einem Berge, war noch im vorigen Jahrhunderte eine Filiale von Walding. Die Kirche hat ihren Namen von dem Heiligen, dem sie geweiht ist. Sie gehörte früher nach Wilhering, und wurde vom Stifte Florian am 2. April 1734 um die Pfarre Heinrichsschlag in Unterösterreich eingetauscht. Die vorzüglichste Veranlassung hierzu gab Gundacker Thomas Graf von Starhemberg, der in St. Gotthart eine Pfarre haben wollte, nnd die Bewilligung dazu vom Ordinariate Passau am 10. September 1714 erhielt. (Notitia fundationis monasterii B. M. V. de Hilaria etc. anno 1741).

Rotteneck, Rotheneck, Rottenegg, Rodeneck. Wir nennen da wieder ein Schloß und Dorf mit 36 Häusern, 48 Wohnparteyen, und 182 Einwohnern. Das Schloß liegt auf einem Berge oberhalb der vorbey fließenden Rottel, das Dorf im Thale eine halbe Stunde von St. Gotthart, und 5/4 von Ottensheim. 1375 verkauften Dietmuth, die Wittwe Hartmanns von Landenberg und ihr Sohn Berengar das Schloß an die Herren von Wallsee; im Jahre 1446 besaßen diese Burg die längst abgestorbenen Neundlinger, dann die Greisenecker, die Gienger, Artstetter und Schmidtauer. Von letzteren kam es an Gundacker Thomas Grafen von Starhemberg (Preuenhuebers historischer Katalog S. 168; — Hoheneck 2r Bd. S. 598; — Insprugger 2r Bd. S. 77). Das Dorf litt im Jahre 1799 durch einen Wolkenbruch, noch mehr aber am 23. July 1801, wo es bis auf 2 Häuser ganz überschwemmt wurde. (Linzer Zeitung Nr. 60. vom Jahre 1801). In der Nähe ist die sogenannte Eselsbergerleiten, eine Schauergegend. (Manuscript).

Der Pfarre Gramastetten sind nebst diesem Markte nachstehende 21 Dörfer zugetheilt: Amberg, Anger, Aschelberg, Aßberg, Ed, Eidenberg, Feldstorf, Felsleiten, Hals, Hamberg, Hopfing, Kammerschlag, Lasserstorf, Lichtenhag, Limberg, Mühlberg, Neuserling, Staubgassen, Türkstätten, Untergeng und Wieshof. Davon werden Eidenberg, Gramastetten und Lichtenhag ausgehoben.

Eidenberg, eine Ortschaft 5/4 Stunden von Gramastetten mit 49 Häusern, 74 Wohnparteyen und 142 Einwohnern, wo das Stift Wilhering einen Meyerhof, und einen geistlichen Verwalter hat, der da das Kirchlein und die Oekonomie besorgt. Dieser Edelsitz gehörte ursprünglich zur Herrschaft Rotteneck, kam von der Familie der Schmidtauer an die Hohenstein, wieder an die Schmidtauer von Oberwallsee, im Jahre 1729 an die Cronpichl, und von diesen an das Kloster Wilhering. Am Maria Geburtstage vor Sonnenaufgang mußte der Verwalter ein 75 Pfund schweres, lebendiges Kalb als verzügten Dienst zur Herrschaft Wildberg bringen. (Manuscript).

Gramastetten, Greimhartenstetin, Greimhartenstain, Gramenstetten, Gramastädten, Gramatsteten, Grammastötten, Grammastadium. Die ersten vier Schreibarten dieses Ortes sind urkundlich, die übrigen nicht. Diese Abweichung veranlaßte, daß Insprugger (2r Bd. S. 72) und mit ihm viele Andere meinten, die etymologische Ableitung scheine auf einen einstigen Studienplatz hinzudeuten, was aber ein Phantom ist; denn man darf nur nach Gramastetten kommen, und seine Lage betrachten, so sieht man, daß der Ort ober Schluchten und Gräben aufgebauet wurde. Der Markt Gramastetten liegt nächst der großen Rottel, ist von Linz über den Pöstlingberg oder über Walding 3 Stunden, von Hellmonsöd 2 1/2, von Ottensheim 1 1/2 Stunden entfernt, und hat 59 Häuser mit 114 Wohnparteyen, und 472 Einwohnern. Er ist der Herrschaft Wachsenberg vogteylich unterthänig, und wurde 1518 vom Kaiser Marimilian I. zum Markte erhoben. Am 14. May 1551 verlieh Ferdinand I. diesem Markte ein eigenes Wapen; am 3. November 1639 bestätigte Ferdinand III. demselben seine Privilegien, und verlieh ihm einen Jahrmarkt.

Das Marktswapen besteht aus einem der Länge nach in drey gleiche Theile getheilten Schilde, wovon der vordere und hintere Theil roth, der mittlere aber weiß oder silberfarb ist. Ueber die Mitte nach dem halben vodern rothen Theile erhebt sich ein grüner, gefurchter, runder Hügel; unten nach dem Grunde des Hügels ist ein Wasserstrom mit einer Felsenwand dargestellt, am Ende des Hügels gegen den vordern Theil des Schildes in die Höhe ein Thurm mit zwey Wehren übereinander und drey Schußlöchern oder Fenstern angebracht. Auf diesem erhebt sich ober dem erwähnten Hügel auf drey Zinnen ein offenes Thor; in die Quere abwärts endet der Grund mit einer steinernen Straße.

Die schöne Kirche mit 5 Altären ist unter dem Namen des »Gottesfreundes Lorenz« bekannt, der nach Ruben's gemahlt mächtig ergreift. Die Kirche wurde schon im Jahre 1015 eingeweiht, sagt Calles. Das unter der Kirche befindliche, und, wie diese, gothisch gebaute Ossearium wird für den Versammlungsort der ersten Christen in dieser Gegend gehalten. Daß es eine Kapelle der Templer war, ist ein Mährchen.

Nachdem Gramastetten durch Herzog Friedrich von Oesterreich an Wilhering gekommen war, bestätigten diese Schenkung die Päbste Alexander IV. 1256, Martin IV., Bonifacius IX. 1400, und Leo X., ferner König Ottokar in Böhmen 1252 und 1276, Herzog Otto von Bayern 1252, Kaiser Rudolph 1277, Herzog Albert von Oesterreich 1291, und mehrere Bischöfe von Passau. 1355 kamen der Hof zu Aichperg zur Pfarre, 1407 Zehente zu Wolfsgrub, 1410 das Aigenholz, 1436 und 1437 Zehente der Neundlinger. 1456 und 1459 erhielten Georg und Pankraz von Volkrá Güter, Gilten und Zehente in dieser Pfarre. (Hoheneck 2r Bd. S. 739, 740).

Die 10 Pfründner in dem am 1. April 1690 gestifteten Spitale zu Gramastetten, worüber die Herrschaft Wachsenberg Vogtey ist, bekommen jährlich zusammen 85 fl. 40 kr. Das Stiftungskapital beträgt 1727 fl. 52 3/4 kr.

Zu Gramastetten wird vorzüglich guter Zwieback gebacken; aber ein schlechtes Trinkwasser ist da vorhanden. Eine Viertel Stunde vom Markte ist die schöne Klammleiten.

1456 erbath Balthasar Schallenberger, als Lehenträger der Wittwe Hörleinsperger vom Könige Lasla, Erzh. zu Oesterreich, eine Hube in Feldstorf in der Gramastettner Pfarre, und eine Hube zu Prandstatt in der Pfarre St. Veit und im Wachsenberger Landgerichte zu Lehen. (Hoheneck 3r. Bd. S. 709, Notitia de Hilaria etc.). In jener Urkunde des Herzogs Friedrich von Oesterreich, wo derserbe 1242 dem Kloster Wilhering die Pfarre Gramastetten schenkt, kommt unter den Zeugen Magister Simon als Physiker vor. (Kurz 2r Bd. S. 538). Wir sehen also hier den Pfarrer und Arzt in einer Person vereinigt.

Lichtenhag, von 1409 bis 1498 von den Freyherren von Aspan besessen, zu Eschelberg inkorporirt, liegt auf einem Felsen eine halbe Stunde von Gramastetten am linken Ufer der großen Rottel. Die Ortschaft zählt 19 Häuser mit 21 Wohnparteyen, und 110 Einwohnern; das Schloß liegt in Ruinen (Hoheneck 2r. Bd. S. 597, Manuscript). Eine Viertel Stunde davon im Lichtenhager Holze fließt eine stärkende Bergquelle.

Die Pfarre Herzogstorf hat die 6 Dörfer: Bogendorf, Eidendorf, Freylassing, Hilkering, Roth und Stätten mit 96 Häusern und 151 Wohnparteyen zugetheilt.

Herzogstorf selbst zählet 32 Häuser, 51 Wohnparteyen, 223 Einwohner, und liegt eine Stunde von Eschelberg. Diese Lokalpfarre sammt einer dem heiligen Pankraz gewidmeten Pfarrkirche wurde erst unter Joseph II. errichtet; sie wurde ehevor von St. Martin aus versehen. (Manuscript). Von Herzogstorf war der Wirth Fux 1626 Kommandant bey der Kette über die Donau. (Kurz).

Das Landgut Eidendorf, aus der Herrschaft Rotteneck gebrochen, kam 1693 von Leonhart Hohenstein an Joseph Ignaz Schmidtauer von Oberwallsee, und nach seinem Tode 1729 an Georg Ehrenreich von Cronpichl. (Hoheneck 2r Bd., Anhang S. 6 und 22).

Unter die Pfarre Walding gehören die 10 Dörfer: Bach, Heid, Jörgensbichl, Lindham, Mursberg, Pösting, Purwörth, Rodel, Schwarzgrub und Walding. Da müssen wir von Mursberg und Walding etwas mehr sagen.

Mursberg, Murschberg, Musberg. Dieses bisher unbeachtete, nirgends genannte Dorf mit 35 Häusern, 49 Wohnparteyen und 198 Einwohnern, liegt 3/4 Stunden von Freudenstein, 1/2 von Walding, und hat ein bedeutendes Steinkohlen- und Alaunbergwerk, welches der Inhaber, Karl Michael Strometz, bey einer im Frühjahre 1814 von Steyrmark nach Oberösterreich unternommenen geognostischen Reise entdeckte. Er erhielt dann am 15. Dezember des nämlichen Jahres von der Hofstelle die Belehnung mit 2 Feldmassen für die Fundgrube an der Wageleiten, und mit 4 zur Fundgrube am Karlbauergrunde, jede zu 25088 □ Klaftern. Den guten Erfolg der Bebauung hinderte Anfangs bald das sonderbare Fallen des Erz- und Kohlenlagers, bald zu häufig strömendes Grubenwasser, bald der starke Druck des aufgeschlemmten Gebirges. Doch war man am heiligen Dreykönigsabende 1818 so glücklich, bey der zweyten Karlbauernfeldmasse am Angerergrunde das Kohl und Erz anzufahren. Seitdem ergab sich folgende Ausbeute:

Jahr.	Steinkohlen.		Alaunerz.		Alaun.	
	Ctn.	Pf.	Ctn.	Pf.	Ctn.	Pf.
1819	2870	—	3159	—	3	—
1820	2418	—	2370	—	124	50
1821	4580	—	7524	—	232	68
1822	5824	—	11648	—	306	62
1823	5856	—	11712	—	352	—
1824	6104	—	9156	—	464	—

Die mit dem Alaun zugleich einbrechenden Steinkohlen sind theils schwefelhältige Glanz=, theils Schieferkohlen, die Erze selbst aber theils verwitterte oder vielmehr unausgebildete Steinkohlen, theils schwarzer thonartiger Alaunschiefer mit Schwefelkies durchzogen. Beyde Arten dieser Erze müssen, um sie auf Alaun zu benützen, zuvor geröstet werden. Man zündet sie Anfangs an, dann brennen sie von selbst fort, und auf diese brennenden Halden werden die aus der Grube geförderten neuen Erze gestürzt, bis diese Halde die gehörige Größe hat, dann kommt sie auf 4 bis 6 Monate zur Auszeitigung in Ruhe und nach dieser Zeit zum Ablaugen.

Das Merkwürdigste bey diesem Bergbaue war die unerwartete Entdeckung eines zweyten tiefen Steinkohlen= und Erzlagers, welches das nämliche Streichen und Verflechten mit dem obigen Kohlen= und Erdlager hält, ferner die Auffindung großer Menschenknochen in der grobsandigen, und mit Thon und Schwefelkies durchzogenen blauen Sohle vom tieferen Steinkohlenlager, welches selbst wieder unzählige kleine, zu Schwefelkies petrificirte Schneckenhäuschen enthält. Von den Menschenknochen, die ebenfalls zum Theile schwefelkiesartig petrificirt waren, wurden 2 Exemplare nach Brünn gesendet. (Manuscript). — Alle Naturforscher haben behauptet: es gebe keine versteinerte Ueberbleibsel von Menschen. Im Jahre 1822 will man zu Marseille einen Stein gefunden haben, worin ganz versteinerte menschliche Gebeine sich befanden, die zu Feuerstein geworden sind. (Salzburger Amts= und Intelligenzblatt Nro. 91 vom Jahre 1824).

Walding, Oberwalding, ein Dorf mit 51 Häusern, 67 Wohnparteyen, und 296 Einwohnern am linken Ufer der großen Rottel, eine halbe Stunde von Ottensheim. Die Kirche mit 3 Altären und einer Seitenkapelle mit dem Bilde der heiligen Anna von Schmidt ist der Gottesgebährerin Maria geweiht, daher der Ort auch Maria Walding genannt wird. Wann und wie die Pfarre Walding an das Stift St. Florian kam, ist nicht bekannt. Die nördlich auf einem Hügel gelegene, gesperrte, kleine St. Georgenkirche kaufte ein Bauersmann.

Zu Walding erhielt am 3. November 1811 der Wirth Michael Baeck für große Aufopferungen und bewiesene Va=

terlandsliebe während des Krieges 1809 die kleine goldene Ehrenmedaille mit Oehrl und Schleife. (Linzer Zeitung Nro. 95 vom Jahre 1811). — Im Dorfe Posting, eine starke halbe Stunde von Walding, war das Waldsteinergut ein Schloß; man sieht noch Spuren davon. Auch in der Schwarzgrub, eine Viertel Stunde von Walding, stoßt man auf Schloßgräben.

---

4) Götzendorf.

Unter dieses Distriktskommissariat gehören 12 Dörfer, 112 Häuser, 179 Wohnparteyen, 744 Einwohner, 1 Pfarre und Schule, 3 Steuergemeinden, 1 Hebamme, ferner außer 25 Webern, 320 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, noch 2 Kommerzial-, 21 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Götzendorf, dessen Eigenthümer Fürst Karl Eugen v. Lamberg unter dem Namen eines Götzendorfischen Ritterlehens ist, wozu folgende Entitäten gehören: a) die Allodial-, b) die Lehensherrschaft Götzendorf, c) das Götzendorfer Schärfenberg'sche Lehen, und d) das Götzendorfer Ritterlehen aus Berg.

Pfarre und Schule befinden sich zu Oepping; Patron darüber ist das Stift Schlägel.

Die 3 Steuergemeinden mit 5550 topographischen Nummern heissen: Götzendorf, Obergahleiten und Oepping.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1823 auf 13,650 fl.

Zur Pfarre Oepping gehören die 11 Ortschaften: Gumpenberg, Hauchsberg, Kanten, Katzing, Kümmerding, Obergrünau, Obermayerhof, Oberneudorf, Perlesreut, Sallaberg, Untergrünau. Wir sprechen nur von Götzendorf und Oepping.

Götzendorf, Gözendorf, Getzendorf, ein Schloß und Dorf der Pfarre Rohrbach und des Distrikts-Kommissariates Berg an einer der kleinen Müheln, in einer einsamen, aber gesunden und angenehmen Lage, eine halbe Stunde von Rohrbach und 3 von der bayer'schen Gränze entlegen, mit 26 Häusern und 35 Wohnparteyen, wurde von »Merth von Oedt zu Götzendorff khaufft, im 1463 Jar«, wie eine Aufschrift auf einem nahe beym Schlosse eingemauert gewesenen rothen Marmorsteine sagte a). Ehevor besaßen das Schloß die »Fiechtenstainer und Gautzenberger zur Hälfte.« (Hoheneck 3r Bd. S. 193). 1486 lies't man von einem Millwanger v. Götzendorf (Preuenhuebers steyrische Annalen S. 55). Am 16. July 1803 kamen Schloß und Herrschaft von der Graf Johann Christoph Oedtischen Vormundschaft an den Fürsten Eugen von Lamberg. 430 Schritte von der Schloßkapelle befindet sich eine dem Einsturze nahe Kapelle mit einem Kruzifix aus rothem Marmor und der Aufschrift: »Hans Christoff von Oedt zu Getzendorf hat diese Figür lasn machen den 29. Martiy im 1598. Jar wie Raab ist eingenumme n worden b).

Oepping, Epping, mit 16 Häusern, 27 Wohnparteyen, und 94 Einwohnern, liegt 3/4 Stunden von der kleinen Mühel, 1 1/2 von Schlägel, und 2 von Haslach auf einer Anhöhe. Die Kirche ist der Büsserin Magdalena geweiht, von Altomonte gemahlt, und wurde von dem oberösterreichischen Landeshauptmanne Gotthart von Starhemberg gestiftet. Da ihn der Tod während seines Vorhabens übereilte, so realisirte sein Bruder Balthasar Graf von Starhemberg, Kanoniker zu Passau, im Jahre 1494 das Werk der Frömmigkeit. (Stift Schlägel'sche Annalen). Man hat es als eine Seltenheit aufgezeichnet, daß hier die 50jährige Ehe der Aeltern des Pfarrers Thaddä

---

a) Während dieser Stein das bezeichnete Jahr ausdrücklich angiebt, spricht Hoheneck (III. 193) von 1453 und 1455. — Uebrigens hatte die Familie v. Oedt an vielen Orten Besitzungen. So gehörte derselben auch das jetzige Herrenhaus in Linz (Linz. Stadtrechnung von 1612).

b) Zum Andenken dieses Ereignisses hatte Kaiser Rudolph II. befohlen, Kreuz-, Bett- und Martersäulen an den Straßen rc. aufzurichten oder zu erneuern. (Steyr. Ann. S. 322).

Reisinger am 20. November 1815 eingesegnet wurde. (Linzer Zeitung Nro. 95 vom Jahre 1815).

---

5) Helfenberg.

Zum Distriktskommissariate Helfenberg am sogenannten Ridl gehören 32 Dörfer, 695 Häuser, 1150 Wohnparteyen, 5099 Einwohner, 2 Herrschaften, 3 Pfarren und Schulen, 8 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 5 Hebammen, 1 Spital; ferner außer einem Bräuer, 6 Hammerschmieden, 15 Leinwandbleichern, 1 Löffelmacher, 23 Müllern, 2 Silberarbeitern, 1 Sockenstricker, 1 Steinmetze, 187 Webern, 500 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, noch 8 Kommerzial-, 87 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Helfenberg, dessen Besitzer Franz Paul Graf v. Seeau eben so, wie von der Herrschaft Piberstein seit 22. May 1807 ist.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Helfenberg, St. Johann und St. Stephan. Ueber sie ist der Landesfürst Patron.

Die 8 Steuergemeinden heissen: Helfenberg, Spannfeld, Ahorn, Afiesl, Petersberg, Schöneck, St. Johann und St. Stephan. Sie zahlen 11843 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug mit Ende 1823 die Summe von 58,850 fl.

Unter die Pfarre Helfenberg gehören nebst dem gleichnamigen Orte die 15 Dörfer: Altenschlag, Auhäuser, Geierschlag, Köckendorf, Mühlholz, Neuschlag, Piberschlag, Piberstein, Pröstleiten, Spannfeld, Thurnerschlag, Unterafießl, Unterneuling, Uttendorf, Waldhäuser. Aus diesen wird von Helfenberg, Piberstein und Unterneuling eigens gesprochen.

Helfenberg, Helffenberga, ein Schloß und Dorf mit 64 Häusern, 105 Wohnparteyen und 408 Einwohnern, 1/2 Stunde von Piberstein, 2 Stunden von Haslach und 3 Stunden über Friedberg vom Stifte Hohenfurth in Böhmen. Das Dorf liegt in einem engen Thale an der kleinen Mühel ringsum von Bergen umschlossen, und wird oft unter Wasser gesetzt. In der Nähe ist auch die sogenannte steinerne Mühel. Da drängt sich nämlich dieser Fluß (imposant zu schauen)! bey 200 Schritte in der Länge durch eine enge Steinhülle mit großem Geräusche durch, vielleicht durch eine Erdrevolution gebildet.

Die Kirche, in welcher die Herren von Oedt eine Familiengruft hatten, (Hoheneck 2r Bd. S. 29) ist dem heiligen Erhart geweiht, die Pfarre seit 1682 vom Stifte Florian den Weltpriestern abgetreten. Sie erscheint im sechzehnten Jahrhunderte als eine Filiale von Waldkirchen. (Annalen von St. Florian).

Im dasigen Armen-Hause nächst der Kirche erhalten 11 Dürftige die nöthige Kleidung, und jährlich von der Herrschaft und Vogtey Helfenberg 12 Klafter Holz. Die Kapitalien betragen 1,314 fl. 30 kr. Im Jahre 1785 tauschte sich die Pfarrgemeinde das jetzige Spitalgebäude ein.

Das Schloß Helfenberg liegt mit einem Mayerhofe auf einem Berge an der kleinen Mühel, und dürfte vielleicht seinen Namen dem Geschlechte der Herren von Helfenberg abgeborgt haben, von welchen Arnold im Jahre 1270 vorkommt. (Hoheneck 3r Bd. S. 356). Es konnte auch bey feindlichen Einfällen zu einem Zufluchts-Orte dienen. (Insprugger 2r Bd. S. 72). 1285 besaßen diese Burg Arnold v. Piber, 1446 die Neundlinger, hierauf die Greisenecker, die Artstetter, die Herren von Oedt, die Schiffer, 1655 die Märk, 1680 kam sie an die Grafen von Seeau. (Hoheneck 2r Bd. S. 414). Dieses angenehme Schloß haben der Aufschrift oberhalb des Thores zufolge »Hanns Christoph von Ott (Oedt) Sabina uxor, eine geborne Köllenböckinn von Neuen hieher erbauen lassen, anno 1607.« In den »Waldhäuseln« bey Helfenberg ist eine Klause mit einem gesunden Wasser, welches viele Badende besuchen.

Die Grafen von Seeau stammen aus dem k. k. Salzkammergute Gmunden, wo »Rupertus Seauer« das Bergwerk nächst Goisern erfunden haben soll. Herzog Albrecht von Oesterreich rühmt dieses in 2 Diplomen vom Jahre 1330 an »Heinrich den Seauer.« Schon 1311 verlieh die Königin Elisabeth, die Gemahlin Albrechts I. dem »Berchtold Seeauer« ein Pfannhaus zu Hallstatt zu Lehen. Die größten Verdienste um das k. k. Salzkammergut erwarb sich der Waldmeister Thomas Seeauer, welcher dem Kaiser Ferdinand I. (geboren 1503, † den 25. July 1564) den wichtigen Plan vorlegte, die Felsen der Traun zu sprengen, Schleußen und Kanäle anzulegen, und so den Fluß zur Abführung des Salzes nutzbar zu machen. Auf Befehl des Kaisers führte Seeauer dieses unschätzbare Werk in wenigen Jahren sehr glücklich zu Ende. Darum wurde dieser Ehrenmann, der das seltene Alter von 110 Jahren erlebte, und dem Kaiserhause 70 Jahre hindurch die ersprießlichsten Dienste geleistet hatte, in den Adelstand erhoben, welchen seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag noch rühmlich behaupten. (Hoheneck 2r Bd. S. 392; — Weißbacher S. 126).

Piberstein, Piberstain, Biberstein, ein in Verfall gerathenes Schloß und Dorf mit 24 Häusern, 43 Wohnparteyen, und 192 Einwohnern, 1 1/2 Stunde von Wachsenberg, auf einer Anhöhe. Wesentlich ist da das herrschaftliche Bräuhaus. Schloß und Dorf haben ihren Namen von dem Geschlechte der Piber, welche ebenfalls große Wohlthäter des Stiftes Wilhering waren. Sie wurden Castores, auch Castores albi genannt, weil sie einen weißen Biber im Wapen führten. 1285 besaßen Ruger und Ottokar Piber dieses massive Schloß, 1371 Hanns von Harrach, 1386 Heinrich Aichberger, dann Wolfgang Aschauer, 1393 Friedrich v. Staheleck, 1405 Heinrich von Puechberg, 1406 Heinrich von Falkenstein, 1412 Barbara Leiblfingerin, 1428 Kaspar und Balthasar von Schallenberg, 1675 kaufte es die gräflich Seeauische Vormundschaft. (Hoheneck 2r Bd. S. 413; 3r Bd. S. 519). Piberstein wurde von den Hussiten belagert. Da sie zwischen Geierschlag und Weißenbach geschlagen wurden, so schlossen sie zu Leonfelden ihres Rückzuges wegen einen Vergleich mit dem gegen sie geschickten Kommandierenden. (Archiv des Marktes Leonfelden).

Unterneuling, Neundling, Neidling, ein Dorf mit 6 Bauernhäusern, 10 Wohnparteyen, und 43 Einwohnern, in einer Ebene, dem Schlosse Helfenberg sehr nahe. Da war das Stammhaus der Neundlinger, welche 1388 das erstemal, 1524 das letztemal genannt werden. Dieses Geschlecht hat dem Staate tüchtige Männer geliefert. 1388 war Ludwig von Neundling Landrichter ob der Enns, und 1427 bis 1430 Wilhelm von Neundling Anwald der Landeshauptmannschaft in diesem Erzherzogthume. Er führte beym Leichenbegängnisse des Kaisers Albert I. wegen der Grafschaft Kyburg das Trauerpferd. (Hoheneck 3r Bd. S. 456). Von diesem Dorfe lieferte Gielge (2r Bd. S. 253) wieder sehr irrige Angaben.

Unter die Pfarre St. Johann gehören die 5 Dörfer: St. Johann, Penning, Petersberg, Schlag und Sichersdorf. Für unsern Zweck genügt ein näheres Detail über

St. Johann, insgemein gad Hanns, am Windberge. Dieses Dorf liegt am Fuße des Petersberges mit 56 Häusern, 94 Wohnparteyen, und 439 Einwohnern, unweit der Quelle des Pösenbaches 3/4 Stunden von St. Peter und St. Veit, 1 von Wachsenberg und 7 von Linz. Die Kirche hat 4 Altäre. Das Hochaltarblatt, der heilige Johann der Taufer ist meisterhaft; schön ist auch der heilige Andreas in der Evangelienseitenkapelle. Die hier befindlichen Vorstellungen des Kreuzweges wurden nach dem Wunsche des Bischofes Gall der Schrift gemäß aufgestellt. Das Tauf-, Trau- und Todtenbuch der Pfarre beginnt mit 1671.

In der Nähe von St Johann befand sich das Schloß Windberg, wovon man noch Ruinen am gleichnamigen Berge sieht, und die ganze Gegend den Namen hat. Der Sage nach war der jetzige Krottenthaler Hof das Amtmannshaus dieses Schlosses. Bevor man zu demselben von St. Peter aus auf der Vicinalstraße gelangt, betritt man einen sehr breiten, kolossalen Stein, unter welchem sich ein unterirdischer Gang befand.

Außer dem, was uns die Geschichte und die politische Eintheilung über St. Johann lieferten, ist noch bekannt, daß der Pfarrvikar, Thomas Derrn, ein Gut im Baumgarten nächst der Kirche im Jahre 1400 kaufte, und 1409 wieder

verkaufte. 1430 stiftete »Elspet, Ulrichs des Perkhaimers sel. Tochter«, einen Jahrtag. 1545 stellte der Pfarrer in St. Johann nach Helfenberg einen Priester zu den pfarrlichen Verrichtungen, wofür die dortige Gemeinde nach St. Johann Zehente reichte. 1558 mußte der Pfarrer, Urban Draer, mit »Wolf Schallenberger auf Piberstain« wegen des 3tl Zehents streiten. (Manuscript von St. Florian). Solche Zehentstreitigkeiten der Pfarrherren mit den Herrschaften könnten eine Menge angeführt werden. Die Ursache lag darin, weil die Herrschaften besonders 1626 die pfarrlichen Urbarien und Zehentregister zu sich nahmen, und sich nach und nach ihrer Verbindlichkeiten zu entziehen suchten. (Kurz 2r Bd. S. 15). 1682 wurde auch diese Pfarre vom Stifte St. Florian den Weltpriestern abgetreten.

Ober St. Johann liegt der Petersberg, auf welchem ein mathematischer Thurm gut stünde. In der einstigen Kirche wohnt ein Handwerksmann, und ein Vogelsteller lauert dabey mit seinem Netze auf die Sänger der Natur. Mit diesem sind Gielge's Fehler (2r Bd. S. 6 und 7) berichtigt.

Die Pfarre St. Stephan zählt folgende 11 Ortschaften mit 162 Häusern, und 285 Wohnparteyen unter sich: Döbering (schon auf Vischers Karte 1667), Herrnschlag, Innernschlag, Oberafießl, Obereben, Oberridl, St. Stephan, Tambergschlag, Untereben, Untergmain, Unterridl.

St. Stephan am Walde, oder am Ridl. Dieses Pfarrdorf hat 10 Häuser, 16 Wohnparteyen, und 65 Einwohner, liegt eine Stunde von der böhmischen Gränze am Gugelwalde, und 3 Stunden von der bömischen Hohenfurther Lokalpfarre Heuraffel a). St. Stephan ist eine Expositur von Helfenberg in einer kalten Gegend.

Im Jahre 1457 empfieng Martin Oedter von den Herren von Wallsee verschiedene Gilten, und in eben diesem Jahre vom Könige Lasla den Genghof in der

a) Heuraffel wird man auf Vischer's Karte vergebens suchen; man findet aber dafür »Milhinternholtz« und dieses ist es.

St. Stephans Pfarre und im Wachsenberger Gerichte. (Hoheneck 2r Bd. S. 10.).

6) Leonfelden.

In diesem nicht eigentlichen, sondern nur sogenannten Distriktskommissariate zählt man 1 Markt, 26 Dörfer, 457 Häuser, 721 Wohnparteyen, 3063 Einwohner, 1 Pfarre und Schule, 6 Steuergemeinden, 1 Chirurgen, 1 Hebamme, 1 Spital; dann außer 1 Bräuer, 4 Brechelmachern, 1 Bleicher, 4 Hammerschmiden, 1 Leinwandmanger, 5 Leinwandhändlern, 1 Säge und 1 Oehlmühle, 1 Nagelschmide, 1 Rechenmacher, 2 Steinmetzen, 1 Strumpfwirker auf Seide, 2 Strumpfstrickern, 71 Webern, 372 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 19 in Wolle, 2 Ziegelbrennern, noch 27 Kommerzial-, 105 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das eigentliche Distriktskommissariat Wachsenberg hat zu Leonfelden einen Beamten zur Besorgung der komissariatischen Geschäfte aufgestellt. Die Pfarre und Schule befinden sich ebenfalls in Leonfelden; Patron über beyde ist das Stift Wilhering.

Die 6 Steuergemeinden sind: Leonfelden, Stiftung, Dietrichschlag, Ammerschlag, Laimbach und Weigertschlag mit 5023 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug mit Ende 1823 die gewiß bedeutende Summe von 123,960 fl.

Zur Pfarre Leonfelden gehören nebst dem gleichnamigen Markte folgende 26 Dörfer: Affetschlag, Amesberg, Ammerschlag, Böheimschlag, Brunnwald, Burgfried, Dietrichschlag, Dürnau, Ellmeck, Farb, Heid, Langbruck, Oberlaimbach, Oberstern, Oberstiftung, Ortschlag, Rading, Roßberg, Schönau, Silbertschlag, Spielau, Unterlaimbach, Unterstern, Unterstiftung, Weigertschlag und Weinzierl. Wir sprechen nur vom Markte und dem Pfarrorte

Leonfelden, Lohnfelden, Landfelden, Lonvelde, Lonnvelden, Lobenveld. Der Markt Leonfelden, welcher in alter Zeit zum landesfürstlichen Kammergute Wachsenberg gehörte, und zu dieser Herrschaft blos ein geringes Schutzgeld bezahlt, ist ein Munizipalmarkt mit einem Bürgermeister und Syndikus, welche die adelige und streitige Gerichtsbarkeit über die betreffenden Unterthanen ausüben. Er hat eine der schönsten Lagen im gebirgigen Mühlviertel nicht ferne vom Sternwalde, wo die große Rottel entspringt, ist nach der Messung des Ritters von Gerstner 375 Klafter über die See von Hamburg erhoben, eine halbe Stunde von der böhmischen Gränze, 2 von Hohenfurth, 4 von Freystadt, 6 von Linz, 1 von Weßienbach entfernt, mit Ringmauern, Basteyen und Gräben umfangen, und mit 4 Thören versehen, welche zur Nachtszeit gesperrt werden; er zählet 88 Häuser, 154 Wohnparteyen, und 572 Einwohner. Die Festungswerke bestanden schon 1485 (Kurz's Handel S. 210) und scheinen 1619 wieder ausgebessert worden zu seyn, weil man einen Stein mit dieser Jahreszahl in einem Thorbogen fand. Im Hause Nro. 47 ist ein Schlußstein des Thorbogens mit der Jahreszahl 1569; auf einem Steine vor dem Rathhause das Jahr 1579, und am oberen Einfahrtsthore das Jahr 1710.

Am 2. Jänner 1500 verlieh Kaiser Maxmilian I. dem Markte ein eigenes Wapen, welches aus einem weißen Schilde mit einem festen und stattlichen Thurme besteht, um den oben zwey Sterne zwischen 2 hohen ästigen Bäumen angebracht sind. Ein großer Platz verschönert den Ort. Auf diesem werden die Jahrmärkte und an den Donnerstagen der Wochenmarkt gehalten. Am Ende des Marktes befindet sich die ehrwürdige alte Pfarrkirche in gothischer Bauart; sie wurde nach der ober der Kirchthüre in Stein eingehauenen Jahreszahl unter dem Abte Thomas (Hoheneck 2r Bd. S. 829) 1481 erweitert, 1815 renovirt, und das Presbyterium vom alten Hitzenthaler gemahlt. Sie hat 4 Altäre. Kirchenpatron ist, in einem schönen Bilde am Hochaltare dargestellt, der heilige Bartholomäus. Die Pfarre Leonfelden, früher eine Filiale von Gramastetten, besteht seit 1292 für sich unter dem Stifte Wilhering. Die Pfarrbücher fangen mit 1660 an; schon lange vorher bestand die Schule, welche die Marktsgemeinde von Leonfelden baute. Die zugleich im Markte befindliche Spital- oder St. Josephs-Kirche wurde

1787 gesperrt. Am 10. Dezember 1505 brachten die Bürger von Leonfelden das Spital käuflich an sich. In diesem wohnen 14 Pfründner, wovon jeder täglich 3 Kreuzer und die nöthige Kleidung, zusammen aber jährlich 1 Metzen Weizen, 12 Metzen Korn, 13 Metzen Hafer und 14 Pfund Flachs erhalten. Die Kapitalien bestehen aus 9035 fl. Am 15. März 1668 schenkte Balthasar Graf v. Starhemberg diesem Institute, worüber dem Pfarrer zu Leonfelden die geistliche, dem dortigen Magistrate aber die weltliche Vogtey zusteht, die Dürnau, welche 300 Klafter lang ist, und der herrschaftliche Regent, Wolf Christoph Voggentanz, am 18. April 1760 die Summe von 500 fl.

Die in einer kleinen Entfernung vom Markte am Abhange des Sternwaldes gelegene Nebenkirche Maria Schutz oder Maria Bründl, bey welcher sich ein den Bürgern von Leonfelden gehöriges Bad befindet, bestand bis zum Jahre 1758 aus einer hölzernen Kapelle, worauf sie in eine gemauerte umgestaltet, und am 7. September 1761 von dem Prälaten, Alanus Aichinger zu Wilhering feyerlich eingeweiht wurde. Dieser würdige Mann wurde 1705 zu Freystadt geboren, am 22. November 1753 Abt zu Wilhering, wo er die »Notitia fundationis Monasterii de Hilaria etc.« zusammenschrieb, und starb am 23. May 1780. Die Frescomahlerey in dieser Kirche ist von Andreas Kitzberger aus St. Peter am Windberge, der in Leonfelden mehreres mahlte, und zu St. Florian starb. (Manuscript).

Die Entstehung des Marktes Leonfelden sowohl als die Zeit der Marktfreyheits-Ertheilung ist unbekannt, weil die Hussiten alles zerstörten und verbrannten. Da wir dieses und mehreres Andere von Leonfelden bereits in der Geschichte gelesen haben, so muß hier noch nachgetragen werden, was dort nicht geliefert werden konnte.

1435 wurden die alten Freyheiten des Marktes aus einem Urbarium von Wachsenberg in das neue Leonfelden'sche Marktsbuch eingetragen.

1459, 1489 und 1495 wurde der Waarentransport auf der Leonfeldner Straße verbothen.

1485 bat Christoph von Lichtenstein, damaliger Pfandinhaber der Herrschaft Wachsenberg, Friedrich IV.

um die gnädige Erneuerung des Jahrmarktes, der schon vor der hussitischen Verwüstung bestanden hatte. Das nämliche thaten die Bürger von Leonfelden am 20. Jänner. Am 5. Februar darauf begnadigte sie der Kaiser mit den zwey Jahrmärkten, die noch bestehen.

1533 wollten die Freystädter den Waarenzug über Leonfelden mit bewaffneter Hand abwehren, mußten aber die verursachten Kosten ersetzen.

1548 hatten die Leonfeldner wegen des Straßenzwanges wieder neue Zwiste.

1576 hob der Statthalter, Erzherzog Ernst, den Straßenzwang bey Leonfelden auf, und erklärte die Straße allen Kaufleuten für geöffnet.

1577 beschränkte Kaiser Rudolph II. wieder die freye Fahrt nach Leonfelden.

1666 erneuerte Kaiser Leopold I. dieses Verboth. Erst das 18. Jahrhundert brach diese Fesseln. (Kurz's Handel Seite 209, 45, 210, 211, 451 bis 459, 46, 379, 381, 49, 50, 51). Die Marktsfreyheiten der Bürger von Leonfelden wurden bestätiget: am 2. November 1639 durch Erasmus v. Gera, und am 2. Jänner 1506 durch Kaiser Maximilian I., durch Kaiser Karl VI., durch Maria Theresia am 19. July 1742, und durch Kaiser Franz (Manuscript).

Am 24. November 1746, am 13. Aprill 1751, am 28. Oktober 1776, am 24. August 1799 richtete hier das Feuer großen Schaden an.

Am 15. May 1809 plünderten die Würtemberger um 6 Uhr Abends bis um Mitternacht im Markte, sie wurden am 16. durch unsere Truppen verjagt. (Manuscript).

1814 wurde hier das Bürgerkorps neu organisirt.

Von Leonfelden war ein gewisser M. Glacianus, Student, den sich die Bauern bey Gmunden Anfangs September 1626 zu ihrem Hauptmanne wählten. (Kurz 1r Bd. Seite 390).

Von hier kam Florian Windsteiger als Kirschnergeselle nach London. Nach mehrjährigem Aufenthalte kehrte er von dort mit vielen Seltenheiten im Jahre 1814 in seinen Geburtsort zurück, und starb 1815 in einem Alter von 60 Jahren.

Am 8. May 1824 erhielt der jetzige Pfarrer, Math. Reisacher, in Ansehung seiner erworbenen Verdienste als Professor der Moral-Theologie zu Linz die mittlere goldene Ehrenmedaille mit Oehr und Band. (Wien. Zeitung Nro. 140. Jahrgang 1824).

Am 18. Oktober 1825 feyerten zu Leonfelden 5 Ehepaare, welche zusammen 777 Jahre zählten, ihre 50jährigen Jubelhochzeiten. (Oest. Bürgbl. Nro. 93. den 21. Nov. 1825).

Gleich hinter Rading, eine halbe Stunde von Leonfelden, sieht man noch den Wall von der 1645 aufgeworfenen sogenannten Schwedenschanze. (Hormayr's Taschenb. Jahrgang 1811).

---

7) Lichtenau.

In diesem Distriktskommissariate befinden sich ein Markt, 21 Dörfer, 351 Häuser, 665 Wohnparteyen, 2815 Einwohner, 1 Herrschaft, 2 Pfarren und Schulen, drey Steuergemeinden, 1 Chirurg, 2 Hebammen, 1 Spital, und außer 1 Blattbinder, 1 Bleichmeister, 2 Bräuern, 1 Großuhrmacher, 2 Hammerschmiden, 1 Kupferschmide, 2 Sockenstrickern, 720 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 6 in Wolle, 180 Webern mit 300 Stühlen, 1 Ziegelbrenner, noch 38 Kommerzial-, 98 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit 1 Pflegsbeamten hat seinen Amtssitz zu Lichtenau, dessen Besitzer die gräflich von Welsperg'sche Familie ist.

Der Markt heißt Haslach. Die 2 Pfarren und Schulen, worüber das Stift Schlägel das Patronatsrecht hat,

befinden sich zu Haslach und zu St. Oswald. Die 3 Steuergemeinden: Haslach, Lichtenau, und St. Oswald zählen 6689 topographische Numern.

Das Brand - Assekuranz - Kapital stand mit Ende 1823 auf 159250 fl.

Unter die Pfarre Haslach gehören nebst dem gleichnamigen Markte folgende 10 Dörfer: Hartmannstorf, Heid, Hinternberg, Hochhausen, Hörleinsöd, Jauckenberg, Lichtenau, Neudorf, Reiden und Spielleiten.

Hiervon sind Haslach und Lichtenau am merkwürdigsten.

Haslach a), Haßlach, einer der schönsten und größten Märkte dieses Kreises, mit 1 Bürgermeister und Syndikus, 142 Häusern, 278 Wohnparteyen und 1096 Einwohnern, liegt auf einem Hügel mit starken Mauern umgeben, mit 2 Thürmen und einem hübschen Platze versehen zwischen der großen und böhmisch - kleinen Mühel, welche beyde unweit des Marktes zusammen fließen, 2 Stunden von Schlägel, Aigen, Helfenberg, und St. Peter, 1 Stunde von Rohrbach, 3 Viertel Stunden von Böhmen.

Das erste Augenmerk zieht der gewaltig starke Thurm neben der Kirche mit einem harmonischen Geläute von 5 Glocken, 23 1/2 Klafter in der Höhe, und 21 5/6 in der Dicke an sich. Die Muthmaßung machte ihn zu einem Burgverließe, zu einem Verwahrungsorte für Sträflinge in schrecklicher Zeit. Nun ist er die Wohnung des Thurmwächters. Die Kirche ist ein hohes, langes ehrwürdiges Gebäude im neuern Style, freundlich mit 3 Altären, wovon der Hochaltar den heiligen Nikolaus in einem schönen Bilde darstellt. In derselben und um sie trifft man mehrere alte Grabsteine an: von den Jahren 1400, 1512, 1527, 1532, 1536, 1544, 1569, 1579, 1608, 1652, 1684 ꝛc.

An den Gottesacker ist ein Spital angebaut, worüber der Magistrat Haslach die weltliche, der Ortspfarrer die geist-

a) Vom Celtischen Hasel und Lach, ein durch Fischer urbar gemachter Grund, vorzüglich aber zu einem Kraut-, Kohl- oder Gemüse-Garten. (Pallhausen's Bojoariae Topographia I. S. 134 und 137).

liche Vogtey hat. In diesem erhalten verarmte Einwohner, brave, alte Dienstbothen von der Gemeinde ärztliche Hülfe und Medizin, Holz, und vom Armeninstitute die Verpflegung. Auch wurde der Fond der hiesigen Fleischerzeche ganz für das Spital bestimmt.

Von der Kirchengeschichte dieses Ortes sind folgende Data bekannt.

Die älteste Urkunde ist eine Meßstiftungsbestätigung vom Jahre 1478 vom passauischen Bischofe Ulrich. Durch einen Ablaßbrief des Pabstes Alexander VI. vom Jahre 1494 ergibt sich, daß St. Oswald damals noch eine Filiale von Haslach war.

Andere Urkunden und Lehenbriefe sind von den Jahren 1509, 1546, 1557, 1562, 1574, 1577 von passauischen Bischöfen, 1527 von Johann von Rosenberg zu Strakonitz, 1594 von Peter Wock von Rosenberg und Strakonitz, 1604 vom Erzherzoge Leopold zu Oesterreich (Schlägel'sche ungedruckte Annalen).

1417 cedirte »Michael Merz zu Hasla seinem Sohne zu einem Tischtitl 8 zur Pfarre Seefeld mit 50 Pfennigen lehnbare gwante Acker zu Hart, und ein halbes nach Zwettl mit 20 Metzen Weizen dienstbares Lehen, alles in einem Geldanschlage zu 82 Pfund Pfennigen; — ein Beyspiel des damaligen Güterwerthes« (Buchinger 2r Bd. Seite 241).

Am 28. August 1642 kam Haslach durch Cession von St. Florian an das Stift Schlägel. 1646 war hier der erste Pfarrer von Schlägel Norbert Agrikola. 1716 wurde das Höfler'sche Benefizium gestiftet, 1775, 1785 und 1788 geschahen nach Haslach neue Zupfarrungen. (Schlägel'sche Annalen).

Zur Profangeschichte von Haslach, welche wir größtentheils kennen, gehören folgende specielle Beyträge:

1217 trugen die Herren von Rosenberg den Markt Haslach vom Bisthume Passau zu Lehen. (Passauische Chronik von 1692 Seite 43).

1341 kaufte Peter von Rosenberg den Markt Haslach sammt Zugehör vom Bischofe Albrecht um 1300 Pfund Pfennige. (Urkunden des Stiftes Hohenfurth).

Nachdem im Jahre 1456 erfolgten Tode Reinprechts von Wallsee fiel das Amt Haslach an dessen zwey hinterlassene Söhne. (Hoheneck 3r Bd. Seite 826).

1576 hob der Statthalter, Erzherzog Ernst, den Straßenzwang bey Haslach auf. (Kurz's Handel S. 379).

1680, 1750, 1800, 1806 brannte hier vieles ab. Ein schrecklicher Tag war der 25. Juny 1806. Nebst 57 Wohngebäuden kamen auch 14 Menschen in den Flammen um. (Linzer Zeitung von 1806. Nro. 58).

Am 5. August 1826 wurde der Markt wieder durch eine Feuersbrunst verheert. 104 Häuser (hierunter das Rathhaus, die Kirche, der Pfarrhof, die Schule) und außerdem 40 Scheunen mit dem schon verwahrten Seegen der Jahresärnte wurden in Schutt und Asche begraben. Auch dießmal verbrannte ein Mensch, und einer wird vermißt. (Linzer Zeitung Nro. 65. Jahrgang 1826).

Lichtenau, Liechtenau, ein Schloß und Dorf mit 12 Häusern, 21 Wohnparteyen und 102 Einwohnern, nächst der großen Mühel eine kleine halbe Stunde von Haslach in einer angenehmen Ebene. Das Schloß gehörte noch 1411 dem Wolf Jörger, kam 1440 an Martin von Oedt, dann an die Hörleinsperger, Schifer und Sprinzenstein, und von diesen an Joseph Grafen von Welsperg und Primör, der sich im Jahre 1728 mit Maria Gabriela Gräfin von Sprinzenstein vermählt hatte, und am 14. Dezember 1728 bey der ob der ennsischen Landschaft immatrikuliert wurde. Am 2. July 1776 wurde im ständischen Giltenbuche wieder ein Joseph Graf von Welsperg, und am 9. May 1805 der passauische Domherr, Philipp Graf von Welsperg, als Besitzer von Lichtenau angeschrieben. Die Grafen von Welsperg, Primör und Raitenau, kamen im Jahre 1440 von Florenz nach Tyrol. Sie wurden 1532 von Carl V. und 1539 von Ferdinand I. in den Freyherrenstand, am 15. April 1693 aber von Kaiser Leopold I. in den Grafenstand er-

hoben. (Hoheneck 2r Bd. S. 796 bis 801. — Geographisch-historisches Lexikon 6r Bd. S. 1026). Beym Schlosse Lichtenau ist ein Bräuhaus und eine Oekonomie; in der Kapelle das Altarblatt, der heilige Aloysius, von Bergler in Prag; beym Schloßeingange rechts eine Reserve-Kammer, einst ein protestantischer Tempel.

Der Pfarre St. Oswald sind nachstehende 11 Dörfer zugewiesen: Almesberg, Damreit, Gunterreit, Laimbach, Minichhof, Morau, St. Oswald, Oed, Sattling, Schwackereit, Unternrasch. Von den aufgezählten Ortschaften kommen folgende auf Vischer's Karte schon vor: »Dämreit, Minchhoff, Hettled (nun Oed), Schwackareith und

St. Oswald. Dieses Pfarrdorf, welches 12 Häuser, 23 Wohnparteyen und 100 Einwohner zählt, liegt am Windberge eine Stunde von Schlägel, 3/4 von Haslach, und 1/2 von der böhmischen Gränze, wo der Zwettelbach, der aus Böhmen kommt, und mit dem Schwarzenberg'schen Schwemm-Kanale in Verbindung gesetzt ist, an mehreren Orten die Scheidung zwischen Böhmen und Oesterreich macht. Auch diese Pfarre wurde im Jahre 1642 vom Stifte St. Florian nach Schlägel geschenkt. In der Kirche liegt Barbara, geborne Flußhartin, Gemahlin des Hanns Christoph von Oedt zu Lichtenau begraben. (Hoheneck 2r Bd. S. 15). Kalt ist es hier, mühsam der Erwerb, undankbar der Boden. (Manuscript).

---

8) Linz.

Dieses Distriktskommissariat hat 1 Stadt, 3 Vorstädte, 28 Dörfer, 1744 Häuser, 6051 Wohnparteyen, 24036 Einwohner, einen Magistrat zur Leitung der politischen Geschäfte mit einem Bürgermeister, drey Justiz-, drey Oekonomieräthen, und dem nöthigen Subaltern-Personale, 69 Herrschaften und Landgüter (letztere in der Dominikal-Einlage mit oder ohne grundherrlichen Verband), 84 Freyhäuser, (weder beym städtischen, noch unterthänigen Grundbuche, sondern bey der Landtafel eingetragen), mit den den Dominikalgebäuden anklebenden Vorrechten, wie es am Lande und

in der Stadt die Kirchen überhaupt, und die Schulen größtentheils sind), 8 Steuergemeinden mit 8803 topographischen Numern, 5 Pfarren, 1 Vikariat, 3 Mönchs = und 2 Frauenklöster, 1 Lyzäum, Gymnasium und Alumnat, ferner nebst den ständischen Unterrichts = Anstalten und der Musik = Lehranstalt des Linzer Musikvereins 1 Normal = Hauptschule, 3 Stadt = und 3 Land = oder Trivialschulen, 2 militärische Erziehungshäuser, 1 Privat = Taubstummen = Institut und 1 Blinden = Lehranstalt, 1 Mädchenschule und Erziehungs = Anstalt dafür, 2 Stadtärzte nebst 4 anderen praktizierenden, 6 Heilärzte und Chirurgen, 36 Hebammen, 17 Kranken =, Armen =, Versorgungs = und andere Humanitäts = Anstalten. Außer 9 Fabriken, worunter ein einfaches chemisches Fabriks = Befugniß begriffen, zählt man 1 Bettenmacher, 2 Bierbrauer, 1 Bildhauer, 1 Blattbinder, 4 Buchhändler und 5 Buchdrucker, 3 Büchsenmacher und 1 Büchsenschifter, 1 Ciocolatemacher, 1 Decken = und 1 Kotzenmacher, 5 End = und 5 Filzschuhmacher, 1 Feilhauer, 2 Geigenmacher, 3 Gold = und 4 Silberarbeiter, 1 Glasharmonika = Verfertiger, 11 Goldhauben = Macherinnen, 3 Instrumenten = und 1 Kardätschenmacher, 3 Kupferschmide, 1 Maschinen = und 1 Metallsaitenverfertiger, 4 Messerschmide, 2 Nadler, 1 Neigerschmid, 2 Paraplüemacher, 1 Pergamenter, 1 Seidenstrumpfwirker, 1 Spitzfabrikanten, 520 Spinner und Spinnerinnen, 3 Steinmetzen, 7 Strumpfwirker, 2 Taback = Pfeifenschneider, 2 Uhrgehäusemacher, 2 Wattenmacher, 173 Weber und 10 Ziegelbrenner, nebst 261 Kommerzial =, 793 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen.

Die Stadt ist Linz, die Provinzial = Hauptstadt des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns, nach David's Bestimmung im 48°, 19′ der Breite, 48°, 38′, 40″ der Länge, und nach der Messung des Direktor's v. Gerstner 114 Wiener Klafter über den Spiegel der See von Hamburg.

Die 3 Vorstädte davon sind: die äußere mit St. Margarethen, die obere und die untere Vorstadt, zusammen mit 1286 Häusern a), 111 Gassen und Gäßchen, 20503 Einwohnern.

---

a) In dieser Zahl sind die Stadt, 3 Vorstädte und 2 Dörfer vom Conscriptions = Jahre 1824 begriffen, die Häuserzahl der Stadt Linz zu Anfange 1825 war 1158.

Die 8 Steuergemeinden heissen: Stadt Linz, untere Vorstadt, obere Vorstadt, Kleinmünchen, Holzheim, Leonding, St. Peter, Ruefling.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug mit Schlusse 1823 die Summe von 1,715,810 fl.

Das Verzeichniß
der in das Distrikts-Kommissariat Linz konkurrirenden 69 Dominien und Landgüter liefert folgende Namen:

Aschach.
Berg bey Rohrbach.
Bergheim.
Berger'sches Freyhaus (mit Jurisdiktion).
Bergschlößl.
Dietach.
Ebersberg, Pfarrhof.
Ebersberg, Pfarrkirche.
Ebersberg, Privatherrschaft.
Eckartshof.
Eckartische Lehen.
Eiserne Hand (mit Jurisdiktion).
Enns, Pfarrhof.
Ennseck.
Erlau, Kloster.
St. Florian.
Freyling.
Freystadt, Dechantey.
Garsten.
Gmunden, Salzamt.
Gschwendt.
Hartheim.
Hörsching, Pfarrhof.
Holzheim.
Jägermayerleiten.
Kalvarienwand.
Kremsmünster, Pfarrkirche.
Kremsmünster, Stift.
Lambach.
Leonding, Pfarrhof.
Lichteneck.
Linz, Bürgermeisteramt.
Linz, Dechantey.
Linz, Magistrat.
Linz, Pfarrkirchenamt.
Linz, Schloß (das kammeralische).
Linz, Schloßgiltenamt.
Linz, Schusterzunft.
Linz, Siechenamt.
Linz, Spendamt.
Linz, Spitalamt.
Lustenfelden.
Mayr'sche Gilten.
Mistelbach.
Mitterberg.
Neuhaus.
St. Nikola.
Ottensheim.
Pfarrkirchen, Pfarrhof.
Puchenau.
Pulgarn.
Religionsfond.
Riedeck.
Ruefling.
Schallenberg'sche Gilten.
Scharnstein.
Schlägel, Stift.

Schmiding.
Stadelkirchen.
Starhemberg'sche Ritter = Lehen.
Steyreck.
Tillysburg.
Traun.
Waldenfels und Horneckische Gilten.
Weidenholz.
Wels, Minoriteramt.
Wels, Albrechtsburg. Gilten.
Wilhering.
Wildberg.

Die 84 Freyhäuser

befinden sich in = und um Linz, und laufen nach folgenden Numern:

Minoritekloster. Nr. 9.
Landhaus. Nro. 10.
Koller Joseph. Nr. 42.
Quandt Joh. Christ. Nr. 43.
Wilheringer Haus. Nr. 50.
Graf von Traun. Nr. 51.
Kaderbauer's Erben. Nr. 52.
Zeilinger Franz. Nr. 61.
Ringhofer Theresia. Nr. 76 und 77.
Normalschulhaus. Nr. 82.
Ringhofer Theresia. Nr. 84 und 85.
Gewerkschaftshaus. Nr. 86.
Gottscheer Joseph Emilian v. Nr. 92 und 93.
Kaiserl. Königl. Provinzial = Strafhaus. Nr. 125.
Kaiserl. Königl. Salzoberamt. Nr. 137.
Wasserthurm. Nr. 138.
Graf von Weissenwolf'sches Haus. Nr. 141.
Seminarium. Nr. 160.
Kollegiums Kaserne. Nr. 162.
Kaiserl. Königl. Mauth = Oberamt. Nr. 219.
Verpflegsamt sammt dem vorderen Theresianum. Nr. 313 und 314.
Scherbhof. Nr. 372.
Nordikum. Nr. 392.
Franz Edenberger. Nr. 393.
Kloster der Elisabethinerinnen. Nr. 400.
Frau v. Pasta. Nr. 402.
Kloster der Urselinerinnen, sammt dem Beneficiatenstöckchen. Nr. 433 und 434.
Alumnat. Nr. 435.
Kloster der P. P. Karmeliter. Nr. 467.
Johann Hofstätter (eiserne Hand). Nr. 517.
Kloster der Barmherzigen. Nr. 542.
Hafferl Ant. Carl. Nr. 545.
Gräfin v. Richecour. Nr. 582.
Stockhof. Nr. 731.
Fritsch Anton. Nr. 743.
Grabmayr Michael Nr. 747.
Linzer Magistrats = Gebäude. Nr. 753.
Schlägel'sches Stifts = Haus. Nr. 764.
Haus des Stiftes St. Florian. Nr. 767.
Graf Heinrich v. Starhemberg. Nr. 784.
Graf v. Hoheneck. Nr. 785.

Stift Lambachisches Haus. Nr. 791.
Kremsmünster'sches Stifthaus. Nr. 792.
Bischofshof. Nr. 793.
Fürst Lamberg. Nr. 794.
Kaiserl. Königl. Kreisamt. Nr. 801.
Strobl Michael. Nr. 802 1/2.
Lachner Anton. Nr. 803.
Mittag Karl. Nr. 804.
Preuer Joseph. Nr. 805.
Stumbauer Peter des Stadels wegen.
Graf Ant. v. Seeau. Nr. 806.
Florentin Felix, Landrath. Nr. 807.
Graf v. Gilleys. Nr. 808.
Puberl Martin. Nr. 813.
Hölzlriemer Barbara. Nr. 814.
Kloster der P. P. Kapuziner sammt dem Schulhause. Nr. 831 und 832.
Graf Johann v. Weissenwolf. Nr. 840.
Ständisches Obereinnehmerhaus. Nr. 863.
Sekretärs Wohnung. Nr. 864.
Expeditors Wohnung. Nr. 865.
Reitschule. Nr. 866.
Theater und Casino. Nr. 867.
Ständische Buchhalters Wohnung. Nr. 869.
Zimmermann Balth. Nr. 878 und 879.
Weiß Johann. Nr. 880.
Minoritergütchen. Nr. 1044.
K. K. Pulverthurm sammt Nebenstöckchen. Nr. 1107 und 1108.
Leithner Georg wegen Grundstücken.
Baron von Beaulieu ebenfalls.
Caplanhof. Nr. 1.
Posthof. Nr. 8.
Stanglhof. Nr. 33.
Geßlbäck. Nr. 47 und 48.
Waldecker- oder Wankmüllerhof. Nr. 62 und 63.
Landschaftlicher Zimmerstadel.
Gottscheer Stöckchen sammt Garten. Nr. 1149.
Eder Andreas vom Vicedomstadel.
Mauthhaus zur heil. Stiege. Nr. 1124.
Guglhof der Frau Majorin v. Hofer sammt Gründen. Nr. 754 und 755.

Die Namen der 5 Pfarren sind: die Stadt-Pfarre, die St. Mathias-, Kapuziner-, oder obere Vorstadt-Pfarre, die St. Joseph-, Karmeliter- oder untere Vorstadt-Pfarre, Leonding und St. Peter. Das Vikariat heißt Kleinmünchen.

Patron der genannten Pfarren ist durchgehends der Religionsfond, vom Vikariate Kleinmünchen aber das Stift St. Florian. Hiervon steht das Präsentationsrecht von der Expositur St. Peter dem k. k. Salzoberamte Gmunden, und von der Pfarre Leonding dem Stadtpfarrer zu Linz im Namen des Landesfürsten zu.

Die Vogtey über die Stadt-, St. Mathias-, und St. Josephspfarre führt die Stadt Linz, über S. Peter und Kleinmünchen die Herrschaft Steyreck, über Leonding die Herrschaft Ebersberg. Die Erhaltung der Kirche und des Klostergebäudes bey der St. Josephspfarre aber liegt den Karmelitern ob.

In den Schulgebäuden haben die Kirchenvogteyen die Baulichkeiten und Bedürfnisse zu besorgen, was aber die Schulen als Erziehungs- oder Unterrichtsanstalten betrifft, steht die Aufsicht hierüber den betreffenden Kommissariaten zu. (Vergl. deutscher Schulunterricht).

Unter die Stadtpfarre Linz gehören die Stadt selbst, und die äußere Vorstadt mit St. Margarethen, zur Mathiaspfarre die obere Vorstadt mit der Richterschaft Waldeck, zur Josephspfarre die untere Vorstadt mit der Richterschaft Lustenau. Nun entsteht die Frage, was hiervon Merkwürdiges auszuheben sey?

Ueber Linz ist bereits die eigene Beschreibung von mir erschienen; also ist darauf zu sehen, daß das gegenwärtige Werk nicht unnützer Weise vergrößert werde, ohne Vortheil zu gewähren.

Diesem zu Folge werden hier in Kürze zwey Gegenstände behandelt.

A) Es werden die merkwürdigen Real-Veränderungen angezeigt, welche sich seit der Erscheinung meines Werkes von Linz in dieser Hauptstadt ergeben haben.

B) Es werden die erheblichen aufgefundenen Nachträge und die in Erfahrung gebrachten Verbesserungen mitgetheilt.

A) Ergebene Veränderungen.

1) Am 11. May 1824 erfolgte die Aufstellung und Organisirung einer Grundsteuer-Provinzial-Kommission für den stabilen Kataster von Oesterreich ob der Enns (Linzer Amtsblatt Nr. 52. Jahrgang 1824).

2) Für die in Privat-Verpflegung befindlichen Findlinge (S. 264) wird vom Militärjahre 1824 nur mehr bis zum zurückgelegten 12ten Jahre eine Verpflegsgebühr bezahlt. (Hofkanzleydekret vom 28. März 1824).

3) Im Jahre 1824 wurde der Bau des Rathhauses (S. 78) vollendet, und statt des vorigen Thurmes eine Terasse mit einem eisernem schön vergoldeten Gitter hergestellt; 1825 in diesem Thurme eine Mittagslinie gezogen, und im neu dekorirten Rathszimmer der Bürgerschaft eine Pendeluhr zur Richtung der übrigen Stadtuhren vom Großuhrmacher Wimmer (S. 73) aufgestellt. Die Beschreibung dieser Aequations-Uhr werde ich im oberösterreichischen Museum liefern.

4) Ebenfalls im Jahre 1824 wurde aus dem Lazarethhause der Kapuziner (Linz S. 165) ein schönes und zweckmäßiges Gebäude für die Taubstummen-Lehranstalt hergestellt.

B) Nachträge und Verbesserungen.

Hoheneck, Kurz, Ritter von Pallhausen und viele andere Männer, deren Namen wir mit Achtung nennen, haben zu ihren Schriften Nachträge und Verbesserungen geliefert, welche sinnige Köpfe (ihr Urtheil entscheidet) mit Dank aufnahmen; man erkannte, daß dieß aus Liebe zur Wahrheit geschah; auch mir ist es nur um diese zu thun, und so wird man das hier Gelieferte ebenfalls gütig aufnehmen.

Es war erfreulich, daß mir ein hiesiger geachteter Bürger das Verzeichniß der Stadtrichter und Bürgermeister von Linz mittheilte. Dieses war bey Nachfrage darum troß aller Bereitwilligkeit des Magistrates nicht zu finden. Es ist aber aus dem Linzer Magistrats-Archiv, von dem städtischen Registrator Ignaß Sind (der auch eine Chronik von Linz zusammenschrieb) vidimirt worden, und hat folgenden Inhalt:

Vor Alters stellten die Landesfürsten immer selbst die Stadtrichter unter dem Namen: Stadtverweser auf. Als aber 1424 Johann Pollmann als solcher gestorben

war, verlieh Herzog Albrecht dem Stadtrathe und der Bürgerschaft in Linz das Recht der Richter=Wahl. Die ersten Stadtrichter sowohl, als ihre Nachfolger waren diese 93:

Christian Gebhard 1333.
Heinr. Schick, zugleich Mautner ein tausend, dreyhundert und etlich fünfzig.
Paul Tungissing 1360.
Christoph Eyersteyr, zugleich Mautner 1366.
Heinr. Lankfeit, zugl. Mautamtsgegenschreiber 1367.
N. Kammerer, zugleich Mautner 1371.
Johann Steinhütter, ebenfalls Mautner 1371.
Friedrich Graf v. Pazzan, zugleich Mautner 1377.
Niklas Puelherr, gleichfalls Mautner 1384.
Georg Enenkel von Jps, auch Mautner 1391.
Otto Weidwieser, Verweser des Gerichtes zu Linz, zugleich Mautner 1393.
Thomas Zucker 1413.
Erhart Peilhacker, zugleich Mautner 1414.
Hanns Pollmann 1423.
Michael Pethrär, als zuerst erwählter Stadtrichter 1425
Mathias Paumgartner 1442.
Michael Herzog 1443.
Andrä Pazner 1444.
Bartlmä Schönberg 1446.
Hanns Alt 1450. a)
Ruprecht Krammer 1451.
Peter Hausrucker 1452.
Anton Pechter 1453.
Michael Gallander 1455.
Friedrich Schmidtberger 1456.
Ruprecht Krammer 1457.
Wolfgang Stadel 1461.
Heinrich Zengerl 1465.
Anton Pechrer 1470.
Ulrich Krumpelstetter 1482.
Hanns Hofmann 1486.
Konrad Eyzendorfer, zugleich Mautner 1489.
Anastasius Hausrucker 1491.
Matthäus Paumgartner 1492.
Andrä Prückner 1501.
Michael Tyrolt 1504.
Andrä Prückner 1509.
Kolomann Grienthaler 1515.
Jakob Ottmar 1523.
Georg Hutter 1529.
Michael Wimmer 1530.
Christoph Hoffmändl 1536.
Michael Doppelhammer 1539.
Georg Häcklberger 1549.
Damian Ziegler 1556.
Wolfgang Schick 1557.
Dionysius Prandstätter 1559.
Hanns Weiß 1565.
Hieronym. Gumminger 1566.
Jobst Schäffer 1568.
Michael Peigel 1569.
Georg Hutter 1572.
Bernhard Nusser 1575.
Hanns Lehrpaumb 1576.

a) Von der Familie v. Alt werden wir bey Wels und beym Salzburger Kreise nähere, interessante Aufschlüsse mittheilen.

Niklas Khüeberger 1578.
Hanns Drächsel 1580.
Leonhard Wasserpöth 1586.
Leonhard Stöttner 1591.
Sigm. Schmidtberger 1592.
Peter Weiß 1598.
Hanns Kogler 1603.
Lorenz Sirt 1610.
Thomas Abel 1612.
Achaz Lang 1614.
Ludwig Hebenstreit 1617.
Hanns Georg Schröckhinger 1626.
Georg Schreier 1630.
Anton Eckhard 1631.
Thomas Waplhamer 1632.
Johann Wimber von Stainach 1637.
Daniel Müllner 1641.
Daniel Pollmüller 1642.
Georg Langörtl 1645.
Dietrich Vogt 1652.
Michael Zorn, auch Stadthauptmann 1658.
Sebastian Zauner 1665.
Wolf Christoph Höser 1670.
Daniel Müllner 1672.
Christoph Höser 1684.
Georg Pichler 1686.
Leonhard Hollner 1690.
Johann Prunner 1692.
Franz Paul Müllner 1698.
Franz Dengg 1702.
Joh. Adam Prunner, Stifter des Prunnerstiftes 1713. a)
Niklas Rosenmeyr, Verweser 1714.
Georg Gotthard Payrhueber 17[illegible]1.
Stephan Pillewitzer 1735.
Mathias Semler 1746.
Johann Michael Scheibenpogen 1750.
Johann Joseph Guschl 1753.
Ignatz von Kozlorsky 1765.
Franz Xaver Reiberstorfer, Stadtkammerer, 1777 als provisorischer, und 1778 als wirklicher Stadtrichter. Er war der letzte in dieser Eigenschaft. 1784 wurde der Magistrat neu organisirt.

Nachdem Kaiser Friedrich IV. am 10. März 1490 die Stadt Linz zu einer Hauptstadt erhoben hatte, wurden gemäß beygesetzten Wahlprivilegiums die 56 Bürgermeister in folgender Reihe gewählt:

Sigmund Gallander, welcher vom Landesfürsten das Urfahr im Bestand hatte, von 1490 bis 1492. (Vergl. das Werk von Linz S. 334).
Georg Puchleitner 1494.
Andrä Patzner 1504.
Georg Waldinger 1508.
Michael Tyrolt 1524.
Kolomann Grienthaler 1526.

---

a) Ueber die Entstehung des Prunnerstiftes vergleiche man außer dem Werke von Linz S. 259 auch das Linzer Bürgerblatt Nr. 4. Jahr 1825.

Jakob Ottmar 1533. a)
Georg Hutter 1539.
Peter Hoffmändl 1543.
Georg Häcklberger 1556.
Georg Hutter 1557.
Georg Häcklberger 1559.
Wolfgang Schick 1565.
Michael Peigel 1572.
Georg Hutter 1574.
Niklas Khüeperger 1585.
Christoph Schick 1586.
Niklas Khüeperger 1591.
Johann Drächsel 1593.
Christoph Schick 1598.
Georg Hueber 1603.
Konrad Trappmann 1604.
Peter Weiß 1611.
Hieronymus Lechner 1612.
Kolomann Hueber 1614.
Johann Khinerl 1615.
Wolf Althamer 1626.
Abraham Griesmüller 1627.
Anton Eckhard 1633.
Johann Wimmer 1641.
Anton Eckhard 1642.
Johann Georg Schröckhinger 1647.
Daniel Müllner 1648.
Georg Langörtl 1652.
Dietrich Vogt 1656.
Ludwig Pröller 1659.
Johann Höhlbling 1668.
Johann Peysser 1674 (Werk von Linz S. 167).
Daniel Müllner 1684.
Georg Pichler 1690.
Leonhard Gollner 1692.
Franz Deng 1713.
Johann Adam Prunner 1721. Wir kennen den Edeln.
Georg Gotth. Payrhuber 1735.
Stephan Pillewitzer 1742.
Mathias Semler 1750.
Joh. Mich. Mayringer 1755.
Johann Michael Scheibenpogen 1765.
Joseph Franz Weber 1778 bis 31. August 1784.

Von nun an durften nur mehr geprüfte Bürgermeister angestellt werden, welche folgende sind:

Franz Mathias Sägmüller bis 14. März 1787.
Karl Pfülb v. Ehrenheim bis 1. August 1792.
Ignatz Feil bis 31. Aug. 1808. (Die schöne Rede, welche er nach der Leidensepoche des J. 1805 an die hiesige Bürgerschaft hielt, findet man in der Linz. Z. N. 21. Jahrg. 1806).
Magistratsrath Jos. Strasser, Dirigens bis 31. July 1813.
Landrath Ignatz v. Feil, Dirigens bis 1816.
Felix Florentin, Bürgermeister bis 1. März 1821, Dirigens bis 17. April 1821.
Joseph Bischoff, Bürgermeister seit 17. April 1821. (Werk von Linz S. 147).

a) Vergleiche Steyr. Ann. 256.

Die Verbesserungen beschränken sich auf Nachstehendes:

1) Das jetzige Baron v. Stiebar's Haus (S. 74 Zeile 31 und 32) gehörte früher dem Freyherrn, nicht Grafen von Rumerskirch.

2) S. 91 wird von Lencia und von den Lenziern, aber unbestimmt gesprochen, wie man denn in der Urzeit überhaupt nicht genug vorsichtig seyn kann. Hören wir darum auch, was von Pallhausen im Nachtrage zur Urgeschichte der Bayern S. 83 sagt: »Die Linzgauer, welche um Linz und Pfulendorf, Ueberlingen und Markdorf, zwischen der Donau und dem Bodensee, und zwischen dem Argengau und Hegau wohnten, waren das allemanische Gränzvolk von beyden Rhätien.« So dokumentirt er Amians Marcel c. 31. Dagegen sagt Muchar (Norikum unter den Römern 1r Bd. S. 149) »Steinschriftlich erscheint im römischen Noriko die Respublica Lentiensis (Plin. l. III. c. 25. Gruter p. 297. N. 9).« Was sonst noch einigermassen zur Geschichte von Linz gehören dürfte, ist ohnehin in der allgemeinen Geschichte dieses Kreises anzutreffen.

3) Zwischen 1810 bis 1812 war bey den Landespräsidenten (S. 141) ein interregnum; denn Sr. Exellenz der oberste Kanzler ꝛc. Graf von Saurau bekleideten damals die Statthalterschaft von Ober = und Unterösterreich, und zwar seit 1809. (Hormay'rs Wien 5r Bd. 2s Hft. Seite 67).

4) Die Seiten = Kapelle des heiligen Johann Nepomuck im Dom (S. 193) stand schon vor 1785, aber in diesem Jahre wurde sie gewölbt.

5) Bey den Stadtpfarrern muß (S. 207) Zenz ganz weggelassen werden; er nahm diesen Posten gar nicht an; dafür bekleideten denselben: Joseph Vierthaler vom 15. August 1801 bis 9. September 1801, und Franz Ziegler vom 18. November 1801 bis 20. Juny 1802. Von Vierthaler erschien in der Linzer Zeitung Nro. 76. 1801, und im Salzburgischen Intelligenzblatte Nro. 43. ebenfalls 1801 ein Nekrolog, der aber überall gleich unvollständig ist.

6) Die alte St. Margarethen - Kirche (S. 211) wurde 1786 ganz weggeschwemmt, und 1788 der Gottesacker am Kalvarienberge angelegt, dessen Gründer die Jesuiter waren.

7) Das Theater (S. 317) brannte im Jahre 1800 nicht ab, sondern es wurde nach dem Brande von den Ständen ganz neu aufgebaut.

Von der eisernen Hand Nr. 517. ist nur weniges bekannt. Dieser Edelsitz gerieth am 30. Juny 1626 bey der Bauern-Belagerung von Linz in Brand. (Kurz's 1r Bd. S. 239). Er wurde von den Grafen von Weissenwolf einem ihrer Hausoffiziere sammt der Jurisdiktion abgetreten. Im Urbarium vom 1607 steht, daß ein Fräulein, welches diesen Freysitz hatte, einen bösen Hund besaß, welchen sich Niemand zu füttern getraute. Sie ließ sich daher einen eisernen Handschuh machen, und fütterte den Hund selbst; aber auch diesen biß er noch durch. Zum Wahrzeichen hängt ein eiserner Handschuh ober des äußeren Thores. Nach dem ständischen Giltenbuche kam dieser Freysitz seit 16. Dezember 1763 an fünf verschiedene Inhaber. Seit 28. May 1812 ist Magdalena Hofstätter Eigenthümerin davon, und seit 15. May 1813 Johann Hofstätter Mitbesitzer.

Lustenfelden oder den Caplanhof bekam am 15. May 1782 Franz Joseph Graf von Weissenwolf; er wurde vom Freyherrn David Ungnad von Weissenwolf (geboren 1604, † 6. März 1672) von den Herren Caplan zur Herrschaft Steyreck gekauft. (Hoheneck 2r Bd. S. 776 und 789). Es ist ein Bräuhaus dabey.

Dem Vikariate Kleinmünchen 5/4 Stunden von Linz und 1/4 Stunde von Ebersberg sind die drey Ortschaften: Bergern mit 7 Häusern und 58 Einwohnern, Kleinmünchen mit 61 Häusern und 484 Einwohnern, Scharlinz mit 12 Häusern und 108 Einwohnern zugewiesen. Was von Kleinmünchen sonst noch gesagt werden konnte, trifft man in dem Werke von Linz S. 381 bis 383 an. Nur wird noch beygesetzt, daß Johann Wolherr (nicht Wolherz) hier als Pastor unter dem Schutze der Herrschaft Steyreck lebte.

Zur Pfarre Leonding gehören folgende 21 Dörfer mit

292 Häusern und 2220 Einwohnern: Aichberg, Allharting, Berg, Bergheim, Doppel, Enzenwinkel, Felling, Friesen= eck, Gaumberg, Graben, Hag, Hart, Holzheim, Imberg, Jeging, Landwies, Leonding, Oedt, Reit, Ruefling und Staudach. Hiervon ist Leonding am größten (es hat in 40 Häusern 74 Wohnparteyen nebst 348 Einwohnern), und der Kirnberg, welcher mit Nr. 29. zum Dorfe Bergheim gehört, am angenehmsten. Die Beschreibung von beyden wurde in dem Werke von Linz S. 383 und 386 geliefert.

Die Dörfer **St. Peter und Zizlau** eine halbe und 3/4 Stunden von Linz entlegen, machen die Pfarre St. Peter aus, ersteres mit 298 Einwohnern in 46 Häusern, letzteres mit 365 Einwohnern in 40 Häusern. Umständlicher wurde darüber im obigen Werke von Linz S. 355 und 356 gesprochen.

Was übrigens die von anderen Kreisen in dieses Distrikts = Kommissariat konkurrirenden Dominien betrifft, so können diese auch nur dort näher beschrieben werden.

---

9) Marsbach.

Dieses Distrikts = Kommissariat zählet 2 Märkte, 39 Dörfer, 579 Häuser, 934 Wohnparteyen, 4236 Einwohner, 1 Herrschaft, 1 Landgut, 3 Pfarren und Schulen, 5 Steuer= Gemeinden, 3 Chirurgen und 3 Hebammen, 2 Spitäler, und außer 2 Bräuern, 1 Büchsenmacher, 1 Hammer = und 2 Kupferschmiden, 11 Leinwand = Händlern, 5 Schoppern, 1260 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 1 Steinmetze, 50 Webern mit 64 Stühlen, 1 Ziegelbrenner, noch 23 Kommerzial =, 126 Polizey = Gewerbe und vermischte Beschäftigungen.

Das Distrikts = Kommissariat mit einem Pflegsbeamten hat seinen Sitz zu Marsbach, dessen Besitzer seit 1. November 1824 Johann Kaufmann und Franz Ledwinka durch das Meistgeboth um 27,000 fl. sind.

Das Landgut Freyzell (auch Marsbachzell genannt) mit einem verfallenen Schlosse, zwischen Marsbach und Hai=

bach, gehört der Handelsfrau Eleonora Löfler, und wird zu Langhalsen verwaltet.

Die 2 Märkte heissen Hofkirchen und Lembach; jeder hat einen Marktrichter; der Justiziär davon wohnet zu Lembach.

Die drey Pfarren und Schulen befinden sich zu Hofkirchen, Lembach und Niederkappel. Patron darüber ist der Landesfürst.

Die 5 Steuergemeinden: Hofkirchen, Lembach, Marsbach, Niederkappel und Witzersdorf haben 10783 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital stand mit Ende 1823 auf 91,400 fl.

Der Pfarre Hofkirchen sind folgende 11 Ortschaften zugewiesen: Emmerstorf, Falkenstein, Freyzell (auch Marsbachzell), Geratstorf, Hofkirchen, Hötzendorf, Hundsfülling, Klingmühle, Marsbach, Niederrana, Wiesen. — Hofkirchen und Marsbach.

Der Markt **Hofkirchen** mit 52 Häusern, 106 Wohnparteyen und 411 Einwohnern, der Herrschaft Altenhof unterthänig, eine Stunde von der Donau, 6 Meilen von Linz und 4 von Passau, liegt auf einer Ebene in einer nicht unangenehmen Gegend mit herrlicher Aussicht auf einen großen Theil des Hausruck= und Innkreises.

Die Kirche groß, hoch und hell, ist dem heiligen Ulrich geweiht; das Hochaltarblatt ein Meisterstück von Rhuckerbauer. Hier ruht nebst anderen Besitzern von Falkenstein Heinrich von Salburg, der am 28. Jänner 1630 starb. (Hoheneck 2r Bd. S. 207). Das Pfarrs = Vikariat wurde 1482 aus der Hauptpfarre Pfarrkirchen gebrochen, seit welcher Zeit dem dortigen Pfarrer statt des Landesfürsten das Präsentationsrecht auf Hofkirchen zusteht. Das Taufbuch beginnt mit 1572.

1763 verbrannte der ganze Ort, und mit ihm viele Dokumente.

1335 bestätigte Herzog Otto von Oesterreich während seines Aufenthaltes zu Steyr die Freyheiten des Marktes Hofkirchen. (Preuenhueber's steyrische Annalen S. 56).

Im Jahre 1637 erhielt Hofkirchen durch Kaiser Ferdinand III. die Befugniß zur Ausübung der Gerichtsbarkeit in und außer Streitsachen, die Markts-Freyheiten und für die Bewohner die Rechte der Bürger.

1670 erhielt das Stift Niedernburg zu Passau auch den kleinen Zehent auf jenen Gründen zu Hofkirchen, auf welchen es bisher den großen Zehent bezog. (Buchinger 2r Bd. S. 403).

Ueber das Marktspital hat die Herrschaft Altenhof die weltliche, und der Ortspfarrer die geistliche Vogtey. In diesem Versorgungshause erhalten vier Pfründner ihren Unterstand, jeder jährlich ein Paar Schuhe, und zusammen 170 fl. 20 kr. im Gelde. Die Kapitalien betragen 2,740 fl.

Marsbach, Marspach, Morsbach, Morspach, Marsbacum, ein Schloß und Dorf mit 9 Häusern, 18 Wohnparteyen und 86 Einwohnern nahe am Ufer der Donau mit einer herrlichen Aussicht, 1 Stunde von Hofkirchen, 4 von Peuerbach, 5 von Efferding, 8 von Linz.

Das Schloß Marsbach, wovon wir einiges schon in der Geschichte erfuhren, ist nach neuerem Style gebaut, drey Stockwerke hoch und mit einer Kapelle versehen. Rückwärts desselben fließt der Marsbach. Es war das Stammhaus des Geschlechtes von Marsbach, und so berühmt und berüchtigt, wie kaum eine Feste in diesem Lande, indeß immer noch wenig genug bekannt. 1268 kam sie durch Kauf, 1270 aber als ein wieder verliehenes Lehen durch Resignation »Ortolphs, des Jüngeren von Marsbach, an das Hochstift Passau.« (Buchinger 1r Bd. S. 252 und 253).

Ueber die Familie von Marsbach trifft man auch bey Hoheneck (2r Bd. S. 63 und 67, und 3r Bd. S. 63, 246, 370, 372 und 814) Notizen an.

1282 räumte Bischof Wichart dem Grafen »Berthold von Schawenburg« Marsbach eine Zeit lang wegen Beschützung des Donaustromes ein, und 1288 kam es als Lehen an Herzog Albrecht von Oesterreich. (Wir wissen die Ursache). 1295 verzichteten Berengar, Wernhart und Heinrich von »Lewenberch« zu Gunsten des Bischo-

fes Bernhart auf das streitige Schloß und auf den Thurm zu Marsbach. (Buchinger 1r Bd. S. 256 und 268). 1311 bis 1322 besaß Wernhart III. von Schaumburg auch Marsbach. Er tratt dann dieses Landgericht dem österreichischen Herzoge Albrecht III. ab, und bekam dafür Ort an der Donau. 1373 erhielt »Hartwich v. Degenhart« die Feste und Pflege Marsbach, welche ihm um 1000 Pfund Pfenninge obligirt war. (Buchinger 2r Bd. S. 73).

Bischof Leonhart (1423 bis 1451) verleibte Marsbach an die Kraft, welche Edelleute waren, und unter Bischof Christoph (1490 bis 1500) kam es an die Oberheimer. (Buchinger 2r Bd. S. 146 und 203). Nach Vertreibung der Oberheimer (1520) fiel Marsbach wieder an Passau.

1560 standen Velden, Taunberg, Partenstein, Hayenbach, Wesen, und das Aigen Peilstein einzig unter der Pflege Marsbach. Früher und später war es anders. (Bericht und Auskonfften über die passauischen Herrschaften in Oberösterreich ꝛc. Manuscript vom Jahre 1692 S. 1).

Seit 1590 nennt sich Urban von Trennbach als den zweyten Erbauer von Marsbach. (Inspruggег 2r. Bd. S. 73). Er ließ das alte Schloß, auf dessen Stelle sich nun ein Garten befindet, bis auf einen alten, viereckigen Thurm mit einem Hungerverließe niederreissen. 1650 wurde Marsbach vom Hochstifte Passau an Johann Karl Steindl zur Bezahlung des von der niederösterreichischen Landschaft erkauften Taz- und Zapfenpfennigs pfandweise um 5000 fl. überlassen. (Buchinger 2r Bd. S. 387). Nach der Sekularisation wurde Marsbach seit 3. Februar 1803 von Oesterreich sequestrirt, nach dem Friedensschlusse zu Preßburg aber am 27. Dezember 1805 als kaiserliches Kammergut erklärt, und auf dem 9. August 1824 zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, der auch vor sich gieng.

Interessant ist da das herrschaftliche Urbarium von 1667. (Manuscript). In der Nähe sind mehrere Perlenbäche, als: der Tagleinsbach, das Haarbächchen u. s. w., und außerhalb des Schlosses gegen den Bauernhof Katzprenninger die Bauernschanze von 1626, welche fälschlich auch die Schwedenschanze genannt wird. Den abgekommenen Edelsitz Katzprenninger besaßen die Katzprenner, welche, wie die

Kätzl oder Kätzianer, eine Katze im Wapen führten, und vermuthlich eines Geschlechtes waren. (Hoheneck 3r Bd. S. 305, 306 und 307).

Unter die Pfarre Lembach gehören nebst dem gleichnamigen Markte folgende 14 Ortschaften: Aigelsdorf, Außernhötzendorf, Atzelsberg, Feichten, Graben, Mayrhof, Oberlembach, Herrnoed, Raiden, Römerstorf, Stazzen, Steining, Tannberg und Volkerstorf.

Wir behandeln Lembach und Tannberg umständlicher, und berichtigen Buchinger's irrige Muthmaßung wegen Volkerstorf beym Traunkreise.

Lembach, Lempach, Längenbach, ein unter die Herrschaften Altenhof, Pührnstein, und Marsbach unterthäniger Markt mit 80 Häusern, 150 Wohnparteyen, und 617 Einwohnern in einer schönen Ebene 1/2 Stunde von Putzleinsdorf und von der kleinen Mühel, 1 von der Donau und nach Verschiedenheit der Ortslage 9 bis 10 von Linz und Passau entfernt. Die schöne Kirche hat die heilige Margaretha zur Patronin, von Rhuckerbauer gemahlt; die Schule ist unbequem und klein. Im hiesigen Bürgerspitale erhalten 12 Pfründner unter der Vogtey des Marktsgerichtes und des Ortspfarrers jährlich zusammen 498 fl. 50 kr. und das nöthige Holz. Die Kapitalien betragen 10,953 fl. 48 kr.

Der verstorbene Pfarrer Huber zu Kirchberg machte eine Stipendien-Stiftung von 25 fl. des Jahres für einen armen Studierenden aus der Pfarre, und eine andere zur Bezahlung des Schulgeldes für 7 arme Kinder zu Lembach, Sarleinsbach, Putzleinsdorf, und Neufelden. (Manuscript). Lembach war einst eine Feste, über welche unterm 25. July 1413 Reinprecht II. von Wallsee vom Herzoge Albrecht von Oesterreich so lange als Pfleger gesetzt wurde, bis ihm das Lösegeld bezahlt war, welches er dafür an Hanns Floyten mit 1000 Pfund Pfennige hingegeben hatte. (Hoheneck 3r Bd. S. 822). 1500 war Sigmund II. von Pollheim, der am 24. August 1474 in türkische Gefangenschaft gerieth, und 1479 aus derselben losgekauft wurde, kaiserlicher Hauptmann zu Lembach. Er starb 1505 am Schlage, und liegt zu Wels begraben. (Hoheneck 2r Bd. S. 79, 80, 81).

Das Aigen Lembach wurde unter Kaiser Mathias im Jahre 1612 zu einem Markte erhoben. (Manuscript). Es gab auch ein adeliges Geschlecht von Lembach, worüber Hoheneck (1r Bd. S. 142, 2r Bd. S. 552, 3r Bd. S. 220, 268, 269, 600, 607 und 879) nachgelesen werden kann. Eben der nämliche spricht im 3n Bd. S. 63, 64 und 67 auch Einiges von den Truchsessen von Längenbach, und diesen letzten Namen hatte der Ort im dreyzehnten und vierzehnten Jahrhunderte. (Vergleiche Geschichte).

Tannberg, Thannberg, Damberg, oder Dobel am Thannberg, ein Dorf an der kleinen Mühel mit 10 Häusern und 13 Wohnparteyen, 1/2 Stunde von Altenfelden, 1 von Lembach, 2 von der Donau entlegen. Auf einem freystehenden hohen Felsen sieht man noch 2 Hauptmauern der einstigen Burg Tannberg, welche der passauische Administrator Herzog Ernst (1517 bis 1540) schon verfallen ließ. Nach Hund'sbayer'schen Stammbaum (Thl. 3), und den schriftlichen »Auskonfften über die passauischen Herrschaften in Oesterreich ꝛc.« (S. 3), wurde Tannberg von dem Grafen Bernhart von Leonberg aus Bayern im Jahre 1305 drey Brüdern und einer Schwester aus dem Geschlechte von Tannberg verliehen.

1354 resignirten die Pollheimer diese Feste sammt Zugehör dem Hochstifte Passau, welches lange Zeit eigene Pfleger da hatte. (Hoheneck 3r. Bd. S. 26; — Buchinger 3r Bd. S. 39). 1503 löste Bischof Wigileus diese Feste von den Hörleinspergern wieder ein, und 1505 hatte Tannberg eine bestimmte Anlage von 40 Pfund zu entrichten. 1517 waren Gilg Tettenhamer und Lienhart Klein Marktrichter zu Tannberg und Velden. (Buchinger 2r Bd. S. 215, 220, 225).

Unter den Taunbergern ist Gundacker besonders merkwürdig. Er war ein reicher, angesehener Mann, der in den Pfarren Altenfelden, Sarleinsbach und St. Peter verschiedene Güter an sich kaufte, (Hoheneck 3r Bd. S. 731), und dem Graf Rudolph von Hohenberg ꝛc. 1369 die Marschallswürde von Passau verlieh. (Hoheneck 3r Bd. S. 732). Die Tannberger kommen übrigens auch bey Buchinger (2r Bd. S. 72, 83, 115, 190, 209, 210), als Ministerialen von Passau, als Pfleger verschiedener

Orte vor. Nach 1448 schweigt die Geschichte von den Tannbergern.

Der Pfarre Niederkappel sind zugetheilt: Ammerstorf, Au, Dorf, Grafenau, Haar oder Niedernhart, Keindlstorf, Kleinobernberg, Klotzing, Lamperstorf, Niederbubenberg, Niderkappel, Oberbubenberg, Rumerstorf, Weikerstorf an der Donauleiten, und Witzerstorf. Unter diesen wird von Dorf und Niederkappel umständlicher gesprochen.

In der Ortschaft Dorf, welche 12 Häuser, 18 Wohnparteyen, und 95 Einwohner hat, liegt die Ruine des Burgstalls

Haibach, Haienbach, Haihnpach, Haigenbach, Haichenbach, in der Vorzeit ein Raubschloß, welches Kaiser Maximilian I. zerstören und abbrennen ließ, wie es die Ueberbleibsel noch zeigen. Es ist 1 Stunde von Marsbach, 1 1/2 von Hofkirchen, 4 von Englhartszell entfernt, und von der Donau wie eine Halbinsel umgeben.

Hatten herabfahrende Schiffe das Glück, ungeplündert bis hieher zu kommen, so erwartete sie da erst Angst und Plage; daher trug das Raubnest auch den ominösen Namen Haibach, oder Haibachshausen; denn heyen hieß einst vexare, molestare etc., und im schwäbischen Provinzial-Ausdrucke sagt man noch heut zu Tage: »Lasse mich ungeheyet, d. i. ungeschoren — ungequält. Der gemeine Mann spricht jetzt nicht mehr von Haibach, sondern nennt es das Kerschbaumer Schloß, vermuthlich von dem sogenannten Kerschbaumergute, einem nahe daran liegenden Bauernhofe. (Manuscript).

1268 wurde Haibach vom Ulrich von Haichenbach dem Hochstifte Passau verpfändet (Buchinger 1r Bd. S. 252); 1303 von Ruger von Haichenbach dahin verkauft (handschriftliche Auskonfften 2c. S. 9); 1426 war ein eigener passauischer Pfleger da (Buchinger 2r Bd. S. 157); 1516 löste es Bischof Wigileus von Hanns Oberheimer an sich. (Buchinger 2r. Bd. S. 203). Bald darauf erfuhr es sein verdientes Schicksal.

Niederkappel, Niederncapell, ein Pfarrdorf mit 31 Häusern, 59 Wohnparteyen, und 257 Einwohnern, eine

halbe Stunde von der Donau und von der kleinen Mühel, theils zur Herrschaft Berg bey Rohrbach, theils nach Götzendorf unterthänig.

Die Kirche, dem heiligen Andreas geweiht, hat noch 3 Seitenaltäre. Das Pfarrhaus war nach Hoheneck (3r. Bd. S. 23), anfangs ein Schloß der Herren von Raspen, dann der Ruehstorfer. Es wurde hierauf mit Berg inkorporirt, und aus dessen Ruinen, in welche es die aufrührerischen Bauern gelegt hatten, von Erasmus von Rödern das jetzige Pfarrhaus hergestellt.

---

10) Neuhaus.

In diesem Distriktskommissariate zählt man 44 Dörfer, 600 Häuser, 928 Wohnparteyen, 4174 Einwohner, 1 Herrschaft, 1 Landgut, 3 Pfarren und Schulen, 6 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 3 Hebammen, ferner außer 1 Blattbinder, 1 Bleichmeister, 5 Bräuern, 1 Büchsenschifter, 1 Gyps- und 4 Kalkhändlern, 5 Hammerschmiden, 58 Leinwebern mit 65 Stühlen, 1 Oehlstampf, 700 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 8 in Wolle und 1 in Baumwolle, 18 Steinmetzen und 2 Ziegelbrennern, noch 10 Kommerzial-, 106 Polizey-Gewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Neuhaus, dessen Besitzer seit 3. May 1792 Alexander Graf v. Thurn, Valsassina, und Taxis ist.

Das Landgut heißt Grub, dem Michael Jetschgo seit 31. Oktober 1806 gehörig, mit einen Verwalter am Amtssitze zu Langhalsen. Die drey Pfarren und Schulen befinden sich zu Kirchberg, Kleinzell und St. Martin. Ueber erstere (im Dekanate Sarleinsbach) ist der Landesfürst Patron, über die zwey letzteren (im Dekanate St. Johann) das Stift St. Florian.

Die Namen der 6 Steuergemeinden sind: Grub, Kirchberg, Kleinzell, St. Martin, Neuhaus und Windischberg mit 9891 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital belief sich mit Ende 1823 auf 39,625 fl.

Unter die Pfarre Kirchberg gehören folgende 17 Ortschaften: Dorf, Eberstorf, Gumpersberg, Grub, Heiden, Kirchberg, Meierhof, Obermichl, Oechslau, Partenstein, Point, Seiberstorf, Stieberberg, Winzberg, Witzersdorf, Wölfling und Wolkerstorf. Unter diesen wird von Grub, Kirchberg, Obermichl und Partenstein eigens gesprochen.

Grub, Grueb, das Dorf am rechten Ufer der großen Mühel, eine halbe Stunde von Partenstein, eine von Neuhaus und vier von Efferding, hat 10 Häuser, 12 Wohnparteyen und 47 Einwohner; Grueb das Landgut mit einer Meyerey und einem Bräuhause war das Stammhaus der Grueber zu Grueb, wovon Altmann, Herrmann und Konrad schon 1261 bekannt waren (Hoheneck 3r Bd. S. 210) und Ulrich, der Räuber, im Jahre 1349 dem Hochstifte Passau zwey Lehen und 22 Metzen dürres Korn und 16 Pfund Pfennige zur Konsolidirung gab. (Buchinger 2r Bd. Seite 39).

Nach den Gruebern wurden Marschalch zu Reichenau Besitzer ihres Stammhauses (1427), um das Ende des 16. Jahrhunderts, die Schluchsen zu Grueb und Hagelau (1581), dann die Schmidtauer'sche Familie; hierauf (1628) die Grillen von Aldorf, und nach diesen die Cronpichel, die Tollinger und die Freyherren von Gärtner. (Hoheneck 2r Bd. Nachtrag S. 14 und 15).

Am 24. November 1758 kam Grueb von der Baron von Gärtner'schen Vormundschaft an die Familie von Steyerer; laut landesherrlichen Konsenses vom 10. May und Kaufskontraktes vom 25. November 1800 an Elias Anton v. Unfrechtsberg; am 8. Jänner 1803 an Joseph Karl v. Peßler, und am 31. Oktober 1806 wieder durch Kauf an den jetzigen Besitzer (Ständisches Giltenbuch). 1746 brannte das Schloß ab, dafür wurde ein anderes Gebäude wohnbar gemacht.

Das Pfarrdorf **Kirchberg**, auf einer Anhöhe zwischen der großen und kleinen Mühel 1 1/2 Stunde von Altenfelden und Neuhaus, hat 15 Häuser, 24 Wohnparteyen und 115

Einwohner. Die sehr alte und feste Kirche ist dem heiligen Ottmar geweiht, und das Altarblatt nebst dem Kreuzwege gut gemacht. Besonders rühmen Kenner die heilige Familie auf dem linken Seitenaltare hinter der Sakristey, ober deren Thüre eine Inschrift von 1603 von Hieronymus Schluchs zu Grueb spricht. Die Pfarrdokumente reichen bis zum Jahre 1615, das Pfarrherrenverzeichniß bis 1668 zurück. (Manuscript).

1389 kommen Güter des Sigmund Schelß und 1439 von der Familie der Katzprenner in der Pfarre Kirchberg vor. (Hoheneck 3r Bd. S. 89 und 306).

Obermichl, Obermühel ein Dorf mit 18 Häusern, 36 Wohnparteyen und 149 Einwohnern, am Ausflusse der kleinen Mühel hart an der Donau mit einem nicht unbedeutenden Anlandungs= und Ueberfuhrsplatze in den Hausruckkreis. Hier zeichnete sich im Monate May und am 1. Juny 1809 das böhmische Landwehrbataillon des Obersten Hartmann durch muthvolle Attaquirung und Wegnahme feindlicher Munitionsschiffe aus, und verursachte überhaupt durch seine Position an der Mühel, daß die Feinde ihre Munition über Land führen mußten. (Weißbacher 227 und 228).

In einer kleinen, niedlich gebauten Kapelle, Marien geweiht, wird im Jahre hindurch öfters Messe gelesen.

Partenstein, eine Ortschaft mit 8 Häusern, 16 Wohnparteyen und 74 Einwohnern eine Stunde von Kirchberg mit einer Schloßruine auf einem Berge ober der großen Mühel. 1311, 1370, 1384 kaufte Passau um Partenstein mehrere Güter. (Schriftliche Auskonfften ꝛc. Seite 8). 1338 war Wernhart Harochler Burggraf von Partenstein. (Eben daselbst). 1355 besaßen es die Harrach. (Hoheneck 1r Bd. Seite 314. 3r Bd. Seite 23). 1441 hatte es einen eigenen Pfleger. (Buchinger 2r Bd. S. 158). 1489 bekam Oswald Häsler vom passauischen Bischofe Friedrich das Schloß Partenstein. (Schriftliche Auskonfften S. 8). 1505 mußte es als bestimmte Anlage 32 Pfund entrichten. (Buchinger 2r Bd. S. 219). Schon 1588 schwemmte Passau auf der Mühel zu Partenstein. (Auskonfften S. 8). 1592 kam Partenstein unter den Landrichter zu Velden. (Eben daselbst).

Der Pfarre Kleinzell sind nur die 4 Ortschaften: Apfersbach, Kleinzell, Ramesberg und Weigelstorf zugetheilt; es befinden sich in derselben aber auch das Landgut Gneissenau und die Ruine Schallenberg. Von diesen Beyden nun, und vom Pfarrdorfe selbst wird das Merkwürdigste geliefert.

Gneissenau, das sich der Ruine nahende Schloß unweit des bekannten und sogenannten rauhen Steinbruches eine halbe Stunde von Kleinzell, besaßen die Gneissen, die Perkheimer, die Neidharte, Märken, Hager und Füeger. Es ist mit einem Bräuhause und anderen Wirthschaftsgebäuden versehen und jetzt zur Herrschaft Eschelberg inkorporirt. (Hoheneck 1r Bd. S. 104. — Inspruggеr 2r Bd. S. 77).

Das Pfarrdorf Kleinzell hat 60 Häuser, 90 Wohnpartheyen, und 349 Einwohner, es liegt eine Stunde von Neufelden und 1 1/2 Stunde von der Donau. Früher war es eine Filiale von Niederwaldkirchen; seit 1688 wird es von einem eigenen Pfarrer versehen. Die Kirche ist dem heiligen Laurenz zu Ehren geweiht, niedlich und mit einem Marienbilde geziert, zu welchen den Sommer hindurch viele Fremde wallfahrten. (Manuscript).

Die Ruine Schallenberg befindet sich auf einem hohen Felsen, am linken Ufer der großen Mühel eine halbe Stunde von Kleinzell und Neufelden. Hier stand die Wiege der Schallenberger. Sie stammen aus diesem Lande, wie uns die Geschichte sagte, und zeichneten sich als Staatsmänner, als Krieger und als Dichter aus. (Hoheneck 2r Bd. S. 276, 277, 278; geographisch-historisches Lexikon 6r Bd. S. 217). Kaiser Ferdinand II. erhob sie am 3. Apr. 1636 in den Freyherrenstand, und Kaiser Leopold I. am 5. April 1666 in den Grafenstand. (Hoheneck 2r Bd. S. 283, 284, 285). 1308 verkaufte Christian von Urlansberg das Schloß Schallenberg sammt Zugehör an den Bischof Ulrich von Passau. 1360 verpfändete dasselbe Bischof Albrecht (Auskonfften Seite 46). 1378 war Ritter Tankhart der Hörleinsperger Pfleger dieser Feste. (Buchinger 2r Band Seite 73 und 74). 1428 verlieh sie Bischof Leonard den Schallenbergern als passauischen Ministerialien. (Auskonfften Seite 46 — Buchinger 2r Band Sei-

te 147). Nun lies't man nur mehr von den Schallenbergischen Gilten.

Der Pfarre St. Martin sind nachstehende 23 Ortschaften zugewiesen: Allerstorf, Auzing, Attstorf, Dunzendorf, Erdmannstorf, Falkenbach, Falkenberg, Geisberg, Gerling, Grueb, Kobling, Lanzerstorf, St. Martin, Mohring, Neuhaus, Obernhart, Plöking, Reit, Riezerstorf, Unterhart, Untermichl, Windischberg und Windorf. Hiervon werden St. Martin, Neuhaus und Untermichl näher beschrieben, dann wird auch von der Ruine Wolfstein Einiges mitgetheilt.

Das Pfarrdorf Sanct Martin, gad Mörtten, mit 22 Häusern, 38 Wohnparteyen, und 171 Einwohnern, auf einer ziemlich offenen freundlichen Anhöhe 2 Stunden von Landshag und Neufelden, gewährt eine herrliche, seines Gleichen suchende Aussicht in 16 Pfarren, welche im Zirkel herum liegen. Die Kirche zum heiligen Martin mit gothischer Bauart hat 3 Altäre. Die vorzüglichste Merkwürdigkeit darin machten 1824 noch 6 quadrirte, gut erhaltene Fensterscheiben mit Glasmahlereyen. Da ist auch eine schöne Madonna; aber ein noch schöneres Kruzifixbild in der daran stoßenden Todtenkapelle. Hier wurden 1374 Andreas Grueber, 1693 Johann Leonhart v. Hohenstein, und 1706 Maria Philippine Gräfin von Sprinzenstein begraben. (Hoheneck 1r Bd. S. 427, 2r Bd. S. 212 und Manuscript). Der Kirchthurm wurde nach dem Brande 1741 gebaut. 1383 verkaufte Dorothea von Harrach ihrem Schwager den Hof Alleinstorf in der »St. Mörtinger Pfarre und Wachsenberger Gericht.« (Hoheneck 2r Band Seite 739). Die durch St. Martin führende Kommerzialstraße ist wegen des starken Handels mit Pferden aus Böhmen, mit Salz aus Gmunden, mit Hornvieh aus Steyrmark, mit Getreide aus dem benachbarten Inn- und Hausruckkreise merkwürdig. Hier gieng schon eine alte Straße nach Böhmen vorbey. (Geschichte). In einer Urkunde, welche Kaiser Konrad 1142 dem Kloster St. Florian verliehen hat, heißt es: A posenbach usque in viam, que dicitur regia via juxta ecclesiam sancti Nicolai. Letztere war die nun abgebrochene Filialkirche von St. Martin. (Kurz's Handel S. 41). In dieser Pfarre und in jener von Kleinzell befinden sich die Steinbrüche dieses Kommissariats. Auch verdienet Erwähnung, daß im Pfarr-

hofsgarten ein ächter Kastanienbaum alle Jahre seine Früchte trägt. (Manuscript).

Neuhaus, nova domus, ein Schloß und eine Ortschaft mit sechs Häusern, 10 Wohnparteyen, und 122 Einwohnern. Das im neueren Style gebaute Schloß liegt auf einer ziemlichen Anhöhe an der Donau, eine Stunde von St. Martin, hat eine freye Lage, eine reitzende Aussicht auf den vorüber fließenden Strom, und ist mit einer Zugbrücke versehen. In seiner Nähe befindet sich das herrschaftliche Bräuhaus, ein Mayerhof, und die Wohnung des Amtmannes. Außer dem, was uns die Geschichte von Neuhaus sagte, ist noch folgendes davon bekannt: 1338 war Wernhart Gneuß Burggraf daselbst. (Hoheneck 2r Bd. S. 501). 1356 bekam es Dietrich v. Tilberg durch Vermächtniß von den Urleinsbergern. Tilberg verschrieb sich im nämlichen Jahre dem Hochstifte Passau als Lehensmann (Auskonfften S. 59). 1384 waren Thomas, und 1392 Ulrich die Apfenthaler, 1442 und 1447 Ulrich von Schärfenperg, 1463 Martin Aspan, und 1467 Sigmund Steinböck zu Steinbach, Burggrafen zu Neuhaus. (Hoheneck 2r Bd. S. 501). Nachdem die Grafen v. Schaumburg ihre Reichsfreyheit verloren, und Neuhaus nach Passau als Afterlehen gefallen war (Buchinger 2r Bd. St. 80), kam es 1510 an die kaiserliche Kammer, in welchem Jahre Christoph von Frankepan vom Kaiser Maximilian I. (hier setzt Hoheneck irrig Friedrich IV.) als Pfleger aufgestellt wurde. 1530 trat Dionysius v. Kumpfspach zu Kumpfenberg an Se. kaiserliche Majestät die ihm zum Pfand überlassene Herrschaft Neuhaus ab. (Ständisches Archiv in Linz). 1536 wurde Neuhaus vom Kaiser Ferdinand I. an den Freyherrn Hieronymus von Sprinzenstein verpfändet. 1551 vom Kaiser Maximilian II. dieser Familie bedingnißweise, von Kaiser Rudolph II. aber an dieselbe als freyes Eigenthum überlassen. (Hoheneck 2r Bd. S. 502). Wann diese Herrschaft an den jetzigen Besitzer kam, ist schon angegeben worden.

Die Ortschaft **Untermichl**, Untermühel liegt hart an der Donau unterhalb des Schlosses Neuhaus mit 14 Häusern, 25 Wohnparteyen, und 107 Einwohnern. Auch da ist ein Anlandungs und Ueberfahrtsplatz in das Distrikts-Kom-

missariat Aschach. Hier ergießt sich die große Mühel in die Donau. In einer kleinen Entfernung dem Mühelflusse aufwärts befindet sich der berühmte Partensteiner Rechen, wo die Auffangung der Scheiter geschieht, welches in den Monaten May und Juny gewöhnlich 2 bis 300 arme Taglöhner aus Böhmen und der Umgegend beschäftiget. Hierher bringen auch die Bauersleute von Kleinzell und St. Martin ihre den Winter hindurch mühsam genug ausgehauenen Bärme, Fenster- und Thürstöcke ꝛc. Zu Untermichl wohnen ferner die Holzschwemmkasse-Beamten. (Manuscript).

Hier brannten am 22. July 1825 die fünf schönsten Häuser ab.

Auf einem so ziemlich unzugänglichen Felsen in der Nähe von Neuhaus und Untermichl befindet sich die Ruine

Wolfstein, glaublich ein Raubnest, und die Stammburg der Wolfsteiner, wovon wir in den Jahren 1282, 1322, 1323, 1356, 1368, 1421, 1480 ꝛc. bey Hoheneck (3r Bd. S. 280, 281, 510, 735, 820) aber sparsam genug lesen können. Später besaßen sie die Grueber und dann die Grafen von Schallenberg. (Hoh. 3r Bd. S. 28).

---

11) Ottensheim.

In diesem Distriktskommissariate befinden sich 1 Markt, 8 Dörfer, 281 Häuser, 455 Wohnparteyen, 1920 Einwohner, 2 Herrschaften, 2 Pfarren und Schulen, 3 Steuergemeinden, 1 Chirurg, 2 Hebammen, 2 Spitäler und 1 Siechenhaus, ferner außer 1 Baumwollzeugmacher, 1 Bleicher, 2 Bräuern, 1 Büchsenschifter, 1 Buchbinder, 2 Hammerschmiden, 1 Holzwaarenverfertiger, 1 Kupferschmide, 1 Maschinen- und 1 Messermacher, 1 Papiermühle (zu Niederottensheim), 1 Tabakpfeifenverfertiger, 4 Uhrmachern (worunter 3 Holzuhrmacher), und 28 Webern noch 24 Kommerzial-, 98 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Ottensheim, dessen Besitzer seit 1804 Kajetan Hintringer ist.

Die zwey Herrschaften heissen Ottensheim und Buchenau. Die erste gehört dem Kajetan Hintringer, welcher sie auch verwaltet, die zweyte dem Pfarrherrn J. G. Pühringer zu Schleistheim im Traunkreise. Der Beamte davon ist Mathias Schönböck Nro. 243 zu Linz.

Die 2 Pfarren und Schulen befinden sich zu Ottensheim und Buchenau unter dem Patronate des Stiftes Wilhering.

Die 3 Steuergemeinden sind: Oberottensheim, Niederottensheim und Buchenau mit 2285 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital betrug mit Ende 1823 die Summe von 129,200 fl.

Der Pfarre Ottensheim sind nebst dem gleichnamigen Markte noch die 5 Ortschaften: Dürnberg, Höflein, Niederottensheim, Schlagberg und Weingarten zugetheilt. Hiervon wird bloß Ottensheim ausgehoben.

Ottensheim, Ohtensheim, Ochtsheim, Ottenhaim, Ottonsheim, Ottenhaimb, Ottoheimium, ein hübscher, der Herrschaft Ottensheim unterthäniger Markt mit 143 gutgebauten Häusern, schönen Straßen und gepflasterten Gassen von 993 Menschen bewohnt, hart an der Donau, in welche sich in einiger Entfernung die große Rottel ergießt, 1 1/4 Meile von Linz, 3 1/4 von Neufelden, 1 1/2 von Landshag und Aschach, 2 von Efferding, dem Stifte Wilhering fast gegenüber.

Ueber die alte Geschichte dieses Ortes liegt ein großes Dunkel. Der schwankenden Sage nach soll der Ort einst Mitterau, und die Bewohner Rotthaler (von der Rottel entnommen) geheissen haben. Auch über den Ursprung des Namens Ottensheim schweigen alle Quellen. Daß Kaiser Otto, wovon Einige den Namen Ottensheim ableiten wollen, hier nicht geboren wurde, habe ich in dem Werke von Linz S. 399 bis 401 genau bewiesen. Dürfte aber nicht eine Muthmaßung erlaubt seyn? Vielleicht hieß der Ort einst Ottenhayn oder Otto-Haym. Vielleicht gehörte er den Ott-Haymern, von welchen der Ministeriale Heimo 898 eine Stadt bauen durfte, und der alte Otto Haymo aus dem ritterbürtigen Geschlechte von Neuburg mit Oester-

reichs Uebergang an Habsburg verblichen war, 3 Söhne hinterließ u. s. w. (Hormayr's Wien 3r Bd. 1s u. 2s Heft S. 146).

Außer dem, was uns die Geschichte über Ottensheim lieferte, ist noch folgendes zu bemerken: Nach einer abschriftlichen Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich aus Scheidwien vom 22. Oktober 1288 im dortigen Rathhause (die Urkunde ist offenbar falsch) bezog der Markt einst den Zoll zu Wasser und zu Lande. Kaiser Joseph II. hob dieses Recht auf, erließ aber dafür ein Steuerdrittel.

1458 war den »Erkaufern eines Hauses zu Ottensheim erlaubt, ihr Recht wieder zu verkaufen, aber nur einem ihrer Genossen.« (Preuenhueber's steyrische Annalen S. 63).

Von Ottensheim hatte sich 1626 der Bürger, Sebastian Penzinger, zu einem Rädelsführer im Bauernkriege aufgeworfen; er wurde in Enns gefangen genommen. (Kurz 1r Bd. S. 402).

Die Briefe Zeller's aus dem »Gläger zu Ottenshämb« vom 8. und 20. July 1626 giebt außer Kurz auch Hoheneck 3r Bd. S. 396.

Am 3. April 1644 brannte der halbe Markt sammt dem Spitale ab. (Zeiller's Topographie S. 56). Brandunglück traf den Ort auch am 11. August 1816. Seit diesem Jahre, noch mehr aber durch Abbrechung der weitläufigen Kirchhof-Mauer 1823 verschönerte sich Ottensheim wesentlich.

Das Marktswapen (im dreyzehnten Jahrhunderte verliehen) besteht in einem ausgeschweiften Schilde. Der untere Theil im goldenen Felde stellt eine Ringmauer mit 7 Dächern und Fahnen vor; in der Mitte sieht man ein aufgezogenes Fallgitter; ein Streitthurm raget in das obere blaue Feld hinauf, die beyden Seiten des Thurmes umgeben Hirschgeweihe.

Ein Holzrechen (Gielge 2r Bd. S. 282, und daraus Linz S. 404) bestand da nie. Zu dieser Behauptung verleitete die trügerische Ansicht von der entgegengesetzten Seite des Marktes.

Die Säule am Marktplatze (Linz S. 299), errichtete ein dortiger Bräuer im Jahre 1789. Bedeutend ist hier die Baumwollen-Manufaktur des Johann Wiesinger Nro. 56. Wallis, Kattun, Perkal ꝛc. sind ihre Produkte. Außer dem Jahrmarkte werden am 25. Jänner und 25. July Kirchtage gehalten.

Im Bürgerspitale, durch kleine Legate in alten Zeiten entstanden, erhalten 8 bis 10 Pfründner unter der weltlichen Vogtey des Marktsgerichtes und unter der geistlichen des Ortspfarrers täglich 8 bis 20 Kreuzer nebst Holz, Licht und Krankenpflege. Die Kapitalien betragen 7875 fl. 50 kr. Von diesem Spitale und der Horstaur'schen Stiftung giebt ferner das Werk von Linz S. 403 und 404 nähere und berichtigte Aufschlüsse. Von dem Spitalsfonde wird auch das Siechenhaus bestritten, in welches aber bloß herberglose Pfarrarme während der Zeit ihrer Krankheit aufgenommen und aus dem Armenfonde verpflegt werden. In dem sogenannten Starhemberger Spitale des Klosters Wilhering erhalten nur alte Dienstbothen des Stiftes oder der Pfarren von Wilhering Unterhalt und Wohnung. Von der Spitalkirche riß Erasmus von Starhemberg 1596 die doppelte Amtssperre weg, und setzte mit Gewalt einen Prädikanten ein. (Ferdinandeische Annalen von Khevenhiller 4r Bd. S. 1557).

Eine große Zierde verschafft dem Orte die alte, dem heiligen Aegid geweihte, mit 4 Altären und einer Kapelle versehene Pfarrkirche, welche gemäß der Jahreszahl an einem Steine 1465 (also nicht 1413) erbaut, und zur Zeit des eingerissenen Protestantismus zu einem Tempel für diese Glaubensgenossen verwendet wurde. Während dieser Zeit hielten die Katholiken ihren Gottesdienst in der Filialkirche zu Höflein, von der man aber nur mehr einige Mauertrümer sieht. Der Protestantismus hatte schon frühzeitig Anhänger in Ottensheim; denn vor 1626 war Andreas Geyer schon mehr als 20 Jahre lutherischer Pfarrer zu Ottensheim. (Kurz 1r Bd. S. 154). Nachdem Ottensheim 1292 eine selbstständige Pfarre geworden war, bestimmte Wernhart Wenagel 1349 sein Haus neben dem Gottesacker (das jetzige Schulhaus) zur künftigen Pfarrerswohnung, und als sich Michael von Traun, Pfleger zu Wachsenberg, 1504 ein Recht auf die Kirche in Ottensheim anmassen wollte, verlor

er bey Kaiser Maximilian I. den Handel. (Notitia de Hilaria).

In dem nahen Schlosse auf einem mäßigen Hügel, wo man mit der freundlichen Aufschrift: Pax intrantibus, begrüßt wird, hat man sowohl in den niedlichen Zimmern als in den 2 Gärten eine recht schöne Aussicht auf das Donauthal, auf Niederottensheim, Wilhering, Walding, St. Georgen, St. Gotthart und Eschelberg. Nach den im Archive befindlichen Urkunden kam die Herrschaft Ottensheim, welche 1331 die Herren von Wallsee und 1477 die Herren von Lichtenstein besaßen (Hoheneck 1r Bd. S. 609; 3r Bd. S. 809), am 10. November 1527 mit Lehensbefreyung als ein Geschenk vom Kaiser Ferdinand I. an den Rath und Kanzler der niederösterreichischen Lande, Nikolaus Rabenhaupt von Suche. (Hiermit ist Hoheneck 3r Bd. S. 566 berichtigt). Am 25. Jänner 1551 kaufte sie »Hilleprandt Jörger« (Linz S. 399), von Christoph von Rabenhaupt, am 6. November 1592 die ob der ennsische Landschaft von Hanns Christoph Jörger, und am 3. Dezember 1627 schenkte sie Kaiser Ferdinand II. den Jesuitern. Nach ihrer Aufhebung zog der Studienfond diese Herrschaft ein, und verkaufte sie in der Folge an den gegenwärtigen Besitzer.

Unter die Pfarre Buchenau gehören Buchenau, Oberbuchenau mit 19 Häusern und 106 Einwohnern, und Unterbuchenau wieder mit 19 Häusern und 112 Einwohnern.

Der Pfarrort **Buchenau**, Puchenau, Buchenauwe, Buchenowe zählt 13 Häuser, 20 Wohnparteyen, und 103 Bewohner. Was von Buchenau zu sagen war, steht theils im Werke von Linz S. 396 bis 398, theils in der Geschichte; nur kommen hier zur Pfarr- und Herrschafts-Geschichte Berichtigung und Nachtrag.

Das Schloß Buchenau gehörte den Jesuitern nicht. Nach dem ständischen Giltenbuche erhielt es am 7. Sept. 1793 Joseph Wenzel Graf v. Thürheim, am 12. Sept. 1803 Georg Adam Fürst v. Starhemberg, und am 2. Juny 1824 der Pfarrer Joh. Georg Pühringer durch Erbschaft.

Die Pfarre schenkte Kaiser Ferdinand II. sammt der Filiale in Höflein und der (nun geschlossenen) Spitalkirche

zu Ottensheim sammt Zugehör am 24. Dezember 1625 dem Stifte Wilhering. (Notitia de Hilaria). Die Kirche feyert am Andreas Tage ihr Patrocinium.

12) Peilstein.

Dieses Distrikts-Kommissariat hat einen Markt, 49 Dörfer, 873 Häuser, 1323 Wohnparteyen, 5799 Einwohner, eine Herrschaft, drey Pfarren und Schulen, sieben Steuer-Gemeinden, zwey Chirurgen, zwey Hebammen, eine Spital-Stiftung, dann außer zwey Blattbindern, einem Bleicher und Manger, 1 Drechsler, 2 Hammerschmiden 2 Steinmetzen, 277 Webern und 2 Ziegelbrennern, noch 20 Kommerzial-, 113 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat hat seinen Amtssitz zu Peilstein, dessen Besitzer und Beamter seit 28. Jänner 1814 Joseph Sengl ist.

Die drey Pfarren und Schulen befinden sich zu Julbach, Kollerschlag und Peilstein. Ueber Julbach und Peilstein ist der Landesfürst Patron, und der Pfarrer zu Sarleinsbach in dessen Namen Präsentant; über Kollerschlag steht dem Religionsfonde das Patronatsrecht zu.

Die sieben Steuergemeinden heissen: Julbach, Kicking, Kirchbach, Kollerschlag, Krammel, Nebelberg, und Peilstein mit 14144 topographischen Numern.

Das Brand-Assekuranz-Kapital stand mit Ende 1823 auf 230,700 fl.

Unter die Pfarre Julbach gehören folgende 10 Ortschaften: Bräuer, Bräuerau, Hinterschiffel, Hinterschlag, Hochkrammel, Julbach, Kriegwald, Leiten, Oberthiergrub und Sagberg. Unter diesen trifft man auf Vischer's Karte nur den Pfarrort

Julbach oder Jugelbach. Dieses Dorf am Ursprunge der oberen, kleinen Mühel, hat 50 Häuser, 99 Wohnparteyen, und 405 Einwohner, ist von Bergwäldern umschlossen, liegt in einem anmuthigen Thale, zwölf Stunden von Linz und acht von Passau entfernt.

Die finstere, kleine Kirche, der heiligen Anna geweiht, wurde 1300 gestiftet, das Pfarrhaus im Jahre 1754 durch den Grafen v. Engel, Pfarrer zu Sarleinsbach, gebaut, die Pfarre selbst erst 1784 aus jener von Peilstein gebrochen, und mit einem eigenen Seelsorger versehen.

1417 gehörte das Gut Julbach dem Domkapitel in Passau. Zu Julbach war bis zur Säkularisation des Hochstiftes ein passauischer Beutellehenverwalter. (Buching. 1r Bd. S. 52 und 165).

Der Pfarre Kollerschlag sind nachstehende 16 Ortschaften zugewiesen: Albernöd, Fuschöd, Hanging, Haselbach, Hinternebelberg, Kollerschlag, Lampertswiesen, Lengau, Mistelberg, Mollmannsreut, Raschau, Sanöd, Schöfgattern, Schröck, Stift am Gränzbache und Stratberg.

Kollerschlag. Dieses Pfarrdorf zählt in 72 Häusern 110 Wohnparteyen, 478 Einwohner, und liegt zwischen dem Spiel- und Mistelberge eine Stunde von Peilstein, 12 Stunden von Linz, und 7 Stunden von Passau in einer zwar winterlichen, aber gesunden Gegend nicht weit vom Osterwasser.

Die Pfarre wurde 1784 vom Religionsfonde errichtet. Der erste Pfarrherr, Engelbert Singer, legte den Grundstein zur jetzigen Kirche, und starb 8 Tage darauf. Sein Nachfolger, Mathias Winkler, baute sich eine hölzerne Wohnung, die nun der Chirurg besitzt. Unter Herrmann Scholz, einem sorgsamen Manne, kam das schöne, geräumige Pfarrhaus zu Stande; auch wurde die Kirche zu Ehren des heiligen Joseph, von Altomonte gemahlt, und ausgebaut. (Manuscript).

Die Pfarre Peilstein besteht aus nachgenannten 24 Ortschaften: Berging, Dierndorf, Ennsmannsreut, Eschernhof, Flatting, Gerartsschlag, Heinrichsberg, Humeröd, Kicking, Kirchbach, Martschlag, Niederkrammel, Oberpeilstein, Oechsernschlag, Peilstein, Rampertsreut, Stierberg, Tanneröd, Unterthiergrub, Vordorf, Vordernebelberg, Vorderschiffel, Vorderschlag und Weichselbaum. Hiervon ist

Peilstein, Bailstein der Markt am merkwürdigsten. Er hat 59 Häuser, 123 Wohnparteyen, 543 Einwohner, ist

der Herrschaft Peilstein unterthänig, und liegt terassenartig auf einer Anhöhe unweit des kleinen Mühelflusses im Mittelpunkte der Pfarre, zehn Stunden von Linz, acht von Passau, zwey von Sarleinsbach, Rohrbach, Aigen und Schlägel.

Die Pfarrkirche ist einfach, den heiligen Patronen Aegidius und Leonhart geweiht, und mit zwey Nebenaltären, welche Hitzenthaler in Linz mahlte, versehen. Die Bildhauerarbeiten verfertigte Teitel in Linz 1789 und 1798 Rumel von Linz die Orgel. Die älteste Kirchenrechnung ist von 1600, das Taufbuch von 1611, aber schon 1540 wird Sigmund Jezinger als der erste Pfarrer genannt.

Außer dem Gemeindebräuhause, dem Pfarrhofe, und der neugebauten Schule verdient die hiesige milde Stiftung für 6 Pfründner mit täglich 4 kr. und einigen Beyträgen zur Miethe und Krankenpflege unter der geistlichen und weltlichen Vogtey Peilstein Erwähnung. Sie hat 5102 fl. Kapitalien.

Ob die Grafen v. Peilstein oder Pilstein hier begütert waren, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen. Daß Besitzungen dieser reichen Familie außer Franken, Bayern, Salzburg, Kärnthen, und Oesterreich um 1138 im heutigen Mühlviertel zerstreut lagen, ist erwiesen. (Buchinger 1r Band S. 143. — Kleimayrn's Nachrichten von Juvavia S. 401 bis 404).

Was Passau 1310 hier an sich kaufte, sagte nebst anderen die Geschichte.

1459 erhielt »Martin Oedter zu Götzendorf in der Peylensteiner-Pfarre von den Herren von Wallsee verschiedene Güter zu Lehen, und 1463 wird schon der Hof zu Flatting genannt.« (Hoheneck 2r Bd. S. 10).

---

13) Pührnstein.

Im Bezirke dieses Kommissariats befinden sich 1 Markt, 61 Dörfer, 1109 Häuser, 1826 Wohnparteyen, 7937 Einwohner, 2 Herrschaften, 4 Pfarren und Schulen, 14 Steuer-

gemeinden, 3 Chirurgen, 4 Hebammen, 1 Spital, ferner nebst einem Band- und Schnürmacher, einer Beuteltuch-Fabrik und zwey Beuteltuch-Webern, einem Bleicher und Manger, drey Bräuern, 6 Hammerschmiden, einem Sockenstricker und zwey Strumpfwirkern, 950 Spinnern- und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 30 in Wolle und 40 in Baumwolle, 4 Tabackröhrl- und einem Messerscheidenmacher, 134 Webern, einem Ziegelbrenner und einem Zinngießer, noch 44 Kommerzial-, 231 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Pührnstein, welches dem Landesfürsten gehört.

Die zwey übrigen Herrschaften Langhalsen und Steinbach sind ein Eigenthum der Frau Eleonora Löfler. Sie werden von einem Verwalter zu Langhalsen besorgt.

Die 4 Pfarren und Schulen befinden sich zu Altenfelden, Neufelden, Niederwaldkirchen und St. Peter am Windberge. Ueber die zwey ersteren ist der Landesfürst, über die zwey letzteren das Stift Florian Patron.

Die 14 Steuergemeinden heissen: Allerstorf, Altenfelden, Arnreut, Auberg, Eckerstorf, Haselbach, Kasten, Langhalsen, Neufelden, Niederwaldkirchen, St. Peter, Pührnstein, Trautendorf und St. Ulrich. Dieser Steuerbezirk hat 18843 topographische Numern.

Das Brand-Assekuranz-Kapital betrug mit Schlusse 1823 die Summe von 90,780 fl.

Der Pfarre Altenfelden sind nachstehende 32 Ortschaften zugewiesen: Altenfelden, Arnreut, Atzesberg, Blumau, Daim, Doppel, Eckertsberg, Frauenschlag, Freyleben, Götzing, Gödersdorf, Haselbach, Hühnergeschrey, Högling, Hölling, Hörhag, Humannberg, Katzenbach, Liebenstein, Mayerhof, Neundling, Oberfeichtenbach, Partenreut, Schörsching, Starling, Starz, Steinerberg, Stierberg, Unteröd, Unterfeichtenbach, Weigert und Wollmannsberg.

Aus diesen wird von Altenfelden, Blumau und Liebenstein umständlicher gesprochen, und hierbey auch

Einiges von Frauenschlag, Hölling und Thum mitgetheilt.

Altenfelden, Eildenfelden, im Elend und auf der Alten. Diese Benennungen kommen in alten Urbarien von dem fraglichen Pfarrdorfe vor, und den letzten Namen führen noch jetzt 2 Bauernhäuser am Ende des Dorfes gegen Neufelden, das mit seinen geschichtlichen Daten ja nicht mit Altenfelden zu vermengen ist.

Altenfelden, welches in 43 Häusern, 65 Wohnparteyen, und 285 Einwohner zählt, liegt 9 1/2 Stunde von Linz, und eine starke Tagreise von Passau. Die Kirche, das Pfarr- und Schulhaus sind hier die vorzüglichsten Gebäude. Die Kirche, dem heiligen Pabste Sixtus geweiht, ist schön, groß, und durch ihr Alter (welches auf 1040 zurückreichen soll), ehrwürdig. Unter den vielen noch lesbaren Denksteinen ist der des »Georg Stadler zu Plumbaw« vom Jahre 1559 der älteste, und das in Stein gehauene Kind aus der Familie der Murhaimer von 1606 in einer Seitenkapelle der schönste. Während man den 26 Klafter hohen Thurm von Quadersteinen zur unbeschreiblich schönen Aussicht besteigt, bewundert man mit Recht den künstlichen Bau des Dachstuhles der Kirche.

Das angenehme Pfarrhaus ließ der Pfarrherr Georg Bianchi von Weissenhaus aus Mailand im Jahre 1709 herstellen, und das zweckmäßige Schulhaus der Dechant Sigmund Hager, der von 1775 bis 1786 hier war.

Der erste bekannte Pfarrer vom Jahre 1337 hieß Ulrich Poxrucker, der jetzige seit 1786 Wenzel Heinze, welcher 1773 Minister im Nordiko zu Linz war, und am 8. Jänner 1823 zur Belohnung der durch 60 Jahre theils beym Lehramte, theis in der Seelsorge sich erworbenen ausgezeichneten Verdienste von Sr. Majestät dem Kaiser, die große goldene Ehrenmedaille sammt Kette erhielt. (Linzer Zeitung Nro 9 vom Jahre 1823). Heinze gab blos lyrische Gedichte heraus; andere Sachen erschienen fälschlich unter seinem Namen. Da er hörte, daß die Franzosen im Jahre 1800 besonders die Papiere der Jesuiter aufsuchen, so verbrannte er seine Manuscripte. Zu Altenfelden war von 1604 bis 1622 kein katholischer Pfarrer.

Als Sebastian Kugelmann 1597 von den rebellischen Bauern vertrieben worden war, flüchtete er sich in seine Filiale Neufelden, wo er eine Zeitlang die seelsorglichen Geschäfte verrichtete.

Das Taufbuch beginnt mit 1597, wurde aber von 1603 bis 1626 unterbrochen; das Trauungsbuch fängt mit 1713 an.

1369 wird die Mühle zu Auraffen, 1378 das Gut bey dem Kropplein in der Leiten, 1477 die halbe Hofstatt am Feichtenpach, — alle in der Pfarre Altenfelden befindlich, genannt. (Hoheneck 3r Bd. S. 284, 305, 731).

Blumau ist ein Dorf mit 14 Wohnparteyen, und 61 Einwohnern in 10 Häusern nicht weit von Altenfelden. Hier befand sich einst ein »Edelsitz der Herren v. Plumau, Piberbach und Stadelkirchen«, von welchen »Heinrich von Plumaw im Jahre 1344 als Sohn der Schwester des Peter von Rosenberg«, »Otto von Plumbau« 1391 als Zeuge, »Georg Neuhauser zu Ruetting und Plumbaw« aber 1557 und 1561 als Anwälde der ob der ennsischen Landeshauptmannschaft erscheinen. (Hoheneck 3r Bd. S. 282, 706. — Preuenhuebers historischer Katalog S. 177. — Historisch-geographisches Lexikon 5r Bd. S. 321. — Hohenfurth. Nekr. Fragm. S. 64).

Nach den »passauischen Auskonfften« gehörte Blumau unter Kaiser Ferdinand II. den Jörgern. Wegen Theilnahme an den Bauernaufständen nahm es ihnen die kaiserliche Kammer weg, worauf es Passau 1627 kaufte.

Frauenschlag war 1390 ein Gütchen, welches damals Bernhart der Perndorfer an Gundacker v. Tannberg verkaufte; nun ist es ein Dorf mit 11 Häusern, 17 Wohnparteyen, und 47 Einwohnern, das schon auf Vischer's Karte genannt wird, wie fast alle Ortschaften von der Pfarre Altenfelden. (Hoheneck 3r Bd. S. 731).

Hölling, ein Dorf mit 11 Häusern, 18 Wohnparteyen, und 77 Einwohnern. Auch da ist ein Bauernhof, der einst den straffälligen Jörgern gehörte.

Liebenstein, eine Ortschaft mit 4 Häusern, 6 Wohnparteyen, und 24 Einwohnern. Der Edelsitz, dessen Namen

auch eine Familie trug, und auf welchem 1441 und 1470 passauische Schloßpfleger walteten, wurde 1433 vom Bischofe Leonhart zu Passau an Berchtold von Losenstein zu Lehen verliehen (Hoheneck 3r Bd. S. 372); 1457 durch Ulrich von Starhemberg gekauft (Hoheneck 2r. Bd. S. 532); später mit Bewilligung des Kaisers Ferdinand II. vom Erzherzoge Leopold als passauisches Lehen eingezogen, weil die Jörger sich zu Rebellen aufwarfen; hierauf zur Herrschaft Pührnstein inkorporirt; endlich aber in ein nun abgebrochenes und an einer anderen Stelle erbautes Wirthshaus umgestaltet. (Buchinger 2r Bd. S. 158, 180, 353, 387. — Hoheneck 3r Bd. S. 910).

Thum, auf einem hohen Felsen am Thumbache, jetzt eine Schloßruine, gehörte dem Hochstifte Passau. (Hoheneck 3r Bd. S. 27). Der Bauersmann spricht Dam, Doam oder Daim aus, nun eine Ortschaft mit 12 Häusern, 19 Wohnparteyen, und 67 Einwohnern. Uebrigens führt Hoheneck in den Jahren 1526, 1625 und 1694 auch eine Familie von Thum auf. (1r Bd. S. 453, 2r Bd. S. 207, 3r Bd. S. 911).

Unter die Pfarre Neufelden gehören die Ortschaften: Bayrach, Blankenberg, Etzleinsberg, Langhalsen, Neufelden und Unternberg. Davon werden Blankenberg, Langhalsen, und Neufelden zur näheren Beschreibung gewählt.

Blankenberg ist eine Ortschaft mit 7 Häusern, 11 Wohnparteyen, und 68 Einwohnern, links an der großen Mühel der Kirche von Neufelden gegenüber. Vom einstigen Schlosse sieht man bloß einiges Mauerwerk. Von den Blankenbergern macht nur mehr ein Schreiben des Hanns Veldner am Sonntage Exaudi 1298 Erwähnung, worin Nachbar Veit Blankenberger zur Hochzeit der Tochter des Ritters Hanns nach Velden eingeladen wird.

Langhalsen, Langholsen, Langenholsium, ein Schloß und Dorf mit 20 Häusern, 38 Wohnparteyen, und 170 Einwohnern, unter Neufelden zur Rechten der Mühel. Hier hieß es einst an der Kamermühle oder an der Kampmühle, welche beyläufig um 1688 durch Kauf an Joseph Kampmüller, und 1696 an seinen Sohn Zacharias

Mariophilus kam, der nicht bloß das Besitzthum verschönerte, sondern auch das Schloß baute. Nachdem dieser Mann k. k. Hofkriegsrath, geheimer Referendär und Kanzleydirektor geworden war, erhielt er nach dem Tode Josephs I. († 17. April 1711), den Auftrag, den nachmaligen Kaiser Karl VI. mit mehreren Adeligen nach Oesterreich zu begleiten. Da machte er das Gelübde, neben seinem Schlosse Langhalsen ein Kirchlein zu bauen, wenn das Geschäft glücklich beendiget würde. Der Himmel erfüllte seinen Wunsch, und so baute er 1716 die nette Schloßkapelle zu Ehren des Heilandes im Kerker, und versah sie mit einem Benefiziaten, und mit Kapitalien, welche aber 1784 zum Religionsfonde eingezogen wurden.

Langhalsen kam 1718 an Johann Georg Kampmüller von Metzburg (Hoheneck 1r Bd. S. 681), am 17. August 1798 an die Gräfin von Füger, am 7. September 1798 an Joseph Peßler, am 14 Dezember 1807 an seinen Sohn, Joseph Karl Edlen von Peßler, am 20. März 1810 durch Kauf an Franz Edlen von Peßler in Wien, und dann wieder durch Kauf von Joh. Paul Löfler als Witwensitz an die jetzige Eigenthümerin.

Zu Langhalsen ist die Beuteltuchfabrik, und die herrschaftliche Leinwandbleiche besonders merkwürdig. Die Beuteltuchfabrik erzeuget unter einer Kompagnie von 6 Meistern jährlich bey 1800 Stück Beuteltücher; sie erhielt im Jahre 1722 von Kaiser Karl VI. ein Privilegium, welches alle seine Nachfolger bestätigten. De Luca gibt (1r Bd. S. 236 und 237) die Preise der Beuteltücher dieser Fabrik im Jahre 1782 an. Die herrschaftliche Leinwandbleiche beschäftiget mit jährlichen 5 bis 6000 Stücken 10 Personen. (Manuscript).

Neufelden, Felden, Velden, Veldan. Bevor wir in der Entwickelung unsers Gegenstandes fortfahren, muß die Vorausschickung geschehen, daß Altenfelden und Neufelden einst nicht zwey Orte waren. Wann sie in diese getrennt wurden, ist nicht bekannt. Das erfährt man an Ort und Stelle, und so wird auch Manches bald klar. Man sprach Velden, und meinte den Hauptort und die Herrschaft zugleich. Der Sitz der letzteren befand sich aber zu Neufelden, und dieses erhob sich in der Folge viel merkwürdiger als Altenfelden, wie sich zeigen wird.

Nach einer Enenklischen Handschrift, welche der 1823 verstorbene Ritter v. Peßler beym ständischen Kollegium in Linz sah, bestand Neufelden schon 1161 mit 45 Häusern. Nach der nämlichen Quelle gehörte der Ort damals dem Ritter Hanns Veldner, der ein Schloß hier hatte. Als Helmhart Veldner 1206 seine Tochter Klotilde an Ullo von Blankenberg verehlichte, wurde zu Velden ein Turnier gehalten, was eine Aufschreibung im dortigen Markts-Archive erzählt.

Bald hierauf geschah die Verpfändung des Marktes Velden an Passau (Geschichte), und als ihn 1266 die Bayern verbrannten, wurde Helmhart Veldner, der Rothe genannt, todt geschlagen, worüber seine Frau aus Schrecken starb. Ein im Jahre 1790 in der nun abgetragenen Kirche zu Oberseichtenbach aus Eigensinn vermauerter Leichenstein erzählte dieses umständlicher.

1269 wurde der Ort und die Kirche wieder aufgebaut. Auch dieses fand sich auf einem weggekommenen Denksteine. Damals mag zu Felden das Wort: Neu hinzugesetzt worden, und um diese Zeit auch der Name Altenfelden entstanden seyn.

1311 wurde die Herrschaft Felden von Konrad von Capellen und 1503 von Wolf Hörleinsperger durch das Hochstift Passau wieder eingelöset. (Auskonfsten Seite 6).

1313 gab Bischof Bernhart von Prambach den Bürgern des hochstiftischen Marktes Velden die Erlaubniß, alle Wochen 12 Pfund Kufen Salz von Passau mautfrey abzuführen. Dieses Privilegium hob Kaiser Friedrich IV. am 3. Juny 1484 zu Gunsten des Stiftes Niedernburg auf. (Buchinger 2r Bd. S. 190). Als man 1807 den 1594 errichteten Marktsthurm abbrach, welcher sowohl zum Markts-Archive als zu Bürgerarresten diente, fand man einen noch aufbewahrten Stein mit der Jahreszahl 1313, der zu mancherley Vermuthungen Anlaß gab, die nun erklart sind. 1391, 1441, 1461, 1470, 1517 treffen wir zu Felden passauische Pfleger und Landrichter, 1470 den Mautner Hanns Göschl dort. (Buchinger 2r Bd. S. 158, 178, 149. — Hoheneck 3r Bd. S. 282, 285).

Unter Bischof Leonard (1425 bis 1451) wurde der passauische Markt Velden zu einem Niederlagsplatze zwischen Passau und Linz gemacht. (Buchinger 2r Bd. S. 143). 1505 erschienen Deputirte dieses Marktes am Landtage zu Passau. (Buchinger 2r Bd. S. 219).

1525, 1592, 1626, 1658, 1725, 1794, 1811 verunglückte der Ort durch Feuer.

1528 kommt Leoprecht Haunreuter als passauischer Herrschaftsverweser vor. In der Urkunde, wo er genannt wird, steht auch, daß das Gericht Velden der Herrschaft Marsbach inkorporirt sey. Ferner werden die Orte Ahornberg und in der Hörau (Hörhag) als im Gerichte Velden gelegen bezeichnet. (Buchinger 2r Bd. S. 289).

1568 verlieh Bischof Urban von Trennbach dem Markte Velden ein eigenes Wapen. Ein geschundener Wolf steht auf einem neu geackerten Felde, und hält drey Kornähren in seinen Klauen.

Am 19. May 1626 belagerten 800 Bauern das alte Schloß Velden. (Kurz 1r Bd. S. 132).

1637 ertheilte Kaiser Ferdinand II. den Bürgern von Neufelden die erste Instanz in Klagsachen und die Markts-Freyheiten.

1781 bestätigte Joseph II. den Neufeldnern ihre Markts-Freyheiten, und verlieh ihnen das adelige Richteramt.

1789 verkaufte Passau das ehemalige Schloß oder Amthaus an den bürgerlichen Leinwandhändler Karl Wöß. Dieses Amthaus ist bey der Landtafel als ein Freyhaus eingetragen.

1805 wurde der Magistrat neu organisirt, ein Bürgermeister und Syndikus aufgestellt.

Neufelden liegt, so zu sagen, auf einer breiten Erdzunge hoch auf einem Berge rechts an der großen Mühel drey Viertel Stunden von Pührnstein. Es zählet 139 Wohnparteyen

und 534 Einwohner in 75 schön gebauten Häusern, welche sich mit Feuermauern am Haberfelde, in der Pfarr- und Kirchgasse in zwey Reihen darstellen.

An dem 150 Schritte langen, und 30 Schritte breiten Platze befindet sich das Benefiziatenhaus, welches 1764 auf Kosten der Bürgerschaft mit einem zweyten Stocke versehen wurde, das Bürgerspital, und am Ende desselben die mittelmäßig große Kirche mit gothischer und neuer Bauart, den heiligen Philipp und Jakob geweiht. Das Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariä, ist von Rhuckerbauer, die vier übrigen Seitenaltäre von Schmidt aus Krems. Die vier Vorstellungen aus dem alten Testamente im Vordertheile wurden 1801 gemahlt. Die Zeit der Entstehung der Kirche kann nicht genau angegeben werden. Hoheneck macht schon 1420 und 1466 Meldung davon. (1r Bd. S. 430. 3r Bd. S. 280). Vielleicht war sie die Schloßkapelle der Veldner? Die früher lesbar gewesenen, nun zum Theile ausgetretenen Denksteine sind wenigstens jene des Hanns Veldner von 1300, und des Christoph Hörleinsperger von 1508. (Hoheneck 3r Bd. S. 287). Das schöne Epitaphium des passauischen Landrichters und Mautners, Hanns Oedter, von 1568 befindet sich an der rechten Seitenwand. Den Kirchthurm baute der hiesige Bürger und Bildhauer, Franz Stadler, von dem man in der Kirche auch mehrere hübsche Statuen antrifft, 1770 in seiner jetzigen Gestalt auf seine Kosten höher. Die gesperrte Todtenkapelle auf der Nordseite der Kirche ließ der Leinwandhändler, Mathias Oehner, 1760 herstellen. Den Gottesacker zieren viele steinerne Grabmähler.

Der dasige Pfarrsvikar und Benefiziat wird vom Pfarrherrn zu Altenfelden, wo er früher wohnte, präsentirt. Das Benefizium in Neufelden wurde schon 1501 von der Bürgerschaft gestiftet; aber erst 1667 fängt das Verzeichniß der Vikare und Benefiziaten von Neufelden mit Kaspar Gruber aus Salzburg an. Vom nämlichen Jahre ist das Tauf-, Trau- und Sterbbuch. Der erste Schullehrer kommt 1668 vor.

Bis 1784 hatte der Vikar in Neufelden, welchem seit 1733 ein Defizient zur Aushülfe beygegeben ist, nur die Seelsorge im Markte allein auszuüben; erst da geschah die Zupfarrung der vorgenannten Orte.

Das Marktspital, 1265 von Helmhart Veldner für arme Pilger, und verwundete Knechte gestiftet, stellte der durch glücklichen Handel reich gewordene Johann Karl Stölzl mit zehn Zimmern im Jahre 1795 ganz neu her. 12 Pfründner erhalten darin unter der Vogtey des Magistrates und Pfarrvikars monatlich 40 kr. bis 2 fl., Holz und Medikamente. Die Kapitalien betragen 6018 fl. 53 kr. Der so eben genannte Menschenfreund Stölzl starb 1817, und machte nebst anderen schönen Stiftungen auch noch fünf mit jährlich 170 fl., und drey mit jährlich 90 fl. für Studierende und sonstige Bürgerskinder von Neufelden. Auch Stölzl's Hausfrau, Theresia, hatte den nämlichen wohlthätigen Sinn wie er. Im Linzer Intelligenzblatte Nro. 45. vom 6. Juny 1825 heißt es, daß wegen verlooßter Stölzl'scher Stiftungs-Obligationen vom 5. Juny 1825 vier Theresia Stölzl'sche Stiftungsplätze, und zwar drey für Lehrknaben jährlich zu 30 fl., und einer für ein Mädchen mit jährlich 50 fl. Conventions-Münze W. W. besetzt werden.

Das hier bestandene landesfürstliche Beutellehenamt wurde am 21. Juny 1824 verkauft.

Außer den zwey Jahrmärkten wird alle Donnerstage Wochenmarkt gehalten, wovon drey in den letzten Fastenwochen besonders zahlreich besucht werden. (Manuscript).

Am 23. May 1806 kamen Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, in den Markt Neufelden, und von da nach Langhalsen. Diese Gegend hatte bis dahin noch nie das Glück, einen erlauchten Prinzen von ihrem allgeliebten Kaiserhause zu sehen. (Linzer Zeitung Nro. 44. Jahrgang 1806).

Unter die Pfarre Niederwaldkirchen gehören diese 13 Ortschaften: Allerstorf, Baumgartsau, Hetzeneck, Niederwaldkirchen, Peherstorf, Steinbach, Trautendorf, St. Ulrich, Uttendorf, Wiegersberg, Witzerstorf, Wolkerstorf und Zeißendorf.

Davon werden Niederwaldkirchen, Steinbach, und St. Ulrich umständlicher behandelt.

Das Pfarrdorf **Niederwaldkirchen**, welches in 68 Häusern 110 Wohnparteyen und 433 Einwohner hat, liegt

am Pösenbache, der 1781 große Verwüstungen anrichtete, 1 1/2 Stunde von St. Johann und zwey von Neufelden. Die alte Kirche, der Gottes Mutter Mariä geweiht, einst von vielen Wallfahrtern besucht, ist groß und schön. Die darin befindlichen Statuen sind vom älteren Sattler, einem berühmten Statuar von St. Florian, und das Bild des heiligen Joseph von Halbwax. (Linz 371, 374 ꝛc.).

1340 und 1413 geschahen von den Schallenbergern zur Pfarre Niederwaldkirchen theils neue Stiftungen, theils Restituirungen von den an sich gezogenen Gütern. (Hoheneck 2r Bd. S. 264 und 267). 1444, 1457, 1535 wurden Mitglieder aus dieser Familie und 1550 Christoph Höritzer zu Niederwaldkirchen begraben. (Hoheneck 2r Bd. S. 268, 269, 272 und 1r Bd. S. 430). 1392 kommt der Hof zu Pering in dieser Pfarre in einer Urkunde des Nikolaus v. Schallenberg, und 1417 der Edelsitz Geiersperg a), von dem man nur mehr die Stätte sieht, in einer Heuraths-Abrede des Stephan von Ludmanstorf vor. (Hoheneck 2r Bd. S. 267; 3r Bd. S. 19). Alles übrige berichtete die Geschichte.

Steinbach, ein Landgut und eine Ortschaft mit 42 Häusern, 65 Wohnparteyen und 278 Einwohnern. Der Edelsitz war früher ein Eigenthum der Steinbecker, Schallenberger, Perkhaimer, Rabenhaupt, Höritzer, Füeger, Hager und Spieller. (Hoheneck 1r Bd. 78 Bl. und S. 430); später fiel er mit Langhalsen an die nämlichen Besitzer. Auf einem Bergrücken nicht weit von Steinbach findet man die Ruine des Stammgutes der Aigelsberger (nun ein Bauernhof), von welchem During von Aigelsberg 1322 und Georg Aigelsberger zu Aigelsperg 1396 erscheinen. (Hoheneck 3r Bd. S. 20).

St. Ulrich, gad Ura, eine Ortschaft mit 18 Häusern, 27 Wohnparteyen und 115 Einwohnern mit einem gesperrten und verkauften Kirchlein zwey Stunden von Neufelden. Hier befindet sich der Verwalter der Unterthanen von St. Peter und Niederwaldkirchen, welche dem Stifte St. Florian ge-

a) Gielge setzt Geiersperg in das Distrikts-Kommissariat Schwertberg am Narnflusse hinab.

hören. Den einstigen Edelsitz besaßen 1340, 1392, 1440 die Grafen von Schallenberg. Von diesen kaufte ihn das Stift St. Florian. (Hoheneck 1r Bd. S. 691. 2r Bd. S. 264, 267 und 3r Bd. S. 27).

In dem ehemaligen Amtsgebäude des Stiftes Schlägel, welches ihr Freyamt dem dortigen Hofrichter übertrug, und das Gebäude verkaufte, besteht aber hier noch ein anderer Freysitz, welcher dem Ferdinand Lang gehört, und wo obige Unterthanen vom Stifte St. Florian verwaltet werden.

Die Pfarre St. Peter begreift 11 Ortschaften in sich: Auberg, Dorf, Ekerstorf, Habring, Igelbach, Kasten, St. Peter, Pührnstein, Simaden, Steinbruch und Straß.

Hiervon werden St. Peter, Pührnstein und Steinbruch näher beschrieben, und bey St. Peter auch kurze Notizen über Hollerberg, Schönberg und Hochhaus mitgetheilt.

St. Peter, gad Peter am Windberge, ein Pfarrdorf mit 57 Häusern, 118 Wohnparteyen und 486 Einwohnern, eine Stunde von St. Johann und Pührnstein, 1 1/2 Stunde von Waldkirchen, zwey von Haslach, vier von Kirchschlag, und sieben von Linz, liegt eben, aber doch sehr hoch, weßwegen man hier die schönsten Partien sieht: St. Johann sammt den Petersberge, die Gmundner und Steyrmärkischen Gebirge, Scharten, Stroham, St. Agatha, Kirchberg, Altenfelden, Neufelden, Pfarrkirchen, den Hochwald, Rohrbach sammt dem Schlosse Berg, Steinbruch und Hollerberg, die Waldungen von Böhmen, St. Oswald bey Haslach ꝛc.

Nebst den schönen Ansichten genießt man hier vortreffliches Trinkwasser. Die Sage macht St. Peter »zu einem Städtchen am Windberge.« Dieses ist übertrieben; aber nach dem Zeugnisse der Urkunden war St. Peter schon zu Anfange des 13. Jahrhunderts ein Marktflecken, der Privilegien über freyen Handel und die Exemtion vom Landgerichte hatte. (Kurz's Manuscript).

Die vorzüglichsten Gebäude sind hier die Kirche, der Pfarrhof und das Gasthaus des Bäckers Gruber.

Die Kirche, dem heiligen Peter geweiht, hat gothische Bauart und vier Altäre mit mehreren Verschönerungen aus neuerer Zeit, welche nach einem Chronograph am Chore vom Jahre 1773 sind. Die meisten Bilder mahlte der alte Hitzenthaler in Linz.

Zur Pfarre St. Peter gehörte bis 1682 auch St. Stephan am Ridl, wovon bereits Meldung geschah; die Filialen St. Georgen am Hollerberge und St. Anna am Steinbruche gehören noch dazu.

Die Filialkirche von St. Georgen am Hollerberge (oder am Holaberge) liegt auf einer Anhöhe mit Waldungen umgeben 1 Stunde von St. Peter. Sie wurde von dem Edeln Urban von Hollerberg erbaut, und stand lange verlassen da, bis sie Graf Ehrenreich von Sprinzenstein 1735 wieder in besseren Zustand herstellte; es wird öfters Messe darin gelesen. (Manuscript).

Nebst den allgemeinen geschichtlichen Daten dieses Pfarrortes sind noch folgende spezielle bekannt: Nach Urkunden von 1137 bey Krems und 1139 zu St. Florian verzichtet Herzog Leopold der Freygebige von Bayern und Markgraf von Oesterreich gegen das Stift St. Florian auf seine Ansprüche zu dem Gute Windberg und befreyet dasselbe von einem Naturaldienste (Hormayr's Wien 2r Bd. 1s Heft S. 19 u. 20).

1396 erhielt »Jörg Aigelsperger« den Zellhof und ein Gut auf der Oedt in der St. Peterspfarre von den Herzogen Wilhelm und Albrecht zu Oesterreich als Lehen. (Hoheneck 3r Bd. S. 3). 1467 verkaufte Georg Kerschberger zwey Güter in der Pfarre St. Peter an Ulrich von Starhemberg. (Preuenhuebers steyrische Annalen S. 51). Seit 1597 gehört von dieser Pfarre ein Freybauer nebst einem Zehent von Haslach unter der Benenung: »den Gebrüdern von Heuraffel« an das Stift Hohenfurth. (Urkunden dieses Stiftes). 1682 brannte der Ort ab. Am 2. Juny 1783 giengen ebenfalls zwey Häuser zu Grunde (Linzer Zeitung Nro. 46. vom Jahre 1783). Bey dieser Gelegenheit trugen die zwey Bauersmänner, Mathias Habinger am Godergute und Joseph Wakolbinger am Strasserhofe, 1/4 Zentner Pulver aus dem bereits brennenden Krämerhause und retteten durch ihre Kühn-

heit den ganzen Ort. Am 24. Juny 1805 feyerten zu St. Peter vier ehrwürdige Paare im frohen Geleite ihrer Kinder und Enkel bey Anwesenheit des hochwürdigsten Bischofes von Linz ihre Jubelhochzeiten, — ein seltenes Ereigniß, das man in der Gegend noch nie erlebte, und auch kaum jemals erleben wird. (Linzer Zeitung Nro. 53. vom Jahre 1805). Außer den drey Jahrmärkten ist dem Orte alle Freytage ein Wochenmarkt bewilligt.

Gleich unter Hollerberg an der großen Mühel ist die Schloßruine Schönberg, in deren Nähe man 1819 eiserne Pfeile ausgrub, und hinter dem Hollerberge die Ruine Hochhaus. Die einstigen Besitzer von beyden kennt man nicht; nun sind Bauernhöfe an ihrer Stelle. (Manuscript).

Pührnstein, Pyrrenstein, Pirhenstein, Pyrnstein, ein Schloß und Dorf mit 34 Häusern, 62 Wohnparteyen und 245 Einwohnern. Das Schloß liegt an der Mittagsseite der Mühel auf einem sehr steilen Felsen, auf der Morgenseite aber von Neufelden hin eben. Das alte Schloß bildet ein unrichtiges Polygon, wie bey Festungen, und hat vorzüglich gegen die Morgenseite, wo man demselben leicht zukommen kann, so ungeheure Mauern, daß sie selbst im oberen Stockwerke noch 15 Schuh dick sind. Da sieht man auch noch die Wehre, wo Reisige und Schildknappen ihre Quartiere und Steinkugeln gegen Belagerer in Bereitschaft hatten.

Pührnstein, welches 1337 dem »Hanns v. Capell« gehörte (Hoheneck 3r Bd. S. 72), wurde 1402 sammt der gleichnamigen Herrschaft ein passauisches Lehen (Buchinger 2r Bd. S. 115); 1485 und 1486 besaßen es die Starhemberger (Preuenhuebers historischer Katalog); in der Folge kam es an die Jörger, und da 1620 diese Familie ihre Besitzungen wegen Theilnahme an den Empörungen verlor, schenkte Kaiser Ferdinand II. einen Theil davon an die Grafen von Harrach, welche nun ihre Ansprüche auf ganz Pührnstein geltend zu machen suchten; indeß that dieses auch Passau, und so geschah es, daß dieses Hochstift 1627 die Herrschaften Pührnstein, Liebenstein, und den Edelsitz Blumau kaufte. Vom Kaufschillinge wurden die Jörger'schen Gläubiger befriedigt. (Auskonfften S. 24 bis 26). 1660 wurde Pührnstein nebst Liebenstein an den passauischen geheimen Sekretär, Johann Winklhofer, um 5722 fl., und

1681 Pührnstein allein vom Bischofe Sebastian an den geistlichen Rathskanzler, Johann Maximus Steiner von Pleinfelden, um 3015 fl. übergeben, 1686 aber an den Hofkammerrath, Hofzahl- und Hofpfenningmeister, Ruprecht Gravogel, verpfändet. (Buch. 2r Bd. S. 387 und 410). 1774 baute Kardinal von Firmian für den Oberbeamten zu dem alten Gebäude ein neues von 5 Zimmern hinzu. Man zog damals aus einem Dachbalken einen mit Blut bespritzten, im Holze aber noch unverletzten Pfeil heraus. Bey der Säkularisation der geistlichen Fürstenthümer fiel auch Pührnstein an die kaiserliche Hofkammer, von welcher diese Herrschaft im Jahre 1825 wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben wurde.

In der Schloßkapelle befindet sich der heilige Antonius in sehr schöner Bildhauerarbeit; außerhalb des alten Schlosses sieht man ein Vorwerk dem allmähligen Verfalle zueilen.

Steinbruch ist ein Dorf nicht weit von Pührnstein und dem Pärachbache mit 20 Häusern, 35 Wohnparteyen, und 148 Einwohnern. In der der heiligen Anna geweihten Kirche wird an Sonntagen der Gottesdienst gehalten. Diese Kirche wurde 1509 vom Grafen Gregor von Starhemberg und seiner Gemahlin Hedwig von Rosenberg gebaut. Ein weißmarmorner Denkstein auf der Epistelseite sagt dieses. Auf der Evangelienseite sieht man den Grabstein des Stifters von rothem Marmor, auf welchen Starhemberg in Lebensgröße eingehauen ist. (Hoheneck 2r Bd. S. 538). Seine Gemahlin Hedwig ließ auch den Kreuzweg in rothen Marmor eingraben; man sieht aber von Pührnstein bis Steinbruch nur mehr einige Stationen davon. 1611 schenkte Graf von Harrach diese Kirche dem Stifte St. Florian. (Manuscript).

---

14) Ranaridl.

In diesem Distriktskommissariate zählt man 24 Dörfer, 296 Häuser, 459 Wohnparteyen, 2073 Einwohner, 1 Herrschaft, 2 Pfarren und Schulen, 3 Steuergemeinden, 1 Chirurgen, 1 Hebamme, und außer 63 Leinwebern, 1 Schop-

per, 1040 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 4 Strickern und Strickerinnen noch 13 Kommerzial-, 59 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Ranaridl, seit 30. July 1823 im Besitze der Frau des Georg von Prunner.

Die zwey Pfarren und Schulen befinden sich zu Oberkappel, und zu Ranaridl. Patron darüber ist der Religionsfond. Ueber Oberkappel steht die weltliche Vogtey der Herrschaft Altenhof, über Ranaridl aber der gleichnamigen Herrschaft zu; die geistliche Vogtey führet an beyden Orten der jeweilige Pfarrer.

Die drey Steuergemeinden sind: Neustift, Oberkappel und Ranaridl mit 6542 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1823 auf 99,900 fl. ausgewiesen.

Die Pfarre Oberkappel besteht aus den 13 Ortschaften a): Diettmanstorf*, Grettenbach*, Grubberg*, Hallschlag, Hochöd, Käffering, Neustift, Oberaschenberg, Oberkappel, Osterwasser, Unteraschenberg, Watersreut* und Zankelbach.

Das Pfarrdorf **Oberkappel** liegt mit 32 Häusern, 67 Wohnparteyen, und 263 Einwohnern größtentheils auf einem Hügel, am Zusammenflusse der Rana und des Osterwassers, 6 Stunden von Passau, 12 von Linz, 2 von Putzleinsdorf. Diese Pfarre entstand erst unter Kaiser Joseph II. Die Kirche, für die Gemeinde viel zu klein, ist dem heiligen Aegidius geweiht. Der erste Pfarrherr Joseph Stockmann fieng den Bau des schönen Pfarrhofes 1785 an, der vierte, Johann Nepomuk Buchmaier, vollendete ihn 1800. Er machte sich da auch um die Verbreitung der Kuhpocken verdient. (Manuscript).

---

a) Die mit * bezeichneten Orte gehören sowohl von dieser Pfarre als von jener zu Ranaridl auch zu dem Conscriptions-Dominium Altenhof; sie sind also mit Ranaridl cumulativ.

Unter die Pfarre Ranaridl gehören folgende 11 Ortschaften: Eitzendorf*, Forstöd, Großmollesberg, Grub, Heitzendorf, Kleinmollesberg, Kramesau, Meisreut, Pühröd, Ranaridl und Steinlacken. Aus diesen kann bloß von Ranaridl umständlichere Erwähnung geschehen.

Ranaridl, Ränariedl, Rämariedl, Rämaried, Ränärigl, Ranaigl, Rumandl, ein Schloß und Dorf mit 30 Häusern, 50 Wohnparteyen, und 227 Einwohnern, 1 Stunde von Marsbach, und 1 1/2 von Engelhartszell auf einer sehr hohen mit Wald bewachsenen Leite, oder am Ridl, welchen die beyden an der Spitze desselben zusammenkommenden Flüsse: die Rana und die Donau bilden, und der Burg und dem Dorfe zugleich den Namen gaben. Auch diese Pfarre wurde erst unter Joseph II. neu errichtet, und die Schloßkapelle zur Pfarrkirche bestimmt. Sie ist der Himmelfahrt Mariä gewidmet, klein und finster. Der Pflegsbeamte, der Pfarrherr, der Schullehrer, die Schule und das Bräuhaus befinden sich sämmtlich im Schlosse, von dem uns so wie von der Herrschaft die ältesten geschichtlichen Data bereits bekannt, und folgende noch die wesentlichsten sind:

1390 besaß diese Herrschaft Hanns Geiselsberger vom Hochstifte Passau leibgedingsweise, und 1454 Reinprecht von Pollheim pfandweise. (Buchinger 2r Bd. S. 117 und 179). 1487 wurde sie als Eigenthum des Hochstiftes an Herzog Georg in Bayern verpfändet, und 1490 vom Bischofe Friedrich an die Herren von Prüeschenk, (welche spater, und zwar schon 1524 Grafen von Hardeck, und im Machland genannt wurden), mit dem Wiederlösungsrechte verkauft. 1496 kaufte Kaiser Maximilian I. diese Herrschaft von den Prüeschenken. Damals mußten alle obrigkeitlichen Verhandlungen, Eheversprechen, und Hochzeiten von den im Umkreise einer Stunde von Ranaridl entlegenen Unterthanen in der Taferne von Ranaridl gehalten werden. (Buchinger 2r Bd. S. 239). 1512 erhielt sie Max von Oedt vom Kaiser zum Pfande. (Hoheneck 2r Bd. S. 12). 1581 verkaufte sie Kaiser Rudolph II. an die Khevenhiller, von welchen sie 1591 die Grafen von Salburg als Pfand, und am 11. November 1624 durch Kauf als erbliches Eigenthum erhielten. Da Ranaridl 1725 an die Grafen von Klamm gekommen war, so kaufte Passau

dasselbe 1765 von diesen wieder an sich. (Buchinger 2r Bd. S. 444. — Hoheneck 2r Bd. Anhang S. 5). Durch die Säkularisation fiel auch diese Herrschaft dem österreichischen Kaiserhause zu, von dem es die jetzige Besitzerin kaufte.

---

15) Schlägel.

Dieses Distrikts-Kommissariat hat 1 Markt, 37 Dörfer, 843 Häuser, 1428 Wohnparteyen, 6369 Einwohner, 1 Herrschaft nebst Kloster, 3 Pfarren und Schulen, 10 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 2 Hebammen, 2 Spitäler, und außer 2 Blattbindern, 6 Bleichern, 9 Bräuern, 1 chemische Produkten-, 1 Kattun- und Zitzfabrik, 2 Drechslern, 2 Glashütten (im Sonnenwalde, jetzt außer Betrieb), 2 Hackenschmiden, 117 Leinzeugmachern, 1 Papier-Fabrikanten, 1240 Spinnern- und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 1 Strumpfwirker in Seide, 1 Steinmetze und 2 Ziegelbrennern, noch 13 Kommerzial-, 150 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit einem Hofrichter hat seinen Amtssitz zu Schlägel, das dem gleichnamigen Prämonstratenserstifte gehört.

Die drey Pfarren und Schulen befinden sich zu Aigen, Schwarzenberg und Ulrichsberg unter dem Patronate und unter der Vogtey des Stiftes Schlägel.

Die 10 Steuergemeinden sind: Aigen, Bardetschlag, Hintenberg, Klaffer, Oedenkirchen, Schindelau, Schlägel, Schwarzenberg, Ulrichsberg und Unterneudorf mit 17650 topographischen Numern.

Das Brand-Assekuranz-Kapital betrug mit Schlusse 1823 die Summe von 331,560 fl.

Unter die Pfarre Aigen gehören nebst dem gleichnamigen Markte folgende 17 Ortschaften: Baureut, Breitenstein, Dierndorf, Geiselreut, Kerschbaum, Nahtschlag, Rudolphing, Schindelau oder Schintau, Schlägel, die Schlägler

Glashütte mit 17 Häusern, Stollenberg, Unterneudorf, Weichsberg, Winkel, St. Wolfgang, Wurmbrand, und Zagelau. Von diesen werden Aigen, Schlägel und St. Wolfgang ausgehoben.

Aigen, nordwestlich an dem Böhmerwalde 1/4 Stunde von Schlägel auf einem kleinen Hügel, ist ein auf allen Seiten mit kleinen Hausgärten umgebener freundlicher Markt mit 76 Häusern, 201 Wohnparteyen und 774 Einwohnern, der Herrschaft Schlägel unterthänig. Die Kirche, das Kloster- oder St. Martins-Spital, die Meislische Fabrick sind hier am merkwürdigsten.

Die Kirche ist nach gothischer Art gebaut, klein, licht, und dürfte nach der Jahreszahl an einem Steine der Außenseite des Presbyteriums 1486 erbaut worden seyn. Sie brannte nebst dem ganzen Markte bey der am 22. July 1802 durch einen Bösewicht verursachten Brunst sammt dem Thurme ab, und hat außer den zwey Denksteinen des Hauptmannes Nothhelfer und des Rathes Barrad vom Jahre 1716 an der Südseite der Todtenkapelle nichts Merkwürdiges.

Der Pfarrhof, welchen die Bürger von Aigen kauften und herrichten ließen, war bis 1786 ein Privathaus.

Das Tauf-, Trauungs-, und Sterbe-Buch fängt mit 1691 an.

Das geräumige, gutgebaute Kloster-Spital ließ der unvergeßliche Abt Martin Greysing 1641 sammt der darin befindlichen kleinen Kirche und einem daranstoßenden Garten für alte, dürftige Dienstbothen von den Pfarren oder vom Kloster Schlägel herstellen. Es wird von sechs weiblichen Individuen bewohnt, welche unter der Vogtey des Stiftes Schlägel täglich 4 Kreuzer, Holz, und an Festtagen die Verpflegung erhalten.

Das Marktspital, früher auch für Dienstbothen von Schlägel bestimmt, wurde 1809 von der Bürgerschaft zu Aigen gekauft. In diesem erhalten neun Individuen unter der Vogtey des Marktsgerichtes Wohnung und Medikamente, und drey davon täglich 3 Kreuzer. Die Kapitalien betragen 2686 fl. 15 kr.

Die Joseph Meislische Kattunfabrik verschafft mehreren Menschen Arbeit und Verdienst. Mit Vergnügen sieht man da die Wachsfiguren und Blumen, welche der Inhaber dieser Fabrik meisterhaft verfertiget. (Man vergleiche hierüber die Linzer Zeitung Nro. 16. vom 25. Februar 1820). Er, der während seines Marktrichteramtes zur Verschönerung des Ortes so wesentlich beytrug, und für das Marktbrauhaus einen sehenswerthen Märzenkeller sprengen ließ, legte vor wenigen Jahren bey seinem Anwesen auch einen Garten an, der im oberen Mühlviertel seines Gleichen kaum aufzuweisen hat.

Außer den drey privilegirten Jahrmärkten wird an den Samstagen gewöhnlich Wochenmarkt gehalten.

Wann sich dieser Markt erhob, und welche Schicksale ihn sonst noch trafen, hat uns die Geschichte berichtet.

Die kleine Michaelskapelle in Obernhof verfällt seit 20 Jahren immer mehr.

In dieser Pfarre liegt auch das adelige Rittergut Stollenberg. Von der Familie von Stollenberg melden die Genealogen nichts.

Ober Aigen beginnt der Schläglerwald, welcher Oberösterreich von Böhmen scheidet. Er besteht theils aus Buchen, theils aus Kiefern, und der kürzeste Fußpfad beträgt von seinem Anfange bis zur Glashütte im Sonnenwalde bey Glöckelberg (wenige Schritte davon ist schon böhmischer Boden) zwey starke Stunden. Noch im Jahre 1803 war er der gefürchtete Aufenthalt der Passauer, oder wie man sie hier nennt, der Bisthumer Wildschützen und Schwarzer, welche Waaren nach Böhmen trugen, und auf dem Rückwege, auf dem sie sich bis in den Planskerwagten, das Fürstlich-Schwarzenbergische und Kloster Schlagler Hochwild zusammenschossen. Nun sind sie aus Mangel des Hochwildes und wegen Lichtung der Schlägler Förste seltener geworden. (Dr. Mader's Reise rc. Prag 1809 S. 377, jedoch hier berichtigt).

Schlägel, Maria Schlag, unserer lieben Frauen Schlag, Slaga, später Plaga ist außer Linz

das einzige, noch bestehende Kloster im Mühlkreise. Es liegt in einen angenehmen Thale hart an der großen Mühel, nach der Bestimmung des Prager Astronomen David unter dem 48° 38′ 28″ der Breite und dem 31° 31′ 45″ der Länge, beynahe eine Tagreise von Linz, Passau, Krumau und Budweis in Böhmen. Es hat nach dem neuesten Diöcesan-Schematismus von Linz einen Abt, acht Chorherren, drey Kleriker, einen Novizen und 18 Priester außer dem Stifte, wovon zwey als Professoren in Linz, die übrigen aber als Pfarrer und Kooperatoren im oberen Mühlviertel oder in Böhmen angestellt sind.

Das Stiftsgebäude ist zwar seit dem letzten Brande noch nicht ganz ausgebaut, aber in allen Anlagen gesund und freundlich. Ober des Haupteinfahrtthores sind der heilige Augustin und Norbert in Pontificalkleidung aufgestellt. Zwischen diesen beyden Statuen liest man auf einer rothen Marmortafel folgendes: A. Ch. MDCXXVI. asceterium hoc haeretica eversum factione denuo condidit novis his structuris ad majorem Dei max. divorumq. gloriam auxit F. Martinus Greysing loci praepositus a. dmi. MDCXXXVI.

Von den 10 Gastzimmern befinden sich im sogenannten grünen Zimmer 4 Albrecht Dürrer.

Im Porträtzimmer neben der Abtey sind alle Stiftsgeistliche seit dem Abte Wilhelm II. abgemahlt, und im kleinen Tafelzimmer die Porträte des Ordensstifters Norbert und der letzten 11 Prälaten.

Die Bibliothek ist in einem neu hergerichteten Zimmer mit niedlichen Schränken aufgestellt. Ueber jedes Fach ist ein eigener Katalog, und über diesen ein Hauptverzeichniß verfaßt worden, welches über die vorhandenen Bücher das erfreuliche Resultat gewähret, daß 4436 Werke in 8494 Bänden bestehend nach allen Zweigen der Wissenschaften geordnet sind.

Die merkwürdigsten Inkunabeln und Manuscripte trifft man von den Jahren 1462, 1473, 1474, 1479, 1496 und 1500. Ein auf Pergament herrlich geschriebener Livius hat wie viele andere die schönsten Gold- und Farbenverzierungen.

Drey bis 4000 Bücher in einem anderen Zimmer konnten noch nicht geordnet werden.

Die Kirche hat in drey Schilden folgende Aufschriften:

A) Ecce tabernaculum Dei cum hominibus, et habitabit cum eis. (Apoc. XXI).

B) Et Divae virgini Mariae Plagensium patronae et tutelari.

C) Deo Optimo-Maximo.

Sie ist mit Marmor gepflastert, hoch, licht, geräumig, mit sieben Altären, verschiedenen Statuen, 18 lesbaren Monumenten, schön getäfelten Stühlen, majestätischer Orgel, hübschen Predigtstuhl und anziehenden Gemählden geschmückt.

Zum Hochaltare führen 20 Stufen in vier wohlgeordneten Zwischenräumen. Das Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens, ist von Rhuckerbauer.

Im Presbyterium befinden sich zu beyden Seiten die Chorstühle der Kapitularen mit herrlicher Boiserie von einem dortigen Chorbruder, ein Marienbild in Rembrand's Geschmacke, eine büßende Magdalena von einem unbekannten Künstler, die vier Evangelisten von Rhuckerbauer, auf einer Seite das Monument des hochverdienten Prälaten M. Greysing und auf der entgegengesetzten jenes des Andreas Schmid.

In der Mitte der Kirche ist der Kreuzaltar mit der Geschichte der Stiftung des Klosters in Holz eingelegt, und hinter demselben ein Denkstein mit der Andeutung, daß der Stifter von Schlägel am 30. September 1238 und seine Gemahlin am 30. July 1225 starb. Da liegt er nach Hoheneck auch begraben. Zu den beyden Seiten dieses Altars erblickt man außer zwey anderen die imposanten Marmorsteine zum Andenken der Prälaten Zypser und Capreolus mit vergoldeter Inschrift.

Von den Seitenaltären sind der Frauenaltar und das Bild des heiligen Norbert von Bartholomä Altomonte

1749; der heilige Donat und Johann Nepomuck von Rhuckerbauer.

In den Sakristeyen werden nebst einem geschnitzten Kruzifixbilde, ober welchem eine Maria aus Albrecht Dürrers Zeit ist, werthvolle Paramente, Pastoralstäbe, Kelche, Perlen und Edelsteine, ein elfenbeinernes Ciborium mit herrlicher Schnitzarbeit, und die Almutien der Kapitularen von Vehe a) aufbewahrt, welche nur bey großen Kirchenfeyerlichkeiten getragen werden. Das mit Perlen gestickte Meßkleid wurde von einer Hofrichters-Tochter in Schlägel verfertiget.

Auf dem Altare der Kapitelkapelle, in welcher die Wahlen der Prälaten geschehen, steht eine schöne Marienstatue von Holz.

Im zweyten Stockwerke des Klosters befindet sich ein recht hübsches Schulzimmer, in welchem 110 Kinder besonders unterrichtet werden. Es werden auch beständig drey Konventknaben gehalten, die, wenn sie Anlage haben, studieren können, und diese Gelegenheit um so lieber ergreifen, da das Stift zwey Stipendienplätze zu besetzen hat.

Die Nebenkirche Maria Anger bey dem Hofrichtersgebäude ist zum Begräbnisse der Prälaten bestimmt.

Nicht weit von dieser ist ein Garten mit 10000 jungen Stämmen, welche der Forstmeister und Kapitular, Ludolph Vaceni, pflanzte. Dieser würdige Greis hat das Verdienst, die Obstkultur im oberen Mühlviertel seit 30 Jahren empor gebracht zu haben. Er verschicket seine Setzlinge nach allen Richtungen, und sie gedeihen gut. Von ihm gilt, was Statius sagt: »Serit arbores, quae alteri saeculo prosunt.« — —

Der Stifter des Klosters Schlägel war der Edle Chalchoch von Falkenstein, ein Ministeriale von Passau. Welche Veranlassung ihn zur Gründung desselben bewogen

---

a) Vehe, Vehbam, das graue nordische Eichhorn. (Funke's Natur- und Kunstlexikon).

habe, läßt sich mit Gewißheit nicht angeben, weil die Urkunden hierüber schweigen. Die mündliche Ueberlieferung erzählt die Entstehuug auf folgende Art:

Chalchochus, der Besitzer der Herrschaft Falkenstein, jagte beyläufig 1199 oder 1200 an der äußersten Gränze seines Gebiethes. Da er einem Wilde zu hitzig nachsetzte, gerieth er unvermuthet so tief in den Wald, daß er nicht mehr wußte, wo er war, oder wohin er sich wenden solle, um seine Begleiter wieder zu finden. Schon brach die Nacht herein. Durch die Anstrengung bey der Jagd waren seine Krafte erschöpft. Vergebens sah er sich nach einem Führer um; nirgends erblickte er Rettung. Er fand sich gezwungen, auf eben dem Platze, wo er war, zu übernachten. In dieser angstvollen Lage machte er das Gelübde: wenn er aus dieser Wildniß den Ausweg finden, und zu den Seinigen wieder unbeschädigt gelangen sollte, würde er zur Ehre Mariens auf dem nämlichen Orte eine Kirche bauen, und ein Kloster stiften. Mit diesem frommen Vorsatze legte er sich auf die Erde nieder, bediente sich eines von den Holzhauern zurückgelassenen Schlägels als Kopfküssen, und schlief ein. Während seines Schlafes glaubte er die Gottesmutter Maria in einem weißen Kleide vor sich stehen zu sehen, und aus ihrem Munde die Versicherung zu vernehmen, daß er dieser Gefahr wieder entkommen würde, aber dann auch seines gemachten Gelübdes nicht vergessen solle. Er erwachte, fand den Rückweg, kam wohlbehalten zu Falkenstein an, und dankbar für seine wunderbare Rettung ließ er ohne Zeitverlust an dem nämlichen Orte, wo er über Nacht geschlafen hatte, den Grundstein zu einer kleinen Kirche, und zum Wohnorte für einige Geistliche legen. Da man diesen Ort Schlag nannte, so wurde auch das Kloster und die Kirche Maria Schlag genannt. So weit die Sage!

Einige Bilder, die freylich eine jüngere Hand mahlte, haben Bezug darauf, wie wir bey Altenhof erfuhren. Kopien dieser Bilder findet man auch in Schlägel, wo sie natürlich am meisten interessiren. Einen Theil der Entstehungsgeschichte des Klosters zeigt auch das Stifts = Wapen. Dieses besteht nämlich aus einem getheilten Schilde. Im oberen Theile erscheint ein Falk im blauen Felde; er läßt sich mit ausgebreiteten Flügeln gleichsam auf drey unter ihm liegende Steine (aus dem Wapen der Falkensteiner) nieder. Der un=

tere Theil ist weiß und schwarz von einander geschieden. In diesem liegen zwey Schlägel halb weiß und schwarz, kreuzweise übereinander. In der unteren Abtheilung sind ferner drey über Eck stehende rothe Rosen (aus dem Wapen der Herren von Rosenberg). Mehrere Prälaten führten auch einen Phönix im Wapen, anzuzeigen, daß das Kloster nach mehreren Einäscherungen doch wieder empor kam. Auch ein Marienbild (das gewöhnliche Conventwapen) nahmen einige Prälaten in das Stiftswapen auf (eine Anspielung, wie Maria dem schlafenden Stifter erscheint). Oberhalb des Wapen-Schildes ist eine Insel, und ein Bischofsstab angebracht.

Nachdem Chalchochus den Bau des Klosters vollendet hatte, übergab er dasselbe den Brüdern des grauen Ordens (Cistercienserrn) zu Langenheim im Hochstifte Bamberg. Diese schickten einige aus ihrer Mitte zur Besitznahme hierher; aber die rauhe Gegend, der Mangel an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln erweckte in ihnen wieder die Sehnsucht nach dem heimathlichen Kloster. Sie faßten also nach einem Aufenthalte von 7 1/2 Jahren den Entschluß, heimlich mit allen Büchern, Kelchen und Ornaten dahin zurückzukehren, und führten auch dieses Vorhaben nächtlicher Weile unentdeckt aus. Tief schmerzte diese Flucht der grauen Brüder den Stifter. Er schickte mehrmal dringende Bothen nach Langenheim, bat sie, zurückzukehren, und versprach in der Zukunft für jedes ihrer Bedürfnisse nach allen seinen Kräften Sorge zu tragen. Aber seine Bitten und Versprechen waren vergebens.

Jetzt ging Chalchochus mit seinen Freunden zu Rathe, was zu thun sey, und woher er Geistliche zur Besetzung des Klosters nehmen solle? Der Beschluß fiel endlich dahin aus, dasselbe dem Orden der Prämonstratenser zu übergeben, und zwar besonders aus dem Grunde, weil Calchochus glaubte, daß gerade dieser Orden von Maria selbst angedeutet worden sey, indem sie ihm in einem weißen Kleide erschien, als er in dem Walde übernachtete. Und damit diese neuen Ordensgeistlichen auch eine neue Wohnung bekämen, ließ er an einem anderen Orte a) ein Wohngebäude nebst einer Kirche

---

a) Das erste Stiftsgebäude stand nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, auf dem Platze, wo die jetzige Maria Angerkirche erbaut ist, sondern nach viel wahrscheinlicheren Gründen bey dem dermaligen Dorfe Oedenkirchen in der Pfarre Ulrichsberg.

aufführen, und mit allen Nothdürftigen versehen; er vermehrte die Einkünfte derselben, und übergab dann 1218 das Kloster den regulirten Chorherren des heiligen Norbert aus dem Stifte Osterhofen zwischen Deckendorf und Vilshofen (nicht unweit von Braunau, wie Hoheneck und v. Wendtenthal behaupten).

Unter den übrigen Familien, welche durch Schenkungen und Vermächtnisse die Einkünfte des Klosters zu vermehren, und das Loos der Brüder zu verbessern suchten, verdienen in Oesterreich die von Heichenbach, die Berger am Berg, die Tannberger und Klaffbach, und in Böhmen die Budiboy, Passern, Weichseln und Rosenberg vorzüglich angeführt zu werden. Doch gestehen Manche derselben ausdrücklich, daß sie diese oder jene Stiftung machen: »zur Vergütung des Schadens, den sie dem Gotteshause Schlägel zugefügt, zur Sühne für die Kränkungen, welche sie den Brüdern angethan haben.«

Was das Stift von seiner Entstehung an bey den allgemeinen Drangsalen dieses Kreises traf, erzählten wir in der Geschichte; einzelne Begebenheiten werden wir bey Anführung einiger Pröbste und Prälaten noch in Erfahrung bringen. Die Ausscheidung der Pröbste und Prälaten dieses Stiftes ist wesentlich; denn von den 36 Pröbsten, welche von 1218 bis 1626 vorkommen, waren einige aus dem Stifte gewählt, einige von anderen Orten postulirt; einige trugen die Infel, andere nicht. Die 12 Aebte von 1626 an sind aber alle aus diesem Stifte gewählt worden, und alle infulirt.

Unter diesen sind besonders bemerkenswerth: Heinrich I. (1242 bis 1260). Wir kennen ihn als einen Beförderer der Kultur; er erhielt von Wittigo von Krumau 1258 die Pfarre Kirchschlag in Böhmen. Ulrich I. (1305 bis 1338) war kaiserlicher Rath, und erfuhr mit seinem Stifte harte Schläge des Schicksals. (Geschichte). Er bekam von den Herren von Tannberg zwey Meyerhöfe, von den Herren v. Rosenberg Waldungen und die Pfarre Friedberg in Böhmen; von Passau außer Rohrbach das Lehen Königstetten in Unteröstérreich, und machte 1312 an der Mühel und am Finsterbache mehrere Aecker=, Wiesen= und Felder=Vertauschungen mit Passau. (Buchinger 2r Bd. S. 19).

Theodorich I. (1338 bis 1343) kaufte von Passau den Meyerhof Neudorf. Nikolaus II. (1343 bis 1360), früher Probst der Klosterfrauen zur Himmelspforte in Wien, erhielt von den Rosenbergern eine Mühle und das Fischrecht auf der Moldau. Andreas I. (1445 bis 1481) baute das von den Böhmen (ob es Hussiten waren, läßt sich urkundlich nicht bestätigen) zerstörte Kloster nebst den beyden Kirchen wieder auf; stellte einen massiven Thurm her, und umgab alles mit Mauern; er trug als der erste die Pontifikalkleidung. Sigismund (1522 bis 1533) kaufte Klaffer, welches 1456 Reinprecht IV. von Wallsee besessen hatte (Hoheneck 3r Bd. S. 826), und Freundorf. Wenzeslaus Zypser, thätig, gescheidt, religiös und für alles besorgt, ließ 1603 eine Münze prägen, auf welcher die Ereignisse von 1595 (Geschichte) in Kürze berührt sind. Crispin (1609 bis 1622) wurde zur Belohnung seiner Verdienste zur Probstey Daxon, hierauf zur Prälatur am Strahof bey Prag berufen, dann zum Weihbischofe gewählt. Martin Greysing (von 1626 bis 1665) der erste Prälat von Schlägel, durch die Geschichte und Aufschrift am Kloster-Portale bekannt, galt wegen seiner Geistesgaben und Frömmigkeit viel bey Kaiser Ferdinand II. und III., so wie bey Leopold I. Er regierte sein Stift 40 Jahre, und starb im 73. seines Lebens, während dessen er so viel Gutes gewirkt hatte. Michael II. (1687 bis 1701) kaufte die Herrschaft Czerhoniz in Böhmen. Siard I. (1701 bis 1721) von Aigen gebürtig, war gleich beym Antritte seines Amtes so unglücklich, daß das Stift ein Raub der Flammen wurde; er stellte es aber um vieles schöner her, und ließ überdieß viele Wälder in nützlichere Meyerhöfe verwandeln. Auch unter Johann Wöß (1721 bis 1743) brannte das Kloster 1739 wieder ganz ab. Unter dem Abte Wilhelm Waldbauer (1798 bis 1816) kam am 11. April 1/2 6 Uhr Abends im Stifte abermahls Feuer aus; die Dachung brannte ab, und durch das Herabstürzen eines Theiles vom Thurme wurde die Station ziemlich stark beschädigt. Der jetzige Herr Prälat ist seit 1816 Adolph Fähz von Linz, Seiner kaiserl. königl. apostolischen Majestät Rath, Ausschußrath und Mitglied des Prälatenstandes in Oesterreich ob der Enns. (Stifts-Manuscripte).

Schlägel als Dorf betrachtet zählt 25 Häuser, 39 Wohnparteyen, und 182 Einwohner.

Nicht weit von Schlägel auf einem Berge an der Straße nach Peilstein ist die Ortschaft

St. Wolfgang mit 12 Häusern, 21 Wohnparteyen, 88 Einwohnern und einer kleinen Kirche, welche Erzherzog Leopold, Fürst von Passau, zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts dem Stifte übergab. Sie gehörte früher nach Rohrbach; es wird noch bisweilen Messe darin gelesen.

Unter die Pfarre Schwarzenberg gehören nur die zwey Ortschaften Hinteranger und

Schwarzenberg, der letzte Pfarrort dieses Kreises an der böhmischen und bayer'schen Gränze gegen West, 3 Stunden von Schlägel mit 82 Häusern, 137 Wohnparteyen, und 659 Einwohnern. Kirche, Pfarrhof und Schule wurden erst bey der neuen Pfarreintheilung unter Joseph II. 1784 vom Stifte Schlägel neu gebaut. Diese Gebäude stehen auf einer Anhöhe 1/4 Stunde vom sogenanten Gegen- oder Gränzbache, das Dorf aber liegt am Fuße derselben. Die Kirche ist dem heiligen Johann Nepomuk geweiht, und hat außer dem Hauptaltare (von Schmidt aus Krems) nur noch den Frauenaltar. Der Pfarrbezirk beschreibt mit Einschlusse der Schlägler Waldungen 9 Stunden im Umkreise. Zu Schwarzenberg ist die Papierfabrik dieses Distrikts-Kommissariats. Hier befand sich bis zur Errichtung der Pfarre ein Einsiedler, der sich dann in Rohrbach verehlichte; aber die Klause ist noch vorhanden.

Zwey Stunden von diesem Pfarrdorfe ist der durch die Gränzbezeichnung bekannte Pleckenstein, welchen Seine kaiserliche Hoheit der Vizekönig und Erzherzog Rainer am 23. May 1806 bestiegen. Der Pleckenstein kommt schon in zwey Urkunden von Heinrich dem Heiligen, und Heinrich dem Schwarzen vor. (Hund p. II. p. 21, 25). Von diesem Berge machten die Alten folgende Beschreibung:

»Mons nominatissimus ob mirabilem, quem ad summitatem continet, lacum, aliosque insolitos naturae effectus, exteris etiam gentibus notus; nam experientia constat, quod ad commotionem hujus lacus seu dum in eum aliquid, ut lapis vel lignum injicitur illico tempestas oboriatur. Dividit hic mons ad partem occidentalem terri-

torium Plagense a Boemia et Bojaria, cujus summitatem vix ulli ascendunt praeter venatores, et qui curiositate alliciuntur, est enim locus undequaque impervius, desertus, et vastus.« Auch von anderen hohen Bergen z. B. vom Schafberge bey Mondsee ꝛc. wird das Nämliche behauptet.

Der Pfarre Ulrichsberg sind folgende 18 Ortschaften zugetheilt: Bardetschlag, Dietrichschlag, Erlöd, Freundorf, Fuchslueg, Hintenberg, Holzschlag, Kandelschlag, Klaffer, Lichtenberg, Mühelwald, Oedenkirchen, Pfaffetschlag, Saulnau, Seidelschlag, Stangel, Ulrichsberg und Vorderanger.

Ulrichsberg, zwey Stunden von Schwarzenberg abwärts gegen Ost, 1 Stunde von Schlägel mit 52 Häusern, 106 Wohnparteyen, und 423 Einwohnern, erhielt seine Kirche im vierzehenten Jahrhunderte durch den Probst Ulrich zu Ehren seines Namenspatrones, des heiligen Ulrich, und weil Ort und Pfarrkirche auf einem Berge gelegen sind, bekamen sie den Namen Ulrichsberg. 1667 wurde hier ein Wirthshaus gekauft, und zu einem Pfarrhofe umgestaltet. Im nämlichen Jahre beginnt von Ulrichsberg auch das Verzeichniß der Pfarrherren.

---

16) Sprinzenstein.

Dieses Distrikts-Kommissariat zählet 1 Markt, 57 Dörfer, 478 Häuser, 695 Wohnparteyen, 3184 Einwohner, 1 Herrschaft, 1 Pfarre, 1 Schule, 7 Steuergemeinden, 1 Chirurgen, 2 Hebammen, 2 Spitäler, und außer 2 Bräuern, 2 Hammerschmiden, 4 Oehlstämpfen, 340 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 1 Strumpfwirker, 44 Webern und 1 Ziegelbrenner, noch 19 Kommerzial-, 75 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Der Amtssitz des Distrikts-Kommissariates mit einem Pfleger befindet sich zu Sprinzenstein, dessen Besitzer Joseph Maria Graf von Sprinzenstein ist, Pfarre

und Schule zu Sarleinsbach unter dem Patronate des Landesfürsten.

Die sieben Steuergemeinden heissen: Atzesberg, Bogendorf, Hörbig, St. Leonhart, Sarleinsbach, Schölling und Sprinzenstein. Sie zählen 13340 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1823 auf 147,250 fl.

Unter die Pfarre Sarleinsbach gehören nachstehende 38 Ortschaften: Altenberg, Atzesberg, Auerbach, Bogendorf, Dorf, Eilmannsberg, Graben, Hennerbach, Hohenschlag, Hörberg oder Hörbig, Innernhetzendorf, Inneröd, Krondorf oder Kronzagel, Kielesreut, Kifingeröd, Leiten, Lämmerstorf, St. Leonhart, Meyerhof, Meising, Meisingeröd, Mühel, Oberreut, Ohnerstorf, Pfaffenberg (mit den meisten Pfarrhofsgründen), Poppen, Ruetzerstorf, Sarleinsbach, Schinken, Schölling, Schwant oder Schweif, Sprinzenstein, Unterreut, Vierling, Weißgraben, Wintersberg, Wolf, und Wollerstorf. Aus diesen kann nur von Sarleinsbach und Sprinzenstein mehr gesagt werden.

Sarleinsbach, Sadlanspach, Sarlansbach, Seidlersbach, Seyerlingsbach, Särlings- und Sarlingsbach, kommt unter den letzten 6 Namen 1515 in Urkunden von Marsbach und Peilstein, und 1667 ꝛc. auf alten Karten vor. Dieser Markt hat 81 Häuser, 141 Wohnparteyen, 563 Einwohner, einen Marktrichter, und bezahlt an die Herrschaft Sprinzenstein ein Schutzgeld. Sarleinsbach liegt mit seinen vier Ecken: Elend, Kummereck, Winkel und Kreuzweg auf einem Hügel, und in Rücksicht der herumliegenden Berge doch in einem Thale im Mittelpunkte zwischen Linz und Passau nicht weit von der kleinen Mühel, 2 Stunden von der Gränze Bayerns, 1/2 von Sprinzenstein.

Die fünf Klaftern hohe Dreyfaltigkeits-Säule aus Granit, das Herrschafts- und Markts-Spital, das Rathhaus mit einem Thürmchen, das bürgerliche Bräuhaus, einige Privathäuser und die Pfarrkirche fallen hier am meisten in die Augen.

Die Kirche ist ziemlich groß, aber voll von Winkeln, dem heiligen Petrus geweiht, und das Hochaltarblatt, welches die Befreyung des Apostelfürsten aus dem Gefängnisse vorstellt, von dem hier seßhaft gewesenen Bürger und Mahler Rhuckerbauer. Die Orgel baute 1712 Johann Ignatz Egedacher aus Passau. In der Kirche befinden sich noch drey Kapellen, wovon in der zur Rechten seit 1750 die Familiengruft des Leinwandhändlers Jetschgo mit einem schönen Grabsteine von 1802 ist. In die Kapelle zur Linken wurde unter Joseph II. die vergoldete Statue des heiligen Leonhart von der gleichnamigen, gesperrten Kirche gebracht. Der Sakristey gegenüber ist die sogenannte Sprinzensteiner Kapelle mit einem auf Kupfer gemahlten Marienbilde, und mit Denksteinen der gräflichen Familie von Sprinzenstein von 1595, und 1632. Das schöne Kirchengeläute besteht aus 7 Glocken. In einer niedlichen Nebenkapelle, welche ansehnliche Kapitalien hat, liegen 4 Pfarrer begraben; sie wurde 1750 gebaut, und ist seit Joseph II. geschlossen. Am Tage Johann des Taufers muß das hiesige Gotteshaus eine Lehensteuer nach Götzendorf bezahlen; dieß mußte einst vor Sonnenaufgang geschehen.

Der älteste Pfarrer Leonhart Saomer ist von 1475 aufgezeichnet; aber die Pfarre ist viel älter. Saomer erhielt unterm 16. Oktober 1475 vom Pabste Sixtus IV. einen Ablaß auf 100 Tage für die Wiederhersteller und Beförderer dieser Kirche »weil sie um selbige Zeit von den Ketzern verherrt und geplündert worden.« Das älteste Taufbuch fängt mit 1616 an.

Den Pfarrhof fieng der damalige Pfarrer Graf Alexander Engl von Wagrein 1754 zu bauen an, der auch in Enns das Priesterhaus baute, und 1800 als Bischof zu Leoben in Steyermark starb.

Der Pfarrer Michael Weilnböck setzte die hiesige Kirche und Kapelle 1769 zu seinen Erben ein, und vermachte auch vieles den Armen.

Am 19. April 1800 wurde der jetzige Ehrendomherr von Linz und Dechant zu Peuerbach, Joseph Weißbacher, als Pfarrer installirt. Er schrieb bekanntlich eine kurze Geschichte des Erzherzogthums Oesterreich ob

der Enns, und hat mir für die Topographie des Traun- und Hausruckkreises viele gründliche Beyträge geliefert, für die ich hier danke.

Zu den Pfarrs - Erträgnissen sind die Stiftungen von Weilnböck, Oethl, Fuchs, Hörleinsperger und Franz Joseph Jetschgo die vorzüglicheren.

In dem Herrschaft - Sprinzenstein'schen Spitale, welches am 31. Dezember 1756 mit 3315 fl. Kapitalien gestiftet wurde, erhalten sechs Pfründner täglich 5 kr., Getreide, Holz und Medikamente. Die Kapitalien betragen jetzt 7777 Gulden 42 Kreuzer.

Da auf der Prangersäule die Jahreszahl 1577 zu lesen ist, so muß der Ort schon damals seine Markts - Freyheiten gehabt haben.

Eine Urkunde von 1657 bezeuget, daß die Behausung des hiesigen Weißgärbers als die einzige im Markte zehentfrey sey. Dieses Haus gehörte einst einem Herrn von Rottau zu Pöcking, welcher alle Zehente eigenthümlich besaß, und bey seinem Tode die Hälfte derselben nach St. Thomas in Böhmen, die andere Hälfte aber für den jeweiligen Pfarrer von Sarleinsbach legirte. Hoheneck theilt im 2n und 3n Bande seiner Genealogie einige Notizen über die Herren von Rottau zu Pöcking mit. Im sogenannten Kreuzbäckhause ist ein unterirdischer Gang, der sich fast 1/4 Stunde lang bis in die Fuchsleiten hinauserstrecken soll. Dieser Gang ist in Granit gehauen, mit Wasserbehältnissen und Nischen versehen, und diente wahrscheinlich als Zufluchtsstätte bey feindlichen Einfällen.

Spezielle historische Data sind von Sarleinsbach noch folgende bekannt:

1396 verkaufte »Heinrich Urleinsperger zu Hörmansperg« seinen Hof zu Ort in der Pfarre Sarleinsbach. (Hoheneck 3r Bd. S. 792).

1678 wüthete eine Seuche hier, welche auch den scharfsinnigen Conventualen, Ignatz Feuerstein aus dem Stifte Schlägel, das Leben kostete.

Am 20. July 1719 verbrannte ein Blitzstrahl den ganzen Markt bis auf ein Paar Bürgershäuser. Fünf Personen verloren das Leben; alle Dokumente giengen zu Grunde. (Manuscript).

Sprinzenstein, Sprintzenstein, Sprinzensteina, ein Schloß und Dörfchen mit 12 Häusern, 22 Wohnparteyen und 105 Einwohnern in einer unfreundlichen Gegend auf einem steilen Felsen an der kleinen Mühel 3/4 Stunden von Rohrbach, 7/4 Stunden von Altenfelden.

In der Feste Sprinzenstein a) errichtete Janus von Marsbach schon 1369 eine Kapelle, und stiftete einen eigenen Priester, um daselbst Messe zu lesen; weil aber hierdurch dem Pfarrer zu Rohrbach die Opfergaben entzogen wurden, so entschädigte ihn Janus dafür mit zwey Gütern zu Winkel. (Pfarrsarchiv von Rohrbach). 1382 cedirte Bernhart Grans das Schloß Sprinzenstein seiner Muhme »Gutta der Marsbäckerin«, um 500 Pfund Wiener Pfenninge; 1421 übergab es Wolfgang von Schärfenperg seinen Vettern Georg, Hanns, Ulrich, Ruger und Gundacker von Starhemberg; hierauf kam es an die kaiserliche Kammer, und unter Kaiser Ferdinand I. gemäß Diploms vom 15. November 1530 an Paul Ritzen oder Rizius aus Tyrol, welcher zur nämlichen Zeit den Titel: »Freyherr v. Sprinzenstein nebst eigenem Wapen« erhielt. (Hoheneck 2r Bd. S. 481). Diese Familie erhob dann Ferdinand III. am 21. July 1646 in den Grafenstand. Von 1539 an sehen wir die Sprinzenstein mit den ansehnlichsten Ehrenstellen und rühmlichsten Aemtern bekleidet, als: Landräthe, Reichshofräthe, Kammer-Präsidenten, Vize-Statthalter, Gesandte, oberste Superintendenten von Festungsbauten, oberste Proviant-, Feld- und Landzeugmeister, Oberstkämmerer, Oberststallmeister, Obersthofmarschälle, Obersthofmeister, und Oberst-Erbland-

a) Die Entstehung dieses Schlosses wird gewöhnlich so erzählt: Ein Bauer sah auf dem Felsen desselben öfters einen Sprinz oder Habicht, und jagte ihn auch öfters weg. Da jedoch der Vogel allzeit wieder am nämlichen Orte niederflog, so hielt es der Mann für ein gutes Zeichen; er grub nach, fand einen Schatz, baute sich ein Schloß, und kaufte sich dann den Adel. Vulgus atrocia credit.

münzmeister ꝛc. (Hoheneck 2r Bd. S. 483 bis 501). Die Grafen von Sprinzenstein hatten auch das Münzrecht. (Hoheneck 2r Bd. S. 490).

17) Wachsenberg.

Im Umfange dieses Kommissariats befinden sich 1 Markt, 42 Dörfer, 927 Häuser, 1533 Wohnparteyen, 6930 Einwohner, eine Herrschaft, ein Landgut, fünf Pfarren und Schulen, acht Steuergemeiden, drey Chirurgen, vier Hebammen, und nebst zwey Blattbindern, zwey Bräuern, einem Buchbinder, einem Büchsenschifter, 1 Löffelmacher, 1 Manger, einem Nagel- und 7 Hammerschmiden, einem Steinmetzen, zwey Strumpfstrickern, 242 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 204 Webern, noch 38 Kommerzial-, 140 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Wachsenberg, dessen Besitzer seit 28. Sept. 1810 Ludwig Fürst von Starhemberg ist.

Das Landgut St. Veit gehört dem Grafen Emmanuel Meinrad von Grundemann, der es zu Waldenfels verwalten läßt.

Die fünf Pfarren und Schulen befinden sich zu Oberneukirchen, Traberg, St. Veit, Wachsenberg und Weißenbach.

Ueber die letzte und über die zwey ersten ist das Stift Wilhering Patron, über St. Veit der Landesfürst, über Wachsenberg der Inhaber dieser Grafschaft.

Die acht Steuergemeinden sind: Bernhartsschlag, Kammerstorf, Kammering, Oberneukirchen, St. Veit, Waldschlag, Wachsenberg und Weißenbach mit 8123 topographischen Numern.

Das Brand-Assekuranz-Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 97195 fl. ausgewiesen.

Der Pfarre Oberneukirchen sind zugetheilt: Ameisschlag, Bärndorf, Lobenstein, Oberneukirchen, Reindelsöd,

Schaffetschlag, Schauerschlag, Unterbrunnwald oder Aussernbrunnwald, und Unterwaldschlag.

Von diesen 9 Ortschaften werden bloß Lobenstein und Oberneukirchen beschrieben.

Lobenstein, eine Schloßruine und ein Dorf nächst der großen Rottel eine Stunde von Zwettel mit 32 Häusern, 59 Wohnparteyen, und 262 Einwohnern.

Die Ruine liegt auf einem niederen Felsen. Man sieht sie besonders gut auf dem Wege von Hellmonsöd nach Zwettel und am breiten Stein bey Kirchschlag. Auf dem Fußwege nach Wachsenberg und St. Veit wandert man hart an derselben vorbey. Hier war das Stammhaus der Herren von Lobenstein mit dem Beynamen Piber, welche zu Anfange des 13. Jahrhunderts in der Geschichte zuerst genannt werden, sich nach der Hälfte desselben schon als Beförderer der Kultur dieser Gegend hervorthun, und zu Anfange des 16. Jahrhunderts mit Wilhelm ausstarben. Sie sind als angesehene, wohlthätige, tapfere und reiche Männer aufgezeichnet, welche mehrere Güter eigenthümlich und pfandweise besaßen. Ulrich von Lobenstein war 1248 Kanzler zu Steyr (Preuenhueber's Annalen S. 29), Wittigo Domherr zu Passau (Hoheneck 3r Bd. S. 354), und Hanns Marschall des dortigen Bischofes Gottfried. (Buchinger 2r Bd. S. 46). Im Jahre 1366 wurde Lobenstein dem Grafen Heinrich von Schaumburg vom Herzoge Albrecht von Oesterreich weggenommen; es soll um 1375 an Rudiger von Starhemberg gekommen seyn. (Hoheneck 2r Bd. S. 595, und 3r Bd. S. 636).

Jetzt gehört es dem Grafen Heinrich von Starhemberg; es ist zur Herrschaft Wildberg inkorporirt.

Oberneukirchen ist ein Markt mit 67 Häusern, 127 Wohnparteyen, und 514 Einwohnern, der Herrschaft Wachsenberg unterthänig, in einer dem Nordwinde ausgesetzten Gegend eine Stunde von Wachsenberg und Zwettel. Der Ort hat außer einem Bräuhause mehrere ansehnliche Gebäude. Die Kirche, für die Gemeinde viel zu klein, ist dem heiligen Jakob geweiht, und hat eine von Stein ausgehauene Kanzel. In dieser Kirche wurde Niklas Graf v. Schal-

lenberg begraben. Er war Pfleger und Landrichter zu Wachsenberg und zuletzt Burggraf. Dieses Burggrafenamt besassen seine Deszendenten gemäß kaiserlichen Diploms aus Wien vom 5. April 1666 über 100 Jahre. (Hoheneck 2r Bd. S. 267).

Die Pfarre, welche 1240 zu Wilhering kam, war 1292 noch eine Filiale von Leonfelden, und gehörte 1110 zu dem großen Pfarrbezirke von Gramastetten. (Kurz 4r Bd. S. 401). Oberneukirchen wird 1724 ein befreyter gräflich Starhembergischer Bannmarkt genannt, der einen Marktrichter und Syndiker hat, welcher zugleich den Magistrat zu Leonfelden versieht. Der Markt suchte zur Zeit des Hussiten-Krieges den Schutz der Herrschaft Wachsenberg an, und so wurde diese die Vogtherrschaft des Ortes, der aber in seinem Bezirke sowohl die adelige als streitige Gerichtsbarkeit ausübt, und bey Besitzänderungen nach Wachsenberg nichts bezahlt. 1809 brannten hier acht Häuser ab. (Manuscript).

Die Pfarre Traberg besteht aus den acht Ortschaften: Ahorn, Großtraberg, Kleintraberg, Lichtmeßberg, Mitterbrunnwald, Oberbrunnwald, Obertraberg und Oberwaldschlag.

Traberg, Draberg, Großtraberg, eine neue Dorfpfarre mit 32 Häusern, 42 Wohnparteyen, und 172 Einwohnern zwischen dem Brunn- und Schallenbergerwalde eine Stunde von Wachsenberg, und zwey von Helfenberg auf dem Traberge gelegen. Bey der neuen Pfarreintheilung baute das Stift Wilhering die Kirche, den Pfarrhof und die Schule neu und geschmackvoll auf. Die Kirche hat am Hochaltare den Propheten Elias von den aufgehobenen Karmeliterinnen zu Linz. Seit 1790 machte hier die Ansiedlung gewaltige Fortschritte. Die Gesammtbevölkerung der Pfarre besteht aus 1076 fleißigen, und guten Menschen. (Manuscript).

Unter die Pfarre St. Veit gehören folgende 15 Ortschaften: Buchholz, Grubdorf, Haseldorf, Höf, Kepling, Königsdorf, Neudorf, Rehberg, Rammerstorf, Stamering, Schallenberg, Schindelberg, St. Veit, Wegerstorf und Windhag. Unter diesen kommt das einzige Pfarrdorf oder Aigen

St. Veit auf Vischer's Karte vor, welches der Herrschaft Waldenfels unterthänig, mit 49 Häusern, 91

Wohnparteyen, und 356 Einwohnern am Fuße des Petersberges nicht weit von der kleinen Rottel 3/4 Stunden von Wachsenberg und 6 Stunden von Linz so liegt, daß man überall Berge zu besteigen hat, wohin man sich nur begeben mag. In der gothisch gebauten Kirche sind vier Altäre, wovon der heilige Veit am Hochaltare von Schmidt in Krems, und das Schiff der Kirche mit lauter symbolischen Vorstellungen des heiligen Meßopfers bemahlt ist.

Auf die Pfarrkirche St. Veit erhielt Christoph v. Zelking im Jahre 1480 vom Kaiser Friedrich IV. das Vogteyrecht. (Hoheneck 3r Bd. S. 863).

Hier wurden seit 12. Februar 1597 mehrere Mitglieder aus der Familie der Freyherren v. Hager begraben. Hinter einem Beichtstuhle befindet sich ein Ritter in Mannsgröße vom rothen Marmor. Schade, daß die Inschrift wegkam; indem man auf diese Art nicht wissen kann, ob dieses Monument dem Andenken des Sigmund, oder jenem des Hanns Seyfried von Hager gilt, welcher das Kirchchen St. Johann am Petersberge erbaute, und am 22. November 1687 starb. (Hoheneck 1r Bd. S. 267).

Nachdem das Stift St. Florian diese Pfarre abgetreten hatte, wurde sie von Weltpriestern besetzt.

Das älteste Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch reicht bis 1641 zurück.

Das hier befindliche Schloß und Bräuhaus kam nach der Mitte des 14. Jahrhunderts von Konrad von Wachsenberg an die Schneckenreuther, dann an die Steger, Hager, Märck, Cronpichel, wieder an die Hager, und 1731 an die Grafen von Grundemann. (Hoheneck 1r Band Seite 268 und 2r Band Seite 16 im Anhange). Die Jahreszahl 1731 wurde vom Distriktskommissariate Waldenfels auf 1692 verbessert. (Manuscript).

Von St. Veit heißt es im Sprichworte, daß hier der Hund begraben liege, und das ist auch so. An der Gartenmauer des Schloßbräuhauses, welches 1821 beym

Brande zusammenfiel, befand sich nämlich ein Stein mit folgender Inschrift:

Mein Herrn hab ich mit Troy bewacht,
Drumb ist mir dieser Stain gemacht,
Delfin ward ich von ihm genannt,
Allhier lig ich verschart im Sandt,
Die Zeit, so ich im Leben war
Seynd gewesen 17 Jar.

Diesen Stein ließ Sigmund Freyherr v. Hager seinem getreuen Hunde setzen. (Hoheneck 1r Bd. S. 269). Die Geschichte wird so erzählt:

Sigmund Hager, Freyherr von St. Veit und Allentsteig (nicht Altensteig wie Inspruggerr und Gielge schreiben) wurde am 15. Februar 1547 geboren. Er begab sich aus Begierde die Länder zu sehen 1578 vom Hause weg, und machte den Krieg in den Niederlanden mit. Als er einst zur Rekognoszirung ausritt, ermüdete er, legte sich nieder und schlief ein. Während seines Schlafes kamen ebenfalls rekognoszirende Feinde in die Nähe. Der Hund gewahrte sie und bellte, aber Hager wurde nicht wach. Nun zwickte ihn der Hund in das Ohr, worauf Hager erwachte, und dem Feinde entkam.

Auf gleiche Weise zeigt man noch heut zu Tage in der St. Oswaldskirche zu Zug in der Schweiz den Reisenden Brandenberg's Grabmahl mit einem treuen Hunde zu seinen Füßen, und erzählet dabey von der Treue der Thiere, vom Zufalle, der oft tödtet, oft erhält, und von dem, der ihn lenket: dem Herrn der Menschen, der nie schläft. (Vierthaler's Geographie von Salzburg S. 86).

In der Lokalpfarre Wachsenberg, welche früher ein einfaches Benefizium war, zählt man bloß die drey Ortschaften: Froschau, Punzing und Wachsenberg, zusammen mit 59 Häusern, und 99 Wohnparteyen.

Wachsenberg, Wazzenberg, Wärenberg, Wechsenberg a), besteht als Ortschaft für sich aus

---

a) Calles II. 133, 259.

31 Häusern, 56 Wohnparteyen, und 231 Einwohnern auf einem hohen Berge 5 Stunden von Linz, 3/4 von Oberneukirchen und St. Veit unweit von der kleinen Rottel.

Ist vom Schlosse Wachsenberg die Rede, so müssen Altwachsenberg, das alte Schloß und Neuwachsenberg unterschieden und gehörig bezeichnet werden.

Altwachsenberg, vermuthlich das Stammhaus der ausgestorbenen Familie von »Wazzenberg oder Wachsenberg«, ist eine Ruine im Burgholze, 1 Stunde von Neuwachsenberg, Oberneukirchen und St. Veit. Die Zeit der Erbauung und Zerstörung davon ist unbekannt.

Das alte Schloß Wachsenberg, welches im dreyzehnten Jahrhunderte auf einem sehr hohen Felsen gebaut, und 1756 durch einen Blitzstrahl in die Asche gelegt wurde, ist mit seinen massiven Mauerwerken bey 400 Schritte von Neuwachsenberg entfernt.

Neuwachsenberg entstand mit seiner Schloßkapelle, welche jetzt auch zur neuen St. Josephs-Pfarrkirche dient, nach Einäscherung des alten Schlosses.

Die Herrschaft und das Schloß Wachsenberg gehörten zu Anfange des zwölften Jahrhunderts den Herren v. Wachsenberg, und zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts den Herzogen von Oesterreich, welche hier Pfleger, Burggrafen und Landrichter aufgestellt hatten.

1335 schrieb sich Reinprecht von Wallsee Herr in der Grafschaft Wachsenberg, welche hierauf wieder an die landesfürstliche Kammer gelangte, die sie abermahls durch Pfleger und Burggrafen verwalten ließ. Als sie die Lichtenstein vom Kaiser Friderich IV. zum Pfande erhielten, war 1464 Sigmund Steger zu St. Veit Herrn Heinrichs vom Lichtenstein Pfleger zu Wachsenberg. 1492 verloren es die Lichtenstein, und 1544 war Nikolaus Rabenhaupt Pfandinhaber davon. Im September 1553 kam Wachsenberg an Erasmus von Gera, und von Johann Erasmus von Gera an Konrad Balthasar Grafen von Starhemberg. (Hoheneck 2r Bd. S. 596).

Die Herrschaft Wachsenberg hatte bis 1819 auch die Vogtey über ein Armenspital zu St. Martin, welches dortmals wegen Baufälligkeit verkauft wurde. Die Stiftung war am 29. Jänner 1762 zu Stande gekommen, und hat ihre Kapitalien auf 571 fl. gebracht. Gegenwärtig werden keine Betheilungen davon gemacht. (Manuscript).

Unter die Pfarre Weißenbach gehören 8 Ortschaften, als: Bernhartschlag, Eberhartschlag, Geisschlag, Gugelwald, Hinterweißenbach, Schöneck, Stunten und Vorderweißenbach. Weißenbach, auch Oberweißenbach oder Vorder- und Hinterweißenbach.

Vorderweißenbach ist ein Pfarrort mit 40 Häusern, 70 Wohnparteyen, und 320 Einwohnern, einerseits am großen Sternwalde, auf der anderen Seite an der kleinen Mühel und dem Gugelwalde, 7 Stunden von Linz, 1 von Leonfelden, 1 von der böhmischen Gränze.

An Vorderweißenbach stoßt gleich das Dorf Hinterweißenbach an, welches in 41 Häusern 72 Wohnparteyen und 324 Einwohner zählt.

Beyde Dörfer zusammen bilden mit ihren gutgebauten Häusern ein angenehmes Thal, welches eine Stunde lang ist, und zur schöneren Jahreszeit einem blendend weißen Schleyer gleicht. Hier haben nämlich 22 bis 24 Bewohner, zugleich Bauern oder Müller ꝛc., den Hauptreichthum des Mühlkreises: die Leinwand, in größeren oder kleineren Partien (jährlich an die 70 bis 80000 Stücke betragend), zur Bleiche um ihre Häuser ausgebreitet, was ihren vorzüglichsten Erwerbszweig ausmacht.

Die Pfarre Weißenbach hat die älteren, kirchengeschichtlichen Data mit Oberneukirchen gemein.

Die Kirche mit drey Altären, zu Ehren der Apostel Petrus und Paulus geweiht, befindet sich zu Vorderweißenbach, und im Gottesacker gleich neben der Sakristey die Familiengruft der Löfler, mit einem vergoldeten eisernen Gitter versehen, von vier Cypressen umweht. In dieser Gruft ist auch das Monument des Leinwandhändlers Johann Paul Löfler, welches kindliche Dankbarkeit dem Vater

durch Mathias Sonnberger in Hohenfurth verfertigen ließ, von dem ich im österreichischen Bürgerblatte Nro 42. im Jahre 1825 mehr gesagt habe. Johann Paul Löfler erhielt am 12. Februar 1810 für seinen stets bewiesenen Patriotismus die mittlere, goldene Ehrenmedaille mit Oehr und Band (Linzer Zeitung Nro. 14. vom Jahre 1810); er starb am 28. Jänner 1818.

Der Pfarrhof liegt von der Kirche etwas entfernt, und höher als diese; das Schulhaus wurde 1824 neu gebaut.

Zu Hinterweißenbach setzen die zwey Brüder Löfler das Handlungs-Geschäft ihres Vaters (ausschließlich auf feine und ordinäre Leinwand betrieben) besonders lebhaft nach Italien fort. Das Eigenthum des Johann Paul Löfler, hinsichtlich der dort aufgestellten Appretirungs-Werkzeuge sehenswerth, ist mit schönen Gärten umgeben, und das alte Preinning, dessen Name bereits auf Vischer's Karte vorkommt.

Auf dem Wege von Weißenbach geschehen starke Pferdetriebe aus Böhmen. Weißenbach, bey Zunahme der Bevölkerung in Vorder- und Hinterweißenbach abgetheilet, kommt schon in den Jahren 1459, 1489, 1495, 1496, 1533 als ein Ort vor, über den die Waaren nach Freystadt oder Leonfelden geführt werden mußten. (Kurz's Handel Seite 45).

---

18) Wildberg.

Zum Distrikts-Kommissariate Wildberg gehören drey Märkte, 55 Dörfer, 1210 Häuser, 2212 Wohnparteyen, 9728 Einwohner, 1 Herrschaft, 2 Landgüter, 5 Pfarren und Schulen, 1 Benefizium, 12 Steuergemeinden, 3 Chirurgen, 8 Hebammen und 3 Spitäler. Außer allgemein bekannteren 62 Kommerzial-, 372 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen zählt man noch folgende: 1 Baumwolle-Fabrikanten auf Halleiner Art, 1 Bilderdrucker, 1 Blumenmacher, 5 Bräuer, 1 Brunnengräber, 1 Buchbinder, 1 Büch-

senmacher, 1 Büchsenschifter, 1 Kattun = und Zizfabrikanten, welcher 101 Meister beschäftiget, 1 Drechsler, 1 Filzschuhmacher, 1 Geigenmacher, 5 Hammerschmide, 2 Handschuh =, 2 Holzuhren =, 1 Kappen = und 2 Korbmacher, 1 Kupferschmid, 1 Lackirer, 1 Lederfärber, 1 Löffelmacher, 1 Mahler, 1 Marchande de Mode, 1 Maschinenmacher, 2 Messerschmide, 1 Nagelschmid, 1 Oehlstampf, 3 Pappendeckelmacher, 1 Schachtelmacher, 2543 Spinner und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 73 in Wolle, 20 in Baumwolle, 1 Saitenmacher, 1 Silberarbeiter, 2 Stärkmacher, 1 Steinmetz, 2 Stöckelschneider, 20 Stricker und Strickerinnen, 1 Strumpfwirker auf Seide, 1 Tabackröhren = Verfertiger in Holz und Bein, 2 Tabackpfeifenmacher, 1 Tuchfabrikanten, 1 Tuchscherer, 1 Uhrgehäusemacher, 1 Wachsboussirer, 1 Wattenerzeuger, 112 Weber, 2 Wollenzeugfabrikanten, 3 Ziegelbrenner, 1 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker.

Das Distrikts = Kommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Wildberg, welches seit 24. November 1802 dem Grafen Heinrich von Starhemberg gehört.

Die zwey Landgüter sind Auhof und Hagen, deren Besitzer ebenfalls Heinrich Graf von Starhemberg ist, welcher sie zu Riedeck verwalten läßt.

Die fünf Pfarren und Schulen befinden sich zu Hellmonsöd, St. Magdalena, am Pöstlingberge, im Urfahr bey Linz und zu Zwettel.

Ueber Hellmonsöd ist die Herrschaft Wildberg Patron für Pfarre und Schule, über St. Magdalena der Religionsfond, über die Pfarre am Pöstlingberge die Herrschaft Wildberg und über die Schule der Religionsfond, im Urfahr Linz über beyde der Religionsfond, und über Zwettel gleichfalls für beyde das Stift Wilhering.

Das Benefizium befindet sich zu Kirchschlag, worüber dem Pfarrer in Hellmonsöd das Präsentationsrecht zusteht.

Die 12 Steuergemeinden heissen: Gäng, Hellmonsöd, Innernschlag, Katzbach, Kirchschlag, Lichtenberg, Pelmberg, Pöstlingberg, Ridl, Sonnberg, Urfahr und Zwettel mit 13222 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz - Kapital stand mit Ende 1823 auf 622,080 fl.

Der Pfarre Hellmonsöd sind folgende 24 Ortschaften zugetheilt: Albrechtschlag, Althellmonsöd, Auöd, Davidschlag, Eben, Eckgrasbrunn, Geidenöd, Hellmonsöd oder Neuhellmonsöd, Hochbuchet, Kirchschlag, Kronawittöd, Oberaigen, Oberdreyeck, Obergäng, Obersonnberg, Oberrudersbach, Pelmberg, Ridl, Rohrach, Strich, Weberndorf, Weignerstorf, Wildberg, sonst Haselgraben, und Wirth.

Hiervon werden Hellmonsöd, Kirchschlag und Wildberg umständlicher gewürdiget.

Hellmonsöd, Neuhellmonsöd, Hellmansedt, Helmansed, Helpmansed, Helmsed, Hellmaisöd. Die letzte Benennung ist der Ortslage und der Bezeichnung des anfänglichen, ja jetzt noch größtentheils nicht zu ändernden Kulturszustandes in dieser Gegend am zusagendsten.

Hellmonsöd, dieser der Herrschaft Wildberg unterthänige Markt mit 52 Häusern, 96 Wohnparteyen, und 451 Einwohnern, liegt auf einer hohen Ebene eine Stunde von Zwettel und Wildberg, zwey von Leonfelden und Schenkenfelden, drey von Reichenthal und Waldenfels, vier von Oberheid in Böhmen und 3/4 Stunden von Kirchschlag.

Die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, das Spitalgebäude, das Gemeindebräuhaus sind hier am merkwürdigsten.

Die Gründung der Pfarre und Kirche setzt man an das Ende des zwölften oder zu Anfange des 13. Jahrhunderts; die Erweiterung der letzteren bestimmt auf 1441.

Vor dem Hauptportale der Kirche links erblickt man den Denkstein des Heinrich Wilhelm Grafen v. Starhemberg. Er war 15 Jahre oberösterr. Landrath und ständischer Verordneter, unter Kaiser Ferdinand II. und III. und unter Leopold I. Hofmarschall, focht bey Nördlingen gegen die Schweden, stand dem Vaterlande bey den Unruhen durch Stephan Fadinger besonders mit Rath und That

bey, und baute das Kapuzinerkloster in Freystadt. Er starb am 2. April 1675 im 84. Jahre zu Wien, und wurde bey den Kapuzinern in Freystadt beygesetzt. Nachdem das Kloster dort aufgehoben worden war, brachte man seinen Denkstein hierher, dessen Inschrift Hoheneck im 2ten Bande Seite 581 ganz liefert. Das Portrait dieses vortrefflichen Mannes ist dem 2ten Bande der Beyträge ꝛc. von Kurz beygebunden.

Die Bauart der Kirche ist gothisch mit drey Altären. Das Hochaltarblatt mit dem Bilde des heiligen Alexius mahlte B. Altomonte 1758, die zwey Seitenaltäre der ältere Hitzenthaler; die Orgel wurde vom Stifte Barnbach gekauft, das schöne Speisegitter ist von Salzburgischem Marmor, der Fußboden seit 1818 mit Marmor gepflastert.

1742, 1765, 1780 fuhren Blitzstrahlen auf den Kirchthurm nieder, zündeten aber nicht. Rechts der Sakristey gegenüber befindet sich die sogenannte Todtenkapelle und unter dieser die gräflich v. Starhemberg'sche Familiengruft mit acht Särgen. In der Kapelle sind 11 Monumente der Starhemberger, und zwey davon in der Kirche, wovon das bey der Sakristey einem Hofmeister dieser verdienstvollen Familie errichtet wurde. Von den 11 Monumenten aus rothem Marmor sind die meisten Figuren in Lebensgröße, in Harnischen, mit Dolchen, Schwertern, Helmen, Löwen und anderen Attributen dargestellt. Davon werden näher beschrieben:

1) Hanns IV. v. Starhemberg zog mit dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, nachmaligem Kaiser, 1436 in das heilige Land, focht dort tapfer, † 1474. (Hoheneck 2r Bd. S. 536 und 538).

2) Bartholomäus I., Sohn des obigen, wurde 1490 kaiserlicher Feldhauptmann, 1519 Gesandter in Spanien, 1524 und 1526 Landschaftsverordneter im Lande ob der Enns, 1527 Hofraths = Präsident, endlich Marschall, † 18. May 1531. (Hoheneck 2r Bd. S. 539 und 540).

3) Erasmus sammelte auf seine Unkosten 1529 Truppen zur Vertheidigung Wiens, und rettete damit die Hauptstadt, brachte 1530 einen großen Theil der Schaumburg'schen Güter an seine Familie, wurde 1536 und 1555 Verordneter des österreichischen Herrenstandes, † am

10. September 1560, ist zu Hellmonsöd begraben. Melchior Walther hielt ihm die Leichenpredigt. (Hoheneck 2r Bd. S. 544 bis 546).

4) Heinrich, Sohn des Erasmus, Verordneter im Lande ob der Enns, unter Maximilian II. Regent in Unterösterreich, Reichshofrath, Gesandter an verschiedenen Höfen, † 1571, liegt hier begraben. (Manuscript).

5) Paul Jakob von 1560 mit herrlicher Steinarbeit, dabey die Verklärung Christi in 8 Figuren. (Manuscript).

6) Richard war zur Zeit des Einfalles vom Passauer Volke oberösterreichischer Landeskommissär, und wurde hierauf vom Kaiser Rudolph II. nach Prag berufen. Ihn schickten die Stände auch zum Kaiser Mathias, welcher ihm Gesandtschaften an verschiedene Höfe übertrug. Er wurde dann dessen Land= und Hofkammerrath, und starb nach Hoheneck (2r Bd. S. 580) am 8. Februar 1613. Auf dem Monumente, welches 1691 gesetzt wurde, ist 1614 als das Todesjahr eingegraben.

Andere berühmte Männer aus der Familie der Grafen v. Starhemberg sind theils bey den Kapuzinern in Linz, in der Pfarrkirche zu Efferding rc. beygesetzt. — Kurze, aber gehaltreiche Notizen über die Starhemberger trifft man in Hormayr's Wien 4r Bd. 3s Heft S. 163 bis 165.

Im Pfarrhofe ist die Parochialkarte al Fresco auf einer Wand mit den gehörigen Ortsdistanzen gemahlt.

Das Spitalgebäude ist gemauert, und wurde gemäß darauf befindlicher Steinschrift von Richard Grafen von Starhemberg 1604 gebaut. 14 Pfründner (die Stiftung wurde auf 21 gemacht) erhalten darin unter der Vogtey der Herrschaft Wildberg und jener des Pfarrers von Hellmonsöd täglich 9 Kreuzer, Holz, Licht und Medikamente. Die Kapitalien betragen 22924 fl. 10 kr. Nebstdem baute der Pfarrherr Johann Baptist Lang 1776 auf einem Pfarrhofsgrunde ein kleines Haus Nro. 5 mit zwey Zimmern und einer Küche, und dotirte es für sieben alte, gebrechliche Dienstbothen mit 9075 fl. Von den abfallenden Interessen sollen aber auch andere fromme Absichten befördert werden.

Im jetzigen Gemeindebräuhause Nro. 12 wurde Ignatz Schiffermüller geboren. (Linz. S. 81).

Hellmonsöd ist auch der Geburtsort des verstorbenen F. Nißlmüller, eines berühmten Orientalisten und Lateiners. Er war der Sohn eines Glasers Nro. 9.

Ueber Hellmonsöd bestimmte Kaiser Maximilian II. den Kaufleuten 1571 die Straße nach Böhmen. (Kurz's Handel S. 376).

1692 brannte der Markt bis auf 5 Häuser ab. Bey diesem Brande gingen beynahe alle Dokumente zu Grunde. 1702 traf den Ort wieder Unglück durch Feuer, und beym Brande am 24. Juny 1804 wurden nebst der Kirche 40 Häuser eingeäschert.

Im sogenannten Schinderwäldchen gegen Reichenau ist der schönste Standpunkt auf Felsen. In dem Wäldchen Bärnstein traf man einst Bären. Mitten in diesem hatte ein Einsiedler eine Klause, die unter Joseph II. weggebrochen wurde. Man hat auch da eine sehr schöne Aussicht, bey hellen Wetter bis nach Schärding.

Die Zeug- und Mousselinfabrik, wovon Gielge und Liechtenstern sprechen, existirt nicht mehr.

Kirchschlag, ein besuchter Badeort mit 21 Häusern, 27 Wohnparteyen, 115 Einwohnern und einem eigenen Benefizium für die St. Annakirche drey Stunden von Linz oberhalb des gräflich Starhemberg'schen Schlosses Wildberg, 426 Pariser Klafter über die Meeresfläche. Man kommt an der Fahrstraße durch das schöne Thal im Haselgraben dahin, in welchem man fast in der Mitte desselben romantisch auf einem Felsen das Teyschinger-Häuschen erblickt, das urkundlich schon 1190 vorkommt. (Hoheneck 2r Bd. S. 511). Bey 100 Schritte vor der sogenannten Speichschmiede sieht man die Thürme der Ursulinerinnen von Linz, Ansfelden 2c.

Ueber das Bad zu Kirchschlag sagt Dr. Schober im Wesentlichen folgendes: »Die Quelle entspringt nächst der St. Anna-Kapelle neben und unter den Wurzeln eines Buchbaumes. Friedrich Kimmerer brauchte zu Anfange des

18. Jahrhunderts hier das gewärmte Wasser zuerst mit gutem Erfolge gegen seine Steinschmerzen, worauf dieses Bad bald in Aufnahme kam. Der Nutzen des Kirchschlager Wassers ist der des reinen Wassers überhaupt, welches stets als das größte Auflösungsmittel erkannt ist. Gedeihliche Anwendung läßt sich erwarten in Leber-, Milz-, und Gekrös-Anschoppungen, in der blinden Goldader, in hysterischen und hypochonderischen Beschwerden, im Podagra, in arthritischen und rheumatischen Schmerzen (Gallkrankheiten), in Zertheilung solcher Geschwülste und in Absetzungen der Hautkrankheiten, in sogenannten langwierigen offenen Schäden und Lähmungen, in nephritischen Schmerzen und Lendewehen ꝛc. Schädlich wirkt dieses Bad in allen Krankheiten aus reiner direkter Schwäche, in der Lungenschwindsucht, in Wassersuchten ohne Verstopfung der Eingeweide, im sehr veralteten Krebse, in nicht exulcerirten Skropheln, in sehr heftigen Goldader-Flüssen. ꝛc.«

»Die beßte Zeit zum Baden sind die Morgenstunden zwischen 6 und 7 Uhr. Nachmittags bade man nicht zu frühe! Man soll weder zu kalt, noch zu warm baden, nicht weniger als 10, nicht mehr als 30 Bäder gebrauchen. Die beste Jahreszeit ist vom May bis Ende Septembers mit der in einer so hohen Region nöthigen Vorsicht. Bewegung nach dem Bade ist besonders zu empfehlen.«

»Hier herrscht ausnehmend reine, stärkende Luft, obwohl rauh. Hier kann sich der Geist erheitern, und bey dem erhöhten Grade der Heiterkeit wird man auch eine tüchtige Eßlust verspüren.«

»Die romantische Gruppirung verschiedener Ansichten, die Stille der Gebirgsgegend, die Entfernung von allem Ernsten und Steifen geben der Seele einen neuen Schwung und eine ungewöhnliche Heiterkeit.«

»Der Entomolog oder Botaniker trifft da die soldanella alpina, Calla palustris, Vaccinia, Oxycoccos, Uliginos an, vitis idaea, das Eriphorum alpinum, Arnica montana in größter Menge, den Ranunculus aconitifolius, die Salix repens und eine ganz neue Gattung Betula; ferner eine ansehnliche Menge cryptogamischer Gewächse, worunter das Polypodium Lonchitis, phegopteris, alpinum, oreop-

teris, die Onoclea spicanth, das Asplenium alternifolium, eine Menge Schwämme und die seltensten Fichten.«

Das Badhaus ist von Stein gebaut, gegen die Wetterseite mit Schindeln verschalt und mit Blitzableitern versehen.

Im allgemeinen Tafelzimmer sind colorirte Kupferstiche vom Ingenieur Nauman aus Salzburg angebracht.

In jedem Wohnzimmer ist der Tariff über die Preise der Zimmer, Bäder, Speisen und Getränke angeheftet. Man kann allein oder in Gesellschaft baden.

Jede Badewanne ist mit Vorhängen umgeben, und mit Leintüchern ausgelegt.

Man trinkt während des Bades frisches Quellwasser mit gutem Erfolge.

Die Hauskapelle, dem heiligen Heinrich geweiht, baute Heinrich Graf v. Starhemberg 1761.

Höchst angenehm ist der Weg zur nahe gelegenen St. Annakirche, welche 1645 in ihrem Baue vollendet, und mit drey Altären versehen wurde. So schön nimmt sich Hellmonsöd kaum irgend wo aus, als von diesem Standpunkte. Für die St. Annakirche stiftete Georg Pesendorfer 1820 ein eigenes Benefizium. Es wurde am 1. Oktober 1823 mit einem Benefiziaten besetzt, und für diesen an die Kirche eine neue Wohnung angebaut.

Das älteste Dokument über dieses Gotteshaus ist vom 30. Sept. 1672. Schon früher bestand hier etwa 200 Jahre lang ein Benefizium; allein zur Zeit der Verbreitung des Protestantismus flüchtete sich der Benefiziat, um dessen jetziges Häuschen man vor ungefähr 50 Jahren große Menschengebeine ausgrub. Der Wunderglaube hatte hier Riesen begraben lassen; allein aus dem Sterbebuche von Hellmonsöd ergibt sich, daß die Leichen der Protestanten von 1650 bis 1662 hier eingesenkt wurden. (Manuscript).

Wildberg, Wildtberg, Wiltberga, eine Ortschaft und ein Schloß mit 28 Häusern, 39 Wohnparteyen, und

174 Einwohnern, zwey Stunden von Linz, eine von Kirchschlag und Hellmonsöd.

Das Schloß liegt eine kleine Viertelstunde von der gleichnamigen Ortschaft auf einem hohen Berge. Es ist wahrscheinlich das Stammhaus der abgestorbenen Familie von Wildberg, wovon bey Hoheneck (3t Bd. S. 68) einiges vorkommt, und nur mehr in wenigen Theilen bewohnbar.

Im Jahre 1822 sah man an einer Wand noch die Jahreszahl 1018, an einem Thurme die Jahre 1660 und 1777, und am Getreidekasten das Jahr 1541; vom alten Schlosse noch einige Thürme, die Stelle des Tummelplatzes, eine verschüttete Cisterne, die Rudera eines Saales mit drey Wapen von 1522 und die Worte: Deo Dante.

Von der Schloßkapelle, an der noch die Decke ganz ist, erhielten sich bloß einige Ueberbleibsel von Freskomahlerey.

Der Rittersaal, wo sich die Starken des Mahles freuten, ruhte auf zwey Pfeilern und Schwibbögen; er hat nur noch einige bräunliche Zierrathen, aber eine desto schönere Aussicht in den Haselgraben, von dem das Schloß den frappanten Schlußpunkt macht.

Wildberg, welches in der Geschichte gegen das Ende des 12. Jahrhunderts urkundlich als Eigenthum der Herren von Huentsperg (andere schreiben von Haunsperg) und als passauisches Lehen erscheint, kam, nachdem es von diesem Hochstifte einmal an die Starhemberger verliehen worden war, nie mehr von dieser Familie weg. (Hoheneck 2r Bd. S. 509, 512, 592).

In dieser Veste saß König Wenzel der Faule, welcher 1383 den heiligen Johann Welflin von Pomuk, den Beichtvater der Königinn Johanna, und 1393 den Prager Domvikar, Johann Haffil von Pomuk, in der Moldau ersäufen ließ, im Jahre 1394 unter Gundacker VII. und Kaspar V. von Starhemberg gefangen. Das einsame Thurmzimmer, wo Wenzel eingesperrt war, hatte ein Fenster mit der Aussicht gegen Kirchschlag. Man sieht aber nichts mehr davon, als zusammenstürzende Böden, und die Grundmauern des fast 4 Ellen dicken Thurmes. Wenzel ver-

zieh den Starhembergern ihren Frevel in einer eigenen Urkunde von 1394, und bewirkte ihnen auch einen Gnadenbrief von dem österreichischen Herzoge Albrecht III. im J. 1395. (Hoheneck 2r Bd. S. 528). Von Wenzel's zweyter Gefangenhaltung in Oberösterreich wird beym Hausruckkreise gesprochen werden.

Als das Schloß 1665 durch Feuer verwüstet wurde, ließ es Heinrich Wilhelm Graf von Starhemberg im edleren Style wieder herstellen. (Insprugger 2r Bd. S. 76).

Die Vorfälle der neueren Zeit in dieser Gegend erzählten wir in der Geschichte.

Unter die Pfarre St. Magdalena gehören die 8 Ortschaften: Auhof, Dornach, Elmberg, Fürth, Haselgraben, Katzbach, Maderleiten und St. Magdalena. Unter diesen sind Auhof, Katzbach und St. Magdalena die merkwürdigsten.

Die Ortschaft **Auhof** zählt in 10 Häusern 18 Wohnparteyen und 89 Einwohner. Von dem hier befindlichen Schlosse und Garten, vom Bräuhause, von den Wirthschafts- und anderen Gebäuden wurde bereits in der Beschreibung von Linz S. 344 und 345 mehr gesprochen; aber der kleine Tisch von Achat im dortigen Schlosse ist nicht so werthvoll, als man an Ort und Stelle behauptete. Im herrschaftlichen Inventar ist er nur um 100 fl. im Schätzungs = Preise eingetragen.

Katzbach, ein Dorf mit 27 Häusern, 45 Wohnparteyen, und 203 Einwohnern, 1/4 Stunde von St. Magdalena, welches Hadmar von Wildberg 1294 an Ulrich von Capell verkaufte. (Hoheneck 3r Bd. S. 68). Zu Katzbach bekam das Stift Kremsmünster unter dem Abte Albert (1147 bis 1160) ein Gut. (Strasser 1r Bd. S. 272). Bey Gielge (2r Bd. S. 19) ist Katzbach oder Kattstorf einerley; sie liegen aber 2 starke Stunden von einander entfernt, und jedes in einem anderen Kommissariate. Katzbach wird abgeleitet von Kazhim, hetzen. (Salzburger Amtsblatt Nro. 37. vom Jahre 1824).

St. Magdalena. Dieser Pfarrort hat 25 Häuser, 38 Wohnparteyen, und 161 Einwohner. Die sehr alte Kir-

che ist zur Ehre der heiligen Magdalena aufgebaut, nebst dem Orte eine Stunde von Linz entlegen, und in der Beschreibung dieser Stadt S. 342 bis 344 umständlicher behandelt worden.

Die Pfarre Pöstlingberg besteht aus den vier Ortschaften: Altlichtenberg, Einberg, Neulichtenberg und Pöstlingberg.

Pöstlingberg ist seit 1748 ein besuchter Wallfahrtsort mit 39 Häusern, 65 Wohnparteyen, und 292 Einwohnern, eine Stunde von Linz. Die Kirche ist der schmerzhaften Mutter Gottes geweiht. Die Geschichte ihrer Entstehung wurde im Werke von Linz S. 339 bis 342 geliefert.

Auf der Homann'schen Karte erscheint der Ort unter den Namen: Possigberg; bey Gielge (2r Bd. S. 295) heißt er Peßlingberg. Beydes ist gefehlt.

Die Ortschaften der Pfarre Urfahr sind nachstehende eilf: Auberg, Bachl, Gründberg, Hagen, Harbach, Heilham, Pflaster, Steg (Stege, Rauch 2r Bd. S. 34), Urfahr, Urfahrwand und Unterfelbern. Hiervon werden Auberg, Hagen und Urfahr näher besprochen.

Auberg, Auerberg, auf einer kleinen Anhöhe eine Viertel Stunde von Linz und einige Feldlängen vom Urfahr, ist eine Ortschaft mit 10 Häusern, 21 Wohnparteyen, 91 Einwohnern, und einem Bräuhause, welches 1586 seinen früheren Namen »Partzhof«, verlor, und der Familie des Hanns Auer IV. als Edelsitz verliehen wurde. (Vergleiche Linz S. 338 und 339).

Hagen, eine Ortschaft und ein Schloß mit 22 Häusern, 55 Wohnparteyen, und 216 Einwohnern auf einem Hügel, 1/4 Stunde vom Urfahr. Heinrich Max Gundemar Joseph Graf v. Starhemberg (geboren am 12. März 1712, † am 1. Jänner 1765) kaufte diese Herrschaft sammt dem Schlosse.

In einem Berichte der Stände an ihre Deputirten in Wien vom 26. May 1626 wird vom »Hacken« gemeldet, daß die aufrührerischen Bauern in der Nacht am 25. dort

herum viele Wachfeuer gehabt haben. (Kurz 1r Bd. S. 144). Im Schlosse Hagen wohnte der Salzburgische Erzbischof Leopold Anton Graf von Firmian, als er 1732 nach Linz gekommen war, um sich mit Kaiser Karl VI. wegen der Emigrations = Angelegenheit seiner Salzburgischen Gebirgs-Bauern zu unterreden. Damahls gehörte das Schloß der gräflichen Familie von Klamm. (Chronik von Salzburg 10r Bd. S. 371). Mehr im Werke von Linz S. 337 und 338.

Der Markt Urfahr, durch eine hölzerne 144 Klafter lange Brücke von Linz geschieden, hat in 204 Häusern 649 Wohnparteyen und 2589 Einwohner, welche der Herrschaft Wildberg unterthänig sind, und sich größtentheils von Gewerben ernähren. Die Kirche, das Festorazzische Kaffeehaus und das Armenspital fallen hier am meisten auf. Die Kirche gehörte seit 1694 den Kapuzinern. Nach Auflösung derselben fingen die pfarrlichen Verrichtungen, welche früher größtentheils von der Stadtpfarre zu Linz in der gesperrten St. Nikolaikirche besorgt wurden, im May 1785 in der neuen St. Josephs = Pfarrkirche an. Als 1789 die Spitalkirche sammt dem Benefizium zu Efferding eingieng, bestimmte man die Einkünfte davon nebst dem Kaufsbetrage des Benefiziatenhauses zur Dotirung des Pfarrers im Urfahr, und verwendete verschiedenes aus aufgehobenen Kapellen und Nebenkirchen für die Kirche dieses Marktes. Der Thurm wurde 1793 vollendet.

Im Spitale erhalten 20 Personen unter der Vogtey des Kommissariates Wildberg und des Pfarrers vom Urfahr täglich 6 Kreuzer nebst den Medikamenten. Das ursprüngliche Stammvermögen wuchs von 20,000 fl. über 30,000 fl. an. Der Stifter dieses Spitales war 1730 Guido Graf von Starhemberg, vorzugsweise el gran capitano genannt, als unerschrockener Krieger aus Wiens tapferer Vertheidigung (wo er das schon zu brennen anfangende Zeughaus rettete), — aus dem Sturme auf Belgrad (wo ihn eine zersprungene Mine eine Zeit lang begrub), — aus der blutigen Schlacht bey Salankemen (wo er verwundet wurde), rühmlich bekannt, — Sieger über die Franzosen und Spanier bey Almenara und Saragossa. (Hormayr's Taschenbuch für 1811). Dieser wohlthätige und tapfere Mann wurde am 6. May 1659 geboren, und starb zu Wien am 7. März 1737 im 80. Jahre. Unter Heinrich Grafen von Starhemberg ist 1818 das jetzige

Spitalgebäude gekauft worden, das eine recht schöne und gesunde Lage hat.

Am 16. Dezember 1808 wurde Urfahr zum Markte erhoben. (Dortiges Archiv).

Was Urfahr sonst noch interessant macht, ist theils in der Geschichte, theils im Werke von Linz S. 333 bis 337 angeführt.

Der Pfarre Zwettel sind wieder 11 Ortschaften zugetheilt: Innernschlag, Langenzwettel, Samstraß, Schauerschlag, Schauerleiten, Schieseck, Straß, Unterdreyeck, Untersonnberg, Unterrudersbach und Zwettel.

Zwettel, Zwettl, Zwetl, ein der Herrschaft Wildberg unterthäniger Markt in einem ziemlich tiefen Thale an der großen Rottel 1 Stunde von Hellmonsöd und Oberneukirchen, 2 von Leonfelden mit 63 Häusern, 106 Wohnparteyen, und 421 Einwohnern, hat eine sehr alte Pfarrkirche, ein Bräuhaus, ein Spital, und 1/4 Stunde davon am Distelbache gegen den Brunnwald die Appretur der Baumwollen-Tamise des Schön- und Schwarzfärbers, Peter Oßberger.

Die Kirche ist gothisch gebaut, und gemäß dem Gesagten in der politischen Eintheilung ein Denkmahl Ulrichs von Lobenstein, dessen Fundation Otto, der Bischof von Passau 1264 bestätigte. (Hoheneck 3r Bd. S. 356). Sie hat drey Altäre. Das Hochaltarblatt, die Himmelfahrt Mariens, ist von M. Altomonte. Ein Paar Denksteine zeugen von Wohlthätern dieses Gotteshauses, und von Messenstiftungen durch Weilnböck und eine Sigismundin. Die größte Merkwürdigkeit sind die 12 Apostel, vom Handelsmanne Oehner aus Prag hieher geschenkt, der von Zwettel geboren war. Schade, daß man sie 1824 restaurirte! Das älteste Taufbuch fängt mit 1625 an.

Die Pfarre wurde 1785 vergrößert, die meisten Ortschaften pfarrten ehevor nach Hellmonsöd.

Das Bräuhaus Nro. 6 gehört der Marktsgemeinde. Mit besserem Getränke würde es vieles rentiren.

Das älteste Kaufskontraktenbuch des Marktes, wo dieser selbst noch das adelige Richteramt verwaltete, ist von 1678, und das zweyte von 1767; es schließt mit 1775.

Im Bürgerspitale erhalten 6 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Wildberg und des Orts-Pfarrers täglich 5 Kreuzer, Holz, Licht und Medikamente.

Im Hause Nro. 10 wohnt der Schönfärber und Baumwollentamis-Fabrikant Peter Oßberger, der die meisten Weberstühle im Distriktskommissariate Wildberg beschäftigt. Er ist von Neumarkt bey Freystadt gebürtig, bildete sich in Oberösterreich zu einem geschickten Gewerbsmanne und zum eigenen Buchhalter; kam 1789 nach Zwettel und baute 1799 seine Maschinerien nach seiner eigenen Idee mit einem schlichten Zimmermanne aus Zwettel ganz einfach und entsprechend.

Uebrigens wird der Markt Zwettel oft mit dem Städtchen Zwettel in Unterösterreich verwechselt; es werden Begebenheiten in diesen Markt verlegt, welche sich bey der Stadt und dem Kloster zugetragen haben.

B) Die Distrikts-Kommissariate des unteren Mühlviertels.

19) Baumgartenberg.

Im Umfange dieses Kommissariats liegen ein Markt, 38 Dörfer, 582 Häuser, 779 Wohnparteyen, 3492 Einwohner, 3 Herrschaften, ein Landgut, 4 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden und 2 Hebammen. Außer 2 Bräuern, 6 Hafnern, einem Hammerschmide, einem Oehlstampfe, einem Steinmetze, 27 Webern und einem Ziegelbrenner zählt man da noch 19 andere Kommerzial-, 110 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Das Distriktskommissariat mit einem Pfleger hat seinen Amtssitz zu Baumgartenberg, womit das Linzer Domkapitel am 24. Jänner 1792 durch Leopold II. dotirt wurde.

Die übrigen 2 Herrschaften sind Arbing und Aussernstein; sie gehören dem Grafen von Klamm-Martinitz.

Das Landgut heißt Auhof. Besitzer davon ist Anton Hofbauer, welcher es zu Baumgartenberg verwalten läßt.

Die 4 Pfarren und Schulen befinden sich unter dem Patronate des Religionsfondes zu Arbing, Baumgartenberg, Bergkirchen und Mitterkirchen.

Die 7 Steuergemeinden sind: Arbing, Baumgartenberg, Bergkirchen, Buchberg, Hofstätten, Langacker und Mitterkirchen mit 8504 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1823 auf 37,500 fl. angegeben.

Unter die Pfarre Arbing gehören: Arbing, Buchberg, Frühstorf, Groissing, Hummelberg und Roisenberg.

Arbing a), Erbinge ist ein Pfarrdorf mit einem Schlosse, 54 Häusern, 72 Wohnparteyen, und 333 Einwohnern 3/4 Stunden von Baumgartenberg, eine Stunde von den beyden Märkten Perg und Münzbach. Die Kirche, dem heiligen Johann dem Täufer gewidmet, liegt vom Dorfe abgesondert auf einem ziemlich hohen Berge, wohin eine Stiege von 46 Wiener Klaftern führet. Kirche und Thurm sind von gothischer Bauart, und nach einer an der Chor-Mauer eingegrabenen Jahreszahl 1483 erbaut worden. Hier sind Epitaphien der Herren von Walchen. (Hoheneck 1r Bd. S. 30). Neben der Kirche wurde 1809 ein hübsches Schulhaus gebaut; auf der Fläche des Berges befindet sich das Schloß Arbing, der Pfarrhof aber in der Mitte des wässerigen Dorfes.

Das Schloß Arbing oder Erbinge, sammt dem Dominium der Grafschaft Klamm inkorporirt, kommt in einer Urkunde des Heinrich von Friethalm, Richters im Machland, (glaublich im 13. Jahrhunderte) vor. Damahls wurden auf mehreren Kirchhöfen oder unter den Hallen der Kirchen, welche auch Buden und Vorhöfe der Kirche genannt

a) Arber, Arbios, ein sehr großer Berg derselben Gegend; Ing bezeichnet einen Ort, wo eine Schmiede ist (Pallhausen's Baj. Top. I. 245 und 260), und wirklich ist Nro. 20 eine.

werden, geistliche Versammlungen veranstaltet. (Kurz 3r Bd. S. 420). Nach der Mitte des 14. Jahrhunderts besaßen es die Walchen, 1530 Hecktor Geyer, 1485 Lasla von Prag durch Heurath, 1716 wurde es von Johann Ludwig Richard Grafen von Cavriani durch die gräflich-Salburgische Vormundschaft gekauft, welche es an Norbert Anton Oswald Grafen von Salburg übergab. 1762 erhielt es Christoph, und 1776 Rudolph Graf von Salburg. Von den Salburgern kam es an den Grafen von Dietrichstein, und von diesem an die gräfliche Familie von Klamm, worauf es von 1815 die übrigen Besitzer mit Klamm gemeinschaftlich hat. (Hoheneck 1r Bd. S. 30; 2r Bd. S. 2; 383r Bd. S. 795 bis 803, und ständisches Giltenbuch). Die Familie der Walchen starb mit Christoph aus, der noch 1566 lebte. (Preuenhueber's historischer Katalog S. 171).

Nach Bergkirchen pfarren die sechs Ortschaften: Auhof, Bergkirchen, Dobra, Dörfel, Lehenbrunn und Thurnhof.

Von diesen werden Auhof, Bergkirchen und Thurnhof ausgehoben; auch wird von der Ruine Mitterberg Einiges geliefert.

Auhof, ein Dorf und ein Landgut mit 13 Häusern, 19 Wohnparteyen, und 71 Einwohnern, eine halbe Stunde von Arbing und Maria Lab, 4 1/2 Stunde von Strengberg. Der Au- oder Bernhartshof ist ein aus der Herrschaft Baumgartenberg abgesondertes Dominium. Hier hatte das Kloster Baumgartenberg bis zu dessen Aufhebung einen geistlichen Verwalter, bey dem sich die Stiftsmitglieder jährlich einige Mahle zur Erholung einfanden. (Manuscript).

Unter Abt Candidus Pfiffer (geboren zu Luzern in der Schweiz, zum Prälaten gewählt 1684 † 22. Oktober 1718) wurde der abgebrannte Auhof wieder hergestellt. (Wendt von Wendtenthal 4r Bd. 7r Theil S. 183).

Man kennt also auch die früheren Besitzer; Gielge (1r Bd. S. 38) aber sagt, daß man sie nicht kenne.

Bergkirchen, Pergkirchen ein kleiner Pfarrort mit 9 Häusern, 14 Wohnparteyen und 43 Einwohnern, eine halbe

Stunde von Arbing, Perg und Mitterberg, 4 3/4 Stunden von Strengberg. Die Kirche ist dem heiligen Martin geweiht.

Mitterberg, war ein Schloß in der Pfarre Bergkirchen, eine halbe Stunde von Windhag, und 1/4 Stunde von Pragthal. 1353 bewohnten es noch Ulrich und Eberhart von Capell. 1491 kam ein Theil davon zur Herrschaft Windhag, das Uebrige aber an die Grafen von Hardeck, welche es mit Grein vereinigten. So ist erklärbar, warum es auf Vischer's Karte heißt. »Mitterberg, olim sedes comitum de Machlandt (Topographia Windhagiana P. 39.)«

Thurnhof, Turnhof, am linken Ufer des Narnflusses hart an der Haudererstraße eine Stunde von Baumgartenberg, ist ein Dorf mit zwölf Häusern, 13 Wohnparteyen, und 50 Einwohnern. Der einstige Edelsitz Thurnhof, welchen 1535 »Hilleprand Jörger« kaufte, und zu »Prandek« inkorporirte, ist jetzt ein Bauerngut. (Hoheneck 2r Bd. S. 235; 3r Bd. S. 28).

Der Pfarre Baumgartenberg sind zugewiesen: Baumgartenberg, Deiming, Hohenberg, Kolbing, Kühhofen, Mettenstorf, Obergassolding, Pitzing, Steindl, Unteramesbach.

Mehrere dieser 10 Ortschaften sind uns schon in der Geschichte (1140 :c.) vorgekommen. Jetzt wird von Baumgartenberg und Steindl mehr gesagt.

Baumgartenberg, Pongartinberch, Ponckartenberge, Poungartenberge, a) mons pomarius, pomoerius, pomerius, eine Ortschaft mit 40 Wohnparteyen, und 141 Einwohnern in 15 Häusern an einem Kanale des Narnflusses eine Stunde von Hütting, zwey von Grein und Greinburg, drey vom Strudel und Wirbel, zwey von Perg und drey von Mauthausen in einer sehr angenehmen Gegend am Fuße des Berges, welcher wegen der dem heiligen Ulrich geweihten, jetzt in Häuschen verwandelten Kapelle, der Ulrichsberg heißt,

a) Calles I.

auf dem de Lusa (1r Bd. S. 246) irrig die verfallene Feste Mitterkirchen stehen läßt.

Hier befand sich einst ein Cisterzienserkloster, welches der reiche aber kinderlose Otto v. Machland mit Einwilligung seiner Gemahlin Jeuta, einer gebornen Gräfinn von Peilstein, und seines Bruders Walchun im Jahre 1140 aus seinem Schlosse und Baumgarten stiftete. Diese Stiftung bestätigten sowohl geistliche als weltliche Fürsten, und nahmen sie in ihren kräftigen Schutz, als: Pabst Eugen III. 1151, Innozenz III. 1209, Eugen IV. 1434, die passauischen Bischöfe Conrad und Wolfker 1154 und 1195, Luitpold, Herzog in Bayern 1141, Luitpold, Herzog von Oesterreich 1188, Ottokar als Herzog und König 1251 und 1276, Albert und Leopold, die Brüder und Herzoge von Oesterreich 1366 und 1381, die römischen Kaiser Friedrich IV. 1451, Maximilian I. 1494, Rudolph II. 1582, Mathias II. 1610 rc., Pabst Pius II. verlieh dem Abte Wolfgang 1458 den Gebrauch der Pontifikalien.

So lange das Stift bestand, hatte es eine vortreffliche Bibliothek mit den seltensten und schönsten Manuscripten vom 12., 13. und 14. Jahrhunderte, und die besten Auflagen von Druckwerken.

In der ehemaligen Klosterkirche, welche jetzt zur Pfarrkirche dient, und zur Ehre der Himmelfahrt Mariens geweiht ist, hatte der 1149 als Mönch verstorbene Stifter und seine Gemahlin ein ansehnliches Grabmahl, welches bey der am 6. März 1784 erfolgten Auflösung des Klosters in Trümmer ging. Große Marmorstücke liegen davon zerstreut umher; aber von anderen adeligen Familien trifft man noch Denkmähler an: von Ulrich v. Capellen 1354, Albert, Erhart und Hanns von Zelking 1345, 1464 und 1470, Simon Rieder von Scharfenfeld 1454, Jörg und Wolfgang von Seiseneck 1470 und 1484 rc. Da wurden auch Wohunk von Harrach († 1350) und Wuscko von Harrach († 1340) bey ihrer Stiftung begraben. (Hoheneck 1r Bd. S. 313 und 314; — 2r Bd. S. 851, 862 und 865).

In das Klostergebäude kam 1785 das Linzer Straf- und Arbeitshaus; 1809 verboth der französische Gouverneur, Graf

Demont, jedem Militär den Eintritt in das Strafhaus zu Baumgartenberg, damit die Zucht erhalten werde, welche gestört worden war. (Kurz's Landwehre 2r Bd. S. 370). 1811 kam das Straf- und Arbeitshaus in das ärarische Schloß zu Linz. (Hoheneck 1r Bd. S. 14 bis 19. — Inspruggèr 2r Bd. S. 66. — Wendt von Wendtenthal 4r Thl. 7r Bd. S. 177 bis 184. — Kurz 3r Bd. S. 382 bis 442). Nesselius, Jongelinus und Bruschius setzen das Jahr der Stiftung dieses Klosters auf 1142; — nach Buchinger (1r Bd. S. 143) wurde Baumgartenberg von den Grafen v. Peilstein gestiftet; — nach Hübners Zeitungslexikon bestand das Kloster noch 1805; — nach Liechtenstern (1r Bd. S. 230) wäre das Strafhaus im Jahre 1817 noch dort gewesen. — Diese Angaben sind durchgehends unrichtig. Wahr ist, daß man das Gebäude verkaufen will.

Steindl, Aussernstein, Aufsernsteina ist ein Dörfchen und eine Herrschaft mit 6 Häusern, 8 Wohnparteyen und 41 Einwohnern, eine kleine halbe Stunde von Baumgartenberg. Hier befand sich einst ein Schlößchen, welches nun eine Ruine, unter dem Namen Steindl bekannter, und auch der Grafschaft Klamm inkorporirt ist. Es kommt in Rauchs Rationarium Austriae (2r Bd. S. 36, 49 und 61) als ein Mayerhof vor, gehörte nach der Mitte des 15. Jahrhunderts den Stetthamern, dann den Stundeckern, den Walchen, Flußharten und hierauf den Freyherren von Hack, von welchen es an die gräfliche Familie von Klamm gelangte, und dann die nämlichen Besitzer wie Klamm erhielt. (Hoheneck 1r Bd. S. 43. — Inspruggèr 2r Bd. S. 61).

Die Ortschaften der Pfarre Mitterkirchen sind folgende 17: Gang, Hart, Heid, Hörstorf, Hofstätten, Hütting, Inzing, Kaindlau, Kirchstätten, Labing, Langacker, Lehen, Loa, Mitterkirchen, Wagra, Weisching und Wörth. — Hütting, Mitterkirchen.

Hütting erscheint in Rauch's Rationarium Austriae (2r Bd. S. 5) mit folgender Bezeichnung: »Judicia in Hitting et in Achland possunt locari pro viginti talentis«; bey Crusius, Liechtenstern und Gielge, in Hübner's Zeitungslexikon, bey de Luca und im ob der ennsischen Schematismus gar nicht; auf

Vischer's Karte 1667 als ein Dorf mit einer Kirche, und bey Fuhrmann (1r Bd. S. 1734) als ein Dorf ohne Kirche, ist aber ein Markt mit 36 Häusern, 49 Wohnparteyen und 217 Einwohnern, eine kleine Stunde von Baumgartenberg, Niederwallsee beynahe gegenüber, und gegenwärtig 1/2 Stunde von der Donau entlegen. Sobald jedoch der Strom einen andern Lauf nimmt, sind die Bewohner von Hütting eben jener großen Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt, der sie bey Mannsgedenken schon dreymal nur durch schnelle Umsiedlung und weiteres Zurücksetzen der Wohnungen entgingen, dabey aber besonders 1786 einen großen Theil ihrer Aecker verloren. Das Einträglichste und Merkwürdigste ist hier die Ueberfahrt, und daß in den Gärten und Wiesen ein grüner und kleiner, aber mürber Spargel wild wächst. Im Jahre 1813 wurden bey Hütting bedeutende Verschanzungen angelegt. (Manuscript).

Mitterkirchen, Mitterenkirchen, ein Dorf und Pfarrort mit 31 Häusern, 40 Wohnparteyen und 174 Einwohnern, 3/4 Stunden von Baumgartenberg, 2 von Maria Lab, 2 1/2 von Strengberg. Nachdem die Pfarre von der Mitte des 12. Jahrhunderts dem Stifte Waldhausen verliehen worden war, blieb sie bis zu dessen Auflösung eine Klosterpfarre davon.

Die Kirche ist dem heiligen Andreas gewidmet, hat in einem Fenster die Jahreszahl 982 und auf einer Thüre das Jahr 1613. Da 1774 der Pfarrhof abbrannte, ging alles schriftlich Aufgezeichnete zu Verlust. 1817 wurde das Schulhaus nächst der Kirche ganz neu aufgebaut. (Manuscript).

---

20) Herrschaft oder Schloß Freystadt.

In diesem Kommissariate liegen 2 Märkte, 41 Dörfer, 1123 Häuser, 1489 Wohnparteyen und 6376 Einwohner, 1 Herrschaft, 4 Pfarren und Schulen, 11 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 4 Hebammen und 1 Spital. Außer 20 Bräuern, 5 Hammer- und 2 Sensenschmiden, 7 Webern und 2 Ziegelbrennern bestehen noch 17 Kommerzial-, 136 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die Herrschaft mit einem Pfleger hat ihren Amtssitz im ehemaligen Kapuzinerkloster von Freystadt, und gehört seit dem Monate November 1823 den Erben des Franz Grafen von Kinsky.

Die 4 Pfarren und Schulen befinden sich zu Grünbach, Windhag, Reinbach und Leopoldschlag. Ueber die zwey ersteren ist das Stift St. Florian, über die zwey letzteren die Herrschaft Freystadt Patron.

Die 11 Steuergemeinden heissen: Grünbach, Hiltschen, Kerschbaum, Leopoldschlag, Lichtenau, Rauhenöd, Reinbach, Riemetschlag, Sperrbühel, Sommerau und Windhag mit 16772 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1823 auf 212,510 fl.

Zur Vermeidung der Hemmung in der bisherigen Reihenfolge der Gegenstände, und damit eine bisher so ziemlich verwickelte Sache ins Reine komme, wird hier über die Herrschaft Freystadt und das ehemalige Kapuzinerkloster das Nöthige vorausgeschickt.

Die Herrschaft Freystadt kam der Geschichte zu Folge im Anfange des 13. Jahrhunderts nebst der gleichnamigen Burg, Stadt und anderen Besitzungen durch Kauf an Oesterreich, war, wie alle landesfürstlichen Herrschaften 1495 unter Maximilian I. in Rücksicht der Gerichtsbarkeit dem Landeshauptmanne in Linz noch nicht unterworfen, hatte deßwegen ihre eigenen Pfleger, Landrichter oder Hauptmänner, und wurde als ein landesfürstliches Kammergut verschiedenen Familien zum Pfande verliehen.

Als eigene Pfleger dieser Herrschaft mit ihrem Wohnsitze in der alten Burg kennen wir aus den ansehnlichsten Familien des Landes folgende: Hanns v. Traun 1362; — Johann von Harrach 1371; — Weikard v. Pollheim 1397; — Bernhart v. Lichtenstein 1407; — Ulrich v. Starhemberg mit 100 Pfund Pfenninge Besoldung 1442; — Marschalch v. Reichenau 1455; — Bernhart von Schärfenperg 1475; — Christoph v. Zelking 1485; — Lasla Prager 1506; — Georg

v. Losenstein 1507; — Georg v. Rorbach 1513 ꝛc. (Preuenhueber's historischer Katalog Seite 63 und 112. — Steyr'sche Annalen Seite 22 und 201. — Hoheneck 1r Bd. S. 315; 2r Bd. S. 126, 532 und 692; 3r Bd. S. 402, 451 und 863. — Kurz 3r Bd. S. 458 ꝛc.)

Bey diesen Pflegern oder Hauptmännern mußten sich gemäß Verfügung des Kaisers Friedrich IV. von 1465 (Hoheneck 1r Bd. S. 120 und 336 irrig 1495) alle Herren, Ritter und Knechte, Priester, Amtleute, Bürger, Bauern und andere, wie sie immer heissen mögen, und die sich in dieser Herrschaft befanden, verantworten. Außer diesem waren sie weder dem Hauptmanne noch dessen Verweser, noch auch in seiner Landschranne jemand anderen unterworfen, noch durfte sich ein Hauptmann oder Landrichter erkühnen, Christen und Juden obiger Herrschaft gewaltig zu machen, oder in einem Falle richterliches Amt zu üben. (Preuenhueber's historischer Katalog S. 23).

Verpfändet wurde diese Herrschaft nebst anderen 1445 an Reinprecht III. v. Wallsee, 1463 an den Grafen v. Tierstein, 1519 an Bernhart Jörger zu Roith, und 1604 an Hanns Christoph v. Gera. (Hoheneck 1r Bd. S. 145; 3r Bd. S. 824. — Kurz's Friedrich IV. Seite 66). Von Leonhart Helfried Grafen von Meggau († 1644) kam sie durch Heurath an den Grafen Joachim v. Slavata (Zeiller's Topographie S. 18. — Hoheneck 1r Bd. S. 453; 3r Bd. S. 412 und 413), und am 31. Dezember 1700 wurde sie vom Kaiser Leopold I. an Bonaventura Grafen von Harrach verliehen. Von dessen Deszendenten gelangte sie an die Gräfin Rosa von Harrach, welche sich mit dem Fürsten v. Kinsky verehlichte, aber stets Eigenthümerin der Allodial-Herrschaft Freystadt blieb, bis diese nach dem Tode der Fürstin an ihren zweyten Sohn Franz Grafen von Kinsky fiel. Am 8. August 1786 (keineswegs also um 1800) kaufte die Fürstin das aufgelassene Kapuzinerkloster, und ließ es 1798 zum Amtssitze für die Herrschaft Freystadt herstellen.

Die Väter hatten die Erlaubniß zur Gründung eines Klosters an der Linzerstraße außer Freystadt schon 1639 erhalten; aber erst am 8. September 1643 (also nicht 1640, wie Hoheneck 1r Bd. S. 121) legte Wilhelm Graf von

Starhemberg zur Erfüllung seines Gelübdes bey einem Zweykampfe den Grundstein zu demselben. (Vergleiche Hellmonsöd, Wendt von Wendtenthal 4r Bd. 7 Thl. Seite 194 bis 196).

Uebrigens existiren (vom eigenen Grundbuche des Stadtmagistrates abgesehen) 2 Herrschaften unter dem Titel: Freystadt, welche sich aber durch die Familien-Namen unterscheiden, und zwar nach der Landtafeleinlage vom Jahre 1750 schon in die gräflich Harrachische Herrschaft Freystadt mit ihrem Amtssitze zu Freystadt, und in die gräflich Otto Gundacker von Starhemberg'sche Herrschaft Freystadt mit ihrem Verwaltungs-Sitze im Schlosse Haus. Ersterer sind die drey Märkte Leopoldschlag, Neumarkt und Schenkenfelden, letzterer jene von Gutau, Perg und Pregarten unterthänig. Nun zum Verfolge der Reihenordnung!

Unter die Pfarre Grünbach gehören diese 8 Ortschaften: Grünbach, Heinrichschlag, Hölbertschlag, Lichtenau, Mitterbach, Oberrauenöd, Schlag, Unterrauhenöd.

Grünbach, Grienbach, ein Pfarrdorf mit 49 Häusern, 63 Wohnparteyen, und 256 Einwohnern, 3/4 Stunden von Freystadt, 1 1/2 von Windhag und 2 von Zettwing (so die Ortstafel, also nicht Zöttwing oder Zottwing) in Böhmen. Die Kirche mit drey Altären ist dem heiligen Nikolaus (von Bartholomä Altomonte 1764) geweiht, und die Umgegend ziemlich bergig.

Von Grünbach kommen die Abgaben in Rauch's Rationarium 2r Bd. S. 46 vor. Von diesem Orte sagt das Chronicon Florianense (Rauch 1r Bd. S. 213 p. 229) zum Jahre 1308: beneficium in Grüenbach recepi. — Der Verfasser der angeführten Chronik hieß Albert, ein Weltpriester und Zögling des Stiftes St. Florian. Mehr über ihn in Kurz's Albrecht und Ottokar 2r Bd. S. 82.

Von 1408 bis 1614 besorgten Weltpriester die Pfarre. Von da bis 1655 ist nicht bekannt, welche Geistliche hier waren. 1655 kam als der erste Kanoniker von St. Florian Johann Karl Tobler nach Grünbach. Die Schule, von 120 bis 130 Kindern besucht, wurde 1816 neu gebaut. (Manuscript).

Hier wurden am 17. Juny 1742 Nachts von dem Landesaufgebothe herum streifende Ueberläufer und Flüchtlinge aus Böhmen verjagt (Kurz's Landwehre 2r Bd. S. 177). 3/4 Stunden von Grünbach ist die St. Michaelskirche auf einem der höchsten Berge der Umgegend. Sie hat viele Aehnlichkeit mit dem herrlichen Tempel zu Käfermarkt, welchen die Dynasten von Zelking bauten. Vielleicht ist auch diese ein Werk von ihnen, da sie in der Gegend reich begütert waren. Die St. Michaelskirche ist sehr geräumig, hoch und schön mit herrlichen Schnitzwerken versehen. Säulen von Granit tragen die Decke der Kirche, Streifen der nämlichen Steinart schmücken die Seitenwände. Die Orgel zeigt die Jahreszahl von 1668, die Kanzel jene von 1671. (Manuscript).

Nach Leopoldschlag pfarren 10 Ortschaften: Edelbruck, Eisenhut, Hammern (mit den zwey Sensenschmieden der Fabrikanten Moser und Wagner), Hiltschen, Leitmannstorf, Leopoldschlag (der Markt), Leopoldschlag (das Dorf mit 50 Häusern), Martetschlag (nach Millauer's Urkunden von Hohenfurth S. 15 besser Marktschlag), Stiegerstorf und Wullewitz (mit einem Teiche).

Leopoldschlag, der Markt, liegt hart am Malschingflusse in einem Thale 3/4 Stunden von Zettwing, 3 von Freystadt, und zählet in 52 Häusern 89 Wohnparteyen und 354 Einwohner, welche der Herrschaft Freystadt zu Freystadt unterthänig sind, und sich größtentheils von der Zwirnerzeugung und dem Bierbrauen ernähren a). Die Kirche, dem heiligen Georg geweiht, scheint mit ihren 3 Altären zu Anfange des sechzehnten Jahrhunderts (Geschichte) erbaut worden zu seyn. Auf der Außenseite des Kirchthurmes sieht man mit 1741 das Jahr der Renovirung davon. Der Pfarrhof mag 1681 entstanden seyn, weil sich diese Jahreszahl im Dienstbothenzimmer vorfindet, nähere Auskunft aber nicht anzutreffen ist. Die Taufbücher fangen mit 1638 an.

Im Spitale erhalten zwey Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Freystadt und des Pfarrers von Leopoldschlag jeder monatlich 19 Kreuzer, jährlich 6 Klafter Holz nebst Reisern, und Medikamenten. Die Kapitalien betragen 3500 Gulden.

---

a) Nach Gielge (2r Bd. S. 120) wäre nur ein Bräuhaus hier, es sind aber acht da.

Die älteste Urkunde des Marktes ist vom Kaiser Rudolph II. unterm 21. Oktober 1593. Da werden dem Orte seine früheren Freyheiten bestätigt; zugleich wird demselben ein eigenes Wapen verliehen. Bestätigungen der Marktsfreyheiten erhielt Leopoldschlag auch von Mathias II. am 15. März 1610, von Ferdinand II. und III. am 1. November 1620, und 16. July 1646, von Karl VI. am 31. Jänner 1733, von Maria Theresia am 18. November 1761, von Joseph II. am 17. Dezember 1785, und 26. Februar 1787, von Franz I. am 18. November 1792.

Das Marktswapen besteht aus einem, der Länge nach in 2 gleiche Theile getheilten Schilde, wovon der hintere gelb oder goldfarb, und im Grunde desselben ein dreyhügeliger grüner Berg oder Wasen angebracht ist. Auf diesem erscheint ein hoher, grüner Baum, und daran zum Hinaufsteigen die Gestalt eines Bären a) mit roth ausgeschlagener Zunge. Der vordere Theil des Schildes ist roth oder rubinfarb. Mitten durch und zwar oberwärts führt eine weiße oder silberfarbe Straße.

Zu Leopoldschlag wurde der jetzige Probst vom Stifte St. Florian, Herr Johann Michael Arneth, am 9. Jänner 1771 geboren.

Hier brannten am 15. August 1800 (also gleichzeitig mit Linz) 26 Häuser sammt Kirche und Schule ab.

Vom Leopoldschlager Berge fließt ein Wasser aus, welches besonders in arthritischen Krankheiten wirksam ist, und durch Aktien gar leicht zu einer Badeanstalt erhoben werden könnte. (Manuscript).

---

a) Das Wapen spielt auf die sich noch bis jetzt erhaltene Sage über die Entstehung des Marktes Leopoldschlag an. Diese Sage ist folgende: Als die Gegend noch eine Wildniß war, jagten 2 Jäger einem Bären nach. Einer von den Jägern schoß auf das Thier, traf es aber zu wenig. Nun verfolgte der Bär den Jäger auf einen Lindenbaum, wohin sich dieser geflüchtet hatte. Da dieß auch sein Gefährte auf einen anderen, nahe stehenden Baum gethan, und von da früher ersah, in welcher Gefahr sein Begleiter durch den ihn verfolgenden Bären komme, so rief er ihm wiederholt zu: »Schlag, Leopold, schlag!« worauf dieser dem Bären einen Hieb mit seinem Hirschfänger versetzte, dem Thiere die Tatzen abhieb, und so sich rettete.

Folgende 12 Ortschaften sind der Pfarre Reinbach zugetheilt: Absaltern, Dreysgen, Hörschlag, Kerschbaum (beyde geschichtlich bekannt), Labach, Reinbach, Sommerau, Sonnberg, Stadeln, Unterpaßberg, Vierzehn und Zulissen.

Reinbach, Rainbach, Reinpach, (Rauch 2r Bd. Seite 26), ein Pfarrdorf mit 66 Häusern, 94 Wohnparteyen, und 415 Einwohnern, 1/2 Stunde von Kerschbaum und 3/4 Stunden von Absaltern an der Hauptstraße von Böhmen. Die sehr alte, mit 3 Altären versehene Pfarrkirche, zu Ehren der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat einen Grabstein von 1560; aber Niemand weiß, wer unter demselben liegt. 1498 stiftete der Dechant, Bernhart Loder in Freystadt, die große Glocke hierher; er war einem alten Taufbuche zu Folge 1545 auch Pastor in Reinbach. Der Ueberlieferung gemäß hauseten die Hussiten um diese Gegend fürchterlich. Zur Zeit der Reformation wurde ein großer Theil der Pfarrsgenossen von Reinbach protestantisch; die Abtrünnigen theilten die Gründe des Pfarrers unter sich, und hatten in einem alten Getreidkasten nächst der Pfarrkirche ihr Bethhaus. (Manuscript).

Im Jahre 1809 ward der Ort von dem Feinde bedroht, verbrannt zu werden.

Der Pfarre Windhag sind 13 Ortschaften zugetheilt: Blochwald, Brent (Prendt), Bretterschlag (Predetschlag), Elmberg, Mayrspinnt, Obernschlag, Oberpaßberg, Oberwindhag (Dorf mit 19 Häusern), Piberschlag, Riemetschlag, Sperrbühel (Spörrbichl), Unterwald und Windhag.

Windhag, Winthage, Markt und Pfarrort, zählt in 42 Häusern 50 Wohnparteyen, und 225 Einwohner, liegt zwey Stunden von Freystadt und 1 1/2 von der böhmischen Gränze, hat nebst anderen nöthigen Gewerben drey Bräuer und drey Hammerschmide, und treibt auch einigen Vieh-, Salz- und Zwirnhandel.

Die Kirche, 1408 ganz neu gebaut, dem heiligen Stephan geweiht, erhob Probst Franz (nach Hoheneck am 21. Oktober 1700 gewählt) zur Pfarre.

Bestimmt kommt 1704 Martin Ezinger vom Stifte St. Florian als eigener Pfarrer von Windhag vor. Von

den übrigen da gewesenen Pfarrern sind Jobst und Schragl noch im tiefen Andenken der Gemeinde. Jobst stiftete eine neue Kanzel und einen neuen Altar in die Kirche dieses seines Geburtsortes, Schragl war seinen Pfarrkindern in harter Zeit (1817) ein großer Wohlthäter. (Manuscript).

---

21) Magistrat Freystadt.

Das Distriktskommissariat des Magistrates Freystadt umfaßt eine Stadt, drey Vorstädte, drey Dörfer, 377 Häuser, 648 Wohnparteyen und 2446 Einwohner; es hat einen regulirten Magistrat, eine Pfarre, ein Benefizium, eine Haupt- und eine Stadtschule, eine Steuergemeinde, einen Bezirksarzt, zwey Chirurgen, drey Stadthebammen und ein Spital.

Die Kommerzial-, Polizeygewerbe und freyen Beschäftigungen (die meisten befinden sich ohnehin in der Stadt, auch wird durch ihre Aufzählung so manches irrig Behauptete viel kürzer berichtigt), sind folgende: zwey Anstreicher, eine Apotheke, acht Bäcker, ein Bandmacher, ein Bräuer, ein Branntweinbrenner, ein Buchbinder, ein Büchsenmacher, ein Bürstenbinder, ein Drahtzieher (an der Aist), zwey Drechsler, ein Drucker auf Leinwand, Zitz und Kattun, zwey Färber, drey Faßbinder, vier Faßzieher, ein Feilenhauer, neun Fleischer, sechs Fuhrmänner, ein Gelbgießer und Eisenhändler, zwey Glaser, ein Goldschmid, neun Griesler, ein Großuhrmacher, ein Gürtler, zwey Hafner, drey Handlungen, zwey Handschuhmacher, zwey Holzuhrenmacher, ein Holzwaarenerzeuger, drey Hufschmide, drey Hutterer, ein Kaffeesieder, ein Kammmacher, ein Kartenmahler, zwey Kirschner, zwey Klampferer, zwey Krämer, zwey Kupferschmide, ein Lackirer, zwey Lebzelter, zwey Lederer und Lederzurichter, 23 Leinzeugmacher, ein Maurer, ein Messerschmid, fünf Müller, ein Musiker, drey Nadler, drey Nagelschmide, vier Obsthändler, ein Pettschierstecher, ein Posamentierer, ein Rauchfangkehrer, zwey Riemer, ein Sägemüller, sechs Salzhändler, zwey Sattler, zwey Schlosser, 15 Schneider, 13 Schuster, zwey Schweinhändler, zwey Seifensieder, zwey Seiler, ein Sieberer und Holzwaaren-Händler, zwey Spinnräder- und ein Striegel-

macher, ein Steinmetze, ein Strumpfwirker auf Seide und einer auf Wolle, zwey Tischler, sechs Tuchmacher, ein Tuchscherer, zwey Wagner, drey Weißgärber, 26 Wirthe, ein Zinngießer, ein Zimmermeister, vier Zwirnhändler.

Der Magistrat mit einen Bürgermeister, einem Syndikus, drey bürgerlichen Rathsmännern, sechs Ausschüssen und dem untergeordneten Kanzleypersonale hat seinen Amtssitz zu Freystadt.

Mit der Pfarre ist das Dekanat verbunden, und Patron der Landesfürst.

Für das Benefizium der Corporis Christi-Bruderschaft, velche zur Zeit der Verbreitung des Lutherthumes abgekommen, und 1636 wieder errichtet worden war, haben der jeveilige Stadtpfarrer und der Magistrat von Freystadt das Präsentationsrecht cumulative.

Die Hauptschule für Knaben wird durch die Piaristen von einem Rektor und drey Professoren, die Stadtschule für Mädchen aber von einem Lehrer und zwey Gehilfen versehen. Patron von beyden ist wieder der Landesfürst.

Die Steuergemeinde ist Freystadt selbst mit 1294 topographischen Numern.

Das Brand-Assekuranz-Kapital von Freystadt betrug mit Ende 1823 die Summe von 224460 fl.

Der Pfarre Freystadt sind nebst der gleichnamigen Stadt und den drey Vorstädten: Böhmer Vorstadt, Hafnerzeile, und Linzer Vorstadt, nur noch die drey Dörfer: Graben, Lanzenreut und St. Peter zugewiesen. — Freystadt, St. Peter.

Freystadt, Freistatt, Freunstadt, Freienstat, Vreynstat, Freystadium, libera civitas, in böhmischen Urkunden Zahlow. a) Diese Stadt, welche

a) Millauer's Urkunden vom Cisterzienser-Stift Hohenfurth S. 106; Rauch II.

Hübner im 3. Bande seiner vollständigen Topographie S. 132 in den oberen Mühlkreis setzt, liegt links an der Aist, welche hart an der Hafnerzeile herabfließt, acht Stunden von Linz, drey von der böhmischen Gränze, 2 1/2 von Windhag. Sie hat sammt den drey Vorstädten 322 Häuser, 485 Wohnparteyen und 2165 Einwohner, welche in den sieben Gassen: der Linzer-, Pfarr-, Salz-, Wag-, Sammt-, Böhmer- und heiligen Geistgasse vertheilt sind, eine Pfarr- und Nebenkirche, ein Piaristenkollegium sammt Kapelle, ein Bürgerspital, das zugleich Siechen-, Toll- und Krankenhaus ist, einen Hauptplatz mit einem schönen Springbrunnen, auf welchem 1704 eine Marienstatue von Marmor aufgestellet wurde, die geschickt renovirt werden soll, drey Stadtthore und eine Einlaßpforte, ein eigenes Wapen und mehrere ansehnliche Profangebäude.

Die Pfarrkirche, zu Ehren der heiligen Katharina geweiht, deren Hinrichtung ein schönes Hochaltarblatt vorstellt, ist mit fünf Altären, einem kelchartig geformten Taufsteine von 1478 und mit verschiedenen Denksteinen geschmückt. Sie wurde einer handschriftlichen Chronik zu Folge im Jahre 1218 vom Erzbischofe Rudolph in Salzburg noch als eine kleine Kapelle konsecrirt. Mit dieser Angabe ist aber entweder der Name des Erzbischofes oder das Jahr der Einweihung gefehlt; denn Erzbischof Rudolph regierte von 1284 bis 1290 über Salzburg, und kam während dieser Zeit im Jahre 1288 nach Linz, wo die Einweihung geschehen seyn mag. Von 1200 bis 1246 aber regierte Erzbischof Eberhart II und dieser kam 1234 zur Hochzeit des Herzogs Friedrich (des Streitbaren von Oesterreich) nach Wien, bey welcher Gelegenheit er die fragliche Einweihung vorgenommen haben könnte. (Zauner's Chronik von Salzburg 2r Bd. S. 242 und 386).

1414 stiftete Konrad Postel in dieses Gotteshaus das ewige Licht. (Ein Urkundenbuch von Linz). Wie die Pfarrkirche jetzt dasteht, wurde sie 1501 gebaut, 1508 geweiht, und zwischen 1690 bis 1725 vom Dechante David Joseph v. Sten mit dem Hochaltare, der Kanzel und dem Oratorium versehen. Dechant Heyperger von Pankirchen (1725 bis 17..) stiftete die große silberne Ampel dahin. Beyden Männern sind Denksteine in der Kirche errichtet, in welcher man sich noch das Muggenberg'sche Monument von 1266, jes

der Katharina Kastner von Sigismundslust von 1693, das des Syndikus Seyringer von 1645, vom Pfleger Schrenkh 1629, vom Oberstwachtmeister Fuchs 1635 rc. antrifft.

Als Freystadt entstand, war Neumarkt die Hauptpfarre der umliegenden Gegend, und zu Freystadt bloß ein Vikar. Nachdem sich aber der Ort durch zahlreiche Privilegien gehoben hatte, begab sich der Pfarrer von Neumarkt nach Freystadt, stellte in der Mutterpfarre einen Vikar auf, zog die Zehente der alten Pfarre zur neuen, und vereinigte auch die in Freystadt vorhandenen einfachen Benefizien (nach Inspruggerr 2r Bd. S. 64 hätten im Jahre 1614 gemäß gerichtlichen Akten 20 bestanden) mit den Einkünften der Pfarre. Von 1550 bis 1624 mußten mehrere katholische Dechante den eingedrungenen protestantischen Pastoren weichen. Der letzte Pastor war M. Joannes Erhardus, von dem auch Raupach im dritten Theile Meldung macht. Am 6. Februar 1606 riß man acht Benefizien von der Pfarre weg, verwendete sie zum Unterhalte der Chormusiker, versuchte und bewerkstelligte andere Schmälerungen des Pfarrwiddums, bis alles durch Vergleiche zwischen dem Stadtpfarrer und dem Magistrate in den Jahren 1608, 1659 und 1665 in's Reine gebracht war. Uebrigens hatte der Protestantismus so um sich gegriffen, daß vom 10. September 1608 bis 13. Juny 1617 Niemand, von 1617 bis 1624 nur sehr wenige im Taufbuche eingeschrieben sind.

Die Nebenkirche ist die Frauenkirche mit dem Gottesacker in der Böhmer Vorstadt. In dieser befinden sich oben an den Fenstern beym Hochaltare schöne Reste von Glasmahlereyen, in der Mitte des Gottesackers eine kolossale mit gothischen Zierathen geschmückte Säule zur Aufbewahrung des ewigen Lichtes, an der Kirchenmauer und in der Kirche selbst die seltensten Monumente, welche man nicht bloß gut zu erhalten sucht, sondern auch mit ihren Inschriften getreu abzeichnete. Wolfgang Dich, Benefiziat in Freystadt, begann 1727 die mühsame Arbeit, und so entstand nach und nach eine eigene schätzenswährte Sammlung, welche mir der Dechant, Maximilian Mayrhofer, zur Benutzung mittheilte. Von den 26 Denksteinen, welche theils in der Kirche, theils an der Mauer derselben angebracht sind, werden hier folgende Namen und Jahre mitgetheilt: Rubardus

von Pollheim 1383, Wolfgang von Starhemberg 1457, Barbara von Schärfenperg 1482, Rupertus Chuen, Kanoniker in Passau und Dechant in Freystadt 1491, Johann Frank, Dechant und Pastor in Freystadt 1550, Ritter Georg von Landau zu Haus 1552 (nächst der Kanzel, vorzüglich schön), Johann Grabner, Dechant und Pastor daselbst 1552, Elisabeth Landeshuetterin 1627, Dr. Andreas Spenholz 1645, Daniel Körner v. Endtingen, 22 Jahre alt, »Physiker und berühmter Astronom zu Freystadt, auch dreymahl Magister der heilsamen Sanität in Linz« 1670. Dann darf das Denkmahl der Kammacher'schen Familie um 1322 und jenes eines unbekannten adeligen Geschlechtes mit 6 Figuren von 1647 nicht übersehen werden.

Das Piaristen-Kollegium entstand auf Einrathen des am 7. July 1742 verstorbenen reichen Bürgermeisters, Ferdinand Gottlieb Schiffer, durch seine drey Töchter M. Regina († 25. July 1760), Klara († 30. November 1767), und Rosina († 16. März 1780) gemäß feyerlicher Schenkungsurkunde am 2. July 1752, welche die Kaiserin Königin, Maria Theresia, am 6. April 1761 und das passauische Ordinariat am 12. April des nämlichen Jahres bestätigten. Franz Zauner, Mitglied des inneren Rathes hatte dem Orden am 25. July 1753 sein Haus als Eigenthum hinterlassen, welches die Piaristen am 23. Oktober 1761 bezogen, und am 9. November darauf für die deutschen und lateinischen unteren Schulen (Gymnasium) eröffneten. Am 23. Jänner 1762 wurde die Hauskapelle zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit eingeweiht, und mit zwey Altarblättern von Anton Maulbertsch geziert. Sie wurde unter dem jetzigen Rektor, P. Andreas Bolka, nach einem Umflusse von 20 Jahren wieder aufgebaut, und am 5. Oktober 1823 neu eingeweiht. Bis zum Jahre 1788 hatten die Piaristen nebst der deutschen Hauptschule, welche von 120 bis 130 Schülern besucht wird, auch das Gymnasium zu versehen, welches damahls eingieng, und folglich nach Reisser's Geschichte der österreichischen Monarchie (1r Bd. 2te Abthl. S. 46) im Jahre 1802 nicht mehr bestehen konnte.

Obgleich die drey Stifterinnen nach ihrem Tode den regulirten Priestern der frommen Schulen ihr ganzes Vermö-

gen hinterlassen hatten, so reichen die Kapitalien zum Unterhalte von vier Individuen doch nicht hin; es bezahlt daher der Schulfond das Abgängige darauf.

Den Grund zum neuen Piaristen-Gebäude legte übrigens der Rektor Benedikt Rittmannsberger, Schriftsteller der Geschichte und Geographie.

Vom Spitalfonde erhalten 36 verarmte Bürger unter der Vogtey des Magistrates seit der 1793 geschehenen Verpachtung der Grundstücke täglich 10 Kreuzer, 12 Siechen unter obiger Vogtey und jener des Stadtpfarrers Wohnung, Holz, Licht, Kost und Pflege, 3 Tollsinnige Wohnung, Kost und Wart. Im Krankenzimmer sind 6 Betten zur nöthigen Benutzung aufgerichtet. Die Kapitalien der in diesem Hause vereinigten Stiftungen betragen 49,298 fl. 16 kr.

In der Spitalskirche wurde 1385 der Stifter, Hanns Zaschner, begraben. Der Magistrat ehrte sein Andenken dadurch, daß er 1601 seinen Grabstein renoviren ließ. Zwey andere Denksteine sind von 1381 und 1690; hinter dem Hochaltare mehrere Bruchstücke schöner Glasmahlereyen.

Diese Kirche ist jetzt gesperrt; auch andere Kapellen in Freystadt verschwanden, oder sind zu profanen Zwecken verwendet worden, wie z. B. die heilige Geistkapelle im Posthause.

Die drey Stadtthöre: das Linzerthor, das Böhmerthor, und das sogenannte Postthürl sind (besonders die zwey ersteren, letzteres mehr eine kleine Seitenöffnung) nach alter Art massiv von Quadersteinen, eng und finster, mit Einschnitten versehen, woran die ehemaligen Zugbrücken hiengen. Am Linzerthore ließ der Handelsmann Thomas Scheidl 1723 den heiligen Johann Nepomuk aufstellen.

Das Wapen der Stadt ist jenes des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns: ein silberner oder weißer Balken im rothen Felde. (Hoheneck 1r Bd. S. 120). Das alte Magistratssiegel von 1412 hatte (nach Insprugger 2r Bd. S. 63) die Inschrift: Froienstadt; in einem kleineren Siegel ohne Jahreszahl stehen in Verschlingungen um das Wapen die Worte: Sigillum minus liberae civitatis.

Vorzüglichere Profangebäude sind:

1) Das große schöne Bräuhaus, ein Eigenthum der Freystädter (aber nicht auch jener der Vorstädte) Bürger, wo jährlich 9000 Eimer Bier gebraut werden. Es wurde 1777 neu gebaut;

2) Der Czinnespannhof am Hauptplatze. Hier wohnten die Czinnespann, welche im fünfzehnten Jahrhunderte ausstarben (Hoheneck 3r Bd. S. 108); hier befand sich von 1784 bis 1794 das Mühlkreisamt; gegenwärtig wird dieses Gebäude zu Offiziers-Quartiren verwendet;

3) Das Rathhaus, und

4) Das Kanzley-Gebäude;

5) Die Stadtkaserne, einst das alte Schloß, düster und irregulär, 1798 durch die Bürgerschaft von der Fürstin Rosa von Kinsky gekauft. Im Chore der ehemahligen Schloßkapelle wurde 1505 ein Denkstein aufgestellt, welcher die Unterschrift hat: »Basler Prager, Erbmaschalch in Kernden, und Anna Furin von Furperg sein Hausfrau.« Rechts ist das Prager'sche, links das Fuchsische Wapen. In der Mitte kniet ein schlankes Frauenzimmer mit fliegendem Haupthaare uud langer Kleidung: um die schöne weibliche Figur ranken Weinreben mit Trauben herum. Ein Todtenmonument kann dieses nicht seyn; denn Prager zeugte 1515 mit seiner Gemahlin Anna noch einen Sohn. (Hoheneck 3r Bd. S. 541). Vielleicht wollte der glückliche Gatte durch dieses Denkmahl andeuten, wie nun in seiner Familie die saftige Traube zur Reife gedieh.

6) Der Salzhof oder das Salzniederlag-Gebäude.

Wer Freystadt baute, und woher die Stadt ihren Namen hat, konnte bis jetzt noch nicht erhoben werden.

Wann sie mit exemter Jurisdiktion an Oesterreich kam, wissen wir.

Freystadt war einst auch als Gränzfestung und als Handelsstadt berühmt. Die dortigen Bürger übten das ih-

nen vom Kaiser Rudolph I. 1277 verliehene Stapelrecht a) aus, wozu ihnen spätere Landesfürsten noch andere Freyheiten (Schank-, Salzzwang ꝛc.) verliehen, oder die älteren Rechte bestätigten. Dieß geschah durch Herzog Rudolph IV., durch die Herzoge Albrecht, durch Kaiser Albrecht II., Kaiser Rudolph II., Friedrich IV., Maximilian I. und II. ꝛc. Wir kennen die meisten Jahre aus der Geschichte, und kann auch noch Kurz's Handel Seite 36, 363, 367, 368, 369, 371, 377 ꝛc. verglichen werden.

So günstig die angeregten Verfügungen für Freystadt waren, so erschütterten doch vorzüglich Brandunglücke den Wohlstand dieser einst blühenden Stadt in so hohem Grade, daß sie 1586 ihre Privilegien aufgeben mußte. Solche Brandunglücke ereigneten sich in den Jahren 1507, 1516, 1560, 1601, 1606, 1616, 1699 und 1815, wobey öfters die ganze Stadt in Asche gelegt wurde. Nach dem Brande von 1560 schenkte Kaiser Maximilian II. zur Aufbauung baare 10,000 Gulden her.

Außer den bereits in der Geschichte erzählten, allgemeineren Begebenheiten ereigneten sich hier noch folgende:

1400 wurde die Stadt mit Mauern und Gräben noch mehr befestigt.

1525 wurden hier einige Bauern-Rebellen hingerichtet. (Steyr'sche Annalen S. 224).

1595 wurde Freystadt von den rebellischen Bauern hart mitgenommen, und am 1. April 1598 ein Urtheilsspruch des Landeshauptmannes über den Streit zwischen Linz und Freystadt rücksichtlich der Mautabgaben bekannt gemacht. (Kurz's Ottokar ꝛc. 1r Bd. S. 263).

---

a) Das Stapelrecht war die Befugniß, die durch- oder vorbeyziehenden Kaufleute zu nöthigen, ihre Waare auf eine bestimmte Zeit abzulegen, und sie den Bürgern zum Verkaufe anzubiethen. Dieses Vorrecht wurde auch jus emporii, freye Niederlage, Schiffs- oder Anlandungszwang genannt. (Pfeffinger l. c. L. III. Tom. II. c. 46 p. 71; — Kurz's Handel 59).

Nachdem der Churfürst **Maximilian** von Bayern am 20. August 1620 zu Linz die Huldigung von den Repräsentanten des ihm bis 1628 verpfändeten Landes eingenommen hatte, zog er über Freystadt nach Böhmen, die dort entstandenen Unruhen zu dämpfen, und schlug am 8. November die berühmte Schlacht auf dem weißen Berge. (Kurz 1r Band Seite 64).

1624 herrschte in Freystadt eine bösartige Krankheit, weßwegen die Reformations-Kommissäre des Kaisers **Ferdinand** nicht dorthin reisen mochten, sondern einen Konventualen von Göttweig, Namens **Falbius**, statt ihrer schickten. (Kurz 1r Bd. S. 84).

Die Ueberreste des alten Glanzes verlor Freystadt durch die erlittenen Unfälle im Jahre 1626. (Kurz 1r Bd. S. 174, 231, 242, 246, 348, 534 bis 546, und 584 bis 586).

1669 entstanden durch mehrere Landesmitglieder Beschwerden wegen der neuerrichteten Eisenhandlung zu Freystadt. (Ständisches Archiv).

Was 1278 von neueren Schriftstellern wegen Verpfändung von Freystadt an Bayern bis zur Bezahlung der Morgengabe für die Prinzessin Katharina behauptet wird, hat **Kurz** in »**Albrecht** und **Ottokar**« (S. 41, 67, 92, und 110) widersprochen, und dafür etwas ganz anderes erzählt.

Seit undenklichen Zeiten werden in Freystadt außer den zwey Jahrmärkten am Montage und Freytage Wochenmärkte gehalten, welche Kaiser **Rudolph** II. am 12. März 1582 erneuerte.

Schlüßlich wird Freystadt bey den landständischen Versammlungen durch einen Deputirten vertreten, und saß durch diesen 1592 zum erstenmahle der ständischen Giltenberichtigungs-Kommission bey. (Ständisches Archiv). Auch gab diese Stadt mehreren Klöstern in diesem Lande einen oder mehrere tüchtige Prälaten, worüber **Hoheneck**, v. **Wendtenthal** und **Kurz** verglichen werden können.

Am 12. Juny 1826 richtete ein mit Hagelwetter verbundener Wolkenbruch in der Umgegend von Freystadt große Ver-

heerungen an. Die Aist trat aus ihren Ufern, setzte plötzlich die nächsten Umgebungen unter Wasser und bedrohte 3 Bewohner des Trölsischen Häusels mit dem Verluste des Lebens. Die Entschlossenheit und Geistesgegenwart des Dienstknechtes, Michael Handelbauer, rettete die Hülflosen, wofür er 75 fl. zur Belohnung erhielt. Auch die 2 Freystädter Bürger: Franz Radowitsch und Johann Pinesecker machten sich bey dieser Gelegenheit durch ihre menschenfreundliche Hülfe um ihre Mitbürger sehr verdient. (Salzburger Zeitung Nro. 174. vom Jahre 1826).

St. Peter, ein Dorf 1/2 Stunde von Freystadt mit 28 Häusern, 29 Wohnparteyen, 124 Einwohnern, und einer Filialkirche, in der aber nur am Peters- und Paulstage Messe gelesen wird. Hier ist das Altarbild, die Himmelfahrt Mariens, ein Kunststück; hier wurde den vier Evangelisten zu Ehren 1420 am Musik-Chore ein Denkstein (zwey andere sind von 1551 und 1610) gesetzt. 1671 wurde der Hochaltar konsekrirt, am 24. Jänner 1787 aber sammt der Kapelle wieder exsekrirt. Hierher hat man von Freystadt einen sehr angenehmen Spaziergang, der sich durch eine prächtige Aussicht lohnt. (Manuscripte und die citirten Quellen). Von St. Peter trift man bey Rauch (2r Bd. S. 46) ebenfalls etwas an.

---

22) Greinburg und Kreuzen.

Im Bezirke des vereinigten Kommissariates Greinburg und Kreuzen werden gezählt: eine Stadt, 7 Märkte, 34 Dörfer, 1041 Häuser, 1359 Wohnparteyen, und 6060 Einwohner, zwey Herrschaften, 5 Pfarren und Schulen, 12 Steuer-Gemeinden, 5 Chirurgen, 4 Hebammen und 4 Spitäler. Nebst 3 Bräuern, einem Büchsenmacher, einem Buchbinder, einem Nagel-, 2 Kupfer- und 6 Hammerschmiden, einem Nadler, einem Schnürmacher, 2 Steinmetzen, einem Strumpfwirker, 2 Uhrmachern, 45 Webern, einem Ziegelbrenner und 22 Holzhändlern giebt es noch 51 andere Kommerzial-, 197 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die 2 Herrschaften sind Greinburg und Kreuzen. Sie gehören seit 18. Oktober 1823 dem regierenden Herzoge

Ernst von Sachsen-Koburg-Saalfeld, und werden von einem Pfleger am Amtssitze Greinburg verwaltet.

Die 5 Pfarren und Schulen befinden sich zu Grein, Kreuzen, St. Nikola, Pabneukirchen und zu St. Thomas. Ueber die Pfarren Grein und Kreuzen ist die Herrschaft Greinburg Patron und auch über die Schule zu Kreuzen, über jene zu Grein aber der Stadtmagistrat von Grein, über Pabneukirchen steht das Patronatsrecht der Herrschaft Pulgarn, über St. Nikola und St. Thomas aber dem Religionsfonde zu.

Die Namen der 12 Steuer-Gemeinden sind: Dörfl, Grein, Kalmberg, Kreuzen, St. Nikola, Pabneukirchen, Pannholz, Riederstorf, Struden, St. Thomas, Wetzelsberg und Wetzelstein. Sie haben 9002 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital stand mit Ende 1823 auf 108,580 fl.

Unter die Pfarre Grein gehören die Stadt Grein, das Schloß und die Ortschaft Greinburg, ferner die 6 Dörfer: Herdmann, Lehen, Lettenthal, Pannholz, Schönfichten und Wetzelstein.

Grein und Greinburg. Die Stadt Grein, Greyna, Gruna, Greine, Artagunta, hart an der Donau, eine Stunde von Kreuzen und Saren, 1 1/2 von Klamm, 1/2 vom Strudel und Wirbel, 3 von Amstätten, hat 2 Kirchen: die Stadtpfarr- und die Franziskanerkloster-Kirche, eine Stadtschule mit 2 Abtheilungen, 123 Häuser, 171 Wohnparteyen und 720 Einwohner, 2 Plätze: den Stadt- und Lorettoplatz, 9 Gassen: die Pfarr-, Kloster-, Edenhof-, Schuster-, Böhmer-, Berg-, Loretto-, Todten- und Greinmühlgasse; aber keine Thore. Eine Hauptstraße führt durch die Stadt. Im Rathhause ist ein feuersicheres Archiv und ein Theater. Seit 20. May 1808 besteht hier ein ordentlich organisirtes Bürgerkorps, welches bey Feyerlichkeiten in Parade aufzieht. Nebst der k. k. Taback- und Stempelgefällen-Hauptniederlage sind da noch der Stadtmagistrat mit einem Bürgermeister und Syndikus, das Gotteshaus-Verwaltungs- und Bürgerspitalamt. Außerdem befinden sich daselbst 2 Handlungen mit Schnitt-, Spezerey- und Materialwaaren, ein Arzt, eine Apotheke und alle nöthigen Gewerbe.

Die Pfarrkirche ist dem heiligen Aegidius geweiht, und sein Bild am Hochaltare aufgestellt, wie er in seiner Einöde bethet. Ueber die Entstehung derselben sowohl als der Pfarre läßt sich aus Mangel der Dokumente nicht Viel sagen.

Eine Urkunde vom 28. April 1628 (außer der im Jahre 1146 bereits in der Geschichte berührten) nennt Grein wieder eine alte katholische Gemeinde. (Vergleiche die 1740 vom Franziskaner Placidus Herzog herausgegebene Broschüre über Grein).

Der Pfleger, Albrecht Geiger, und der Pfarrer Klett (er war es von 1745 bis 1765) sind als große Wohlthäter der Kirche aufgezeichnet. Ersterer schenkte derselben ein Feld von 11 Joch; letzterer einen silbernen, mit Edelsteinen gefaßten Kelch nebst einem gestickten Meßkleide.

Zwey Freyherren von Löbl und die Gattin des letzteren, Ursula, liegen in der Pfarrkirche begraben. (Hoheneck 3r Bd. S. 359 und 360).

Grein war gemäß Urkunden von 1379, 1398, 1399, 1400, 1414, 1435 und 1471 ein privilegirter, landesfürstlicher Markt, welcher am 14. May 1308 von Friedrich dem Schönen an Albrecht von Wolkenstorf verpfändet, 1400 von den Herzogen Wilhelm und Albrecht vom Rechte der Grundruhr befreyet wurde, und dem Herzog Sigmund 1468 ein eigenes Wapen mit 3 männlichen Figuren und einem mit Holz beladenen Schiffe verlieh, wie es durch den Strudel fährt. Kaiser Friedrich IV. erhob den Markt Grein am 27. August 1491 zu einer Stadt, und verlieh derselben nebst dem schon bestandenen Jahrmarkte einen zweyten, und auch einen Wochenmarkt. (Kurz's Friedrich der Schöne S. 420, und Kurz's Handel S. 429 und 431).

Da die Bürger von Grein zur Befestigung ihrer Pfarrkirche große Kosten verwendet hatten, so wurden sie 1487 von der Kriegssteuer freygesprochen. (Kurz's Oesterreich unter Friedrich IV. 2r Thl. S. 281, und Oesterreichs Militär-Verfassung S. 290).

Aus dem ehemahligen Franziskaner Kloster, welches 1623 Graf Leonhart Helfrich von Meggau gestiftet, und 1642 nebst einer Loretto-Kapelle, dem heiligen Grabe

und einem Kalvarienberge wieder neu gebaut hatte (Insprugger 2r Bd. S. 88), sind nach der im Jahre 1786 erfolgten Auflösung dieses Klosters 10 neue Häuser geschaffen worden, wovon eines zum Bürgerspitale dient, in welchem 12 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Greinburg und des Stadtpfarrers täglich 12 Kreuzer, jährlich 22 Klafter Scheiter und 8 Bündel Reiser erhalten; es sind auch 4 Krankenbetten vorhanden. Die ursprüngliche Stiftung bestand aus 6000 fl.; sie wuchs aber auf 11,985 fl. an.

Das Kapellhaus oder Seminarium, welches ebenfalls obiger Graf v. Meggau im Jahre 1641 (Insprugger hat irrig 1642) für 12 Singknaben mit einer jährlichen Revenüe von 1200 fl. aus der Herrschaft Greinburg gestiftet hatte, wird seit 1811 zum Schulhause verwendet; aus der Stiftung aber erhalten jetzt 8 Jünglinge seit 1809 zu ihrer Ausbildung jährlich 115 fl. W. W.

Außer verschiedenen Unfällen, welche diese Stadt (der Geschichte zu Folge) erlitt, brannte sie am 4. May 1642 bis auf das Schloß binnen einer halben Stunde ganz ab. 1805 rückten unter Marschall Mortier 22000 Franzosen und Holländer ein, und plünderten die Stadt.

Am 27. Jänner 1811 erhielt der bürgerliche Wundarzt, Philipp Oppenauer, wegen thätiger und geschikter Behandlung der k. k. verwundeten Krieger die goldene Civil = Ehren = Medaille mit Oehr und Band. (Zeitung von Linz Nro. 9. vom 1. Februar 1811).

Im November 1814 kamen 6 Schiffe kranker Franzosen hierher, welche eine Epidemie verbreiteten, die viele Bewohner das Leben kostete. (Zeiller's Topographie S. 20. — De Lucca 1r Bd. S. 243. — Liechtenstern 1r Bd. S. 228. — Hübner. — Galetti. — Gielge. — Fuhrmann. — Insprugger 2r Bd. S. 64 und 109. — Neueste Länder = und Völkerkunde 18r Bd. Nro. 4. S. 320, durch Manuscripte verbessert und vermehrt).

Von Grein war Joseph Nägele Probst zu Waldhausen von 1721 bis 1748. (Hoheneck 2r Bd. S. 758).

Greinburg, ein stattliches Schloß und Dorf mit 13 Häusern, 15 Wohnparteyen, und 73 Einwohnern, mit

dem schönsten Prospekte über die umliegende Gegend auf einer Anhöhe ober Grein. Nach Wendt von Wendtenthal (4r Bd. 7r Thl. S. 184) hieß Greinburg um 1148 Heinrichsburg, weil Heinrich von Hardeck da sein Schloß auf einem Felsen gebaut und verherrlichet hätte; allein darüber fehlen die Gewährsmänner. 1284 war aber Hanns von Ror Zeuge in dem Freyheitsbriefe der Feste Greinburg vom Pfalzgrafen Ludwig, Herzog in Bayern. (Hoheneck 3r Bd. S. 584). Nach Hoheneck (2r Bd. S. 236 und 237) und Preuenhuber's steyr'schen Annalen (S. 153) wurde das Schloß im Jahre 1493 von den Freyherren von Prüeschenken (nicht Präschenken, wie Gielge), welche in der Folge Grafen von Hardeck genannt wurden, gebaut, und Anfangs Heinrichsburg, später aber Greinburg genannt. Vom Geschlechte der Hardeck kam es an den Freyherrn Johann Löbl, und von diesem nach seinem Tode 1534 an seine Descendenten, von welchen es Ferdinand Freyherr von Meggau kaufte. (Hoheneck 3r Bd. S. 412). Als Leonhart Helfried Graf von Meggau 1644 gestorben war, kam es durch Heurath an die gräfliche Familie von Dietrichstein, und von dieser 1709 durch Kauf an Franz Ferdinand Grafen von Salburg. 1723 besaß es Norbert Anton Graf von Salburg (Insprugger 2r Bd. S. 64); am 26. März 1762 kam es vermöge Testaments an Christoph Ludwig, und am 9. Dezember 1776 an Rudolph Grafen von Salburg. Von diesem erbte es sein Schwester-Sohn Joseph Karl Graf v. Dietrichstein, niederösterreichicher Landmarschall, von dem es der Bürgermeister von Heimburg, Michael Fink, am 1. Jänner 1816 kaufte, der es aber am 18. Oktober 1823 an den regierenden Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Saalfeld wieder verkaufte. (Ständisches Giltenbuch). 1797, 1809 und 1811 waren hier Militärspitäler untergebracht.

Nach Kreuzen sind 10 Ortschaften eingepfarrt: Klaus, Kollroßdorf, Kreuzen, Mitterdörfl, Neuaigen, Oberdörfl, Oberkalmberg, Thomasthal, Unterdörfl und Würzenburg.

Kreuzen, Creuzen, Creuzing, Chrisia, Markt und Schloß. Der Markt Kreuzen mit 42 Häusern, 53 Wohnparteyen, und 226 Einwohnern liegt

eine Stunde aufwärts von der Stadt **Grein** in einer gebirgigen Gegend mit reiner Luft, ist nach dem Urbarium von 1355 noch als Dorf oder Aigen, seit 1482 aber als privilegirter Markt, welcher der Grafschaft Kreuzen unterthänig ist, mit gemischten, allgemeinen Handwerkern bekannt, deren Nahrungszweige jedoch wieder größtentheils Ackerbau und Holzhandel sind.

Die Pfarre gehört gemäß der Geschichte unter die ältesten des Landes (1146). Die jetzige Pfarrkirche, dem heiligen **Veit** gewidmet, stand nach einem Urbarium bereits 1324; eben hiernach hatte der Pfarrer von Kreuzen schon 1328 eine eigene Wohnung, wozu er in den Jahren 1355, 1445, 1474 ꝛc. Feldgründe, Weingärten, Zehente und Robaten ꝛc. für gewisse jährliche Andachten erhielt. Als die vorzüglichsten Wohlthäter des Gotteshauses werden die Herren von **Volkenstorf** (Hoheneck 3r Bd. S. 778), **Leonhart Helfried Graf von Meggau**, die Pfarrherren **Harnig**, **v. Lankenburg** und **Aufreither** angegeben. In einer Seitenkapelle ist die Familiengruft der **Meggau**, in welcher 1539 **Helfried v. Meggau** und 1585 **Ferdinand Helfried Freyherr von Meggau** begraben wurden (Hoheneck 3r Bd. S. 409). 1724 wurde in der Kirche auch der Pfarrer, **Franz Anton v. Lankenburg**, beygesetzt. Da trifft man ferner auf einem Orgelpostamente die Jahreszahl 1490, und auf der mit Blech beschlagenen Sakristeythüre das Jahr 1497 an.

Das älteste Taufbuch ist vom Jahre 1607. Damahls war **Georg Kofinger** Pfarrer; frühere sind nicht aufgezeichnet.

1784 wurde der Pfarrhof sammt den Oekonomie-Gebäuden ein Raub der Flammen.

Die Ortsschule wurde 1734 auf einem Pfarrhofsgrunde neu anfgebaut.

1788 und 1789 brannte der Markt ganz ab, wodurch der Wohlstand von Kreuzen sehr erschüttert wurde.

In dem 1585 vom Freyherrn Ferdinand v. Meggau gestifteten Spitale erhalten 16 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Greinburg und Kreuzen und des Ortspfarrers jähr-

lich zusammen 90 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer, 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Gersten, 40 Klafter weiche Scheiter, 16 Paar Strümpfe, Hemden und Schuhe, täglich 1/2 Pfd. Fleisch, alle 3 Jahre die nöthige Kleidung und an Festtagen einen Wein. Es sind auch 2 Krankenbetten vorhanden; der Garten wird vom Hause benutzt, das Gebäude von der Vogtey-Herrschaft unterhalten.

Außerdem stiftete der Pfarrer, Franz Anton v. Lankenburg, ein Handstipendium für einen Studierenden aus der Pfarre Kreuzen oder Grein, und der Pfarrer, Jakob Aufreither, († 1811) ebenfalls ein solches, oder in Ermanglung eines Studierenden für 2 Mädchen aus der Aufreither'schen Familie. Ueber diese beyden Stipendien steht dem Pfarrer zu Kreuzen die Vermögensverwaltung und das Präsentationsrecht zu.

Das 1/4 Stunde abwärts gegen Grein unter dem Namen: Grafschaft Kreuzen bekanntere Schloß ist eine uralte Ritterburg, welche sich auf einem hohen Berge gegen Nord an dem vorbeyfließenden Kegelbache (später der Dimlingbach), gegen West eine Stunde weit von der Donau mit der schönsten Aussicht in das so genannte Machland, auf die steyr'schen und salzburg'schen Gebirge erhebt. Kreuzen gehörte seit seinem Entstehen den angesehensten Familien. 1334 besaß die Grafschaft Hadamar v. Wolkenstorf (Hoheneck 2r Bd. S. 238), und fing an, zwischen zwey mit Hermelin überzogenen Büffelshörnern ein Kreuz zu führen. (Hoheneck 3r Bd. S. 771). 1537 kaufte sie Helfried v. Meggau von den Schweinpöckern. Durch Heurath kam sie an die Grafen v. Preuner (welche sie nach Insprugger 2r Bd. S. 63 — 1665 noch besaßen); von den Preunern durch Kauf an Sigmund Ludwig Grafen von Dietrichstein; von dessen Erben 1701 wieder durch Kauf an Oktavius Karl Grafen v. Carriani (Hoheneck 1r Bd. S. 30), und endlich an die Grafen v. Salburg (Insprugger 2r Bd. S. 63). Von dieser Zeit an hat die Grafschaft Kreuzen mit Greinburg die nämlichen Besitzer. Bis zum Jahre 1784 waren zu Kreuzen 2 Schlösser, wovon eines Rudolph Graf v. Salburg abbrechen ließ. (Manuscr.)

Der Pfarre St. Nikola sind 3 Dörfer und 3 Märkte mit 134 Häusern und 732 Einwohnern zugetheilt.

Die 3 Dörfer sind: Achleiten, Mosbach und Sattel; a) die 3 Märkte St. Nikola, Sarmingstein und Struden. Von letzteren wird das Umständlichere geliefert.

St. Nikola. Dieser Markt und Pfarrort mit 25 Häusern, 31 Wohnparteyen und 132 Einwohnern ist der Herrschaft Waldhausen unterthänig, eine Stunde von Grein, 1/4 Stunde von Struden entfernt, nahe am Wirbel der Donau gelegen. Die Kirche und der Pfarrhof liegen hoch auf einem Felsen. Die Kirche ist dem heiligen Nikolaus, dem Patron der Schiffenden, geweiht.

Im dasigen Spitale erhalten 2 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Waldhausen und des Ortspfarrers jährlich 24 fl. 20 Kreuzer. Die Kapitalien betragen 2410 fl. Dieses Spital wurde schon im 12. Jahrhunderte gestiftet, und hatte eigentlich die Beherbergung der Reisenden zum Zwecke. Die Urkunde ist entweder vom Pabste Lucius II. (von 1144 bis 1145) oder von Lucius III. (von 1181 bis 1185), glaublich von Lucius II. (Kurz 2r Bd. S. 481).

1351 stiftete Herzog Albert eine tägliche Messe in der ehemaligen Spitalkirche zu St. Nikola. (Kurz 4r Bd. S. 475).

St. Nikola, ehevor zum Stifte Waldhausen gehörig, (Insprugger 2r Bd. S. 70), ist von C. Schellhas en quache erschienen.

Sarmingstein, Sarblingstein, Säbnich. Der genannte Markt, welcher eine halbe Stunde von Struden, 1/4 Stunde von St. Nikola, 1 1/2 Stunde von Waldhausen entlegen und gleichfalls der Herrschaft Waldhausen unterworfen ist, zählt in 23 Häusern 31 Wohnparteyen, und 140 Einwohner.

In der Kirche, welche eine Nebenkirche von St. Nikola und dem heiligen Kilian zu Ehren gewidmet ist, befindet sich das Epitaphium der 3 Kinder des Jobst Wolf von Artstetter und seiner Gemahlin, einer gebornen von

a) Sattel kommt schon in der Urkunde des Pabstes Lucius II. oder III. (Kurz IV. S. 479, 480, 481) und auch bey Rauch (II. S. 82) vor.

Schenking, welche 1645 und 1646 gestorben sind. (Hoheneck 1r Bd. S. 674).

Oberhalb des Marktes stehen auf dem Gipfel des Berges die Trümmer eines Schlosses, wo man das alte, ursprüngliche Konvent des regulirten Chorherrn-Stiftes St. Johann in Säbnich suchen muß, das ebenfalls Otto von Machland und zwar nach der Gründung des Klosters Baumgartenberg stiftete, aber nach Waldhausen versetzt wurde, wornach Säbnich nur mehr 1161 genannt wird. (Mehr bey Kurz 3r Bd. S. 377 und 378; 4r Bd. S. 415 bis 419).

1513 übergab Kaiser Maximilian das Schloß Sarmingstein dem Stifte Waldhausen, und 1538 erlaubte Kaiser Ferdinand dem nämlichen Stifte, den Thurm und die Basteyen zu Sarmingstein wieder aufzubauen. (Kurz 4r Bd. S. 485 und 486).

Aus Sarmingstein waren mehrere Pröbste von Waldhausen. (Hoheneck 2r Bd. S. 757 und 758).

Unter Sarmingstein fließt der Sarmingbach in die Donau, der vor seinem Ausflusse ungemein schöne Kaskaden bildet.

Für die Stände von Oberösterreich ist übrigens der sogenannte Sarmingsteiner Zoll oder Weinaufschlag eines der wesentlichsten Gefälle, welches seit undenklichen Zeiten nach einem bestimmten Tariffe zu Sarmingstein eingehoben und bereits 1216 vom Erzherzoge Leopold von Oesterreich bestätiget wurde. Seit 25. August 1793 wird aber der Sarmingsteiner Zoll beym ständischen Haupt-Aufschlagsamte zu Ypps entrichtet, weil dort die Anlandung bequemer geschehen kann. (Ständisches Archiv).

Struden, Strudel, Strum, Strom. Der Markt (eigentlich das Freygericht) Struden liegt wassersicher mit 40 Häusern, 54 Wohnparteyen, und 204 Einwohnern der Donau entlang eine halbe Stunde von Grein und reicht bis an den Burgfried des Marktes St. Nikola, welcher über eine Viertel Stunde von Struden liegt. Der Burgfried des Marktes Struden fängt am Gießenbache an. Bevor man von Grein in den Markt Struden kommt, liegt links

auf einem hohen Felsen, an dessen Fuße sich die Straße nebst dem Hufschlage vorbeyzieht, das Schloß Werfenstein (nach Einigen Strudenberg auch Strudelschloß — Hoheneck 3r Bd. S. 26), das schon lange unbewohnbar und unter Herzog Albrecht an Hanns Greisenecker gekommen ist. (Hoheneck 3r Bd. S. 28). Von diesem Schlosse angefangen bis zur sogenannten Lastatt des Marktes Perg hatten die Bürger von Grein gemäß Urkunden von 1400 und 1491 ebenfalls eine Legstätte (Lastatt) für Holz und andere Dinge (Kurz's Handel 88). 1780 wurden von Werfenstein einige Mauern abgetragen. — Dann kommen die theils in der Donau liegenden, theils auch hervorragenden Felsen, nämlich: das Wald- oder Wildwasser, welches gar nicht zu befahren ist, der Wildriß oder das Mitterwasser (am gefährlichsten), und die Haupteinfahrt, welche links von der Werd-Insel einfließt und am meisten gebraucht wird. Diese Werd-Insel liegt zwischen dem Strudel und Heßgang (Hößgang), den man bey großem Wasser statt des Strudels befahren kann; sie liegt zwischen dem Freygerichte Struden und dem Freygerichte Heßgang, welches sich jenseits der Donau befindet, aber mit dem Freygerichte Struden vereinigt ist, und gleiche Rechte hat. Die Werd-Insel (Wörth, Werder, ein aufgeworfener Damm) ist ein Sandhaufen gegen 600 Wiener Klafter lang und gegen 300 breit, auf dem ein hoher Felsen mit einem steinernen Kreuze, einem Häuschen (dem sogenannten Wörthbauer gehörig) und einem Schlosse befindlich ist, welches das Werdschloß heißt und den Ruinen nach das älteste der ganzen Gegend seyn dürfte. Man kann zwar hinauf-, aber nur mit Lebensgefahr herab kommen.

Zwischen dem Frey-Gerichte Struden und dem Markte St. Nikola ist der alte, abgebrochene, viereckige Thurm, Langenstein, dem Schlosse Hausstein gegenüber, wo man (der Sage nach, denn wahrscheinlicher geschah es zwischen dem Werdschlosse und Werfenstein) vor alten Zeiten die Donau mit einer großen Kette sperrte. Diese Kette befand sich lang im Schlosse Greinburg; dient aber gegenwärtig in der Stadt Grein zur Einfassung des Weges in die Kirche. Das alte Schloß Hausstein, welches bey 18 Fuß hoch, und noch jetzt mit einer klafterdicken Mauer umgeben ist, macht den Gegenstand des Wirbels aus, der 1000 Schritte vom Strudel entfernt ist. An dieses Schloß fließt nämlich die ganze Donau an, dreht sich hierauf im Zir-

kel, wälzt sich an die Felsen des Obermarktes St. Nikola (Hasenohr genannt) hinüber, prellt wieder gegen das Freygericht Struden zurück, und läuft dann erst zwischen dem alten Thurm und dem Schlosse Hausstein durch, wo das Wasser von den darunter liegenden, ausgehohlten Felsen sehr heftig heraufgetrieben wird.

Rechts am Schlosse Hausstein (von welchem 1776 ebenfalls einige Mauern abgebrochen wurden) liegt der 63 Klafter breite Lugkanal, auch das Loch genannt, welches bey großem Wasser von den meisten Schiffzügen benutzt wird, bey kleinem aber ganz trocken ist, wo man dann über den Kanal in das alte Schloß gehen kann, welches in älteren Schriften und Büchern irrig auch der Pein- oder Teufels-Thurm genannt wird.

Wenn solche Schiffzüge (Hochenau genannt) im Anzuge sind, so müssen die stromabwärts kommenden bey Grein landen. Zwey über den hervorragenden Felsen aufgepflanzte Fahnen sind das Signal, daß Schiffe durch den Strudel aufwärts ziehen.

Im Markte Struden befindet sich auch ein Spital für 5 Pfründner, welche unter der Vogtey der Herrschaft Greinburg und des Pfarrers von St. Nikola täglich 2 Kreuzer, und Krankheitsbesorgung durch einen Wundarzt erhalten. Leider, ist auch das Haus von Holz. Die Kapitalien betragen 3080 fl.

Der Pfarre Pabneukirchen sind die 2 Märkte: Pabneukirchen und Riederstorf, dann die 8 Dörfer: Mitterriederstorf, Neudorf, Nieder- und Oberschreineröd, Ober- und Untereisendorf, Untermaseldorf und Wetzelberg zugewiesen. Niederschreineröd pfarrte ehemahls nach Mönchsdorf, und Riederstorf nach St. Georgen.

Von den aufgezählten Orten kommt außer dem Schlosse Klingenberg bloß der Eingangs genannte Pfarrort auf Vischer's Karte vor, wovon auch nebst Riederstorf jetzt mehr gesagt wird.

Klingenberg, das Schloß, castrum Chlingenperch (Rauch 2r Bd. S. 60), eine Viertel Stunde von Pabneukirchen auf einem sehr hohen, gähen und felsigen

Berge mit der Aussicht auf die Ruinen Ruttenstein, Prandeck, Sachseneck und Blasenstein (St. Thomas) besaß 1277 Burkhart von Klingenberg. 1422 gehörte es dem Hanns, 1423 dem Ernst, 1431 dem Erasmus Preuhafen a), 1435 dem Ulrich von Rorbach, und 1491 verkauften es Sigmund und Hanns die Prüeschenken an Leonhart Schneckenreuther um 1400 fl., 1525 verkaufte es Kaiser Ferdinand I. an Achaz von Losenstein (Hoheneck 3r Band S. 377), und als 1574 die Krembser (hier schreibt Preuenhueber in seinen steyr'schen Annalen S. 235 Khimbser«) ausstarben, erhielten es die Schüter, von welchen es das Stift Waldhausen durch Kauf bekam (Hoheneck 2r Bd. S. 759), und theils zu Oekonomie-Gebäuden, theils zum Ferien-Aufenthalte für die Stifts-Mitglieder verwendete. Es wurde durch einen Blitzstrahl größtentheils abgebrannt, und fiel sammt Waldhausen zur Dotirung an das Linzer Domkapitel, welches im dortigen Meyerhofe einen Getreidkasten für die Zehente hat. Von Pabneukirchen führt ein unterirdischer Gang in das Schloß, in welchem der letzte Ritter (der Volkssage nach) bey einem nächtlichen Ausfalle die rechte Hand verlor, und dann enthauptet worden seyn soll. (Manuscript).

Pabneukirchen, Papp-Neukirchen, Pabneofanum, ein Markt und Pfarrort mit 41 Häusern, 53 Wohnparteyen und 264 Einwohnern eine Stunde von St. Thomas, 2 von St. Georgen, Kreuzen und Münzbach. Der Markt, der ein Schiff vorstellt, und der Grafschaft Kreuzen unterthänig ist, hatte 1492 nur 24 Häuser und brannte 1815 zur Hälfte ab.

Die Kirche, zu Ehren der heiligen Simon und Judas, ist ein altgothisches Gebäude, und eine der schönsten im Mühlkreise. Alle Säulen und das Geländer der Emporkirche sind von Granit; das Altarblatt, der Heiland am Kreuze, ein Meisterstück, welches nach der Auflösung des Stiftes Waldhausen hierher kam; das Pfarrhaus besitzt einen terassenartigen Garten mit gutem Obste; die Schule ist zwar neu, aber schlecht gebaut.

---

a) Die »Preuhaven zu Klingenberg« waren schon 1126 im Lande ob der Enns begütert. (Hoheneck III. S. 553).

Der Zehent von Pabneukirchen kam 1492 von den Herren von Lichtenstein als ein Lehen zur Pfarre. (Manuscript). Von Pabneukirchen war der Probst zu Waldhausen Johann Kögl (er war es von 1562 bis 1578) geboren. (Hoheneck 2r Bd. S. 758).

Niederstorf. Dieser Markt ist der Herrschaft Waldhausen unterthänig und ohne irgend eine Merkwürdigkeit. Er zählet in 36 Häusern 49 Wohnparteyen und 227 Einwohner, liegt eine Stunde von Pabneukirchen und St. Georgen, 3 1/2 von Waldhausen und 6 von Amstätten. Gielge und Crusius geben die Häuserzahl davon um die Hälfte zu hoch an.

Unter die Pfarre St. Thomas gehören die 5 Ortschaften: Großmaseldorf, Kleinmaseldorf, St. Thomas oder Mitter-Thomas, Ober-Thomas, und Thomasreut oder Unter-Thomas.

St. Thomas, oder Mitter-Thomas ist ein aus 34 größtentheils zerstreuten Häusern bestehender, den Herrschaften Waldhausen und Weinberg unterthäniger Markt, den man seiner hohen Lage wegen von weiter Ferne sieht. Er ist anderthalb Stunden von Münzbach und Kreuzen, eine Stunde von Pierbach entfernt, zählet 41 Wohnparteyen und 201 Einwohner.

Die Kirche ist dem heiligen Thomas geweiht, die Pfarre aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bekannt. (Geschichte). 1308 kam Berthold, ein aus Gewinnsucht herumziehender Priester aus der Regensburger Diöcese mit vielen Kreuzfahrern hierher, und weil der damahlige Pfarrer nicht nach seinem Willen predigte, befahl er, ihn am Altare todt zu schießen. Nur durch eilige Flucht rettete sich der Pfarrer. (Kurz's Albrecht I. und Ottokar 2r Bd. S. 85). 1347 stiftete Herzog Albert in dieser Kirche eine Frühmesse. (Kurz 4r Bd. S. 474). Am 7. Juny 1818 hielt der 73jährige Pfarrer, Norbert Hofinger, Erchorherr vom Stifte Waldhausen und bischöflich-geistlicher Rath, hier sein 50jähriges Jubiläum, welches für die Gemeinde um so merkwürdiger war, als der Jubilant dortmahls schon 37 Jahre lang das Pfarramt versah. (Linzer Zeitung Nro. 47. am 12. Juny 1818). Hofinger starb indeß.

Die Pfarrkirche und der Pfarrhof zu St. Thomas entstanden aus dem alten und festen Schlosse Blasenstein, dessen Ueberbleibsel noch heut zu Tage unsere Bewunderung erregen. (Kurz's Ottokar und Albrecht 2r Bd. S. 184).

1394 kommen fünf Huben zu »Plassenstein« als ein Eigenthum der Margaretha von Capell vor. (Hoheneck 3r Bd. S. 76); Rauch zählt (2r Bd. S. 60) die Abgaben von »Plasenstayn« auf.

---

23) Harrachsthal.

Die summarische Uebersicht dieses Distriktskommissariates liefert folgende numeräre Angaben: 2 Märkte, 51 Dörfer, 765 Häuser, 1025 Wohnparteyen, 4494 Einwohner, 2 Herrschaften, 3 Pfarren und Schulen, 11 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 3 Hebammen und ein Spital. Außer den bekannteren 17 Kommerzial-, 82 Polizeygewerben und freyen Beschäftigungen gibt es da noch einen Bildermahler, 2 Bräuer, 2 Brettersägen, 2 Hammerschmieden, einen Leinwandbleicher, einen Nagelschmid, einen Papierfabrikanten (zu Harrachsthal), einen Schaufelmacher, 3 Sensenschmide, 2 Steinmetzen, einen Strumpfwirker, 23 Weber und einen Zwirnhändler.

Die 2 vereinigten Herrschaften sind Freywald und Harrachsthal mit einem Pfleger am Amtssitze Harrachsthal; sie gehören den Erben des Grafen Franz v. Kinsky.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich unter dem Patronate der Herrschaft Harrachsthal zu St. Leonhart, Sandel und Weitersfelden.

Die 11 Steuergemeinden heissen: Amtsreut, Hackelbrunn, Harrachsthal, Herzogreut, Königsau, St. Leonhart, Liebenau, Masch, Pürstling, Sandel und Weitersfelden. Zu diesem Steuerbezirke gehören 8284 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1823 auf 40,790 fl. ausgewiesen.

Die der Pfarre St. Leonhart zugetheilten, auf den Bergen zerstreut liegenden 22 Ortschaften sind: Dürnberg, Endsöd, Führling, Freudenthal, Haslach (geschichtlich bekannt), Heid, Herzogreut, Kohlenöd, St. Leonhart, Masch, Oberarzing, Promenöd, Rebulöd, Reichberg, Reut, Schwaighof, Stampfendorf, Stiftung, Unterarzing, Unterniederndorf, Waldrasöd und Weningführling.

St. Leonhart (Markt und Pfarrort) liegt südlich eine halbe Stunde von der Waldaist auf einem Berge, dessen oberste Spitze der Predigerberg heißt, mit der schönsten Aussicht bis in die Gegenden von Wien und auf die entferntesten Gebirge Steyermarks; mit der reichlichsten Ausbeute für den Botaniker und einer Quelle, die, näher untersucht und gebraucht, für einen unternehmenden Mann eine heilende und wohlthätige Badeanstalt mit reichem Gewinne werden könnte, 1 1/2 Stunde von Gutau, 3 von der unterösterreichischen Gränze, 4 1/2 von Freystadt mit 29 Häusern, 40 Wohnparteyen und 169 Einwohnern.

St. Leonhart wird bey Rauch (2r Bd. S. 37, 46 und 49) genannt. Am 1. May 1281 wurde der Ort durch Kaiser Rudolph an Ulrich von Capell verliehen. (Hoheneck 3r Bd. S. 72. — Kurz's Ottokar und Albrecht I. Seite 184). 1337 stiftete Hanns von Capell die Pfarre und übergab sie an das Stift St. Florian. (Hoheneck 3r. Bd. S. 72). 1394 kommt »St. Lienhart« zwischen den Wässern der Stampfa und der Aist als Eigenthum der Margaretha von Capell vor. (Hoheneck 3r Bd. S. 76). Die alte, im gothischen Style erbaute, mitten im Markte gelegene und mit einer Ringmauer umgebene schöne Kirche zu Ehren des heiligen Leonhart hat 5 Altäre und 2 heilige Leiber von Clemens und Felix, worüber die Authentika im Pfarrsarchive vorhanden sind. Der Hochaltar ist reich mit Gold verziert, und wurde sammt dem mit Blech gedeckten, 50 Klaftern hohen Thurme von den Grafen v. Sprinzenstein, Herren der Herrschaften Reichenstein und Haus erbaut. Der Pfarrhof wurde vor ungefähr 60 Jahren renovirt.

In der Schule ist kaum für 50 Schüler Platz; auch ist sie wie die Wohnung des Schullehrers feucht und ungesund.

Im Marktsspitale erhalten 2 Pfründner aus den Pfarren St. Leonhart und Weitersfelden unter der Vogtey der

Herrschaft Harrachsthal und der beyden Pfarrer von St. Leonhart und Weitersfelden nebst dem Gartengenusse täglich 4 kr. und jährlich 12 Klaftern weiches Holz. Der Kapitalsstand beträgt 3165 fl. 17 kr.

Zu St. Leonhart wird es besonders im Herbste durch die vielen Wallfahrter aus Böhmen und den entferntesten Gegenden Oesterreichs sehr lebhaft.

Am 16. Oktober 1825 brannten hier 17 Häuser sammt der Kirche ab. — In dieser Pfarre befinden sich die Rudera des Schlosses Stampfeck am Stampfenbache nächst der Sensenfabrik am Hammerl.

Zur Pfarre Sandel gehören die 18 Ortschaften: Eben (früher Ober- und Untereben), Großgstätten, Gugu (Guckguck), Hackelbrunn, Hundsberg, Königsau, Neuhof, Pürstling, Riedelberg, Rothenbachl, Sandel, Schlanz, Schönberg, Steinkreuz, Steinwald, Tafelberg, Viehberg und Weinviertel. — Hackelbrunn, Rosenhof, Sandel.

Hackelbrunn, Hacklbrunn, ein Dorf 1/2 Stunde von Sandel, 3 1/2 von Freystadt mit 17 Häusern, 16 Wohnparteyen, 93 Einwohnern, und einem Bade, der Hackelbrunn genannt, dessen Wasser zum Gebrauche gewärmt wird, und seinen Namen deßwegen erhalten haben soll, weil durch selbes eine gefährliche, mit einer Hacke verursachte Wunde geheilt wurde. Ueber den Hackelbrunnen ist eine Kapelle gebaut, woraus man das Wasser wie zu Kirchschlag in hölzernen Rinnen in das Badhaus leitet. (Manuscript).

Rosenhof, ein prächtiges Jagdschloß des Besitzers der Herrschaft Harrachsthal, eine halbe Stunde ostsüdlich von Sandel. Nur Crusius und die Karte des General-Quartiermeister-Stabes bezeichnen die Lage davon richtig. Da es Rosa Fürstin von Kinsky († 1813) von 1780 bis 1790 schöner baute, so bekam es den Namen Rosenhof. Es frappirt in der sonst wilden Gegend nur um so mehr.

Sandel, Sandl, ein Pfarrdorf mit 46 Häusern, 65 Wohnparteyen, und 262 Einwohnern am Freywalde an der äußersten Gränze Böhmens 1/2 Stunde vom Schlosse Rosenhof, 2 von Weitersfelden und 3 von Freystadt nordostwärts.

Bevor der Freywald um Sandel mehr gelichtet wurde (Geschichte), war die Schneemasse im Winter oft so groß, daß ein Nachbar von dem andern nichts wußte; daß die Todten manchesmahl Wochenlang nicht zu einer der 4 Pfarren gebracht werden konnten, denen die Bewohner zugetheilt waren, und von welchen sie nicht selten 2 bis 4 Stunden weit entfernt lagen. Dadurch blieb auch die Bildung nicht wenig zurück. Diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen, beschloß Ferdinand Graf von Harrach für Sandel eine eigene Kirche nebst Pfarrhof und Schule zu bauen. Es wurde 1736 Hand an das Werk gelegt, und 1742 war alles vollendet. Harrach's Gemahlin versah das Gotteshaus mit allen nothwendigen Paramenten, und der Fürst Bischof von Passau, Joseph Dominikus Graf von Lamberg, vollzog am 2. August 1742 die feyerliche Einweihung zu Ehren des heiligen Johann Nepomuk, dem damahls in dieser Gegend noch keine Kirche gewidmet war. Auch der erste Pfarrherr, Stephan Ranerbauer, ein frommer und beliebter Mann, trug vieles zur Verschönerung dieses Gotteshauses bey. Die jetzige Pfarre Sandel führte ursprünglich den Namen Freywald, hatte unter der Benennung: Amt Freywald als ein Appertinens der Herrschaft Freystadt eine eigene ständische Einlage, und wurde erst später, als die Grafen von Harrach die Herrschaft Harrachsthal käuflich an sich brachten, von Freystadt abgerissen, und der Herrschaft Harrachsthal zugetheilt.

In der Pfarre Sandel gedeiht übrigens nichts als Korn, Hafer und Flachs, letzterer am vorzüglichsten. Die Getreide-Aernte verspätet sich gewöhnlich bis in den Monath September, jene des Hafers bis in den Oktober, öfters auch bis in den November. Nicht selten wird dann der Hafer unter dem Schnee begraben, und so eine Beute der Mäuse. (Manuscr.).

Zur Pfarre Weitersfelden sind 13 Ortschaften gewiesen: Eipoldschlag, Harrachsthal, Heid, Knauser, Markerstorf, Nadelbach, Rabenberg, Ritzenöd, Säghammer, Stumberg, Weitersfelden, Winau und Windgefäll. — Harrachsthal, Weitersfelden.

Harrachsthal, ein Dorf mit 24 Häusern, 36 Wohnparteyen und 181 Einwohnern, eine Stunde von Weitersfelden, 1 1/2 von der böhmischen Gränze, 4 von Freystadt entfernt, am schwarzen Aistbache gelegen.

Zu Harrachsthal befindet sich das gleichnamige, von den Grafen von Harrach im modernen Style erbaute Schlößchen mit einer hübschen, dem heiligen Briccius a) gewidmeten Kapelle.

Harrachsthal gehörte früher zwey Herren v. Lichtenstein, und zwar unter den Namen: Gericht Weitersfelden und Stampfeck. Diese Gerichte kamen später an die Herren von Haym zu Reichenstein, wo sie »die zwey Waldämter bey Reichestein« genannt wurden. Von diesem Geschlechte gelangten sie an die Grafen von Sprinzenstein unter dem Namen: »Herrschaft Sprinzenthal«, und am 7. Februar 1755 durch Vergleich an Georg Briccius Freyhern von Hoheneck. Brix Freyherr von Hoheneck ward am 22. April 1698 geboren, und hatte sich am 17. August 1732 mit Anna Susana Gräfin von Sprinzenstein verehlicht (Hoheneck 1r Bd. S. 375 und 2r Bd. S. 21, im Nachtrage), von welcher Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach die Herrschaft Brixenthal am 1. Jänner 1769 kaufte, und unterm 10. July 1770 die Bewilligung erhielt, den Namen Brixenthal oder Briccienthal in Harrachsthal verändern zu dürfen. (Ständisches Giltenbuch).

Eine halbe Stunde vom Schlößchen Harrachsthal befindet sich auf dem Ackergrunde des sogenannten Hungerbauers Eisenerde, nach welcher man schon vor 100 Jahren grub. 1823 wurden wieder einige Tausend Fuhren in das von Tascheck'sche Eisenbergwerk Franzensbrunnen unweit von Weitra in Oesterreich unter der Enns geführt, das Unternehmen wurde aber wieder aufgegeben, weil die Ausbeute die Kosten nicht abtrug.

Die Herrschaft Harrachsthal ist Gewittern und Wolkenbrüchen sehr ausgesetzt. 1824 wurde dadurch die ganze Aernte vernichtet. Die Viehzucht ist hier die Hauptsache.

Weitersfelden, Weidersfelden, Waydersfelden, ein Markt und Pfarrort im Gebirge, und an den Waldungen der Schwarzaist, 4 Stunden von Freystadt,

---

a) Briccius war Bischof zu Martula; er litt unter dem Richter Marcian; sein Fest fällt auf den 9. July.

und 2 von der unterösterreichischen Gränze mit 34 Häusern, 47 Wohnparteyen und 186 Einwohnern.

Die Pfarre entstand später als jene von St. Leonhart. (Hoheneck 3r Br. S. 72). Sie wurde 1337 von Gutau abgesondert. (Eodem). Die Kirche ist den Heiligen Martin, Dionys und Ulrich gewidmet.

1353 wurde das freyeigene Gut Weitersfelden durch Ulrich von Capell von Hanns von Reichenstein und seine Hausfrau Kunigunde um 650 Pfund Wiener Pfennige gekauft (Hoheneck 3r Bd. S. 75); 1438 kamen die Herrschaften Weitersfelden und Feistritz an die Grafen von Starhemberg. (Hoheneck 2r Bd. S. 100). Um 1754 war dieser Markt den Grafen von Sprinzenstein unterthänig (Insprugger 2r Bd. S. 71); jetzt ist er es der Herrschaft Harrachsthal. 1784 brannte der ganze Ort ab. Wintersfelden, wie die neueste Länder und Völkerkunde (18r Bd. 4s Hft. S. 321) schreibt, hieß der Ort nie.

Zu Ritzenöd (einem Pfarrdorfe von Weitersfelden) wurden 1798 viele Münzen ausgegraben, worunter die vom Könige Wenzel in Böhmen, vom Herzoge Albrecht von Oesterreich und vom Herzoge Ernst in Bayern die seltensten waren.

---

24) Haus.

Dieses Distrikts - Kommissariat beschreibt in seinem numerären Umrisse 2 Märkte, 47 Dörfer, 953 Häuser, 1310 Wohnparteyen, 5678 Einwohner, 5 Herrschaften und ein Landgut, 4 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 4 Hebammen, 2 Spitäler und eine besondere Geld- oder Lokalstiftung. Außer 6 Bräuern, einem Hacken-, einem Sensen- und 3 Hammerschmiden, einem Handschuh-, einem Uhr- und einem Windmühlenmacher, 150 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, einem Steinmetze und 83 Webern zählt man noch 40 andere Kommerzial-, 201 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die fünf Herrschaften sind: Greisingberg, Haus, Reichenstein, Hagenberg und Prandeck. Die 3 ersteren ge-

hören seit 28. November 1807 dem k. k. Generalmajor Grafen Anton Gundacker von Starhemberg; sie werden von einem Pfleger im Schlosse Haus verwaltet, wo sich auch der Amtssitz des Distrikts = Kommissariates befindet. Von der Herrschaft Hagenberg ist Graf Michael Maximilian von Althann seit 15. Oktober 1802 Besitzer, welcher sie auch zu Hagenberg administriren läßt, und von Prandeck seit 18. Oktober 1823 der regierende Herzog Ernst von Sachsen=Koburg, welcher Prandeck zu Zellhof inkorporirte.

Der Name des Landgutes ist Dammbach, Eigenthümer davon seit 6. April 1823 Joseph Limbrunner, und Beamter darüber der Pfleger des Schlosses Haus.

Die 4 Pfarren und Schulen heissen: Gutau, Wartberg, Hagenberg und Pregarten. Ueber die 2 ersteren übet die Herrschaft Haus das Patronatsrecht aus; über Hagenberg Maximilian Graf von Althann, über Pregarten der Religionsfond.

Die 7 Steuergemeinden sind: Hagenberg, Hundsdorf, Pregarten, Pregartendorf, Selker, Untergeisberg und Wartberg mit 9994 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 174,080 fl. ausgewiesen.

Unter die Pfarre Gutau gehören diese 15 Ortschaften: Dammbach, Erdmannstorf, Falb= oder Feibelmühl, Führling, Gutau, Gutenbrunnleiten, Hundsdorf, Lehen, Mayerreuterthal, Neustadt, Nußbaum, Prandeck, Schallhof, Schnabling und Schöpfenhof. — Dammbach, Gutau, Prandeck.

Dammbach, Dambach, Tammbach, Tambach, Tannbach, Tanbach (Rauch 2r Bd. S. 31 und 67), ein Dorf und Schloß mit 28 Häusern, 41 Wohnpartenen, und 148 Einwohnern, am gleichnamigen Bache 1/4 Stunde von Gutau, eine von Käfermarkt und Reichenstein, 2 3/4 von Freystadt. Zergliedert man sich das alte Wort Damm, welches (nach Adelung) schon lange eine Erhöhung von der Erde zur Einschränkung des Wassers bedeutet hat, so

ergiebt sich die richtige Schreibart von Dammbach durch sich selbst.

Nachdem die Herren von Hack, Erbsasse zu Borimbs (in Preußisch = Pommern gelegen) um 1550 nach Oesterreich gekommen, war ihre erste Besitzung das Schloß Dammbach, welches später an die Grafen von Thürheim, dann an die Herren von Frey gelangte. (Hoheneck 1r Bd. S. 232, 427 und 692). Am 22. September 1756 kaufte es Georg Sigmund Joseph von Hack von Johann Ludwig von Frey; am 30. August 1779 bekam es Marianne Freyin von Bestry, geborne von Hack, am 1. März 1787 Bartholomä Kiendler; am 31. May 1805 Karl Pfülb von Ehrenheim, und von diesem der jetzige Besitzer. (Ständisches Giltenbuch).

Gutau, Guttau, Guettau, Gutowe, Götawe forum (Rauch 2r Bd. S. 36, 43 und 48), ein Markt und Pfarrort mit 36 Häusern, 49 Wohnparteyen und 222 Einwohnern fast 1/2 Stunde von der Waldaist, 3 von Freystadt, 2 1/2 von Pregarten.

Der Ort hat mehrere ansehnliche Gebäude, gehörte (nach Inspruger 2r Bd. S. 70) im Jahre 1734 den Grafen von Starhemberg, und wurde am 6. September 1793 dem Grundbuche der Herrschaft Weinberg, und der Herrschaft Freystadt zu Haus inkorporirt.

Die Kirche, worin 1575 Ernst von Hack begraben wurde (Hoheneck 1r Bd. S. 232), ist dem heiligen Aegid geweiht, und das Alter der Pfarre in der Geschichte von uns fast um 200 Jahre urkundlich früher angegeben worden, als es Gielge (1r Bd. S. 242) bezeichnete. Auch einen anderen Fehler von ihm wollen wir hier wieder berichtigen. 1414 und 1419 erhielt Sigmund von Schwainbach vom Herzoge Albrecht von Oesterreich Gilten, Unterthanen und Zehente in der Pfarre Gutau. (Hoheneck 3r Bd. S. 663). Es war also kein Panhalm, wie Gielge behauptet, sondern Clement von Panhalm heurathete 1437 die Wittwe des Sigmund von Schwainbach. (Hoheneck wie oben). 1445 verkaufte der »ehrbare Knecht Philipp Alhartinger an Heinrich und Bartholomä Apfelsperker den Uebläckerhof« in der Gutauer Pfarre. Die Käufer

erhielten im nämlichen Jahre von Christoph von Lichtenstein die Lehen über obige, und 1488 über andere Gilten. (Hoheneck 3r Bd. S. 15 und 32).

Im Bürgerspitale erhalten 3 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Haus und des Pfarrers von Gutau täglich 3 1/2 Kreuzer, und jährlich zusammen 3 Gulden Holzbeytrag. Die Kapitalien betragen 3109 fl.

Prandeck, Prandegg, Brandeck, eine Schloßruine und ein Dorf mit 23 Häusern, 34 Wohnparteyen, und 144 Einwohnern an der im Thale vorbeyfließenden Waldaist 1/2 Stunde von Gutau. Das einstige Schloß kam im Jahre 1300 von den »Prandtnern« durch Kauf an Ulrich von Capell, 1378 war »Georg der Tannpöcker« Burggraf davon. Als die Tannpöcker ausstarben, erhielten es die Herren von Walchen, 1497 zur Hälfte Erhard von Pollheim, und von da bis 1534 wieder ganz die Walchen, von welchen es die Jörger bekamen, und bis 1631 besassen. Am 28. März 1631 kaufte es der Oberste »Graf Gotthart von Schärfenperg«, und von seiner hinterlassenen Gattin, Anna, am 21. Jänner 1642 Adam Georg Sigmund Graf von Salburg. Von den Grafen von Salburg erbte es Joseph Karl Graf von Dietrichstein, und von dieser Zeit an gehört die Herrschaft und das Schloß Prandeck den nämlichen Eigenthümern wie Greinburg. (Hoheneck 1r Bd. S. 232, und 3r Bd. S. 681. — Ständisches Giltenbuch).

Gleich neben der Ruine Prandeck ist der vormahlige »Prandthof«, nun ein Bauernhaus. Die ersten Besitzer waren die »Prandtner«; diesen folgten die Schaller. Nach ihnen wurde der Hof zur Herrschaft Prandeck hinzu gekauft. (Hoheneck 3r Bd. S. 24). Nach Gielge (1r Bd. S. 60) läge der Prandthof 1/4 Stunde von Reichenau!

Nach Hagenberg pfarren folgende 10 Ortschaften: Anetsberg, Feichten, Gauschützberg, Hagenberg, Loiberstorf, Mahrersdorf, Niedereich, Obereich, Penzendorf und Schmiedsberg.

Hagenberg, Hagenberga, Hagenperge, (Rauch 2r Bd. S. 48), ein Schloß und Dorf mit 55 Häusern,

77 Wohnparteyen, und 311 Einwohnern, eine halbe Stunde von Wartberg, 3 von Mauthhausen, 3 1/4 Stunde von Freystadt. Das Schloß hat durch seine Lage auf einer Anhöhe, durch seine Bauart, durch seine angenehme Umgebung und durch die dort wehende gesunde Luft sehr viel Empfehlendes für sich. Es gehörte einst den Edeln von Zwingenstein, Schiessenberg (1350, 1488), Hoheneck (seit 1514 bis 1621), Schallenberg, Maurer von Hohenstein, Wöbern und seit ungefähr 1718 der Familie von Blumenthal (Hoheneck 1r Bd. S. 680. — Insprugger 2r Bd. S. 64 und 65). Am 1. Februar 1774 kam es durch Kauf von August Thomas Freyherrn v. Wöber an Christoph Grafen von Thürheim, und am 15. Oktober 1802 an Maximilian Grafen von Althann. (Ständisches Giltenbuch). Die dortige Schloßkapelle baute 1676 Egon Maurer von Hohenstein. Mit Bewilligung des Pabstes Clemens X. entstand dort eine eigene Bruderschaft. Unter der Familie von Blumenthal wurde ein Benefiziat angestellt. (Insprugger 2r Bd. S. 94). Seit 1785 wird die Schloßkapelle zur Pfarrkirche benutzt. Da sie noch zur Sloßkapelle diente, wurden darin Valentin Hoheneck († 16. May 1611), Ehrenreich, der große Hohenecker, Oberhauptmann in Machland († 1620) und Susanna von Hoheneck, Sigmund Hager's dritte Gemahlin († 26. Jänner 1617) begraben (Hoheneck 1r Bd. S. 265, 361 und 366). Der Pfarrer wohnt im Schloßgebäude, wo auch ein Zimmer für die Schuljugend besteht.

Zu Hagenberg hatten die alten Herrschaftsbesitzer nahe beym Schloßberge ein Gymnasium für 12 arme Studierende errichtet. (Insprugger 2r Bd. S. 111).

In dem ziemlich weitläufigen, schönen Schloßgarten befindet sich eine vortreffliche Hopfenanlage, und das Monument der Maria Anna Gräfin v. Thürheim mit der kurzen, aber sinnreichen Innschrift: »Prunklos wie ihre Tugend.«

Zu Hagenberg erhalten 11 Individuen unter der Vogtey der gleichnamigen Herrschaft und des Orts-Pfarrers täglich 1 1/2, 2, 3 und 3 1/2 Kreuzer. Eva Margaretha Freyin v. Wöber, geborne v. Rauchenfels,

machte am 16. April 1708 diese Stiftung und Samuel Freyherr v. Wöber eine jährliche Zustiftung mit 10 fl. Einlösscheinen. Der Kapitalsstand beträgt 6850 fl. (Manuscr.)

Der Pfarre Pregarten sind diese 13 Ortschaften zugewiesen: Aist, Geisruk, Gmeinerhof, Greising, Greisingberg, Halmenberg, Kriehmayr, Meitschenhof, Pregartdorf, Pregarten, Reichenstein, Selter und Wegerstorf.

Davon werden Greisingberg, Pregarten und Reichenstein umständlicher behandelt.

Greisingberg, Greisenberg, Greissenberg, ein altes Schloß und Dorf mit 16 Häusern und 21 Wohnparteyen auf einer Anhöhe an der unten vorbeyfließenden Waldaist 1/2 Stunde von Reichenstein, 3/4 Stunden von Pregarten. Das Schloß bauten die Greissenecker und empfingen 1448 von den Herren von Lichtenstein die Lehen darüber. Von den Greissenecker kam es an die Herren von Neuhaus; am 17. Septbr. 1663 an Wenzel Reichard Grafen v. Sprinzenstein, und 1729 an die Linie des Gundacker Thomas Grafen von Starhemberg (Hoheneck 2r Band Seite 602), bey der es noch ist.

Pregarten, Prägarten, ist ein ansehnlicher der Herrschaft Freystadt zu Haus unterthäniger Markt und Pfarr-Ort mit 86 Häusern, 122 Wohnparteyen und 530 Einwohnern an der Feldaist, 2 Stunden von Käfermarkt und Gutau, 3 1/2 von Mauthhausen, 4 von Freystadt, 1/2 von Wartberg und Hagenberg. In den 3 Bräuhäusern des Ortes wird gutes Bier erzeugt, die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Verfertigung der Leinwanden und Bettzeuge rc. Die Gegend ist abwechselnd hügelig und flach, aber freundlich. Besonders angenehm sind die Spatziergänge an der Feldaist und die Aussichten am Kalvarienberge.

Bey Errichtung der Pfarre im Jahre 1785 wurde auch die Kirche zu Ehren der heiligen Anna gebaut; ehevor war nur die St. Anna Kapelle vorhanden, wo ein Benefiziat täglich Messe las. Die einfache und reinliche Kirche auf dem Platze hat 3 Altäre, zu welchen 1824 von Michael Schottenberger in Freystadt 2 neue Bilder gemahlt wurden, bey

denen ihm die Zeichnung des Joachims - Kopfes ganz vorzüglich gelang.

Pregarten ist sehr alt; es wird schon in dem Verzeichnisse der Abgaben Oesterreichs bey Rauch (2r Bd. S. 48) als Forum genannt. Der Markt gehörte (nach Zeiller's Topographie 1r Bd. S. 57) den ausgestorbenen Herren von Zelking; er kam hierauf an Helfrich Grafen von Meggau, und 1644 an den Tochtermann des Heinrich Wilhelm v. Starhemberg.

Die meisten übrigen Schicksale von Pregarten sind uns bereits aus der Geschichte bekannt.

Hier hatten die Bürger von Freystadt eine Mautstation, wo sie mehrere Zollaufseher unterhielten und den Straßenzwang ausübten. Was es in den Jahren 1550, 1551, 1558, 1572, 2573, 1589 ꝛc. für Händel und Prozesse hinsichtlich der Frachten mit Weizen, Eisen und Schmalz ꝛc. gab, erfährt man in Kurz's Werke: über Oesterreichs Handel S. 46 bis 49 ꝛc. umständlich.

1729 brach im Markte Feuer aus, wodurch alles zu Grunde ging.

Im Bürgerspitale erhalten 3 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Haus und des Ortspfarrers täglich 3 Kreuzer. Die Kapitalien betragen 2416 fl. (Manuscript).

Reichenstein, Reichenstain (Rauch 2r Bd. S. 42), ein Schloß und Dorf mit 24 Häusern, 38 Wohnparteyen, und 161 Einwohnern in der Tiefe zwischen hohen Bergen an der Waldaist eine Stunde von Pregarten und Tragein, 2 von Gutau. Die hier bestandene Lokalpfarre wurde im Jahre 1816 aufgehoben. Drey Ortschaften mit 40 Häusern wurden der Pfarre Pregarten, eine Ortschaft mit 17 Häusern der Pfarre Tragein, und 3 Häuser der Pfarre Gutau zugetheilt.

Die Kirche hat einen schönen Altar. Besonders fällt das Bild der Gottes Mutter Mariä von Wachs in die Augen. Am Heimsuchungstage Mariens kamen sonst viele Menschen hierher.

Sehr merkwürdig ist in dieser Kirche das Denkmahl des Christoph von Haym, der einst Reichenstein besaß. Jeder Kunstverständige staunt das schöne Monument von weißem Marmor an. Haym ist darauf in Lebensgröße 6 Schuh und 6 Zoll hoch abgebildet. Zwey Pyramiden, auf welchen Hayms ganze Familie angebracht ist, sind ebenfalls von weißem Marmor an der rechten und linken Seite des Denkmahles aufgestellt, welches folgende Inschrift hat: »Gedächtniß des Edlen gestrengen Herrn Christoph von Haym in Reichenstein, Sr. Röm. Kathol. Mayestät Rath, der seines Alters im 54 anno Christi, aber im 1571 den 6. Tag Juni christlich entschlaffen ist. Gott erwecke ihn samt allen Christgläubigen zur ewigen Seligkeit. Amen.« — In dem Steine, auf welchem Haym steht, ist auch ein Kind im Sarge liegend mit der Aufschrift abgebildet: Vitaque mancipio nulli datur omnibus usu a). An der Brust des Haym sind 3 Kugeln zu sehen. Jedermann fragt, was sie bedeuten? Und niemand kann die Frage ganz sicher beantworten. Nur erzählt man, daß ein Bauer aus der Pfarre Reichenstein den Rath Haym, als er nach seinem Mayerhofe zu Greisingberg reiten wollte, 1/4 Stunde außer Reichenstein auf der Straße aus einem Gebüsche erschossen habe. Der Mann glaubte, Haym habe ihm sein Kind geraubt, und es im Schlosse einmauern lassen. Als er aber in kurzer Zeit darauf den Arm und Fuß seines Kindes in einiger Entfernung von seinem Hause auf dem Felde fand, überzeugte er sich, daß es ein Wolf zerrissen habe. Da wurde der Bauer über seine That bestürzt, verfiel in eine Krankheit, und bekannte sich sterbend als Hayms Mörder.

Vom Schlosse Reichenstein stehen noch 3 Stockwerke mit einem viereckigen hohen Thurme auf Felsen. In der Tiefe lag

---

a) Statt vitaque soll es vielleicht heissen: Vita, quae; am Marmor steht aber vitaque. Ich lieferte übrigens von diesem Monumente deßwegen eine nähere Beschreibung, weil Zeichnungen mit sinnlosen Inschriften davon in die Welt kamen, sonst aber bis jetzt nichts bekannt wurde, als daß Einige mit Gielge (III. S. 236) behaupteten, es sey Hanns von Haym, der letzte dieser Familie von einem seiner Unterthanen erschossen worden. Dann müßten sich aber die 3 Kugeln am Monumente des Hanns v. Haym in der Kirche zu Wartberg befinden, was jedoch nicht ist.

der schöne Mayerhof und ein Thiergarten. Dieses Stammhaus der Reichensteiner wurde 1295 dem Hanns v. Reichenstein und Ulrich von Capell vom Erzherzoge Albrecht von Oesterreich mitsammen verliehen. Nach Absterben der Herren von Reichenstein bekamen die Herren von Wallsee ihren Antheil, welchen Eberhart v. Wallsee 1352 an Hanns v. Capell verkaufte. Von den Capellern kam es 1409 an die Herren von Lichtenstein, und von den Lichtensteinern an Christoph Haym; nach dem Absterben der Haym durch Heurath an die Grafen v. Sprinzenstein, und 1729 durch Kauf an die gräfliche Familie der Gundacker von Starhemberg. (Hoheneck 2r Bd. S. 601 und 3r Bd. S. 226 und 575).

Die 11 Ortschaften der Pfarre Wartberg sind: Arnberg, Aistbergthal, Freestorf, Frienstorf, Niedersißnitz a), Obergeisbach, Obersißnitz, Reutling, Steinbühel, Unter- oder Niedergeisbach und Wartberg. — Haus, Wartberg. Das schöne mit einem herrlichen Garten umgebene Schloß

Haus, fast eine halbe Stunde von Wartberg gelegen, kam von den »Prembsern« in der Mitte des 15. Jahrhunderts an die Sinzendorfer, von diesen durch Kauf an die »Schweinpöcken« (nach Hoheneck 1r Bd. S. 29 im Jahre 1454, nach eben demselben 2r Bd. S. 599 aber im Jahre 1484), 1524 an »Georg von Landau zu Pluemberg«, hierauf an die kaiserliche Hofkammer, von dieser als Pfand an die Grafen von Cavriani, und dann an die Linie der Gundacker von Starhemberg. (Hoheneck 1r Bd. S. 29 und 2r Bd. S. 599).

Wartberg, Warperg, Warperch (Rauch 2r Bd. S. 35 und 48), welches am gleichnamigen Berge weit umher die höchste Lage hat, ist ein Pfarrdorf mit 40 Häusern, 56 Wohnparteyen, und 251 Einwohnern, eine halbe Stunde von Hagenberg und Pregarten. Der Name Wartberg wird von Orts- und Sachkundigen von dem Umstande hergeleitet, weil hier die aus Böhmen kommenden Handelsleute zusammen warteten, um sich desto besser gegen die Plünde-

---

a) Visinissa in der Urkunde des Bischofes Reginmar zu Passau für das Kloster St. Florian von 1125

rungen der Raubritter, welche das alte Schloß Haus bewohnten, und die ganze waldige Gegend umher unsicher machten, vertheidigen zu können a).

Die Entstehung dieser Pfarre ist der Geschichte zu Folge in sehr alter Zeit zu suchen.

Die Kirche ist gothisch mit 3 Altären und im Verhältnisse der jetzigen Pfarrgemeinde sehr groß (früher gehörten auch die ganzen Pfarren Pregarten, Hagenberg, Reichenstein und ein Theil der Pfarre Käfermarkt dazu). Nachdem sie dem Stifte St. Florian übergeben worden war, weihte sie der Bischof Reginmar von Passau im Jahre 1128 zu Ehren Mariens ein, welche in ihrer Himmelfahrt in einem guten Gemählde am Hauptaltare vorgestellt ist. Als sie aber im fünfzehnten Jahrhunderte von den Hussiten zerstört worden war, wurde die wieder erbaute Kirche durch den Weihbischof von Passau, Titularbischof von Libanon, 1508 eingeweiht. Die hierin befindlichen Leichensteine (worunter einige gute) erhalten das Andenken der edlen Familien der Schiessenberger, des Georg von Zwingenstein, der Ritter Hanns Prembser und Hanns Sinzendorfer b), des Freyherrn Hanns von Landau, Herrn zu Haus, des Freyherrn Georg von Haym zu Reichenstein, und seiner Frau Sidonia, des Freyherrn Hanns von Haym, welcher die dermahlige Kirche baute, und seiner Gemahlin Margaretha; auch von einigen Pfarrherren sind Grabsteine vorhanden (Vergl. Hoheneck 2r Bd. S. 601, 3r Bd. S. 551, 726, 813, 871, 873 :c.). Die Orgel hat 14 Register, und wurde aus einem Legate des Pfarrers Xaver Werff von 1200 fl. (er war es von 1751 bis 1775) durch Richter in Freystadt 1775 gebaut.

Die am Thurme befindlichen 6 Glocken stimmen recht gut zusammen. Am Gottesacker, der ohne Zweifel so alt, wie die Pfarrkirche ist, trifft man nur das marmorne Epitaphium

---

a) Der Lage nach könnte Wartberg auch von Warte — specula, custodia — abgeleitet werden.

b) Irrig findet man von diesen bey Gielge (3r Bd. S. 237) die Gedächtnißsteine zu Wartberg im Traunkreise.

der beyden Gemahlinnen des Pflegers von Haus, Philipp Tichatschek von guter Hand: von Taitel in Linz.

Wartberg zählte früher nebst seiner Pfarrkirche noch zwey kleine Nebenkirchen: die St. Michaels Kapelle und die Wenzelskirche (letztere seit 1208 urkundlich bekannt), welche aber seit mehreren Jahren gesperrt sind. Unter der Michaels-Kapelle ist das alte, lichte Beinhaus gemäß des Zeugnisses prüfender Reisender nach jenem von St. Florian am merkwürdigsten.

Um 1619 wurden fast alle umliegenden Pfarren von herumziehenden Sektirern angesteckt; in Wartberg blieb noch der größte Theil katholisch. (Hierdurch berichtigt sich eine Behauptung Inspugger's 2r Bd. S. 65).

Die ältesten Pfarrer von Wartberg sind unbekannt, indem die Archive durch feindliche Einfälle fast im ganzen Lande zu Grunde gingen. Die sichere Reihenfolge beginnt 1349 mit dem Pfarrherrn Oeckh. 1608 war Magister Michael Petrus de Sylvis Pfarrer, und zugleich öffentlicher kaiserlicher Notarius. 1656 Franz Bernhart Bachmann aus dem Cisterzienser Orden, später Abt des Klosters zur Dornenkrone in Böhmen. 1682 Johann Anton Kippelius aus Mainz, ein Mann von seltener Frömmigkeit, Vorsteher der Congregation der gemeinschaftlich lebenden Weltpriester, und 1718 Blasius Millechner aus Innspruck, welcher besondere Verdienste um die hier größtentheils aus seinen Papieren gezogene Geschichte dieser Pfarre hat. Acht der hier gewesenen Pfarrherren sind in guten Porträten vorhanden.

Unbekannt ist auch der erste Erbauer des Pfarrhofes, welcher 1652 vom Grunde neu gebaut wurde, worauf man 1674 auch die Schule mit 2 Lehrzimmern herstellte, die aber für die zunehmende Zahl der Kinder (170) zu klein sind. Der 85jährige Schullehrer Sylvester Schwarz, welcher am 29. July 1821 für seine langen Dienstjahre und seinen erprobten Eifer im Lehramte die goldene Verdienstmedaille erhielt (Bürgerblatt von Linz Nro. 33. Jahrgang 1821), steht der hiesigen Schule allein bereits 63 Jahre vor, und so sind (1824) beynahe alle Pfarrglieder seine Schüler und Schulerinnen gewesen.

Wenige Orte im Lande ob der Enns mögen Wartberg in Bezug auf eine weite, schöne und abwechselnde Aussicht übertreffen. Bloß die im Nord von Wartberg gegen Freystadt liegenden Berge hindern es, daß man nicht die ganze Länge Oberösterreichs von den steyr'schen Gebirgen bis an die böhmische Gränze übersehen kann.

Da Wartberg weit umher die höchste Lage hat, und kein benachbarter höherer Berg Wasser spendet, so herrscht in dürren Sommern öfters Wassernoth, wo dann alles eine Zeitlang seine Zuflucht zum Pfarrhofsbrunnen nimmt, der aber bey längerer Trokne ungeachtet seiner 14 Klafter tiefen Lage auch versiegt. Größere Wassermassen müssen demnach aus der Aist über einen beschwerlichen Berg heraufgeführt werden, so, daß die hiesigen Wirthe den böhmischen Fuhrleuten in den Jahren 1797, 1802, 1811, 1819 und 1822 den Eimer Wasser um 30 Kreuzer verkauften. (Manuscript).

In der Wartberger Pfarre vertauschte Joachim Marschalch von Reichenau mehrere Gilten und Unterthanen in den Jahren 1538, 1541, 1544 an Hanns von Hoheneck. (Hoheneck 3r Band S. 406).

---

25) Klamm.

Im Bezirke dieses Kommissariates befinden sich ein Markt, 25 Dörfer, 368 Häuser, 495 Wohnparteyen, 2273 Einwohner, eine Herrschaft, 2 Pfarren und Schulen, 4 Steuergemeinden, ein Chirurg, 2 Hebammen und ein Spital. Nebst einem Bleicher, einem Bräuer, einem Drechsler, einem Gold- und 2 Hammerschmiden, einem Holzwaarenhändler, 12 Leinwebern, 4 Sägen, einem Steinmetze und einem Ziegelbrenner werden noch 17 Kommerzial-, 59 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen gezählt.

Der Amtssitz dieses Distrikts-Kommissariates mit einem Pfleger ist im Schlosse Klamm, welches sammt der gleichnamigen Herrschaft seit 11. August 1820 dem Karl Grafen von Klamm-Martinitz gehört.

Die Namen der 2 Pfarren und Schulen sind: Klamm und Saxen. Patron darüber ist durchgehends der Religionsfond.

Die 4 Steuergemeinden mit ihren 4253 topographischen Numern heissen: Eitzendorf, Klamm, Letten und Saxen.

Das Brandassekuranz=Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 39,270 fl. angegeben.

Die Pfarre Klamm besteht aus nachfolgenden 9 Ortschaften: Gauming, Klamm, Linden, Niederkalmberg, Oberamesbach, Oberherrnbach, Schneckenreutsberg, Sperken (Sperka) und Untergeisberg.

Klamm, Clamm, Klam, Clamium, Markt und Schloß. Der Markt Klamm am gleichnamigen Bache (Cluna) 1/2 Stunde von Saxen, 1 von Grein, 1 1/2 von Münzbach, 4 von Amstätten hat 31 Häuser, 35 Wohnparteyen und 162 Einwohner.

Klamm wurde 1784 zu einer Lokalpfarre erhoben. Die Pfarrkirche hat als Patrozinium Kreuz=Erfindung. Pfarrwohnung und Schulhaus stehen mit Unterabtheilung unter einem Dache.

Im Bürgerspitale bekommen 4 Personen unter der Vogtey der Herrschaft Klamm täglich 5 Kreuzer, und 4 andere täglich 4 Kreuzer nebst ärztlicher Besorgung, jährlich aber zusammen noch 7 Klaftern weiches Holz, Reiser und eine Spannferche. Der Kapitalsstand beträgt 10,256 fl. 1 1/2 kr. (Manuscript).

Nachdem der Ort durch die Hussiten zerstört worden war, verödete er durch oftmalige Feuersbrünste so sehr, daß nur ein elendes Dorf übrig blieb, welches Kaiser Ferdinand III. auf Bitten des Gottfried von Klamm neuerdings zu einem Markte erhob. Der alte Markt hat Privilegien von 1384 bis 1564 aufzuweisen, von welchen sich Abschriften erhalten haben. (Kurz's Handel S. 432).

In einer kleinen Entfernung vom Markte befindet sich das Schloß Klam mit einem Mayerhofe. Das Schloß kam 1524

von den Grafen von Hardeck durch Kauf an die Perger, welche sich in der Folge Freyherren von Klamm nannten. 1756 besaß es Leopold Graf von Klamm, 1815 Christoph Graf von Klamm. Der jetzige Besitzer erhielt es von der Gräfin Gabriele von Baumgarten durch Cession. (Ständisches Giltenbuch).

Das alte Schloß war einst stark befestiget, und wurde deßwegen von den Hussiten vergebens belagert. Da es aber nach und nach den Einsturz drohte, gab ihm Johann Gottfried Freyherr von Klamm († 9. August 1675) eine schönere Gestalt. Dieß beweiset folgende Inschrift ober dem Schloßthore: »Castrum hoc comitatus de Clam fere collapsum sic reparavit, ornavit, auxit et locupletavit Joannes Godefredus illustris dominus de Clam heres paternus, imp. Ferd. II. et III. Archiducis Leopoldi consiliarius, et deputatus Austriae, cum conjuge concordi prolifica Anna Sybilla de Kageneck s. sumpt. Anno MDCXXXVI. (Hoheneck 1r Bd. S. 43).

Zwischen Klamm und Außernstein in einem Walde liegt die Ruine des Schlosses Waseneck. (Geschichte. — Hoheneck 3r Bd. S. 27).

Die Gegend von Klamm und an der Sperken litt um 1521 viel durch die Straßenräubereyen des Ritters Zeller von Schwertberg, und seiner Genossen. (Steyr'sche Annalen S. 217).

Nach Saxen pfarren diese 17 Ortschaften: Achatzberg (Achetzberg), All, Dornach, Eitzendorf, Froschau, Hoffirchen, Knapetsberg, Letten, Obernbernberger, Patzenhof, Reutberg, Saxen, Saxendorf, Schneckenreutsthal, Untergassolding, Unterherrnbach und Wetzelstorf. — Hoffirchen, Saxen.

Hoffirchen, ein Dorf mit 18 Häusern, 29 Wohnparteyen, und 122 Einwohnern 1/4 Stunde von Saxen mit einer gesperrten Kirche, welche nach Hoheneck (1r Bd. S. 33) einst eine Pfarrkirche war, und urkundlich schon 1227 genannt wird. In dieser sind die Monumente und Begräbnisse mehrerer Mitglieder aus der Familie von Perger oder Klamm, und zwar von den Jahren 1581, 1585, 1586,

1594, 1616, 1617, 1636. (Hoheneck 1r Bd. S. 33, 34, 35 und 37).

Saxen, Sachsen, ein Pfarrdorf mit 42 Häusern, 58 Wohnparteyen, und 264 Einwohnern am Klammbache eine halbe Stunde von Klamm und von der Donau in der alten Riedmark gelegen, schon seit Karl dem Großen bekannt, und später dem Kloster Waldhausen verliehen, wie die Geschichte berichtete.

Die Pfarrkirche, dem heiligen Stephan gewidmet, zeigt Spuren ihres ältesten Daseyns, liegt mitten im Dorfe Saxen, und ist ganz nach gothischem Style gebaut. 1534 wurde in derselben Christoph Perger zu Klamm begraben. (Hoheneck 1r Bd. S. 33).

Die ursprüngliche Pfarrkirche soll einst mitten in der Donau gestanden seyn. Man weiß die Stelle noch heutiges Tages davon. Wären 1787 nicht alle Schriften im Pfarrhofe verbrannt, so könnte man über die Orts = und Pfarrgeschichte mehr sagen.

Die Schule befindet sich in einem guten Zustande, und wird fleißig besucht.

Der Hauptnahrungszweig der Einwohner sind Ackerbau und Viehzucht. Die Gegend ist größtentheils bergig, doch breitet sich westlich gegen die Donau eine angenehme Fläche mit fruchtbaren Aeckern und Wiesen aus.

Saxen ist den öfteren Ueberschwemmungen der Donau ausgesetzt. Seit einigen Jahren riß der Strom bereits mehrere Felder weg. (Manuscript).

Im Dorfe Saxen war das Schloß Saxenthal, welches zu Klamm gehört (Hoheneck 1r Bd. 88 Blatt 1e S.), aber jetzt ein Mayerhof ist.

---

26) Mauthhausen.

Im genannten Distrikts = Kommissariate befinden sich ein Markt, 9 Dörfer, 247 Häuser, 415 Wohnparteyen, 1669 Ein=

wohner, 2 Herrschaften, eine Pfarre und Schule, 2 Steuergemeinden, ein Wundarzt, 2 Hebammen und ein Spital. Außer einer Blumenmacherin, einem Bräuer, 3 Handlungen, einem Handschuh =, einem Kamm =, einem Kleinuhren = und 4 Zeugmachern, einem Kaffeesieder, einem Kalkbrenner, einem Mahler und 4 Steinmetzen zählt man noch 22 andere Kommerzial =, 67 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Eine der Herrschaften ist Mauthhausen, wo der Syndikus des Magistrates zugleich die Distrikts = Kommissärsstelle versieht; die zweyte ist Pragstein, welche zu Schwertberg verwaltet wird, und seit 4. Dezember 1816 dem Grafen Joseph von Thürheim gehört.

Die Pfarre Mauthhausen steht unter dem Patronate des Stiftes St. Florian, die Schule unter diesem und dem dortigen Magistrate mitsammen.

Die 2 Steuergemeinden: Heid und Mauthhausen haben 1837 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital betrug mit Ende 1823 die Summe von 104,200 fl.

Die 10 Ortschaften, welche nach Mauthhausen eingepfarrt sind, heissen: Albern oder Albing, Brunngraben, Hart, Heid, Heinrichsbrunn, Hinterholz, Mauthhausen, Reisendorf oder Reifersdorf, Urfahr und Vormarkt. — Mauthhausen, Pragstein.

Mauthhausen, Malthausen, Maidhausen, Methausen a), Mouthousen. Der uralte, landesfürstliche Markt Mauthhausen, dessen Name seinen Ursprung anzeigt, ist ein bey der Landtafel intabulirtes Dominium mit einem organisirten Magistrate, welcher aus einem Bürgermeister, einem Syndikus, 3 Magistratsräthen und einem Kanzellisten besteht.

Mauthhausen mit einer besonders schönen Ansicht von Süd hart an der Donau gelegen, 2 Stunden von Perg und

---

a) Urkundlich 1406 (Kurz's Handel S. 474; Rauch 2r Bd. S. 3 und 4.)

Schwertberg, 1 1/4 von Enns, 2 1/2 von Steyreck entfernt, zählt in 42 Häusern 250 Wohnparteyen und 977 Einwohner. Der Markt kaufte sich von der Herrschaft Pragstein los.

Nahrungszweige für die geringere Klasse des Ortes gewähren Schiffahrt, Arbeit in den Steinbrüchen, Ein- und Austragen des Salzes (letzteres vorzüglich für das weibliche Geschlecht).

Für die eigentliche Bürgerklasse sind Reisende zu Wasser und zu Lande, Handel mit Getreid, Wein und Gyps ꝛc., die vorzüglichsten Erwerbszweige. Das Bräuhaus des Marktes ist verpachtet.

Steinbrüche sind 3 zu Mauthhausen, (keineswegs also 11, wie Gielge sagt).

Der erste Steinbruch oberhalb des Marktes von Linz herab beschäftiget 10 bis 12, der zweyte im Markte (erst eröffnet) 5 bis 7, der dritte oder äußere Bruch (einer der besseren) 30 bis 32 Arbeiter. Alle drey liefern blos Granit und zwar in größeren und kleineren Massen. Mit den kleineren wird ein bedeutendee Handel zum Straßenpflaster nach Linz und Wien ꝛc. getrieben. Der äußere Bruch ist ein Eigenthum des Steinmetzmeisters Gehmacher. Aus seinem Steinbruche wurden die Piedestale zur Joseph's Statue in Wien, zur nämlichen im kaiserl. königl. botanischen Garten zu Schönbrunn (von Zauner) und zum Theseus (von Canova) im Volksgarten gebrochen. (Vaterländische Blätter 1810 Seite 189 und Morgen-Blatt Nro. 128 vom 28. May 1824).

Der Granit von Mauthhausen übertrifft alle bisher in Oesterreich bekannten an Härte und Schönheit. Man hat polierte Mauthhauser Granitsteine in Fassungen und Dosen, welche sich unvergleichlich ausnehmen.

Das Wapen des Marktes besteht aus einem Stadtthore mit 2 kleinen Thürmchen, ober welchen das oberösterreichische Landschaftswapen mit der Umschrift angebracht ist: »Kanzley des kaiserl. königl. und landesfürstlichen Marktes Mauthhausen«.

Mauthhausen hat viele gut gebaute Häuser, eine Haupt- und zwey Nebenkirchen.

Die Pfarrkirche auf einer beträchtlichen Anhöhe rückwärts des Marktes gelegen, dem heiligen Nikolaus gewidmet, ist nach dem Geschmacke des 15. Jahrhunderts gebaut, und 1613 (also nicht 1628, wie Gielge irrig behauptet) zu einer Pfarrkirche erhoben worden. Früher war sie eine Filiale von dem benachbarten, sehr alten Ried. Sie hat 3 Altäre, eine gute Orgel und mehrere Bilder von Schmidt aus Krems, einige auch vom älteren Hitzenthaler aus Linz. Der älteste Grabstein ist, dem Hanns Eykenfelder gesetzt, von 1532. Von den 7 Glocken hat die größere das Seltene, daß sie aus türkischem Metall gegossen wurde. Der hiesige Bürger, Christoph Forstner, Armeelieferant, stiftete sie 1689.

Neben der Pfarrkirche befindet sich die sogenannte Barbara = Kapelle, welche älter zu seyn scheint, und jetzt nur ein Aufbewahrungsort für kirchliche Geräthschaften ist.

Am Ufer der Donau ist die Heinrichskirche, eine Filiale, wovon das Presbyterium ebenfalls älter als die Pfarrkirche seyn dürfte.

Der Pfarrhof, nicht groß, aber schön, bequem und solid, wurde 1699 gebaut. Vor demselben liegt ein hübscher Garten.

Die Trivial = Schule besteht aus zwey Klassen in zwey Lehrzimmern.

Im Bürger = Spitale bekommen 8 Pfründner unter der Vogtey des Magistrats und Ortspfarrers monatlich jeder 1 fl. 30 Kreuzer. Die Fondskapitalien stehen auf 6312 fl.

An dem Schwibbogen im unteren Markte sind folgende Wasserhöhen angemerkt:

A) Vom 27. Jänner 1682.
B) Vom 22. July 1705.
C) Vom 27. Juny 1786.
D) Vom 30. Oktober 1787.
E) Vom 25. Dezember 1819. Am höchsten reichte der Eisstoß vom 22. auf den 23. Jänner 1820. (Linzer Zeitung Nro. 9 vom 31. Jänner 1820).

Eine kleine Strecke unterhalb des Marktes befindet sich das 1806 bis 1808 ganz zweckmäßig erbaute Magazin zur Aufbewahrung des Salzes, welches auf Schiffen von Gmunden hierher geführt und dann entweder im Lande verbraucht, oder weiter nach Böhmen verführt wird.

Zu Mauthhausen ist auch eine bedeutende Ueberfuhr über die Donau. Sie gehört der Stadt Enns, welche sie 1774 von Maria Heindlin gekauft, und verpachtet hat.

Die Prozeßakten zwischen Enns und Mauthhausen erweisen, daß oberhalb des Schlosses Pragstein eine Jochbrücke nach dem Tabor führte. Diese Brücke schlugen die Bürger von Enns nach 1497. Die Brücke war noch in den Bewegungen des 30jährigen Krieges (1618 bis 1648) vorhanden. (Hormayr's Wien 3r Bd. 3s Hft. S. 73).

Zu Mauthhausen geschieht seit 1821 am 15. Oktober die jährliche Prämienvertheilung für die von kaiserl. königl. Beschellern abstammenden vorzüglichsten Hengst- und Stutten-Follen mit 36 Stück Dukaten. (Politische Gesetzsammlung für Oesterreich ob der Enns, Jahrgang 1819. S. 45).

Mauthhausen zählt in seiner Mitte wohlthätige, patriotische, für das Gute empfängliche Bewohner. Im Jahre 1811 bildete sich dort ein Verein von 18 Frauen, welche den ärmsten Schulkindern die Mittagskost unentgeldlich reichten. (Vaterländ. Blätter von 1811 S. 610 bis 612). Am 15. September 1811 erhielten mehrere Bürger von Mauthhausen, mehrere Bewohner der Nachbarschaft für ihre um das Vaterland gesammelten Verdienste Ehrenmedaillen. (Zeitung von Linz Nro. 20. Jahr 1811). Im nämlichen Jahre bekam dort die Kuhpockenimpfung durch den Pfarrherrn, Joseph Seebacher, einen erfreulichen Fortgang. (Vaterländische Blätter von 1812. S. 257 bis 259).

Am 25. Februar 1816 wurde dem dortigen (†) Schullehrer, Bernhard Benedikt, für seine 58 Jahre geleisteten Dienste die kleine goldene Verdienst-Medaille mit Oehr und Band verliehen. (Linzer Zeitung Nro. 19 vom 4. März 1816).

Als im May 1189 der dritte Kreuzzug die Donau herabfuhr, wagten es die Einwohner von Mauthhausen, von dem

Heere des Kreuzes ungebührlichen Zoll zu fordern. Zur Strafe solchen Frevels gab es Friedrich Barbarossa den Flammen Preis. (Hormayr's Wien 2r Bd. 3s Hft. Seite 29).

Der Markt Mauthhausen hatte schon in frühester Zeit ein eigenes Gericht (Rauch 2r Bd. S. 4), und einst auch ein Stapelgericht ganz eigener Art. Waaren, welche zu Wasser dorthin geführt wurden, konnten auf den Schiffen frey und ungehindert an jedermann verkauft werden, sie aber ans Land zu bringen und dort zu verhandeln, war verbothen; denn dieß wäre ein Eingriff in die Handelsvorrechte der Bürger des Marktes gewesen. Um die nahen Umgegenden zu zwingen, ihre Bedürfnisse den Bürgern von Mauthhausen abzukaufen, hat schon Herzog Albrecht, der Lahme, verbothen, im Markte Au Waaren aus den Schiffen ans Land zu bringen oder Magazine für dieselben zu errichten. Sein Sohn, Herzog Albrecht III., dehnte dieses Verboth 1378 auch auf das nahe Dorf Albern aus. Ja, was noch mehr ist, sogar den hoch begünstigten Bürgern von Freystadt war gemäß Urkunden von 1392 aller Handel nach Mauthhausen zu Lande untersagt. Wollten sie dort Waaren verkaufen, so mußten sie dieselben auf Schiffe bringen, und ohne sie auszuladen, dem alten Vorrechte der Mauthhauser zu Folge auf dem Wasser verhandeln. Urkunde Herzog Albrechts vom 2. Dezember 1402. (Kurz's Handel S. 64).

1469 verlieh Kaiser Friedrich IV. den Bürgern von Mauthhausen einen Jahrmarkt 14 Tage vor und nach Magdalena; Kaiser Maximilian I. 1514 einen zweyten 8 Tage vor und nach dem Veitstage (Kurz's Handel S. 209).

1517 war das Domkapitel zu Wien bey St. Stephan Inhaber der Mauth zu Mauthhausen. (Steyr'sche Annalen Seite 206).

1571 wurde durch ein Patent des Kaisers Maximilian II. den Kaufleuten die Straße nach Böhmen von Mauthhausen nach Marbach, Pregarten oder Wartberg, von Weinberg gegen Freystadt, von da durch Kerschbaum, Unterheid, Kapliß, Welschin, Steinakirchen und Budweis bestimmt. (Kurz's Handel S. 375).

1608 fuhr man hier mit geladenen Wagen über die gefrorne Donau. (Steyr'sche Annalen 335).

1669 beschwerten sich mehrere Landesmitglieder wegen der neu errichteten Eisenkammer dahier. (Ständisches Archiv).

Was zur Kriegszeit in Mauthhausen vorfiel, erzählte uns die Geschichte.

Uebrigens wurde von den Ortschaften, welche nach Mauthhausen pfarren, ein Theil des Dorfes Albern im Jahre 1325 von Hanns v. Capell an »Herbard Stainer« und seines Bruders Sohn Hanns ꝛc. verliehen, und 1384 empfing Albrecht Oedter vom Herzoge Albrecht und anderen Herren von Meissau in dieser Pfarre mehrere Güter zu Lehen. (Hoheneck 2r Bd. S. 8. und 3r Bd. S. 71).

Seit 1. August 1826 befindet sich auch im Markte Mauthhausen beym bürgerlichen Handelsmanne Franz Eysn, eben so wie in Linz eine Filiale von der Elementar = Versicherungs = Gesellschaft in Triest gegen die Gefahren auf der Donau stromauf = und abwärts; gegen Feuersgefahr auf Gebäude und Fahrnisse. (Linzer Intell. Blatt Nr. 64 am 11. Aug. 1826).

Nach dem, was wir hier über Mauthhausen sagten, wollen wir in Kürze auch hören, wie es in Hübner's Zeitungs-Lexikon (Gräz 1805 S. 1298) beschrieben wird. So drückt es sich aus: »Mauthhausen, Markt an der Donau im Machlandkreise, im Lande ob der Enns, sonst dem Hochstifte Passau, jetzt seit 1803 Chur-Salzburg gehörig«. Das ist doch arg!

Pragstein. Dieses alte, feste, einem niederen, von der Donau bespühlten Felsen, so zu sagen, aufgeprägte Schloß hängt durch eine Brücke über einen kleinen Donauarm in der Mitte des Marktes Mauthhausen mit dem festen Lande zusammen, und gewährt bey Eisstössen für den unteren Theil des Marktes eine mächtige Schutzwehre. Es war das Stammhaus der Herren von Prag, von welchen Franz Prager 1470 Güter in Kärnthen bekam, und Lasla Prager, der sich 1485 in Oberösterreich verehlichte, 1464 unter den tapferen Kämpfern gegen die Hungarn genannt wird. (Hoheneck 3r Bd. S. 541). Nach Insprugger (2r Bd. S. 70) und Vischer's Topographie von Oberösterreich besassen es 1674 und 1734 die Grafen von Cavriani. Von Maximilian Guido Grafen von Cavriani kam es durch Kauf am 15. September 1770 an Gundacker Jo-

seph Grafen von Thürheim, und von dieser Zeit an hat es mit Schwertberg die nämlichen Besitzer. (Ständisches Giltenbuch).

---

27) Reichenau.

Dieses Distrikts-Kommissariat hat 2 Märkte, 18 Dörfer, 425 Häuser, 634 Wohnparteyen, 2755 Einwohner, eine Herrschaft, 2 Pfarren und Schulen, 6 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 2 Hebammen und 2 Spitäler. Nebst 2 Bräuern, 2 Hammerschmiden, 8 Sägen, 2 Steinmetzen, 39 Webern und 2 Zwirnhändlern zählt man noch 16 andere Kommerzial-, 130 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Der Amtssitz des Distrikts-Kommissariates mit einem Pfleger befindet sich zu Reichenau, dessen Besitzer seit 24. November 1802 Heinrich Graf von Starhemberg ist.

Die 2 Pfarren und Schulen heissen Reichenau und Schenkenfelden; Patron der ersteren ist die Herrschaft Reichenau, von Schenkenfelden aber der Landesfürst, in dessen Namen der Dechant in Freystadt das Präsentationsrecht ausübt.

Die 6 Steuergemeinden mit 7237 topographischen Nummern sind: Haibach, Königsschlag, Lichtenstein, Ottenschlag, Reichenau und Schenkenfelden.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1823 auf 109,630 fl. angegeben.

Der Pfarre Reichenau sind folgende 12 Ortschaften zugetheilt: Affenberg, Glashütten (Andeutung, was einst da war), Habruck, Haibach, Hellmetsöd (Hellmeisöd), Kaindorf a), Ottenschlag, Ramberg, Reichenau, Rohrbach, Wintersdorf und Zeil. — Ottenschlag und Reichenau.

Ottenschlag, Ottenslage (Rauch 2r Bd. S. 46 und 50), ist ein Dorf mit 34 Häusern, 48 Wohnparteyen,

a) Von καινγς, welches eine neue Pflanzung bedeutet. (Pallh. Boj. Top. I. S. 93).

und 216 Einwohnern 3/4 Stunden nordöstlich von Reichenau. Die Gegend ließ Ulrich von Lobenstein um 1270 ausreuten. (Hoheneck 3r Bd. S. 356).

Reichenau, ein Pfarrort, Markt und Schloß mit 65 Häusern, 104 Wohnparteyen, und 459 Einwohnern an der großen Gusen gelegen, eine Stunde von Hellmonsöd, 4 von Linz und 4 1/2 von Freystadt entfernt, der Herrschaft Reichenau unterthänig. Der Umkreis der Pfarre beträgt bey 5 Stunden, die Häuser sind, wie in Gebirgsgegenden überall, zerstreut.

Die Kirche gehört gemäß der Geschichte zu den ältesten des Landes; sie ist dem heiligen Johann dem Taufer geweiht, geräumig, mit 3 Altären geziert, der Würde eines Gotteshauses vollkommen entsprechend. Den Frauenaltar ließ der Starhemberg'sche Pfleger Griesmüller 1673 errichten. Neben diesem Altare ist der Grabstein des Pfarrherrn Schlabach von 1726.

Der Pfarrhof wurde 1594 gebaut, 1822 renovirt, und im nämlichen Jahre der Gedächtnißstein des Pfarrers Georg Stradinger im Gottesacker aufgestellt. 1820 wurde die Schule mit 2 Lehrzimmern neu hergestellt. 1819 legirte Pfarrer Stradinger für die Schulprämien in Reichenau 1000 fl.; seinen übrigen Nachlaß erhielten die dortige Kirche und das Pfarrarmen-Institut.

In dem von der Herrschaft Reichenau gestifteten Markts-Spitale erhalten 3 Individuen unter der Vogtey dieser Herrschaft und des Ortspfarrers jährlich 15 fl. 30 kr., 5 Klaftern Scheiter und 100 Bündel Reiser. Die Kapitalien betragen 1655 Gulden.

Der Sage nach befand sich neben der Kirche auch ein Klösterchen a), welches zur Pflege der Pilger in das heilige

a) Diese Sage ist keineswegs ungegründet; denn in den von mir öfters angeführten passauischen Auskonfften ꝛc. vom Jahre 1692 heißt es bey Riedeck S. 44 so: »Diese Herrschaft liegt mitten in Oberösterreich, jenseits der Donau in einer Gegend, so laut der Landkarten die March genannt wird, unterhalb Kloster Reichenau, und etwas oberhalb des Marktes Gallenkirchen« — An der Stelle dieses Gebäudes steht jetzt das Möstlhaus.

Land bestimmt war. Die Geschichte der Entstehung und Zerstörung dieser Pilgerruhe ist unbekannt.

Zu Reichenau war Joseph Vierthaler Pfarrer, bevor er zur Kanonikatsstelle nach Linz berufen wurde. Dort machte er sich vorzüglich um den Unterricht der Kleinen und Unwissenden verdient, und zeigte sich in mehr als einer Hinsicht als den Vater seiner Gemeinde. (Linzer Zeitung Nr. 76. vom Jahre 1801). Hier starb am 7. April 1826 der bürgerliche Weißgärbermeister, Georg Friedrich Schultz, in einem Alter von 106 Jahren. (Mehr im oberösterreichischen Bürgerblatte Nro 60. vom 26. July 1826).

Auf einem Felsen (einst der Buchberg genannt) oberhalb des Marktes liegt 355 Wiener Klaftern hoch ober der See von Hamburg das gleichnamige Schloß Reichenau, welches die Marschalchen v. Reichenau vor der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts vom Hochstifte Passau kauften. (Geschichte). Erhart der Marschalch umgab es um 1521 mit einer Ringmauer. Die Marschalchen v. Reichenau starben mit Joachim dem Marschalchen im Jahre 1550 aus. (Hoheneck 2r Bd. S. 595 und 3r Bd. S. 407). Heinrich Wilhelm Graf von Starhemberg, welcher um 1631 Verordneter des Herrenstandes im Lande ob der Enns war, wird aus jener Linie der Starhemberger, welchen in der Folge auch Wildberg und Riedeck ꝛc. zufielen, zuerst Herr von Reichenau genannt. (Hoheneck 2r Bd. S. 581). — Zu Reichenau ist ein hübscher Bildersaal.

Nach Gielge (3r Bd. S. 11) befinden sich um Reichenau 4 Teiche; wir sagen aber, daß keiner mehr vorhanden ist. Sie wurden in Wiesen umgestaltet.

Der Pfarre Schenkenfelden sind diese 8 Ortschaften zugetheilt: Hinterkönigschlag, Lichtenstein, Liebenschlag, Oberndorf, Schenkenfelden, Schild, Steinschild und Vorderkönigschlag.

Schenkenfelden, Schenkafeld, ein Markt mit 84 Häusern, 145 Wohnparteyen, und 585 Einwohnern, eine Stunde von Waldenfels und Leonfelden, 1 1/2 von Freystadt, 2 von Zwettel entfernt, nach Ritter von Gerst-

ner's Messung 342 Wiener Klaftern über die See von Hamburg erhoben, seit 6. September 1793 der Herrschaft Freystadt inkorporirt.

Die Kirche wurde einer Aufschrift ober des Portales zu Folge »in den Pauren Krieg 1525« gebaut, der Hochaltar am 12. November 1759 vom Fürst Bischofe von Passau privilegirt; aber schon 1296 wird einer Kirche von Schenkenfelden in einem Schreiben des Bischofs von Passau gedacht. 1315 und 1494 ertheilten die passauischen Bischöfe der Kirche in Schenkenfelden Abläße; 1519 that dieses auch Pabst Leo X. zu Ehren des heiligen Aegid, dem die Kirche gewidmet ist. So dürfte die jetzige Kirche bereits die dritte oder vierte zu Schenkenfelden seyn. Sie hat auch 2 Seitenaltäre, eine Kanzel und eine Orgel. Die Statuen für die beyden Nebenaltäre machte Johann Ferdinand Rapoz aus Umlowitz in Böhmen; die Staffirungen Mathias Widemann aus Rosenthal; die Kanzel 1691 ein Bürger, Namens Handschuh, aus Käfermarkt, die Orgel ist aus Hirschbach. Der Pfarrer, Mathias Maximilian Meislinger, war ein großer Wohlthäter dieses Gotteshauses. Er starb am 1. April 1731, und hat neben der Sakristey ein marmornes Grabmahl. Von den 5 Glocken am Thurme wurde die große mit 985 Zentnern 1764 von Karl Poß in Linz gegossen. Bis 1632 war außer der Kirche ein sogenanntes heiliges Bründel, auf welchem die jetzige Marienstatue in der Kirche aufgestellt war.

Die Reihe der Pfarrherren beginnt 1642 mit P. Eustachius Schabensöckl; das älteste Tauf-, Trauungs- und Sterbebuch ist von 1627.

Nach dem Urbarium der Herrschaft Freystadt v. 30. September 1590 war die Kirche zu Schenkenfelden bis 1642 eine Filiale der Pfarre Neumarkt, und bis zur Errichtung des Bisthumes in Linz eine Collations- oder Zehentpfarre des Fürst Bischofes zu Passau.

Zur Zeit des Protestantismus, wegen dessen Ausrottung die Pfarre Schenkenfelden eigentlich entstand, sollen die Katholiken ihren Gottesdienst auf der Emporkirche (wo man noch das Stück eines Altarsteines sieht), die Protestanten aber denselben in der Kirche selbst gehalten haben. Wahr-

scheinlich versahen die Pastoren von Reichenau damahls auch Schenkenfelden. Nach einem alten Manuscripte im Pfarrhofe zu Reichenau hieß einer der dortigen Pastoren Lukas Notter.

Bevor der Markt dem Gotteshause in Schenkenfelden eine Wohnung für die Pfarrer abtrat, wohnten die Geistlichen der Sage nach in Steinschild.

Die Schule scheint 1585 erbaut worden zu seyn; wenigstens ist diese Jahreszahl auf einem Zimmerbalken zu sehen. Als der erste Schullehrer ist indeß Andreas Rab bekannt, welcher am 24. November 1628 starb.

Das Bürgerspital wurde am 13. May 1652 von Abraham Wibmer, gewesenen Pfleger in Feystadt, für 7 erarmte Bürger oder Bürgerskinder gestiftet. In diesem Spitale erhalten jetzt 5 Personen unter der Vogtey der Herrschaft Freystadt und des Pfarrers von Schenkenfelden monatlich jede 40 kr., und jährlich zusammen 6 Klaftern Scheiter, 400 Bündel Reiser und die nöthigen Medikamente.

1459, 1489, 1495 kommt Schenkenfelden als ein Ort vor, über den die Waaren nach Freystadt oder Leonfelden geführt werden sollen.

1496 bauten die Bürger von Schenkenfelden eine Kommerzialstraße, und legten eine Zollstätte an; sie mußten aber gemäß Befehls vom 20. November 1531 von beyden wieder abstehen, und kamen nur »in Bedenkung ihres großen Verderbens, so ihnen jüngstlich und vor der Brunst und in ander Weg zugestanden«, ohne Strafe durch. (Kurz's Handel S. 45 und 51).

1676, 1774, 1803 und 1809 wurde der Markt durch Feuer heimgesucht. Am übelsten hausete das Element am 23. März 1636, wo 32 Häuser in Asche gelegt wurden, und 4 Personen im Rauche erstickten. 1774 verbrannten im Pfarrhofe alle alten Dokumente und die Kirchenrechnungen; auch der Brand von 1809 war sehr bedeutend. Bis 1775 bestand der Ort nur aus 77 Häusern.

Eine besondere Merkwürdigkeit des Marktes Schenkenfelden ist der Kalvarienberg und die Kalvarienbergs-

Kirche am Thierberge (Tierperch, Rauch 2r Bd. S. 50). Diese ist ein Denkmahl des Georg von Harruker, und wurde nach der chronographischen Aufschrift 1712 erbaut. Der Stifter war der Sohn eines Bürgers von Schenkenfelden im Hause Nro. 2, wo er am 25. März 1664 geboren wurde. Nach vollendeten Studien als Lieutenant beym Proviantwesen angestellt, hielt er sich in seinem Dienste so gut, daß er bis zum Grade eines Oberst = Proviant = Kommissärs hinaufstieg. Eine seiner merkwürdigsten Thaten aber war diese, daß, da das kaiserliche Proviant im Jahre 1683 von den Türken erbeutet werden sollte, er dasselbe glücklich rettete, indem er, wie es die Lage der Dinge erforderte, mit seinem Schimmel über die Donau schwamm. Während des kühnen Unternehmens soll Harruker das Gelübde gemacht haben, daß, wenn es ihm gelänge, in seinem Geburtsorte eine Kalvarienbergs = Kirche von ihm gebaut werden würde. Das Unternehmen gelang. Harruker bekam von seinem Monarchen das Gut Giulay in Hungarn zum Geschenke, und wurde vermuthlich auch zur nämlichen Zeit in den Adelstand erhoben. Um so mehr dachte er nun an die Lösung seines Gelübdes, und ließ den Bau auf der Stelle anfangen. Als die Kirche beynahe ganz fertig war, kam Harruker zur Besichtigung von Wien. Zu gleicher Zeit wurden vier Stationen der Leidensgeschichte des Heilandes aufgestellt; die jetzigen 14 aber erst später errichtet, und am 36. Juny 1740 von den Franziskanern aus Pupping eingeweiht. (Umständlicher kann das Ganze im Linzer Bürgerblatte von mir Nro. 24. unterm 25. März 1825 nachgelesen werden).

Die Harruker stifteten in Schenkenfelden 1742 auch ein eigenes Benefizium, wovon die Kapitalien mit 7500 fl. bey der Landschaft in Linz angelegt sind. (Manuscript).

---

28) Riedeck.

In diesem Kommissariate befinden sich 1 Markt, 92 Dörfer, 1149 Häuser, 1581 Wohnparteyen, 7044 Einwohner, 3 Herrschaften, 3 Pfarren und Schulen, 13 Steuergemeinden, ein Chirurg, 5 Hebammen und ein Spital. Nebst 5 Bräuern, einem Glashändler, 4 Hammerschmiden, einem Nagelschmide, 4 Steinmetzen, einem Uhren = und 2 Tabacks=

pfeifenmachern, 97 Webern und 5 Ziegelbrennern zählt man noch 39 Kommerzial =, 238 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die 3 Herrschaften sind Breitenbruck, Riedeck und Bodendorf. Die 2 ersten gehören dem Heinrich Grafen von Starhemberg; sie werden zu Gallneukirchen verwaltet, wo sich auch der Amtsitz des Distrikts = Kommissariates mit einem Pfleger befindet. Von Bodendorf ist Maximilian Graf von Althann seit 15. Oktober 1802 Besitzer; die Verwaltung davon geschieht zu Hagenberg.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Altenberg, Gallneukirchen und Kattstorf. Ueber die 2 ersteren steht der Herrschaft Wildberg das Patronatsrecht zu, über Kattstorf dem Stifte St. Florian.

Die Namen der 13 Steuergemeinden sind: Altenberg, Bodendorf, Engerwitzdorf, Gallneukirchen, Holzwiesen, Katzgraben, Klendorf, Niederkulm, Oberbairing, Oberndorf, Pröselsdorf, Steinbach und Unterweitersdorf. Dieser Steuerbezirk hat 19192 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital wurde am Ende des Jahres 1823 auf 190,470 fl. angegeben.

Der Pfarre Altenberg sind folgende 21 Ortschaften zugetheilt: Altenberg, Dannach, Haslach, Katzgraben, Kitzelsbach, Kulm, Niederbairing, Niederwinkel, Oberweitrag, Oberwinkel, Oed, Parkfried, Preussing, Ramerstorf, Schwarzenstorf, Stradreut, Weignesöd, Willerstorf, Windpassing und Wirschendorf. Am merkwürdigsten ist unter diesen das Pfarrdorf

Altenberg mit 8 Häusern, 10 Wohnparteyen, und 44 Einwohnern 2 Stunden von Linz. Man kommt entweder über St. Magdalena oder besser über den Auhof dahin.

Die Pfarre entstand 1777; früher war sie eine Filiale von Gallneukirchen, wo dem Pfarrer das Präsentationsrecht auf Altenberg zusteht.

Die Kirche, ziemlich hoch, licht und geräumig, der heiligen Elisabeth geweiht, hat mitten einen sehr schönen Altar zur Ehre der Gottesmutter Maria, zu welcher beson=

ders im Sommer zahlreiche Wallfahrten geschehen. Beym Hochaltare ist eine Gruft der gräflichen Familie von Starhemberg, welche die Kirche und den Pfarrhof baute.

Die Schule, jährlich beynahe von 200 Kindern besucht, hat 2 gut hergerichtete Lehrzimmer.

Am Fuße von Altenberg sieht man die Mauern eines verfallenen Schlosses. Die Sage ließ unter den Ruinen Schätze vergraben seyn, wornach einst leichtgläubige Menschen heimlich gruben, ihr Geld und ihre Zeit versplitterten, ihr Glück und ihre Ruhe verloren, sich und andere ins Elend brachten (Manuscript).

Der Pfarre Gallneukirchen, welche früher die ganze Pfarre Altenberg, bedeutende Strecken der Pfarren Kattstorf, Hagenberg, Neumarkt ꝛc. in sich begriff, und jetzt noch beynahe 4 1/2 Stunden in der Länge und bey 3 in der Breite hat, sind folgende 63, mitunter bedeutende Ortschaften zugewiesen: Aich, Aigen, Alberndorf, Almesberg, Amberg, Au, Außertresling, Dumbach, Engerwitzberg, Engerwitzdorf (einst Engelpoldsdorf), Gallneukirchen, Garlesberg, Gerberstorf, Graßbach, Gratz, Greifenberg, Haimberg, Hattmannstorf, Heid, Hirschstein, Hohenstein, Holzwiesen, Innertresling, Kelzendorf, Klammleiten, Klendorf (in einer Urkunde Glongendorf), Kottingersdorf, Langwiesen, Lindach, Linzerberg, Loizendorf, Lugstätten, Matzelstorf, Mittertresling, Niederkulm, Niederreutern, Oberkulm, Oberndorf, Oberreichenbach, Oberweitersdorf, Perberstorf, Pröselsdorf, Punzenberg, Radingdorf, Reutern, Riedeck, Rinzendorf, Schlammersdorf, Schmiedgassen, Schweinbach, Simling, Spatendorf, Steinbach, Steinreut, Unterreichenbach, Unterweitersdorf, Unterweitrag, Veitsdorf, Wegern, Weifersdorf, Wolfing (urkundlich Wolfarn), Zinngüßing und Zeirz. — Gallneukirchen, Riedeck.

Gallneukirchen, Galneikirchen, Gallenkirchen, Nouenkirchen a). Dieser in der alten Riedmark an

a) Die angeführten alten Ortsnamen dieser Pfarre kommen in einer Urkunde des Bischofs Reginmar von Passau für das Stift St. Florian im Jahre 1125 vor. Da hat die Gusen auch den Namen Guusin, und bey Rauch (2r Bd. S. 35, 61, 62) den Namen Gusin und Gunsen.

der großen Gusen gelegene, der Herrschaft Riedeck unterthänige Markt eine Stunde von Altenberg, 2 von Hagenberg und Wartberg, 3 von Linz, zählt in 117 Häusern 214 Wohnparteyen und 913 Einwohner; er hat nebst 4 Bräuhäusern (Gielge setzt in seinem 1. Bd. S. 167 nur eines hin) und den meisten bekannteren Kommerzial- und Polizeygewerben noch die Buchmüller'sche Kattundruckerey, welche 16 bis 20 Gesellen beschäftigt, und Guster's Lederfabrik, die im Jahre 1821 neu gebaut wurde, und wegen ihrer zweckmäßigen, schönen Anlage allerdings sehenswerth genannt werden darf.

Die Kirche mit 4 Altären ist alt, mittelmäßig groß, durch eine Menge Emporkirchen, welche aber die große Volksmenge nothwendig machte, entstellt, 1723 und 1824 renovirt worden. Der Hochaltar, marmorartig von Gyps, wurde mit dem von J. G. Tombke gemahlten Bilde des heiligen Gallus 1770 von Sammlungsgeldern errichtet. Am Frauenaltare mahlte der Pfarrherr Aichmayr (er war von 1747 bis 1797 hier) das schöne Madonnenbild. Von den vorhandenen Grabsteinen sind 3 besonders merkwürdig. Der älteste ist von 1470, ein zweyter beym Taufsteine vom Jahre 1499 zeigt die Ruhestätte der Elsbeth, des Valentin von Hoheneck zu Breitenbruck Hausfrau, geborne Giesenecker in von Hagenberg (Hoheneck 1r Bd. S. 357, 3r Bd. S. 914); der dritte an der Seitenthüre vom Jahre 1646 erhält das Gedächtniß der Johanna Katharina Schaukelin von Außernstein. Ein Paar kleinere sehr schön gearbeitete Marmorplatten sind vermuthlich aus den Zeiten der Reformation.

Der Pfarrhof wurde 1774 auf Kosten des Nachfolgers gebaut; die Schule, jährlich beynahe von 400 Kindern besucht, 1816 ganz neu hergestellt.

Das Tauf-, Trau- und Sterbebuch beginnt mit 1601. Nach diesem wurde hier am 19. Dezember 1602 Wolfgang Christoph, Sohn des Helmhart Jörger, von einem protestantischen Pastor getauft.

Im Bürgerspitale erhalten 5 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Riedeck und des Pfarrers von Gallneukirchen täglich jeder 6 kr., jährlich zusammen 8 Klaftern weiches Holz und 5 Pfund Kerzen. Der Kapitalsstand ist auf 4027 fl. 30 kr. ausgewiesen.

Die Schicksale dieses Marktes sind uns schon aus der Geschichte größtentheils bekannt; folgende spezielle müssen aber noch in Kürze angeführt werden: 1376 verpfändete Hanns von Au dem Ortolph von Schweinpöcken eine Wiese und einen Zehent um 5 Pfund Wiener Pfennige in der Gallneukirchner Pfarre (Hoheneck 3r Bd. S. 52); 1441 verkaufte Heinrich der Braittenbrucker dem Edeln Valentin von Hoheneck zu Reischach und seinen Brüdern den Zehent, und das Gut zum Pach, dortmahls in der Gallneukirchner, jetzt in der Kattstorfer Pfarre gelegen. (Hoheneck 3r Bd. S. 54). Aehnliche Verpfändungen und Vertauschungen geschahen hier von adeligen Familien in der Folge noch mehrere. 1571 wurde den Kaufleuten von Linz nach Böhmen und von Böhmen wieder heraus nebst der Straße durch den Haselgraben auch jene über Gallneukirchen, Spatendorf und Straßldorf gegen Freystadt durch Kaiser Maximilian II. bestimmt. (Kurz's Handel S. 376). Am 7. July 1802 um 9 Uhr 7 Minuten Vormittags verspürte man hier ein schwaches, 2 Sekunden lang dauerndes Erdbeben. Fünf Tage darauf entstand in der sogenannten Hofhalde (eine kleine Stunde von Gallneukirchen) ohne irgend eine bekanntere Veranlassung ein unterirdischer Waldbrand, der also höchst wahrscheinlich mit obiger Erderschütterung in Verbindung stand (Linzer Zeitung Nr. 57. vom 16. July 1802). Im Dorfe Reutern (1/2 Stunde vom Markte St. Georgen) befindet sich die gesperrte Aegidiuskirche, in welcher öfters Christenlehren und Privatandachten gehalten werden. (Manuscript).

Durch die hier mitgetheilten Notizen berichtigen sich jene falschen, welche in den öfters citirten Unterredungen über das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns S. 166 vorkommen.

Riedeck, Riedegg, ein Schloß und Dorf mit eilf Häusern, 12 Wohnparteyen, und 51 Einwohnern 1/2 Stunde nördlich von Gallneukirchen auf einem romantischen Felsen an der Gusen. Beym Eintritte wird man durch folgende Inschrift angesprochen: »Salve Hospes. Arcem hanc paternam, avitam, proavitam, abavitam, adavitam multa structura lignea veterem in morem vulcani periculis expositam, et concluvium penuria laborantem, huic non tam sibi posterisque memoriae quam tua tuorumque, si hospitis salutandi causa divertere hic lubitum tibi oportuni-

tati restituit, ductu aquae per canales plumbeos e colle viciniori hortulis in arcis monte prope vineta adjectis exornavit Richardus Baro Starembergius Wildbergii, Ridecii, Lobensteinii et comitatus Schaumbergensis dom. D. Rudolpho II. Caes. Aug. A. Consiliis. Anno a nato salvatore 1649. Ein großer Theil des Schlosses wurde durch türkische Gefangene aufgebaut, welche der berühmte Erasmus von Starhemberg 1529 hierher beordert hatte. Als es die passauischen Fürsten besassen, waren sie öfters gezwungen, es sammt der Herrschaft an ihre Lehenträger zu verpfänden, wie wir dieses aus der Geschichte nach der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts von den Lobensteinern wissen; aber 1381 konnte Riedeck mit Hülfe des Herzogs Albert von Oesterreich vom Hochstifte wieder eingelöset werden (Buchinger 2r Bd. S. 75), und schon 1383 gehörte die Herrschaft dem Bisthume mit Grund und Boden wieder ganz. (Hund. metrop. Salisb. 408). 1411 wurde Riedeck sammt dem Markte Gallneukirchen vom Bischofe Georg von Passau durch die Starhemberger gekauft (Hoheneck 2r Bd. S. 592), und seitdem stets von ihnen besessen. Von dieser Zeit an war Riedeck auch die Wiege manches verdienten Staatsmannes und Helden aus der gräflichen Familie von Starhemberg. So wurde dort der gelehrte und sprachkundige Erasmus von Starhemberg am 13. May 1595 geboren, welcher am 3. April 1664 zu Regensburg starb. (Hoheneck 3r Bd. S. 580 und 584). Zu Riedeck forderten die Bauern im May 1626 die Gewehre ab. (Kurz 1r Bd. S. 151). Das Schloß kam durch die Unbilden der Zeit in unverdienten Verfall, hat aber in der Kapelle, im Waffenkabinette, in der Bibliothek und im Archive noch sehr viel Sehenswerthes aufzuweisen. In der Kapelle ist ein Altar mit herrlicher Marmoreinfassung und einem trefflichen Madonnenbilde von W. N. Turmar. Im Waffenkabinette zeigt man viele inn= und ausländische Gewehre, alte und neue Schwerter, Hörner, Messer rc. In der Bibliothek trifft man nebst auserlesenen Büchern: a) den Stammbaum der Starhemberger, prächtig kolorirt; b) die Originalpläne der spanischen Städte und Schlösser, welche Guido v. Starhemberg aufnehmen ließ; c) herrliche Wapenbücher; d) Glasmahlereyen u. s. w. Im reichen Archive werden nebst anderen viele Foliobände aufbewahrt, in denen sich Abschriften von Privilegien der Städte, Märkte, Herrschaften und ihrer Landgerichte, der bürgerlichen Innungen und

unzählige Prozeßakten über verschiedene Gegenstände befinden. Die meisten dieser dicken Bände wurden im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte auf Veranlassung berühmter Familienhäupter des Starhemberg'schen Geschlechtes zur Belehrung der Mitglieder desselben und ihrer Beamten zusammengeschrieben. Diese merkwürdige Urkunden-Sammlung schränkt sich aber beynahe ausschließend nur auf Oberösterreich ein. (Kurz's Handel S. 6 und 7).

Zu Riedeck ist auch eine sehr schöne und richtige Karte des gleichnamigen Distrikts-Kommissariates von dem gefälligen Oberbeamten, Kajetan Grinzenberger. Uebrigens kam Riedeck schon bey der Riedmark zur Sprache.

Nach Kattstorf pfarren die 9 Ortschaften: Bach, Bodendorf, Breitenbruck, Kattstorf, Niederthal, Oberthal, Ruhstätten, Standorf und Zettstorf oder Edstorf. Hiervon werden Bodendorf, Breitenbruck und Kattstorf ausgehoben.

Bodendorf, Podendorf, Pottendorf (Rauch 2r Bd S. 42), ein ganz abgetragenes Schloß und Dorf mit 31 Häusern, 34 Wohnparteyen, und 192 Bewohnern links der Gusen auf einer Ebene, 1/4 Stunde von Kattstorf und Breitenbruck.

Das Schloß besaßen ursprünglich die Herren von Capell (Geschichte), nach ihnen die Herren von »Pottendorf«, und hierauf die Flußhart. (Hoheneck 3r Bd. S. 183). Unterm 18. Februar 1635 wurde es auf Befehl der k. k. Landeshauptmannschaft in Linz statt des emigrirten Paul Christoph Flußhart dem Wenzel Reichard von Sprinzenstein zugeschrieben. (Ständische Katastralakten). Am 2. Juny 1729 kam es von der gräflichen Familie von Sprinzenstein an Johann Joseph Anton Freyherrn v. Risenfels (Hoheneck 3r Bd. S. 183), und am 1. Februar 1774 kaufte es Christoph Graf von Thürheim von August Thomas Freyhern von Wöbern. (Ständisches Giltenbuch). Wann es der jetzige Eigenthümer erhielt, wurde schon angegeben.

Breitenbruck, Praittenbruck, Braitenbruck, ein Schloß und Dorf mit 7 Häusern, 12 Wohnparteyen, und

53 Einwohnern am Zusammenflusse der großen und kleinen Gusen auf einer fruchtbaren Ebene.

Nur an den äußeren Mauern erblickt man noch die Spuren eines alten Schlosses, welches 2 Bauern an sich kauften, und für ihre wirthschaftlichen Zwecke entsprechend zusammenrichteten.

Dieses Schloß hieß Breitenbruck, und war das Stammhaus der ausgestorbenen »Praittenbrucker.« 1441 kaufte es Valentin Hoheneck an sich; 1613 kam es durch Heurath an Gotthart von Tattenbach, von diesem durch Kauf an den Landschafts-Einnehmer Gregor Händl, und von seinen Erben an die Grafen v. Starhemberg (Hoheneck 2r Bd. S. 595), welche die Herrschaft zu jener von Riedeck (nicht Rieden, wie Liechtenstern schreibt) inkorporirten, und das alte Schloßgebäude sammt den Grundstücken verkauften.

Kattstorf, Katzdorf, Katzimersdorf, Katzleinstorf, Chazilinistorf, Chaezlinstorf. (Rauch 2r Bd. S. 46). Dieses auf einer sanften Anhöhe im milden Klima gelegene Pfarrdorf, welches 7/4 Stunden von Ried, eine von St. Georgen im Gusenthale, 1 1/2 von Gallneukirchen entfernt ist, mag mit seinen 26 Häusern, 38 Wohnparteyen, und 174 Einwohnern wohl im Mittelpunkte des bekannten Lettenbodens liegen, welchen man um die Kirche ganz roth, einige Stunden im Umkreise aber nur mehr partienweise roth antrifft.

Die Pfarre wurde 1785 nebst einem neuen und zweckmäßigen Schulhause, jährlich von 125 bis 140 Kindern besucht, wieder errichtet.

Die Kirche, dem heiligen Veit gewidmet, verräth kein hohes Alter.

Der uralte Pfarrsprengel war nach den Pfarrsakten von Ried im Jahre 1716 unter Ried und Gallneukirchen vertheilt. Von der weiteren Pfarrs-Geschichte meldet bloß die Tradition noch, daß zur Zeit des Protestantismus der hiesige Pastor seine Aecker mit zwey Schimmeln selbst gepflügt habe.

Uebrigens sind die Einwohner der Pfarre Kattstorf von starkem und kräftigem Schlage. Die Knaben werden frühzeitig abgehärtet; man schickt sie oft schon in ihrem zwölften Jahre zu den sogenannten Hochenauerzügen. (Manuscript).

---

29) Ruttenstein.

Dieses Kommissariat zählt in seinem Umkreise 2 Märkte, 56 Dörfer, 1152 Häuser, 1500 Wohnparteyen, 6703 Einwohner, eine Herrschaft, 5 Pfarren und Schulen, 11 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 3 Hebammen und ein Spital. Außer 2 Bräuern, einem Büchsenmacher, einer Glasfabrik, 7 Hammerschmiden, einem Pechsieder, 2 Sockenstrickern, einem Steinmetze und 41 Webern giebt es noch 25 andere Kommerzial-, 162 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die Herrschaft heißt Ruttenstein; sie gehört seit 28. Oktober 1823 dem regierenden Herzoge Ernst von Sachsen-Koburg-Saalfeld, und wird von einem Pfleger zu Weißenbach verwaltet.

Die 5 Pfarren und Schulen sind: Kaltenberg, Liebenau, Weißenbach, Königswiesen und Mönchsdorf. Bey den 3 ersteren übt die Herrschaft Ruttenstein, bey den 2 übrigen der Religionsfond das Patronatsrecht aus.

Die Namen der 11 Steuergemeinden sind diese: Heid, Königswiesen, Landshut, Markerstorf, Mönchsdorf, Möttlas, Neustift, Parochsöd, Silberberg, Weißenbach und Windhagmühl mit 18996 topopraphischen Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 39,020 fl. ausgewiesen.

Nach Kaltenberg sind diese 8 Ortschaften eingepfarrt: Ebenort, Kaltenberg, Markersreut, Nadelbach, Piberbach, Silberberg, Tischberg und Weitenau.

Kaltenberg, ein Pfarrdorf mit 14 Häusern, 14 Wohnparteyen, und 63 Einwohnern eine kleine halbe Stunde von Weißenbach nördlich auf einem steilen Berge.

Die Kirche, welche am Heimsuchungstage Marien's ihr Patrocinium feyert, ist ein Denkmahl des Rudolph Grafen von Salburg, und ein massives Gebäude aus gewaltigen Steinmassen zusammengesetzt, in weiter Entfernung wie ein Leuchtthurm erscheinend.

Kaltenberg wurde 1785 eine selbstständige Pfarre. Bis zu dieser Zeit befand sich an der Stelle der Kirche eine kleine Kapelle unter dem Namen: »Maria Hülf.« Als solche kommt sie auch in den Kirchenrechnungen vom Jahre 1708 zum erstenmahle vor. Sie ist aber viel älter; denn schon 1609 bestätigte Johann Wipmasgruber den Zechpröbsten die Abtretung einer Wiese an die Kapelle Maria Hülf, und in der Bewilligung einer dreytägigen Säkularfeyer in dieser Kapelle 1758 sagt der passauische Fürst Bischof und Kardinal Dominikus von Lamberg ausdrücklich; »bey der schon in hundert Jahren stehenden Maria Hülfs - Kapellen.«

Der Pfarrhof ist wie die Kirche aus großen Steinmassen erbaut, er würde sonst gleich beym Entstehen vom heftigen Winde umgeworfen worden seyn, liegt noch höher, als die Kirche, und gewährt auf die Steyermarker - Gebirgskette und auf jene des Traunkreises eine entzückende Aussicht. Auch von der Donau erblikt man hier zwey Krümmungen.

1786 wurde die Schule errichtet.

Drey Dörfer ausgenommen besteht diese Pfarre aus lauter einzelnen Häusern, aus einem Gemische von Bergen und Thälern. (Pfarrsarchiv).

Der Pfarre Königswiesen sind folgende 13 Ortschaften zugetheilt: Ebrecksöd oder Ebriröd, Harlingsöd, Heid, Herzogschlag oder Herzenschlag, Kastendorf, Königswiesen, Mayrhof, Möttlasberg, Parochsöd (auch Bairöd), Pernöd oder Benad, Salchenöd, Schlag und Stifting oder Stiftung.

Königswiesen, Kinigswiesen, Chunigeswise a). Dieser der Herrschaft Ruttenstein unterthänige Markt mit

---

a) Kurz's Ottokar und Albrecht 2r Bd. S. 183.

92 Häusern, 116 Wohnparteyen, und 499 Einwohnern liegt an dem großen Königswieser Walde, der sich an der Gränze des Landes unter der Enns bis an die nördlicheren Greiner Waldungen ausdehnt, hart am Flusse Narn; er ist eine Stunde von Weißenbach, 5/4 von St. Georgen am Walde, 1 1/2 von der unterösterreichischen Gränze, 7 1/2 von Freystadt entfernt, und hat außer den nothwendigeren Gewerben noch einen Büchsenmacher, ein Bräuhaus (das 3 Wirthe versieht,), eine Eisenhandlung, eine Potaschensiederey, einen Sockenstricker und 3 Hammerschmieden.

Die Kirche, welche wir in der Geschichte sehr früh nannten, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht.

Königswiesen war noch ein Dorf, als Ulrich IV. von Capell 1270 den dritten Theil davon an sich kaufte, und vom Kaiser Rudolph I. mit einem Jahrmarkte begnadigt wurde. Der Kaiser wollte damit die Verdienste des Ulrich von Capell belohnen, und verlieh dem Wochenmarkte die nämlichen Vorrechte und Freyheiten, welche die Bürger von Enns auf ihrem Wochenmarkte genossen. (Hoheneck 3r Bd. S. 63. — Kurz's Ottokar und Albrecht 2r Bd. S. 183). Königswiesen konnte also 1790 kein Pfarrdorf mehr seyn, wie es De Luca im geographischen Handbuche S. 244 nennt. 1291 kaufte Ulrich von Capell von Gundacker II. von Starhemberg, Hadmar, Wickart, Rapot, Gundacker und Rueger seinen Söhnen, auch Ofmeii (Ofemia) und Elisabeth, seinen beyden Töchtern den übrigen Theil des Marktes Königswiesen, und was dazu gehört, und von Waldhausen dazu gekommen ist. (Hoheneck 2r Bd, S. 514; 3r Bd. S. 63).

In dieser Pfarre kaufte Ernst der Preyhaffen zu Klingenberg und Schwertberg 1402 Gilten von Margareth der Tochter Heinrich des Lehenhauser. (Preuenhueber's Annalen S. 24). 1456 gehörte Königswiesen Reinprecht IV. von Wallsee (Hoheneck 3r Bd. S. 826), 1734 dem Grafen von Salburg (Inspruggér 2r Bd. S. 70) und in der Folge stets wie auch schon früher den Herrschaftsbesitzern von Ruttenstein. Ueber Königswiesen gieng 1551 eine wohlerhaltene Straße nach Pregarten und Mauthhausen, auf welcher vorzüglich viel Schlachtvieh zur Donau heraufgetrieben wurde. Man bezahlte dort von einem

Ochsen einen Pfennig, und vom kleineren Vieh einen Heller. (Kurz's Handel S. 47).

Unter die Pfarre Liebenau gehören nachstehende 16 Ortschaften: Eibenberg, Geierschlag, Glashütten, Hirschau, Kienau, Komau, Liebenau, Liebenstein, Leopoldstein, Manneck oder Moneck, Marxdorf, Neustift, Reutern, Schanz, Schöneben und Windhagmühl.

Liebenau, ein Pfarrdorf mit 34 Häusern, 47 Wohnpartheyen, und 196 Einwohnern ist 2 Stunden von Langenschlag jenseits des Kampflusses, 2 von Karlstift jenseits der Aist, 2 von Weitersfelden, 4 von Sandel entfernt.

Die Pfarre war früher eine Filiale von Weißenbach. 1753 wurde die Kirche von Norbert Anton Grafen von Salburg mit 3 Altären zu bauen angefangen, und 1757 zu Ehren des heiligen Joseph eingeweiht. Gleichzeitig mit dem Kirchenbaue wurde auch jener des Pfarrhofes und der Schule begonnen.

Das Merkwürdigste der Pfarre Liebenau ist die Glasfabrik des Mathias Greisenecker in der Ortschaft Glashütten. Greisenecker kaufte sie 1823 an sich, und erhob sie aus ihrem Verfalle. Sie entstand 1700. Aelter aber als diese war die sogenannte Pumbhütte (vergleiche Vischer's Karte), welche 1690 noch ein Pumb besaß.

In dieser Pfarre entspringen ferner 3 Flüsse: a) zu Liebenau westnördlich in der Waldung des Großglashütterbauers die schwarze Aist, b) südwestlich von Liebenau beym Kleinglashütterbauer die Narn, und c) eine halbe Stunde vom Pfarrorte im Dorfe Hirschau der Kampfluß, welcher bekantlich Ober- und Unterösterreich scheidet.

Wieder eine halbe Stunde von Liebenau im Dorfe Schanz sieht man noch die Rudera jener Sternschanze, welche in der letzten Belagerung Wien's durch die Türken von dem Landesaufgebothe hergestellt wurde, und 275 Schritte davon den Wachstein, welcher als Telegraph nach Arbesbach und dem sogenannten Abspanberge in Unterösterreich diente.

Zu Liebenstein, ebenfalls eine halbe Stunde vom Pfarrorte und in der Umgegend herrschte vor 200 Jahren die Pest, welche beynahe alle Menschen wegraffte, so, daß die Herrschaft Ruttenstein gezwungen war, 7 Hofstätte bey Liebenstein in eine zu vereinigen, eine Glashütte (jetzt ein Bauernhof) zu bauen, um die Waldungen zu lichten, und neue Kolonisten hieher zu schicken, damit sie die einheimisch gewordenen Wölfe vertrieben. Schlüßlich wurde zu Schöneben eine Stunde von Liebenau 1770 der berühmte Hofstatuar in Wien, Leopold Kiesling, geboren. Nach dieser Angabe ist Gielge (1r Bd. S. 272) nebst den vaterländischen Blättern (2r Bd. Jahrg. 1810 S. 361 bis 363) zu verbessern. (Manuscript).

Nur aus folgenden 5 Ortschaften besteht die Pfarre Mönchsdorf: Albeck oder Eibeck, Mönchsdorf, Mönchswald, Schreineröd und Staub.

Mönchsdorf, Mönichdorf, Minichdorf. Dieses Pfarrdorf mit 33 Häusern, 46 Wohnparteyen, und 205 Einwohnern ober der großen Narn gelegen 1/4 Stunde von Ruttenstein, 3/4 von Königswiesen, eine von Weißenbach entfernt, war früher eine Filiale von Königswiesen; es wurde erst 1779 zur selbstständigen Pfarre erhoben, und vom Stifte Waldhausen mit Geistlichen besetzt.

Die kleine, hochgelegene Kirche mit einem Altare, mit einem hölzernen Thurme, an innerer Einrichtung arm, ist der heil. Katharina zu Ehren errichtet. Den schönen großen Pfarrhof fieng das Kloster Waldhausen 1777 zu bauen an. Das Schulhaus kam erst 1784 zu Stande. (Manuscpt.)

Zur Pfarre Weißenbach gehören diese 16 Ortschaften: Aglasberg, Embitschlag, Grafenschlag, Greinerschlag, Hackstock, Hinterberg, Hinterreut, Landshut, Möttlas oder Medlos, Neumühl, Obermühl, Schattau, Taucherbach, Weißenbach, Wildberg und Windhing.

Weißenbach, Unterweißenbach, Wizzenbach a). Dieser an der kleinen Narn und dem Weißenbache gelegene

---

a) Urkunde des Herzog Leopold von Oesterreich vom Jahre 1209 (Kurz 4r Bd. S. 403; — Rauch 2r Bd. S. 86).

Markt ist eine Stunde von Königswiesen, 2 von Weitersfelden und der unterösterreichischen Gränze, 6 von Freystadt entfernt, zählet in 57 Häusern 83 Wohnparteyen, 354 Einwohner, und hat nebst den allgemeineren Gewerben auch einen Gürtler, einen Sockenstricker und eine Hammerschmiede.

Die Kirche ist dem heiligen Nikolaus geweiht.

Im Bürgerspitale erhalten 5 Personen unter der Vogtey der Herrschaft Ruttenstein und des Ortspfarrers täglich jede 4 Kreuzer, in Krankheiten die Medikamente, und jährlich zusammen 10 Klaftern weiche Scheiter. Die Kapitalien betragen 4228 fl.

Weißenbach fiel 1456 bey der Erbschaftsvertheilung seines Vaters an Reinprecht IV. von Wallsee (Hoheneck 3r Bd. S. 826), und war dann stets den Besitzern der Herrschaft Ruttenstein vogteylich unterworfen.

Nachdem Ruttenstein durch einen Blitzstrahl abgebrannt war, kauften die Herrschaftsinhaber davon ein Bürgershaus zu Weißenbach zum Verwaltungssitze ihrer Güter. Von 1730 an mußte der Pfleger von Greinburg die Gerichtspflege durch Von- und Zureisen besorgen, seit 1783 wohnt aber ein eigener Pfleger im Markte Weißenbach.

---

30) Schwertberg.

Die Central-Uebersicht dieses Distrikts-Kommissariates liefert folgende numeräre Angaben: 3 Märkte, 50 Dörfer, 1318 Häuser, 1802 Wohnparteyen, 7840 Einwohner, eine Herrschaft, 3 Landgüter, 4 Pfarren und Schulen, 12 Steuergemeinden, einen Bezirksarzt, 3 Chirurgen, 7 Hebammen und 2 Spitäler. Außer einem Blattbinder, 5 Bräuern, einem Büchsenmacher, einem Drahtzuge nebst Nadelfabrik, einer Galanteriewaaren-Handlerin, 2 Glasbildermahlern, einem Glasschneider und Glasschleifer, 2 Hammerschmiden, einem Kleinuhrmacher, einem Kupferschmide, einem Leimsieder, einem Manchestermacher, 4 Mühlsteinbrechern mit 40 Hülfsarbeitern, einem Nagel- und einem Neigerschmide, einem

Rechenmacher, einem Salniterer, einer Spitzenhändlerin, 2 Steinmetzen, einem Strumpfwirker und 74 Webern werden noch 57 Kommerzial=, 252 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen gezählt, worunter 19 Bäcker, 10 Faßbinder, 12 Früchtenhändler, 13 Fleischhauer, 14 Hufschmide, 15 Müller, 45 Schneider, 64 Schuster und 41 Wirthe begriffen sind.

Die Herrschaft heißt Schwertberg, sie gehört seit 4. Dezember 1816 dem Grafen Joseph von Thürheim, und wird von einem Pfleger zu Schwertberg verwaltet, wo sich auch der Amtssitz des Distrikts=Kommissariates befindet.

Die Namen der 3 Landgüter sind: Grünau, Obenberg und Marbach.

Grünau gehört dem Freyherrn Franz Aegid von Löhr, Obenberg dem Grafen Joseph von Thürheim und Marbach dem Stifte St. Florian. Die beyden ersten werden zu Schwertberg, letzteres aber zu St. Florian administrirt.

Die 4 Pfarren und Schulen befinden sich zu Narn, Perg, Ried und Schwertberg. Ueber Narn übt der Landesfürst das Patronatsrecht aus, über Perg die Herrschaft Haus, über Ried das Stift St. Florian, über Schwertberg die gleichnamige Herrschaft.

Die 12 Steuergemeinden heissen: Altaist, Au, Baumgarten, Marbach, Narn, Obenberg, Perg, Ried, Ruprechtshofen, Schwertberg, Weinzierl und Windeck mit 15398 topographischen Numern.

Das Brandassekuranz=Kapital betrug mit Ende des Jahres 1823 die bedeutende Summe von 314,036 fl.

Unter die Pfarre Narn gehören nachgenannte 17 Ortschaften: Aist, Au, Baumgarten, Dürnwagram, Holzleiten, Lab, Narn, Neuhof, Obersebern, Oberwagram, Pratztrumm (besser Brodsturm), Ruprechtshofen, Schönau, Staffling, Starzing, Straß und Wimm. — Hier werden der Markt Au, das Hartschlößchen, der Wahl=

fahrtsort Maria Lab und das Pfarrdorf Narn näher beschrieben.

Au, Awe (Rauch 2r Bd. S. 46), der Markt, eine halbe Stunde von Narn unter die Herrschaft Spielberg gehörig, hat in 47 Häusern 70 Wohnparteyen und 284 Einwohner. Da der Ort der Donau sehr nahe liegt, so riß der Strom im Jahre 1787 mehrere Häuser weg; auch 1820 und 1823 beschädigten die Eisstöße einige Gebäude sehr stark, andere wurden ganz weggerissen, wie das Spital, welches seitdem nicht mehr aufgebaut wurde.

Zur Grabung des neuen Donaubeetes traten die Ortsbewohner im Jahre 1822 mehrere ihrer Grundstücke ab.

Als das schreckliche Hochwasser 1682 ein Kruzifixbild daherschwemmte, bauten die eifrigen Bürger des Marktes an dem Platze, wo sie es fanden, eine Kapelle, und verwendeten das eingehende Opfergeld stets sehr zweckmäßig für das Pfarr-Armeninstitut. Bey Au ist eine Ueberfuhr an das jenseitige Ufer. Oberhalb des Marktes beym Einflusse der Aist in die Donau befindet sich unter einer hölzernen Brücke der Rechen von der Scheiterschwemme des Freyherrn Joseph v. Hacklberg. (Manuscript). Zu Au war das Stammhaus der ausgestorbenen Herren von Au. (Geschichte. — Hoheneck 1r Bd. S. 315, 2r Bd. S. 587, 3r Bd. S. 51 und 598). Im Markte Au durften 1378, 1392 und 1402 keine Waaren aus den Schiffen ans Land gebracht, oder Magazine errichtet werden. (Kurz's Handel Seite 64, 383 und 386). Neuere Vorfälle daselbst sind uns schon bekannt.

Das Hartschlößchen, zwischen Unter- und Obersebern 1/2 Viertelstunde von Narn, der Herrschaft Schwertberg inkorporirt, einst Hartenstein oder Hartstein genannt, und vom Herzoge Leopold von Oesterreich gleichzeitig mit Wachsenberg gekauft, gehörte 1380 dem »Martin zu Hart« (Hoheneck 1r Bd. S. 548) und kam 1392 an Eberhart v. Capell (Hoheneck 3r Bd. S. 549). Hoheneck führt (1r Bd. 78 Blt. 2te S.) die Reihe der Besitzer von Hartschlößchen in Kürze so an: »die Harter, Kolb, von Capell und Grafen von Kuefstein zu Schwertberg.« Das Hartschlößchen ist jetzt das Eigenthum eines Zimmermannes, und von einer Feste gar nichts

mehr kennbar. Irrig stellt uns Gielge (1r Bd. 269) 19 Häuser hierher; aber Hartl in der Pfarre Ried hat 26 Häuser, 35 Wohnparteyen und 131 Einwohner.

Lab, Maria Lab, eine halbe Stunde von Narn ist eine Ortschaft mit 15 Häusern, 22 Wohnparteyen, 100 Einwohnern und einer Filialkirche vom Pfarrdorfe Narn zu Ehren des heiligen Matthäus. Die Kirche ist als ein alter Wallfahrtsort bekannt, und besonders an den sogenannten Frauenfesten sehr zahlreich besucht. 1754 wurde das Bild, die Krönung Marien's vorstellend, vom Seitenaltare auf den Hochaltar übersetzt, 1824 die Kirche renovirt, und mit einem neuen Thurme versehen. (Manuscript).

Narn, Naarn, Naerden, Nardin. Dieses Pfarrdorf, welches 1/2 Stunde von Perg, eine von Schwertberg entlegen ist, zählet in 49 Häusern 70 Wohnparteyen und 312 Einwohner.

Die Kirche zu Ehren des heiligen Erzengels Michael ist auf einer kleinen Anhöhe von Quadersteinen erbaut, der Größe der Pfarrgemeinde angemessen und 1823 renovirt worden.

Daß die Pfarre sehr alt sey, haben wir in der Geschichte gelesen. Ihr Flächeninhalt beträgt jetzt 2 Quadratmeilen, die Länge 2 Stunden, die Breite 1 1/4. Einst war sie aber um vieles größer. 1542 war Perg noch eine Filiale davon, 1606 bis 1626 gehörten Mauthhausen, Schwertberg, Münzbach, Altenburg, Pergkirchen und Mitterkirchen hierher, was die Taufbücher erweisen.

Der Pfarrhof, wie die ganze Pfarre wegen ihrer Lage auf der Ebene, den Ueberschwemmungen ebenfalls ausgesetzt, gehört unter die Herrschaft Steyreck; das Schulhaus von 200 bis 220 Kindern besucht, wurde 1823 mit einem Stockwerke vergrößert und schöner hergestellt. (Manuscript).

Als spezielle Notizen aus der Vorzeit kommen nach dem achten Jahrhunderte folgende wesentliche vor: 1209 wird Narn in der Bestätigungs-Urkunde der Rechte des Klosters Baumgartenberg durch Herzog Leopold von Oesterreich ge-

nannt. (Kurz 4r Bd. S. 406). Um 1297 war Pilgram von Capell Pfarrer zu Narn. (Hoheneck 3r Bd. S. 63). 1315 kaufte Ulrich von Capell von Chadolt von Paumgarten den Hof zu Närden. (Hoheneck 3r Bd. S. 70). 1384 empfieng Albrecht Oedter vom Herzoge Albrecht zu Oesterreich, und von anderen Herren von Meissau mehrere Besitzungen; 1414 und 1419 aber Sigmund von Schweinpöcken ebenfalls vom obigen Herzoge einige Gilten, Unterthanen und Zehente in dieser Pfarre zu Lehen. (Hoheneck 3r Bd. S. 663). 1467 kaufte Sophia die Hausfrau des Hanns Mellabruner gleichfalls verschiedene Gilten, Güter und Zehente in der »Närner-Pfarre« von dem Bürger Schmidtleuthner zu Freystadt. (Hoheneck 3r Bd. S. 417).

Folgende 10 Ortschaften pfarren nach Perg: Judenleiten, Karlingberg, Kuchelmühl, Lanzenberg, Niederlabing, Obervormarkt, Perg, Untervormarkt, Weinzierl und Zeitling.

Perg, Berga, Perge (Rauch 2r Bd. S. 4). Dieser der Herrschaft Freystadt zu Haus a) unterthänige Markt mit einem Bürgermeister und Syndikus liegt an der Narn 3/4 Stunden von Au, eine von Schwertberg, 1 1/2 von Windhag und Münzbach, 2 von Mauthhausen; er zählet in 118 Häusern 175 Wohnparteyen, 717 Einwohner, und besteht aus 3 Abtheilungen: dem Markte, dem Ober- und Untervormarkte, wovon der Obervormarkt in 44 Häusern 61 Wohnparteyen und 268 Einwohner, der Untervormarkt aber in 34 Häusern 45 Wohnparteyen und 184 Einwohner hat.

Die Kirche, welche mitten auf dem geräumigen Platze steht, ist dem heiligen Apostel Jakob, dem Größeren, geweiht. Der Thurm davon mag schon 5 bis 600 Jahre stehen. In der Kalvarienbergs-Kapelle wird an Werktagen öfters Messe gelesen.

Sehr bedeutend ist der Gewerbsstand, und das vorzüglichste davon der große Mühlsteinbruch, der 40 Stein-

---

a) Crusius macht einen landesfürstlichen Markt daraus; nach Gielge gehört er dem Grafen von Starhemberg zu Freystadt; beydes ist gegen das ständische Giltenbuch.

brecher dieses Marktes beschäftigt. Der Mühlsteinbruch liegt nebst 2 kleineren, etwas entfernteren im oberen Vormarkte von Perg, und beträgt in seinem Anbruche bey 20 Joch. Im Durchschnitte werden jährlich bey 2000 Mühlsteine verschiedener Art daraus erzeugt. Sie werden in der Rundung (folglich anders, als in Niederwallsee) herausgearbeitet, und dann von unten durch einen künstlichen Mechanismus mittelst eiserner Hebel und Zwickel ausgesprengt. Der brauchbare Mühlstein besteht in großkörnigen weißen, theils weichen, theils harten Sandsteinen, ist aber mit mehreren klafterhohen Schichten von Lehm = und Kieselerde bedeckt, welche jederzeit mit großen Kosten weggearbeitet und weggeführt werden müssen. Das Steinlager streicht in den Anhöhen des Marktes von West nach Ost, senkt sich zwar nur in eine Tiefe von höchstens 5 Klaftern hinein, scheint aber noch Materiale auf mehrere 100 Jahre zu enthalten. Die Mühlsteine werden zum Theile von den Müllern im Steinbruche selbst weggebracht, der größte Theil davon wird aber Stromaufwärts bis Passau, und abwärts bis Preßburg geführt, von da durch Kommissionärs in Ofen und Pest abgeholt, und dann in das Bannat, nach Bosnien und Servien verhandelt. Um diesen Industrie = Zweig stets zu erhalten, befindet sich im Markte Perg seit 1694 eine eigene Innungslade unter dem Namen: »Bürgerliche Mühlsteindurchschläger.«

Sehr beträchtlich war einst auch der Handel mit den Koch = und Trink = Geschirren der hiesigen drey Hafner sowohl als jener drey von Schwertberg, Ried und Karlingsberg nach Wien und Hungarn; dieser Handel hat aber durch die herumwandernden böhmischen Geschirrverkäufer gelitten.

Im Bürgerspitale erhalten 12 Pfründner unter der Vogtey des Magistrates und des Ortspfarrers monathlich zusammen 51 fl. 30. kr., jährlich 10 Klaftern weiches Holz, und 9 1/2 Pfund Kerzen. In dieser Anstalt sind 4 Krankenbetten vorhanden. Ueber das Haus ist ein eigener Verwalter aufgestellt; ein Arzt, Wundarzt und 2 Wärter haben angemessene Besoldung aus dem Fonde. Der größte Wohlthäter dieses Spitals (welches nach einer alten Urkunde in Linz Andreas von Perg, Freyherr zu Windhag im Jahre 1554 gründete), war Tobias Niedermayer, der 1788 eine Stiftung von 3000 fl. zu demselben machte. Die Kapitalien betragen jetzt 5194 fl.

Am 26. May 1582 wurde dem Orte ein Wochenmarkt bewilligt.

Aeltere Privilegien des Marktes Perg sind von den Jahren 1269, 1355, 1358, 1363, 1391, 1443, 1494 und 1496 vom Könige Ottokar in Böhmen, von den österreichischen Herzogen Albrecht, Rudolph und Friedrich, vom Kaiser Friedrich IV. und Maximilian I. (Vergleiche auch Kurz's Handel S. 100 und 433; — dessen Ottokar und Albrecht 2r Bd. S. 49).

In früherer Zeit (etwa vor 8 oder 900 Jahren) soll die Donau ihren Lauf östlich neben dem Markte des Bergrückens entlang gehabt haben. Der Flußsand, den man kaum einen Schuh tief in den Feldern neben dem Markte findet, dürfte diese Vermuthung bestätigen.

Auf einer Anhöhe nördlich in der Nähe des Marktes stand eine Burg (vielleicht Berga, wovon Lazius in commentar. reip. rom. Fol. 1091 Meldung macht), welche vor ungefähr 80 Jahren bis auf die Grundfeste abgetragen wurde. Von da sollen unterirdische Gänge bis in die Mitte des Marktes führen a).

Eine halbe Stunde südlich von Perg beginnt der Kanal des Narnflusses, oder die Pergerau, wovon wir in der ersten Abtheilung bereits mehr gesprochen haben. (Manuscript).

Der Pfarre Ried sind nachstehende 16 Ortschaften zugewiesen: Altaist, Anzendorf, Blindendorf, Grünau, Hartl, Lungitz, Marbach, Marwach, Niederzirking, Obenberg, Oberzirking, Reisa, Ried, Thal, Thanndorf und Wachsreut. — Hievon werden Altaist, Grünau und Marbach, Obenberg und Ried näher beschrieben.

Altaist, ein Dorf mit 31 Häusern, 42 Wohnparteyen, und 190 Einwohnern bey 5/4 Stunden von Ried entfernt.

In dieser Gegend sieht man auf einem Berge an der Straße nach Freystadt noch die Trümmer eines Schlosses,

---

a) Nach Hoheneck (3r Bd. S. 94) nannten sich die Herren von Chuenring auch Herren von Kuffarn oder von Pergen.

welches die Herren von Agist, Agste, Agest oder Aist besassen, die in den Urkunden öfters als Zeugen vorkommen. (Kurz 3r Bd. S. 407. — Rauch 2r Bd. S. 35, 46 und 48).

Grünau, Grienau, ebenfalls ein Dorf nebst einem Landgute mit 21 Häusern, 27 Wohnparteyen, und 133 Einwohnern 1/4 Stunde nördlich von Ried. Das Landgut Grünau kaufte 1437 der Edle Hanns von Paltram von Hanns Laun zum Haunstein, 1468 Ulrich Paumbgartner, 1511 ein Tollinger, 1596 Wolfgang III. von Pollinger und nach seinem Tode Johann Baptist Freyherr von Risenfels (Hoheneck 2r Bd. S. 183), am 26. April 1765 Maria Anna Freyin von Risenfels, am 22. August 1774 Ernst Freyherr von Hacklberg, am 30. September 1787 die Freyfrau Johanna Nepomuk von Bourmann, geborne Gräfin v. Grundemann, am 7. May 1804 die Gräfin Maria Anna von Füeger, geborne Gräfin von Salburg, am 26. November 1804 Joseph Föls, und am 6. May 1808 der Handelsmann Anton Brandstätter in Mauthhausen. Dieser übergab es am 26. August 1811 seinem Sohne, Michael Brandstätter, worauf es am 29. May 1821 dessen Sohn Anton Brandstätter bekam, und dann der jetzige Besitzer kaufte. (Ständisches Giltenbuch).

Von Perg war Martin Scheyzloch 1490 bis 1500 Probst zu Waldhausen. (Hoheneck 2r Bd. S. 757).

Marbach, Marpach, Untermarbach, wieder ein Dorf und ein Landgut mit 30 Häusern, 40 Wohnparteyen, und 190 Einwohnern 1/4 Stunde westsüdlich von Ried.

Die Feste Marbach (castrum in Riedmarchia Rauch 2r Bd. S. 47 und 61), verkaufte 1440 Niklas der Panhalm seinem Vetter, Clement dem Panhalm. 1472 nahm Agnes, die Tochter des Clement von Panhalm, die Feste Marbach, das Kirchlehen und andere Güter in der Riedmark von Reinprecht von Wallsee, dem Hauptmanne ob der Enns, zu Lehen. (Steyr'sche Annalen S. 43). Dieser folgte ihr Sohn Sebastian v. Rorbach († 1522) im Besitze. Als die Lienie der Herren von Rorbach zu Marbach und Klingenbrunn 1626 mit Wolf Andrä

ausgestorben war, kam Marbach an das Stift St. Florian. (Hoheneck 1r Bd. S. 113 und 115, 3r Bd. S. 604 und 607, 1r Bd. 76 Blt. 2te Seite). Zu Marbach ist eine sehr schöne Schloßkapelle.

Obenberg, Obernberg, gleichfalls ein Dorf nebst einem Landgute mit 55 Häusern, 67 Wohnparteyen, und 303 Einwohnern, eine kleine Viertelstunde nordöstlich von Ried.

Das Schlößchen Obenberg besaßen von 1457 bis nach der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts die Seidl, welche sich seit 1544 Seidlberger zu Obenberg schrieben. 1530 und 1579 hatte die Familie Hartmann das Landgut Obenberg nebst Greissenberg. 1727 war Achaz von Hacklberg Eigenthümer davon. (Hoheneck 1r Bd. S. 549, 3r Bd. S. 240 und 681). In neuerer Zeit hat es die Besitzer mit Schwertberg gemein, die wir dort näher kennen lernen werden.

Ried, Riede, Rieth (Rauch 2r Bd. S. 67). Das Pfarrdorf Ried liegt in einem ziemlich breiten Thale, welches eine kleine Stunde lang, beyderseits von mäßigen Anhöhen umschlossen, 1/2 Stunde von Schwertberg entlegen ist, 33 Häuser, 50 Wohnparteyen und 222 Einwohner hat.

Die sehr alte Pfarre war früher auch sehr groß, wie wir dieses bey Kattstorf und Mauthhausen bereits erfahren haben.

Die Kirche ist dem heiligen Remigius zu Ehren erbaut. Zu derselben gehört die eine kleine halbe Stunde entfernte Filialkirche Niderzirking, welche nach einer Zeichnung des Pflegers C. Grinzenberger gestochen wurde, und nebst der Hauptkirche noch in dem Lettenboden liegt.

Im Dorfe Niderzirking zählt man 21 Häuser, 29 Wohnparteyen, und 140 Einwohner. Von Zirking wird in der Geschichte bey 1368 Meldung gemacht.

Die Schule des Pfarrdorfes Ried wird von 2 Lehrern versehen.

Mit der Pfarre Schwertberg sind diese 10 Ortschaften vereinigt: Aisthofen, Aisting, Doppl, Josephsthal, Lina, Ponecken, Sand, Schwertberg, Windeck und Winden. — Ponecken, Schwertberg, Windeck.

Ponecken, Poneggen ist ein Dorf nebst einem der Herrschaft Schwertberg inkorporirten Schlößchen mit 55 Häusern, 77 Wohnparteyen und 297 Einwohnern, 1/4 Stunde von Obenberg, Ried und Schwertberg, 1/2 von Grünau und 3/4 von Mauthhausen entfernt.

Das Schlößchen besaßen in der Vorzeit die Wankhamer, ein Ritter = Geschlecht. (Hoheneck 1r Band Seite 549).

Die Strumpfmanufaktur, wovon uns De Luca (1r Bd. S. 251) im Jahre 1790 noch manches berichtete, besteht hier nicht mehr; dagegen trifft man da nebst mehreren anderen Gewerben einen Glasbildermahler, einen Rechenmacher, eine Spitzhändlerin und 9 Weber an.

Schwertberg, Schwerdberg, Schwertberga, ein Markt und Schloß am Aistflusse. Der Markt Schwertberg ist der gleichnamigen Herrschaft unterthänig, eine Stunde von Perg, 5/4 von Mauthhausen und Windhag, 1 1/2 von Münzbach und von der Donau, 4 von Linz entlegen und zählt in 81 Häusern 126 Wohnparteyen und 515 Einwohner, worunter 67 verschiedene Gewerbsleute begriffen sind.

Die Kirche ist zu Ehren der Apostel Philipp und Jakob errichtet. In dieser wurde 1587 Eva von Tschernembl und 1595 Hanns von Tschernembl begraben. (Hoheneck 3r Bd. S. 757 und 758).

Schwertberg, früher eine Filiale von Narn, wurde unter dem Bischofe Gottfried von Passau 1357 eine selbstständige Pfarre, von der die Protokolle bis 1630 zurückreichen, und die Reihe der Pfarrherren mit 1637 beginnt.

1776, 1777 und 1785 wurde die Pfarre, welche früher nur aus 4 Ortschaften bestand, vergrößert, und so bildet sie, durch den Aistfluß in 2 Theile getheilt, auf der nordöstlichen Seite die neue, und auf der südöstlichen die alte Pfarre.

Der im Jahre 1689 von dem Bürger, Adam Kholler zu Schwertberg, gestiftete Kalvarienberg besteht aus 11 Stationen und einer Kapelle. (Manuscripte der dortigen Pfarre).

Im Marktspitale, welches 1736 ganz neu von Steinen aufgebaut wurde, erhalten 5 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Schwertberg und des Ortspfarrers täglich 3 kr. Die Fondskapitalien betragen 3600 fl.

1384 empfieng »Albrecht Oedter«, Besitzer der Herrschaft Schwertberg mehrere Güter auch in der Pfarre Schwertberg vom Herzoge Albrecht von Oesterreich zu Lehen. (Hoheneck 2r Bd. S. 8). 1487 kaufte Valentin von Hoheneck von Stephan von Pach verschiedene Gilten, Zehente und Unterthanen in der Pfarre (Hoheneck 3r Bd. S. 665), und 1553 Wolf von Tannberg den Markt Schwertberg von Eustachius Schärfenperg. (Hoheneck 1r Band S. 547). 1715 verbrannte beynahe der ganze Markt. 1736 richtete hier der Aistfluß große Verheerungen an. Damahls ertranken vom 20. bis 22. July mehrere Personen; die Fluthen rissen das Spitalgebäude und das »Marktansagerhäuschen« mit sich fort.

1812 führte der Vize = Dechant, Franz Xaver Eizinger, die Kuhpocken = Impfung in dieser Pfarre ein. (Vaterländische Blätter vom Jahre 1812 Seite 259). Am 25. Februar 1822 verloren 26 Bewohner des Marktes Schwertberg durch Feuer Habe und Obdach. (Linzer Zeitung Nro. 30 und 49 vom Jahre 1822). Nebst dem, daß von vielen Orten milde Beyträge gespendet wurden, schrieb der jetzige Pfleger von Hueb zu Hagenau, Cajetan Plaichinger, das schöne Gedicht: »Die Perlen«, zum Beßten der Verunglückten.

Nachdem das Schloß Schwertberg nach der Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Herren von Capell an die Grafen von Wallsee gekommen war (Geschichte), folgten als Besitzer 1422 die Oedter, 1500 die Hauser, 1511 die Zeller, 1526 die Tannberger, dann die Schärfenperg, Tschernembl, die Grafen v. Meggau, Starhemberger und Kuefstein. (Hoheneck 1r Bd. 8tes Bl. S. 1, und 2r Bd. S. 547). Nach den Grafen

von Kuefstein kam Schwertberg 1749 an Gundacker v. Thürheim, am 21. September 1793 durch Vergleich an Joseph Wenzel Grafen v. Thürheim und von diesem an den jetzigen Eigenthümer. (Ständisches Giltenbuch).

Auf dem Schlosse Schwertberg hausete der Ritter Bernhart Zeller weit und breit der Schrecken der Kaufleute und aller Reisenden, welche Güter mit sich führten, und sogar auch der mehr bemittelten Hauseigenthümer, welche er und seine Gesellen besuchten (ein Ausdruck, unter dem man vormahls Raub und Plünderung verstand). Die Beute wurde gewöhnlich im Schlosse, oder zu Marsbach und zu Weiteneck von einer Frau von Trautmannsdorf ꝛc. getheilt. Wir wissen den Lohn dafür aus der Geschichte. (Kurz's Handel S. 144, wo man auch die Namen von Zeller's Genossen findet, und steyr'sche Annalen S. 217).

Schwertberg wurde 1626 von den Bauern = Rebellen geplündert. (Kurz 1r Bd. S. 211).

Um das Schloß von Schwertberg sieht man hübsche Gärten angelegt; man erfreuet sich da schöner, mannigfaltiger Aussichten.

Windeck, Windegg, ein Schloß und Dorf mit 25 Häusern, 40 Wohnparteyen und 149 Einwohnern eine Viertel Stunde nordöstlich von Schwertberg auf einem gähen Felsen nächst der Aist.

Die ersten Besitzer der Feste waren die mächtigen Herren von Chuenring welche auch Hunde hießen, und sich selbst so nannten. (Kurz's Militärverfassung S. 254). Ihnen folgten die Herren v. Capell, 1410 und 1456 Herren von Wallsee und 1541 die v. Schärfenperg. Von diesem Zeitpunkte fiel Windeck an die nämlichen Besitzer, welche auch Schwertberg hatte. (Hoheneck 1r Bd. S. 548 und 3r Bd. S. 96).

---

31) Steyreck.

Im Umfange dieses Kommissariats zählt man eine Stadt, einen Markt, 31 Dörfer, 686 Häuser, 965 Wohnparteyen,

4346 Einwohner, 4 Herrschaften, 2 Pfarren und Schulen, 7 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 5 Hebammen, 1 Spital. Nebst einem Barchentmacher, 4 Bräuern, einem Buchbinder, einem Gürtler, zwey Kalkbrennern, drey Sägen, 41 Spinnern und Spinnerinnen in Hanf und Flachs, 29 in Wolle, 10 in Baumwolle gibt es da noch 28 andere Kommerzial=, 137 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Die Namen der 4 Herrschaften sind: Luftenberg, Spielberg, Steyreck und Pulgarn. Die 3 ersten gehören seit 21. August 1818 dem Oberst = Erbland = Hofmeister Johann Grafen v. Weissenwolf, die Herrschaft Pulgarn aber seit 13. Februar 1808 dem Franz Steinhauser.

Die zwey Pfarren und Schulen befinden sich unter dem Patronate der Herrschaft Pulgarn zu Steyreck und zu St. Georgen.

Die 7 Steuergemeinden heissen: St. Georgen, Lachstatt, Langenstein, Luftenberg, Pürach, Pulgarn und Steyreck. Dieser Steuerbezirk hat 7509 topographische Numern.

Das Brand = Assekuranz = Kapital betrug mit Ende des Jahres 1823 die Summe von 166840 fl.

Der Pfarre St. Georgen an der Gusen sind folgende 15 Ortschaften zugetheilt: Abwinden, (Awint, Achwinden, Rauch 2r Bd. S. 46, 62), Forst, Frankenberg, St. Georgen, Knieriebel, Kröpetsweg, Langenstein, Luftenberg, Pürach, Schergendorf, Statzing, Tänneberg, Weingraben und Zottmann.

Von diesen werden Frankenberg, St. Georgen, und Luftenberg umständlicher behandelt; es muß aber auch Spielberg besprochen werden.

Frankenberg, Francheperge, ein Dorf auf dem gleichnamigen Berge mit 48 Häusern, 63 Wohnparteyen, 301 Einwohner, 1/4 Stunde von St. Georgen, 1/2 von Marbach, 3/4 von Mauthhausen entfernt. Der Frankenberg ist es, auf dem 1636 der Rebelle Laimbauer in einer Aktion gefangen wurde. Damahls ging auch die Kirche nebst mehreren Häusern um dieselbe in den Flammen auf. Von der

Kirche stehen noch heut zu Tage die Mauern; aber ein Schloß ist nicht da, wie Gielge (1r Bd. S. 150) meinte. Die Kirche am Frankenberge wird urkundlich schon 1234 genannt. (Kurz 2r Bd. S. 393, 481). Sie war die alte Pfarrkirche von Pulgarn und Steyreck. (Manuscript).

St. Georgen, St. Jörgen, ist ein hübscher Markt mit einem schönen Platze. Er ist 1/2 Stunde von der Donau, 3/4 von Pulgarn, eine von Mauthhausen, 3 1/2 von Linz entfernt, der Herrschaft Steyreck unterthänig, und zählt in 97 Häusern 152 Wohnparteyen und 640 Einwohner, worunter 55 Gewerbsfamilien begriffen sind.

Die Pfarrkirche, der Pfarrhof, das Schulhaus und der Gottesacker liegen auf einem Hügel, an dessen Abhange die übrigen Häuser des Marktes angebaut sind, hinter welchem die weder schiff- noch flößbare Gusen vorbeyfließt.

Die Kirche, licht und freundlich hat drey Altäre, worunter der Hochaltar mit dem Bilde des heiligen Georg von Hitzenthaler dem Aelteren aus Linz, 1817 versehen ist. Das Presbyterium verräth eine Bauart vom 11. Jahrhunderte; der übrige Theil der Kirche kam in neuerer Zeit hinzu.

Einst besorgten die Herren des heiligen Geist-Ordens, später die Jesuiter von Pulgarn die geistlichen Verrichtungen dahier. Im Jahre 1791 wurde der erste Weltpriester als Pfarrherr investirt, der Pfarrhof 1795, das Schulhaus 1804 neu gebaut. (Linzer Zeitung Nro. 57, Jahr 1804).

Das Trauungsbuch der Pfarre beginnt mit 1629, das Taufbuch mit 1631, das Sterbebuch mit 1639. Die älteste Marktsrechnung ist von 1682.

Am 21. Oktober 1689 ertheilte Helmhart Christoph I. Graf v. Weissenwolf dem Orte die Erlaubniß, jährlich 5 Jahrmärkte zu halten; mit der Sperre der Kirche am Frankenberge wurde auch der sechste hierher verlegt.

Alle Donnerstage wird Wochenmarkt gehalten. Dieser wurde dem Orte durch Franz Joseph Grafen v. Weissenwolf am 2. Jänner 1773 verliehen. Die Grundrechte von den Marktständen bezieht die Marktskasse.

Wenn Gielge (1r Bd. S. 183) sagt, daß St. Georgen im Jahre 1188 an die Herrschaft Steyreck fiel, so ist dieß um 100 Jahre zu früh. (Geschichte).

Von neuerer Zeit ist aufgezeichnet, daß feindliche Truppen vom 6. November 1805 bis in den Monat März 1806, und im Jahre 1809 vom May bis zum Jänner 1810 hier lagen. (Manuscript).

Wir haben übrigens bereits Gelegenheit gehabt, diesen Markt öfters zu nennen, worüber das Register die Nachweisung liefert; auch im Werke von Linz (S. 386) geschieht von St. Georgen Erwähnung.

Luftenberg, ein Dorf, Schloß, Bräuhaus und Wirthschaftsgebäude mit 30 Häusern, 39 Wohnparteyen, 174 Einwohnern am gleichnamigen Berge an der Straße nach St. Georgen und Mauthhausen gelegen, 1/4 Stunde von Pulgarn, 3/4 von Steyreck und 1/2 Stunde von St. Georgen entfernt, mit einem der angenehmsten Prospekte auf das nahe Donauthal.

Luftenberg kam uns nach der Mitte des 13. Jahrhunderts zuerst vor. (Geschichte). 1282 kaufte den halben Theil davon Konrad von Hag mit dem Beynamen Rech, 1287 den andern halben Theil Herzog Albrecht von Oesterreich. 1340 besaß das Schloß Karl der Rech und 1351 Peter Rech. 1367 stifteten Agnes und Hanns von Tirna in der Kapelle zu Luftenberg eine Messe; 1382 hatte Sighart der Panhalm den halben Theil von Luftenberg. 1400 und 1402 wurde es ein Eigenthum des Andrä Gruber, dessen Frau dasselbe durch Heurath an Balthasar von Schallenberg brachte. Bey der Familie der Grafen von Schallenberg blieb es an die 200 Jahre, worauf es Helmhart Christoph Graf von Weissenwolf kaufte. Von diesem Zeitpunkte an gehörte es zur Herrschaft Steyreck. (Hoheneck 2r Band S. 787 bis 789 und 776).

Spielberg, Spillberg, Spilperch (Rauch 2r Bd. S. 46). Dieses in einer Donauinsel auf Felsen gelegene Schloß war das Stammhaus der ausgestorbenen Herren von »Spillberg.« Es ist 1/2 Stunde von Mauthhausen und

Enns, 3/4 von St. Georgen entfernt und kam bald nach der Besitznahme der Stadt und Burg Enns durch Kaiser Rudolph I. an die Herzoge von Oesterreich. Diese setzten anfangs Burggrafen hierher. Als solcher ist von 1328 »Haug von Perkheim« bekannt. (Hoheneck 2r Bd. S. 787). 1329 übergab Herzog Albert seine Feste Spielberg an Reinprecht von Wallsee zu Leibgeding; am 29. April 1365 erhielt sie das Kloster St. Florian von Rudolph IV. (Kurz's Rudolph IV. S. 402); 1395 mußte sie Hanns Lichtenstein an Herzog Albert von Oesterreich abtreten (Hormayr's Wien 3r Bd. 3s Hft. S. 28); 1459 war Thomas der Greisenecker Pfleger daselbst (Hoheneck 3r Bd. S. 204); 1475 verkauften sie die beyden Brüder Wolfgang und Hanns von Ruggendorf an Oswald Schirmer, und dieser 1484 an Bernhart von Schärfenperg; von der Familie der Grafen von Schärfenperg kauften sie die Jörger (vergleiche Kurz 1r Bd. S. 151), und von ihnen brachte sie David I. Ungnad von Weissenwolf (geboren 1604, Verordneter des Landes ob der Enns 1635, † 1672) durch Heurath an sein Geschlecht. (Hoheneck 2r Bd. S. 774, 775 und 787).

Von Spielberg sagt Gielge (3r Bd. 105), daß es wahrscheinlich zum Traunkreise gehöre; die Karte unter Joseph II. von 1787 setzt Spielberg in den Mühlkreis, jene des k. k. General = Quartiermeisterstabes hingegen in den Traunkreis. Das richtige ist, daß die Herschaft Spielberg zu Steyreck verwaltet wird; daß der ehemahlige herrschaftliche Meyerhof in die Pfarre St. Georgen gehört; daß im Mühlkreise mehrere Unterthanen der Herrschaft Spielberg liegen; daß aber das Schloß Spielberg in den Herrschaftsbüchern beym Traunkreise eingeschrieben ist, und zum Traunkreise gehört.

Nach Steyreck sind diese 8 Ortschaften eingepfarrt: Götzelstorf, Hasenberg, Holzwinden, Lachstatt, Plesching oder Pläsching, Pulgarn, Steining und Steyreck. — Pulgarn, Steyreck.

Pulgarn, Pulgara, Bulgarn, ein Dorf und Schloß mit 23 Häusern, 36 Wohnparteyen, und 159 Einwohner am Reichenbache, eine kleine halbe Stunde von Steyreck, am Fuße des Luftenberges und der Waldungen von Pulgarn.

Hier war eine Filiale des Wiener heiligen Geist = Ordens-hauses, worüber wir aus Hormayr's Wien (2r Jahrgang 1r Bd. 3s Hft. S. 16 bis 19) folgendes a) mittheilen: »1303 stiftete Ulrich von Capell und seine Ehewirthin, Margaretha von Falkenberg, das Hospital zu Pulgarn. 1315 mehrten dieses Haus Ulrichs Sohn, Hanns von Capell, Herr zu Steyreck und seine Gemahlin, Kunigunda von Wallsee. 1332 mehrte Hanns von Capell mit seinen Söhnen Ulrich und Eberhart die Stiftung reichlich. Dagegen versprach »Bruder Peter, des heiligen Geistordens Meister und die Samung (Gemein) zu Wien und zu Pulgarn« acht Ordensschwestern zur Pflege der Kranken Weiber zu halten. Anna von Capell war 1341 (Hoheneck 3r Bd. S. 75) die erste derselben. Da 1405 (Preuenhueber setzt in seinen steyr'schen Annalen S. 413 das Jahr 1410) mit Eberhart von Capell der Mannsstamm dieses reichen Hauses erlosch, kam die Vogtey von Pulgarn nebst dem Schlosse Steyreck, worauf sie haftete, durch seine Schwester Dorothea (mit ihr starb nach 1427 das ganze Geschlecht der Capell aus. Hoheneck 3r Bd. S. 77) an Hartneid von Lichtenstein = Nikolsburg. Die Meister dieses Hauses waren: 1) Bruder Jakob, Meister und Pfleger 1303 bis 1322. — 2) Bruder Peter bis 1381. — 3) Bruder Christian, Prior 1389. — 4) Bruder Heinrich, Meister 1402. — 5) Bruder Karl 1415 bis 1421, Meister zu Wien. — 6) Georg von Emersdorf 1421 bis 1432. — 7) Bruder Matthäus, Prior zu Pulgarn 1444. — 8) Wolf Kirchstetter, Meister. — 9) Bruder Wolfgang Pulkauer 1454 und 1458. — 10) Wolf Heidauer 1470. — 11) Albert Poll-

---

a) Dem Freyherrn von Hormayr standen über diesen Gegenstand gewiß mehrere sichere Urkunden zu Gebothe, als dem Genealogen von Hoheneck, von dem wir aber zur Vergleichung in Kürze folgendes ausheben: 1307 stiftete Hanns v. Capell nach Pulgarn 50 Pfund, und wieder zur Besserung 50 Pfund; 1315 stiftete er Pulgarn, 1328 und 1332 aber acht Frauen; 1435 stiftete Ulrich v. Capell nach Pulgarn (Hoheneck 3r Bd. S. 70 und 75). Auch die Panhalm, die Volkenstorfer und Preuhafen stifteten 1314 nach Pulgarn. (Obiger 3r Bd. S. 476 und 554). Die Schärfenperg und Hedwig Gräfin von Starhemberg machten bedeutende Geschenke zu diesem Hause. (Manuscript).

weis bis 1496. — 12) Johann Preuer bis 1508. — 13) Wolf Hermann bis 1511. — 14) Bruder Wilhelm Hofmann bis 1517. — 15) Bruder Johann Krempel 1518. — 16) Wilhelm Hofmann zum zweytenmahle 1524. — 17) Achatius Aigner 1543. — 18) Achaz Moser resignirte am 7. May 1549. — 19) Bruder Paul Knik, der nur etwas über 2 Monate blieb. — 20) Bruder Benedikt Kain nahm ein Weib, mit der er 2 Söhne erzeugte, und für sie mit den frommen und wohlthätigen Stiftungen so übel wirthschaftete, daß er 1567 abgesetzt werden mußte. — Nicht besser machte es sein Nachfolger 21) Maximilian Lavantstein, der am 1. Februar 1574 auch wieder entsetzt wurde. (In den ständ. Katastralakten zu Linz fand ich als Prior zu Pulgarn 1579 noch den Wenzel Ratschauer zu Ratschau, über den man sich wegen zu hoher Steuerabnahme beklagt hatte). »Die Schwestern waren längst in die Welt gelaufen, die Brüder ergaben sich weltlichem Erwerbe für Weib und Kind, und die landesfürstliche Kammer mußte Administratoren setzen. Der erste war der Hofdiener und Fischmeister Georg Haidt. Sein Nachfolger Georg Jenneitz war ein beweibter Pfaffe. Dann folgten sich 2 Klosterneuburger: Sebastian Kieler, der 1589 Probst zu Seckau wurde, und Niklas Arnold, der aber 1590 durch einen unvorsichtigen Flintenschuß die Getreidscheuer und durch diese das ganze Kloster in Brand setzte, und in der ersten Bestürzung entfloh; 1590 bis 1593 die beyden Mölker: Georg Bursch und Christoph Hiertl; 1593 Alexander, Abt zu Wilhering; 1596 Bartholomä Fuchs, Dechant bey St. Dorothea zu Wien; 1596 bis 1600 Mathias Pendl und Georg Piermann aus dem Kloster Baumgartenberg. Der letzte Administrator war Thomas Parstorfer, ein Chorherr von Waldhausen. Am 26. May/13. November 1609 wurde Pulgarn nebst den Pfarren Steyreck, Tabersheim, St. Georgen, Pabneukirchen und Rohrbach (letzteres in Unterösterreich) den Jesuitern zu Linz übergeben. (Vergleiche Insprugger 2r Bd. S. 67).« Als 1773 die Jesuiter aufgehoben wurden, zog man Pulgarn zum Religionsfonde ein, der es 1807 verkaufte, worauf der jetzige Besitzer 1808 im ständischen Giltenbuche angeschrieben wurde. »Durch die Herren von Capell waren auch 12 Häuser zu Gumpendorf mit der Grundherrschaft an das Ordenshaus zu Pulgarn gekommen, von diesen aber längst an die Herren von Wähing verkauft worden.«

Die Kleidung dieser Hospitaliter war übrigens schwarz, das Doppelkreuz an der linken Schulter und auf der Kapuze weiß und Ankerförmig, oder in späterer Zeit an den Enden eingeschnitten, eben so wie bey den Ordensschwestern.

Auf den Siegeln der Spitalmeister und Ordenspräceptoren sowohl zu Wien als auf dem zweyten Hause zu Pulgarn erblickt man die den heiligen Geist vorstellende, auf dem Kreuze sitzende Taube, das Kreuz manchesmahl an den 12 Spitzen mit Lilien geschmückt.

Von den einstigen Merkwürdigkeiten in Pulgarn trifft man in der Schloßkapelle noch 2 geschnitzte Altäre mit transportabeln Sanktuarien (aus dem fünfzehnten Jahrhunderte); eine gemauerte Kanzel auf einem 4 Schuh hohen Pfeiler, einige Chor- und fournirte Bethstühle; am Chorpfeiler die Jahreszahlen 1512 und 1728; ober einer Thüre das Jahr 1514; an einem Altarflügel jenes von 1521; um diese Kapelle ein Paar Denksteine der Krotenacher von 1455 und eines Schallenberger von 1601 (Hoheneck 2r Bd. S. 276); an der Mauer von außen das Jahr der Renovirung 1600, und an einer Thüre des Neubaues (einiges davon geschah 1709, einiges 1808) in Glas das Jahr 1728 eingebrannt. (Manuscript). Römische Denkmähler sind nicht hier.

Steyreck, Steyeregg, Steuereck, Styreckum. Dieses Städchen gehört der Herrschaft Steyreck; es ist am Seitenwege 2 Stunden und am Fahrtwege 2 1/2 von Linz, 2 von Gallneukirchen, 2 1/4 von Mauthhausen, 1 1/2 von St. Georgen entfernt, zwischen Bergen versteckt, zählt in 112 Häusern 180 Wohnparteyen und 408 Einwohner, unter welchen sich 37 Gewerbsfamilien befinden; hat 2 Gassen ohne Namensbezeichnung und 2 offene Thore: das Binder- und Fleischhackerthor nebst dem Seilerthürchen. Die Stadt war einst ganz mit Mauern umschlossen; jetzt ist ein Theil davon weggebrochen, um gesündere Luft zu athmen.

Die Kirche, dem heiligen Stephan errichtet, mit 3 Altären versehen, liegt eine kleine Viertelstunde außer der Stadt; zwischen dieser und jener das neue herrschaftliche Schloß nebst den Wirthschaftsgebäuden, und oberhalb der Stadt das alte Schloßgebäude auf einem Felsen mit einigen Wohnungen für Herrschaftsbeamte und der Schloßkapelle

für den katholischen Ritus. Das vor dem Schlosse gestandene protestantische Bethhaus ist nebst dem Gottesacker nach dem Brande von 1770 ganz zusammen gerissen worden.

Steyreck wurde in dem Werke über Linz S. 345 bis 350 bereits beschrieben; es gelang mir aber seitdem noch folgende wichtige Nachträge zu entdecken: Bernardus Norikus sagt, daß Kremsmünster 500 Huben, die 2 Schlösser Steyreck und Ebersberg nebst vielen anderen Gütern verloren habe, zu deren Besitze das Stift nie mehr kam, der Verlust möge um 971 geschehen seyn. Daß Steyreck jemahls zu Kremsmünster gehört habe, läßt sich aber urkundlich nicht beweisen. (Strasser 1r Bd. S. 222). Wann es die mächtigen Chuenring besaßen, gab die Geschichte an. Von ihnen kam es an die Herren von Capell. 1294 erhielt Ulrich von Capell von Leuthold von Chuenring und Hartneid von Wildon »all ihr eigen Enthalb der Donau um Steyreck.« Um 1295 suchte Otto von Zelking vom Bischofe von Passau das »Haus Steyreck« bedingnißweise als Lehen zu erhalten; aber noch 1307 besaß es Hanns von Capell. 1374 wurde die Pfarrkirche in Steyreck von Johann v. Capell dem Kloster Pulgarn übergeben. 1409 vermählte sich Hartneid V. von Lichtenstein mit Dorothea, der Tochter des Eberhart von Capell, wodurch er Steyreck und Reichenstein bekam. 1416 empfieng Beatrix von Zwingenstein zu Schwertberg, Gemahlin des Pankratz Oedter, von den Herren von Wallsee den Hof zu Gözlstorf und 3 Hofstätte in der Pfarre Steyreck zu Lehen. 1489 stiftete Christoph von Lichtenstein in der Schloßkapelle zu Steyreck eine tägliche Messe. (Hoheneck 3r Bd. S. 100, 66, 67, 69, 74; 1r Bd. S. 604; 2r Bd. S. 7; 1r Bd. S. 613). Bischof Urban von Treubach zu Passau hätte die Herrschaft Steyreck während des Zeitraumes seiner Regierung ebenfalls konsolidiren können, er verlieh sie aber den Brüdern Helmhart, Wolfgang und Bernhart Jörger zu Tollet a) neuerdings zu Lehen. (Buchinger 2r Bd. S. 328). Von 1566 bis 1596 kommen bloß protestantische Pastoren im Pfarrsverzeichnisse von Steyreck vor,

---

a) Die Jörger hatten zu Steyreck eine treffliche Bibliothek angelegt. (Top. Windhag. S. 8).

von 1603 an auch wieder katholische Priester; indeß schließt sich die Reihenfolge der Pastoren doch erst mit 1647. Sie hatten sich des Pfarrhofes von Steyreck bemächtigt; nachdem aber der für die Protestanten bestimmte Tempel vor dem Schlosse zu Stande gekommen war, wohnten die Pastoren im Hause Nro. 37 und die Schullehrer, welche zugleich Stadtschreiber waren, im Hause Nro. 23 zu Steyreck. 1610 kommt Steyreck noch als ein Markt, 1626 aber schon als Städtchen vor (Geschichte); indeß wies man mir das älteste Protokoll aller Handlungen bey dem »Stadtgerichte Steyreck« von 1583. Nachdem diese Herrschaft durch die Erlöschung des Jörger'schen Mannsstammes erlediget worden war, kam sie im Jahre 1635 an David Ungnad II. von Weissenwolf, der sich mit Maria Elisabeth, der Tochter des Helmhart von Jörger vermählte, und 1672 starb. (Buchinger 2r Bd. S. 386. — Hoheneck 2r Bd. S. 775). Seitdem ist die Herrschaft Steyreck ein Fideikommiß der Familie von Weissenwolf. Als das alte Schloß noch in seinem Glanze da stand, kam der kaiserliche Hof von Wien öfters zu den Herbstjagden hierher. (Insprugger 2r Bd. S. 67). Am 28. Februar 1811 erhielt Mathias Winkler, ein der Herrschaft Steyreck unterthäniger Schiffer zur Belohnung seines im Jahre 1809 bewiesenen Patriotismus die kleine goldene Verdienstmedaille. (Linzer Zeitung Nro. 17. vom Jahre 1811).

In dem Armenspitale zu Taffersheim (zur Stadt Steyreck numerirt) erhalten 8 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Steyreck und des dortigen Stadtpfarrers jährlich 3 1/2 Metzen Weizen, 45 1/2 Metzen Korn, 1 3/4 Metzen Gersten, 3 Metzen Hafer, 260 Maß Milch, 52 Maß Ram, und 20 Klaftern weiches Auholz nebst den übrigen Lebensbedürfnissen ohne Zumessung. Ein eigener Verwalter besorgt die Aufsicht; zur Bedienung sind 2 Wärter angestellt; die Kapitalien betragen 12,300 fl. (Manuscript).

---

32) Waldenfels.

Dieses Distrikts = Kommissariat hat 35 Dörfer, 544 Häuser, 710 Wohnparteyen, 3074 Einwohner, eine Herrschaft,

3 Pfarren und Schulen, 6 Steuergemeinden, einen Chirurgen, 2 Hebammen und nebst 3 Bräuern, 2 Branntweinbrennern, einem Hammerschmide, 23 Webern, einem Ziegelbrenner und einem Zwirnhändler noch 9 andere Kommerzial-, 79 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen.

Der Name der Herrschaft ist Waldenfels. Sie gehört seit 1778 dem Emmanuel Meinrad Grafen v. Grundemann auf Falkenberg. Hier befindet sich der Amtssitz des Distrikts-Kommissariates mit einem Pfleger; da werden auch der Edelsitz Eggereck (wo sich jetzt das Prunnerstift in Linz befindet), das Landgut St. Veit, welches wir bey Wachsenberg beschrieben haben, das Lehenamt Waldschlag, und die Horneck'schen Gilten verwaltet, welche im Mühl-, Traun- und Hausruckkreise zerstreut sind, und am 31. März 1730 von der Grundemann'schen Familie gekauft wurden.

Die 3 Pfarren und Schulen befinden sich zu Hirschbach, Reichenthal und Waldburg. Ueber die Pfarre Hirschbach ist der Landesfürst Patron, in dessen Namen der Stadtpfarrer in Freystadt das Präsentationsrecht ausübt; über Reichenthal und Waldburg steht das Patronatsrecht der Herrschaft Waldenfels zu. Die Schule von Hirschbach hat aber die Herrschaft Haus, jene zu Reichenthal den Religionsfond, und die zu Waldburg die Herrschaft Waldenfels zum Patron.

Die 6 Steuergemeinden heissen: Gutenbrunn, Hirschbach, Reichenthal, Schwant, Stiftung und Waldburg. Sie zählen 11041 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 178,670 fl. angegeben.

Unter die Pfarre Hirschbach gehören nachstehende 13 Ortschaften: Auerbach, Berg, Böhmsöd, Gosenreut, Gutenbrunn, Hirschbach, Hofreut, Kirchberg, Oberhirschgraben, Thierberg, Tischberg, Unterhirschgraben und Vorwald.

Hirschbach, Hirzbach. (Rauch 2r Bd. S. 46 und 50). Dieses Pfarrdorf liegt an der kleinen Gusen eine

Stunde von Waldburg, 1 1/2 von Reichenau und Reichenthal, 2 1/4 von Freystadt, 2 3/4 von Neumarkt, und hat in 11 Häusern 13 Wohnparteyen und 60 Einwohner.

Die Kirche, zu Ehren der Himmelfahrt Marien's errichtet, war nach dem Urbarium von Freystadt von 1590 und nach einem Diplome des Bischofs Georg von Passau im Jahre 1296 eine Filiale von Neumarkt.

Hinsichtlich der Pfarre Hirschbach stellt Gielge (1r Bd. S. 289) folgende Behauptung auf: »Das eigentliche Pfarrdorf heißt Unterhirschgraben. Hirschbach ist nur ein einverleibtes Pfarrdorf davon. Man bezeichnet aber Hirschbach deßwegen als das Pfarrdorf, weil es öfters vorkommt.« Diese Behauptung ist aber gegen den geistlichen und weltlichen Schematismus des Landes ob der Enns, gegen de Luca (1r Bd. S. 245), gegen Crusius (2r Bd. S. 148), gegen die Karte unter Joseph II. und gegen jene des k. k. General-Quartiermeisterstabes; sie widerstreitet ferner allen Conscriptions-Elaboraten und der Autopsie. Dagegen ist Unterhirschgraben ein zur Pfarre Hirschbach gehöriges Dorf mit 20 Häusern, 21 Wohnparteyen, und 105 Einwohnern südlich von Hirschbach, deren erste und letzte Häuser beyder Ortschaften 60 bis 70 Schritte von einander entfernt liegen, und bey Oberhirschgraben, welches eine halbe Stunde westlich wieder ein zu Hirschbach einverleibtes Dorf mit 8 Häusern, 12 Wohnparteyen, und 51 Einwohnern ist, entspringt die kleine Gusen.

Am 24. April und 21. September werden zu Hirschbach sogenannte Kirchtage gehalten.

Nach Reichenthal pfarren diese 15 Ortschaften: Allhut, Böhmdorf, Eibenstein, Haierl, Kohlgrub, Larendorf a), Liebenthal, Miesenbach, Niederreichenthal, Prechtleinschlag, Reichenthal, Schöndorf, Schwarzenbach, Stiftung und Vierhof. — Davon wird Reichenthal näher beschrieben,

---

a) Vom celtischen und griechischen lare — ein Beschützer, ein Hausgötze, ein Haus selbst. (Pallhausen's Bojoariae Topographia etc. S. 131).

aber auch vom Schlosse Waldenfels Erwähnung gemacht.

Reichenthal. Dieses Aigen und Pfarrdorf liegt 1 1/2 Stunden von Hirschbach, eine von Waldburg, 2 von Freystadt und westlich in der Nähe des Miesenwaldes, wo der Scheidungspunkt zwischen Böhmen und Oesterreich ist, dessen Höhe Ritter von Gerstner im Jahre 1807 auf 385 Wiener Klaftern bestimmte. Reichenthal zählet in 46 Häusern 72 Wohnparteyen und 305 Einwohner.

Die Kirche, dem heiligen Bartholomäus geweiht, hat 3 Altäre ohne weitere Merkwürdigkeit. Sie war bis 1784 die Mutterkirche von Waldburg; in früherer Zeit war es aber diese von Reichenthal. Aus Mangel an Urkunden läßt sich das Ganze nicht näher erörtern.

Reichenthal kommt wie Weißenbach und Schenkenfelden auch schon in den Jahren 1459 rc. als ein Ort vor, über welchen die Waaren nach Freystadt oder Leonfelden geführt werden mußten. (Kurz's Handel S. 45).

Am 8. November 1805 kamen die ersten Franzosen nach Reichenthal und in die Umgegend; 1808 brannte der Pfarrhof nebst 7 Häusern ab; am 25. August 1819 richtete ein Wirbelwind, der 20 Minuten dauerte, und 1/2 Stunde von Reichenthal ein Wolkenbruch großen Schaden an Häusern, Bäumen und in den Feldern an. (Linzer Zeitung Nro. 77. vom Jahre 1819).

Von den obgenannten Pfarrorten gehörten übrigens Eibenstein, Stiftung und Schwarzenbach nebst Freudenthal (in der Pfarre Waldburg) zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts zum Stifte Hohenfurth in Böhmen. (Geschichte). Auf welche Art aber diese Ortschaften davon wegkamen, findet man nicht mehr. (Schriften von Hohenfurth).

Waldenfels, ein Schloß auf einem Felsen 1/4 Stunde südlich von Reichenthal im sogenannten Haierl.

Als die ersten Besitzer der einstigen festen Burg (sie bekam in neuerer Zeit eine ganz andere Gestalt) sind nach der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts Hanns von Plankenstein und Reinprecht von Pollheim bekannt.

(Hoheneck 1r Bd S. 225). 1579 macht die Geschichte von Joachim Stäng'l zu Waldenfels die erste Meldung (Hoheneck 3r Bd. S. 712), und 1537 wird auch Sebastian Weißenauer von Dammbach, Pfleger zu Waldenfels, als einer der Erben des reichen Bürgers »Gromatschmidt« in Steyr genannt. (Preuenhueber's Annalen S. 258).

Wer Waldenfels 1474 und 1510 beschädigte, erzählte die Geschichte. Im September 1648 hauseten einige Hunderte zerstreute kaiserliche Soldaten übel in der Gegend des Schlosses Waldenfels. (Kurz's Landwehre 1r Bd. S. 202).

Waldenfels wurde 1636 von Konstantin Grundemann von Falkenberg gekauft. Er war kaiserlicher Rath, Vorsteher des Obermauth- und landesfürstlichen Vizedomamtes zu Linz. (Hoheneck 1r Bd. S. 222 verbessert). Am 12. Februar 1628 traten die Grundemann in den neuen, und am 2. Februar 1636 in den alten Ritterstand des Landes ob der Enns ein. Am 7. Dezember 1716 wurde Johann Adam Grundemann vom Kaiser Karl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben. (Ständische Registraturs = Akten).

Zur Pfarre Waldburg gehören bloß die 7 Ortschaften: Freudenthal, Harruck, Marreut, Mitterreut, Oberschwant, Unterschwant und Waldburg.

Waldburg, ein kleiner Pfarrort mit 28 Häusern, 31 Wohnparteyen und 140 Einwohnern, eine starke Stunde von Freystadt und Waldenfels entfernt, ist sammt den eingepfarrten Ortschaften bergig, steinig, sandig, aber bey mühsamer Bearbeitung des Bodens doch so ergiebig an Korn, Gersten, Hafer, Kartoffeln und Flachs, daß die Bewohner, welche auch die Viehzucht fleißig treiben, hinreichend genährt werden. So einsam die Gegend liegt, kommen doch öfters Böhmen durch, welche von Oesterreich entweder Mühlsteine oder frisches Obst in ihre Heimath bringen.

Die Kirche, zu Ehren der heiligen Magdalena errichtet, in der Mitte der Ortschaft Waldburg gelegen, ist ein uraltes massives Gebäude mit 3 stark vergoldeten Altären nach gothischer Art. An der Sakristeythüre sieht man die Jahreszahl 1202. Diese Kirche wurde erst 1784 wieder zu einer Pfarrkirche erhoben. Im nämlichen Jahre baute man auch

den Pfarrhof an der Stelle des schon früher bestandenen auf; 1786 kam die Schule zu Stande. (Manuscript).

---

33) Waldhausen.

In diesem Distriktskommissariate befinden sich 2 Märkte, 21 Dörfer, 826 Häuser, 1045 Wohnparteyen, 4726 Einwohner, eine Herrschaft, 3 Pfarren und Schulen, 6 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 2 Hebammen und ein Spital. Außer 20 Bretterságen, einem Büchsenmacher, einem Drechsler, 6 Hammerschmiden, einem Steinbrecher, einem Uhrmacher, 22 Webern, einem Zillenschopper und einem Ziegelbrenner giebt es noch 54 andere Kommerzial-, 89 Polizeygewerbe uud freye Beschäftigungen.

Die Herrschaft heißt Waldhausen. Diese besaß früher das gleichnamige Stift, seitdem aber das Kloster aufgelöset, und das Domkapitel in Linz dotirt ist, gehört es demselben. Hier hat das Distriktskommissariat seinen Amtssitz mit einem Pfleger.

Die Namen der 3 Pfarren und Schulen sind: Dimbach, St. Georgen am Walde und Waldhausen. Patron darüber ist der Religionsfond.

Die 6 Steuergemeinden befinden sich zu Dimbach, Gassen, St. Georgen am Walde, Henndorf, Linden und Waldhausen. Sie zählen 8190 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Schlusse 1823 auf 27,260 fl. ausgewiesen.

Zur Pfarre Dimbach gehören nachgenannte 7 Ortschaften: Dimbach, Dimbachreut, Gassen, Großerlau, Hornberg, Kleinerlau und Vorderdimbach.

Dimbach, Dinbach, Tinbach a), der Markt, besteht aus 20 Häusern, 24 Wohnparteyen und 106 Einwoh-

---

a) Timbach vom keltischen und griechischen Θιν — arena, Θινος arenosus ein Bach, der Sand mit sich führt. (Pallhausen's Boj. Top. 1r Bd.) Auch am alten Marktssiegel steht Dinbach.

nern, die sich wie die meisten Pfarrsbewohner außer dem kargen Feldbau und der mageren Viehzucht größtentheils vom Flachsspinnen, vom Handel mit Kohlen, Scheitern, Schindeln, Weinstecken, Latten und Läden ernähren, welche oft mit wenigem, oft mit gar keinem Gewinne an die Holzhändler abgegeben werden; denn sandig, steinig und bergig ist der Boden, gering und unbedeutend also der Erwerb, arm der Zustand der Menschen, und schlecht ihre Nahrung. Selten gedeiht das Getreide, der Körnerertrag ist wenig; man kann in 5 Jahren 3 Fehljahre rechnen.

Markt und Pfarre haben ihren Namen von dem kleinen 1/4 Stunde nordwärts vom Markte entspringenden, und dann an der Gränze des Pfarrortes in den Langenbach einfließenden Dimbache.

Der Markt ist von Waldhausen 1 1/2, von Grein 3, von Kreuzen, Pabneukirchen, St. Georgen am Walde und Dorfstätten in Unteröstterreich 2 Stunden entfernt, und der Herrschaft Waldhausen unterthänig.

Kaum war das Kloster Waldhausen gestiftet, so bekam es nebst mehreren Pfarren in Unteröstterreich auch die von Dimbach.

Die Kirche, einst Maria auf dem gemeinen Anger genannt, und bis zur Entstehung von Maria Taferl von zahlreichen Wallfahrtern besucht, hat gothische Bauart, einen Hoch= und zwey Seitenaltäre, eine schöne Kanzel mit hübscher Verzierung und eine Orgel vom Stifte Waldhausen, die aber reparirt werden soll. Der Hochaltar ist gefaßt und gut geschnitzt. Michael Purghart, Mahler, und Georg Christoph Obermayr, Bildhauer aus Aschach nächst Landshag verfertigten ihn 1682. In der Sakristey und im Oratorium trifft man zwey schöne Oehlgemählde, und unter den übrigen Kirchen=Geräthen einen meisterhaft gearbeiteten Christus von Elfenbein. Ober der Kirchthüre steht die chronographische Aufschrift: Hic mansio Dei est, et porta coeli (1754), und gleich neben der Kirche eine schöne Kapelle. Die 5 Glocken am Thurme haben ein sehr harmonisches Geläute. Das Kirchweihfest wird am Himmelfahrtstage Marien's begangen.

Im oberen Vorhause des Pfarrhofes, welcher mit der Kirche gleiches Alter haben dürfte, wollen einige ein Wapen

für jenes der Herren von Schweinbachmüller, andere dasselbe für jenes der Herren v. Kraniestern erklären.

Die Folgenreihe der Pfarrherren beginnt mit 1616, wornach bis jetzt 50 hier waren.

Eine Schule bestand schon im fünfzehnten Jahrhunderte. 1667 baute das Stift Waldhausen ein neues, aber kleines und finsteres Schulhaus, statt dessen 1824 ein zweckmäßigeres hergestellt wurde.

Von 1612 bis 1639 waren Bürger des Marktes Schullehrer daselbst.

Von der weitern Ortsgeschichte ist nur dieses Wenige noch bekannt: Im 15. Jahrhunderte raffte die Pest alle Einwohner weg. Kaiser Maximilian II. bestätigte dem Markte seine Privilegien und verlieh demselben im Jahre 1572 ein eigenes Wapen, welches aus einem rubinrothem Felde mit goldener Einfassung besteht, in dessen Mitte sich ein quer durchfließender Bach mit einem weißen Schwane befindet. Vor 3 Jahrhunderten war Dimbach noch ein besuchter Badeort a). 1814 wüthete hier eine Brunst so sehr, daß man jetzt noch Spuren davon sieht.

Am 15. Oktober 1823 fand man im Pfarrhofgarten neben den reifen Aepfeln, Blühten an den Bäumen, was eine Seltenheit für diese Gegend ist. Auf den Pfarrsgründen befindet sich höchst wahrscheinlich die Ruine des kleinen Freysitzes Groß- und Klein-Erlau, nur mehr durch die Sage bekannt, und eine halbe Viertelstunde vom Markte die sogenannte Wasserkugel unter dem Lehnerberge, aus dessen Innern man oft ein sonderbares Getöse vernimmt. Zu Dimbach werden an den 3 Samstagen nach dem ersten Fastensonntage, am Oster- und Pfingstdienstage, am Laurenzens-, Bartholomäus- und St. Martinstage sogenannte Kirchtage gehal-

---

a) So lang nicht jeder Ort ein reinigendes Bad aufzuweisen hat, werden sich die Aerzte vergebens bemühen, Gicht, Rheumatismen, Krämpfe und Hautausschläge zu heilen. (Bethsaida oder die Schlammbäder in der Umgegend Juvavien's vom Doctor Oberlechner. Salzburg bey Duyle 1826 S. 15).

ten, welche stark besucht werden. (Pfarrschriften). — Aus Dimbach war der verdienstvolle Probst von Waldhausen, Herrmann Partenreuter, geboren. (Hoheneck 2r Bd. Seite 758).

Nach St. Georgen am Walde pfarren diese neun Ortschaften: Ebenöd, Harruckstein, Henndorf, Linden (Rauch 2r Band Seite 53, 57), Ottenschlag, Ober- und Unter-St. Georgen in Oberösterreich, Kronberg und Marchstein in Unterösterreich.

St. Georgen am Walde, oder Ober-St. Georgen. Dieses Pfarrdorf, welches in 60 Häusern 69 Wohnparteyen und 322 Einwohner zählt, liegt am Nußbache zwey Stunden von Dimbach und 2 1/4 von der unterösterreichischen Pfarre Dorfstätten, woran es östlich über den Wald gränzt. Der Umfang der Pfarre beträgt 6 Stunden. Sie hat hinsichtlich der Beschaffenheit des Bodens, der Beschäftigung und Erwerbungsart der Einwohner alles mit Dimbach gemein.

Die Kirche, am sogenannten Irgerberg gelegen, der sich südlich an den höhern Kranzberg anlehnt, ist zu Ehren des heiligen Georg errichtet, mit 4 Altären versehen, und von hinlänglicher Größe. Sie scheint ehemals eine bloße Kapelle in gothischer Bauart gewesen zu seyn, zu der man bey Zunahme der Bevölkerung eine zweyte Abtheilung anbaute, und erhält nebst dem Pfarrhofe und dem Schulhause durch eine 6 Klaftern dicke und viele Klaftern hoch empor ragende Riesenlinde (vielleicht die größte im Lande ob der Enns) ein sehr mahlerisches Ansehen. 1667 wurde das ganze Dorf sammt der Kirche bis auf ein einziges Bauernhaus ein Raub der Flammen, worauf man mehr mit Steinen baute; 1804 brannten wieder 3 Häuser ab; 1823 wurde das helle, geräumige, gesunde Schulhaus mit 2 Lehrzimmern von Stein aufgebaut.

In der Wirthsstube befinden sich unter einer Bank drey Ketten, welche die Zusammengränzung der drey Landgerichte: Greinburg, Ruttenstein und Rapottenstein bezeichnen.

Auf den Feldern des Dorfes Linden (eine kleine Viertelstunde vom Pfarrorte) fand man unlängst stählerne Pfeile

und Kugeln. Dort stehet auch ein steinernes Denkmahl, das Phlegkreuz genannt. (Manuscript).

In der neuesten Länder- und Völkerkunde (18r Band 4tes Heft S. 321) heißt es: St. Georgen am Walde an der Gusen. Dieß ist unrichtig, indem aus 2 Orten einer gemacht wurde.

In der Pfarre Waldhausen liegen folgende 9 Ortschaften: Dörfel, Ettenberg, Glockswald, Handberg, Sattelgäu, Tändelreut, Schloßberg, Waldhausen und Hirschenau, welches vom Mühlkreise konscribirt wird, aber nach Nöchling in Unterösterreich eingepfarrt ist.

Waldhausen, ad S. Joannis in Walth a), Waldhusiune Markt und aufgehobenes Stift. Der Markt Waldhausen, der gleichnamigen Herrschaft unterthänig, am Sarmingflusse gelegen, hat in 27 Häusern 40 Wohnparteyen, und 173 Einwohner. Er ist von Ettenberg drey Viertel Stunden, von Tändelreut 1 3/4, von Handberg 1 1/4, von Glockswald und Sattelgäu 1 1/2 und von der Donau 1 3/4 Stunden entfernt.

Die Pfarre liegt an der Gränze gegen Unterösterreich, und ist bis auf Waldhausen, welches in einem angenehmen Thale liegt, sehr gebirgig. Außer dem Markte und dem Schloßberge bestehen die Ortschaften aus lauter einzelnen zerstreuten Häusern.

Zu Waldhausen befinden sich 2 Kirchen: die Stiftskirche und die Marktskirche.

Die Stiftskirche, ein schönes, großes, freundliches Gebäude, hat 9 Altäre, wovon aber nur 2 zum Messelesen bestimmt sind. Sie war nach der Aufhebung des Stiftes sieben Jahre hindurch geschlossen, hat aber seit ihrer Wiedereröffnung nicht mehr den heiligen Johannes, sondern die Himmelfahrt Marien's zum Hochaltarbilde. Die Marktskirche, 1/4 Stunde von der Schloß- oder Stiftskirche entfernt, und viel älter als diese, war anfangs vermuth-

---

a) Calles I.

lich eine Kapelle; sie wurde durch Zubau erweitert und vergrößert. Abwechslungsweise wird in beyden Gottesdienst gehalten.

Unweit vom Schlosse und der Stiftskirche steht abgesondert mitten in einem Garten der schöne und bequeme Pfarrhof, welcher 1805 zu Stande kam.

Nebst den 2 Kirchen befinden sich im Orte auch 2 Schulen: Die Markts = und die Schloßschule. Letztere wird in dem dort befindlichen Spital = Gebäude von einem ambulirenden Schullehrer versehen; die Marktsschule wurde 1819 am nämlichen Platze aufgebaut, wo der Bürger Jakob Plöchl vor 21 Jahren wohnte, der dort schon 2000 fl. zu einem neuen Schulhause hergeschenkt hatte.

Im Spitale, welches für arme, gebrechliche Diener des vormahligen Klosters Waldhausen gestiftet wurde, erhalten 3 Individuen unter der Vogtey der Herrschaft Waldhausen, und des Ortspfarrers jährlich zusammen 54 fl. 45 kr. Die Kapitalien betragen 5475 fl.

Das Kloster Waldhausen stiftete Otto von Machland für regulirte Augustiner = Chorherren. Es wurde 1144 zu bauen angefangen, 1148 vollendet, und mag, da die ersten Ansiedlungen zwischen Wäldern geschahen, ursprünglich Waldhaus geheissen haben, wovon in der Folge der Name Waldhausen kam. Nebst den Herren von Machland waren die Grafen v. Klamm, die Herren v. Volkenstorf, die Ritter von Arbing, die Edeln von Schweinpöcken ebenfalls große Wohlthäter dieses Klosters, dem mehrere Bischöfe von Passau, Herzoge von Oesterreich, Kaiser und Könige entweder seine anfänglichen Privilegien bestätigten, oder neue verliehen, oder die Besitzungen davon ansehnlich vermehrten. Die Beweise hierüber trifft man außer der Geschichte bey Kurz (4r Bd. S. 419 bis 423) in den Jahren 1146, 1147, 1158, 1204, 1213, 1233, 1240, 1247, 1252, 1269, 1321, 1448 rc. an.

Das Stift Waldhausen hatte auch ein stattliches Wapen. Es bestand aus einem gespaltenen, mit einer Insel bedeckten und mit einem Pastorale gezierten Schilde, in dessen ersten, weißen oder silbernen Felde das Bild des Evangelisten Johannes mit einem Kelche in der Hand (noch ist das Pfarrsie-

gel so beschaffen) zu sehen war. Das zweyte Feld enthielt den schwarzen Adler und die 2 silbernen Balken im rothen Felde aus dem Wapen des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns. (Linz S. 9).

Nachdem Waldhausen durch die Hussiten vieles erduldet und nebst dem Markte durch Wilhelm Freyherrn von Puechheim belagert worden war, kam es unter den Pröbsten Martin (1449 bis 1457), Konrad (1500 bis 1530), Hermann (1577 bis 1612), Maximilian (1613 bis 1647), Laurenz (1647 bis 1680), Augustin (1684 bis 1721) und Joseph (1721 bis 1748) wieder in blühenden Zustand, und pflegte in seinen Mauern die Wissenschaften sowohl als erprobten Lebenswandel. Cydonius sang von diesem Stifte:

Phoebus ad Eurotam pavit, Pan rura vovebat:
Sylvarum Dryades percoluere domos.
Hic Jovis hospitium est, hic sunt quoque Thessala tempe,
Quis velit hunc igitur non habitare locum?

Der erste Probst hieß Heinrich; er war es von 1147 bis 1151; der letzte Thaddä Floridus Fronwald. Nachdem 1784 das Kloster aufgehoben worden war, übergab er sein Amt am 18. May/25. September 1786 an den Probst von St. Florian, der es bis 1792 administrirte. Hierauf wurde es am 24. Jänner dieses Jahres dem Linzer Domkapitel als Dotationsherrschaft angewiesen. Das Stiftsgebäude wurde 1800 abgebrochen, und das Materiale davon nach Wien geführt.

Bey Hoheneck (2r Bd. S. 754 bis 758) trifft man fast alle Pröbste von Waldhausen an; man vergleiche aber nebstbey die Verbesserungen, welche Kurz (4r Bd. S. 482) geliefert hat.

Zu Waldhausen bestand auch ein Seminarium, wo zwey bis sechs Knaben Kost und Kleidung erhielten, in der Musik und im Latein unterrichtet wurden. Sobald sie aber das gehörige Alter erreicht hatten, schickte man sie zum Studieren nach Krumau. (Hoheneck 2r. Bd. S. 754 bis 758 und 3r Bd. S. 663. — Steyr'sche Annalen S. 120. — Preuenhueber's

historischer Katalog S. 92. — Insprugger 2r Bd. S. 110. — Manuscripte).

---

34) Weinberg.

Der Hauptumriß dieses Distrikts Kommissariates liefert folgende Angaben: 4 Märkte, 65 Dörfer, 1137 Häuser, 1589 Wohnparteyen, 6619 Einwohner, 2 Herrschaften, 4 Pfarren und Schulen, 14 Steuergemeinden, 4 Chirurgen, 4 Hebammen und 4 Spitäler. Außer 3 Bräuern, 2 Brauntweinbrennern, 5 Hammerschmiden, einem Holzuhrenmacher, einem Oehlstampfe, einem Rechenmacher, 2 Sensenhändlern, 2 Sensenschmiden, 2 Steinmetzen, einem Tuchmacher, einem Wachsleinwandfabrikanten, 44 Webern, 6 Zwirnhändlern, 5 Zwirnmachern, und 5 Ziegelbrennern werden noch 29 andere Kommerzial-, 163 Polizey-Gewerbe und freye Beschäftigungen gezählt.

Die Namen der 2 Herrschaften sind Dornach und Weinberg. Sie gehören seit 4. Dezember 1816 dem Grafen Joseph von Thürheim, und werden von einem Pfleger zu Weinberg verwaltet, wo sich auch der Amtssitz des Distriktskommissariates befindet. Dornach ist zwar noch in dem ob der ennsischen Schematismus unter den Herrschaften und Landgütern, im ständischen Giltenbuche aber mit einer eigenen Einlage nicht mehr vorgetragen. Da trifft man es als ein der Herrschaft Weinberg inkorporirtes Amt an.

Die 4 Pfarren und Schulen heissen: Käfermarkt, Lasberg, St. Oswald und Neumarkt. Ueber Käfermarkt steht das Patronatsrecht der Herrschaft Weinberg zu; über Lasberg und St. Oswald dem Stifte St. Florian; über Neumarkt dem Landesfürsten. Statt dessen ist aber das Präsentationsrecht bey dieser Pfarre dem Stadtpfarrer in Freystadt eingeräumt.

Die 14 Steuergemeinden befinden sich zu Erdmannstorf, Gutau, Käfermarkt, Lasberg, March, Matzelstorf, Neumarkt, St. Oswald, Pernau, Steinbeckhof, Trostendorf, Wartberg, Wippel und Zeis. Sie zählen 24807 topographische Numern.

Das Brandassekuranz-Kapital wurde mit Ende 1823 auf 235,220 fl. nachgewiesen.

Unter die Pfarre Käfermarkt gehören folgende 8 Ortschaften: Dörfl, Elz, Hartleiten, Käfermarkt, Miesenberg, Netzberg, Weinberg und Wittinghof. — Käfermarkt, Weinberg.

Käfermarkt, Kefermarkt, Keffermarech, Chefermul a) (Rauch 2r Bd. S. 49), ein der Herrschaft Weinberg unterthäniger Markt mit 39 Häusern, 70 Wohnparteyen, und 292 Einwohnern an der Feldaist 1/4 Stunde von Weinberg, eine von Neumarkt und Lasberg, 1 1/2 von Wartberg entlegen.

Hier gehört die Kirche, zu Ehren des heiligen Wolfgang errichtet, unter die merkwürdigsten des Landes. Sie wurde 1491 von Christoph v. Zelking vergrössert, in schöner gothischer Form aufgebaut, und mit 3 Altären geziert, welche von Kennern bewundert werden. Der Hochaltar mit seiner prächtigen Schnitzarbeit ist vom Jahre 1495, und wie alles Uebrige vom nämlichen Meister. 1475 und 1489 stiftete Christoph v. Zelking Gilten und Unterthanen zu seiner neuen Pfarre und 1488 zwey Messen. (Hoheneck 3r Bd. S. 863). Zur Zeit des Protestantismus erlosch hier der katholische Gottesdienst. (Manuscript). 1638 übergab Christoph Leopold Graf von Thürheim die Pfarre Käfermarkt nebst der vogteylichen Jurisdiktion den Jesuitern in Linz zu Lehen. (Ständische Katastralakten). In der Pfarrkirche dieses Ortes wurden 1488, 1491, 1518, 1580, 1606 Ritter und Herren von Zelking begraben. Der merkwürdigste davon war Veit von Zelking († 1518), ein tapferer Krieger, ein feiner Höfling, ein ausgezeichneter Staatsmann. (Hoheneck 2r Bd. S. 661; 3r Bd. S. 864, 866, 867 und 872). 1816 wurde hier auch der Polizeyminister, Franz Freyherr von Hager, beygesetzt.

Das Madonnenbild, welches sich ober der Gruft am Kreuzaltare befindet, brachte Gottfried Graf v. Kuefstein im Jahre 1688 aus der Türkey als Beute zurück.

---

a) Im Marktswapen sieht man auch ein Mühlrad.

Ueber den Pfarrhof, der Anfangs klein und unbedeutend gewesen zu seyn scheint, und über die Schule ist aus den Urkunden nichts bekannt.

Im Marktsspitale erhalten 7 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Weinberg und des Pfarrers von Käfermarkt täglich 6 Kreuzer, und jährlich zusammen 7 Klaftern Scheiter nebst 300 Bündeln Reiser. Außer den 7 Pfründnern bekommen noch 7 andere, welche wegen Enge des Raumes im Spitalgebäude nicht wohnen können, täglich 2 oder 3 Kreuzer in monatlichen Raten auf die Hand. Der Kapitalsstand beträgt 17,685 fl. 11 1/4 kr.

Zu Käfermarkt wurde der Historiograph, Pfarrherr und Archivar, Franz Seraphin Kurz, am 2. July 1771 geboren. Er begab sich am 5. September 1790 in das regulirte Chorherrenstift St. Florian, und trat 1805 als ein Schriftsteller auf, der sich durch seine fortgesetzten gediegenen Werke den ungetheilten Beyfall des In- und Auslandes erwarb. Sein Vater, Adam Kurz, bekam am 13. Juny 1818 für lange und eifrige Dienstesjahre als Schulmann die goldene Ehrenmedaille. Er entschlummerte am 5. November 1821 in das bessere Jenseits.

Weinberg, Weinberge, ein Dorf mit 13 Häusern, 22 Wohnparteyen, 84 Einwohnern, und ein hübsches Schloß mit schöner Aussicht, und einer sehenswerthen Rüstkammer mit verschiedenen Waffengattungen aus der ältesten Zeit. Das Schloß liegt an der Feldaist a), fast in der Mitte zwischen Käfermarkt und Lasberg auf einer Anhöhe, und gehörte einst den Herren von Zelking. Ueber die Zeit, wann sie es bekamen, steht Hoheneck (2r Bd. S. 661 und 3r Bd. S. 861) mit sich selbst im Widerspruche. Er setzt einmahl das Jahr 1371 (Geschichte), sagt aber das zweyte Mahl, daß es Rudiger und Albert v. Zelking 1378 von Gottfried von Wildungsmauer um 430 Pfund Wiener Pfennige kauften, und daß sich der Kaufbrief hierüber im Schloßarchive von Weinberg befinde. 1629 gelangte es

---

a) Hoheneck, de Luca, Gielge setzen es an die Feistritz; diese fließt aber bereits 1/2 Stunde gegen Abend unter Dornach in die Feldaist, an welcher Lasberg, Wartberg rc. liegen.

durch Kauf an die Familie der Grafen von Thürheim, welche sich sowohl im Kriege als zur Zeit des Friedens gleich rühmlich benahmen (Vergleiche das Werk von Linz S. 140 bey den Landeshauptleuten) und seit 24. September 1705 das Oberst-Erb-Falkenmeisteramt im Lande ob der Enns bekleiden. (Hoheneck 2r Bd. S. 655).

Nach Lasberg pfarren diese 16 Ortschaften: Edlau, Grensberg, Grub, Grub bey der Straß, Gynerstorf, Kronau, Lasberg, Paben, Pilgersdorf, Punkenhof, Reikersdorf, Steinbäckhof, Siegelstorf, Walshof und Witzelsberg. — Dornach und Lasberg.

Das einstige Schlößchen **Dornach**, ziemlich hoch auf einem mit Waldung bewachsenen Berge an der Feistritz gelegen, eine kleine halbe Stunde von Lasberg und bey 3/4 von Weinberg entfernt, kam gemäß der Geschichte vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts an den Schaffner, Simon Volkrä in Freystadt, 1500 besassen es seine Erben noch, aber um diese Zeit kam es an die Herren von Zelking, und von ihnen nebst Weinberg an die Grafen von Thürheim. (Hoheneck 2r Bd. S. 662). Nun ist es eine Ruine. Dornach kommt bey Rauch (2r Bd. S. 48) unter Dornech (?) vor.

Lasberg, Lasperg, Laßberg, Lozberg, Lozbercha, Lazpergo. (Rauch 2r Bd. S. 43). Dieser Markt ist ebenfalls der Herrschaft Weinberg unterworfen, und liegt mit seinen 45 Häusern, 73 Wohnparteyen, und 313 Einwohnern an der Feistritz 1 Stunde von St. Oswald und 1 1/2 von Freystadt.

Die Kirche, nach der Geschichte eine der ältesten des Landes, wurde dem heiligen Veit zu Ehren gebaut. In dieser liegen mehrere Zelking (von 1394, 1474, 1512), und Hanns Artstätter, Herr von Wartberg († 20. Dezember 1550) begraben. (Hoheneck 1r Bd. S. 6; 3r Bd. S. 862 und 869). Im Jahre 1520 stiftete Veronika Angerer 100 fl. zur Kirche Lasberg. (Hoheneck 3r Bd. S. 19).

Viel später, als die Pfarre zur Sprache kommt, ist als der erste Pfarrer Weichhardus von 1350 aufgezeichnet.

Der Pfarrhof, welcher 1695 sammt dem Markte abbrannte, wurde von Johannes Matthäus Weissenberg, Probst zu St. Florian (er war es nach Hoheneck 1r Bd. S. 114 von 1689 bis 1700) hergestellt.

Der Markt hat ein eigenes Wapen, welches aus vier Feldern mit der Umschrift besteht: »Marcht Lasperg.« Im ersten Felde ist eine fünfblättrige Rose, im zweyten ein Kreuz, im dritten die Jahreszahl MCX, im vierten befinden sich 4 Quadrate.

So alt ist aber der Markt nicht; denn das C im Wapen soll ein D seyn (1510 also).

Im Spitale erhalten 2 Pfründner unter der Vogtey der Herrschaft Weinberg und des Ortspfarrers täglich 6 kr., jährlich zusammen 3 Klaftern Holz, und von 5 anderen Armen außer dem Hause einer täglich 3, und 4 täglich 2 kr. Der Kapitalsstand wird auf 2015 fl 31 kr. angegeben.

Daß die Gegend zum Nordwalde gehörte, erfuhren wir bey der Eintheilung dieses Kreises.

Von der Pfarre Lasberg blieben in der Affaire am 6. August 1626 mehrere Hausbesitzer und ledige Bursche am Wahlplatze. Damahls soll der Richter von Lasberg 100 Reiter bey Freystadt angeführt haben. (Kurz 1r Bd. S. 347 und 362).

Uebrigens ist Lasberg ein freundlicher Markt, und wegen seines Zwirnhandels nicht unberühmt, wurde aber in der öfters zitirten neuesten Länder= und Völkerkunde doch weggelassen.

Der Pfarre Neumarkt sind nachstehende 30 Ortschaften zugetheilt: Alberndorf, Bärnau, Baumgarten, Dingdorf, Frei, Galgenau, Hadersdorf, Kötschka, Lamm, Lest, Matzelstorf, Mehringdorf, Neumarkt, Oberzeiß, Pfaffendorf, Rudersdorf, Sallersdorf, Schall, Schallersdorf, Schinersdorf, Schwantendorf, Steigersdorf, Stifting, Treitendorf, Trosteldorf, Trölsberg, Unterzeiß, Wagrain, Willingdorf und Züssingdorf. — Kronäst, Neumarkt.

Kronäst, eine Schloßruine unweit von der Freystädter Straße, 1/2 Stunde von Neumarkt gegen Abend, 1/4 von

Alberndorf und Schwantendorf, und zwar fast in der Mitte von beyden. Kronäst kommt schon auf Vischer's Karte 1669 als Ruine vor, Hoheneck schweigt ganz davon.

Neumarkt, Novum forum (Rauch 2r Bd. S. 36 und 50), ist ein zwischen der kleinen Gusen und der Feldaist an der Straße nach Freystadt gelegener, der Herrschaft Weinberg und Freystadt unterthäniger Markt mit 57 Häusern, 86 Wohnparteyen und 346 Einwohnern. Die Entfernung von Neumarkt und Freystadt beträgt 2 Stunden.

Die Pfarre liegt in einer schönen, ja größtentheils wildschönen Gegend.

Die gothisch gebaute, mit 3 Altären versehene Kirche, dem heiligen Jakob geweiht und 1677 von Sillenberg gemahlt, war nach dem einigemahle genannten Urbarium der Herrschaft Freystadt von 1590 und nach einem Diplome, welches der Bischof Georg von Passau 1296 hinsichtlich der Investitur der Pfarrer in Neumarkt erließ, die Mutterkirche folgender Filialen: Der Katharinakirche in Freystadt, der St. Aegidskirche in Schenkenfelden, der Peterskirche bey Freystadt, und der Kirche Maria Himmelfahrt in Hirschbach.

Am Eingange der Kirche zu Neumarkt sieht man den Leichenstein des »Herrn Chunrad, Rektors der Kirche des heiligen Jakob« mit gothischer Keilschrift von 1300, und am Schwibbogen des Presbiteriums die Jahreszahl 1500. 1494 stiftete Katharina Frodmacher ein ewiges Licht in die Pfarrkirche von Neumarkt. (Hoheneck 3r Band Seite 624). 1520 verkaufte Bernhart Zeller von Riedau zu Schwertberg dem Gotteshause St. Jakob in Neumarkt ein Gut zu Hofrath in der Fischbäckerpfarre, und im Freystädter Landgerichte. (Hoheneck 3r Band Seite 838).

Der Pfarrhof wurde von Kaspar Rueß, Dechant in Freystadt (1654 bis 1675), im Jahre 1655 gebaut. Dieß sagt uns das Chronograph: Labore Coepta DoMVs.

Im hiesigen Marktsspitale bekommt eine Person unter der Vogtey der Herrschaft Freystadt zu Haus täglich 4 kr. nebst

den nöthigen Medikamenten und jährlich 2 Klaftern Holz nebst Reisern. Der Fond besitzt 2700 fl.

Zu Neumarkt wurde der geschickte Fabrikant, Peter Oßberger in Zwettel, geboren. (Vergleiche S. 319).

Der Pfarrsbezirk St. Oswald begreift mit Einschluße des Pfarrortes folgende 16 Ortschaften in sich: Amesreut, Etzelstorf, Florentheim oder Hangleiten, Fünfling, March, Mayerhöfen, Neudorf, Obermarreut, Oberreutern, St. Oswald, Piberschlag, Rosenau, Stiftungsberg, Untermarreut, Wartberg und Wippel. — Hiervon werden St. Oswald und Wartberg umständlicher gewürdiget; es muß aber auch von Maria Bründel Einiges gesagt werden.

Maria Bründel, oder Löscherbründel ist ein angenehmer Badeort eine kleine halbe Stunde von St. Oswald entfernt, in günstiger Jahreszeit zahlreich besucht. Gichtkranke gebrauchen dieses Bad mit vorzüglich gutem Erfolge.

Die dort befindliche, sehr niedliche Kirche, mit einem geschnitzten Marienbilde versehen, ist als eine Filiale der Pfarrkirche St. Oswald zu betrachten.

St. Oswald. Der Markt St. Oswald, ebenfalls der Herrschaft Weinberg unterthänig, an dem Waldbache Feistritz, welcher in dieser Pfarre entspringt, gelegen, 1 1/2 Stunden von Freystadt, 1 1/4 von Grünbach, 2 1/2 von Sandel, 3 von Weitersfelden und St. Leonhart, 2 1/4 von Gutau entfernt, hat 63 Häuser, 94 Wohnparteyen und 438 Einwohner. Außer den gewöhnlichen Handwerkern sind sie, wie die übrigen Pfarrgenossen größtentheils Grundbesitzer, welche sich durch Fleiß und Genügsamkeit auszeichnen, und durch Zwirnbleichen einen Theil ihres Unterhaltes verschaffen.

Die Pfarrkirche steht an der Spitze des Ortes auf einem ganz isolirten, beyläufig 4 Klaftern hohen Hügel; sie ist mit einer festen Mauer umgeben, die zugleich den Gottesacker umfängt. Im gothischen Style gebaut, wurde sie 1806 von Joseph Horack zu Zwettel in Unterösterreich mit einer sehr guten Orgel versehen. Auch der Kirchthurm hat eine sehr ge-

schmackvolle Form. Wann dieses Gotteshaus gebaut wurde, läßt sich aus Mangel der Urkunden nicht nachweisen. Sie wurden 1626 von den rebellischen Bauern zu Lasberg verbrannt, wohin damals St. Oswald pfarrte. Das Hochaltarblatt stellt eine Wohlthätigkeitsscene des heiligen Oswald vor; es ist von einem geschickten, aber unbekannten Meister gemahlt.

1697 wurde St. Oswald zu einer selbstständigen Pfarre erhoben. Mit diesem Jahre beginnt auch die Reihe der Pfarrherren, von denen bis jetzt nur Leopold von Reichenau 1741 hier starb, und in der Kirche vor dem Hochaltare begraben wurde, was ein einfacher Leichenstein bezeugt.

Das gut gebaute Pfarrhaus, nahe an der Kirche gelegen, kam 1701 zu Stande.

Das Schulhaus erwartet eine zweckmäßige Aenderung; es wird von 170 bis 180 Kindern besucht.

Im hiesigen Bürgerspitale erhalten unter der Vogtey der Herrschaft Weinberg und des Ortspfarrers von 3 Stiftlingen zwey täglich 2 Kreuzer, und einer 1 Kreuzer. Der Kapitalsstand beträgt 1926 fl. 24 kr. (Manuscript).

1414 und 1419 besaß »Sigmund Schweinböck zum Haus« einige Gilten, Unterthanen und Zehente in der Pfarre St. Oswald. 1434 ward Fräulein Anna von Starhemberg mit ihrer Widerlage und Morgengabe pr. 1200 fl. auf das lehenbare Amt Kerschbach und auf andere Gilten in der St. Oswalder Pfarre angewiesen. 1480 erhielt Christoph v. Zelking vom Kaiser Friedrich IV. die Vogtey über die Pfarrkirche St. Veit und über die Filiale St. Oswald im Freystädter Landgerichte zu Lehen. (Hoheneck 3r Bd. S. 663 und 863).

Nach der neuesten Länder- und Völkerkunde (18. Bd. 4tes Heft S. 321) wird St. Oswald an der Fistritz auch Niederwald genannt. Beydes ist gar nie gehört worden.

Wartberg, ein Schloß und Dorf mit 16 Häusern, 36 Wohnparteyen und 158 Einwohnern eine kleine Viertelstunde von St. Oswald an der Feistritz.

Das Schloß, welches sich jetzt sammt dem Mayerhofe im schlechten Bauzustande befindet, ist das Stammhaus der Wartberger, von welcher Hadmar 1387 noch lebte. 1522 und 1586 besaßen es die Artstätter. 1604 kaufte es Hanns Wilhelm v. Zelking. Von dieser Familie kam es an die Grafen v. Thürheim (Hoheneck 1r B. Seite 5 und 6; 2r B. S. 662; 3r B. S. 871). 1626 machten sich hier die Bauern das Pulver. (Kurz 1r Bd. S. 363).

---

35) Windhag.

Dieses Distriktskommissariat stellt sich in seinem Umrisse auf folgende Weise dar: ein Markt, 25 Dörfer, 446 Häuser, 617 Wohnpartenen, 2959 Einwohner, eine Herrschaft, ein Landgut, 3 Pfarren und Schulen, 5 Steuergemeinden, ein Chirurg, 2 Hebammen, ein Spital und ein Siechenhaus. Nebst einem Bräuer, 2 Hammerschmiden, 2 Holzwaarenerzeugern, 21 Leinwebern, und einem Steinmetze werden noch 21 andere Kommerzial=, 62 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen gezählt.

Die Herrschaft befindet sich zu Windhag; sie gehört seit 24. Jänner 1792 dem Domkapitel zu Linz als ein Dotationsgut. Zu Windhag ist auch der Sitz des Distriktskommissariats mit einem Pfleger.

Das Landgut heißt Innernstein, Besitzer davon ist Karl Graf von Klamm=Martinitz, der es zu Klamm verwalten läßt.

Die Namen der 3 Pfarren und Schulen sind: Münzbach, Rechberg und Windhag. Das Patronatsrecht über diese 3 Pfarren übt der Religionsfond aus, eben derselbe auch über die Schulen von Münzbach und Windhag, über jene von Rechberg aber der Landesfürst.

Die 5 Steuergemeinden sind zu Altenburg, Innernstein, Münzbach, Rechberg und Windhag mit 7535 topographischen Numern.

Das Brand=Assekuranz=Kapital betrug mit Ende des Jahres 1823 die Summe von 45030 fl.

Zur Pfarre Münzbach gehören folgende 10 Ortschaften: Innernstein, Kemet, Mollneck, Münzbach, Obergeisberg, Pilgram, Prietsberg, Sareneck, Sulzbach und Thanndorf. Davon eignen sich Innernstein, Münzbach und Sareneck zur näheren Beschreibung.

Innernstein, Unterstein, Stein, Innersteina, ein Landgut oder Schloß und Dorf mit 22 Häusern, 26 Wohnparteyen und 114 Einwohnern zwischen Kreuzen und Münzbach, vom ersteren eine halbe, vom letzteren eine starke Viertelstunde entfernt.

Nachdem das Schloß von den Steinern zu Anfange des 15. Jahrhunderts gebaut worden war, verkaufte es Georg Steiner »der ehrbare Knecht«, 1424 an die Brüder Steinbäck. 1473 erhielten es die Stetthamer zu Lehen; 1499 besaß es Oswald Schweinböck, und 1517 kaufte es Veit Flußhart. Von seinen Nachfolgern gelangte es an »Sigmund von Müllhaimb«, von dem es Hanns Georg von Kayserstein am 23. Dezember 1633 durch Kauf an seine Familie brachte. (Hoheneck 1r Bd. S. 502 und 503). 1731 kaufte es Johann Friedrich Adam v. Stiebar (Hoheneck 2r Bd. S. 861), am 7. Juny 1804 Johann Baptist Freyherr von Rosenberg vom Baron Achaz von Stiebar, und am 11. August 1820 vom letzten Besitzer Graf Karl von Klamm-Martiniß. (Ständ. Giltenbuch).

Münzbach, Minßbach, Minzbacum, Munspach, Muenchspach, forum (Rauch 2r B. S. 60. — Kurz 4r B. S. 473). Dieser Markt ist der Herrschaft Windhag unterthänig, zählt 55 Häuser, 98 Wohnparteyen und 544 Einwohner, liegt 3/4 Stunden von Kreuzen, eine von Allerheiligen, zwey von Zell, eine von Rechberg und St. Thomas.

Die Pfarre gehörte in den ältesten Zeiten dem Stifte St. Florian, und später nach Waldhausen. (Geschichte). Die Kirche, in der Folge die Klosterkirche der Dominikaner, ist dem heiligen Laurenz geweiht. Sie wurde 1331 zum Stifte Waldhausen inkorporirt, und 1530 von Anna von Prager an die Herrschaft Windhag vertauscht.

Am 20. September 1662 erhielt Graf v. Windhag die Bewilligung des Ordinariats von Passau, in Münzbach

ein Kloster zu stiften. Die baufällige Kirche wurde also erweitert und verschönert, und am 12. Oktober 1664 der erste Stein hierzu gelegt. (Topographia Windhag. S. 40 und 41, wornach ganz andere Data als bey Wendt 4ter Theil S. 186 erscheinen).

Hier wurde 1580 »Agnes Flußhartin zum Stein«, 1659 Maria, die Gemahlin des Grafen v. Windhag, und 1675 er selbst begraben. (Hoheneck 3r Bd. S. 607, 840 und 841). Auch andere Gedächtnißsteine befinden sich noch in diesem schönen Gotteshause. 1654 brannte der Pfarrhof ab, worauf derselbe neu gebaut wurde. (Top. Windh. S. 41).

Der Markt, welcher in seinem Wapen einen rothen Krebsen führt, erfreuet sich vortheilhafter Privilegien. Er war lange Zeit hindurch der kaiserlichen Herrschaft Klingenberg einverleibt, und verschiedenen adeligen Geschlechtern zum Pfande und auf Wiederkauf verliehen worden. 1318 besaß ihn Hanns von Capell (Hoheneck 3r Bd. S. 71), 1500 Lasla v. Prag, nach seinem Tode Achaz von Losenstein, 1525 Laurenz Crembser, Vizedom in Oesterreich, hierauf Erasmus v. Gera, und 1562 Gabriel v. Kolonitsch.

Nachdem Erzherzog Maximilian vom Kaiser Rudolph II. Klingenberg und Münzbach erhalten hatte, wurden sie 1598 von Laurenz Schütter, damals Oberdreyßiger zu Altenburg in Hungarn, gekauft.

1629 brachte das Kloster Waldhausen die Herrschaft Klingenberg nebst dem Markte Münzbach durch Kauf an sich, und überließ letzteren im Jahre 1639 gegen Tausch an den Herrschaftsinhaber von Windhag, wozu Münzbach noch gehörte. (Topogr. Windh. S. 39 und 40).

Kaum hatte Joachim Graf von Windhag diesen Markt an sich gekauft, so baute er auch das abgekommene St. Barbara = Spital (1670) wieder auf. In demselben erhalten jetzt 7 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Windhag und des Pfarrers in Münzbach täglich 10 Kreuzer nebst Licht, Holz, Bettwäsche und Medikamenten. Ein Beamter, ein Wundarzt, ein Wärter besorgen die nöthigen Geschäfte. Die Kapitalien betragen 9540 fl.

Am 6. März 1784 wurde das Dominikanerkloster aufgehoben, und in diesem Gebäude nebst der Wohnung der dortigen Geistlichen das Siechenhaus von Linz untergebracht. Die Anzahl der Siechen und Pfründner ist ungleich. Sie beträgt gewöhnlich zwischen 130 bis 140 Individuen, welche im Hause ihre gänzliche Verpflegung aus dem öffentlichen Wohlthätigkeitsfonde erhalten, dessen Abgang aber seit einiger Zeit die betreffenden Gemeinden decken müssen. (Vergleiche Linz S. 262 und 263).

Das Siechenhaus in Münzbach (Worte des verstorbenen Doktors Duftschmid) ist wegen seiner Lage im Mittelgebirge, wegen seiner reinen gemäßigten Gebirgsluft, wegen seines reinen Trinkwassers, und in Hinsicht der geräumigen hohen Krankenzimmer eine der vorzüglichsten Anstalten im Lande ob der Enns.

Das Loos der Sterblichkeit trifft hier nach mehrjährigen ärztlichen Beobachtungen von 50 Individuen nur 3.

1599 stiftete Georg Kirchheimer, Bürger und Handelsmann in Wien, eine Schule für Protestanten. Diese erlosch 1625. Im Jahre 1641 erhob aber Graf v. Windhag neuerdings eine katholische Schulanstalt, und bewirkte durch ein kaiserliches Diplom, daß nebst der Musik auch die Gymnasialklassen gelehrt werden konnten. (Topograph. Windh. S. 40). Von der Kirchheimer'schen Stiftung besteht (Insprugger 2r Bd. S. 109) in Kremsmünster noch ein Konviktplatz; andere Stipendien hiervon wurden nach Wien gezogen. 1604 war Münzbach das Asyl für den reichen Hanns Stauber von Steyr, welcher sich der Reformation wegen flüchtete. (Steyr'sche Annalen S. 331).

Da wir übrigens den Namen des Grafen Joachim von Windhag öfters nannten, so müssen wir auch den Mann in Kürze näher kennen lernen. Er wurde 1600 unter dem Namen Joachim Ennsmüller in Schwaben geboren, kam als Rechtsgelehrter nach Linz, und erhielt da die Stelle eines ständischen Mitgliedes. 1637 berief man ihn als Regierungsrath nach Wien und 1669 wurde er in den Grafenstand erhoben. Um den eingerissenen Protestantismus zu hemmen, wurde er als kaiserlicher Kommissär herumgeschickt. Als solcher gewann er dem Katholicismus im schwierigsten Zeitpunkte wie ein Apostel 40000 Gläubige. Die öf-

fentliche Bibliothek in Wien, das dortige Alumnat, das Kloster in Münzbach und andere fromme Stiftungen verdanken ihm über eine Million. (Hoheneck 3r Bd. S. 839 und 840. — Insprugger 2r Bd. S. 69 und 70).

Saxeneck, Sächsenegg, ein Dorf und eine Schloßruine 2 Stunden von Windhag gegen Zellhof und Prandeck mit 21 Häusern, 27 Wohnparteyen und 133 Einwohnern zur Herrschaft Windhag gehörig.

Auf die Feste erhielten 1410 die Ritter Erhart und Wilhelm von Zelking vom Herzoge Albrecht von Oesterreich die Lehensbestätigung. 1525 kaufte sie die Familie von Prager von den Grafen von Hardeck zur Herrschaft Windhag hinzu. (Topograph. Windhag. S. 39. — Hoheneck 3r. Bd. S. 24 und 862. — Insprugger 2r Bd. S. 69).

Der Pfarre Rechberg sind diese 8 Ortschaften zugetheilt: Buchberg, Hiesbach, Kiernstein, Rechberg, Spatten, Wansch, Windischhof und Winkel.

Rechberg, Rehberg, Rechpere a), ein Pfarrdorf mit 23 Häusern, 28 Wohnparteyen und 145 Einwohnern eine halbe Stunde von der Narn, eine von St. Thomas und 1 1/4 von Pierbach im sandigen, unfruchtbaren Boden gelegen. Die Pfarrsbewohner beziehen ihren meisten Erwerb von Holz, Kohlen und Spinnen.

Die Kirche, zu Ehren des heiligen Nikolaus gebaut, war bis 1656 eine Filiale von Pierbach. Am 6. Dezember 1657 verbesserte Graf von Windhag die Einkünfte des Pfarrers. (Topograph. Windhag. S. 41). Im nämlichen Jahre wurde das Wirthshaus zu einem Pfarrhofe umgestaltet, und zum alten Vordertheile der Kirche ein Anbau bewerkstelliget. 1802 wurde das Schulhaus neu, hell und bequem hergestellt. (Manuscript).

Die »Schloßruine Haus oder den Purkstall Rechberg« besaßen 1291 die Herren von Hartheim, von wel-

---

a) Kurz 3r Bd. S. 408.

chen dieses nun verödete Schlößchen an die Herren von Pollheim durch Heurath gelangte. (Hoheneck 3r Bd. S. 24).

Folgende 8 Ortschaften pfarren nach Windhag: Altenburg, Asching, Freundorf, Hochthor, Holzmann, Pragthal, Vorndorf und Windhag. — Altenburg, Pragthal, Windhag.

Altenburg, ein Dorf mit 9 Häusern, 11 Wohnparteyen und 45 Einwohnern 1/4 Stunde von Münzbach und Pragthal, 1/2 von Windhag. Hier befindet sich nun die Nebenkirche von Windhag, welche bis zum Jahre 1782 die Pfarrkirche von Münzbach und Windhag war, und dem heiligen Bartholomäus zu Ehren errichtet wurde. In dieser Kirche, in welcher jährlich nur mehr 2 Gottesdienste gehalten werden, sind die Denksteine der Prager'schen Familie von den Jahren 1576 und 1580. Im Gottesacker werden die Siechen von Münzbach begraben.

Die Thurmglocken haben die Jahreszahlen von 1615, 1669 und 1675.

Von der Pfarre Altenburg macht die Topographia Windhagiana (S. 41) erst 1659 Meldung. Hoheneck spricht (3r Bd. S. 793) von einem Chadolt von Altenburg als Oheim der Gertrud von Wachsenberg im Jahre 1337. Gielge (1r Bd. S. 21) setzt ein Schloß hierher, und De Luca (1r Bd. S. 241) das Dorf unter die Vogtey der Herrschaft Wildberg. Diese letzteren Angaben sind falsch.

Pragthal, ein Dorf mit 12 Häusern, 15 Wohnparteyen und 83 Einwohnern 1/4 Stunde von Windhag. Da befand sich einst auch das Schloß Pragthal, welches 1564 von Andreas von Prager, und zwar größtentheils aus dem Materiale des abgebrochenen Schlößchens Mitterberg gebaut wurde. (Top. Windh. S. 38). Hoheneck (1r Bd. 88 Blt. 2e S.) sagt davon, daß es Anfangs die Herren von Prag, hernach die Grafen von Windhag besassen, von denen es an das Kloster und hierauf an die Herrschaft Windhag fiel.

Windhag, Windhaaga, ein Schloß und Pfarrdorf mit 27 Häusern, 42 Wohnparteyen und 194 Einwohnern 1/4 Stunde von der großen Narn zwischen Allerheiligen und Münzbach, von beyden eine kleine halbe Stunde entlegen.

Die Pfarre wurde erst, nachdem das hiesige Nonnenkloster aufgehoben worden war, gegründet, und 1783 der erste Pfarrer installirt.

Die Kirche, geräumig und freundlich, hat 3 Altäre. Das Hochaltarblatt stellt die heilige Magdalena vor, von Wolfgang Johann Dallinger in Linz 1690 gemahlt. In der Kirche wurden die Nonnen bis zu ihrer Säkularisirung beygesetzt.

Der Pfarrhof ist klein, aber bequem; die Werktags = und Sonntagsschule werden fleißig besucht.

Die Herrschaft Windhag besassen 1300 zur Hälfte die Herren von Frey, zur Hälfte die Herren von Lasberg. 1379 und 1380 kaufte beyde Theile nebst dem Schlosse Hanns von Au an sich, 1400 Leopold Drosendorfer, 1407 Thomas Tamböck, 1485 kam Windhag durch Heurath an Lasla von Prager, 1489 mußte das Schloß auf Befehl Kaiser Friedrich's IV. mit Truppen gegen die Hungarn besetzt werden (Kurz's Friedrich IV. 2r Bd. S. 194), 1597 kaufte die Herrschaft Lorenz Schütter von Klingenberg, und 1636 von den Schütter'schen Erben Joachim Graf von Windhag. Er machte 1642 seinen Besitz freyeigen, baute das Schloß neu auf, und versah es mit schönen Gemächern, mit Sälen und mit einer stattlichen Rüstkammer. Auch eine zahlreiche Bibliothek und eine vortreffliche Apotheke legte er im Schlosse an, und in den Gärten herrliche Springbrunnen und Grotten. (Topogr. Windh. S. 1 und 2). Als er aber 1675 gestorben war, und das Stift Windhag seine Güter geerbt hatte, ließ seine Tochter, als Priorin der dortigen Dominikanerinnen, das von ihrem Vater erst im Bau vollendete Schloß niederreissen, und vom gewonnenen Materiale ein neues Kloster auf einem dem vorigen Schlosse gegenüber liegenden Berge aufführen. (Hoheneck 3r Bd. S. 841). Das alte Kloster hatte Graf von Windhag am 10. November 1670 in sein Schloß verlegt, und darüber seine Tochter Eva Magdalena Franziska, welche am 2. May 1650 zu Tulln Dominikanerin geworden war, als erste Vorsteherin aufgestellt. Im alten Schlosse Windhag stiftete Anna von Prag 1524 eine Kapelle, welche am 29. und 30. Juny 1664 vom Weihbischofe in Passau konsekrirt worden war.

Aus diesem Windhag machte De Luca (1r Bd S. 257) irrig einen Markt.

---

36) Zellhof.

Nach der summarischen Uebersicht werden in diesem Distrikts = Kommissariate gezählt: 2 Märkte, 40 Dörfer, 1099 größtentheils zerstreut liegende Häuser, 1446 Wohnparteyen, 6410 Einwohner, 2 Herrschaften, 5 Pfarren und Schulen, 14 Steuergemeinden, 2 Chirurgen, 3 Hebammen uud 3 Spitäler. Nebst 3 Bräuern, einem Ringel = und 7 Hammerschmiden, einem Schaufel =, einem Uhr = und 4 Kotzenmachern, einem Neigerschmide, 2 Steinmetzen und 93 Webern werden noch 31 andere Kommerzial =, 167 Polizeygewerbe und freye Beschäftigungen betrieben.

Die Namen der 2 Herrschaften sind Aich und Zellhof. Besitzer davon ist der regierende Herzog Ernst von Sachsen = Koburg = Saalfeld, welcher sie nebst anderen bereits genannten durch einen Pfleger zu Zellhof am Amtssitze des Distrikts = Kommissariats verwalten läßt.

Die 5 Pfarren und Schulen befinden sich zu Schönau, Pierbach, Tragein, Zell und Allerheiligen. Ueber die Pfarren Schönau und Pierbach ist die Herrschaft Ruttenstein Patron, über Tragein die Herrschaft Schwertberg, über Zell die Herrschaft Zellhof, über Allerheiligen die Herrschaft Schwertberg, in deren Namen aber dem Pfarrer in Tragein das Präsentationsrecht zusteht. Das Patronat über die 5 Schulen hat bey Schönau und Pierbach die Herrschaft Ruttenstein, bey Zell die Herrschaft Zellhof, bey Tragein und Allerheiligen die Herrschaft Schwertberg.

Die 14 Steuergemeinden heissen: Aich, Allerheiligen, Brawinkel, Hinterberg, Hofstätten, Kainning, Lanzendorf, Lebing, Mistelberg, Prandeck, Pierbach, Schönau, Tragein und Zell. Dieser Steuerbezirk hat 16682 topographische Numern.

Das Brandassekuranz = Kapital stand mit Ende 1823 auf 46,850 fl.

Die Pfarre Allerheiligen besteht nur aus den 2 Ortschaften: Allerheiligen nnd Oberlebing.

Allerheiligen, ein Pfarrdorf auf einer Anhöhe eine Viertelstunde von der großen Narn mit 41 Häusern, 46 Wohnparteyen und 218 Einwohnern, 3/4 Stunden von Zellhof und Windhag, eine von Rechberg, 1 1/2 von Münzbach, 3/4 von Tragein.

Zum jetzigen Gotteshause wurde 1504 den Allerheiligen zu Ehren der Grundstein gelegt; 1521 wurde es im Baue vollendet, hierauf eine Zeit lang gesperrt; gemäß einer Inschrift am Hochaltare durch Heinrich Wilhelm Grafen von Starhemberg und seiner Frau Susana von 1647 an als Wallfahrtsort bis 1776 in Ruf gebracht, und 1823 zur Lokalie erhoben.

Den Ursprung einer früher hier bestandenen Kirche führet die Sage ins dreyzehnte Jahrhundert zurück, und giebt an, daß sie ein Bauersmann vom noch bestehenden Hüttnerhause gestiftet habe, dessen Beerdigungs-Geschichte nach einem in der Kirche vorhandenen Gemählde mit jener der heiligen Nothburga († 1313) Aehnlichkeit hätte.

Der zwar alte, aber ziemlich hübsch gebaute Pfarrhof war früher die Wohnung eines Jägers zu Windeck.

1776 wurde das Schulhaus gebaut. (Manuscript).

Die Pfarre Pierbach erstreckt sich über die 4 Ortschaften: Häfnerberg, Hinterhütten, Niederhofstätten und Pierbach. In dieser Pfarre liegt auch die Feste Ruttenstein. — Pierbach, Ruttenstein.

Pierbach, Bierbach, ein Pfarrdorf mit 62 Häusern, 76 Wohnparteyen und 331 Einwohnern an der alten Hauptstraße von Mauthhausen nach Zwettel in Unterösterreich, eine kleine Stunde von Zellhof. Andere angränzende Pfarrorte sind Schönau, Mönchsdorf, Pabneukirchen, St. Thomas und Rechberg in einer Entfernung von einer bis 1 1/2 Stunden.

Die Kirche, zu Ehren des heiligen Quirinus, Bischofes und Martyrers errichtet, ist sehr alt, und nach gothischer Form gebaut, befindet sich aber auf nassem Boden. Der Kirchthurm steht abgesondert, dürfte noch früher bestanden seyn, und einst eine ganz andere Bestimmung gehabt

haben; denn er ist mit Gemächern versehen, welche Gefangenen zur Verwahrung dienen mochten. In der Kirche sind die 2 Grabsteine: des Pfarrherrn Stadler von 1635 und des Pfarrers Aigner von 1661.

Wohl ist noch die Pfarrherrenreihe von 1662 vorhanden, sonst aber nichts mehr; denn 1704 verschlang ein großer Brand alle Urkunden.

Pfarrhof und Schule sind nicht im besten Zustande. (Manuscript).

Ruttenstein, Rutenstayn (Rauch 2r Bd. S. 58), hieß der Sage nach in frühester Zeit Fürstenstein, später aber Lichtenstein und war schon 1727 (Hoheneck 1r Bd. 8tes Bl. 1te Seite) eine Ruine, welche zwischen der großen und kleinen Narn auf einem hohen Felsen eine Stunde von Weissenbach liegt, durch den Blitzstrahl stark beschädigt wurde, und selbst in ihrem Verfalle noch von einstiger Schönheit und Stärke zeugt. Das Schloß kam von den Herren v. Lichtenstein an die Herzoge v. Oesterreich, von ihnen gegen das Ende des 13. Jahrhunderts an die Herren v. Capell, nach dem Aussterben derselben wieder an den Landesfürsten, und von diesem 1456 an Reinprecht IV. v. Wallsee. (Hoheneck 3r Bd. S. 825). Nachdem Ruttenstein 1492 von den Lichtensteinern nochmahls an Kaiser Friedrich IV. heimgefallen war, verkaufte er es den Prüeschenken, welche dasselbe zu Greinburg zogen, worauf es immer die nämlichen Besitzer wie diese Herrschaft erhielt.

Der Name Ruttenstein entstand wieder der Sage nach aus der Veranlassung, weil sich das Schloß von einer langwierigen Belagerung dadurch rettete, daß man dem Feinde, welcher die Belagerten von allen Lebensmitteln entblößt glaubte, eine lebendige Rutte hinauswarf. (Hoheneck 2r Bd. S. 237 und 238).

Im Jahre 1786 fand der damahlige Pfleger Johann Baptist Röser unter den Schloßruinen mehrere Pfeile; auch waren noch mit Brettern ausgetäfelte Löcher zu sehen, aus welchen die belagerten vom Turnierplatze Steine gegen die Belagerer ablaufen ließen.

Gielge setzt diese Ruine (3r Bd. S. 43) in die Pfarre Mönchsdorf, welches also unrichtig ist.

Die 10 Ortschaften, welche die Pfarre Schönau bilden, sind folgende: Fürling, Hofing, Kainning, Niederndorf, Oberhofstätten, Oberndorf, Peherstorf, Schönau, Straß und Wolfsgrub.

Schönau, Schöno, Schönowe, forum (Rauch 2r Bd. S. 41), ist ein Pfarrdorf mit 34 Häusern, 47 Wohnparteyen und 182 Einwohnern hinter Hofing an der Straße von Weißenbach nach Mauthhausen, in einem tiefen Graben am Schönauerbache zwischen der Narn und Waldaist, drey Viertel Stunden von Prandeck und Weissenbach, 1 1/2 von Kaltenberg und Zell.

Die Kirche ist dem heiligen Jakob Major zu Ehren erbaut; die Pfarre kommt im geistlichen Schematismus als eine alte Pfarre, bey Insprugger aber (2r Bd. S. 84) und bey Fuhrmann (1r Bd. S. 382) gar nicht vor; ist jedoch sehr alt. Sie wird schon in dem zu Ende des 13. Jahrhunderts verfaßten Verzeichnisse der Abgaben Oesterreichs angeführt. 1299 kaufte Ulrich v. Capell von Haug von Marspach und seiner Hausfrau den Hof zu Oberndorf. (Hoheneck 3r Bd. S. 63).

1384 empfing Albrecht Oedter, welcher 1372 und 1374 Landrichter im Machland war, vom Herzoge Albrecht zu Oesterreich, und von den Herren von Meissau mehrere Güter in der Pfarre Schönau zu Lehen. (Hoheneck 2r Bd. S. 8). 1467 kaufte Sophia, die Gemahlin des Hanns Mellabruner zu Altenhof, verschiedene Güter, Gilten und Zehente in dieser Pfarre von Hanns Schmidleuthner, Bürger zu Freystadt. (Hoheneck 3r Bd. S. 417).

1786 bis 1790 wurden der Pfarrhof und die Schule neu gebaut.

Nach Tragein sind diese 14 Ortschaften eingepfarrt: Baumgarten, Frauendorf, Haarland, Heunberg, Hinterberg, Knollenhof, Kriechbaum, Lugendorf, Mistelberg, Schredelberg, Schmierreut, Stransberg, Tragein und Zuderstorf. Kriechbaum, Lugendorf und Tragein.

Kriechbaum, Kriechbam, eine Ortschaft mit 19 Häusern, 25 Wohnparteyen und 113 Einwohnern, eine Viertel Stunde von Tragein. Hier befindet sich auch der

gleichnahmige, in ein Bauernhaus verwandelte Edelsitz, den einst die Freyherren von Hoheneck, später die Grafen v. Tattenbach, und dann die Grafen v. Starhemberg besassen. (Hoheneck 1r Bd. 78 Bl. 2te Seite; — Inspruger 2r Bd. S. 70). Aus der adeligen Familie v. Kriechbaum that sich 1704 und 1705 Georg Friedrich Freyherr v. Kriechbaum bey Hemmung der Bauernunruhen in Bayern glänzend hervor. (Hoheneck 1r Bd. S. 532).

Lugendorf, ein Dorf mit 31 Häusern, 38 Wohnparteyen und 170 Einwohnern, 1/4 Stunde von Tragein. Dieses Dorf kommt schon in dem Rationario Austriae (Rauch 2r Bd. Seite 37 und 54) zur Sprache. Hier befindet sich das sogenannte Reichensteiner = Spital. In diesem erhalten 6 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Haus und des Pfarrers von Pregarten täglich 3 1/2 Kreuzer, und jährlich zusammen 13 Klaftern weiches Holz. Die Kapitalien betragen 3867 fl.

Tragein, Tragwein, Traegun, Tragvin, ist ein der Herrschaft Schwertberg unterthäniger Markt mit 69 Häusern, 96 Wohnparteyen und 434 Einwohnern, drey Viertel Stunden von Zell, 1 1/4 von Zellhof, eine von Allerheiligen, 1 1/2 von der Waldaist entfernt.

Die Kirche ist den 2 Apostelfürsten Peter und Paul geweiht, das Alter der Pfarre mit jenem von Schönau gleichzeitig, wie wir es auch in der Geschichte sahen.

1384 empfing Albrecht Oedter vom Herzoge Albrecht zu Oesterreich und anderen Herren v. Meissau in dieser Pfarre mehrere Besitzungen zu Lehen. 1462 erhielt Katharina, die Tochter Reinprechts von Wallsee nebst anderen den Markt Tragein, und 1487 kaufte Valentin von Hoheneck auch in dieser Pfarre verschiedene Gilten ꝛc. (Hoh. 2r Bd. S. 8, 534; — und 3r Bd. S. 665).

Im Marktsspitale erhalten 3 Personen unter der Vogtey der Herrschaft Schwertberg und des Ortspfarrers täglich 2 Kreuzer. Der Kapitalsstand beträgt 2150 fl.

Die 12 Ortschaften, welche die Pfarre Zell ausmachen, sind nachstehende: Aich, Barndorf, Brawinkel, Erdleiten, Haselbach, Hirtlhof, Lanzendorf, Mayerhof, Riegel, We-

berberg, Zell und Zellhof. Näher zu würdigen sind: Aich, Habichriegel, Zell, der Tannbäckhof und Zellhof.

Aich, Aych (Rauch 2r Bd. S. 38), eine Ortschaft und ein Schlößchen mit 49 Häusern, 73 Wohnparteyen und 337 Einwohnern in einer angenehmen Gegend 1/2 Stunde von Zell, 5 von Freystadt. Das Schlößchen (an welches sich die Wirthschaftsgebäude anschließen) besaßen vor der Mitte des 15. Jahrhunderts die Herren von »Tanpöck«, nach denselben die Herren v. Prager, und hierauf Michael Pernauer. Nach seinem Tode kam es an die Grafen von Salburg. Seit dem Tode des Grafen Rudolph von Salburg hat es dann die nämlichen Besitzer, wie Greinburg. (Hoheneck 1r Bd. S. 48; 2r Bd. S. 235; — Insprugger 2r Bd. S. 70.; — Historisch-geographisches Lexikon 1r Bd. S. 174).

Habichriegel, insgemein Riegel, eine Ortschaft mit 12 Häusern, 15 Wohnparteyen und 85 Einwohnern, eine kleine Viertelstunde vom Markte Zell. Die abgekommene, noch kennbare, aber in ein Bauernhaus veränderte Feste war das Stammhaus der »Häbichler zum Riegel«. Sie führten einen zum Fluge sich richtenden Habicht im blauen Felde, und nannten den Ort, welcher insgemein Riegel genannt wurde, und gewöhnlich noch so heißt, als ihr Stammhaus Habichriegel. Die Habichler waren vor der Mitte des 15. Jahrhunderts hier ansäßig. (Geschichte). Nun kommt aber Hoheneck mit den nachfolgenden Besitzern in einen Widerspruch, der hier anschaulich gemacht werden muß.

Nach dem ersten Bande (7tes Blatt 2te Seite) folgen auf die Habichler die Hoheneck, Stängl, Jörger, Hohenstein, Wöbern und Blumenthal. Im 2ten Bande (S. 234) verbessert sich aber der genannte Schriftsteller selbst auf folgende Weise: 1483 verkauften Reinprecht und Georg Habichler ihren Besitz zu Habichriegel an den Pfarrer und Dechant »Andrä Künigstainer« zu Zwettel, dieser aber an Pilgram v. Walchen. Bey dieser Familie blieb Habichriegel bis auf Christoph von Walchen, der es als der letzte seines Geschlechtes 1572 an Georg v. Hoheneck zu Hagenberg verkaufte. Von ihm bekam es Joachim Stängl zu Waldenfels gleichfalls durch Kauf, durch Tausch aber vom letztern 1596

Hilleprand Jörger, welcher es der Herrschaft Prandeck inkorporirte.

Zell, Zell, forum (Rauch 2r Bd. S. 40, 51, 57, 71), ein der Herrschaft Zellhof unterthäniger Markt und Pfarrort mit 78 Häusern, 108 Wohnparteyen, und 461 Einwohnern eine Stunde von Rechberg, Tragein und Allerheiligen, 2 von Münzbach, 1 3/4 von St. Thomas.

Die Kirche ist dem heiligen Johann dem Taufer gewidmet. Man trifft in derselben mehrere Gedächtnißsteine von den Familien der Walchen, der Tanpöcker, der Jörger rc. aus den Jahren 1438, 1493, 1614, 1622 rc. an. (Hoheneck 1r Bd. S. 233, 475, 476).

Im Bürgerspitale bekommen 12 Stiftlinge unter der Vogtey der Herrschaft Zellhof und des Ortspfarrers jährlich zusammen 523 fl. 25 Kreuzer und 20 Klaftern weiches Holz. Die Kapitalien belaufen sich auf 3990 fl. 25 Kreuzer. Nach einem vorgefundenen Stiftbriefe vom 4. August 1756 bestand das Spital damahls schon 200 Jahre, und wurde durch Beyträge der Herrschaftsbesitzer von Prandeck und Zellhof und der dazu gehörigen Unterthanen gestiftet. Das Haus führte bis 1789 seine eigene Regie, dann verpachtete man aber die Grundstücke und Erträgnisse, und reluirte den Pfründnern ihre Bezüge im Gelde. (Manuscript).

1439 kaufte Veit Tanpöcker zu Prandeck vom Hochstifte Regensburg den Markt Zell zu St. Hedwig im Machland sammt Urbarsholden, Gericht, Wildbahn, Vogtey und der Lehenherrschaft. (Hoh. 3r Bd. S. 763).

1536 kaufte Hilleprand Jörger zu Tollet vom Pfalzgrafen Johann, Administrator des Stiftes Regensburg den genannten Markt sammt dem Urbar, hohen und niedern Gerichte, sammt großer und kleiner Wildbahn, Vogtey und Lehenherrschaft, wie all dieses vor Jahren Veit Tanpöck, Hanns Georg Pilgram, und Wolfgang die Walchen zu Prandeck vom Stifte Regensburg zum Pfande hatten. (Hoheneck 1r Bd. S. 472).

Unter den Jörgern befand sich ein protestantischer Pfarrer hier.

Im Markte Zell liegt auch der abgekommene Tanpöckhof (Geschichte), welcher 1485 zur Herrschaft Windhag

kam, 1538 von Hilleprand Jörger eingetauscht und zu Prandeck inkorporirt wurde, worauf dieser Hof durch Kauf an den Grafen von Salburg ꝛc. gelangte. (Top. Windh. Seite 1; — Hoheneck 2r Band Seite 235; — Insprugger 2r Bd. S. 71).

Nicht weit vom Markte Zell ist dann das sogenannte Hedwigsbründel, welches von Gichtkranken und Aussätzigen mit Nutzen gebraucht wird. Die kleine Kapelle der heiligen Hedwig mußte 1796 abgebrochen werden; nun ist eine neue dafür aufgebaut.

Zellhof, Zellhofen, eine Ortschaft und ein Schloß mit 31 Häusern, 41 Wohnparteyen, 170 Einwohnern eine halbe Stunde von Zell, 3/4 von Pierbach und Rechberg, 5/4 von Tragein auf einer angenehmen Höhe im Niveau von Allerheiligen, an dessen Fuße die große Narn vorbeyfließt.

Zellhof kam schon im zehnten Jahrhunderte an Regensburg. (Riedecker Codex).

Das Schloß wurde vermuthlich von den Zellhofern erbaut, von welchen in den Jahren 1374, 1380 und 1387 Mitglieder genannt werden, indeß sind die Nachrichten so sparsam davon, daß man nicht einmahl ihr Wapen mehr kennt. (Hoheneck 3r Band Seite 883). 1555 besaßen es die Greiseneckér, und von ihnen kam es an die Artstätter. 1607 kaufte es Hilleprand Jörger, der es mit Prandeck vereinigte.

Im Bauernkriege schützte man sich hier durch Gräben und Pallisaden vor einem Ueberfalle.

Nachdem Prandeck immer mehr in Verfall gerathen, und Zellhof an die Grafen von Salburg gekommen war, vergrößerte Franz Ferdinand Graf v. Salburg, Kämmerer Sr. Majestät Kaiser Leopolds I. und General = Feldmarschall = Lieutenant, dieses Schloß. (Hoheneck 2r Bd. S. 220 und 233), baute aus dem Bräuhause und Getreidkasten eine schöne Pflegers = Wohnung, verband die Schloßkapelle mit dem Schloßgebäude durch einen langen Gang, und ließ im Innern alles nach damahliger italienischer Sitte roth anstreichen. (Manuscript).

Ende der zweyten Abtheilung.



Alphabetisches
Orts=, Namen= und Sachregister,

wodurch

sich zugleich das topographische und genealogische Lexikon bildet.

Orts-, Namen- und Sachregister.

A.

C.

D.

a) Die Marktsordnung Kaiser Ferdinand II. von 1552 für Mauthhausen spricht aber von den „Eggenfelder" wovon Wolf Pfandherr des kaiserl. Marktes war.

H.

P.

Verzeichniß

der

P. T. Pränumeranten des Mühlkreises.

Pränumeranten = Verzeichniß.

Se. Majestät Kaiser Franz I.

Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Carl

Se. kaiserl. königl. Hoheit Erzherzog Anton

A.

Aichhorn Joseph, kaiserl. königl. Poststallhalter in Linz
Aißleitner, Johann Joseph, kaiserl. königl. Salzverschleiß= und Beförderungs=Amtsschreiber in Gmunden
Altrichter, Rudolph, Hofschreiber zu Lichtenau
Altwirth, Joseph, Abt von Kremsmünster, 2 Exempl.
Amant, J. Aloys, Pfarrer in Sirning
Ambrosi, Peter, Verlags=Buchdrucker in Passau, 2 Exempl.
Amon, Anton, bürgerl. Gastgeber in Linz
Ampler, Joseph, Privat=Zeichnungslehrer in Linz
Andris, Martin, Hauptmann bey dem löbl. k. k. Infanterie=Regimente E. H. Rudolph
Angerer, Ludwig, bürgerl. Handelsmann in Linz
Antlanger, Johann, bürgerl. Hausbesitzer und Holzhändler in Linz
Archiv und Registratur, der löbl. Stände in Linz
Auersperg, August Graf von, kaiserl. königl. wirklicher Hofrath in Wien
August, Karl, Marktschreiber und Grundbuchsführer in Sarleinsbach

B.

Bachmaier, Georg, Leinwandhändler in Haslach
Bachmann, Ferd., kaiserl. königl. Staatsbuchhaltungs = Ingrossist
Baron, Mathias, Pfleger zu Dietach
Barth = Barthenheim, Graf von, in Wien
Bartsch, Sigmund, Seelsorger im kaiserl. königl. Strafhause zu Linz
Bartsch, Aloys, Pfarr = Expositus zu Munderfing
Baumann, Simon, Pfleger der löbl. Herrschaft zu Irnharding
Baumgartner, Ignaz, kaiserl. königl. Regierungs = Konzeptspraktikant
Bayer, Friedrich, regul. Chorherr und Stiftskämmerer in Schlägel
Bäck, Joseph, bürgerl. Gastgeber in Urfahr Linz
Benz, Robert, kaiserl. königl. Hofrath
Brameshuber, Franz, Pfleger zu Walchen
Bissuti, Balthasar, ständischer Kasse = Offizial in Linz
Bittersam, Sim., Dechant und Pfarrer zu St. Johann im Pongau
Blaschke, Ignaz Joseph, kaiserl. königl. Regierungs = Konzipist
Blasenbauer, Joseph, kaiserl. königl. Regierungs = Kanzellist
Bogner, Mathias, Pfarrer zu Peilstein
Bolka, Andreas, Rektor der P. P. Piaristen in Freystadt
Bovens, Ludwig Eberhard, kaiserl. königl. Polizey = Kommissär
Böck, Mathias, Gastwirth in Walding
Bischoff, Joseph, Bürgermeister der landesfürstlichen Stadt Linz
Brandstätter, Sigmund, Stiftskapitular von Mattsee, und Pfarrer zu Loachen oder Astätt
Braumann, Georg, k. k. Stadt= und Landrechts = Kanzellist in Linz
Brucker, Leop., Pfarrer zu St. Georgen bey Obernberg im Innkreise
Bruckner, Joseph, kaiserl. königl. Kasse = Offizier in Linz
Buener, Wilh., regul. Chorh. von Schlägel und Pfarrer zu St. Oswald
Buchhandlung, akademische Kunst= und Musik=, in Linz
— — J. G. Calve in Prag, 5 Exempl.
— — Fr. Duyle in Salzburg
— — Kaulfuß und Kramer in Wien
— — G. Mösle, Ritter von, in Wien, 7 Exemplare
— — C. Mayr in Salzburg
— — M. Rieger in Augsburg
— — Dirnböck in Prag
Buchner, Blasius, kaiserl. königl. Rentmeister in Mauerkirchen

C.

Campanus, Ignaz Konstanz, Pfarrer zu Reinbach im Mühlkreise
Chabert, Andreas, kaiserl. königl. Polizey = Kommissär in Linz
Chmel, A., kaiserl. königl. Professor in Linz
Convent, das, der Wohl = Ehrwürdigen Frauen Ursulinerinnen in Linz, 2 Exemplare

D.

Dallhäuser, Kaspar, bürgerl. Schneidermeister in Linz
Danzer, Franz, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrvikar zu Goldwörth
Danzmayr, Thomas, bürgerl. Gastgeber in Linz
Danzwohl, Franz, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu Kleinzell
Däubler, Joseph, Gastwirth in Weitzenkirchen
Decho, Wenzel Friedrich, bürgerl. Tischler in Linz
Depill, Karl, bürgerl. Handelsmann in Linz
Di Luco, Joseph, Amtsschreiber zu Weidenholz
Dimbach, das dortige löbl. Marktgericht
Doll, Nikolaus, in Augsburg
Döckh, Martin, bürgerl. Lebzelter in Linz
Draxlmeyr, Johann, bürgerl. Gastgeber in Linz
Dunkel, Joseph, bürgerl. Gastgeber zu Leonfelden

E.

Eberl, Johann Georg, Magistratsrath in Enns
Eder, Rupert, kaiserl. königl. Staats = Buchhaltungs = Rechnungs = Offizial in Linz
Ehrenwald, k. k. Tabackverleger zu Freystadt
Ehrmann, Franz v., kaiserl. königl. Waldmeister zu Ebensee
Ehrentraut, Karl, Wundarzt in Reichenthall
Eischill, Mathias, städtischer Rechnungs = Revident in Linz
Engelmann, Jos., freyresignirter Pfarrer von Sirning, und Beichtvater der W. E. F. Ursulinerinnen in Linz
Ernst, Franz Xav., Glashändler in Linz

F.

Feigl, Georg, bürgerl. Chyrurg in Linz
Feil, Ignaz v., Sekretär des kaiserl. königl. Stadt = und Landrechtes in Linz
Fendt, Kaufmann in Salzburg
Festorazzi, Bartholomä, Kaffetier im Urfahr Linz
Fidernant, Carl, in Linz
Fidler, Adalbert, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Fink, Thaddä, Pfarrer zu Hofkirchen im Hausruckkreise
Fink, Leopold, Oberkellner bey der weißen Gans in Linz
Fisch, Math., resignirter Pfarrer und Administrator zu Mühldorf
Fischer, Joseph, ständischer Kasse = Offizial in Linz
Fischl, Johann Bapt., Scribent in Schärding
Fißlthaler, Georg, Pfleger der Herrschaft Aurolzmünster
Florentin, Felix, kaiserl. königl. Stadt = und Landrath in Linz
Florian, St., Stift daselbst, 2 Exemplare
Fobbe, Anton, kaiserl. königl. Staatsbuchhaltungs = Rechnungs = Offizial in Linz
Fobbe, jun., bürgerl. Färbermeister in Linz
Franking, Ignaz Joseph, Graf von und zu Altenfranking auf Hagenau, Se. kaiserl. königl. Majestät wirklicher Kämmerer, Verordneter aus dem Herrenstande in Linz
Freysauf zu Neudegg, Joseph von, Adjunkt beym kaiserl. königl. Pfleggerichte Mattighofen
Freystadt, das dortige löbliche Syndikat
Frischeisen, Chyrurg in Peilstein
Fritsch, Karl, Oberpfleger in Linz

G.

Gaffl, Anton, städtischer Oekonomierath in Steyr
Galura, Bernard, Bischof von Anthedon, General = Vikar zu Feldkirch in Vorarlberg, Ehren = Domherr von Linz
Gartenauer, Joseph, bürgerl. Gastgeber in Linz
Gayr, Valentin, Wundarzt zu Taufkirchen im Hausruckkreise
Gärber, Joseph, bürgerl. Weinhändler in Linz

Gärber, Aloys, bürgerl. Färbermeister in Schenkenfelden
Gemböck, Anton, jun., bürgerl. Silberarbeiter zu Steyr
Gerhardinger, Georg, Magistrats-Kalkulant in Linz
Gerstner, Franz Anton Ritter v., Landstand in Böhmen, Mähren und Schlesien, Bau-Direktor an der Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau
Gilek, Klarus, Oberapotheker der Barmherzigen in Linz
Glöggl, Franz, Dom- und Stadtpfarr-Kapellmeister in Linz
Glück, Rupert, kaiserl. königl. Pfleggerichts-Kanzellist in Schärding
Gottmann, Eduard Nikolaus, Pfleger der löbl. Herrschaft Ruttenstein zu Weißenbach
Gottscheer, Emilian, kaiserl. königl. Agent der Haupt-Eisen-Gewerkschaft in Linz
Grabmayr, Karl Stephan, kaiserl. königl. Stadt- und Landrath in Linz
Grabmer, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian und Pfarrer in Ansfelden
Graf, Franz Xav., Pfarrer zu Schönau im Mühlkreise
Gramer, Franz Ser., Schullehrer zu Maria Laah im Traunkreise
Gravenegg, Karl Mayer v., kaiserl. königl. Zollgefällen-Administrations-Assessor in Linz
Greis, Joseph, bürgerl. Buchdrucker in Steyr
Grinzenberger, Kajetan, Pfleger der löbl. Herrschaft Riedegg
Gruber, Mathias, Lehrgehülfe an der St. Josephs-Pfarrschule in Linz
Gruber, Aloys, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Gruebern, Johann Nepom. v., jubilirter kaiserl. königl. Faktor in Waidhofen an der Ybbs
Grüll, Joseph, Pfarrer in Kollerschlag
Gundhold, Gottlieb, Färbermeister in St. Georgen an der Gusen
Gutenthaler, Aegidius, Cooperator in St. Veit
Gürtler, Joh. Georg, Dechant, Konsistorialrath, Schulendistrikts-Aufseher und Stadtpfarrer in Enns

H.

Hackl, Gottlieb, Senior bey der Stadtpfarre in Linz
Hafferl, Anton Karl, bürgerl. Handelsmann in Linz

Hagenauer, Wolfgang, kaiserl. königl. Wasserbau = Inspektor
Hagenauer, Franz Hugo, kaiserl. königl. Regierungs = Konzipist
Haller, Adam, bürgerl. Lebzelter in Steyr
Haller, Johann Ev., Sollizitator in Linz
Halm, Robert, Prior des löbl. Stiftes Wilhering
Hametner, Julian, Prior, Administrator und Pfarrer des löbl. Stiftes Schlierbach
Handlos, Adolph, regul. Chorherr von Hohenfurth und Pfarrer zu Heuraffl in Böhmen
Hann, Joseph, Pfleger zu Eschelberg
Harm, Ignaz, kaiserl. königl. Stadtpfarrer zu St. Leonhard im Oberlavantthale
Harrer, Joseph, in Offenhausen
Hartenstein, Kajetan, Oberpfleger in Linz
Hartmann, Ritter von, kaiserl. königl. Regierungsrath
Hartmann, Ludwig Ritter von, Adjunkt des kaiserl. königl. Pfleggerichtes Mattighofen
Hartmann, Laurenz, Kleriker des löbl. Stiftes St. Florian
Hasibeder, Matth., Domherr und wirkl. Konsistorial = Rath in Linz
Haslinger, Joseph, kaiserl. königl. jubilirter Rechnungs = Rath in Linz
Haslinger, Ignaz, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Hauer, Joseph Karl, Amtsschreiber zu Waldenfels
Haumeder, Franz von, kaiserl. königl. Zollgefällen = Administrations = Assessor in Linz
Haus =, Hof = und Staatskanzley, kaiserl. königl.
Hauser, Pankraz, Konsistorial = Rath, Dechant und Pfarrer in Ranshofen
Hehenberger, Franz, Kooperator in Wels
Heiß, Joseph, bürgerl. Buchbinder in Schwanenstadt
Heiß, Franz, Pfleger zu Greinburg und Kreutzen
Heisler, Joseph, Pfarrer in Oberwang
Hempl = Kürsinger, Johann Nep. von, kaiserl. königl. Hofsekretär in Wien
Herrmann, Wilhelm, kaiserl. königl. Zollgefällen = Administrations = Assessor in Linz
Heyß, Johann Nep., Syndikus in Ried
Hinkhofer, Valentin, Pfleger in Lichtenau

Hintringer, Kajetan, Pfleger der Herrschaft Ottensheim
Hirzenberger, Johann, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Hocke, Lorenz, Oberpfleger in Linz
Hofbauer, bürgerl. Färbermeister in Linz
Hofer, Mathias, Pfarrer in Pregarten
Hoffelner, Wenzel, bürgerl. Handelsmann in Linz
Hofmeister, Johann, Benefiziat in Freystadt
Holzapfel, Johann, Syndikus beym löbl. Magistrate in Enns
Holzer, Martin, bürgerl. Handelsmann in Amstetten
Holzgaßner, Johann Gottlieb, kaiserl. königl. Staatsbuchhalter
Holzinger, Georg, wirklicher Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer in Enzenkirchen
Holzinger, Franz, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Holzner, Anton, Pfarr = Expositus in St. Stephan
Hopfauer, Joseph, kaiserl. königl. Strafhaus = Verwalter in Linz
Horetsky, Wenzel, regulirter Chorherr von Schlägel und Pfarrer in Aigen
Höbarth, Franz, bürgerl. Maurermeister in Linz
Höger, Franz, Dom = Operarius und Exjesuit in Linz
Hönig, Augustin, bürgerl. Kupferschmidmeister in Hall
Hörack, Johann Rudolph, Benefiziat und Stiftungs = Verwalter in Ohlstorf
Hörwarter, Franz Dominikus, bürgl. Handelsmann zu Neumarkt im Salzburger Kreise
Höß, Johann Nep., kaiserl. königl. Kreiskommissär
Huber, Franz, kaiserl. königl. jubilirter Regierungsrath und Protomedikus
Huber, Sebastian, kaiserl. königl. kontrollirender Einlös = und Antizipationsscheine = Kasseoffizier in Linz
Huber, Joseph, Pfarrer in Ueberackern
Huber, Georg, Gastgeber in Linz
Huebmer, Adam, regulirter Chorherr von Kremsmünster und Pfarrer in Pfarrkirchen bey Hall
Huemer, Johann, bürgl. Buchdrucker in Linz
Huemer, Johann, Pfarrer in St. Agatha
Huemer, Adam, Pfarrer in Palting
Hübner, Franz, kaiserl. königl. Taback = und Siegelgefällen = Administrations = Konzipist in Linz

J.

Janschickh, Raymund, kaiserl. königl. Zollgefällen = Dokumenten-Verwaltungs = Kontrollor in Linz

Jäger, Martin, Pfarrer in Gallspach

Jenny, Rudolph von, in Wien

Jetschgo, Michael, bürgerl. Leinwandhändler in Sarleinsbach

Jud, Sebastian, kaiserl. königl. Polizey = Direkzions = Protokollist

Jungwirth, Anton, Schullehrer in Putzleinsdorf

K.

Kain, Johann Bapt., Bürgermeister der landesfürstl. Stadt Enns

Kaindl, Franz, bürgerl. Lederhändler in Linz

Kaindl, Aloys, bürgerl. Lederfabrikant in Linz

Kaisermayr, Karl, Prior und Mitadministrator des löbl. Stiftes zu Lambach

Kaltenbäck, Martin, bürgerl. Buchhändler in Steyr, 2 Exemp.

Kaltenbrunner, Alexander, Kapitular des Benediktiner = Stiftes Admont, und kaiserl. königl. Professor in Judenburg

Kaltenbrunner, Karl, kaiserl. königl. Staatsbuchhaltungs = Akzessist

Kaltenbrunner, Mathias, jun. Sensenfabrikant

Kamberger, Johann Bapt., kaiserl. königl. Rechnungs = Offizial

Kann, Johann Ev., erster Magistratsrath und Syndikus der landesfürstlichen Stadt Wels

Kappler, Ferdinand, in der kaiserl. königl. Wollenzeugfabrik in Linz

Kappler, Aloys, bürgerl. Handelsmann in Linz

Kaps, Friedrich, bürgerl. Silberarbeiter in Linz

Kapsamer, Hofschreiber der Herrschaft Haus

Kary, Martin, Senior in der St. Mathias = Pfarre in Linz

Kast, Theodor Ritter von, Besitzer der Herrschaft Ebersberg

Kaßberger, Jakob, bürgl. Gastgeber in Linz

Keglevics, Johann Graf von, in Wien

Kette, Ignaz, kaiserl. königl. jubilirter Staatsbuchhalter in Linz

Khun von Khuenberg, Karl, Doktor der Medizin in Freystadt

Kieser, Ignaz, Pfarrer zu Steinbach im Traunkreise

Kiesling, Anton, k. k. Zollgefällen = Administrations = Kasseverwalter in Linz

Kirchsteiger, Mathias, Domherr, Direktor des bischöfl. Seminärs und Konsistorialrath in Linz
Kliemstein, Joseph, kaiserl. königl. Salzoberamts = und Primär-Physikus, Doktor der Medizin zu Gmunden
Knabl, Johann Michael, bürgerl. Handelsmann in Steyr
Kner, Johann, ständischer Liquidator in Linz
Knöbel, Johann Edler von, kaiserl. königl. Oberlieutenant und Werbbezirks = Revisor des löbl. Inf. Regmts. E. H. Rudolph
Knörlein, Johann Michael, kaiserl. königl. Kreiswundarzt in Linz
Koll, Georg, bürgerl. Gastgeber in Linz
Kollonitsch, Franz, kaiserl. königl. Regierungs = Rath, der Rechte Doktor und kaiserl. königl. Hofkammer = Prokurator
Kolumban, Prälat des löbl. Stiftes Seitenstetten, kaiserl. königl. Rath und Mitglied der k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft in Wien
Koos, Johann, Wundarzt in Schenkenfelden
Koppler, Joseph, Pfarrer in Grein
Köppel, Johann Nep., Pfarrer in Pram
Kran, Sebastian, bürgerl. Handelsmann in Linz
Krausmann, Wilhelm, erster Amtsschreiber in Mattighofen
Krebs, Thaddäus, kaiserl. königl. Staatsgüter = Administrations-Registrator und Expeditor, auch k. k. Lieutenant in der Armee
Kremling, Bernhard, bürgerl. Schlossermeister in Linz
Kreuzer, Anton, Pfarrer in Leopoldschlag
Kroyher v. Helmfels, Karl Freyh., k. k. Feldmarschall = Lieutenant
Krotter, Johann, Handelsmann zu Rosenberg in Böhmen
Kumpfhofer, Johann Ev., regul. Chorherr vom Stifte St. Florian und Pfarrer zu Ried im Mühlkreise
Kurany, Johann Ev., Benefiziat in Ebensee
Kurzwernhart, Johann Michael, Stiftsrichter in Reichersberg
Kurzwernhart, Joseph, bürgerl. Eisenhändler in Riedau
Kürsinger, Ignaz Edler von, kaiserl. königl. wirkl. Regierungsrath und Staatsgüter = Administrator in Linz

L.

Lamberg, Eugen von, fürstliche Durchlaucht
Lang, Ferdinand, Verwalter zu St. Ulrich
Lanthaler, Rupert, Prior des löbl. Stiftes Kremsmünster

Lausecker, Johann, bürgerl. Hausbesitzer in Freystadt
Lausegger, Raymund, kaiserl. königl. Taback = Hauptmagazins = Verwalter in Linz
Ledwinka, Franz Xav., Pfleger in Marsbach
Leeser, Johann Michael, Kanon. Senior vom ehemaligen Weltpriester = Kollegiatstifte Spital, geistl. Rath, und Pfarrer zu Alkoven
Lehner, Georg, bürgerl. Gastwirth in Linz
Leicht, Sebastian, Pfarrer zu Narn
Leithner, Johann, Pfarrer zu Laufen
Lense, Kaspar, bürgerl. Wundarzt zu Weißenbach im Mühlkreise
Leopoldschlag, das dortige löbl. Marktgericht
Lettmayr, Johann, bürgerl. Steinmetz in Linz
Leuthäuser, Joseph, Pfarrer in Schwertberg
Linder, kaiserl. königl. Postexpeditor in Gmunden
Lindermayr, Joseph, bürgerl. Schuhmacher in Linz
Linz, der löbl. Magistrat daselbst, 3 Exempl.
Linz, die löbl. Stadtbräuhaus = Pachtungs = Kanzley
Lischka, Joseph, bürgerl. Eisenhändler in Wels, 10 Exempl.
Locella, Baron von, kaiserl. königl. Kreiskommissär in Linz
Loitzenbauer, Stephan, Schullehrer zu Hofkirchen im Mühlkreise
Lorenz, Norbert, kaiserl. königl. Stadt= und Landrath in Linz
Löffler, Paul, Leinwandhändler in Oberweißenbach
Lötsch, Paul, Pfleggerichts = Amtsverweser in Obernberg
Lugmayer, Franz, in Urfahr Linz
Lumerstorfer, Johann Michael, kaiserl. königl. Rechnungs = Offizial

M.

Mager, Anton, bürgerl. Nadlermeister in Linz
Matschek, Kilian, Pfarrer in Kirchdorf
Maurus, Friedrich, Edler von Wagburg, Handelsmann in Linz
Mauthhausen, der löbl. Magistrat
Mayer, Anton, Schullehrer und Regens = Chori bey der St. Mathias = Pfarre in Linz
Mayerleithner, Valentin, Bibliothekar der Pfarrhofs = Bibliothek zu St. Martin im Innkreise
Mayr, Franz Xav., Probst und Pfarrer in Mattighofen
Mayr, Franz, bürgerl. Chyrurg in Linz

Mayrhofer, Maximilian, Dechant und Pfarrer in Freystadt
Mayrhofer, Johann, kaiserl. königl. Professor in Linz
Männer, Joseph, Pfarrer zu Hörsching
Menzinger, Anton, bürgerl. Gastgeber und Kaffehsieder in Steyr
Meiner, Leopold, Pfleger zu Seisenburg
Meisinger, Georg, Doktor der Medizin in Linz
Meixner, Michael, regulirter Chorherr des Stiftes Schlägel, Regiments-Pfarrer beym löbl. kaiserl. königl. Infanterie-Regimente Erzherzog Rudolph
Metzger, Joseph, Privat in Salzburg
Miczschitschek, Prior und Schaffner des Stiftes Schlägel
Mieringer, Michael, Direktor an der kaiserl. königl. Hauptschule in Wels
Miller, Vinzenz, kaiserl. königl. Salzoberamtsrath zu Gmunden
Miller, Albert, kaiserl. königl. Salinen-Amtsverweser zu Hallstadt
Mor, Joseph von, zu Sonegg und Morberg, kaiserl. königl. Oberamts-Kontrollor in Linz
Moser, bürgerl. Hausbesitzer in Linz
Moser, Sebastian, Müller in Leopoldschlag
Moser, Joseph, Sensenfabrikant in Zettwing
Moser, Johann Nepomuk, Sensenfabrikant vom Geyrhammer bey Leopoldschlag
Moser in Dürnbach
Moser, Franziska, Sensenfabrikantin in Michelsdorf
Muttersgleich, Joseph, kaiserl. königl. Staatsbuchhaltungs-Akzessist
Mühlbeck, Johann, Schullehrer in St. Magdalena
Mühlthaler, Franz Xav., Pfarr-Expositus zu Neukirchen am Walde
Müller, Leopold, in Linz
Mylius, Daniel, bürgerl. Stadtkoch und Zuckerbäcker in Linz

N.

Nedobity, Kanzellist beym Magistrate in Salzburg
Nenning, Kajetan, Chyrurg zu Hohenfurth
Neuböck, Michael, kaiserl. königl. Postmeister zu Weitersdorf
Neuhaus, Kajetan Franz, kaiserl. königl. Professor in Linz
Neuhauser, Kontrollor bey dem kaiserl. königl. Haupt-Salzverschleißamte in Gmunden

Neumann, Kasp., k. k. Zollgefällen = Administrations = Kassekontrollor
Neundlinger, Vinzenz, k. k. Staatsgüter = Administrations = Sekretär
Nikolini, Joseph, Lehramtsgehülfe an der kaiserl. königl. Normal = Hauptschule in Linz
Nimmer, Jakob, bürgerl. Zimmermeister in Linz
Nirschl, Kaffetier in Linz
Normal = Hauptschule, die kaiserl. königl., in Linz

O.

Oettingen = Wallerstein, Philipp Karl Graf zu
Ottenthal, Philipp Otto von, kaiserl. königl. Zollgefällen = Administrations = Sekretär in Linz
Ottenwald, Anton, kaiserl. königl. Fiskal = Adjunkt in Linz
Ozlberger, Karl, Doktor der Medizin in Linz
Oellinger, Mathias, ständischer Rechnungs = Offizial in Linz

P.

Pachmair, Johann Nep., Pfleger der löbl. Herrschaft Götzendorf
Pachner, Leonard Johann, bürgerl. Materialist in Leonfelden
Pammer, Georg, Sensenfabrikant zu Mattighofen
Pammer, Sebastian, Sensenfabrikant zu Schalchen
Paschinger, Kaspar, Pfarrer in Hellmonsöd
Peller, Leopold, kaiserl. königl. Stadt = und Landrath in Linz
Peschel, Joseph, kaiserl. königl. Taback = und Siegelgefällen = Administrations = Adjunkt in Linz
Pesenböck, Aloys, regulirter Chorherr von St. Florian und Pfarrer zu St. Peter am Windberge im Mühlkreise
Petermandl, Johann, k. k. Staatsgüter = Administrations = Adjunkt
Petermandl, Friedrich, der Rechte Doktor in Linz
Peyer, Leopold, kaiserl. königl. Fabriks = Kontrollor in Haimburg
Peyr, Franz Xav., Doktor der Medizin und k. k. Kreisarzt in Linz
Peyr, Joseph, Papierfabrikant in der Au bey Schörfling
Peyr, Christian, Oekonom in der Au bey Schörfling
Peyr, Ignaz, in Schörfling
Peyrer, Andreas, Leinwandhändler zu Putzleinsdorf
Pfeiffer, Peter, ständischer Buchhalter in Linz

Pichler, Sebastian, Domherr in Salzburg
Pichler, Leo, Lehrer in Hallein
Pihringer, Michael, Direktor der kaiserl. königl. öffentlichen Taubstummen-Anstalt in Linz
Pillewizer, Franz, städtischer Beamter in Steyr
Pischerdorfer, Sebastian, Dechant in Pergkirchen
Pitscheneder, Joh. Bapt., Pfarrer zu Taufkirchen im Hausruckkreise
Plank, Franz, Handelsvorstand, dann kaiserl. königl. Merkantil- und Wechselgerichts-Assessor in Linz
Plattner, Michael, Schullehrer in Niederkappel
Pleß, Mathias, bürgerl. Gastgeber in Freystadt
Portenschlag, Aloys von, kaiserl. königl. wirklicher Regierungsrath und Kreishauptmann in Linz
Pototschnigg, kaiserl. königl. Hofsekretär in Wien
Preisch, Joseph, Rechnungsrath der kaiserl. königl. Staatsbuchhaltung in Innsbruck
Preßler, Albert, Marktrichter in Pabneukirchen
Preuer, Georg, kaiserl. königl. Rath, Hof- und Gerichts-Advokat, dann kaiserl. königl. öffentlicher Notar in Linz
Prieschl, Jakob, Kooperator in Obernberg
Primann, Aloys, bürgerl. Chyrurg zu Freystadt
Pucher, Lorenz, kaiserl. königl. Obereinnehmer

R.

Rabauer, Kaspar, Chyrurg zu Oberkappel
Rappersdorfer, Joseph, Domprediger und Vorsteher der ständischen Hofkirche in Linz
Rath, Anton, kaiserl. königl. Postmeister zu Freystadt
Redler, Franz, bürgerl. Kottonfabrikant in Linz
Reckenzain, Franz, bürgerl. Bräumeister zu Leopoldschlag
Reichenau, Theodor von, Sensenhammer-Gewerbs-Inhaber in Waidhofen an der Ybbs
Reinhart, Georg, k. k. Kreisforstbeamter des Mühlkreises zu Freystadt
Reisser, Michael, Doktor und Vizedirektor des kaiserl. königl. polytechnischen Institutes in Wien
Reitter, Joseph, bürgerl. Apotheker in Enns
Rerrak, Philipp, in Urfahr Linz

Resch, Benedikt, Steuer = Einnehmer beym löbl. Stifte Hohenfurth
Reuscher, Johann, Pfarrer in Schenkenfelden
Richter, Joseph, kaiserl. königl. Staatsbuchhaltungs = Rechnungs = Offizial in Linz
Riederer, Leopold, Leinwandhändler in Lembach
Rink, Anton, Kontrollor zu Eschelberg
Ritter, Karl, Kleriker des löbl. Stiftes St. Florian
Rizy, Christoph, Pfleger in Wachsenberg
Rizy, Franz Karl, Pfleger zu Waldenfels
Roitinger, bürgerl. Holzhändler in Linz
Rosenauer, Franz, Marktrichter in Urfahr Linz
Rosenauer, Franz, bürgerl. Schiffmeister in Urfahr Linz
Rosenberg, Baron v., kaiserl. königl. Straßenbau = Kommissär in Linz
Röser, Johann Bapt., Oberpfleger und Hausbesitzer in Linz

S.

Sager, Johann, Schullehrer in Rohrbach
Sandbäck, Magazineur bey dem kaiserl. königl. Haupt = Salzverschleißamte in Gmunden
Schaffner, Lieutenant vom löbl. kaiserl. königl. Infanterie = Regimente Mazzucheli
Schaller, Anton, kaiserl. königl. Taback = und Siegelgefällen = Administrations = Examinator
Scharitzer, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz
Scharitzer, David, Bürger in Freystadt
Scharler, Anton, Kontrollor beym löbl. Magistrate in Linz
Schäringer, Johann Mich., kaiserl. königl. Landrechts = Rechnungs = Offizial in Linz
Scheichenfehlner, Joseph, bürgerl. Handelsmann in Hall
Schellmann, Gabriel, Pfleger der Herrschaft Schloß Freystadt
Scherb, Joseph, ständischer Liquidaturs = Adjunkt in Linz
Schidenhofen, Joachim von, k. k. Landrichter in Mauerkirchen
Schiefbenker, Matthäus, kaiserl. königl. Rentmeister in Mittersill
Schierlinger, Franz, Pfarrer zu St. Veit
Schiller, Ritter v., Hofrath in Gmunden
Schimack, Thomas, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz
Schlaffer, Andreas, bürgerl, Gastgeber in Linz

Schlaunig, P. Odilo, Quardian der P. P. Kapuziner in Gmunden
Schlähammer, Fr. Xav., Pfarrer zu Schartenberg im Innkreise
Schleifer, Mathias Leopold, kaiserl. königl. Pfleger zu Spital
Schleindl, Joseph, bürgerl. Seifensieder in Linz
Schlosser, Ignaz, k. k. Staatsbuchhaltungs = Rechnungs = Offizial
Schmidberger, Joseph, regul. Chorherr von St. Florian
Schmidjel, Joseph Anton, Marktschreiber zu Gramastetten
Schneck, Aloys, Syndikus zu Neufelden
Schober, Johann Bapt., kaiserl. königl. Professor in Linz
Schober, Joseph, Schwemmkassier zu Neuhaus
Schöberl, Johann, Pfleger zu Neuhaus
Schönbrunner, Urban, Pfarrer zu Pischelsdorf
Schroff, Ignaz, Justiziär zu Steyr
Schulz, Ignaz, Leinwandhändler zu Lembach
Schumann von Mannsegg, Domherr in Salzburg
Schwab, Johann, Pfarrer in Geinberg
Schwarz, Bräumeister in Gallneukirchen
Schweinbach, Franz, Pfleger in Stahrnberg
Schwerdling, Joh., kaiserl. königl. wirkl. Regierungsrath, Domherr in Linz, Titular = Domherr von Königgrätz, der beyden Rechte an der Wiener Universität Doctor
Seethaler, Andreas, kaiserl. königl. Landrichter zu Mattighofen
Seeau, Franz Graf von, Inhaber der Herrschaft Helfenberg
Sellmann, Franz, bürgerl. Apotheker in Linz
Sengl, Joseph, Inhaber der Herrschaft Peilstein
Sengruber, Michael, Kooperator zu Gramastetten
Solterer, Joseph, Herrschafts = Inhaber in Mühlwang
Solterer, Lorenz, Pfleger in Puchheim
Spaun, Anton Ritter von, k. k. Stadt = und Landrath in Linz
Spaun, Max Ritter von, kaiserl. königl. Regierungs = Konzepts = praktikant in Linz
Spitzer, Johann, Stadtkaplan in Linz
Staatsbuchhaltung, kaiserl. königl., in Linz
Stadler, Lorenz, bürgerl. Posamentierer in Linz
Stadler Mathias, kaiserl. königl. Salinen = Oberamts = Hauptkassa = Kontrollor in Gmunden
Stangl, Karl, quieszirter Amtsschreiber in Hacklberg, Hausbesitzer auf der Plantage nächst Passau

Starhemberg, Ludwig v., fürstliche Durchlaucht
Stauber, Franz Xav., Landschafts-Registrant
Steigenberger, Karl, Pfleger der Herrschaft Schwendt im Innkreise
Steiger, Johann, Offizial bey dem kaiserl. königl. Haupt-Salzverschleißamte in Gmunden
Steiner, Johann, k. k. Forstmeister in Werfen
Steininger, Mathias, Pfarrer in Oberkappel
Steininger, Peter, Kooperator zu Lembach
Steyreck, die dortige Herrschaft
Stiebar, Johann Freyh. v., kaiserl. königl. Regierungs-Sekretär, Beysitzer bey der Grundsteuer-Regulirungs-Provinzial-Kommission, Referent bey der Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission und Landstand in Oesterreich ob und unter der Enns
Stifler, Johann, kaiserl. königl. Zollgefällskasse-Amtsschreiber
Stifter, Andreas, Senior und Cooperator in Enns
Stigler, Kaspar, Pfleger zu Scharnstein
Strobel zu Hausstadt und Schwanenfeld, Christ. Edler v., regul. Chorh. von St. Florian, und Pfarrer zu St. Martin im Mühlkreise
Strobl, Pfleger zu Windhag
Straub, Anton, Abt des löbl. Stiftes Reichersberg, kaiserl. königl. Rath, und ständischer Ausschuß

T.

Taitl, Karl, Wundarzt in St. Veit
Thielisch, Johann Christian, Superintendent der evangelischen Kirchengemeinden in Oberösterreich
Thielisch, Ernest, Amtsschreiber zu Altenhof
Thurn und Taxis, Karl Graf von
Thury, Joseph, Bürgermeister in Freystadt
Thür, Johann Nep., Pfarrer in Haslach
Thür, Joseph, Schullehrer zu Kirchschlag in Böhmen
Tiplt, Nikolaus, Akzessist der k. k. Staatsbuchhaltung in Linz
Traweger, Ferdinand, bürgerl. Handelsmann in Gmunden
Treiblmayr, Martin, Konsistorial-Kanzler in Linz
Treuer, Franz Xav., freyresignirter Pfleger der Herrschaft Tollet in Forstberg
Trueb, Aloys, bürgerl. Handschuhmacher in Linz

Tusch, Christian, v. Thall zum Rhetdenthurn, kaiserl. königl. Salz=Oberamts=Hauptkassier zu Gmunden

Türk, Karl Aloys, kaiserl. königl. Regierungs=Sekretär, Systemal=Referent bey der Grundsteuer=Regulirungs=Provinzial=Kommission in Linz

U.

Uttenthaller, Theresia, Regierungs=Expedits=Adjunktens Witwe

7 Ungenannte in Linz

1 Ungenannter in Salzburg

1 Ungenannter in Gmunden

2 Ungenannte in Ottensheim

V.

Vielguth, Johann Ernest, bürgerl. Apotheker in Linz

Vogler, Franz Xav., bürgerl. Glasermeister in Linz

Voith, Mathias, Verleger zu Steinbach bey Steyr

Vorauer, Franz, regulirter Chorherr vom Stifte St. Florian und Pfarrer zu Mauthhausen

W.

Wagner, Ferdinand, Doktor der Medizin in Kremsmünster

Wagner, Jakob, Stadtpfarrer zu Waidhofen an der Yps

Wagner, Johann, Sensenfabrikant

Wagner, Gottfried, Sensenfabrikant am Rößlhammer bey Zettwing

Wailig, Franz, Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer in Gmunden

Waizhofer, Felix, Pfleger in Dexberg

Wald, Ignaz, Schullehrer zu Leopoldschlag

Waldhauser, Johann, Domdechant, Verordneter des löbl. Prälatenstandes und wirklicher Konsistorialrath in Linz

Waldherr, Mathias, in Schwanenstadt

Waldstätten, Joh. Freyh. v., Hauptmann bey dem löbl. k. k. Infanterie=Regimente E. H. Rudolph

Weidmansdorf, Baron v., k. k. Polizeydirektions=Kanzellist in Linz

Weindlmayer, Johann, Schullehrer in Molln

Weingartner, Johann, Pfarrer zu Wartberg im Mühlkreise
Weiß, Edler von Starkenfels, Johann Bapt., kaiserl. königl. Regierungsrath und Polizeydirektor in Linz
Weiß, Mathias, Hofwirth zu Scharnstein
Weißbacher, Joseph, Dechant in Peuerbach
Wels, der löbl. Magistrat
Weslan, Kajetan, jubilirter Bankal = Inspektor
Wetterschlager, Thomas, Pfarrer in Altenberg
Wiesinger, Johann, Zeugfabrikant in Ottensheim
Wiesinger, Jakob, bürgerl. Gastgeber in Linz
Wimmer, Ignaz, Schullehrer in Wachsenberg
Winhofer, Michael, Stadt = Oberkämmerer in Linz
Winkelhofer, Augustin, Pfarrer in St. Michael
Wißbach, Ferdinand, bürgerl. Tapezierer in Linz
Wittigschlager, Franz, bürgerl. Hutmacher in Steyr
Wolf, Florian, regulirter Chorherr von Schlierbach und Pfarrer zu Heiligenkreuz
Wolf, Johann Nep., Stadt = Schullehrer in Gmunden, 2 Exempl.
Wurmser, Joseph, k. k. Salz = Oberamts = Konzipist in Gmunden
Wurmshuber, Sebastian, Pfarrer zu Pfarrkirchen im Mühlkreise

Z.

Zach, Jakob, Pfleger der Herrschaft Klamm
Zach, Joseph, Pfarrer zu Vorderstoder
Zankl, Mathias, Pfleger zu Helfenberg, 3 Exempl.
Zeitlinger, Kaspar, Sensenfabrikant in Michelsdorf
Zeitlinger, Michael, Sensenfabrikant
Zenetti, Leopold von, in Waidhofen an der Yps
Zötl, bürgerl. Kattundrucker in Freystadt
Zötl, bürgerl. Färbermeister in Freystadt
Zöchmann, Leopold, bürgerl. Handelsmann in Linz
Zöhrer, Joseph, Schullehrer zu St. Marien im Traunkreise
Ziegler, Wilhelm, kaiserl. königl. Adjunkt zu Mauerkirchen
Zulehner, Joseph, Leinwandhändler in Aigen bey Schlägel
Zwettler, Anton, bürgerl. Zeugfabrikant in Linz

Aenderungen während des Druckes

und

Verbesserungen der eingeschlichenen Druckfehler.

Verbesserungen der Druckfehler.

Seite 26	Zeile 29	lies statt:	1168 — 1268
» 27	» 4	—	das — der
» 40	» 27	—	König Friedrich IV. — Kaiser Friedrich IV.
» 64	» 34	—	St. Gotthard in Steyrmark — St. Gotthart in Hungarn
» 172	» 19	—	Schmidtauer — Schmidtpauer
» 183	» 23	—	Joseph Weingartner — Johann H. Weingartner
» 201	» 22	—	Hößendorf — Götzendorf
» 227	» 14	—	Weßienbach — Weißenbach
» 246	» 5	—	Jeging, Landwies — Jezing, Landwied
» 252	» 18	—	Schiffe — Schiffer
» 265	» 28	—	und —
» 283	» 11	—	chemische — chemischer
» 304	» 1	—	302 — 304
» 321	» 14	—	383 B. — 38, 3 B.
» 323	» 2	—	de Lusa — de Luca
» 347	» 34	—	Carriani — Cavriani
» 361	» 4	—	Borimbs — Bornimbs

Unbedeutende Versehen wird jeder geneigte Leser selbst gefälligst verbessern.

klärung der Zeichen

DTE

Märkte — Schlösser

Pfarrdörfer — Dörfer

eis Gränze — Poststrasse — Komerzialwege

bindungswege — Bäder — Poststationen

Alaunwerk — Ueberfuhren




BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN



